13-C-776

Die

Thätigkeit und Stellung der Cardinäle

bis Papst Bonifaz VIII.

13-C-116

Die

Thätigkeit und Stellung der Cardinäle

bis Papst Bonifaz VIII.

historisch-canonistisch untersucht und dargestellt

von

Dr. J. B. Sägmüller,
Professor an der Universität Tübingen.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1896.
Zweigniederlassungen in Wien, Strassburg, München und St. Louis, Mo.

Darem od Rev.
v Inv. čís. 6074.

ÚSTŘEDNÍ KNIHOVNA
PRÁVNICKÉ FAKULTY
STARÝ FOND
C. Inv.: 3283

Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub in München.

Vorwort.

Dass die katholische Kirche das römische Reich in seiner weltbeherrschenden Stellung aufgenommen habe, war die Anschauung des Mittelalters. Und dass die mittelalterliche Kirche thatsächlich eine Weltherrschaft geübt hat, mit welcher nur das Römerreich verglichen werden kann, bezeugt die Geschichte.

Sehr gut nun ist man durch die klassische Alterthumswissenschaft über den ganzen Regierungs- und Verwaltungsapparat des römischen Reiches unterrichtet. Welch reiche Literatur ist nur über den Senat, seine Entwicklung, Zusammensetzung, Thätigkeit und Stellung vorhanden!

Nicht das Gleiche aber kann gesagt werden hinsichtlich des Regierungs- und Verwaltungsapparates der mittelalterlichen Kirche, so vor allem hinsichtlich der Cardinäle, dieses Senats der katholischen Kirche.

Die immerhin ziemlich grosse Literatur über die Cardinäle nämlich aus dem 15. und den folgenden Jahrhunderten behandelt zwar eingehender den Geschäftskreis und die Rechte derselben in der Zeit des jeweiligen Autors, streift aber kaum die Entwicklung des Cardinalats und die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle in den früheren Perioden des Mittelalters.

Erst Canonisten unseres Jahrhunderts, vor allem Phillips und im Anschluss an ihn Hinschius, und aus den Kirchenhistorikern Duchesne haben tiefergehende Untersuchungen über die Entwicklung des Cardinalats angestellt. Aber auch so noch ist manches dunkel.

Verhältnissmässig wenig aber ist auch bei den neuern Forschern zu finden über die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle in den frühern Zeiten des Mittelalters. Und doch ist dies ein interessantes Thema. Durch die Schilderung der Thätigkeit der Cardinäle insgesamt im Consistorium und einzeln in bestimmten Aemtern im besagten Zeitraum

fällt nämlich Licht auf das annoch ziemlich dunkle Gebiet der Geschäftsgebarung der ältesten und mittlern Curie und damit auf die ganze Regierung der mittelalterlichen Kirche. Durch die Beschreibung der Stellung der Cardinäle eben in dieser Zeit aber erhält man auch weitern Aufschluss über die andern hierarchischen Stufen, den Episkopat und vor allem den Primat in der Periode seiner schönsten Entfaltung.

So ist der Grund gelegt zu der weitern Untersuchung und Darstellung des noch in der religiösen Neuerung des sechzehnten Jahrhunderts sehr hervortretenden Antagonismus zwischen Primat und Cardinalat im ausgehenden Mittelalter, welcher neben dem Kampf zwischen Primat und Episkopat einhergeht, aber noch nicht wie der letztere eine Darstellung gefunden hat. Eine solche aber wird eingehende Studien, namentlich auch in handschriftlichem Material erfordern, während bei der vorliegenden Arbeit die Regesten von Jaffé und Potthast und die Registerbände der Päpste, wie sie die Écoles françaises d'Athènes et de Rome publiciren, die besten Dienste geleistet haben.

Wie viel freilich auch so noch mangelt, fühlt wohl niemand tiefer als der Verfasser selbst. Allein der Kenner wird billig zu beurtheilen vermögen, was geleistet werden konnte und was nicht. Immerhin dürfte durch die vorliegende Arbeit einiges Genüge geschehen sein dem erst kürzlich von competenter Seite ausgesprochenen Wunsche, dass die Geschichte der Theilnahme der Cardinäle an der Kirchenregierung bald geschrieben werden möchte (*H. Finke*, Die kirchenpolitischen und kirchlichen Verhältnisse zu Ende des Mittelalters nach der Darstellung K. Lamprechts. 1896. 78).

Noch sei eine Bemerkung bezüglich der Form erlaubt. Sicherlich nämlich hätten sollen manche längere im Context stehende Citate nach unten verwiesen werden. Allein schon so hat die den Apparat umfassende Partie eine nur zu grosse Ausdehnung erhalten. Auch wurden wohl durchaus nur wichtigere Stellen in den darstellenden Theil eingeflochten.

Tübingen, im Juni 1896.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Vorwort V

Erster Theil.
Die Thätigkeit der Cardinäle.

Erster Abschnitt.
Die Thätigkeit der Cardinäle sede plena.

Erstes Kapitel.
Entwicklung der Thätigkeit der Cardinäle bis zum Jahre 1100.

§ 1. Der päpstliche Gottesdienst. Die Cardinalpresbyter, Cardinaldiakonen, Cardinalbischöfe 3

§ 2. Die Verwaltung der Patrimonien und des Kirchenstaates. Der Regionar- und Palatinalclerus. Die Cardinäle 16

§ 3. Die Regierung der katholischen Kirche. Die päpstlichen Synoden. Die Cardinäle 31

Zweites Kapitel.
Die volle Thätigkeit der Cardinäle von 1100—1303.

§ 4. Die Cardinäle im Consistorium. Causae consistoriales: I. Glaubenssachen und disciplinäre Fragen. II. Apostolische Legaten und Vicare. III. Bisthümer und Bischöfe. IV. Klosterprivilegien und Klostervorstände. V. Römisches Kirchengut, Kirchenstaat und päpstliche Lehensstaaten. VI. Kreuzzüge. VII. Politik 46

§ 5. Die Cardinäle und das päpstliche Gericht 90

§ 6. Das Consistorium 97

§ 7. Die Cardinäle in einzelnen Aemtern 101

Zweiter Abschnitt.

Die Thätigkeit der Cardinäle sede vacante.

		Seite
§ 8.	Die Regierung der Kirche durch die Cardinäle in der Sedisvacanz	114
§ 9.	Die Cardinäle als Wähler des Papstes	117
§ 10.	Die Cardinäle bei Abdankung und Absetzung des Papstes . .	141

Zweiter Theil.

Die Stellung der Cardinäle.

§ 11.	Persönliche Rechte und Privilegien der Cardinäle	149
§ 12.	Das Cardinalcollegium. Verfassung und Rechte	170
§ 13.	Die Cardinäle und die Bischöfe	193
§ 14.	Die Cardinäle und der Papst	215
	Schlusswort	248

ERSTER THEIL.

DIE THÄTIGKEIT DER CARDINÄLE.

Erster Abschnitt.

Die Thätigkeit der Cardinäle sede plena.

Erstes Kapitel.

Entwicklung der Thätigkeit der Cardinäle bis zum Jahre 1100.

§ 1.

Der päpstliche Gottesdienst. Die Cardinalpresbyter, Cardinaldiakonen, Cardinalbischöfe.

I. Wenn in irgend einer christlichen Erstlingsgemeinde, so war in Rom die Episkopalverfassung das Ursprüngliche. Der dortige Bischof als Nachfolger des Apostelfürsten Petrus war der allein berechtigte Leiter der Gemeinde, der Verwalter und Spender der christlichen Geheimnisse. Hierzu bediente er sich nach dem frühesten Herkommen aber auch des Rathes und der Hilfe der Presbyter, der Diakonen und natürlich in abnehmendem Masse auch der niedern Cleriker. Dabei war es nicht ausgeschlossen, dass der Oberhirte in bestimmten Fällen seine Gehilfen mit der vollen Stellvertretung beauftragte.

Als aber die christliche Gemeinde in Rom in verhältnissmässig kurzer Zeit trotz aller Drangsale so sehr gewachsen war, dass der Papst Cornelius um die Mitte des 3. Jahrhunderts von einer unzählbaren Menge gläubig gewordenen Volkes reden konnte und die Zahl der Presbyter auf 46, der Diakonen auf 7 und der niedern Cleriker auf ungefähr 100 sich bezifferte, da liess sich die ursprüngliche, schöne Einheit nicht mehr in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten[1]. Man

[1] Regesta pontificum Romanorum ab cond. eccl. ad ann. 1198, ed. *Ph. Jaffé;* ed. sec. cur. *S. Loewenfeld, F. Kaltenbrunner, P. Ewald* (1885 sq.) n. 168. Wir citiren: *J.-L*; *J.-K*; *J.-E.*

war vielmehr genöthigt, eine locale Eintheilung in kirchliche Sprengel eintreten zu lassen, innerhalb deren selbst wieder an bestimmten Kirchen von den ihren Bischof vertretenden Presbytern und Clerikern in dessen Auftrag gewisse kirchliche Functionen vorgenommen wurden.

Ueber diese früheste kirchliche Eintheilung Roms und die Organisation des localen Gottesdienstes nun gibt der Liber pontificalis einigen Aufschluss. Von Papst Evaristus (97—105?) berichtet derselbe: „Hic titulos in urbe Roma dividit presbyteris et VII diaconos ordinavit, qui custodirent episcopum praedicantem, propter stilum veritatis.“[1] Von Dionysius (259—268) ferner heisst es daselbst: „Hic presbyteris ecclesias dedit et cymiteria et parrocias diocesis constituit.“[2] Von Papst Marcellus (308—309) endlich liest man: „Hic fecit cymiterium Novellae, via Salaria, et XXV titulos in urbe Roma constituit, quasi diocesis, propter baptismum et paenitentiam multorum, qui convertebantur ex paganis et propter sepulturas martyrum.“[3]

Was nun diese Nachrichten betrifft, so kann darüber kein Zweifel sein, dass die Errichtung dieser Titel zu weit hinaufdatirt ist. Ehe die römische Kirche sichern Frieden hatte, konnte wohl kaum an so eingehende kirchliche Organisation gedacht werden[4]. Sodann darf diese Institution nicht so verstanden werden, als ob diese Titel Pfarrkirchen und die ersten der an ihnen angestellten Presbyter Pfarrer im spätern Sinne des Wortes gewesen wären[5]. Der alleinige Pfarrer von Rom war der Bischof der Stadt, der Papst. Dies kam dort noch länger als anderwärts dadurch ganz besonders zum Ausdruck, dass die Consecration der Eucharistie nur in der bischöflichen Kirche vorgenommen wurde, näherhin in der Kirche, in welcher der römische Bischof gerade den Gottesdienst hielt, indem er bald in dieser bald in jener Kirche functionirte, und dass dann von dort die Eucharistie durch Akoluthen den andern Kirchen zugeschickt wurde[6]. Auf der andern Seite aber sind diese von Anfang an numerisch fast stabilen tituli auch nicht mit den in das Gewaltige sich mehrenden Kirchen und Oratorien Roms auf

[1] Le Liber pontificalis par *L. Duchesne* I (1886 sq.), 126.

[2] Ibid. I, 157. [3] Ibid. I, 164.

[4] *P. Hinschius,* Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland I (1869 f.), 310. *Duchesne,* Notes sur la topographie de Rome au moyen-âge — Les titres presbytéraux et les diaconies, in Mélanges d'archéologie et d'histoire VII (1887), 219.

[5] So eine Reihe alter Autoren; neuerdings noch *F. Gregorovius,* Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter I (4. Aufl., 1886 f.), 271. Anders *G. Phillips,* Kirchenrecht VI (1864 f.), 88 ff. *Hinschius* I, 311.

[6] *Fr. X. Funk,* Lehrbuch der Kirchengeschichte (2. Aufl., 1890) 55.

gleiche Stufe zu stellen, obgleich auch diese tituli genannt zu werden pflegten; denn titulus hiess jedes Gotteshaus, welches einem Cleriker angewiesen war, damit er daselbst diene[1]. Das charakteristische Merkmal vielmehr der in Rede stehenden tituli liegt nach dem Liber pontificalis darin, dass an ihnen die Sacramente der Taufe und der Busse gespendet wurden, resp. dass daselbst die Gläubigen und Katechumenen ihre Vorbereitung auf den Empfang dieser Sacramente erhielten. So waren sie, wie der Liber pontificalis auch sagt, Quasidiöcesen, zugehörig zu der einen Diöcese des Bischofs[2].

Diese Zugehörigkeit aber zu der bischöflichen oder vielmehr päpstlichen Kirche kam ganz besonders dadurch zum Ausdruck, dass die ersten der an diesen Titelkirchen angestellten Presbyter auch an den vier Patriarchalkirchen S. Maria Maggiore, St. Peter, St. Paul und S. Lorenzo bei Spendung der Sacramente der Taufe und Busse und beim Gottesdienst zu functioniren hatten. Solche Einrichtung wird auf den Papst Simplicius (468—483) zurückgeführt. Von ihm nämlich berichtet der Liber pontificalis: „Hic constituit ad sanctum Petrum apostolum et ad sanctum Paulum apostolum et ad sanctum Laurentium martyrem ebdomadas ut presbyteri manerent, propter penitentes et baptismum: regio III ad sanctum Laurentium, regio prima ad sanctum Paulum, regio VI vel septima ad sanctum Petrum.“[3] Hierauf fussend bestimmte Papst Johann VIII. in einer Constitution „De iure cardinalium“, zwischen den Jahren 873 und 882 erlassen: „Item sancimus de parochiis nostris, quantumcunque pontifici competit, pontificali beneficio vos in perpetuum possidere et in principalibus ecclesiis iuxta primatum vestrae consecrationis vicissim officia divina peragere et earum oblationibus salva semper cardinalium diaconorum prisca consuetudine aequaliter participare, tam propter usum vestrum, quam in ecclesiarum vestrarum luminarium concinnationes.“[4] Im 12. Jahrhundert bestand hierin näherhin folgende Ordnung: „Cardinales sanctae Mariae maioris sunt ii: ss. Apostolorum, s. Cyriaci in Thermas, s. Eusebii, s. Pudentianae, s. Vitalis, ss. Marcellini et Petri, s. Clementis. Cardinales

[1] *R. Scherer,* Handbuch des Kirchenrechtes I (1886 f.), 359.

[2] *Phillips* VI, 35 ff. 81 ff. *Hinschius,* I, 310 f. *Duchesne,* Lib. pontif. I, 165[6.7]. 246[9]. 250[5].

[3] I, 249; cfr. Note 5 von *Duchesne. Phillips* VI, 119 ff. *Hinschius* I, 321[1]. Diesen Hebdomadardienst an St. Peter bestätigt auch der Bericht über eine unter Papst Gregor III. im Jahre 732 gehaltene Synode. „His expletis presbyter, qui in hebdomada fuerit etc.“ *Duchesne,* Lib. pontif. I, 417[3].

[4] *J.-E.* n. 3366. *Phillips* VI, 126. *Hinschius* I, 320 f. *J. Langen,* Geschichte der römischen Kirche III (1881 f.), 268[1]. Ueber eine andere, angeblich von Sergius II. (844—847) und Leo IV. (847—855) eingeführte liturgische Function der Cardinäle *Langen* II, 842 f.

s. Petri sunt ii: s. Mariae trans Tiberim, s. Chrysogoni, s. Caeciliae, s. Anastasiae, s. Laurentii in Damaso, s. Marci, ss. Martini et Silvestri. Cardinales sancti Pauli sunt ii: s. Sabinae, s. Priscae, s. Balbinae, ss. Nerei et Achillei, s. Sixti, s. Marcelli, s. Susannae. Cardinales s. Laurentii sunt ii: s. Praxedis, s. Petri ad Vincula, s. Laurentii in Lucina, s. Crucis in Ierusalem, s. Stephani in Coelio monte, ss. Ioannis et Pauli, ss. quattuor Coronatorum." So berichtet *Johannes Diaconus* in: De ecclesia Lateranensi c. 16[1].

In geschilderter gottesdienstlicher Verknüpfung der ersten Presbyter an diesen Titeln mit den vier päpstlichen Hauptkirchen ist auch deren Zahl bereits angegeben worden. Im wesentlichen war sie von Anfang an constant. Der Liber pontificalis sieht den Bestand von 25 tituli als durch Tradition geheiligt an. Zwar scheinen sich aus den Unterschriften der Presbyter auf der Synode zu Rom unter Papst Symmachus im Jahre 499 mehr als 25 tituli zu ergeben. Aber weil mancher Titel zwei oder mehr Namen führte, so sind einzelne der verschieden benannten Titel zu identificiren, so dass sich die Zahl derselben reducirt. Unter Gregor d. Gr. erhält man wieder 25 tituli. So ist es mit kleinen Schwankungen auf- oder abwärts geblieben, bis Calixt II. (1119—1124) sie definitiv auf 28 festsetzte[2].

Bereits auch ist der Name für die an den vier Hauptkirchen Roms abwechselnd functionirenden ersten Presbyter der 25—28 tituli angeführt worden. Wenn nämlich „cardinalis" derjenige Cleriker hiess, welcher an einer Kirche (titulus) bleibend angestellt war, so dass „cardinalis" den Sinn hat von „intitulatus", „incardinatus"; wenn dann „cardinalis" besonders derjenige Cleriker hiess, welcher an einer Hauptkirche, wie an einer Pfarr- oder Stadtkirche, oder ganz besonders an der bischöf-

[1] *J. Mabillon,* Museum Italicum II (Lut. Paris. 1724), 574; cfr. ibid. den Bericht des *Petrus Mallius* p. 160.

[2] *Duchesne,* Lib. pontif. I, 165[5]. 519[68]; II, 41[64]; Les titres presbytéraux, in Mélanges d'archéol. et d'hist. VII, 221 s. *Phillips* fasst VI, 111 ff. seine Untersuchung über die Zahl der tituli dahin zusammen: „Demnach dürfte die gewöhnliche Zahl der verwendbaren Titel sich auf 25 belaufen." *A. Reumont,* Geschichte der Stadt Rom I (1867 f.), 546 f.; II, 274. 1184, bemerkt ganz gut: „Wenn auch in verschiedenen Zeiten und bereits um die Mitte des 3. Jahrhunderts eine weit grössere Zahl von Presbytern in Rom genannt wird, so gehörten dieselben keineswegs alle zu dem Clerus maior oder Presbyterium im engern Sinne, wenigstens nicht von der Zeit an, wo bei der gemehrten Zahl der Kirchen viele Priester sich in untergeordneter Stellung zu den Mitgliedern des Presbyterium, selbst zu den Diakonen, befanden. Der Umstand, dass von Gregor I. bis zum Schisma des Occidents die Mitgliederzahl des eigentlichen Presbyterium immer unter dreissig blieb, weist auf den Unterschied hin." Vgl. auch *Gregorovius* I, 258 ff.

lichen Kathedrale, dem cardo der übrigen Diöcesankirchen, bleibende Anstellung hatte: so hiessen vor allem, wenn auch bis weit in das Mittelalter hinein keineswegs ausschliesslich, diejenigen Presbyter „cardinales", welche an diesen unmittelbar zur Kirche des Bischofs von Rom, des Papstes, des cardo ecclesiae κατ' ἐξοχήν, gehörigen tituli, die selbst auch „tituli cardinales" genannt wurden, bleibende Anstellung hatten[1]. Jedoch behielten nicht alle an diesen Titeln zugleich angestellten Presbyter, wie sich deren Vermehrung bei Zunahme der Gläubigen, häufigerem Gottesdienst und wachsender Arbeit als nothwendig erwies, diesen auszeichnenden Titel, sondern, wie „cardinalis" zugleich auch den Sinn von „principalis" hat, nur derjenige Presbyter, welcher der erste unter ihnen war[2].

[1] Ueber die Bedeutung von „cardinalis" siehe: *Phillips* VI, 53—59. *Hinschius* I, 312—320. *J. Hefele,* Concilien-Geschichte IV (2. Aufl., 1873 f.), 117[1]. *Scherer* I, 474[3]. *Langen* II, 641[2]. Letztgenannten Autors Ansicht über die Entwicklung des Cardinalates ist unhaltbar. Es ist im Verlauf wieder darauf zurückzukommen. *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon (2. Aufl. 1882 ff.) s. v. Cardinal. Papst Leo IX. schrieb 1054 an Michael Caerularius: „Sicut cardo immobilis ducit et reducit ostium, sic Petrus et sui successores liberum de omni ecclesia habent iudicium.... Unde clerici eius cardinales dicuntur, cardini utique illi, quo caetera moventur vicinius adhaerentes." *J.-L.* n. 4302. *Scherer* I, 475[10] erklärt sich übrigens gegen die Auffassung, als ob Rom der cardo κατ' ἐξοχήν genannt worden sei und dass davon die Cardinäle den Namen hätten. Der Cardinal von Ostia schreibt zu c. 2, X. De officio archipresbyteri I, 24: „‚Cardinalium' id est ecclesiam principaliter regentium, puta vicariorum vel canonicorum vel aliorum ad hoc constitutorum, C. VII, q. 1, Pastoralis (c. 42), sic dictorum a cardine, quod sicut in cardine regitur ostium, ita per istos officium ecclesiae regi debet. Inde dicti sunt cardinales, quod per eos regitur totus mundus. Inde papa cardo omnium ecclesiarum appellatur, C. XXV, q. 1, § His ita (II. Pars). Sic episcopus, XXIV D., Presbyteri (c. 3), C. XXI, q. 1, Relatio (c. 5). Sic canonicus, ut habet et D. 71, Fraternitatem (c. 5). Ibi tamen exponitur cardinalis in proprius et est idem sensus. Unde potes exponere cardinalium in propriorum et specialium." Lectura sive apparatus domini Hostiensis super quinque libris decretalium (Argentinae 1512). Ueber seine Persönlichkeit: *J. F. Schulte,* Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts von Gratian bis auf die Gegenwart II (1875 f.), 123 ff.

[2] Die Anstellung von mehreren Presbytern an einem titulus datirt *O. Panvinius* in seiner Schrift: De cardinalium origine (ed. *A. Mai,* Spicilegium Romanum IX [1893 sq.], 470. 482) auf den Papst Hyginus (136—140?) zurück. Vgl. aber *Duchesne,* Lib. pontif. I, 131[3]. Dass zwei oder drei Presbyter an einer Kirche seien, fordern die Canones ecclesiastici sanctorum apostolorum ed. *Funk* als Anhang zur Ausgabe der Doctrina duodecim apostolorum (1887) 61 sq. (c. 17. 18). Auf der Synode des Jahres 499 unterschreiben auch mehrere Presbyter von einem titulus. Epistolae Romanorum pontificum genuinae a S. Hilaro usque ad Pelagium II., ed. *A. Thiel* I (1868), 651 sqq. Mit dieser neuern Definition von „Cardinal" deckt sich fast vollkommen schon die folgende, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammend: „Quod quidem nomen illos (cardinales) arbitror accepisse vel

Eine natürliche Folge des Hebdomadardienstes an den zu dem Papste in nächster Beziehung stehenden Basiliken war, dass sich die Cardinalpresbyter immer mehr von den gottesdienstlichen Functionen bei ihren Titelkirchen zurückziehen mussten, welche daher ganz an die übrigen Presbyter dieser Kirchen übergingen. An deren Spitze stand dann ein die Aufsicht führender Archipresbyter. Die unter ihm fungirenden Priester aber hiessen presbyter secundus, tertius, quartus etc.[1] Dagegen hatte der Cardinalpresbyter nicht bloss die oberste Aufsicht über alle Geistlichen an seinem Titel, sondern die Cardinalpresbyter zusammen erhielten durch Johann VIII. ein Aufsichtsrecht über den ganzen Clerus der Stadt Rom. Denn so heisst es in der bereits oben angeführten Constitution „De iure cardinalium“: „Itemque ex nostra praesenti constitutione bis in mense vel eo amplius vel apud illum vel illum titulum sive apud illam vel illam diaconiam sive apud alias quaslibet ecclesias vos convenire mandamus et ob vestram et inferiorum clericorum vitam et mores et qualitates et habitus vestium perscrutandum et qualiter quilibet praepositi se erga subditos habeant vel quod subditi suis praepositis non obediant et ad quaeque illicita amputanda, clericorum quoque et laicorum querimonias, quae ad nostrum iudicium pertinent, quantum fieri potest, definiendas, quippe cum sicut nostram mansuetudinem Moysi, ita et vestram fraternitatem LXX seniorum, qui sub eodem causarum negotia diiudicabant, vicissitudinem gerere, certum habeamus. Item monasteria abbatibus viduata et abbatum nostra praecedente conscientia substitutionem his qui sunt inter vos vel fuerint monasticae professionis, disponenda committimus.“[2]

An der Spitze der Cardinalpresbyter zusammen stand der älteste derselben, ebenfalls Archipresbyter genannt, der nächste und unmittelbare Assistent des Papstes bei den geistlichen Functionen[3].

---

a Romana ecclesia, quae caput est et cardo ecclesiarum, vel ex eo, quod proprii et principales erant Romanae ecclesiae presbyteri atque diaconi.“ Ein Tractat des Bischofs von Feltre und Treviso, *Teodoro de' Lelli*, über das Verhältniss von Primat und Cardinalat, hrsg. von *J. B. Sägmüller* (1893) 107.

[1] *Phillips* VI, 326 f. *Hinschius* I, 378 f. *Duchesne*, Lib. pontif. I, 421[33]. 313[12].

[2] Mit Recht zieht *Hinschius* I, 320[3] gegen *Phillips* VI, 92 ff. in Abrede, dass schon hier durch Johann VIII. den Cardinalpresbytern quasiepiskopale Jurisdiction eingeräumt worden sei. „Als Sonderrechte der einzelnen an den Titeln ergibt die Constitution nur das Recht auf Abhaltung und Leitung des Gottesdienstes, welchem wohl das Recht auf die Einkünfte hinzuzufügen ist.“ *Langen* III, 268[2].

[3] *Phillips* VI, 241. *Hinschius* I, 359.

II. Neben dem so an einzelnen Kirchen angestellten Clerus gab es in Rom einen fast ebenso weit hinaufreichenden Regionarclerus, welcher zu den kirchlichen Regionen, in welche Rom nach dem Muster der städtischen Regionen frühzeitig war eingetheilt worden, in einem bestimmten Verhältnisse stand[1]. Zum Zweck der Armenpflege nämlich wurde Rom schon bald in sieben Regionen eingetheilt, in deren jeder ein Diakon die Geschäfte besorgte. Diese Eintheilung in sieben Regionen führt der Liber pontificalis auf Clemens I. zurück und die Zuweisung derselben an die gleiche Zahl von Diakonen schreibt derselbe Evaristus, wie bereits angeführt wurde, und Fabian zu. Von Clemens I. (88—97) nämlich heisst es: „Hic fecit VII regiones, dividit notariis fidelibus ecclesiae, qui gestas martyrum sollicite et curiose, unusquisque per regionem suam, diligenter perquireret.“[2] Viel glaubwürdiger aber wird von Papst Fabian (236—250) berichtet: „Hic regiones dividit diaconibus et fecit VII subdiaconos qui VII notariis imminerent, ut gestas martyrum in integro fideliter colligerent, et multas fabricas per cymiteria fieri praecepit.“[3] In jeder dieser Regionen entstand dann ein Gebäude zur Aufnahme der Armen und eine dabei befindliche Kirche. Diese Regionardiakonen unterschrieben auf Synoden und in Urkunden als „diaconi ecclesiae Romanae“, wohl auch mit Angabe der Region[4]. Eben durch diese Bezeichnung „diaconi ecclesiae Romanae“ kam ihre Zugehörigkeit zur Kirche des Bischofs von Rom und ihre Verpflichtung, demselben beim Gottesdienst zu assistiren, zum Ausdruck[5]. Dass demgemäss auch für diese sieben Regionardiakonen, wie für die am päpstlichen Gottesdienst in freilich engerer Weise betheiligten Presbyter der 28 tituli, der Name „cardinales“, näherhin „diaconi cardinales“, immer gebräuchlicher werden konnte und musste, ist wohl verständlich.

Doch diese Eintheilung in sieben kirchliche Regionen musste bei den durch die schweren Geschicke Roms im beginnenden Mittelalter hervorgerufenen Veränderungen in der Lage der Stadttheile sich allmählich verlieren. Daher nannten sich jetzt diese Diakonen auch nicht mehr

---

[1] Ueber das Verhältniss der alten städtischen zur kirchlichen Eintheilung Roms: *Phillips* VI, 67 ff. *Hinschius* I, 312[5]. *Gregorovius* I, 79. *Reumont* I, 424. *Duchesne*, Les régions de Rome au moyen-âge, in Mélanges d'archéol. et d'hist. X (1890), 126 ss.

[2] Lib. pontif. I, 123. [3] Ibid. II, 148.

[4] *Thiel* I, 653 f. *Hinschius* I, 312.

[5] Zeuge dessen ist gleich der erste Ordo Romanus. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 3 sqq. Ueber das Alter der frühesten Ordines Romani: *Hinschius* I, 322[3]. *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Ordo. *Duchesne* bemerkt: „... représentent en somme l'usage de la période byzantine.“ Mélanges d'archéol. et d'hist. VII, 129.

nach den Regionen. Nur noch ihre durch das Alter geheiligte Siebenzahl und ihr Ansehen blieb. An Stelle der alten charitativen Anstalten aber entstanden im Laufe der Zeit andere. Unter Papst Benedikt VII. (684—685) kommen „monasteria diaconiae" vor. Hadrian I. (772—795) setzte die Zahl der Diakonalkirchen auf 18 fest, was bis in das 16. Jahrhundert hinein bestehen blieb. Dementsprechend wurde auch um die Wende des 11. zum 12. Jahrhundert die Zahl der Cardinaldiakonen auf eben diese Höhe gebracht. Die erhöhte Zahl aber gewann man vorzüglich dadurch, dass die sechs diaconi palatini samt deren Archidiakon, welche nach den Wochentagen abwechselnd bei der Messe des Papstes dienten, zu den bereits vorhandenen Cardinaldiakonen hinzugenommen wurden[1].

Wie nun alle diese achtzehn Cardinaldiakonen im 12. Jahrhundert beim Gottesdienst des Papstes functionirten, berichtet wieder *Johannes Diaconus:* „In quibusdam vero dominicis et festivis diebus sanctorumque praecipue sollemnitatibus quandoque sacerdos est regalis et imperialis episcopus, immo patriarcha; et idem apostolicus in supradicto sacratissimo altare Salvatoris huius Lateranensis basilicae missam debet celebrare: et quando celebrat dominus papa, sancti Petri vicarius . . . debet etiam ibi praesens esse archidiaconus cum sex diaconibus palatinis, qui in palatio legere debent evangelium et in basilica Lateranensi: et alii duodecim diacones regionarii, qui solent evangelium legere in stationibus ecclesiarum Romae constitutis. Isti decem et octo diaconi totidem ecclesias habent infra muros civitatis. Et tamen omnes sunt canonici patriarchalis basilicae Lateranensis."[2]

An der Spitze aller Cardinaldiakonen stand der Archidiakon, auch „prior diaconorum cardinalium" genannt; in der ersten Hälfte des Mittelalters nach dem Papste die bedeutendste Persönlichkeit der römischen Kirche[3].

Ist es nach dem Vorausgehenden gerade die Antheilnahme und Mitwirkung beim päpstlichen Gottesdienst oder bei den kirchlichen Functionen an den päpstlichen Hauptkirchen gewesen, was den Namen „cardinalis" eintrug, so ist es auch leicht erklärlich, dass nach Massgabe

[1] *Duchesne,* Lib. pontif. I, 364[7]. 504[70]. 509[110]; II, 18[74], 252[7]; Les titres presbytéraux, in Mélanges d'archéol. et d'hist. VII, 236 s.; Les régions de Rome au moyen-âge, ibid. X, 144. Die Darlegungen von *Phillips* VI, 65 ff. und *Hinschius* I, 312. 322 ff. 336 über die Cardinaldiakone wurden durch *Duchesne* an den angeführten Orten vielfach ergänzt und vertieft. Eine Aufzählung der Cardinaldiakonien *Phillips* VI, 70 ff.

[2] *Mabillon,* Mus. Ital. II, 567.

[3] *Phillips* VI, 246 ff. *Hinschius* I, 359 f.

dieser Antheilnahme auch römische Cleriker abwärts von den Diakonen an diesem Titel zum Theil wirklich participirten, zum Theil ihn zu gewinnen suchten. So erscheinen öfters Cardinalsubdiakonen und einmal auch Cardinalakoluthen[1]. Ja selbst ganz niedere Kirchendiener suchten diesen auszeichnenden Namen sich beizulegen[2].

III. Wie immer auch die Bezeichnung „ecclesiae suburbicariae" zu verstehen sein mag, jedenfalls standen die Bischöfe der unmittelbar um Rom befindlichen, zahlreichen, kleinen Diöcesen zu dem Bischof von Rom, dem Papst, in noch engerem Verhältniss als die übrigen Bischöfe von Mittel- und Unteritalien[3]. Bei den vielen und mit der naturgemässen Ausbildung des Primates wachsenden Geschäften sah sich nämlich der Papst gezwungen, seine Nachbarn als Auxiliarbischöfe zu gottesdienstlichen und besonders zu specifisch bischöflichen Functionen heranzuziehen[4]. So auch bedienten sich andere Patriarchen der Unterstützung der ihrem Sitze nächstliegenden Bischöfe und räumten ihnen deswegen auch eine besondere Stellung ein[5].

[1] „Cardinalis subdiaconus" wird Hildebrand, der nachmalige Gregor VII., wiederholt genannt (*J.-L.* n. 4336. 4337. 4338. 4346). Unter Calixt II. unterzeichnet ein Subdiakon der römischen Kirche, Hugo, noch zweimal als „cardinalis", in *U. Robert,* Bullaire du pape Calixte II. II (1891), n. 331. 375 (*J.-L.* n. 7004. 7045). *Langen* IV, 279[1] ist geneigt, einen Schreibfehler anzunehmen. Nach Honorius II. finden sich in den Papsturkunden keine Cardinal-Subdiakonen mehr. *J. v. Pflugk-Harttung,* Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei vom 10.—13. Jahrhundert, in Archivalische Zeitschrift, hrsg. von *F. Löher* VI (1881), 61. Vgl. jedoch *R. Zoepffel,* Die Papstwahlen und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Ceremonien in ihrer Entwicklung vom 11. bis zum 14. Jahrhundert (1871) 130, und *J. Cohellius,* Notitia cardinalatus (Romae 1653) 15. Der Commentarius electionis Gregorii VII. in *Jaffé,* Bibliotheca rerum Germanicarum II (1864 sq.), 9 sq., führt als Wähler auf: „Romanae ecclesiae cardinales clerici, acoliti, subdiaconi, diaconi, presbyteri". *Scherer* I, 474[3]. *Langen* IV, 4[2].

[2] Dass sich zur Zeit Gregors VII. die ungefähr 60 mansionarii an der Peterskirche den Titel „cardinales" vindicirten, berichtet *Bonitho von Sutri* in seinem Liber ad amicum. Libelli de lite imperatorum et pontificum saec. XI et XII conscripti I (1891 sq.), 603.

[3] Ueber die Bedeutung des Ausdruckes „ecclesiae suburbicariae" *Phillips* II, 36 ff.; IV, 145 ff. *F. X. Kraus,* Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer (1882 f.) s. h. v. *Hinschius* I, 554 ff. *Duchesne,* Lib. pontif. I, CXXIX. 348[5]. 484[56]. *Scherer* I, 534[12].

[4] *J.-K.* n. 995: Pelagius I. (555—560) Bono, episcopo Sabinati, mandat, ut Rufinum monachum „sabbato veniente" diaconum faciat. „Mediana hebdomada" deinde se eum facere dicit presbyterum, quatenus superveniente paschali festivitate sacra ministeria in basilica S. Laurentii . . . a persona competenti valeant adimpleri.

[5] *Duchesne,* Le sedi episcopali nell' antico ducato di Roma (1892) (Separatabdruck aus dem Archivio della R. Società Romana di storia patria vol. XV) 6 sq.

Von Papst Stephan III. (768—772) nun berichtet das Papstbuch: „Erat enim hisdem praefatus beatissimus praesul ecclesiae traditionis observator; unde et pristinum ecclesiae in diversis clericatus honoribus renovavit ritum. Hic statuit, ut omni dominico die a septem episcopis cardinalibus ebdomadariis, qui in ecclesia Salvatoris observant, missarum sollemnia super altare beati Petri celebraretur et Gloria in excelsis Deo diceretur.“ [1] Zu beachten ist aber an diesem Bericht vor allem, dass demgemäss Stephan III. diesen Hebdomadardienst der sieben Cardinalbischöfe am Lateran nicht erst einführte, sondern dass derselbe als Observanz, die schon länger bestand, vorausgesetzt ist, dass also diese liturgische Verbindung der sieben Cardinalbischöfe mit der Hauptkirche des Papstes und ebendadurch mit dem Papste überhaupt über die Mitte des 8. Jahrhunderts hinaufgeht [2].

Ein Beweis hierfür findet sich unseres Erachtens auf einer im Jahre 732 unter Papst Gregor III. zu Rom gehaltenen Synode bezw. Consistorium. Hier wurde nämlich vom Papste verordnet: „ut sanctorum festa celebrentur in oratorio, quod a me constructum est in honore Salvatoris . . . intro ecclesiam sancti Petri, apostolorum principis, et ut tria illa monasteria, quae secus basilicam apostoli sunt constituta, sanctorum Iohannis et Pauli, sancti Stephani et sancti Martini, id est eorum congregatio, omnibus diebus, dum vesperas expleverint, ante confessionem, illic declinantes, tres psalmos et evangelia matutina Deo canant. His expletis presbyter, qui in hebdomada fuerit, post prima, quae in sacro corpore beati Petri fecerit missa, secunda in eundem oratorium in honorem Salvatoris . . . assidue a catholica et apostolica ecclesia celebrentur.“ Unterschrieben ist dieses Decret, welches vor allem, wie bereits bemerkt, auch einen weitern Beweis für den oben ausgeführten Hebdomadardienst der Cardinalpresbyter an den vier päpstlichen Hauptkirchen bietet, von den Bischöfen von Velletri, Alba, Gabii, Ostia, Silva candida, Präneste und Porto, zwei Archipresbytern, siebzehn Presbytern, einem Archidiakon und vier Diakonen [3]. Dass nun gerade diese sieben Bischöfe bei der Verhandlung anwesend waren und unterschrieben haben, unter welchen sieben

[1] Lib. pontif. I, 478. Diese Hebdomadarbischöfe erwähnt auch der erste Ordo Romanus: „. . . . et pertransit pontifex in caput scholae et inclinat caput ad altare, surgens et orans et faciens crucem in fronte sua et dat pacem uni episcopo de hebdomadariis etc.“ *Mabillon,* Mus. Ital. II, 8.

[2] Immerhin meint *Langen* II, 702: „Was hier als eine Herstellung alter Ordnung bezeichnet wird, war mindestens in diesem Punkte vermuthlich eine ganz neue Einrichtung.“ Siehe hiergegen namentlich *Phillips* VI, 171 f. 204 f. Eine liturgische Function der Cardinalbischöfe unter Leo IV. im Lib. pontif. II, 124.

[3] *Duchesne,* Lib. pontif. I, 417 [13]. Siehe oben S. 5 [3].

sich fünf der spätern Cardinalbischöfe befinden, erhält die befriedigendste Erklärung dadurch, dass diese Nachbarbischöfe von Rom damals schon mit der römischen Gottesdienstordnung verflochten waren und zwar in der Weise, wie sich aus dem Decret Stephans III. ergibt.

Wenn dann im obigen darauf hingewiesen wurde, dass die ersten Presbyter der 28 tituli und die Diakonen der 18 Diakonien wegen ihrer Mitwirkung beim päpstlichen Gottesdienst den Namen „Cardinäle“ erhielten, so ist es leicht verständlich, dass auch diese Bischöfe, welche als Stellvertreter des Papstes an der Laterankirche, der ersten Kirche der Christenheit, zu celebriren und dem Papst beim Gottesdienst zu assistiren hatten, „episcopi cardinales“, „Cardinalbischöfe“ genannt wurden [1].

Constant war die Siebenzahl der Cardinalbischöfe [2]. Aber eine wohl kaum mehr lösbare Frage ist, ob von Anfang an ganz die gleichen Bisthümer Cardinalbisthümer waren, wie später und noch heute. Heutzutage sind es die folgenden sechs: Ostia, Porto, Albano, Palestrina, Frascati und Sabina. *Johannes Diaconus* zählt auch noch S. Rufina oder Silva candida, welches aber bereits Papst Calixt II. mit Porto verschmolzen hatte [3]. Vielleicht darf man schon für die Zeit von Peter Damiani die gleichen sieben Cardinalbisthümer annehmen [4]. Ob aber diese Präsumption für noch frühere Zeiten angeht, ist sehr fraglich. Es erscheinen nämlich im Liber pontificalis, in den Unterschriften der Synodalacten und der päpstlichen Urkunden bis auf Innocenz II. herab neben obigen Bischöfen bestimmte andere, Rom ebenfalls benachbarte, wie von Nomentum, Velletri, Nepi, Tibur, Gabii, Anagni, Segni und Orte, in einem fast ebenso engen Verhältniss zum Papste, so dass wohl eines der Bisthümer aus der zweiten Reihe ursprünglich zu den sieben Cardinalbisthümern gehört haben kann, wofür dann bei der Constanz der Siebenzahl derselben eines oder das andere aus der zuerst angeführten Reihe auszuscheiden wäre. Es sind über diesen Punkt wiederholt die ein-

[1] *Phillips* VI, 172 ff. *Hinschius* I, 329 f. Daselbst weitere Bezeichnungen der Cardinalbischöfe. Dass „episcopus Romanus“, „episcopus Romanae ecclesiae“ nicht bloss „Bischof des römischen Metropolitansprengels“, sondern geradezu auch gleich „Cardinalbischof“ ist, vgl. *Scherer* I, 475 [6]. *Langen* II, 703 [1].

[2] *Phillips* VI, 202 ff. *Hinschius* I, 326, namentlich Anmerkung 9. Die Siebenzahl der Bischöfe wird abgeleitet von den sieben iudices palatini oder ordinarii, welche bei der Papstwahl concurrirten. So Niebuhr, Bluhme, vgl. *F. K. Savigny,* Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter I (2. Ausg. 1834), 381 und *Gregorovius* II, 429. Die Siebenzahl der iudices palatini selber wieder wird in Beziehung gebracht zu den sieben kirchlichen Regionen Roms. *Reumont* II, 145.

[3] *Mabillon,* Mus. Ital. II, 574. *Duchesne,* Le sedi episcopali 4. Die Bischöfe von Porto benannten sich daher auch vielfach nach Silva candida oder Rufina. *Phillips* VI, 182.

[4] *Phillips* VI, 176.

gehendsten Untersuchungen angestellt worden, ohne dass sich ein sicheres Resultat ergeben hätte[1]. Auf neuem Wege sucht *Duchesne* diese intricate Frage zu lösen. Indem von ihm jene Bischöfe in der Nähe von Rom vor allem als Cardinalbischöfe gezählt werden, von welchen berichtet wird, dass sie den neugewählten Papst consecrirt hätten, und weiterhin die unmittelbarere Nachbarschaft von der Stadt den Ausschlag geben lässt, stellt sich folgende Liste von ursprünglichen Cardinalbisthümern heraus: Ostia, Porto, Albano, Labico, Gabii, Nomentum und Silva candida[2].

An der Spitze der Cardinalbischöfe steht seit der frühesten Zeit der Bischof von Ostia, welcher schon damals in erster Linie zur Consecration des neuen Papstes berechtigt war[3]. Dabei assistirten herkömmlich der Bischof von Albano und von Porto. Nur für den Fall der Sedisvacanz

[1] *Phillips* VI, 178 ff. *Hinschius* I, 324 ff. *Langen* II, 703 nimmt als sicher an, dass von Anfang an die gleichen Cardinalbisthümer bestanden wie später. Dass andere Nachbarbischöfe mit den Cardinalbischöfen gleichgestellt würden, beweise eben, dass die letztern keinen höhern Rang einnahmen (703[2]). Wieder anders *Reumont* I, 548: „Nachdem Jahrhunderte hindurch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Bischöfen dieser nicht selten ganz kleinen Sprengel, wie es scheint für die Mehrzahl derselben, nach keiner bestimmten Regel in diesem Verhältniss gestanden, blieben solche Befugnisse erst sieben, dann nur sechs Bischöfen der suburbicarischen oder suburbanen Diöcesen übertragen, welche zu Mitgliedern des römischen Clerus wurden und so von ihrer Beziehung zum cardo den Namen Cardinalbischöfe führen."

[2] Le sedi episcopali 7 sq. Vgl. auch: Lib. pontif. I, 484[56]. Vielleicht liesse sich in dieser Frage, die ja übrigens unser Thema nicht näher berührt, eine annähernde Sicherheit gewinnen, wenn man besonders auf solche Aufzählungen von Rom benachbarten Bischöfen den Nachdruck legte, in welchen genau sieben derselben erscheinen. Auf der bereits S. 12 f. angeführten Synode nun vom Jahre 732 unter Gregor III. unterschrieben die Bischöfe von Velletri, Alba, Gabii, Ostia, Silva candida, Präneste und Porto. Auf der Synode bezw. dem Consistorium im Jahre 745 unter Papst Zacharias, auf welcher die Irrlehrer Aldebert und Clemens verurtheilt wurden, befanden sich die Bischöfe von Silva candida, Nomentum, Präneste, Porto, Gabii, Ostia, Velletri. *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. III, 136. 141. 144. Beide Male also waren unter den sieben an der Synode theilnehmenden Bischöfen der von Ostia, Porto, Silva candida, Präneste, Gabii und Velletri. Vereinzelt aber stehen Alba und Nomentum. Da aber Alba als ursprüngliches Cardinalbisthum durchaus feststeht, so erhält man die Reihe: Ostia, Alba, Porto, Silva candida, Präneste, Gabii, Velletri. Vier, und wenn das heutzutage mit Porto unirte Silva candida mitgezählt wird, fünf dieser sieben Bisthümer aus der Mitte des achten Jahrhunderts sind heute noch Cardinalbisthümer, nämlich Ostia, Albano, Porto mit Silva candida und Präneste.

[3] „Hic (Papst Marcus 336) constituit, ut episcopus Hostiae, qui consecrat episcopum, palleum uteretur et ab eodem episcopus urbis Romae consecraretur." Lib. pontif. I, 202. Vgl. auch die von *Duchesne* beigegebene Note. *Phillips* V, 755 f.; VI, 178 f. *Hinschius* I, 324.

eines dieser Bisthümer traten unter geordneten Verhältnissen andere Nachbarbischöfe ein wie von Silva candida, Präneste, Gabii[1]. Besonderer Befugnisse zu gottesdienstlichen Functionen und Weihungen in den Kirchen des Trastevere und der Leostadt erfreuten sich die Bischöfe von Porto und Silva candida, welche nach der angeführten Verschmelzung der beiden Bisthümer unter Calixt II. auf Porto allein übergingen[2].

Diese geschilderte Stellvertretung des Papstes in gottesdienstlichen Functionen durch die Cardinäle und ihre Assistenz beim päpstlichen Gottesdienst hat sich dann in weiterem, wohl kaum mehr aufzuklärendem Verlaufe zu der capella papalis und capella cardinalicia entwickelt, welche Entwicklung jedenfalls am Ende der zu behandelnden Periode so gut wie abgeschlossen war. Demnach hatten die Cardinäle die Pflicht, gewissen gottesdienstlichen Functionen, entweder solchen, welche der Papst vornahm (capellae papales), oder solchen, die sie allein vorzunehmen hatten (capellae cardinales), zu assistiren[3]. Ganz allgemein wird die Verpflichtung der Cardinäle, am päpstlichen Gottesdienste sich zu betheiligen, im Liber cancellariae ausgesprochen: „Tenebatur etiam vicecancellarius et notarii antedicti assistere papae in camera ad exsequendum mandata eius, cardinales autem propter eorum status excellentiam in consistorio et divinis officiis."[4] Bonifaz VIII. sodann schreibt in der gegen die Cardinäle Colonna vom 23. Mai 1297 erlassenen, über Thätigkeit und Stellung der Cardinäle überhaupt guten Aufschluss gebenden und daher noch öfter zu erwähnenden Bulle „Lapis abscissus": „... quod fere per triennium obedientiam nobis et reverentiam exhibuerunt ut papae, participantes una nobiscum reverendum dominici corporis et sanguinis sacramentum ac ministrantes nobis in missarum solemniis et divinis officiis, prout ab antiquo solent cardinales saepedictae Romanae ecclesiae Romanis pontificibus ministrare."[5] Dass die Cardinäle dem Papste beim Gottesdienst assistiren, ist also altes Herkommen[6].

[1] *Duchesne,* Le sedi episcopali 7. *Phillips* VI, 179. *Hinschius* I, 324 f.

[2] *J.-L.* n. 4024. 4067. 4075. 4076. 4110. 4163. 4366.

[3] *Phillips* VI, 235. 437 ff. *Hinschius* I, 368. Eine gottesdienstliche Feier, an welcher Papst und Cardinäle theilzunehmen verpflichtet waren, bei *A. Potthast,* Regesta pontificum Romanorum inde ab anno p. Ch. n. 1198 ad annum 1304 (1874 sq.) n. 3260. Im folgenden *P.* citirt.

[4] Der Liber cancellariae apostolicae vom Jahre 1380 (ed. *G. Erler.* 1888) 135. Ueber das Alter dieser Stelle, aus der Zeit vor 1296, *H. Bresslau,* Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien I (1889), 256 ff. *M. Tangl,* Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200—1500 (1894) 65.

[5] P. n. 24519. *H. Denifle,* Die Denkschriften der Colonna gegen Bonifaz VIII. und der Cardinäle gegen die Colonna, in Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters V, 528.

[6] Näher auf die gottesdienstliche Thätigkeit der Cardinäle einzugehen und

§ 2.

Die Verwaltung der Patrimonien und des Kirchenstaates. Der Regionar- und Palatinalclerus. Die Cardinäle.

I. Ausser der Besorgung des Gottesdienstes in Rom, wozu die Päpste, wie ausgeführt, in hervorragendem Masse die Cardinalbischöfe, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen heranzogen, hatte der Bischof von Rom noch vieles andere zu verwalten.

Zu nennen ist vor allem die ausgedehnte Fürsorge für Arme, Wittwen und Klöster[1]. Dazu kam die auch staatlicherseits anerkannte, weit ausgedehnte richterliche Thätigkeit in strittigen und Strafsachen[2]. Ueberdies ward, wie allen Bischöfen Italiens und des sinkenden römischen Reiches, so besonders dem Papste durch die oströmischen Kaiser und vornehmlich durch Justinian I. in der Sanctio pragmatica nach der Vernichtung der Ostgoten im Jahre 554 der weitestgehende Einfluss auf die staatliche Verwaltung und Jurisdiction eingeräumt. So nahmen die italienischen Bischöfe Antheil an der Wahl und Ernennung städtischer und staatlicher Beamten und beaufsichtigten deren Amtsführung[3]. Kam nun solche Competenz dem Papste auch zunächst nur in Rom zu, so übte er doch als der vom Reiche anerkannte Metropolit über den grössten

sie im Detail nach den Ordines Romani darzustellen, ginge über das hier Zweckdienliche hinaus. Vgl. z. B. über die gottesdienstlichen Functionen des Cardinalkämmerers *Phillips* VI, 410 ff.

[1] *E. Hatch*, Die Gesellschaftsverfassung der christlichen Kirchen im Alterthum. A. d. Engl. übers. v. *A. Harnack* (1883) 26 ff. *W. Wisbaum*, Die wichtigsten Richtungen und Ziele der Thätigkeit des Papstes Gregor d. Gr. (Bonn. Diss. 1884) 3. 33. *L. Armbrust*, Die territoriale Politik der Päpste von 500 bis 800 mit besonderer Berücksichtigung der römischen Beamtenverhältnisse (Götting. Diss. 1885), 6. *K. Schwarzlose*, Die Verwaltung und die finanzielle Bedeutung der Patrimonien der römischen Kirche bis zur Gründung des Kirchenstaates, in Zeitschrift für Kirchengeschichte XI (1890), 87 ff. *P. Fabre*, De patrimoniis Romanae ecclesiae usque ad aetatem Carolinorum (1892) 49 sqq. *U. Stutz*, Die Verwaltung und Nutzung des kirchlichen Vermögens in den Gebieten des weströmischen Reiches von Constantin dem Grossen bis zum Eintritt der germanischen Stämme in die katholische Kirche (Berlin. Diss. 1892) 26 ff. *Gregorovius* II, 55 ff. *Reumont* II, 88 ff.

[2] *Aem. L. Richter*, Lehrbuch des kath. und evang. Kirchenrechts, hrsg. v. *R. Dove* und *W. Kahl* (8. Aufl. 1886) 741 ff. 768 ff. *Hinschius* IV, 788 ff.

[3] *C. Hegel*, Geschichte der Städteverfassung von Italien I (1847 f.), 138. *Gregorovius* I, 466. *Reumont* II, 59. *Armbrust* 13. 19 ff. *Ch. Diehl*, Études sur l'administration byzantine dans l'exarchat de Ravenne (1888) 319 ss. *L. M. Hartmann*, Untersuchungen zur Geschichte der byzantinischen Verwaltung in Italien (1889) 49 f. 151. *H. Cohn*, Die Stellung der byzantinischen Statthalter in Ober- und Mittelitalien (1889) 50 ff.

Theil Italiens unter den gegebenen Umständen dieselbe an Stelle der untergebenen Bischöfe[1]. Vielfach auch thaten die Päpste solches auf Grund ihres Besitzes an Patrimonien. Die römische Kirche hatte nämlich seit Anerkennung des Christenthums durch die Kaiser nach und nach einen sogar über die Grenzen Italiens hinausreichenden Grundbesitz erworben[2]. Die Sorge aber für all das und namentlich für die Patrimonien musste den Papst sehr in Anspruch nehmen.

Bei der Unmöglichkeit nun, diese Unmasse von Geschäften allein zu bewältigen, bediente sich der Papst vor allem des Regionarclerus, aus welchem, als mit der Armenpflege beschäftigt, bereits die sieben Regionardiakonen, die nachmaligen Cardinaldiakonen, angeführt worden sind. Zu diesem Regionarclerus gehörten überdies zunächst die sieben Notarii regionarii mit dem Primicerius und Secundicerius notariorum an der Spitze ihrer Zunft (schola). Dann kamen die Subdiaconi regionarii. Besonders einflussreich und thätig auch waren die Defensores regionarii, welche wie die Notarii regionarii eine schola bildeten, an deren Spitze der Primicerius defensorum stand, und der auch wie der Primicerius und Secundicerius notariorum zum Palatinalclerus gehörte[3]. Gerade nun zur Verwaltung der Patrimonien gebrauchten die Päpste den Regionarclerus, Diakonen, Subdiakonen, Defensoren und Notare[4]. Die Centralstelle aber und den Rechnungshof für die Verwaltung der Einkünfte und Bestreitung der Ausgaben der Patrimonien bildeten in Rom selbst die zum Palatinalclerus gehörigen Hofbeamten, der Arcarius und der Saccellarius[5]. Dabei wurden dieselben wieder von notarii, wenn auch nicht notarii regionarii unterstützt[6].

[1] *P. Grisar*, Rundgang durch die Patrimonien des heiligen Stuhles um das Jahr 600, in Zeitschrift für kath. Theologie I (1877), 345.

[2] Ebd. I, 321 ff. *Armbrust* 40 ff. *Schwarzlose*, Die Patrimonien der römischen Kirche bis zur Gründung des Kirchenstaates (Berlin. Diss. 1887) 8 ff. *Fabre* 53 ss.

[3] *Phillips* VI, 316 ff. *Hinschius* I, 322[4]. 375 ff. *Bresslau* I, 158 ff. Dass der Notarius und Scriniarius identisch, nicht aber der Notarius und Chartularius: *Bresslau* 161. 163[2].

[4] *Grisar* Verwaltung und Haushalt der päpstlichen Patrimonien um das Jahr 600, in Ztschr. f. kath. Theol. I, 527. 534. *Schwarzlose*, Die Verwaltung und die finanzielle Bedeutung der Patrimonien, in Ztschr. f. Krchgsch. XI, 68 ff. *Fabre* 35 ss. *Th. Mommsen*, Die Bewirthschaftung der Kirchengüter unter Papst Gregor I., in Ztschr. für Social- und Wirthschaftsgeschichte I (1893), 1 ff. *Wisbaum* 9. *Gregorovius* II, 56. 431. *Reumont* II, 146.

[5] *Fabre* 42. 49. Irrig nimmt *Wisbaum* 9 an, dass in Rom ein Diakon als Chef an der Spitze der Verwaltung gestanden habe.

[6] *Fabre* 44.

Diese päpstlichen Beamten also führten hauptsächlich als Rectoren in den Patrimonien die Verwaltung der Oekonomie und die Rechnungen, lieferten die Erträgnisse der Kirchengüter nach Rom ab, waren aber dabei sorgfältig auf das Wohl der Bebauer derselben bedacht[1]. Gemäss der Auctorität ihres Auftraggebers hatten sie jedoch einen noch viel weitern Geschäftskreis. Vielfach nämlich wurden sie von den italienischen Bischöfen und Klöstern um ihre Intercession gebeten[2]. Sodann betrauten die Päpste sie oftmals mit rein geistlichen Functionen, so dass sie zwar nicht vermöge Amtes, aber auf Grund des jedesmaligen Auftrages geradezu die Thätigkeit eines Legatus a latere entfalteten. Sie wachten unter anderem über die Beobachtung der kirchlichen Gesetze, mahnten und straften bei Uebertretung derselben, verwalteten vacante Kirchen, veranlassten und leiteten Bischofswahlen und beriefen Synoden[3]. Dass sie endlich an Stelle des Papstes wohl auch auf die Wahl und Ernennung städtischer und staatlicher Beamter Einfluss nahmen und deren verwaltende und richterliche Thätigkeit beaufsichtigten, ist kaum zu bezweifeln.

II. Nun entwickelte sich aber das päpstliche Eigenthum an den Patrimonien, näherhin an den bei den räuberischen Angriffen der griechischen Kaiser im Süden und der Longobarden im Norden allein noch gebliebenen Patrimonien im Ducatus Romanus, welcher ausser der unmittelbaren Umgebung von Rom auch die angrenzenden Theile Tusciens und Campaniens umfasste, zur factischen Landeshoheit. Dazu kamen an den Papst als Landesherrn durch die Schenkungen der fränkischen Könige Pippin und Karl d. Gr. der Exarchat und die Pentapolis, die Sabina und eine Reihe von Städten im nördlichen Tuscien und in Benevent. Was bei der Unfähigkeit der griechischen Kaiser, ihren Besitz in Norditalien gegen die Longobarden zu behaupten, so zunächst factisch geworden war, fand in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts unter Papst Hadrian I. auch seinen endlichen formellen Abschluss. Der Verkehr zwischen dem Papste und Ost-Rom beschränkte sich von da an nur noch auf Glaubenssachen[4].

Mit der Landesherrlichkeit aber gingen auf den Papst auch alle darin enthaltenen Befugnisse über, die Gesetzgebung, die Verwaltung, die

[1] *Grisar,* Verwaltung und Haushalt der päpstlichen Patrimonien, in Ztschr. f. kath. Theol. I, 529 f.

[2] Ebd. I, 530 f.

[3] *Wisbaum* 10 f. *Grisar* a. a. O. 531 ff. *Fabre* 45 s.

[4] *Fabre* 95 ss. Statt weiterer Literatur sei nur verwiesen auf die zusammenfassende Schrift: *G. Schnürer,* Die Entstehung des Kirchenstaates (Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft, 1894) 5 ff. und auf *W. Sickel,* Die Verträge der Päpste mit den Karolingern und das neue Kaiserthum, in Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, hrsg. von *L. Quidde* XII (1894), 301 ff. 322 ff.

Gerichtsbarkeit und das Militär. Hierzu jedoch bedurfte der Heilige Stuhl eines Beamtenapparats, welcher weit über das hinausging, was für die Verwaltung der Patrimonien nothwendig gewesen war. Da empfahl es sich nun ohne weiteres, nach Möglichkeit die in den gewonnenen byzantinischen Gebieten bereits vorhandenen Beamten, welche im Laufe der Zeit bei den vielen Kämpfen gegen die Longobarden überwiegend militärische geworden waren, in den neuen Staat herüberzunehmen, was thatsächlich auch geschah, und zwar in dem Exarchat und in der Pentapolis in höherem Masse, als in dem factisch bereits schon länger in der Gewalt des Papstes befindlichen Ducatus Romanus[1].

Doch schon zuvor hatte der Papst nach dem Muster des kaiserlichen Hofes zu Byzanz einen Hofstaat — palatium, palatium Lateranense —, eine Anzahl von Hofbeamten, theils zu persönlicher Dienstleistung in Erledigung laufender Geschäfte, theils, wie bemerkt, zur Verwaltung der Patrimonien. Als nun aber der Papst einen Staat gewann, da wurden diese kirchlichen Beamten auch Staatsbeamte und nahmen an der Verwaltung und Regierung des Kirchenstaates den engsten Antheil. Und nachdem das abendländische Kaiserthum gegründet worden und der Kirchenstaat in ein bestimmtes Verhältniss zum Kaiser gekommen war, da wurden die päpstlichen Beamten zugleich auch kaiserliche[2]. Dass dann die römische Nobilität, die vornehmen römischen Geschlechter, sich solcher Aemter, deren Träger gemäss dem geistlichen Charakter des päpstlichen Hofes die niedern Weihen empfangen mussten — Palatinalclerus —, zu bemächtigen suchten, ist selbstverständlich.

Als Staatsminister aber ragen aus dieser halb weltlichen, halb geistlichen Beamtenwelt Roms hervor die sieben iudices palatini oder ordinarii. Ueber sie berichtet eine der Zeit Ottos III. angehörige, auch in das Decret *Bonithos von Sutri* und die bereits erwähnte Schrift des *Johannes Diaconus* „De ecclesia Lateranensi“ übergegangene Formel: „In Romano vero imperio et in Romana usque hodie ecclesia septem

[1] *Savigny* I, 338 ff. *Hegel* 128 ff. *W. Giesebrecht,* Geschichte der deutschen Kaiserzeit I (5. Aufl. 1881 f.), 868 f. *Gregorovius* I, 485 ff.; II, 47 ff. 407 ff. *Reumont* II, 58 ff. 137 ff. *M. A. Bethmann-Hollweg,* Der Civilprocess des gemeinen Rechts V (1871 f.), 250 ff. *Armbrust* 10 ff. 78 ff. *Diehl* 23 ff. *Hartmann* 28 ff. 65. *Cohn* 32 ff.

[2] *Giesebrecht* I, 870 ff. 873 ff. *F. Papencordt,* Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, hrsg. v. *C. Höfler* 1857, 141 ff. *Gregorovius* II, 425. 452 ff.; III, 9 ff. 56 f. 281. 325 f. 428 ff.; IV, 22. *Phillips* VI, 345. *Hinschius* I, 383. *Reumont* II, 188 f. 192 f. 245 ff. 285 ff. 310 ff. Ueber die Bedeutung von Patriciat und Kaiserthum der fränkischen und deutschen Könige vergl. *Sickel,* Die Verträge der Päpste mit den Karolingern, in Deutsche Ztschr. f. Geschichtswissenschaft XI (1894), 340 ff. *W. Martens,* Gregor VII. Sein Leben und Wirken I (1894), 43 f.

sunt iudices palatini, qui ordinarii nominantur, qui ordinant imperatorem et cum Romanis clericis eligunt papam. Quorum nomina haec sunt: Primus primicerius. Secundus qui dicitur secundicerius. Qui ab ipsis officiis nomen accipiunt. Hi dextra laevaque vallantes imperatorem, quodammodo cum illo videntur regnare; sine quibus aliquid magni non potest constituere imperator. Sed et in Romana ecclesia in omnibus processionibus manuatim ducunt papam cedentibus episcopis et caeteris magnatibus et in maioribus festivitatibus octavam super omnes episcopos legunt lectionem. Tertius est arcarius, qui praeest tributis. Quartus saccellarius, qui stipendia erogat militibus et Romae sabbato scrutiniorum dat eleemosynam et Romanis episcopis et clericis et ordinatis viris largitur presbyteria. Quintus est protus, qui praeest scriniariis, quos nos tabelliones vocamus. Sextus primus defensor, qui praeest defensoribus, quos nos advocatos nominamus. Septimus adminiculator, intercedens pro pupillis et viduis, pro afflictis et captivis. Hi pro criminalibus non iudicant nec in quemquam mortiferam dictant sententiam et Romae clerici sunt, ad nullos unquam alios ordines promovendi. Alii vero, qui dicuntur consules, iudicatus regunt et reos legibus puniunt et pro qualitate criminum in noxios dictant sententiam.“[1]

So erhält man durch diese Stelle einigen Aufschluss über Namen, Zahl und Wirkungskreis der bedeutendsten päpstlichen Beamten in den ersten Jahrhunderten des Kirchenstaates. Spärliche Auskunft geben auch noch einige andere Quellen[2]. Auf Grund hiervon ist vieles über diese iudices palatini oder iudices ordinarii, die im Gegensatz zu den iudices de militia (optimates de militia) auch iudices de clero (proceres clericorum) hiessen und zu welchen auch der Vicedominus und der Vestiarius oder Vestararius hinzuzurechnen sind, geschrieben worden[3]. Und doch kann ein neuester, mit der Sache bestens vertrauter Autor sagen, dass über dieselben mehr geschrieben als bekannt sei[1]. Immerhin lässt sich mit einiger Bestimmtheit über den Wirkungskreis derselben das Nachfolgende sagen.

[1] *Mabillon,* Mus. Ital. II, 570. *Mai,* Nova patrum bibliotheca VII (1844 sq.), p. III, 59. *Giesebrecht* I, 884 f. 893 f.,

[2] De mirabilibus Romae c. de iudicibus imperatorum in Roma, ed. *B. Montfaucon,* Diarium Italicum (Paris. 1702), 289. Notitia de septem gradibus officialium palatii Romani, in Monumenta Germaniae historica. Leges IV, 662.

[3] Grundlegend ist: *P. L. Galletti,* Del primicero della S. Sede Ap. et di altri ufficiali maggiori del sagro palatio Lateranense (Roma 1776). — Iudices ordinarii wurden sie genannt im Gegensatz zu den iudices dativi, welche theils Richter theils Schöffen waren. *Bethmann-Hollweg* V, 258[38]. Ibid. 258 ff. über die iudices dativi. Vgl. auch *Gregorovius* III, 430 ff. *J. Ficker,* Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens III (1868 ff.), § 465. 468. 559, 3. 564, 5[1]. Ueber die andern Bezeichnungen: *Giesebrecht* I, 870. *Phillips* VI, 346. *Hinschius* I, 380. 382. *Duchesne,* Lib. pontif. II, 6[26].

Die erste Stelle nahm der Primicerius notariorum ein. Er stand an der Spitze der päpstlichen Kanzlei, mit der Controlle über die päpstlichen Staatsschriften betraut, Premierminister und Staatssecretär zugleich[2]. Als Kanzler zweiten und dritten Ranges lassen sich der Secundicerius und der Protoscriniarius bezeichnen. Näherhin war der letztere Vorstand des päpstlichen Archivs[3]. Mit Finanzgeschäften waren betraut der Nomenculator, auch Adminiculator genannt, der Arcarius, der Vestiarius, der Saccellarius und der Primicerius defensorum. So oblag dem Nomenculator die Sorge für Wittwen und Waisen wie überhaupt alle Gnadensachen[4]. Der Arcarius, der ursprünglich die Einkünfte aus den Patrimonien und hernach auch die Steuern aus dem Kirchenstaat einzog und verwaltete, war zugleich mit dem Saccellarius, dem Zahlmeister an Clerus und Beamte und Truppen, der päpstliche Finanzminister κατ' ἐξοχήν[5]. Als Aufseher über die päpstlichen Gewänder und Kostbarkeiten und über den päpstlichen Haushalt standen der Vestararius und der Vicedominus dem Arcarius nahe[6]. Waren endlich die Defensoren nicht bloss vor Gericht thätig, namentlich in Sachen der Armen, sondern wurden

[1] *Fabre* 49. So besteht gleich darüber Meinungsverschiedenheit, ob ausser den im Fragment aus der Zeit Ottos III. genannten sieben auch noch andere dem iudices de clero zuzurechnen seien. *Gregorovius* II, 431[2]. Aehnlich wie *Fabre* drückt sich *Panvinius,* De varia Romani pontificis creatione, in Cod. lat. Monacensis 148 fol. 293[b] ss. aus: „Septem erant apud antiquos Romanae ecclesiae praecipui magistratus, quos palatinos appellabant, a papa Gregorio primo cum ad Romani pontificis maiestatem conservandam augendamque tum ad publicae commoditatis usum. De quibus, cum saepe apud veteres gestorum Romanorum pontificum scriptores mentio sit, eorum tamen munera et officia penitus sunt obscura.“ Dann folgt eine Schilderung dieser officia, anschliessend an den Inhalt des bekannten Fragmentes.

[2] *Gregorovius* II, 426 f. *Phillips* VI, 353 ff. *Hinschius* I, 381. *Bethmann-Hollweg* V, 255. *Bresslau* I, 161 ff.

[3] *Gregorovius* II, 428. *Phillips* VI, 352. *Hinschius* I, 382. *Reumont* II, 147. Dagegen sehen den Protoscriniar als Vorstand der öffentlichen Schreiber und nicht des päpstlichen Archivs an: *Bethmann-Hollweg* V, 256. 266 ff. *Bresslau* I, 171 f.

[4] *Gregorovius* II, 429. *Reumont* II, 147.

[5] *Gregorovius* II, 427 f. *Phillips* VI, 350 ff. *Hinschius* I, 381 f. *Reumont* II, 146. *Bethmann-Hollweg* V, 256. *Bresslau* 166 ff.

[6] *Fabre,* Étude sur le Liber censuum (1892) 153. *Phillips* VI, 357 ff. *Hinschius* I, 383 f. *Galletti* schrieb auch: Del vestarario della S. Romana chiesa (Roma 1758).

sie, wie erwähnt, mit Vorliebe als Verwalter und Rectoren der Kirchengüter und Patrimonien verwendet, so konnte der Primus defensorum wohl eine Gesamtaufsicht über die Patrimonien der römischen Kirche haben und so die Stellung eines Ministers der Agricultur bekleiden, wenn doch einmal solch moderne Bezeichnungen auf die Verhältnisse am päpstlichen Hof in diesen frühesten Zeiten angewandt werden sollen[1]. Dass die angeführten hohen päpstlichen Beamten je in ihrem Ressort auch eine weitgehende richterliche Thätigkeit entfalteten, ist unzweifelhaft.

Sie hatten aber auch eingehendsten Antheil an der ganzen päpstlichen Justizverwaltung, Criminalsachen ausgenommen, wie das Fragment aus der Zeit Ottos III. ausdrücklich betont. Und zwar functionirten sie in zweifacher Weise. Einmal als die Beisitzer des Papstes, oder des Kaisers, oder beider zugleich, oder eines römischen Grossen, welcher bei der Schwäche von Papst und Kaiser die landesherrliche Gewalt an sich gerissen hatte, oder endlich eines ihnen übergeordneten päpstlichen oder kaiserlichen Delegaten. Dann auch wurden aus diesen iudices ordinarii und einigen beigegebenen iudices dativi Tribunale für den einzelnen Fall vom Papste zusammengesetzt, was auch zu ständigen Delegationen für eine bestimmte Art von Fällen geführt haben mag[2].

Es konnte unter diesen Umständen nicht fehlen, dass im Vatican eine rege richterliche Thätigkeit herrschte, indem dort die hohen päpst-

[1] *Gregorovius* II, 428 f. *Hinschius* I, 382. Ueber die Defensoren als Verwalter der Patrimonien oben S. 17.

[2] Eine Reihe von solchen Placita, in welchen die iudices ordinarii in der einen oder andern der angeführten Weisen thätig waren, führt *Bethmann-Hollweg* V, 257[34.35]. 265[25] an. Beizufügen wären etwa noch: *J.-E.* n. 2431. In einer Gerichtssitzung Hadrians I. a. 781 erscheinen als Beisitzer der päpstliche Bibliothekar und der Saccellarius. — *J.-L.* n. 4075. Vor Cardinälen und andern römischen Bischöfen investirt Papst Johann XIX. 1026 den Cardinalbischof von Silva candida „accepta virga" mit dem dritten Theil aller Kirchen Galerias im Beisein des Primicerius, Secundicerius, Nomenculator, Primus defensor, Protoscriniarius. — *Ficker* IV, 91, n. 67. *Pl.* a. 1060. Nikolaus II. investirt den Abt von Farfa mit einem Castell im Beisein der Cardinäle, von Bischöfen, des Stadtpräfecten, des Secundicerius, Primus defensor, Saccellarius und vieler vornehmen Römer. — *J.-L.* n. 5716. *Pl.* v. 1098. Urban II. spricht Montecassino ein Kloster zu „communicato cum fratribus nostris episcopis, seu Romanae ecclesiae cardinalibus iudicibusque consilio". — *Galletti,* Del primicero App. docum. n. 51, a. 1107. In einem Civilprocess functioniren der Primicerius und Secundicerius als Richter. — *J.-L.* n. 7210, a. 1125. Die Richter des Lateran: der Primicerius und der Primus defensor mit andern entscheiden in dem Streite des Bischofs von Siena und Arezzo über achtzehn Pfarrgemeinden. — Ueber Delegation *Bethmann-Hollweg* V, 258[36.37]. *Duchesne,* Lib. pontif. II, 157[32].

lichen Gerichtsbeamten an bestimmten Tagen jedem, welcher Recht suchte, solches sprachen. Zeuge dessen ist eine Verordnung Leos IV., welche er erliess, als er im Jahre 853 im Begriffe stand, nach Ravenna abzureisen. „Praecipimus, ut in nostra absentia nec ecclesiasticus nec palatinus ordo deficiat; sed constitutis diebus, tamquam si nos hic fuissemus, omnes nobiles ad Lateranense palatium recurrant et quaerentibus ac petentibus legem ac iustitiam faciant."[1] Unter dem ordo palatinus sind unzweifelhaft die iudices palatini zu verstehen; unter dem ordo ecclesiasticus aber wohl die Cardinäle. Sammelname dann für die iudices palatini und die Cardinäle ist das immerhin unbestimmte „nobiles".

Denn auch die Cardinäle entfalteten eine umfassende richterliche Thätigkeit, welche, während sich die der iudices palatini wird ganz besonders auf die Laien bezogen haben, mehr auf die Geistlichen sich erstreckte und auf Streitsachen zwischen Geistlichen und Laien. Zu diesem Zwecke ist auf die bereits angeführte Constitution Johanns VIII. zu verweisen, welche selbst wieder auf Verordnungen Leos IV. ja vielleicht auf die soeben angeführte Bezug nimmt[2]. Nachdem nämlich der genannte Papst den Cardinälen das Aufsichtsrecht über den Wandel des ganzen Clerus von Rom eingeräumt, beauftragt er dieselben überdies: „... ad quaeque illicita amputanda, clericorum quoque et laicorum querimonias, quae ad nostrum iudicium pertinent, quantum fieri potest, definiendas ... Propter sollicitudinem autem ecclesiarum et clericorum earundem disciplinam sive laicorum querimonias definiendas bis in hebdomada ad sacrosanctum palatium iuxta decreta praedecessoris nostri Leonis quarti, vos convenire mandamus." Zugleich entnehmen wir diesen Worten, dass im allgemeinen der Papst selbst als iudex primarius bei diesen Processen amtirte[3].

Neben dieser richterlichen Thätigkeit entfalteten die Palatinalcleriker nicht weniger eine berathende an der Seite des Papstes. Schon die Hilfeleistung bei Gericht unter dem Vorsitze des Papstes war bisweilen weniger ein Urtheil als ein Rath[4]. Hat es dann eine besondere Klasse von Räthen des Papstes, die den Namen consiliarii getragen hätten, nicht gegeben, sondern wählte sich der Papst solche beliebig, so ist auch wohl zu erweisen, dass die iudices de clero, näherhin der erste derselben, in besonderer Weise die Berather der Päpste waren[5]. Dass aber

[1] *J.-E.* n. 2633. [2] S. 8 oben.

[3] Man vergleiche nur eben die Thätigkeit des Bischofs im Gericht. *Richter-Dove-Kahl* 741 ff. [4] *Ficker* III, § 567. 568. 569.

[5] „Christophorus consiliarius". Lib. pontif. I, 455; vgl. Note 58. — „Dilectus filius noster Christophorus primicerius et consiliarius .... nostri praedecessoris ac germani domini Stephani papae simulque et noster sincerus atque probatissimus

alle iudices palatini zusammen ein abgegrenztes Rathscollegium des Papstes in allen, oder gemäss ihrer niedern kirchlichen Weihe in einzelnen, doch weniger wichtigen kirchlichen Angelegenheiten gebildet hätten, lässt sich nicht finden. Wo sie in der Mehrzahl im Rathe des Papstes erscheinen, treten zugleich die Cardinäle mit auf[1].

Schliesslich ist die vorzugsweise, wenn auch nicht ausschliessliche Verwendung der Palatinalrichter zu diplomatischen Missionen zu erwähnen. Neben Bischöfen, und zwar meist aus der Nähe von Rom, neben Regionarclerikern und andern Personen erscheinen mit Ausnahme des Arcarius und des Protoscriniarius sämtliche aus ihnen als mit solchen Sendungen betraut. Besonders aber ist es der Nomenculator gewesen, welcher dazu verwendet wurde[2].

III. Für diese iudices palatini war jedoch bereits um eben die Zeit, aus welcher dieses pompös gehaltene, hoch interessante Fragment stammt, auch schon die Periode des Niederganges angebrochen. Der Gründe aber hierfür gab es wahrlich genug. Die Kirche als solche soll nur von Geistlichen regiert werden. Nun aber waren diese iudices de clero regel-

fidelis". *J.-E.* n. 2363. — „Christophorus primicerius et consiliarius". Lib. pontif. I, 469. — Unter Leo III. heisst der Primicerius Paschalis „senior (et) consiliarius apostolicae sedis". *J.-E.* n. 2497. — Lib. pontif. II, 134 findet sich ein Gratianus „superista ac consiliarius". Ueber das Amt des Superista: *Phillips* VI, 708[48]. *Duchesne*, Lib. pontif. 487[9]. Während *Phillips* VI, 360, namentlich Note 25, im Anschluss an *Thomassin* die Annahme, dass es eine besondere Beamtung von päpstlichen Räthen gegeben habe, zurückweist, ist *Hinschius* I, 385[3] hierin nicht ebenso entschieden. *Duchesne* aber, Lib. pontif. I, 373[23], nimmt bestimmt ein solches Amt an.

[1] *J.-L.* n. 5505: Urban II. consecrirt den Bischof Herrand von Halberstadt, dessen Wahl als canonisch erfunden wurde, „communicato confratrum nostrorum episcoporum et cardinalium ac nobilium Romanorum consilio". — *J.-L.* n. 5519: Derselbe Papst unterwirft Dôle dem Erzbischof von Tours im Beisein von Cardinalbischöfen und andern Bischöfen „et nonnullorum nostrae ecclesiae clericorum, Romanorum quoque iudicum et aliorum consularium". — *J.-L.* n. 7266. Den langen Streit zwischen Pisa und Genua um die Metropolitanrechte auf Corsica entscheidet Honorius II. „secundum iudicium fratrum nostrorum episcoporum et cardinalium et secundum consilium et collaudationem archiepiscoporum, episcoporum et abbatum et nobilium Romanorum assensum".

[2] Vgl. die Verzeichnisse hierüber: *Phillips* VI, 707[40]; *Hinschius* I, 505[7]. 507[6]. *Bresslau* I, 169. Richtig bemerkt *Gregorovius* II, 430, dass der Arcarius und der Protoscriniarius nie als politische Gesandte verwendet worden seien. Aber er durfte dann III, 338 Azzo nicht zum Protoscriniarius machen. *E. Dümmler*, Kaiser Otto d. Gr. (Jahrbücher der deutschen Geschichte. 1876) 317. 358. 383. *Bresslau* I, 170 f. Der von *Phillips* VI, 347[14]. 707[40] aufgeführte Arcarius und Bischof Stephan von Nepi ist doch nur eine Vermuthung.

mässig nur niedere Cleriker und vielfach trotz Verbotes verheiratet[1]. Und doch haben sie es an Uebergriffen auf das rein geistliche Gebiet nicht fehlen lassen. Noch schlimmer war es, dass sie als verheiratet ihre Stellungen auch auf ihre Nachkommen zu vererben suchten, dass so diese einflussreichen Stellen in den bleibenden Besitz einiger wenigen Geschlechter kamen und demgemäss viel umstritten waren[2]. Diese Geschlechter auch setzten sich nach und nach in den Besitz des Kirchenstaates, dessen Zerstücklung in Lehen nicht verhindert werden konnte[3]. So ist es erklärlich, dass sie aus Dienern für die Päpste nach und nach zu Herren, ja Tyrannen geworden sind. Der Primicerius Christophorus und dessen Sohn, der Secundicerius Sergius, suchten einen beherrschenden Einfluss auf Papst Stephan III. auszuüben[4]. Der Primicerius Paschalis, Neffe Hadrians I., liess durch seine Leute Leo III. während der grossen Procession im Jahre 799 überfallen und misshandeln[5]. Unter diesen Umständen ist es wohl erklärlich, dass die Päpste diese iudices de clero mehr und mehr aus ihrer angemassten Stellung wieder herauszudrängen und den beherrschenden Einfluss der hinter ihnen stehenden römischen Familien durch Aufnahme von Fremden in ihre Dienste zu brechen suchten[6]. Und zwar ist es der grosse Papst Leo IX. gewesen, welcher durch Aufnahme Fremder als Cardinäle in den Dienst der römischen Kirche das Uebergewicht des römischen Adels gebrochen hat[7].

[1] „Hi pro criminalibus non iudicant nec in quemquam mortiferam dictant sententiam et Romae clerici sunt, ad nullos unquam alios ordines promovendi", heisst es im Fragment. Als Gregor I. 603 den Primus defensorum in der Eigenschaft eines Apokrisiars nach Konstantinopel schickte, weihte er ihn, der schon lange treu gedient, zum Diakon. *J.-E.* n. 1906.

[2] Siehe die Stammbäume bei *Galletti*, Del primicero 71; Del vestarario 42.

[3] *Gregorovius* II, 186 ff. 441 ff. 469; IV, 149 f. *Reumont* II, 247. 349. *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 116.

[4] Lib. pontif. I, 487: „qui illi dominabantur".

[5] Ibid. II, 4 ss.

[6] Hierauf macht *Giesebrecht*, Die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregors VII., im Münchener Historischen Jahrbuch 1866, 105, aufmerksam. Eine gerade entgegengesetzte Meinung scheint *G. J. Planck* gehabt zu haben: „Nur dies sollte man wissen, wie es kam und woher es kam, dass die Cardinäle bald nach dem Anfang des 11. Jahrhunderts etwas so ganz anderes, als sie vorher gewesen waren, nämlich die Hauptpersonen im römischen Clerus wurden und so plötzlich zu dem Ansehen kamen, das Nikolaus bestimmen konnte, ihnen das Wahlgeschäft eines Papstes ausschliessend zu übertragen. Darüber aber findet man keine Aufklärung in der Geschichte; denn vermuthlich könnten die Ursachen davon nur in der speciellen Geschichte einiger römischen Familien aus dem eilften Jahrhundert aufgespürt werden." Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschafts-Verfassung IV (1803 f.), 1. Abschn. 76[14].

[7] „Interea Romae episcopi et cardinales et abbates, per simoniacam hae-

Doch haben auch andere als die Päpste zum Niedergang des Instituts der iudices palatini beigetragen. Wenn Alberich, der Sohn Marozias, später die Crescentier und zuletzt die Grafen von Tusculum vom Anfang des 10. bis fast zur Mitte des 11. Jahrhunderts mit wenigen Unterbrechungen von seiten der Kaiser als Usurpatoren über Rom und die Päpste herrschten, so musste nothwendig die Stellung von deren ersten Ministern, eben den iudices de clero, eine sehr precäre sein[1]. Freilich haben gerade auch die deutschen Kaiser, wie die Ottonen und Heinrich III., wenn sie solchen Vergewaltigungen der Päpste und Roms ein Ende gemacht haben, in Ausübung eines unbeschränkten Regimentes über die Stadt Rom die Päpste und damit auch deren erste Beamte, die iudices palatini, in den Hintergrund gedrängt[2].

Den definitiven Niedergang aber dieser dereinst so mächtigen päpstlich-kaiserlichen Pfalzrichter brachte die Einführung der lombardischen Städteverfassung auch in Rom gegen das Ende des Pontificates von Innocenz II., im Jahre 1139, und die Anerkennung der römischen Republik durch Eugen III. 1145[3]. Da musste sich der Papst mit der städtischen Senatscurie in die Ausübung der Civiljustiz theilen[4]. Und von da an erscheinen die iudices palatini in einer gewissen Abhängigkeit von dem römischen Senat, dem sie Treue schwören mussten und in dessen Auftrag sie Streitsachen untersuchten und entschieden[5].

---

resim ordinati, deponebantur. Et ibi ex diversis provinciis alii ordinabantur, ut ex Lugdunensi Gallia Ubertus, Silvae Candidae episcopus; et ex Burgundionum genere Stephanus abbas et cardinalis; et ex Romerici Monte Hugo Candidus, qui postea apostata est effectus; et Fridericus, ducis Gotefridi germanus; et ex Compendio quidam Azelinus Sutrinus episcopus; et ex Ravennatium partibus Petrus Damiani, vir eloquentissimus, et alii quam plures.“ So *Bonitho* in seinem Liber ad amicum. Libelli de lite I, 588. *E. Steindorff*, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. II (1874 f.), 77[2]. *Giesebrecht*, Die Gesetzgebung der römischen Kirche, im Münchener Histor. Jahrb. f. 1866. 102 ff. *W. Wattenbach*, Geschichte des römischen Papstthums (1876) 115. *Giesebrecht*, Geschichte der deutschen Kaiserzeit II, 491 ff.

[1] *Giesebrecht*, Geschichte der deutschen Kaiserzeit I, 372 ff. 587 f. 631 ff. 873. 876; II, 122 ff. *Gregorovius*, II, 281 ff. 363 ff. 384 ff.; IV, 6 ff. 10 ff. *Reumont* II, 232 f. 293 ff. 328 ff.

[2] *Giesebrecht*, Geschichte der deutschen Kaiserzeit I, 458 ff. 873 f. 876 ff.; II, 418. *Gregorovius* III, 325 f. 342; IV, 65. *Reumont* II, 286. 313. 341.

[3] *Giesebrecht*, Geschichte der deutschen Kaiserzeit IV (4. Aufl.), 209. 223 ff.; *Gregorovius* IV, 425 f. 460 ff. *Reumont* II, 427 ff.

[4] *Gregorovius* II, 471. *Reumont* II, 434.

[5] „Endlich im Jahre 1160 lässt sich der römische Senat ein Gutachten geben von folgenden Personen: „optimos et illustres urbis iudices Petrum primicerium, Robertum primum defensorem, Gregorium dativum, Philippum saccellarium, Petrum de Rubeo et Landulfum dativos ad consilium nobis super hac causa fideliter sicut

Aber auch in dieser untergeordneten Stellung gingen die Pfalzrichter ihrem allmählichen Untergang entgegen. Primicerien der Notare kommen bis zum Jahre 1297, Secundicerien bis 1217, Protoscriniarii bis zum Jahre 1197, Arcarii bis 1195 und Saccellare bis zum Jahre 1151 vor. Die Primicerien der Defensoren und die Nomenculatoren reichen gar nur bis zum Jahre 1139, also bis an das Ende des Pontificates von Innocenz II., unter welchem eben die Römer die Errichtung der Republik begannen[1].

---

senatui iuraverant praebendum convocavimus.“ *Savigny* I, 383, nach *F. Vitale*, Storia de' Senatori Romani (Roma 1791) 54. Auch in *Galletti*, Del primicero App. doc. n. 60. *Hegel* I, 320 f. *Papencordt* 150.

[1] *Galletti*, Del primicero 379 ff. — Eine beachtenswerthe Erklärung gibt *Panvinius*, Clm. 148, f. 293[b] s., über den Untergang der iudices palatini. „Atque ita XVIII (= 18 Mal) variata sunt Romani pontificis comitia, cum paulo ante excluso populo nunc etiam clero ad solos cardinales redacta sunt institutumque, ut ex tribus duae partes illorum concordantes tantum pontificem deligere possent. Nam hanc rem cum potissimum clerus tacitam tulit, quod illorum praecipue cleri procerum, qui cum cardinalibus pontificem deligebant, munera cardinalibus ipsis tantum tradita sunt. Nam praeter cardinales pontificis electioni interesse solebant prior Lateranensis, veluti nunc dicitur archipresbyter, s. Pauli et s. Laurentii extra muros abbates, s. Petri et s. Mariae maioris archipresbyteri, septem ecclesiarum urbis archipresbyteri, XX (?) abbates, qui omnes non nisi cardinales postea citari consuevere. Praeter hos fere etiam septem ecclesiae Romanae praecipuos (!) officiales, ut primicerius et secundicerius, [f. 294[a]] protoscriniarius, saccellarius, arcarius, adminiculator et primicerius defensorum, quorum munera vel omnino antiquata vel mutatis nominibus intra collegium cardinalium inclusa.“ Nun folgt eine Darstellung des Geschäftskreises der iudices palatini in Uebereinstimmung mit dem oben erwähnten Fragment aus der Zeit Ottos III. (S. 19 f.). Dann heisst es weiter: „Hi igitur omnes, cum cardinales non essent et sub cleri nomine papae electioni cum plerisque aliis clericis adessent, partim exstincti sunt, partim cardinalibus inclusi. Demptis itaque cleri capitibus facile fuit et reliquas cleri, ut dicam, quisquilias paulatim hoc electionis iure privare. Deinceps enim solo tantum cardinalium suffragiis usque ad nostra tempora praeter semel tantum in electione Martini V. Romani pontifices renunciati.“ Diese Stelle führt auch *Mabillon*, Mus. Ital. II, cxv an. Angesichts dessen aber, dass solche Aemter noch im 13. Jahrhundert bestanden haben, wie aus dem Angeführten hervorgeht, kann die obige Erklärung, wonach also die iudices palatini infolge der Bulle Alexanders III. über die Papstwahl unter den Cardinälen aufgegangen wären, nicht acceptirt werden. — Es ist endlich eine überaus beachtenswerthe Hypothese, welche *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 153[1], aufstellt: „Je crois en effet devoir identifier les sept diacres palatins avec les sept iudices palatini ou ordinarii, qui sont tous de l'ordre des clercs (clerici sunt) et qui doivent toujours demeurer dans les ordres mineurs (ad nullos unquam alios ordines promovendi). On connaît la liste si curieuse de ces sept iudices palatini et qui pose tant de problèmes dont la solution peut seule apporter quelque lumière dans les ténèbres de l'histoire de Rome au dixième et au onzième siècle; elle paraît être de l'époque des Ottons; c'est au moins la date la plus généralement admise.“ *Fabre* verspricht eine Untersuchung hierüber. Zunächst aber erscheint solche Identität als nicht sehr wahrschein-

IV. Die Verwaltung aber der zuvor den iudices de clero anvertrauten Aemter und Geschäfte ging allmählich auf die bereits bislang schon wie zum päpstlichen Gottesdienst so zu anderem herangezogenen Cardinäle über.

Vorstand der päpstlichen Kanzlei war, wie erwähnt, in erster Linie der Primicerius notariorum. Er vor allem erscheint demgemäss bei Ausstellung päpstlicher Urkunden betheiligt, und zwar als der ordentliche Datar. In Stellvertretung desselben wurde zunächst der Secundicerius notariorum und dann auch alle übrigen iudices de clero herangezogen. Aber schon seit dem Ausgang des 8. Jahrhunderts ward ein anderer päpstlicher Beamter, der nicht zu den iudices de clero gehörte, der Bibliothecarius, als Datar verwendet. Ursprünglich nämlich wurde auch das Archiv und die Bibliothek der Päpste vom Primicerius notariorum oder Protoscriniarius verwaltet. Aber um die Wende des 8. Jahrhunderts wohl ward ein eigener päpstlicher Bibliothekar bestellt. Und eben dieser datirt seit dieser Zeit päpstliche Urkunden. Ja seit der Mitte des 10. Jahrhunderts hat der päpstliche Bibliothekar die iudices de clero aus der so wichtigen und einträglichen Kanzlei des Papstes gänzlich verdrängt. Bischöfe und zwar meist aus nächster Nähe von Rom sind päpstliche Bibliothekare. Durch eine Urkunde vom November des Jahres 1037 hat Papst Benedikt IX. das Amt des päpstlichen Bibliothekars dem Bischof Petrus von Silva candida und seinen Nachfolgern in diesem Bisthum für immer verliehen. Damit war die Leitung der päpstlichen Kanzlei an Stelle des alten Primicerius notariorum für immer einem Cardinalbischof übergeben. Und wie verschiedentlich auch die folgenden Päpste über das Amt des päpstlichen Bibliothekars und Kanzlers bestimmen mochten, vom Anfang des 12. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts standen nur Cardinäle, Cardinalpriester oder Cardinaldiakonen, zunächst mit dem Titel „Kanzler“ oder „Bibliothekar“, dann nur als Kanzler, an der Spitze der päpstlichen Kanzlei[1].

Die nach dem Obigen unbestimmt ineinanderfliessenden Functionen des Arcarius, Saccellarius, Vestiarius und Vicedominus sodann gingen an den Cardinalkämmerer über. Sicher ist die Thatsache dieses Uebergangs. Nicht ebenso klar aber liegt der zeitliche Verlauf vor. „Palatium“ bedeutete in den erstehenden germanischen Reichen des beginnenden Mittelalters den königlichen Schatz. Am päpstlichen Hof aber war der Name

lich. Die diaconi palatini hatten als solche die ordines maiores. Von den iudices palatini aber heisst es ausdrücklich: „ad nullos unquam alios ordines promovendi“.

[1] Des weitern dargestellt von *Phillips* VI, 362 ff., *Hinschius* I, 432 ff., namentlich aber von *Bresslau* I, 177—200.

„Vestiarium“ dafür herkömmlich. Der Vestiarius, der Arcarius, der Saccellarius und der Vicedominus waren die diesbezüglichen Beamten. Später, so namentlich im 10. Jahrhundert, wurde auch für die päpstliche Finanzverwaltung der Titel „Palatium“ gebräuchlich. Seit dem Jahre 1017 dann findet sich dafür „Camera“, was nach dem Liber pontificalis und den Ordines Romani zunächst den Aufbewahrungsort der kirchlichen Gewänder, Geräthschaften und Kleinodien bedeutete[1]. So auch findet sich, aber erst seit dem Ende des 11. Jahrhunderts ein „domini papae camerarius“[2]. Zwischenhinein dann erscheinen andere Verwalter des Vermögens der römischen Kirche. So am Ende des 9. Jahrhunderts Bischöfe[3]. Und in der Mitte des 11. Jahrhunderts Hildebrand. Dieser, der nachmalige Papst Gregor VII., wurde von Leo IX. zum Subdiakon und Oekonomen der römischen Kirche ernannt und hat seit Nikolaus II. als Archidiakon deren Finanzen verwaltet[4]. Das sind jedoch so singuläre Fälle, dass der Camerarius des ausgehenden 11. Jahrhunderts nicht als der Erbe jener Bischöfe noch als der des römischen Archidiakon angesehen werden darf, vielmehr eben der Nachfolger jener frühern päpstlichen Finanzbeamten aus den iudices de clero ist, welche ihre Stellungen so lange zu behaupten wussten[5]. Bemerkenswerth an der Finanzverwaltung Hildebrands ist immerhin der Umstand, dass in ihm der erste Cardinal in der päpstlichen Kammer erscheint. Noch hatte aber Hildebrand in diesem Amte keine Cardinäle zu Nachfolgern.

[1] *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 153 s. *Phillips* VI, 403 f. *Hinschius* I, 405. Lib. pontif. I, 172. 239. 262. 418. 419. 508; II, 4. 29. 91.

[2] *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 155.

[3] *J.-E.* n. 3378. *J.-L.* n. 3511.

[4] *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 151 s. Ueber die verschiedenen Aemter und Stellungen Hildebrands: *Steindorff* I, 75. *G. Meyer-Knonau*, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und V. I (1890 f.) 169 ff. *Langen* III, 518[2]. *J. Greving*, Pauls von Bernried vita Gregorii VII. (1893) 24 ff. *Martens* I, 16 ff.; II, 251 ff. *H. Grauert*, Hildebrand ein Ordenscardinal, im Historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft XVI (1895), 294.

[5] Entschieden und mit Recht erheben *Phillips* VI, 408 ff. und *Hinschius* I, 405 ff. Widerspruch gegen den Versuch, den päpstlichen Kämmerer als den Nachfolger des ehemaligen Archidiakon der römischen Kirche darzustellen, indem sie namentlich auf die Verschiedenheit der beiderseitigen Stellung und Thätigkeit hinweisen. So auch *Fabre*: „Aussi ne rencontrons-nous qu'à la fin du onzième siècle un fonctionnaire de la cour pontificale, appelé spécialement camerarius. Jusque-là, il semble que l'organisation du palatium proprement dit ait subsisté en la forme qu'elle avait au temps d'Othon III, et lorsque Hildebrand est designé comme oeconomus Romanae ecclesiae, il est bien certain qu'il remplit les fonctions qui seront plus tard celles du camerarius; mais rien n'autorise à croire qu'il en ait porté le titre. Il était préposé au trésor du Saint-Siège, c'est tout ce que nous pouvons dire“, in Étude s. l. Lib. cens. 155.

Unter Hadrian IV. erst, also in der Mitte des 12. Jahrhunderts, war der Cardinal Boso zugleich auch päpstlicher Kämmerer[1]. Besonders aber ist der Cardinal Cencius, der Verfasser des für die päpstliche Kammer so wichtigen Liber censuum, unter den Päpsten Clemens III., Cölestin III. und Innocenz III. urkundlich als Kämmerer bezeugt[2]. Er gab dieses Amt dann auch wieder an einen Cardinal ab[3]. Daraus ergibt sich, dass am Anfang des 13. Jahrhunderts das Amt des päpstlichen Kämmerers, welcher der Nachfolger jener alten päpstlichen Finanzbeamten aus den iudices de clero war, an die Cardinäle gekommen war, und dass so diese, wenn auch nicht unmittelbar, hierin die Nachfolger von jenen sind. Jedoch war, wie die spätern Ordines Romani ausweisen, noch im Anfang des 16. Jahrhunderts der Cardinalshut nicht die unerlässliche Bedingung für die Stellung des päpstlichen Camerlengo[4].

Aber auch in die volle richterliche Thätigkeit der iudices palatini sind die Cardinäle eingerückt. Bereits liess sich bei Darstellung der diesbezüglichen Functionen der iudices de clero bemerken, dass seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts auch Cardinäle vor und neben ihnen als Beisitzer im päpstlichen Gericht sind[5]. Oefters werden die Mitrichtenden

[1] *Duchesne*, Lib. pontif. II, XXXIX. Anders *Phillips* VI, 406[15].

[2] *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 2 ss. [3] *Phillips* VI, 407.

[4] Ebd. VI, 409. 419. *Hinschius* I, 406.

[5] Im Jahre 1026 wird ein Process verhandelt vor dem Papste Johann XIX. „una cum Theobaldo Belliternensi, Petro Praenestino, Benedicto Portuensi, Theobaldo Albanensi, Petro Ostiensi, Dominico Lavicano, Benedicto archidiacono, Crescentio atque Rainerio, Gregorio diaconibus, Petro card. S. Damasi, Francone card. S. Sixti, Tuidisco card. S. Marcelli, aliisque quam plurimis sacerdotibus et clericis, adstantibus autem Benedicto primicerio et alio Benedicto secundicerio, Crescentio nomenclatore, Petro primo defensore, Stephano protoscriniario, Joanne Deubaldo dativo iudice, seu fratre nostro domino Alberico, comite palatii, et Joanne Tocco, comite Galeriae". *J.-L.* n. 4075. Nikolaus II. sodann entschied im Jahre 1060 in einem Processe zu Gunsten des Klosters Farfa. Das Placitum nun trägt folgende Unterschriften: „† Ego Nicolaus s. R. e. decernens consensi et ss. † Ego Heldibrandus s. R. e. licet indignus archidiaconus ss. † Ego Bonifatius Albanensis dictus episcopus ss. Ego Petrus Gabinensis episcopus ss. † Ego Humbertus dictus episcopus s. e. Silvae Candidae interfui, cognovi et ss. Ego Stephanus s. R. e. cardinalis presb. tit. s. Grisogoni ss. Ego Gaudentius s. R. e. cardinalis presb. ss. † Ego Bernardus s. R. e. subdiaconus ss. † Ego Dodo Rosellanus licet indignus episcopus interfui et ss. † Johannes domini gratia Romanorum praefectus. Ego Saxo domini gratia secundicerius s. apostolicae sedis interfui. † Ego Petrus domini gratia primus defensor interfui. † Ego Petrus domini gratia saccellarius s. apostolicae sedis interfui et confirmo. † Ego Johannes dei gratia proto (scriniarius) interfui et confirmo. † Gregorius domini gratia dativus iudex confirmo. Ego Georgius domini gratia dativus iudex iudicavi iudicatumque confirmo. † Cencius de Pf." Folgen noch eine Menge vornehmer Römer. *Ficker* IV, 92, n. 67. *Gregorovius* IV, 220[1]. Siehe oben S. 22[2].

neben den bereits in erster Linie stehenden Cardinälen einfach als iudices, nobiles Romani bezeichnet[1]. Als aber um die Mitte des 12. Jahrhunderts die römische Republik errichtet wurde, als deren Gerichtshof neben dem päpstlichen arbeitete, als dann die bisherigen iudices palatini an beiden Curien functionirten, um mehr und mehr in den Dienst der Stadt allein zu kommen, da bedienten sich die Päpste nothgedrungen und naturgemäss für ihre gerichtliche Thätigkeit nur noch der Cardinäle[2].

Aber auch in der Legatenthätigkeit sind die iudices palatini von den Cardinälen abgelöst worden. Noch als die Pfalzrichter in Blüthe standen, wurden vielfach und viel mehr als sie selber Bischöfe, und zwar vorwiegend aus der nächsten Nähe von Rom, römische Presbyter und Diakonen zu kirchlichen und diplomatischen Sendungen verwendet[3]. Als aber seit Gregor VII. das päpstliche Gesandtenwesen wie eine innere Umgestaltung so einen gewaltigen äussern Aufschwung erhielt, nämlich das Mittel ward, die grossen Reformideen in die Kirche hinauszutragen, da waren diese halb weltlichen halb geistlichen iudices palatini zu Gesandtschaften kaum mehr brauchbar. An ihre Stelle mussten hierin vor allem die Cardinäle treten, in deren Collegium ja diese, die Erneuerung der Kirche anstrebenden Pläne ausgearbeitet worden waren, was thatsächlich auch so geschah[4].

§ 3.

Die Regierung der katholischen Kirche. Die päpstlichen Synoden. Die Cardinäle.

Der Geschäftskreis des Bischofs von Rom geht zufolge des iure divino mit seinem Amte verbundenen Primates und damit zufolge der Aufgabe, die Einheit der Kirche in Glauben und Sitte darzustellen, zu wahren und fortzubilden, weit über die blosse Abhaltung des Gottesdienstes in Rom und die Verwaltung der Diöcese und des Kirchenstaates hinaus und war daher von Anfang an unvergleichlich umfassender als der eines jeden andern Bischofs. In allen wichtigern und zweifelhaften Angelegenheiten nämlich wandten sich die Bischöfe des katholischen Erdkreises an den Stuhl Petri. Ihn anerkannte die Synode von Sardica (344) gegenüber der Provincialsynode als höhere Instanz in den Anklagen gegen den Bischof und so entwickelte sich bald der Satz, dass

[1] *J.-L.* n. 5716. 7266. [2] *Gregorovius* IV, 471.

[3] *Phillips* VI, 707. *Hinschius* I, 507.

[4] *Phillips* VI, 714 ff. *Hinschius* I, 507 ff.

alle wichtigern und schwierigern Sachen in der Kirche (causae maiores, difficiliores, graviores, arduae, anxiae, dubiae) der Entscheidung des römischen Stuhles vorbehalten seien[1].

Nun konnte zwar der Papst wie in den seine Diöcese nur betreffenden Angelegenheiten, so auch in solchen die ganze Kirche berührenden Fragen für sich allein entscheiden[2]. Allein dem Gebrauche der Kirche gemäss zog er vielfach und in wiederholt bezeugter Weise sein Presbyterium wenigstens zur Berathung bei. „Facto presbyterio" entschied Siricius im Jahre 390 gegen Jovinian und seine Genossen, und in Streitigkeiten der spanischen Kirche gab Innocenz I. seinen Entscheid „in consessu presbyterii"[3].

Um aber bei wichtigen Erlassen nicht bloss Mitberather, sondern auch Mitentscheider zu haben, empfahl sich dem Papst dem Herkommen gemäss die Hilfe der bischöflichen Synode.

I. Zunächst nun stand zu Diensten die *σύνοδος ἐνδημοῦσα*, d. h. es wurden die in der Hauptstadt gerade und zufällig anwesenden Bischöfe zur Entscheidung in wichtigen Angelegenheiten von den Päpsten zugezogen[4]. So schreibt Cornelius an Cyprian: „Omni actu ad me perlato placuit contrahi presbyterium. Adfuerunt etiam episcopi quinque, qui et eo die praesentes fuerunt, ut firmato consilio, quid circa personam eorum (der zur Kirche zurückkehrenden Novatianer Maximus, Urbanus etc.) observari deberet, consensu omnium statueretur."[5] Das liess sich in Rom um so leichter machen, als sich dort aus den mannigfachsten Gründen viele Bischöfe von überallher einzufinden und vorübergehend aufzuhalten pflegten[6]. Dass auch der Bischof, welcher seine Angelegenheit in Rom

[1] *Phillips* V, 20 ff. 194 ff. *Hinschius* III, 683 ff. *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Causae maiores. *Scherer* I, 453 ff. 455[9].

[2] *Hinschius* III, 683 ff. *Schulte*, Die Stellung der Concilien, Päpste und Bischöfe (1871) 167, behauptet freilich, niemals habe ein Papst in alter Zeit in einer auch nur irgend wichtigen Angelegenheit, sei es des Glaubens, sei es der Disciplin, für sich allein gehandelt.

[3] *J.-K.* n. 260. 292. *Phillips* VI, 28 ff. *Hinschius* I, 310; II, 49. *Scherer* I, 566. 679. Vgl. auch: *J. Simor*, Ep. Jaur., De sacris congregationibus Romanis et illarum auctoritate, im Archiv für katholisches Kirchenrecht XI (1864), 40 ff.

[4] Ueber die *σύνοδος ἐνδημοῦσα*: *Hinschius* III, 521 f. *Funk* in Real-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Concilien. *M. J. Scheeben* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Concil.

[5] *Th. Cypriani* Opp. omn. ed. *G. Hartel* (Corp. script. eccl. lat. Vindob. 1868 f.) III, 2, 610. *J.-K.* n. 111.

[6] *Langen* I, 468[1]. „War Rom schon in alter Zeit als Centrum des Weltverkehrs auch von fremden Bischöfen viel besucht, so fanden wir dies namentlich seit Constantin, und hielt schon die Synode von Sardica es für nöthig, das Zulaufen der Bischöfe an den Hof zu beschränken."

persönlich betrieb, wo möglich zur Verhandlung selbst beigezogen wurde, ist selbstverständlich[1].

Doch war mit solcher von Zufälligkeiten abhängigen *σύνοδος ἐνδημοῦσα* den Päpsten nicht genug gedient. Man musste daran denken, die Einrichtung zu einer stehenden zu machen. Das war auch bereits in Konstantinopel geschehen. Dort nämlich erhielt eine Anzahl von Bischöfen den Auftrag, als Berather des Patriarchen ihren Sitz für einige Zeit bleibend in der Hauptstadt zu nehmen[2]. Da lag nun in Rom nichts näher, als dass man die Bischöfe in der nächsten Umgebung der Stadt, welche zunächst als ausserordentliche Gehilfen des Papstes in gottesdienstlichen Functionen und hernach, jedenfalls seit der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts als ordentliche Stellvertreter desselben hierin beigezogen wurden, auch als ständige Berather zugleich mit dem Cardinal- bezw. Palatinalclerus und überdies gemäss ihrer bischöflichen Stellung als Mitentscheider verwendete. Beweis dafür sind zwei bereits erwähnte Synoden bezw. Consistorien aus dem 8. Jahrhundert unter Gregor III. im Jahre 732, in welcher über die Gottesdienstordnung an St. Peter beschlossen wurde, sodann unter Zacharias im Jahre 745, welche gegen die Irrlehrer Aldebert und Clemens einschritt[3]. Nun hatte auch Rom seine ständige *σύνοδος ἐνδημοῦσα* wie Konstantinopel[4].

[1] *Hinschius* III, 531[6]. *B. Sohm*, Kirchenrecht (Systematisches Handbuch der Rechtswissenschaft, hrsg. von *K. Binding*) (1892) 242 f.

[2] *Funk*, Kirchengeschichte 165.

[3] Siehe oben S. 12. 14[2].

[4] So scheint auch *Duchesne* die Entwicklung aufzufassen, wenn er Lib. pontif. I, 260[10] bemerkt, dass die endgiltige Verurtheilung des Gegenpapstes von Symmachus, des Archipresbyters Laurentius, erfolgt sei „à quelque assemblée des évêques voisins de Rome, le *σύνοδος ἐνδημοῦσα* du pape". *Phillips* VI, 214. „Es liegt in der Natur der Sache, dass, da viele Versammlungen des Presbyteriums mit Zuziehung von Bischöfen gehalten wurden, gerade diese suburbicarischen Bischöfe ihnen am häufigsten beiwohnten. Es war daher auch sehr natürlich, dass sie schon auf diesem Wege einen grossen Einfluss auf die Angelegenheiten der römischen Kirche erhielten." *Sohm* bemerkt: „Um dieselbe Zeit, Mitte des 3. Jahrhunderts, sehen wir, dass häufig, wenigstens in Rom und Karthago, auch Nachbarbischöfe zu den Berathungen des Presbyteriums zugezogen wurden. In Rom hat sich diese Uebung bis in die Gegenwart erhalten: gewisse Nachbarn (die Cardinalbischöfe) sind als solche zu Mitgliedern des römischen Presbyteriums, des Cardinalcollegiums geworden. In den übrigen Gemeinden sind die Bischöfe wieder aus dem Presbyterium verschwunden infolge der Entwicklung, welche die Versammlung der Bischöfe (die Synode) als Organ der Kirche von der Versammlung des Presbyteriums als dem Organ der Einzelgemeinde unterschied." S. 243. In A. 39 bemerkt *Sohm* weiter: „In Rom blieb dagegen das Presbyterium ein Organ auch für das Kirchenregiment des römischen Bischofs: daher die Fortdauer der Antheilnahme von Bischöfen."

Wenn man nun diese ständige *σύνοδος ἐνδημοῦσα*, deren festen Kern die Cardinäle theils als nur berathend theils als mitentscheidend bildeten, als Consistorien im spätern und heutigen Sinne, worunter die Versammlung aller in Rom anwesenden Cardinäle um den Papst verstanden wird, bezeichnen wollte, so wäre das unrichtig. Einmal war die Entwicklung des Cardinalates nach oben und unten noch nicht abgeschlossen. Die Cardinalbisthümer waren höchstens der Zahl nach erst fixirt. Sodann gab es damals noch Cardinalsubdiakone und auch Cardinalakoluthen kommen vor. Ferner standen sich die Cardinäle insofern noch nicht gleich, als die Cardinalbischöfe nur entscheidende Stimme hatten. Und wenn immer man ein reines Consistorium in einem gegebenen Fall zu haben glaubt, so finden sich doch immer wieder Momente, welche zur Vorsicht mahnen in der Bestimmung des Anfangs der Consistorien.

So erscheinen auf der angeführten Synode des Jahres 732, welche unter dem Vorsitze von Papst Gregor III. über den Gottesdienst an St. Peter bestimmte, und auf der Synode von 745, auf welcher Papst Zacharias die Irrlehrer Aldebert und Clemens verurtheilte, je sieben Rom benachbarte Bischöfe, aber es sind nicht durchweg die Inhaber der gleichen Bisthümer[1].

In der Streitsache des Bischofs Wilfrid von York aus dem Jahre 704 wird berichtet: „Haec tam probabilis et facilis responsio, cum laetum plausum Romanis excitasset, iussi sunt accusatores domum redire, dicentibus episcopis, quod, quamvis canonibus cautum esset, ut accusator, primo accusationis capitulo decidens, ulterius ad aliorum tentamentum non assurgeret, se tamen pro reverentia Brithovaldi archiepiscopi non defuturos, quin omnia per ordinem discuterent; factumque est, ut quattuor mensibus septuaginta conciliabula coacta vel propter hoc solum vel hoc praecipuum finem gloriosum Wilfrido, ignominiosum accusatoribus habuerint.“[2] Hier legen die siebenzig Sitzungen den Gedanken an blosse Consistorialverhandlungen sehr nahe, aber sichere Entscheidung ist nicht möglich. Als die päpstlichen Legati a latere Rodoald von Porto und Zacharias von Anagni die Absetzung des Patriarchen Ignatius von Konstantinopel und die Erhebung des Photius an seiner Stelle anerkannt hatten, da berief Nikolaus I. 862 eine Versammlung und erklärte im Beisein des byzantinischen Gesandten, dass seine Legaten gar keine Vollmacht zur Absetzung des Ignatius gehabt hätten, dass er demgemäss die Erhebung des Photius nie anerkennen werde. Nach dem Wortlaute „convocata tota, quae apud nos ecclesia est“ könnte man auf ein reines Consistorium erkennen. Aber Sicherheit hat man auch hier nicht[1]. Noch viel weniger wird man an ein reines Consistorium denken dürfen, wenn der gleiche Papst den Bischof Rothad von Soissons bei feierlichem Gottesdienst an der Vigil von Weihnachten 864 „consentiente sibi episcoporum, presbyterorum et diaconorum omniumque conventu“ des bischöflichen Amtes für würdig erklärt, ihn mit den bischöflichen Kleidern schmückt und ihn dann einen Monat später, am Tage der hl. Agnes, in ähnlicher Versammlung durch ein an „die Bischöfe, die Priester und Diakonen der hl. römischen, katholischen Kirche“ und an das gesamte römische Volk gerichtetes Decret restituirte[2]. An ein Consistorium endlich ist auch nicht zu glauben, wenn Benedikt VI. im Jahre 900 sagt, dass sein Vorgänger, Johann XI., den Bischof Argrinus von Langres restituirt habe „cum collegio episcoporum suorum reliquorumque ordinum frequentia“, während es bei Johann selbst freilich viel unbestimmter heisst „cum collegio fratrum nostrorum episcoporum vel reliquorum ordinum officio“[3].

Ist es demgemäss höchst zweifelhaft, ob so frühe schon Bischöfe betreffende Angelegenheiten in eigentlichen Consistorien verhandelt wurden, so lauten die Ausdrücke auch zweideutig bei Ernennung von Bischöfen zu päpstlichen Vicaren. Johann XIII. erhob im Jahre 969 den Bischof von Trier zum päpstlichen Vicar für Gallien und Deutschland „totius ordinis nostrae sedis apostolicae consultu gratuitoque assensu“[4]. Der gleiche Papst ernannte den Erzbischof von Salzburg im gleichen Jahre

[1] Gar nicht denken kann man an ein Consistorium bei der Canonisation des hl. Ulrich. Da unterschreibt neben den Bischöfen von Anagni, Piperno und Caere aus den Cardinalbischöfen nur der von Silva candida. *J.-L.* n. 3848. Vgl. aber *Hinschius* III, 510[9]. Jedoch nennt er die von ihm als Consistorien in so früher Zeit schon bezeichneten Versammlungen immerhin nur Vorläufer der nachmaligen päpstlichen Consistorien. III, 510[8]. Auch *Benedikt XIV.*: De servorum Dei beatificatione et beatorum canonizatione I (Opp. Prati 1839), 46, spricht hier von einer Synode.

[2] *J. D. Mansi*, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio XII (Flor. et Ven. 1759 sq.), 161.

[1] *J.-E.* n. 2816. *Hefele* IV, 247[3] macht dazu die Bemerkung: „Was jetzt päpstliches Consistorium heisst, wurde in alter Zeit stets Synode genannt.“ Allein das jetzige päpstliche Consistorium, das nur aus Cardinälen samt dem Papst besteht, ist doch wesentlich verschieden von jenen ältesten Versammlungen, zu welchen man wo möglich irgend weitere Bischöfe beizog.

[2] Lib. pontif. II, 162 f. *J.-E.* n. 2782. *Hefele* IV, 291 f. *H. Schrörs*, Hinkmar von Reims (1884) 258 ff. *Hinschius* III, 509[3] bemerkt, dass es mangels eingehenderer Nachrichten nicht festzustellen sei, ob diese Synode eine Patriarchalsynode gewesen, oder ob sie nur von Bischöfen aus dem römischen Metropolitansprengel besucht war.

[3] *J.-L.* n. 3527. 3520.

[4] Ibid. n. 3736. Vgl. auch n. 3768. 3783. *Hinschius* III, 509[10] meint, dass auch hier ein Consistorium könnte anzunehmen sein.

zum Apostolischen Vicar in Noricum und Pannonien „consensu nostrorum episcoporum ac totius cleri Romanae ecclesiae“[1]. Aber zu einem sichern Entscheid auf reine Consistorien im spätern Sinne genügen diese Stellen nicht.

Das gilt auch, wenn Agapet II. sagt, dass bei Verleihung eines Klosterprivilegs „omnis ordo Romani cleri“ decretirt habe; wenn Benedikt VII. ein solches Privileg verleiht „una cum sacerdotali nostro collegio“ und ein anderes „una cum coetu episcoporum presbyterorumve seu cum omni caterva clericorum in Romana sede degentium“[2].

Nach alledem kann nicht gesagt werden, dass die Päpste im 1. Jahrtausend die Kirche mit Hilfe des Consistoriums regiert hätten. Die Cardinäle müssten dann viel bestimmter hervortreten, als es thatsächlich der Fall ist[3]. Die Form vielmehr und das Mittel, in welcher und durch welches die Päpste in diesem Zeitraum und darüber hinaus die Kirche regierten, war die Synode in irgend welcher Gestalt.

II. Das liess sich um so leichter machen, als bei dem canonisch geordneten und thatsächlich regen synodalen Leben im Orient und im Occident auch in Rom eine Reihe von Synoden abgehalten wurden. Diese in Rom bezw. auch anderwärts unter dem Vorsitze des Papstes abgehaltenen Versammlungen waren, entsprechend dem Umstande, dass der Bischof von Rom zugleich ist der Metropolit der römischen Kirchenprovinz, der Primas von Italien, der Patriarch des Occidents und das Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche, theils Provincial-, theils Primatial-, theils Patriarchal-, theils ökumenische Synoden[4].

---

[1] *J.-L.* n. 3767. [2] Ibid. n. 3649. 3791. 3800.

[3] Demgemäss ist das Nachstehende nur in sehr beschränktem Sinne richtig. „Léon IV. . . . avait réuni un concile de soixante-sept évêques (833) (sic), dans lequel il portait, en même temps, un décret obligeant les cardinaux à se réunir, chaque semaine, au palais pontifical pour délibérer avec lui. C'est l'origine du Consistoire ou Conseil pontifical, dans lequel furent prises, dès lors et depuis, les grandes décisions du Siège apostolique. Quelques années plus tard Jean VII (!) (872) (sic) convoquait en outre les cardinaux à des séances mensuelles consacrées à la réforme du clergé et à l'examen des plaintes et procès: idée première des ‚Congrégations romaines' telles que nous les voyons fonctionner depuis trois siècles.“ *L. Lector,* Le Conclave (1894) 77. Sollten die Päpste Leo IV. und namentlich Johann VIII. die Begründer der Consistorien im heutigen Sinne sein, so müsste sicher sein, dass in der Constitution „De iure cardinalium“ Johanns VIII. auch die Cardinalbischöfe inbegriffen waren, was aber allem nach nicht der Fall ist. *Phillips* VI, 212. Uebrigens liess sich die angezogene Verordnung Leos IV. nicht finden. Ist etwa die vom Jahre 853 vor der Abreise nach Ravenna gemeint? Vgl. oben S. 23. Der Inhalt der Constitution von Johann VIII. ist ungenau wiedergegeben. Siehe oben S. 5 und 23.

[4] *Funk* in Real-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Concilien. *Scheeben* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Concil.

Die häufigste Form römischer Synoden nun im 1. Jahrtausend war die Provincialsynode, die Versammlung der Bischöfe des römischen Metropolitansprengels. Dieser römische Metropolitansprengel umfasste bis zum 4. Jahrhundert ganz Italien. Um die Mitte dieses Jahrhunderts aber erhielt der Bischof von Mailand die Aufsicht über die Diöcesen Oberitaliens, in welche er sich nachher mit den Metropoliten von Aquileja und von Ravenna theilen musste. Dem Papste verblieben so die Diöcesen von Mittel- und Unteritalien[1]. Deren Bischöfe wurden nach der Wahl an Ort und Stelle vom Papste selbst consecrirt. Nach den kirchlichen Gesetzen nun mussten dieselben jährlich zweimal zur Synode beim Metropoliten erscheinen, im Frühjahr und im Herbste[2]. In Rom aber bestanden dafür noch andere Termine, so das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus (natale apostolorum) und der Jahrestag der Consecration des regierenden Papstes[3]. Da nun wurden zunächst die Angelegenheiten des Metropolitansprengels verhandelt. Dann aber auch sind diese sich so rasch wiederholenden Synoden dazu benutzt worden, um die grossen Fragen und Angelegenheiten, die aus Morgen- und Abendland an den Heiligen Stuhl gebracht wurden, zu erledigen. Da wurden dann Constituta gegeben zum Theil nur für die suburbicarischen Bischöfe, zum Theil aber auch für auswärtige Bischöfe in Gallien, Spanien, Afrika, oder sonstwo, welchen theils die stillschweigende, theils die offen ausgesprochene Tendenz unterlag, zu allgemeiner Giltigkeit zu gelangen, damit so die ganze Kirche nach der römischen Gestalt und Leben erhielte. Nur der kleinste Theil freilich dieser Synodalacten ist auf die Nachwelt gekommen[4].

Bei weitem seltener kamen in Rom Primatial- und Patriarchalsynoden zu stande, wie denn auch dort von frühe an die Primatial- und Patriarchalwürde hinter der päpstlichen zurücktrat[5].

---

[1] *Duchesne,* Lib. pontif. I, CXXIX. *Scherer* I, 534[12].

[2] *Hinschius* III, 473. *Scherer* I, 670.

[3] Liber diurnus Romanorum pontificum ed. *Th. E. Sickel* (1889) form. XLII, p. 31; LXXIV, p. 74 ss. Vgl. die Anmerkungen von *J. Guarnerius* und *St. Baluzius* in der Edition des Liber diurnus von *E. Rozière* (1869) 71 ss. 151 ss. *J.-K.* n. 391. 560.

[4] *Duchesne,* Lib. pontif. I, CXXIX. 245[2]. 361[6]. 421[4]. Eine Aufzählung solch römischer Provincialsynoden bei *Hinschius* III, 477[9]. 482[5]. Ganz treffend bemerkt *Lelli:* „Id autem ex multis authenticis scripturis possumus comprobare, quod, quotiens aliqua fidei quaestio mersit, aut de ecclesiasticis regulis arduum quid fuerat disponendum, id a Romano episcopo cum consilio episcoporum gerebatur. Propter quod mos erat annuos celebrare conventus et finitimos episcopos ad Romani episcopi natale concurrere et synodo habita vel suae provinciae vel etiam aliorum, si rei gravitas exigebat, episcoporum ecclesiastica instituta sancire.“ p. 74.

[5] *Hinschius* III, 508 ff. Ueber das Vorwiegen des Primates *Scherer* I, 463[32]. 534 f.

An Stelle der angeführten Arten von Synoden traten jedoch nach frühern, freilich nur schwachen Ansätzen dazu, so unter den beiden grossen und weitausblickenden Päpsten Nikolaus I. und Johann VIII. in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, seit der Mitte des 11. Jahrhunderts zugleich mit dem Neuaufschwung des Papstthums die Generalsynoden, an welchen sich der Episkopat des ganzen Occidents nach dem Willen der Päpste mehr oder weniger zahlreich betheiligte[1]. Der Begründer aber dieser Generalsynoden ist der hochbedeutende Papst Leo IX., wie er ja auch der Reformator des Cardinalcollegs war[2]. Von gleichem Reformeifer erfüllt, traten auch dessen Nachfolger bis auf Innocenz II. hierin getreu in seine Fussstapfen. Jährlich beinahe wurde in dem beregten Zeitraum eine solche Generalsynode gehalten, nicht bloss in Rom, sondern auch ausserhalb Roms. Ja wie damals bei den schweren Kämpfen mit den deutschen Königen und römischen Adeligen die Päpste vielfach fern von Rom sich aufhielten, so sind die ausserrömischen Generalsynoden fast zahlreicher als die römischen. Näherhin fand dieses Generalconcil gewöhnlich einige Wochen nach Ostern statt. Dabei glaubte man an ein altes Herkommen, ja an ein altes Gesetz anzuknüpfen und gebunden zu sein, von welchem sich übrigens keine Spuren finden. Es wird wohl der Gebrauch und der Canon über die im Frühjahr abzuhaltende Provincialsynode gemeint sein[3].

Seit Innocenz II. jedoch kamen diese Generalsynoden mehr und mehr in Abgang und mit Alexander III. hörten sie ganz auf. Es war ja das Papstthum bereits bis zum Gipfelpunkt seiner Macht emporgestiegen. Steht doch schon im Dictatus Gregors VII., dass der Papst ohne Synode causae maiores erledigen könne[4]. Da bedurfte man der Synoden nicht mehr. Nur dann und wann noch beriefen die Päpste allgemeine Concilien, welche sich als die natürliche Fortbildung der Generalsynode erweisen[5]. Auf der andern Seite aber mussten sich auch

[1] *Hinschius* III, 514 ff.

[2] *Giesebrecht,* Geschichte der deutschen Kaiserzeit II, 491 ff. *Steindorff* II, 78 ff. *Langen* III, 574[1]. *Meyer-Knonau* II, 202. Siehe oben S. 25.

[3] So lädt Gregor VII. die Suffraganbischöfe von Mailand zur Synode des Jahres 1074: „Non incognitum vobis esse credimus in Romana ecclesia iam dudum constitutum esse, ut per singulos annos ad decorem et utilitatem sanctae ecclesiae generale concilium apud sedem apostolicam sit tenendum. Nos itaque, huius celebritatis hoc in tempore causam valde necessariam considerantes, in prima ebdomada quadragesimae synodum annuente Deo Romae celebrare disposuimus.“ Gregorii VII. Registrum l. I, ep. 43, in *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. II, 61.

[4] „Quod absque synodali conventu possit episcopos deponere et reconciliare.“ *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. II, 176.

[5] *Giesebrecht,* Die Gesetzgebung der römischen Kirche, in Münchener Histor. Jahrb. f. 1866, S. 103. *Hinschius* III, 330. 350. 522.

die Päpste, deren Geschäfte gemäss der steigenden Auctorität ins Ungeheure wuchsen, nach einem andern Regierungsapparat umsehen, als wie ihn diese Generalsynoden boten[1].

III. Wer aber sollte an deren Stelle treten, deren Arbeit aufnehmen? Niemand anders als diejenigen, welche auf den verschiedenen von den Päpsten abgehaltenen Synoden schon lange in hervorragender Weise thätig gewesen waren, die Cardinäle.

Die Cardinäle hatten bereits wiederholt die Berufung päpstlicher Synoden veranlasst. So ruhten sie nicht, bis Paschalis II. das ihm von Heinrich V. im Jahre 1111 gewaltthätigerweise abgenöthigte Privileg über die Laieninvestitur schon auf der Synode des Jahres 1112 so gut wie zurücknahm[2]. Als Calixt II. dann den päpstlichen Stuhl bestieg, mahnten die in Rom zurückgebliebenen Cardinäle ihre Genossen zu Vienne, dem Papst den Gedanken einer Synode zum Zweck der Befreiung und des Friedens der Kirche nahezulegen[3]. Und Innocenz II. schreibt an den Erzbischof Didacus von Compostella: „Pro unitate ecclesiae conservanda et schismate, quod nuper in sancta Dei pullulavit ecclesia, resecando utile duximus consilio fratrum nostrorum episcoporum et cardinalium proxima b. Lucae festivitate Remis praestante Domino concilium celebrare.“[4]

Für eine rasche Erledigung der Synodalgeschäfte war sodann eine sorgfältige Vorbereitung derselben nothwendig. Solche aber erfolgte, wenn auch durch andere Mitglieder des päpstlichen Hofes z. B. in frühester Zeit durch die Notare, so doch besonders durch die Cardinäle[5]. Auf der Synode von Melfi 1089 verhandelte Urban II. eine Streitsache zwischen einem Bischof und einem Abte zuerst in „camera praesentibus fratribus et coepiscopis Romanis“[6]. Dann erst erfolgte das Urtheil im Plenum. Dass besonders wichtige und eingreifende Vorlagen, ehe sie vor die Synode selbst kamen, an der Curie und eben damit unter Betheiligung der Cardinäle berathen wurden, ist selbstverständlich[7].

[1] „Mit gelegentlich versammelten Synoden kann man nicht regieren.“ *J. Döllinger,* Das Papstthum; Neubearbeitung von *Janus* „Der Papst und das Concil“ von *J. Friedrich* (1892) 17. *H. N. Clausen,* Kirchenverfassung, Lehre und Ritus der Katholiken und Protestanten, a. d. Dänischen übersetzt v. *G. Fries* (1828) 149.

[2] *Hefele-Knöpfler* V, 313 ff. [3] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. V, 352.

[4] *J.-L.* n. 7475.

[5] Ueber die Thätigkeit der päpstlichen Notare und ihres Vorstandes, des Primicerius notariorum, auf den Synoden *Bresslau* I, 160.

[6] *J.-L.* n. 5411. Als solche betheiligte „episcopi Romani“ werden dann angeführt: Ubald von Sabina, Johann von Tusculum, Petrus von Albano und Bruno von Segni.

[7] *Hinschius* III, 523. Ueber die vielfache Bedeutung von „Curia“ *Ficker* I,

Dementsprechend war zu Referat und Vortrag vor den um den Papst versammelten Bischöfen niemand mehr geeignet als die Cardinäle. So referirt Peter Damiani auf der Synode des Jahres 1070 unter Alexander II. in einem Process zwischen den Bischöfen von Sinigaglia und Fossombrone[1]. Auf der Lateransynode 1116 beauftragte Paschalis II. die Cardinalbischöfe, über den Streit um den erzbischöflichen Stuhl von Mailand zu berichten[2].

Daraus ergab sich dann von selbst, dass die Cardinäle auch in den Verhandlungen die erste Stelle einnahmen. Als im Jahre 1001 der heftige Streit zwischen Willigis von Mainz und Bernward von Hildesheim um das Kloster Gandersheim vor einer römischen Synode zur Verhandlung, wenn auch nicht zum endgiltigen Austrag kam, da verlangten die Theilnehmer an derselben in einer aufgeworfenen Frage zu geheimer Berathung abtreten zu dürfen. In Wirklichkeit entfernten sich dann nur die „episcopi Romani". Obgleich nun nicht genau gesagt werden kann, ob darunter, im Gegensatz von drei deutschen und verschiedenen lombardischen und toscanischen Bischöfen, welche auf der Synode anwesend waren, auch die gegenwärtigen zwanzig Bischöfe der römischen Kirchenprovinz, oder in engerer, bereits vorhandener Begrenzung des Ausdrucks „episcopus Romanus" nur die sieben Cardinalbischöfe gemeint sind, so ist doch sicher, dass den „episcopi Romani" auf der Synode eine Sonderstellung eingeräumt wurde, welche sehr stark an die spätern Vorrechte der Cardinäle erinnert[3]. Schon genauer kann diese hervorragende Bethätigung der Cardinäle auf einer Synode des Jahres 1047 unter Clemens II. belegt werden. Da wurden die Synodalmitglieder in dem Streit zwischen den Erzbischöfen von Ravenna und Mailand um die Präcedenz über ihre Meinung befragt, „primo autem omnium Romani episcopi clerusque Romanus, quibus auctoritas est maior et ipsa res nota erat"[1]. Hier ist durch „clerus Romanus" entschieden eine engere Begrenzung der „episcopi Romani" gegeben, als der Bischöfe, welche, wie der römische Clerus, auch in Rom thätig waren und von den zu erledigenden Angelegenheiten genauere Kenntnisse hatten, und ohne Bedenken kann man darunter die Cardinalbischöfe verstehen. Die Thätigkeit der Cardinäle auf der Generalsynode zu Rheims 1119 schildert *Ordericus Vitalis* folgendermassen: „In sublimi consistorio apostolica sedes erat ante ianuas ecclesiae. Finita missa Calistus papa resedit et in prima fronte coram eo Romanus senatus consistit: Cono Praenestinus praesul et Boso Portuensis, Lambertus Ostiensis, Ioannes Cremensis et Hato Vivariensis. Hi nimirum prae omnibus aliis quaestiones subtiliter discutiebant et mira eruditione imbuti responsa ubertim proferebant."[2]

Seit dem Ende des 11. Jahrhunderts jedenfalls haben neben den Cardinalbischöfen zuerst auch die Cardinalpriester und dann wohl bald nachher, wenn nicht zugleich, auch die Cardinaldiakonen ein votum decisivum auf den Synoden erhalten. Von welcher Tragweite nämlich immer die auf den päpstlichen Synoden verhandelten Gegenstände sein mochten, ob sie nur den römischen Metropolitansprengel oder ganz Italien oder ein anderes Land betrafen, oder ob sie für die ganze Kirche von Bedeutung waren, stets galt als Regel, dass allein die Bischöfe ein votum decisivum hätten, dagegen den Presbytern und Diakonen nur eine berathende Stimme zukomme[3]. Nun aber ward das Decret der Synode von Brixen im Jahre 1080, auf welcher Gregor VII. von den Anhängern Heinrichs IV. abgesetzt wurde, im Namen aller römischen Cardinäle zuerst und beistimmend von dem abtrünnigen Cardinalpresbyter Hugo Candidus unterzeichnet[4]. Daraus folgt, dass damals neben den Cardinalbischöfen auch die übrigen Cardinäle, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen, ein bereits anerkanntes votum decisivum hatten. In dem urkundlichen Berichte des Cardinals Boso über die Verwerfung des

§ 190; II, § 290[8]; III, § 508. 594[7]. Auch in Rom bedeutete es besonders den päpstlichen Gerichtshof. „Siquis vero aliter egerit, banno Romanae curiae distringatur, cuius banni medietas sacro palatio, medietas vero eidem monasterio persolvatur." Privileg für Montecassino aus dem Jahre 1111. *J.-L.* 6877. *Langen* IV, 261[1]. Näherhin verstand man darunter das Gericht gerade des Papstes und der Cardinäle. „Cumque diu inter nos et illos in Romana curia haec causa saepius ventilata fuisset, ex praecepto Romani pontificis et cardinalium, quibus grave videbatur totiens eandem causam in iudicio audire etc." *Petri Diaconi* Chronica monasterii Casinensis (ad ann. 1113). Mon. Germ. Scriptores VII, 787. Zur Zeit Gerhohs von Reichersberg war der Name für den gesamten päpstlichen Hof und Apparat zur Regierung der Kirche schon gäng und gäbe. Bemerkenswerth jedoch ist die folgende Aeusserung *Gerhohs:* „Neque vero vel hoc ipsum carere macula videtur, quod nunc dicitur curia Romana, quae antehac dicebatur ecclesia Romana. Nam si revolvantur antiqua Romanorum pontificum scripta, nusquam reperitur hoc nomen, quod est curia, in designatione s. Romanae ecclesiae, quae rectius ecclesia quam curia nominatur." De corrupto ecclesiae statu c. 1. *J. P. Migne,* Patrologiae cursus completus. Ser. lat. CXCIV, 10. *J. Hergenröther,* Anti-Janus (1870) 149.

[1] *Mansi* XIX, 797.

[2] *Ekkehardi* Chronicon. Mon. Germ. SS. V, 250.

[3] *H. Böhmer,* Willigis von Mainz, in Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte I (1895), 3, 96 f. Ueber episcopus Romanus oben S. 13[1].

[1] Vita Bernwardi ep. Hildesh. auct. *Thankmaro.* Mon. Germ. SS. IV, 768.

[2] *Mansi* XXI, 238.

[3] *Hefele* I, 18 ff. *Hinschius* III, 474. 477[9]. 481[4]. 509. 511[12.13]. 513. 523.

[4] „Ego Hugo Candidus, s. R. e. presbyter cardinalis, de titulo s. Clementis, regionis tertiae urbis, huic decreto a nobis promulgato assensum praebui et subscripsi vice omnium cardinalium Romanorum." Mon Germ. LL. II, 52. *Hinschius* III, 508[3].

von Heinrich V. Paschalis II. abgetrotzten Decretes, betreffend die Laieninvestitur, auf der Synode des Jahres 1112, wird das Urtheil der Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen mit dem der Cardinalbischöfe und der andern Bischöfe auf die gleiche Stufe gestellt[1]. Auf dem dritten Lateranconcil 1179 endlich erscheinen die Cardinäle insgesamt so eng mit dem Papste verbunden, dass für die Folgezeit an ihrer allgemeinen Stimmberechtigung kein Zweifel bestehen kann[2].

Eine weitere Folge hiervon war, dass die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen nunmehr in gleicher Weise wie die Bischöfe die Synodalacten unterschrieben.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn sich allmählich die Thätigkeit der Cardinäle parallel neben die der Synoden stellte. So forderte Honorius II. über den lang schon dauernden Streit zwischen Pisa und Genua um die Metropolitanrechte auf Corsica ebensowohl das Gutachten einer Reihe von Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten, also von einer Synode ein, wie die „collaterales fratres episcopi et cardinales“ um ihr Urtheil angegangen wurden. Dazu kam noch die Stimme der römischen Barone. Auf Grund hiervon sprach dann der Papst Pisa die Metropolitanrechte auf Corsica wieder zu[3].

Da war es nur noch ein kleiner Schritt, bis die Cardinäle ganz und gar an die Stelle der immer seltener, zuletzt gar nicht mehr stattfindenden päpstlichen Synoden traten. Immerhin hat man denselben in Rom bei dem hergebrachten Festhalten am Alten nur langsam gemacht. Denn auch als die Cardinäle angefangen hatten, die massgebenden Factoren an der Curie zu sein, so betheiligten sich doch immer noch fremde Bischöfe an der Berathung und Erledigung der Geschäfte[4]. Ja manche mittelitalienische, so die Bischöfe von Tivoli, Segni, Orte, erscheinen bis auf Innocenz II. mit grosser Regelmässigkeit und Beharrlichkeit in den päpstlichen Urkunden — Ueberreste der alten synodalen Kirchenregierung[5].

[1] „Archiepiscopi vero et episcopi, presbyteri quoque, diaconi cardinales, qui interfuerunt ipsi concilio, hii sunt.“ Folgen die Namen von 5 Cardinalbischöfen, 1 Patriarchen, 9 Erzbischöfen, über 100 Bischöfen, 15 Cardinalpresbytern, 8 Cardinaldiakonen. „Hii in damnatione praedicti privilegii consenserunt cum abbatibus et innumerabili multitudine tam clericorum quam laicorum.“ Lib. pontif. II, 371.

[2] *Hinschius* III, 359[11].

[3] *J.-L.* n. 7266. *Hefele-Knöpfler* V, 393. *Hinschius* III, 525[2]. *Langen* IV, 309.

[4] *J.-L.* n. 4373. 4426. 4428. 4429. 4468. 5403. 5709. 5898. 7584. 7598. 7655. 7755. 7768.

[5] Ibid. n. 7425. 7472. 7476. 7590. 7645. 7647. 7710. 7714. 7795. 7796. 7880. Vgl. ebd. die Verzeichnisse der Unterschriften unter den Bullen I, 657. 702. 840.

IV. Damit aber war vollständig gebrochen, als die Päpste anfingen, unter dem Beirath der Cardinäle allein über Glaubensfragen zu entscheiden, was doch bislang als die Aufgabe der Synoden nur gegolten hatte. Das erste sichere Beispiel hierfür nun bietet Innocenz II. Er nämlich verurtheilte im Sommer 1141 die Irrlehren des Petrus Abälard „communicato fratrum nostrorum episcoporum cardinalium consilio“[1]. Die Cardinäle waren also ganz an Stelle der Synoden getreten und hatten deren Erbe übernommen[2].

In welchem Grade bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Erledigung der Geschäfte an der Curie in den Händen der Cardinäle sich befand und auch von ihnen allein für sich beansprucht wurde, dafür folgen hier zwei sehr illustrirende Beispiele.

Im Sommer des Jahres 1147 begab sich eine Gesandtschaft von

[1] *J.-L.* n. 8148. *Hefele-Knöpfler* V, 483 f. *Langen* IV, 362 f. *Schulte,* Die Stellung der Concilien 168 f.: „ ... bis auf Innocenz II. wurde kein wichtiger Gegenstand ohne Synode erledigt. Mit Innocenz II. ändert sich das Verhältniss. ... Innocenz fängt dann auch ... an, den Rath der Cardinäle an die Stelle des Concils zu setzen.“ (Verweis auf die Angelegenheit Abälards.)

[2] Man vergleiche damit noch die folgenden Darlegungen: „Putamus namque, quod increbescentibus fidei quaestionibus atque ecclesiasticis causis, quae ex universo orbe ad Romanam sedem deferebantur, cum difficile esset pro singulis causis provincialem synodum convocare, Romanos pontifices quosdam finitimos et propinquiores episcopos ad consilium accersisse et ecclesias quasdam hoc titulo cardinalatus insignisse et sic episcopos cardinales institutos, qui metropolitanorum tam in synodo quam in ordinatione pontificis vice fungerentur. Et ultra episcopos arbitramur sibi ascivisse familiarem suae ecclesiae clerum, videlicet presbyteros atque diaconos cardinales. Quos fatemur ex vetusto more cardinales appellatos quasi principales et honoratiores clericos illius sedis, quae caput est et cardo omnium ecclesiarum, ut infra dicemus. Sicque effectum est, ut tam in causis fidei quam aliis maioribus dirimendis quidam vicini episcopi continuo obsequio pontificis insistentes cum presbyteris ac diaconibus synodum Romanae provinciae et apostolicae sedis repraesentarent.“ *Lelli* 94 ss. Ferner: „At postea creverunt negotia ecclesiae Romanae, praesertim cum accessisset principatus temporalis, tempore Pipini et Caroli Magni: proinde egebat summus pontifex consiliariorum ope multo saepius, quam antea. Neque poterat tam saepe convocare concilia episcoporum, quam necesse erat: concilia enim vix tertio quoque anno cogi poterant, pontifex autem quolibet anno saepius egebat consilio. Itaque usu docente et necessitate cogente his postremis annis sexcentis vel septingentis coeperunt paulatim omitti concilia episcopalia et res tota redigi ad senatum cardinalium.“ *R. Bellarminus,* Disputationes de controversiis christianae fidei II (Coloniae 1615), 111 (De clericis l. I, c. 16). „In den ersten Jahrhunderten — man kann sagen im ersten Jahrtausend — vor Errichtung des eigens ad hoc gebildeten Cardinalcollegiums — bedienten sich die Päpste bei Erledigung der wichtigen kirchlichen Angelegenheiten des Beiraths der italienischen Bischöfe, die jährlich regelmässig zweimal nach Rom kamen und das ordentliche sogenannte concilium apostolicae sedis bildeten.“ *Scheeben,* Handbuch der katholischen Dogmatik I (1873 f.), 206.

Mönchen aus Corvey und Stablo zu dem in Frankreich weilenden Papst Eugen III., um die Bestätigung des Abtes Wibald von Stablo auch für Corvey zu erbitten. Ueber den Verlauf nun dieser Gesandtschaft berichtet der Mönch Heinrich von Stablo: „Tertia feria pentecostes apud Sanctum Dionysium ad domnum papam pervenimus; ubi domno cancellario tantum nos praesentavimus propter tumultum permaximum, qui in exitu domni regis circa domnum papam aderat. In crastino autem, antequam domnus papa, qui Meldas transire disposuerat, egrederetur, domno papae per cancellarium praesentati sumus et litteras, quas deportaveramus, dedimus. Inde Meldas in quinta feria pervenimus. In sexta vero feria in praesentiam domni papae et episcoporum et cardinalium tandem evocati sumus, praemuniti tamen a domno Florentino, quid loqueremur vel quis loqueretur, unus scilicet Corbeiensium, quorum causa agebatur. Sed cum alter eorum impeditioris linguae, ut melius nostis, esset et alter eorum satis infirmaretur, ego, qui cum Corbeiensibus iussu vestro aderam, quasi Corbeiensis una cum ipsis ad domnum papam accessi. Ubi cum in praesentia omnium illorum qui affuere de electione in personam vestram facta esset agendum, ego, qui me Corbeiensem modo esse necessitate qua praedixi confitebar, totum ordinem electionis, quem bene noveram, domno papae, sicut oportebat, enarravi. Papa itaque, auditis omnibus necessitatibus, quare vos elegerant, compertis etiam utilitatibus, quas non tacueramus, quae electionem subsecutae sunt, dixit se communicaturum consilium cum fratribus et ex ipsorum consilio se nobis responsurum. In hac autem suspensione detenti sumus decem diebus, aliquando observantes per dimidium diem ianuam domni papae, qui raro egrediebatur, aliquando ante portam cancellarii vigilias agentes et aliquando prae nimio taedio usque ad noctem fere cum aliis multis dormitantes. Agebamus etiam interim apud omnes cardinales, singulos et singulos in domibus suis, quia neque alias conveniri neque respondere volebant, ut tam super hoc quam super privilegio de Kemenade et Visbike benignum haberemus responsum. Qui omnes, praeter paucos quosdam, dulci colloquio suo nos consolabantur, et omnia nostra prospera, etsi tardius agebatur, quam vellemus, futura esse . . . Quid tandem? Decima die post auditam causam electionis vestrae vocati sumus. Et post multam commendationem personae vestrae, sapientiae quoque et facundiae in praesentia episcoporum et omnium cardinalium adiudicavit et concessit ratam esse electionem in vos factam et hoc magis ex dispensatione, sicut ipse testabatur, Romanae ecclesiae quam aliqua auctoritate.“[1] Wir glaubten hier deswegen ausführlicher sein zu dürfen, weil kaum ein anderer Bericht so genauen Aufschluss gibt über die Art und Weise, wie man damals die Geschäfte an der Curie behandelte.

[1] *Jaffé*, Bibl. rer. Germ. I, 124 ss.

Nicht weniger interessant ist das Folgende. In der nach Schluss der Synode von Rheims 1148 über die Rechtgläubigkeit des berühmten Theologen Gilbert de la Porrée angestellten Untersuchung, in welcher die Cardinäle eine Beeinflussung des Papstes Eugen III. durch den hl. Bernhard und die französischen Bischöfe fürchteten, äusserten sie sich gegen den Papst dahin: „Scire debes, quod a nobis, per quos tamquam per cardines universalis ecclesiae volvitur axis, ad regimen totius ecclesiae promotus, a privato universalis [ecclesiae] pater effectus, iam deinceps te non tuum sed nostrum potius esse oportere, nec privatas et modernas amicitias antiquis et communibus praeponere, sed omnium utilitati consulere Romanaeque curiae culmen ex officii tui necessitudine curare et observare debere. Sed quid fecit abbas tuus et cum eo Gallicana ecclesia? Qua fronte, quo ausu cervicem contra Romanae sedis primatum et apicem erexit? Haec est enim sola, quae claudit et nemo aperit, aperit et nemo claudit (Is. XXII, 22). Ipsa sola de fide catholica discutere habens, a nullo, etiam absens, in hoc singulari honore praeiudicium pati potest. Sed ecce Galli isti, etiam faciem nostram contemnentes, super capitulis, quae his diebus nobis assidentibus agitata sunt, tamquam finiturae sententiae ultimam manum apponendo, nobis inconsultis fidem suam scribere praesumpserunt. Certe, si in Oriente, utpote Alexandria vel Antiochia, coram omnibus patriarchis huiusmodi tractaretur negotium, nihil firma stabilitate solidum sine nostra diffiniri valeret auctoritate, quin immo iuxta antiquorum patrum instituta vel exempla Romano servaretur examini terminandum.“[1] Die Cardinäle sehen demgemäss Glaubensentscheidungen als Sache des Papstes im engsten Verein mit den Cardinälen, den „Angelpunkten der Kirche“, an.

Diese beiden so interessanten Fälle haben sich in Frankreich abgespielt. Frankreich war ja in den Kämpfen der Päpste mit den deutschen Kaisern, Gegenpäpsten und dem römischen Adel das dem Oberhaupte der Kirche Zuflucht gewährende Land. Mit dem Papste aber flohen dorthin vor allem auch die Cardinäle als die ersten Glieder des päpstlichen Hofes. Auf sie dann sahen sich die Päpste bei der Masse anfallender Geschäfte, aber auch bei dem so mehr oder weniger gestört nur functionirenden Apparat zur Regierung der Kirche vor allem angewiesen. Daraus ist es erklärlich, dass die Päpste selbst zur Erweiterung des Geschäftskreises und der Befugnisse der Cardinäle beitrugen, wie diese ihrerseits sicherlich selbst auch dieselben auszudehnen suchten[2].

[1] *Ottonis* ep. et *Rahewini* Frisingensium Gesta Friderici I imp. Mon. Germ. SS. XX, 379.

[2] „Cum enim veri pontifices adversariorum machinationibus compulsi fuerint toto saeculo duodecimo in Gallias confugere cum toto cardinalium collegio: cer-

Zweites Kapitel.

Die volle Thätigkeit der Cardinäle von 1100—1303.

§ 4.

Die Cardinäle im Consistorium.

(Causae consistoriales.)

Im vorausgehenden hat sich ergeben, dass beinahe bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts die causae maiores in der Regel ihre Erledigung auf den immer noch ziemlich regelmässig stattfindenden Synoden gefunden haben. Daher ist zu sagen, dass bis dahin der Papst die Kirche mit Hilfe der Synoden regierte. Und das war so sehr der Fall, dass bis zu dieser Zeit, nur um den Charakter der synodalen Verwaltung der Kirche zu wahren, wenn möglich noch einige, irgend verfügbare Bischöfe den Cardinälen, den immerhin bereits in erster Linie stehenden Berathern des Papstes, als Gehilfen beigegeben wurden. Unter diesen Umständen hat es den Anschein, als dürfe man nicht von einer Vollthätigkeit der Cardinäle vor der Mitte des 12. Jahrhunderts reden. Allein es ist doch zu bedenken, dass, nachdem einmal seit der Mitte des 11. Jahrhunderts die Päpste angefangen hatten, sich in steigendem Masse der Cardinäle zur Regierung der Kirche zu bedienen, dieselben immer dann die Stelle der Synode vertreten mussten, wenn keine solche in Bälde stattfinden konnte[1]. Und es ist wenigstens für solche Zwischenzeiten

tatim tunc omnes etiam incubuere, ut maximis quibusque et honoribus et praesidiis eos sublevarent, erigerent et solarentur. Caelestes velut hospites episcopi regesque ipsi novis et inusitatis obsequiis prosecuti sunt; atque ita cardinales in unum corpus, in unum semper cuneum cum ipso pontifice conglomerati, eminentius semper quam praesules alii sedebant. Causae omnes, negotia omnia in consistorio sacro trutinabantur; ita episcopi iudicibus suis facile primas honoris cedebant.“ *L. Thomassinus,* Nova et vetus ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios (Paris. 1668) p. I, l. II, c. 113, n. 6. Es ist nicht schwer, die Richtigkeit dieser Darlegung aus den Schriftstücken der Päpste Calixt II. und Innocenz II., welche beide viele Zeit in Frankreich zugebracht haben, zu ersehen.

[1] Zu den Regesten Papst Victors II. macht *J.-L.* (ed. 2, 549) die Bemerkung: „Episcoporum cardinaliumque sedis Romanae subscriptiones, quae superiorum pontificum bullis non sunt nisi rarissime appositae, iam frequentius addi sub Victore II.

eine volle Thätigkeit der Cardinäle anzunehmen. Sodann darf auch die Mitwirkung einzelner Bischöfe mit den Cardinälen bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts nicht zu hoch angeschlagen werden. Die Arbeit wurde eben doch durch die mehr geschäftskundigen Cardinäle erledigt. Sodann war das entscheidende Wort nicht wie auf den Synoden bei den Bischöfen allein, sondern die Stimme des Cardinalpresbyters und Cardinaldiakons war hier der bischöflichen gleichwerthig. Ferner wurden auch nach der Mitte des 12. Jahrhunderts, von wo ab doch die Vollthätigkeit der Cardinäle feststeht, immer wieder Bischöfe zu den Sitzungen des Papstes und der Cardinäle zugezogen[1]. So konnte das auch vorher der vollen Thätigkeit der Cardinäle keinen Eintrag thun. Demgemäss darf man die Vollthätigkeit der Cardinäle in der Regierung der Kirche vom Jahre 1100 an datiren als dem mittleren Termin zwischen dem von 1050 und 1150. Seit ersterem nämlich fangen die Cardinäle an, bestimmt hervorzutreten und seit letzterem haben die Synoden bereits aufgehört, regelmässig berufen zu werden und ordentliche Mittel zur Regierung der Kirche zu sein.

Welches war nun aber der Inhalt dieser Vollthätigkeit der Cardinäle mit dem Papste? Welche Gegenstände umfasste sie? Im allgemeinen alle jene, welche früher auf der Synode behandelt worden waren. Näherhin aber nach Ausweis der Geschichte die folgenden.

coeptae sunt.“ Bestimmter tritt die Thätigkeit der Cardinäle durch Unterschrift zum erstenmal hervor in dem Privilegium für die Abtei S. Rufili Forimpopoli im Jahre 980 (*J.-L.* n. 3802). Dasselbe ist ausgestellt „cum consensu et auctoritate cardinalium s. R. e.“. Ausser der Unterschrift des Papstes trägt das Schriftstück die weitern: „Ego Ioannes presb. et card. s. Stephani subscripsi. Ego Ioannes presb. et card. s. Crucis in Hierus. ss. Ego Iulianus subdiac. et cancell. paginam donationis et transactionis ss.“ *Langen* III, 367[3] bemerkt dazu: „Der Papst spricht in späterer Weise von der Zustimmung cardinalium s. R. e., während Benedikt VII. sonst von der Zustimmung der sacerdotes et clerici oder des totus ordo apostolicae sedis, oder des sacerdotale collegium, oder des coetus episcoporum presbyterorumque cum omni caterva clericorum in Romana sede degentium redet.“ Er möchte daher unter Aufrechthaltung der Echtheit des Privilegs den Wortlaut des Breves einer spätern Zeit zuschreiben. *Jaffé-Loewenfeld* bemerkt zum Regest, dass das Privileg ausgestellt sei „more Ravennate“. *Bresslau* I, 708[2] erklärt, dass das Stück ausserhalb der Kanzlei geschrieben sei, dass man vermuthen dürfe, dass der Consens in solchen Fällen häufiger erfolgt sei, aber in den nach den Formularen der Kanzlei redigirten Stücken verschwiegen werde. Als echt behandelt das Privileg auch *Pflugk-Harttung,* Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 557. Ein zweites von Cardinälen unterschriebenes Privileg aus dem Jahre 996 *J-L.* n. 3864.

[1] *P.* n. 31. 48. 643. 693. 2442. Namentlich war solche Beiziehung von Bischöfen bei Canonisationen gebräuchlich.

I. Glaubenssachen und disciplinäre Fragen.

a) In den Formeln n. 83 und 84 des Liber diurnus, welche die sogenannte Professio fidei des neuen Papstes enthalten und von welchen die erste, wenn auch etwas verändert, in die Sammlung des Deusdedit übergegangen ist, verspricht der Papst: „Cuncta, quae huius apostolicae sedis prolati pontifices apostolici, praedecessores nostri, synodaliter atque decretaliter statuerunt, cum toto mentis studio et puritate nos esse conservaturos et ad defendendam rectae fidei puritatem et cum Dei praesidio eorum in omnibus esse sequipedam“[1]. Mit diesen Worten ist auf die kürzeste Weise ausgedrückt, dass der Papst auch für sich allein ohne Synoden Glaubensentscheidungen geben könne.

Sein Rath dabei aber waren die Cardinäle. Eben ist angeführt worden, dass die Cardinäle in der Sache des Gilbert de la Porrée mit dem Papste zu entscheiden verlangten, und dass Innocenz II. unter dem Beirath der Cardinäle die Irrlehren Abälards verurtheilte. Als 1254 der Franziskaner Gerhard von Borgo S. Donnino den Introductorius in Evangelium aeternum des Joachim de Floris veröffentlichte, was grosses Aufsehen erregte, setzte Alexander IV. 1255 in Anagni eine Commission von drei Cardinälen zur Untersuchung der Schrift ein und verurtheilte sie, aber auch die Hauptgegenschrift des Wilhelm de S. Amore „De fratrum nostrorum consilio“[2]. In gleicher Weise verurtheilte Bonifaz VIII. 1296 eine nicht näher bekannte Secte[3].

Seit dem griechischen Schisma waren alle Päpste bestrebt gewesen, den unheilvollen Riss wieder zu schliessen. So Gregor VII., so Alexander III., so Innocenz III.[4] Besonders energisch wurden diese Unionsverhandlungen seit Gregor IX. bis auf Martin IV. geführt, vom Jahre 1232 bis zum Jahre 1281, in welchem dieser letztere Papst im Interesse von Karl von Anjou den griechischen Kaiser Michael Paläologus VIII.

[1] *Ed. Sickel* form. LXXXIII, p. 92.; LXXXIV, p. 102. Statt „decretaliter“ steht in der ersten Formel „specialiter“. *Deusdedit*, Collectio canonum ed. *P. Martinucci* (1869) l. II, c. 93 (210 ss.) Vgl. die Anmerkungen von *Baluzius* in der Edition von *Rozière* 179. 202.

[2] *Denifle*, Chartularium universitatis Parisiensis I (1889 sq.), n. 257, p. 297; n. 288, p. 331. *P.* n. 16072. 16565. *Denifle*, Das Evangelium aeternum und die Commission zu Anagni, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. I, 49. *A. Arndt*, De libris prohibitis commentarii (1895), macht zu diesen durch Cardinäle allein und durch Cardinäle und Theologen stattgehabten Prüfungen von Schriften die Bemerkung: „Iam futurarum ss. Congregationum Inquisitionis et Indicis prima quasi vestigia habentur.“ p. 54.

[3] *P.* n. 24378.

[4] *Hefele-Knöpfler* V, 38 f. 681. *F. Hurter*, Geschichte des Papstes Innocenz des Dritten und seiner Zeitgenossen I (3. Aufl. 1841 f.), 215. 306 ff.

excommunicirte. In der ganzen Sache aber geschah von Anfang nichts ohne die Mitwirkung der Cardinäle[1].

b) Mit den Glaubensentscheidungen berühren sich nahe die Canonisationen, Heiligsprechungen im eigentlichen Sinne[2]. Ursprünglich stand das Urtheil darüber, wer innerhalb der Diöcesangrenzen als Heiliger verehrt werden dürfe, dem Bischofe zu. Sollte die Verehrung einen weitern Umfang gewinnen, so entschied darüber eine grössere Synode, etwa eine Provincialsynode. Für die ganze Kirche aber lag das Urtheil bei Rom. Die erste Canonisation ist die des hl. Ulrich, Bischofs von Augsburg, durch Papst Johann XV.[3] Nachdem bereits eine Reihe von Canonisationen auf römischen Synoden oder auf solchen, welchen die Päpste auch anderswo als in Rom präsidirten, vorgenommen worden waren, wurde die alleinige Berechtigung der Generalsynoden hierzu von den Päpsten ausdrücklich statuirt. Pflegte doch durch das ganze Mittelalter hindurch den Thatsachen erst das Gesetz nachzufolgen[4]. So erklärte Urban II. auf eine Bitte um Heiligsprechung: „Non sanctorum quisque canoni admisceri (debet?), nisi et testes adsint, qui eius visa miracula suis oculis attestentur et plenariae synodi firmetur assensu.“[5] In ähnlichem Falle Eugen III.: „. . . huiusmodi petitio nisi in generalibus conciliis admitti non soleat.“[6] Und Alexander III. schreibt dem englischen Episkopat und Prälaten, welche um die Heiligsprechung des Königs Eduard baten: „. . . negotium arduum et sublime non frequenter soleat, nisi in sollemnibus conciliis de more concedi.“[7]

[1] *P.* n. 8981. 9198. 18605. 18951. 19954. 19955. 20630. 20631. 20638. 21136 bis 21140. 21186. 21465 sqq. 21815. *F. Haberkamp*, Die Unionsverhandlungen Michaels VIII. Palaeologus mit der römischen Curie (Tübing. Diss. 1893) 19 ff. 31 ff. 45 f. 71 ff. 84 ff. *Hefele-Knöpfler* V, 1043 ff.; VI, 119 ff.

[2] *Th. Granderath*, Der Umfang der päpstlichen Unfehlbarkeit nach dem Lehrdecrete des vaticanischen Concils, in Stimmen a. M.-Laach XXXVIII (1890), 68 f. *N. Scheid*, Die Unfehlbarkeit des Papstes bei der Heiligsprechung, in Ztschr. f. kath. Theol. XIV (1890), 569 ff.

[3] *Planck* IV., 2. Abschn., 704 ff. *H. Reuter*, Geschichte Alexanders des Dritten und der Kirche seiner Zeit III (1860 f.), 522 ff. *Funk*, Kirchengeschichte 263. *J.-L.* n. 3848. Weitere Beispiele für Canonisationen auf römischen bezw. päpstlichen Synoden: *J.-L.* n. 4112 („collecta Romani cleri splendida fraternitate“; war aber doch wohl eine Synode). 4219. 4756. 5762. 7028. 7496. 7742. 8007.

[4] „Ich kann nicht sagen, dies ist das Ziel gewesen, da dasselbe der mittelalterlichen Rechtsentwicklung gemäss nicht durch einfache Proclamirung eines umfassenden Gesetzes erfolgte — ein solches pflegte erst das zur Thatsache bereits Gewordene zu sanctioniren —, sondern durch Beeinflussung der Praxis, durch das Herbeiführen eines Präcedenzfalles, der dann mit der Kraft eines Gesetzes weiter wirkte.“ *R. Schwemer*, Innocenz III. und die deutsche Kirche während des Thronstreites von 1198—1208 (Strassburg. Diss. 1882) 79 f.

[5] *J.-L.* n. 5732. [6] Ibid. n. 8882. [7] Ibid. n. 10653.

Aber gerade die beiden letztangeführten Päpste, die eben noch aussprachen, dass die Canonisation als ein „negotium arduum et sublime“ zum wenigsten für die Regel auf Synoden stattzufinden habe, haben kraft ihrer päpstlichen Gewalt ohne Synoden heilig gesprochen. So spricht Eugen III. an der angeführten Stelle im Context Heinrich II. heilig „auctoritate sanctae Romanae ecclesiae, quae omnium conciliorum firmamentum est, . . . fratrum nostrorum archiepiscoporum et episcoporum, qui praesentes aderant, communicato consilio“. Und Alexander III. fährt nach dem angeführten Satze unmittelbar weiter: „De communi tamen fratrum nostrorum consilio iuxta votum et desiderium praedicti filii nostri regis ac vestrum corpus ipsius confessoris glorificandum censuimus.“ Alexander III. hat dann in der Sache den letzten Schritt gethan, indem er auch die locale Verehrung eines Heiligen von der Autorisation des Römischen Stuhles abhängig machte[1]. Von da an geschahen die Canonisationen nur mehr durch die Päpste[2]. Die Berechtigung der Päpste allein hierzu spricht nochmals Bonifaz VIII. anlässlich der Canonisation Ludwigs IX. von Frankreich auf das bestimmteste aus. „Quia, sicut alias dictum est, actus iste, scilicet adscribere in catalogo sanctorum per canonizationem, Romani pontificis singularis excellentiae reputatur in ecclesia militante et ad solum Romanum pontificem pertineat hoc agere; idcirco summam gravitatem in facto tam singulari sedes apostolica voluit observare.“[3]

Was nun das Verfahren bei diesen Heiligsprechungen, näherhin die Thätigkeit der Cardinäle dabei betrifft, so wurde die Bitte um Canonisation zunächst von den interessirten Kreisen, Stadt oder Land, Diöcese oder Orden, gestellt[4]. Auch Cardinäle treten als Bittsteller auf[5]. Darauf ward vom Papst und den Cardinälen erwogen, ob in der Sache Schritte zu thun seien[6]. Je nach Befund wurde dann der Diöcesanbischof, allein oder mit andern Bischöfen und Prälaten, mit der genauesten Untersuchung über das Leben des zu Canonisirenden beauftragt[7]. Auch

[1] c. 1, X. De reliq. et vener. sanct. III, 45. *J.-L.* n. 13546.

[2] *J.-L.* n. 11646. 12201. 12331. 14912. 16395. 16514. 16690. 16830. 16943. 17035. 17527. *P.* n. 573. 1000. 1900. 8236. 8941. 9237. 9489. 9929. 12392. 12476. 14926. 15137. 16025. 18232. 19971. 21823. 24557—24561. Vgl. auch *Duchesne*, Lib. pontif. II, 588 s. v. Canonizationes sanctorum.

[3] *P.* n. 24557.

[4] *J.-L.* n. 10653. 11646. 16514. 16690. 16800. 17035. 17527. *P.* n. 8491. 18232. 19971. 21823. 24557. Zu n. 8491 vgl. *K. Sutter*, Johann von Vicenza und die italienische Friedensbewegung im Jahre 1233 (Heidelberg. Diss. 1891) 54 ff.

[5] *J.-L.* n. 4756. [6] Ibid. n. 17035.

[7] Ibid. n. 16830. 17035. 17527. *P.* n. 573. 1000. 1900. 8491. 9014. 9721. 11234. 19971.

Cardinälen, namentlich Cardinallegaten, fiel solche Aufgabe zu[1]. Die Resultate der angestellten Untersuchung wurden nun dem Heiligen Stuhl übermittelt und in nicht näher zu unterscheidender Thätigkeit von päpstlichen Kaplänen und hernach von Cardinälen, einem, zweien oder dreien, einem Cardinalbischof, Cardinalpriester und Cardinaldiakon, oder noch mehreren derselben, geprüft[2]. Diesen letztern dann lag das Referat in der Hauptsitzung ob, vor Papst, Cardinälen und beigezogenen Bischöfen[3]. In einem feierlichen Consistorium fand endlich die Heiligsprechung selbst statt. Je nachdem sich an diesem Schlussact nur die Cardinäle oder auch Bischöfe betheiligten, lautete die Formel verschieden. Im erstern Falle ist nur die Rede davon, dass die Aufnahme unter die Heiligen stattgefunden habe „consilio (wohl auch assensu) fratrum“[4]. Für letztern Fall hat sich die stehende Formel herausgebildet: „Ipsum de communi fratrum nostrorum et praelatorum omnium tunc apud sedem apostolicam exsistentium consilio et assensu sanctorum catalogo duximus adscribendum.“[5] Oefters sind die theilnehmenden Prälaten noch näher angegeben als Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe[6].

c) Nahe steht der Canonisation die Approbation von Ordensregeln[7]. Ursprünglich unterlag die Stiftung neuer Orden und die Gutheissung von deren Regeln dem Urtheile des Bischofs[8]. Selten nur findet

[1] *J.-L.* n. 8882. 12201. 16395. 16943. 21823. 24557.

[2] *P.* n. 18232. 19971. 21823. 24557.

[3] *P.* n. 1000. 18232. 19971. 24557.

[4] *J.-L.* n. 10653. 11646. 12201. 12331. 16514. 16690. 16830. 16943. 17035. 17527. *P.* n. 8236.

[5] *P.* n. 8941. 9237. 9489. 12392. 14926. 15137. 16025. 18232. 19971. 24567.

[6] *J.-L.* n. 8882. 17527. *P.* n. 9929. 12476. Ueber den ganzen Process vgl. den Ordo Romanus XIV, c. 111. 115. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 412 s. 418 sqq. Vgl. ferner das genannte grundlegende Werk *Benedikts* XIV. I, 92 sqq. *J. H. Bangen*, Die römische Curie, ihre gegenwärtige Zusammensetzung und ihr Geschäftsgang (1854) 214 ff. Der Ordo XIV stammt sehr wahrscheinlich von dem durch Bonifaz VIII. im Jahre 1295 creirten Cardinal *Jakob Stephaneschi Gaëtani*. *Mabillon* l. c. 241. Ueber die Personalien von Stephaneschi Gaëtani: *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v. *M. Souchon*, Die Papstwahlen von Bonifaz VIII. bis Urban VI. und die Entstehung des Schismas 1378 (1888) 5^1. 8^2. 166, n. 28. Vgl. auch *Denifle*, Die Denkschriften der Colonna, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 529^3. *X. Schulz*, Peter von Murrhone (Papst Cölestin V.) (Berlin. Diss. 1894) 6^5. *A. de Angeli*, Jacopo Stephaneschi e il suo „Opus metricum“, in dem Sammelwerk: Celestino V. ed il VI. centenario della sua incoronazione (Aquila 1894) 385 sgg. *J. P. Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums im XIII. und XIV. Jahrhundert, in Kirchengesch. Studien, hrsg. v. *Knöpfler, Schrörs* und *Sdralek*, II, 4 (1895), 58. 102^3.

[7] *H. Th. Simar*, Lehrbuch der Dogmatik (1. Aufl. 1880) 634.

[8] *Kienle* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Orden, Ordensregel.

es sich vor dem 13. Jahrhundert, dass der Papst einen Orden bestätigt, seine Regel gutgeheissen oder an derselben Aenderungen vorgenommen hat[1]. Als aber einzelne Orden anfingen, über die Grenzen ihrer Diöcese hinaus für die ganze Kirche von Bedeutung zu werden, als namentlich der Ordensregeln allmählich zu viele wurden, da machte das vierte Lateranconcil, 1215, im dreizehnten Kapitel, und in Uebereinstimmung damit das zweite Lyoner Concil, 1274, im dreiundzwanzigsten Kapitel die Approbation der Orden zu einem päpstlichen Reservate[2]. Von da ab lag die Neubegründung der Orden im eigentlichen Sinne im Gegensatz zu den Congregationen, die Approbation ihrer Regeln, jede wesentliche Veränderung hierin oder gar die Aufhebung derselben beim Papste allein.

Bei Vornahme aber solch wichtiger Acte bediente sich dieser der Hilfe der Cardinäle. So bei Genehmigung oder Verwerfung neuer Orden[3]; bei nachgesuchter Neubestätigung von alten[4]; bei Veränderungen endlich an deren ursprünglicher Regel[5]. Es finden sich ferner Beispiele dafür, dass die Bestätigung von gewählten Ordensgeneralen oder noch mehr die Absetzung von solchen unter Mitwirkung der Cardinäle durch den Papst geschah[6].

Ganz unzweifelhaft war solches die Regel, wenn Verordnungen getroffen wurden, welche alle Orden in gleicher Weise betrafen. So

[1] *J.-L.* n. 12504. 15650. 16294. 16295. 16298.

[2] c. 9, X. De reliq. dom. III, 36; c. unic. in VI^to^ h. t. III, 17. Ueber den Sinn dieser Anordnung: *F. Ehrle*, Die ältesten Redactionen der Generalconstitutionen des Franziskanerordens, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. VI, 1 ff.

[3] *P.* n. 5403. *Denifle*, Die Constitutionen des Predigerordens vom Jahre 1228, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. I, 169. Ueber die Genehmigung des Franziskanerordens im Consistorium: *P. Sabatier*, Vie de St. François d'Assise (10e éd. 1894) 100 ss. Die Bestätigungsbulle Honorius' III. vom 25. November 1223 weist kein „de fratrum consilio" auf. (*P.* n. 7108.) *P.* n. 18195. Les registres de Grégoire X et de Jean XXI, éd. *J. Guiraud* et *L. Cadier* (1892 ss.) n. 200.

[4] *P.* n. 12116. 18680. 20597.

[5] Les registres d'Innocent IV, éd. *E. Berger* (1884 ss.) n. 3418. 3419. *P.* n. 8955. 9412. 16498. 24225. Die Erklärungen der Päpste Gregor IX. (*P.* n. 8620), Innocenz IV. (*P.* n. 11962) und Nikolaus IV. (*P.* n. 21628) zur Franziskanerregel erwähnen nichts Bestimmtes von einer Berathung mit den Cardinälen. Des letztgenannten Papstes berühmte Bulle „Exiit, qui seminat", c. 3, in VI^to^ De verb. signif. V, 12, spricht von reiflicher Discussion, ohne aber anzugeben, mit wem solche gepflogen wurde.

[6] Les registres de Nicolas IV, éd. *H. Langlois* (1886 ss.) n. 264. Ueber die Absetzung des Franziskanergenerals Elias: Fratris *Th. Eccleston* liber de adventu fratrum minorum, in Angliam, in Analecta Franciscana I (1885 sq.), 242 sq. Eine weitere Absetzung eines Dominikanergenerals: Reg. Nic. IV. n. 6736—6760. (*P.* n. 23643.)

ward über die Dauer des Noviziats, über die Entfernung der Mendicantenklöster von einander und über die Rechte der Mendicanten in der Seelsorge „de fratrum consilio" Anordnung getroffen[1].

Dass nach alledem die Cardinäle bei wichtigen Ordenssachen beigezogen wurden, ist sicher. Wenn sie aber nicht noch häufiger hierin als thätig erscheinen, so hat das seinen Grund darin, dass jeder Orden seinen Cardinalprotector hatte, welcher in schwierigen Fällen den Papst consultirte und mit dem Papst conferirte und dessen endgiltige Anordnung einholte[2].

d) Die Sorge für Reinerhaltung des Glaubens und Unterdrückung der Häresie innerhalb des Diöcesansprengels liegt zunächst dem Bischofe ob. Er ist der ordentliche Ketzerrichter. Wie dann dieser Aufgabe Genüge geleistet werden sollte, war auf verschiedenen Synoden aufs genaueste bestimmt worden, so dass nach den Verordnungen der Synode von Toulouse 1229 das Institut der bischöflichen Inquisition im wesentlichen vollendet war[3].

Dass aber auch die Päpste gemäss ihrer Stellung hier eingreifen konnten, ja mussten und es auch gethan haben, ist selbstverständlich. Und es fehlt nicht an Beispielen auch dafür, dass sie sich dabei in schwereren Fällen des Rathes der Cardinäle bedienten. „De communi fratrum nostrorum consilio, assensu quoque archiepiscoporum et episcoporum apud sedem apostolicam exsistentium" schreitet Innocenz III. gegen die Häretiker in Viterbo ein[4]. Mit dem Beirath der Cardinäle entscheidet der gleiche Papst über die Rechtgläubigkeit des zuvor häre-

[1] Les registres de Grégoire IX, éd. *L. Auvray* (1888 ss.) n. 572. 605. (*P.* n. 8682. 9650. c. 23, X. De regul. III, 31.) — Les registres de Boniface VIII, éd. *G. Digard* etc. (1886 ss.) n. 1488. — „Vicesima prima die mensis Aprilis in privato consistorio, disputato a papa et cardinalibus de indulto Martini pp. IV. praedicatoribus et minoribus concesso de confessionibus audiendis, Bonifatius pp. haec verba vel consimilia dixit: ‚Declaravimus et declaramus, intelleximus et intellegimus, quod confessus praedicatoribus et minoribus illa eadem peccata habet confiteri proprio confessori vel sacerdoti secundum statuta concilii generalis; et sic interpretatus fuit idem pp. Martinus praesentibus pluribus cardinalibus'." *Potthast* p. 1973, zum 21. April, 1298 aus dem Chronicon des *Wilhelm v. Nangis*. *P.* n. 24913 (c. 2, De sepulturis, Extrav. comm. III, 6). Ueber die Einmischung der Mönche im Mittelalter in die Pastoration *Hefele-Knöpfler* VI, 74. 76. 84. 130. 151. 168. 256 — ein leider noch viel zu wenig aufgeklärter Gegenstand. *H. Finke*, Das Pariser Nationalconcil vom Jahre 1290, in Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte IX (1895), 171 ff.

[2] Ueber die Ordensprotectoren siehe Weiteres unten § 7, n. 8.

[3] *Funk*, Kirchengeschichte 316 f. *Hinschius* V, 378 ff. 449 ff.

[4] *P.* n. 643. c. 10, X. De haer. V, 7.

tisch angehauchten Durandus von Osca[1]. Ebenso wird unter Beihilfe der Cardinäle der excommunicirte Graf Raymund VI. von Toulouse, der Beschützer der Albigenser, wieder in die Kirche aufgenommen[2].

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aber erscheinen neben den Bischöfen und den bischöflichen Inquisitoren päpstliche Glaubensrichter. Gregor IX. nämlich übertrug das Amt der päpstlichen Inquisition, als mit der bischöflichen, welche die ordentliche verblieb, concurrirend, in verschiedenen Ländern, so in Südfrankreich, in Spanien, Oberitalien, an die Dominikaner[3]. Aber auch andere Orden, so namentlich noch die Franziskaner, wurden dabei verwendet[4].

Unter der grossen Zahl nun der diesen Gegenstand berührenden päpstlichen Erlasse bis auf Bonifaz VIII. finden sich ausserordentlich wenig solche, welche „de fratrum consilio" ausgestellt sind. Das wird sich aber so am leichtesten erklären, wenn man annimmt, dass die Päpste hierin unmittelbar mit den die Inquisitoren bestellenden und deren Thätigkeit beaufsichtigenden Ordensobern, den Ordensgeneralen, den Cardinalprotectoren und namentlich auch mit dem Cardinal-Generalinquisitor verkehrten[5].

Doch fehlt es nicht an Beispielen, dass auch hierin die Cardinäle zu Rath gezogen wurden. „De fratrum consilio" vor allem ist die massgebende Constitution Gregors IX. vom Jahre 1231 erlassen, welche nach dem Vorgange Friedrichs II. für die hartnäckigen Ketzer den Feuertod festsetzte[6]. In Anwesenheit der Cardinäle sodann wird über das willkürliche Verfahren des Ketzerrichters Konrad von Marburg und dessen Ermordung verhandelt[7]. Nach dem Rath der Cardinäle auch ertheilt Alexander IV. Antwort auf die Anfrage der Inquisitoren in Frankreich, wie rückfällige Ketzer zu behandeln seien[8]. Dagegen steht nicht fest, ob die Cardinäle befragt wurden, als derselbe Papst auf die Bitte des aus dem Heiligen Land zurückgekehrten Königs Ludwig IX., der die

[1] *P.* n. 3571—3573. [2] *P.* n. 3888.

[3] *Bollandus* etc., Acta sanctorum. Augustus I, p. 418, n. 315. 316. *P.* n. 8932. 9041. Ueber das Verhältniss der päpstlichen Inquisitoren zum Diöcesanbischof *Bangen* 94. *C. Henner*, Beiträge zur Organisation und Competenz der päpstlichen Ketzergerichte (1890) 253 ff.

[4] *Henner* 61.

[5] Eine Reihe solcher auf die Inquisition bezüglicher Erlasse in *P. Fredericq*, Corpus documentorum inquisitionis haereticae pravitatis neerlandicae (1889) 71 sqq. Ueber den Generalinquisitor siehe unten § 7, n. 7.

[6] *J. F. Böhmer*, Acta imperii selecta (1870) Pars II, p. 665, n. 959. *J. Ficker*, Die gesetzliche Einführung der Todesstrafe für Ketzerei, in Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung I (1880), 203 f.

[7] Annales Erphordenses. Mon. Germ. SS. XVI, 29. [8] *P.* n. 17845.

Häresie in seinem Reiche zunehmen sah, Inquisitoren nach Frankreich schickte „habita deliberatione"[1].

e) Die Reinerhaltung des Glaubens war auch die Aufgabe der Universitäten des Mittelalters. Ganz bestimmt kommt dies den gegebenen Umständen entsprechend zum Ausdruck in dem Erlass Gregors IX. vom 30. April 1233, durch welchen der Bestand der durch Graf Raymund VI. im Jahre 1229 zu Toulouse gegründeten Universität gesichert werden sollte. Der Papst nämlich sagt dort von der Thätigkeit des bei Gründung der Universität eingreifenden Cardinallegaten: „. . . idem legatus tam provide quam prudenter attendens, quod fides catholica, quae paene penitus videbatur de illis partibus profligata, inibi reflorere valeret, si illic litterarum studium crearetur, duxit provide statuendum, ut etc."[2] Daraus erklärt sich auch die rege Betheiligung der Päpste an der Gründung der mittelalterlichen Universitäten. Sind doch von den 44 Hochschulen, welche bis 1400 durch Stiftungsbriefe ins Leben gerufen wurden, an 31 derselben päpstliche Stiftbriefe ertheilt worden[3]. Aber auch sonst griffen die Päpste in das Leben und Wirken der Universitäten ein.

Hierzu aber gebrauchten dieselben wiederholt die Hilfe der Cardinäle. So gründete Bonifaz VIII. am 6. Juli 1303 unter solchem Beirath eine Hochschule zu Rom[4]. „De fratrum consilio" gab Gregor IX. am 13. April 1231 der Universität Paris ihre Grundgesetze, ihre „magna charta"[5]. Auf gleiche Weise restituirte Innocenz IV. im Jahre 1246 der Universität Paris ihr Siegel[6].

Aber auch bei Bestimmungen über Lehrer, Lehrgegenstände und Studirende bedienten sich die Päpste ihrer herkömmlichen Berather[7].

[1] *P.* n. 16132. 16611.

[2] *M. Fournier*, Les statuts et privilèges des universités françaises depuis leur fondation jusqu'en 1789 I (1890 ss.), n. 506, p. 441. *P.* n. 9176. Vgl. auch *Denifle*, Chartularium I, n. 32, p. 90; n. 79, p. 136. Id., Die Universitäten des Mittelalters bis 1400 I (1887 f.), 793 [119].

[3] *Denifle*, Universitäten I, 780.

[4] *P.* n. 25259. *Denifle*, Universitäten I, 310 ff.

[5] *Denifle*, Chartularium I, n. 79, p. 136. *P.* n. 8707. *Denifle*, Universitäten I, 72. 112.

[6] *Denifle*, Chartularium I, n. 165, p. 194. Vgl. n. 205. 206, p. 234 sq.

[7] Was die Lehrer betrifft, so waren bei Gewährung des päpstlichen Privilegs der facultas ubique docendi für die Lehrer an neu errichteten Generalstudien in dem „ubique" Paris und Bologna nicht eingeschlossen. *Denifle*, Universitäten I, 777. So finden sich Beispiele dafür, dass die Päpste die licentia docendi für überall und zugleich für Paris „de fratrum consilio" gaben. *Denifle*, Chartularium II[I], n. 639, p. 105; n. 640, p. 106. Die genannten Privilegien stammen von Benedikt XI. und fallen also ein wenig über die gesetzte Zeitgrenze. Anderes solches Privilegium, aber ohne Mitwirkung der Cardinäle, *Denifle*, Chartularium I, n. 265, p. 302 sq.

Das Hauptfach an den Universitäten war das Recht, näherhin das canonische Recht[1]. Solches aber haben die Päpste geschaffen und nicht ohne Beihilfe der Cardinäle. Ueber die Vollendung und Approbation des Liber sextus im Consistorium wird berichtet: „Eodem anno tertio die Martii papa Bonifatius constitutiones quasdam novas, quas diligenti cura pro statu et commodo universalis ecclesiae catholicae a peritis in iure canonico et civili compilari et ordinari fecerat, in pleno consistorio coram omnibus tradidit ad legendum; et perlectae saepius cum magna diligentia atque a cardinalibus approbatae decrevit, ut quinto libro decretalium adiungerentur ac deinceps liber sextus decretalium nominarentur.“[2] Neben dem ius canonicum wurde dann an den Universitäten namentlich römisches Recht tractirt[3]. Da war nun Gefahr, dass über dem Studium desselben und der Führung von Processen das canonische Recht und die Theologie und die Pastoration möchten vernachlässigt werden. Daher dehnte Honorius III. in der Bulle „Super speculam Domini“ vom 16. November 1219 das Verbot der Synode von Toulouse aus dem Jahre 1163, es dürften die Canoniker und Mönche kein Civilrecht und keine Medicin studiren, auf alle Cleriker mit Personaten und auf die Priester insgesamt aus. Auch durfte nach dieser Bulle weder in Paris noch in einer benachbarten Stadt noch Flecken römisches Recht gelesen werden[4]. So sollte das Studium der Theologie und die Disciplin unter den Clerikern geschützt werden. Doch war das nicht, wie vielfach fälschlich behauptet wird, ein allgemeines Verbot, dass Cleriker nie und nirgends römisches Recht studiren dürften. Es ist denn auch diese Bulle Honorius' III. alsbald durch Gregor IX., Clemens IV. und Bonifaz VIII., und zwar von den beiden erstern „de fratrum consilio“, dahin modificirt worden, dass die Cleriker, welche nur beneficia simplicia hätten, von diesem Verbot nicht betroffen werden sollten[5]. Eine Fälschung aber ist die Bulle „Dolentes“ aus dem Jahre 1253 oder 1254 von Innocenz IV., welche den Betrieb des Studiums

[1] *Denifle,* Universitäten I, 696 f.

[2] *Potthast* p. 1971, zum 3. März 1298, aus dem Chronicon des *Wilhelm von Nangis.*

[3] *Denifle,* Universitäten I, 754 ff.

[4] *Denifle,* Chartularium I, n. 32, p. 90. c. 5, X. De magistris V, 5; c. 10, X. Ne clerici III, 50; c. 28, X. De privilegiis V, 33.

[5] *Denifle,* Universitäten I, XXIV f. 696[125]; Chartularium I, n. 32, Note 2, p. 93. *G. Digard,* La papauté et l'étude du droit Romain au XIIIe siècle à propos de la fausse Bulle d'Innocent IV. Dolentes, in Bibliothèque de l'École des chartes LI (1890), 407. Ebendaselbst auf p. 381 die ganze Literatur über die viel behandelte Frage des Verhältnisses der Päpste zum Studium des römischen Rechtes.

des römischen Rechts für Frankreich, England, Schottland, Wales, Spanien und Ungarn verbietet[1].

Bei der Bedeutung endlich gerade von Paris für die Theologie und für den Glauben waren die Päpste ängstlich bemüht, alles fern zu halten, was den Bestand der dortigen Universität oder ein segensreiches Wirken derselben beeinträchtigen konnte. Wiederholt haben sie daher zur Beilegung von Streitigkeiten „de fratrum consilio“ eingegriffen. So namentlich in dem grossen Kampf der Universität gegen die Bettelorden, vornehmlich gegen die Dominikaner, nach der Mitte des 13. Jahrhunderts[2].

f) Im Consistorium ferner wurden wie die auf den Glauben, so auch die auf die Sitte bezüglichen wichtigern Angelegenheiten erledigt.

Wohl keine Frage hat die erste Hälfte des Mittelalters mehr beschäftigt als die nach der Giltigkeit der Weihen häretischer, schismatischer und excommunicirter Bischöfe[3]. Anstatt aber diese intricate Angelegenheit durch dogmatische Entscheidung ein für allemal zu beendigen, zog man es vor, die einzelnen Fälle disciplinär zu erledigen. Dabei bedienten sich die Päpste wieder des Rathes der Cardinäle. An diese verweist Eugen III. die Bittsteller, welche darum nachsuchten, er möchte einem von Anaclet II. consecrirten Bischof die priesterlichen Functionen gestatten[4]. Mit diesen will Innocenz III. über die von griechischen Bischöfen ertheilten Weihen berathen[5].

Wie im letztgenannten Fall eine diesbezügliche Anfrage aus dem Orient gekommen war, so liefen deren unzählige beim Apostolischen Stuhle ein[6]. Die schwierigern wurden nun jedenfalls in der Versammlung der Cardinäle durchberathen.[7]

[1] L. c. führt *Digard,* p. 381—419, nach dem Vorgang von *Denifle,* Chartularium n. 235, p. 262, welcher die ersten Zweifel an der Echtheit der Bulle äusserte, den eingehenden Beweis hierfür. Danach dürfte die Fälschung höchst wahrscheinlich in England, vielleicht in Oxford, oder doch unter englischem Einfluss entstanden sein. Beachtenswerth ist, dass der Fälscher die Bulle entstanden sein lässt „fratrum nostrorum et aliorum religiosorum consilio et rogatu“. *P.* n. 15570.

[2] *Denifle,* Chartularium I, n. 247, p. 279; n. 271, p. 307; n. 280, p. 319 etc. Siehe hierüber *G. Kaufmann,* Die Geschichte der deutschen Universitäten I (1888 f.) 275 ff. Vgl. aber auch *Denifle,* Hist. Jahrb. X (1889), 89 f.

[3] *Hinschius* I, 83 f. *P. Schanz,* Die Lehre von den hl. Sacramenten der katholischen Kirche (1893) 694 f. *E. Michael,* Päpste als offenbare Ketzer, in Ztschr. f. kath. Theol. XVII (1893), 195 ff.

[4] *Ioannis Saresberiensis* Historia pontificalis a. 1148—1152. Mon. Germ. SS. XX, 531.

[5] *P.* n. 1056. [6] Z. B. *P.* n. 2860. 2875. 3077. 3107. 3538. [7] *P.* n. 2350.

Aus dem Consistorium heraus auch wurden Verordnungen erlassen über die Frist, innerhalb welcher sich die Bischöfe nach ihrer Erwählung consecriren lassen müssten, über die Zahl der in einem Kapitel zu gewährenden Exspectanzen, über den Eid der Geistlichen vor Gericht[1].

Unter dem Beirath der Cardinäle endlich wurden Ablässe gewährt, so namentlich der grosse Jubiläumsablass von Bonifaz VIII. im Jahre 1300, und Kirchenfeste eingesetzt[2].

g) Wie nun immer auch nach dem Vorausgegangenen alle grossen und wichtigen Geschäfte in der Kirche durch die Päpste und die Cardinäle zusammen besorgt wurden, so konnte man doch in den grössten und schwersten Zeiten der allgemeinen Concilien nicht entbehren. Ob nun solche zu berufen und wohin sie zu berufen seien, das setzten die Päpste immer unter dem Rath der Cardinäle fest[3]. Bisweilen wird dabei auch der von „viri prudentes“ dazu genannt[4].

Klar tritt auch die vorbereitende Thätigkeit der Consistorien in wichtigen Conciliarsachen zu Tage. So hatte zum Zweck der Verurtheilung und Absetzung des Kaisers Friedrich II. auf dem ersten Lyoner Concil ein förmliches Processverfahren im geheimen Consistorium stattgehabt, wobei ein Theil der Cardinäle als Advocaten des Kaisers, der andere als Gegenpart auftreten mussten[5]. Als sodann das Concil von Lyon im Juli 1274 über die von Gregor X. über Papstwahl und Conclave gefertigte Constitution beschliessen sollte, zeigte sie der Papst zuvor den Cardinälen, fand aber hier energischen Widerstand, so dass es zu schwierigen Vorverhandlungen kam[6].

---

[1] *P.* n. 15778. 16998. — *P.* n. 15776. *Hinschius* II, 64. — *J.-L.* n. 7401. c. 1, X. De iur. calumn. II, 7.

[2] *J.-L.* n. 10852. *P.* n. 24917. Dass die Menge kleiner Ablässe, gewährt anlässlich des Baues von Kirchen u. s. w., einfach aus der päpstlichen Kanzlei kamen, *M. Tangl,* Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei vom 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIII (1892), 5 ff. *P.* n. 24188.

[3] *P.* n. 4706. Epistolae saeculi XIII e regestis pontificum Romanorum selectae per *G. H. Pertz,* ed. *K. Rodenberg* (1883 sq.), in Mon. Germ. I, p. 679, n. 751; p. 688, n. 785; p. 716, n. 815; II, p. 63, n. 89. *P.* n. 20525. 20630. 20631. 20716. 25099.

[4] *P.* n. 4706. 20525.

[5] *P.* n. 11837. *Höfler,* Kaiser Friedrich II. (1844), 146 f. *Höfler,* Albert Beham und Regesten Innocenz' IV., in Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart XVI (1847), XXII, 61 ff.

[6] *Mansi* XXIV, 66 sq. *Hinschius* III, 361.

II. Apostolische Legaten und Vicare.

Um die im Primat liegende Regierungsgewalt in der ganzen Kirche auszuüben, haben die Päpste nicht bloss die Bischöfe zu Synoden in ihre Nähe berufen, sondern auch von frühe an ihre Gesandten nach allen Seiten hin ausgeschickt. Diese waren theils nur mit einer vorübergehenden Mission betraut, oder aber waren sie bleibende und ständige Functionäre. So die Apokrisiare am Hofe der byzantinischen Kaiser. Dann aber wurden auch hervorragende Bischöfe als vicarii apostolici für ihre Amtsdauer zugleich beauftragt, die für einen bestimmten Rayon sich ergebenden causae maiores im Namen des Papstes zu erledigen und nur die allerwichtigsten nach Rom selbst zu übersenden. Solchen Auftrag erhielten im 5. Jahrhundert der Bischof von Thessalonich für Illyrien, im 6. Jahrhundert der von Arles für Gallien. Aber wie bemerkt, das war nur ein persönlicher Auftrag. Doch verknüpfte sich die Aufgabe dann später vielfach bleibend mit bestimmten hervorragenden Bischofsstühlen. Deren Inhaber waren dann sogenannte legati nati. Oefters verband sich damit eng die Stellung der Primaten, wobei nicht immer festgestellt werden kann, ob die Legation oder der Primat das Ursprüngliche war[1].

Bei Aufstellung nun solcher päpstlichen Vicare, legati nati und Primaten stützten sich die Päpste vielfach auf den Rath der Cardinäle[2]. Ja aus einem bestimmten Vorkommniss heraus ist der Schluss berechtigt, dass seit der Mitte des 12. Jahrhunderts solche Stellung nur noch im Consistorium eingeräumt wurde. Hadrian IV. nämlich und Alexander III. bestätigten dem Erzbischof von Toledo seine Primatialrechte über Braga und Compostela und hoben ein entgegenstehendes, wohl gefälschtes Privileg von ihrem Vorgänger Anastasius IV. zu Gunsten von Compostela auf mit der Motivirung, jenes Privileg sei unstatthaft gewesen, weil es „neque de communi, neque de sanioris partis consilio fratrum“ erlassen worden sei[3].

---

[1] Das Nähere über die verschiedenen Arten von päpstlichen Gesandten *P. de Marca,* De concordia sacerdotii et imperii (Bamberg 1788 sq.) t. II, l. V, c. 49 sqq. *Thomassin* p. I, l. I, c. 18. 30—32. 59—60; p. II, l. II, c. 107—108. 117—119. *Phillips* VI, 684 ff. 741 ff.; II, 71 ff. *Hinschius* I, 498 ff. 581 ff. *Scherer* I, 519 ff. 538 ff.

[2] *J.-L.* n. 5464. 6824. 6825. 6888. 7851. 7890. 9363. 10094. 10141. 10663. 11270. 11271. 12365. 15834. Bei der Vermengung von Vicariat, Legation und Primatie ist eine reinliche Ausscheidung nach Kategorien kaum möglich. *Hinschius* I, 593[3]. 601[7]. 609[7].

[3] *J.-L.* n. 10141. 10905. *Langen* IV, 415[1]. 422[1]. 470[1]. Aber weit hinaus über jedes berechtigte Ziel schiesst *Langen,* wenn er am letztangeführten Ort sagt:

Alle diese angeführten Arten von päpstlichen Gesandten aber traten seit der Mitte des 11. Jahrhunderts mehr und mehr in den Hintergrund, als mit Leo IX. das päpstliche Gesandtschaftswesen einen besondern Aufschwung und eine neue Form annahm. Wohl waren nämlich bislang schon vielfach auch Cardinäle als Gesandte durch die Päpste verwendet worden. Als aber die von den Reformpäpsten erwählten Cardinäle die Mitbegründer der kirchlichen Erneuerung geworden waren, so waren sie auch die geeignetsten Werkzeuge, um als päpstliche Gesandte der neuen Richtung in der Gesamtkirche zum Durchbruch zu verhelfen. Thatsächlich wurden dieselben jetzt auch mit mehr oder weniger umfassenden, oft auch ganz speciellen Aufträgen und entsprechenden Vollmachten ausgeschickt. Der Gebrauch blieb dann unter den folgenden Päpsten, und seit dem Ende des 12. Jahrhunderts ist für diese Cardinallegaten der Terminus „legati a latere“ stehend geworden[1].

Finden sich nun bald Beispiele, dass die Aussendung bezw. Zurückberufung solcher Cardinallegaten durch die Päpste unter Mitwirkung der Cardinäle insgesamt geschah, so häufen sich dieselben seit Innocenz III. so sehr, dass man unbedenklich daraus ableiten kann, dass von da ab die Cardinallegaten nur im Consistorium abgefertigt wurden[2].

„Bemerkenswerth ist, dass ein als Canonist so hoch angesehener und die päpstlichen Rechte so energisch vertheidigender Papst wie Alexander III. ausdrücklich jenes Privilegium seines Vorgängers Anastasius IV. als unstatthaft bezeichnet, weil es „neque de communi neque de sanioris partis consilio fratrum“ erlassen worden sei. Von einer der Person des Papstes zukommenden Vollgewalt weiss also auch Alexander III. noch nichts.“ Unter den „fratres“ sind aber nach dem damals bereits feststehenden Curialgebrauch nicht Bischöfe, sondern Cardinäle gemeint, durch welche seine apostolische Vollgewalt beschränken zu lassen Alexander III. durchaus nicht gemeint war. Dass das betreffende Privileg für Compostela, wohl *J.-L.* n. 9808, unterschoben war, ergibt sich daraus, dass derselbe Papst Anastasius IV. innerhalb einer kurzen Regierungszeit zweimal die Unterwerfung von Compostela unter Toledo betont. *J.-L.* n. 9859. 9901. Ueber Fortdauer dieses Streites und Behandlung des Gegenstands im Consistorium durch Innocenz III. und Honorius III. *J. Clausen*, Papst Honorius III. 1216—1227 (1895), 43 ff.

[1] *Planck* IV, 2. Abschn., 640 ff. *Phillips* VI, 714 ff. *Hinschius* I, 507 ff. *Scherer* I, 524 ff. *O. Meltzer*, Papst Gregor VII. und die Bischofswahlen (1876) 33. 62. *W. Piper*, Die Politik Gregors VII. gegenüber der deutschen Metropolitangewalt (Hall. Diss. 1884) 8 ff. 24. 29. 32. 34. 40. 46. 48. 50. *A. Wiedemann*, Gregor VII. und Erzbischof Manasses I. von Reims (Leipzig. Diss. 1884) 7. 17 ff. 43 ff. *W. Mevs*, Zur Legation des Bischofs Hugo von Die unter Gregor VII. (Greifswald. Diss. 1887) 1. *Meyer-Knonau* I, 127 ff. 317 ff. 604; II, 190 ff. 199. 202. 377 ff. 778 ff. *Martens* I, 291 ff.

[2] *J.-L.* n. 6926. 9577. 17226. *P.* n. 394. 848. 1243. 1293. 1296. 1299. 2135. 3138. 3195. 3424. 4802. 10184. 12340. 12847. 21912. 22038. 22130. 22467. 24957.

Dafür haben wir aber auch aus dem Ende der in Betracht kommenden Periode ein ausdrückliches Zeugniss. Es schildert nämlich der Ordo Romanus XIV die Ernennung eines Cardinallegaten folgendermassen: „Sciendum est, quod quando dominus papa vult ordinare de cardinali vel de cardinalibus, legato vel legatis, nuncio vel nunciis, mittendo vel mittendis ad aliquas partes seu regiones, dominus papa primo petit publice in consistorio a cardinalibus, utrum sit expediens mittere vel non, dicendo aliqua propter quae mittendum videatur. Et si expediens videatur mittere, ordinat etiam publice in consistorio, utrum sint mittendi unus, duo vel plures. Et ordinato de mittendo fiunt auricularia consilia de personis mittendis, ut in cardinalibus creandis est fieri consuetum, et dominus papa petit tunc auriculariter a quolibet, de quo vel quibus videtur bonum ordinare mittendis. Et consiliis completis, postmodum per papam interdum sumpta aliqua auctoritate sed ipsam parum prosequendo, regulariter tamen sine assumptione auctoritatis, ibidem vel in crastinum, secundum quod papae placuerit, dicitur per dictum papam: Omnes vel maior pars fratrum nostrorum concordant vel concordat in unam personam vel duas personas vel plures, si duae vel plures sint mittendae, et nos de consilio ipsorum fratrum nostrorum ordinamus, quod vos talis vel tales, si sint duo vel plures, vadatis ad tales partes et paretis vos ad eundum. Interdum vero papa consuevit addere post verbum ordinamus et iniungimus.“[1] Doch fand nach dem weitern Bericht die Ernennung von Cardinallegaten ausser im Consistorium auch „in camera“, aber auch hier in Anwesenheit sämtlicher Cardinäle statt. Ebenso geschah der Empfang des zurückkehrenden Cardinallegaten durch den Papst im Consistorium[2].

Ausserdem dass Gregor VII. solche Cardinallegaten abschickte, hat er auch Localbischöfe zu seinen Legaten ernannt und zu seinen Vicaren gemacht. So Altmann von Passau und Heinrich von Chur in Deutschland, Hugo von Die und Amatus von Oleron für Frankreich und Spanien. Es ist aber kein Anzeichen dafür da, dass die Ernennung solcher Legaten im Consistorium geschah. Uebrigens kamen derartige Legationen bald an die Primaten und legati nati[3].

25045. — Mit Recht bemerkt *Ficker*, Forschungen III, § 361[2], den Unterschied zwischen dem Pontificat Alexanders III. und Innocenz' III., welch letzterer auf allen Gebieten viel Neues forderte und schuf. Das wird sich auch im folgenden noch öfters bemerken lassen.

[1] *Mabillon*, Mus. Ital. II, 438 sq. [2] Ibid. II, 440 sq.

[3] *Phillips* VI, 716. *Hinschius* I, 508. *Hefele-Knöpfler* V, 52. 163. 169. *Wiedemann* 20 ff. *P. Imbart de la Tour*, Les élections épiscopales dans l'église de France du IXe au XIIe siècle (1891) 499 ss.

Neben den Cardinälen benutzten die Päpste auch andere zu Gesandtschaften, Bischöfe, Priester und Cleriker an der Curie. Dazu waren sie schon durch den Mangel an Cardinälen gezwungen[1]. Auch solche Gesandte wurden wiederholt „de fratrum consilio“ oder wenigstens unter Betonung, dass die Cardinäle die Person des Legaten acceptirt hätten, abgeschickt. Das war jedenfalls dann immer der Fall, wenn es sich um eine Sache handelte, welche nur im Consistorium verhandelt und entschieden wurde[2].

III. Bisthümer und Bischöfe.

Ist der Begriff der causae maiores auch ein örtlich und zeitlich veränderlicher, so steht doch fest, dass vor allem die Bisthümer und Bischöfe betreffenden Angelegenheiten und Fragen zu denselben zählen. Sie auch wurden von dem Papste in der Versammlung der Cardinäle erledigt, sobald nur dieselben als seine Berather an Stelle der periodisch abgehaltenen Synoden traten.

a) Wie verschieden auch die Competenz zur Errichtung von Bisthümern anfänglich vertheilt sein mochte, so haben doch die Päpste vor allem auch auf Grund der Missionirung in steigendem Masse die Errichtung, Uebertragung, Theilung, Vereinigung und Aufhebung derselben an sich gebracht[3]. Was so thatsächlich bereits bestand, hat im 11. Jahrhundert durch den siebenten Satz im Dictatus Gregors VII. seinen bestimmten Ausdruck erhalten. „Quod illi soli (papae) licet pro temporis necessitate novas leges condere, novas plebes congregare, de canonica abbatiam facere et econtra divitem episcopatum dividere et inopes unire“[4]. Und Urban II. stellte im Jahre 1092 noch eingehender das Gesetz auf: „Solius etenim apostolici est episcopatus coniungere, coniunctos disiungere, aut etiam novos construere.“[5] Um so mehr galt das für die Erzbisthümer, oder wenn die kirchliche Organisation eines ganzen Landes zu vollziehen war.

All das aber geschah im Consistorium, wie eine Reihe von Beispielen beweist[6].

[1] Deren waren namentlich im 13. Jahrhundert öfters sehr wenige. *Hefele-Knöpfler* V, 1095[1]. „Iste (Alexander IV.) toto tempore sui regiminis nullum constituit cardinalem.“ Annales S. Iustinae Patavini. Mon. Germ. SS. XIX, 181.

[2] *P.* n. 567. 785. 1175. 1176. 1177. 9753. 23283. 23342.

[3] *Phillips* V, 311 ff. *Hinschius* II, 378 ff.

[4] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. II, 174.

[5] *J.-L.* n. 5473. Vgl. auch n. 7621.

[6] Errichtung von Bisthümern: *J.-L.* n. 7621. 8421. 8422. 10613. *P.* n. 148. 157. 10975. 14532. 21148. 24185. — Wiedererrichtung: *J.-L.* n. 6890. 8943. 18825. 19087. — Aenderungen an den Diöcesangrenzen: *J.-L.* n. 7147. 7210. 7305. 7455. 8717. 11644. *P.* n. 1925. — Translation von Bischofsstühlen: *J.-L.* n. 7884. *P.* n. 2161. 16740. — Vereinigung von Diöcesen: *J.-L.* n. 5561. *P.* n. 1681. 3457. Reg. Greg. IX. n. 57. — Aufhebung: *P.* n. 89. 90. 91. 18599. — Erhebung von Erzbisthümern, Begrenzung von Metropolitansprengeln, Organisation der Hierarchie eines Landes: *J.-L.* n. 5449. 5464. 5519. 5520. 6798. 6823. 6861. 6886. 7266. 7613. 7623. 7629. 7890. 8609. 9090. 9299. 9301. 10663. 14834. 16205. 16206. 16694. 17631. *P.* n. 721. 727. 755. 787. 11102. 20748. Auffallenderweise findet sich bei der Aufhebung des Cardinalbisthums Präneste durch Bonifaz VIII. der Beirath der Cardinäle nicht erwähnt. *P.* n. 24840. 25040. Wohl aber heisst es im Liber cancellariae: „Penestrina decreto domini felicis recordationis Bonifatii papae VIII accedente fratrum suorum consilio deleta est.“ Ed. *Erler* 18.

Ausser diesen Beispielen erhärten das auch die nachfolgenden Aeusserungen von Päpsten. Clemens IV. nämlich erklärt: „Uniones episcopatuum, quamvis valde sunt tenues, nostris non placent fratribus, quia multiplicatio cathedrarum saepe apostolicae sedi profuit, ut possit facile necessitate instante a prope magnam synodum congregare.“[1] Und Bonifaz VIII. schreibt in der bereits zum Theil angeführten Stelle aus der gegen die Cardinäle Colonna erlassenen Bulle „Lapis abscissus“: „. . . quod fere per triennium obedientiam nobis et reverentiam exhibuerunt ut papae, participantes una nobiscum reverendum dominici corporis et sanguinis sacramentum ac ministrantes nobis in missarum solemniis et divinis officiis, prout ab antiquo solent cardinales saepedictae Romanae ecclesiae Romanis pontificibus ministrare; in ecclesiarum provisionibus et diffinitionibus per nos factis consilia sua dantes et se in concessis a nobis privilegiis subscribentes. Et alia faciebant nobiscum et recipiebant a nobis, quae cum homine et ab homine, qui non habuisset ingressum canonicum, nec fieri nec recipi debuissent.“[2] Bei der Abgrenzung also der Bisthümer gaben die Cardinäle ihren Rath.

b) Unter den causae maiores stehen mit in der ersten Linie die Ernennung und Absetzung der Bischöfe. So nämlich schreibt Nikolaus I. über die Absetzung des Bischofs an die Bischöfe Galliens, welche Rothad von Soissons seines Sitzes verlustig erklärt hatten: „Nam quomodo non omnes vobis omnia vindicatis, qui iudicia episcoporum, quae merito inter maiora numerantur negotia, vestrae deliberationi tribuistis? An modicum vobis esse videtur fratres et coepiscopos vestros praeter apostolicae sedis consensum depositioni subicere? Quodsi damnationes episcoporum non inter maiora negotia dinumeratis, quorum iam causas inter maiora computatis negotia?“[3] Vielerlei Factoren wirkten

[1] *P.* n. 19939.

[2] *P.* n. 24519. *Denifle,* Die Denkschriften der Colonna, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 528. Siehe oben S. 15.

[3] *J.-L.* n. 2785.

dann von früh an bei der Besetzung der Bischofsstühle zusammen[1]. Und die Päpste ihrerseits waren bestrebt, dieselben in ihrer Thätigkeit und ihrem Rechte wie beim Rechten zu erhalten[2]. Es gab aber doch Fälle, wo sie einschreiten mussten. Wo es geschah, geschah es auf Grund der plenitudo potestatis[3]. Der Dictatus Gregors VII. drückt sich dahin aus: „quod absque synodali conventu possit (papa) episcopos deponere et reconciliare“[4]. Wann immer aber die Päpste in eine Bischofswahl eingriffen und einen bischöflichen Stuhl besetzten, ohne den Rath der Cardinäle haben sie es nicht gethan.

Zunächst unterlag die Besetzung der suburbicarischen Bisthümer, der Cardinalbisthümer, dem Papste[5]. Wie nun überhaupt die Creation der Cardinäle unter Mitwirkung des Cardinalcollegiums geschah, worüber unten mehreres, so wurden auch die Cardinalbischöfe im Consistorium erhoben. So der nachmalige Papst Hadrian IV., wie er als Abt im Kloster des hl. Rufus bei Avignon zur Erledigung von Geschäften nach Rom kam. Da ernannte ihn Eugen III. „de communi fratrum suorum consilio“ zum Cardinalbischof von Albano[6].

Auf dieselbe Weise ging dann die Besetzung der römischen Suffraganbisthümer und einzelner dem päpstlichen Stuhle hinsichtlich der Temporalien unterworfenen Bisthümer vor sich. Hier stand das Wahlrecht zum Theil den Cardinälen zu[7].

Eine tief eingreifende Thätigkeit ferner entfaltete Rom in der Besetzung der Erzbisthümer zunächst in Italien und dann im Frankenreich und weiterhin in der ganzen Kirche. Als Primaten von Italien nämlich erhoben die Päpste seit dem 5. und 6. Jahrhundert den Anspruch, die Metropoliten von Mailand, Ravenna, Salerno und Tarent zu confirmiren und zu consecriren[8]. Seit dem 9. Jahrhundert sodann wird die

[1] *Phillips*, Kirchenrecht, fortgesetzt von *F. H. Vering* (1888). VIII. Bd., 1. Abth., 1 ff. *Hinschius* II, 512 ff.

[2] *Imbart de la Tour* 135 ss. Die Bestrebungen der Päpste, diejenigen, welche an der Bischofswahl althergebrachte Rechte hatten, derselben nicht zu berauben, sondern eben auf der rechten Bahn zu erhalten, traten im Investiturstreit namentlich zu Tage. In diesem aber waren die Cardinäle die festen und unerschütterlichen Berather der Päpste, wie besonders in den diesbezüglichen Verhandlungen und Streitigkeiten zwischen Paschalis II. und Heinrich V. vom Vertrag von Sutri im Jahre 1111 an hervortritt. *Hefele-Knöpfler* V, 297 ff. *Langen* IV, 245 ff.

[3] *Imbart de la Tour* 154 ss.

[4] *Jaffé*, Bibl. rer. Germ. II, 176.

[5] *Hinschius* II, 594.

[6] Lib. pontif. II, 388. Ueber die Creation der Cardinäle unten § 12, IV, 1.

[7] *Hinschius* II, 594. *Imbart de la Tour* 496. *J.-L.* n. 8013. 8515. 8520.

[8] *Hinschius* II, 594. *Imbart de la Tour* 155.

Pflicht, das bisher einzelnen Bischöfen und namentlich Erzbischöfen verliehene Pallium von Rom zu erbitten, welche Pflicht bereits seit dem hl. Bonifatius bestand, wiederholt eingeschärft[1]. Alexander II. und Gregor VII. verlangten geradezu, dass die Metropoliten persönlich um das Pallium in Rom nachzusuchen hätten[2]. Seit dieser Zeit auch hatten die Erzbischöfe alle, wie bislang schon die dem Römischen Stuhle unmittelbar unterstehenden italienischen Bischöfe, dem Papst über die bereits übliche professio fidei hinaus den Obedienzeid zu leisten. Das wurde dann auch auf die Bischöfe ausgedehnt, welche vom Papst consecrirt wurden. Seit dem 13. Jahrhundert legen überhaupt alle Bischöfe bei der Weihe den Eid der Treue gegen den Papst ab[3]. Ueberdies gelobten die Bischöfe des römischen Metropolitansprengels bei ihrer Erhebung eidlich, am Feste von Peter und Paul nach Rom zu kommen[4]. Da aber legten sie unter anderem auch Rechenschaft über ihre Verwaltung ab. *Deusdedit* hat in seiner Canonensammlung ein Eidesformular für die Bischöfe, welche in Rom consecrirt wurden oder das Pallium empfingen, in welchem alle diese ebenfalls versprachen: „In nataliciis apostolorum eorum limina visitabo aut per me aut per nuncium meum, nisi apostolica licentia remaneam.“[5] Den Besuch der Apostelkirche gelobten überhaupt alle Bischöfe in ihrem Eid seit dem 13. Jahrhundert[6]. Damit war auch für sie alle der Rechenschaftsbericht über den Zustand ihrer Diöcese vor dem Heiligen Stuhl gegeben. Daraus entwickelte sich dann das heutige Institut der Visitatio liminum apostolorum. Freilich ist diese Entwicklung, wie auch anderes, hier alsbald zur Sprache Kommendes, so die Entfaltung der päpstlichen Provision auf Bisthümer, noch ungenügend aufgeklärt[7].

[1] *Hinschius* II, 28. *Scherer* I, 548[70]. *Imbart de la Tour* 135 ss. 302 ss.

[2] *Hinschius* II, 29. *Scherer* I, 549[73].

[3] *Hinschius* III, 201 ff. *Scherer* I, 445 f.

[4] Lib. diurn. ed. *Sickel*, form. LXXIV, p. 76.

[5] Ed. *Martinucci* l. III, c. 162 (503). [6] *Scherer* I, 446.

[7] „Auch der zünftige Canonist wird die Frage nach dem Rückdämmen des päpstlichen Einflusses bei den Bischofswahlen nicht befriedigend lösen können, solange nicht die nothwendige Vorfrage nach der allmählichen Ausbildung des päpstlichen Provisionsrechtes gründlich beantwortet ist. Das ist nun aber keineswegs der Fall, denn die Zusammenstellung bei *Hinschius*, Kirchenrecht III, 125 ff., . . . gibt wohl allgemeine Gesichtspunkte, ist aber keineswegs abschliessend. Es wäre hoch an der Zeit, auf dem von *Schwemer*, Innocenz III. etc., glücklich und mit Geschick betretenen Wege fortzuschreiten; nur dürfte man sich dabei nicht mit dem aus der politischen Geschichte gewonnenen Gesichtspunkt begnügen; man müsste sich vielmehr auch mit der Fassung der päpstlichen Provisionsbullen etwas näher befreunden und der allgemeinen Abforderung des Obedienzeides sowie dem Aufkommen des Zwanges zur ‚visitatio liminum apostolorum‘ nachgehen. Das

Wenn immer nun diese auf die Erzbischöfe vor allem bezüglichen Geschäfte an der Curie zu erledigen waren, so geschah solches unter Zuhilfenahme der Cardinäle. Im Consistorium wurde das Pallium verliehen[1]. Dort auch wurde unter Umständen der Gebrauch desselben untersagt[2]. Und wenn die Bischöfe die visitatio liminum apostolorum gemacht haben, so erstatteten sie den Bericht über ihre Diöcese vor dem Papst und den Cardinälen[3].

Aber wie die Päpste durch Palliumverleihung und Entgegennahme des Obedienzeides die Confirmation und auch Consecration der Erzbischöfe an sich brachten, so kam auch die Confirmation und Consecration von Bischöfen, ja die Besetzung von Bisthümern an sie. Dem Papste nämlich stand die Intervention zu in strittigen oder nicht ordnungsgemäss verlaufenen Wahlen, wenn der Metropolit den Gewählten nicht consecriren wollte, wo einem Erwählten eine der dem Bischofe nothwendigen Eigenschaften abging und so die Postulation an Stelle der Wahl trat, bei Translationen, die ursprünglich und lange streng verpönt waren, wo die Wahlberechtigten über den gesetzlichen Termin säumten, bei Tausch, Resignation und Cession, bei Suspension, Absetzung und Degradation, wobei dann der Papst oftmals gleich den neuen Bischof ernannte. Ihm auch kam die Restitution eines suspendirten, excommunicirten oder abgesetzten Bischofs zu. Endlich fingen die Päpste an, sich aus bestimmten Gründen einzelne oder eine Reihe von Bischofsstühlen zur Besetzung zu reserviren. Wann immer aber auf diese Weise in die Bischofswahl vom Papst eingegriffen wurde, dann erfolgte meist mit der Nomination und Confirmation auch die Consecration durch ihn[4].

waren ja doch die Mittel, durch welche die Curie den Episkopat immer stärker an sich fesselte." *Tangl* in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XV (1894), 150 f. Gute Gesichtspunkte bietet: *K. Eubel,* Zum päpstlichen Reservations- und Provisionswesen, in Römische Quartalschrift VIII (1894), 169 ff.

[1] *J.-L.* n. 5464. 6798. 7266. 7613. 7890. 10663. 14834. 15388. *P.* n. 822. 2694. 3730. 10850. Reg. Nic. IV. n. 152. Wenn die Mitthätigkeit der Cardinäle bei Verleihung des Palliums verhältnissmässig selten erwähnt ist, so liegt der Grund hierfür auch darin, dass in den für Uebersendung und Gebrauchsanweisung zum Pallium herkömmlichen Formeln n. 45–48 des Liber diurnus, ed. *Sickel,* p. 32—40, gemäss ihrem hohen Alter jedwedes „de fratrum consilio" fehlt.

[2] *J.-L.* n. 11644. [3] Ibid. n. 11644.

[4] *Phillips* V, 361 ff. *Hinschius* II, 563. 565. 567 f. 572. 574 f. 577 f. 589 f. 594 ff. 600 f. 677 ff.; III, 125 ff. 168. 267 f. 286. 307 ff.; V, 281 ff. 327. 411 ff. Ueber von Innocenz IV. eingeführte Reservationen *K. Rodenberg,* Innocenz IV. und das Königreich Sicilien 1245—1254 (1892) 7 f. Les registres d'Urban IV, éd. *L. Dorez* et *J. Guiraud* (1892 s.) n. 213. Reg. Bonif. VIII. n. 775. 863. Dass Bonifaz sich eine Menge Kathedralkirchen zur Besetzung reservirt habe, das warfen ihm die Colonna vor. Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 520.

Das Consistorium nun war der Ort, wo all das zur Verhandlung kam[1].

Aber Sätze, in welchen ausdrücklich gesagt ist, dass solche Materien mit den Cardinälen zusammen behandelt wurden und dem Herkommen gemäss behandelt werden sollten, beweisen noch mehr. Vor allem ist hier daran zu erinnern, dass solche päpstliche Bullen, welche die Besetzung von Bisthümern betrafen, in sogenannte Formelbücher samt den Worten „de fratrum nostrorum consilio" aufgenommen wurden[2]. Man war demgemäss auch ausserhalb der Curie der Anschauung, dass der Papst in solchen Fällen unter dem Beirath der Cardinäle vorzugehen pflege bezw. vorgehen müsse. Besonders beachtenswerth aber ist folgende Notiz: „Die s. Ioannis dominus papa (Bonifatius VIII.) revocavit omnes provisiones vacaturas, factas tempore Coelestini et Nicolai praedecessorum suorum et etiam per ipsum et per Gerardum in Francia. Suspendit etiam omnes archiepiscopos, episcopos et alios, qui habuerunt dignitatem per Coelestinum sine consilio cardinalium sive non factos ut consuevit in consistorio."[3] Ausdrücklich auch hebt Bonifaz VIII. in der bereits wiederholt angeführten Stelle hervor, dass die Cardinäle Colonna ihm mit ihrem Rath beigestanden hätten „in ecclesiarum provisionibus"[4].

[1] Strittige oder nicht ordnungsmässig verlaufene Wahlen: *J.-L.* n. 5505. 8245. 9306. *P.* n. 630. 836. 947. 1401. 1707. 1727. 2382. 2472. 2549. 2915. 2937. 8152. 8156. 9546. 10282 etc. Mit Recht bemerkt *Hurter* I, 366, dass in den politischen Kämpfen in Deutschland bei den Bischofswahlen fast jedes Kapitel getheilt gewesen sei. Und *M. Prou,* Les registres d'Honorius IV (1886 s.), erklärt: „Les bulles où sont mentionnés des appels au Saint-Siège faits à l'occasion d'élections épiscopales sont trop nombreuses pour qu'il soit utile de les citer; il suffit d'ouvrir le registre pour en trouver des exemples." CVII[9]. — Postulation: *J.-L.* n. 11998. 12367. *P.* n. 746. 845. 953. 1043. 1761. 1894. 1987. 2008. 2070. 2085. 15772. 19188 etc. — Translation: *J.-L.* n. 16731. *P.* n. 343. 352. 489. 511. 575. 611. 1546. 1628. 1643. 1647. 2588. 3685. 10850. 10923. 13204 etc. — Devolution: *P.* n. 11062. Reg. Hon. IV. n. 324. — Permutation: *P.* n. 18827. — Resignation und Cession: *P.* n. 462. 10912. 17848. 19443. — Suspension: *P.* n. 503. 896. — Absetzung: *J.-L.* n. 7248. 7611. 16121. 16423. *P.* n. 831. 933. 2516. — Provision und Reservation im Anschluss an vorausgegangene Intervention: *P.* n. 2382. 13229. 15246. 17848. 19443. Vgl. auch Reg. Hon. IV. CVII[10]. — Restitution: *J.-L.* n. 6258. 11908. 12143. 16829.

[2] Vgl. die sächsische Summa prosarum dictaminis, in Briefsteller und Formelbücher des 11.—14. Jahrhunderts, bearbeitet von *L. Rockinger,* Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte (1856 f.) IX. Bd., 1. Abth., S. 284, n. 26 (Sententia); Baumgartenberger Formularius de modo prosandi, ebenda S. 752, n. 6[a].

[3] *Potthast* p. 1923 sq. aus *Bartholomaei de Cotton* Historia Anglicana. Vgl. auch *P.* n. 24051. 24061. 24370.

[4] *Denifle,* Die Denkschriften der Colonna, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 528. Oben S. 63.

Wenn dann die Confirmation einer Bischofswahl beim Papste lag, namentlich infolge eingelegter Appellation vom Erzbischof, dessen Competenz zur Confirmation der erwählten Bischöfe seiner Erzdiöcese noch durch das Decretalenrecht festgelegt worden war, so ging der Bestätigung oder Verwerfung die eingehendste Untersuchung, der sogenannte Informativprocess voran. Ueber denselben als über ein bereits bewährtes Institut, sein Wesen und seine Form erhalten wir ausführliche Nachricht durch Innocenz III. Er schreibt in der Angelegenheit einer Bischofswahl zu Piacenza im Jahre 1199: „... Nos ergo, volentes de forma electionis fieri certiores, sicut moris est approbati, de processu ipsius per venerabilem fratrem nostrum Ioannem, Albanensem episcopum, et dilectum filium Ioannem, tituli S. Priscae presbyterum, et Gregorium, S. Mariae in Aquiro diaconum, cardinales inquiri fecimus diligenter. Et tam per examinationem nuntiorum ipsorum, quam ex decreti tenore nobis exhibiti cognovimus evidenter electionem canonicam exstitisse. Verum quoniam in huiusmodi duo tanquam potissima requiruntur, quod scilicet electio sit et idonea sit electi persona, quorum primum eligentium factum, secundum autem electi meritum respicit, et ob hoc duplex sit examinatio necessaria, electionis videlicet et electi, licet per examinationem praemissam de forma electionis canonicae redditi fuerimus certiores, tuam tamen personam velut absentem examinare nequivimus. Caeterum, quia quorundam fratrum nostrorum assertio, qui te plenius cognoverunt, super vita pariter et scientia laudabile tibi testimonium perhibebant et hoc ipsum praesumi poterat evidenter ex eo, quod in ordine Cisterciensi et ad prioratus officium et ad abbatiae regimen assumptus fuisti et in utroque laudabiliter conversatus, nos tam tuae personae quam ecclesiae Placentinae ampliorem volentes gratiam exhibere, de consilio fratrum nostrorum electionem ipsam, sicut canonice facta est, approbantes, eam duximus auctoritate apostolica confirmandam."[1] Nach diesem so instructiven und andern Schreiben Innocenz' III. bezog sich also der Informativprocess auf den Wahlvorgang und die erforderlichen Eigenschaften des Gewählten. Vorgenommen aber ward er durch drei Cardinäle, einen Cardinalbischof, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakon. Diese selbst erstatteten dann Bericht vor dem Papste und den Cardinälen zusammen, wobei unter Umständen weitere Beweismomente für die Giltigkeit der Wahl und die Tüchtigkeit des Gewählten zum Vorschein kamen. War dann kein Anstand mehr vorhanden, so erfolgte im Consistorium die Präconisation und Confirmation. Diese Form hat sich auch unter den folgenden Päpsten erhalten[2]. Rechtlich fixirt wurde dieselbe,

[1] *P.* n. 777. Vgl. auch n. 2070. 3720. *Hurter* III, 274 ff.
[2] *P.* n. 10850. Reg. Innoc. IV. n. 6131. Reg. Hon. IV. n. 2. 19.

nachdem schon das vierte Lateranconcil diesbezügliche Bestimmungen getroffen hatte, namentlich durch Nikolaus III.[1]

Aber thatsächlich traten vielfache Modificationen in dem Informativprocesse ein. Es konnte sich z. B., nachdem er bereits in Rom aufgenommen war, ein noch näher zu klärender Punkt ergeben. Für diesen Fall wurden „de fratrum consilio" an Ort und Stelle Befindliche mit der Untersuchung beauftragt[2]. Oder auch war die ganze Untersuchung von Anfang an einem päpstlichen Legaten oder einem benachbarten Bischof übertragen[3].

Dafür, dass die Coadjutoren, deren Aufstellung als eine causa maior erst Bonifaz VIII. dem Heiligen Stuhl reservirt hat, im Consistorium ernannt worden wären, wie das später gebräuchlich wurde, lassen sich aus dieser Zeit noch keine Beispiele anführen[4].

IV. Klosterprivilegien und Klostervorstände.

a) Nicht bloss über die Bischöfe, sondern auch über die Klöster dehnten die Päpste ihre Jurisdiction aus und schränkten so die der Bischöfe über dieselben ein. Seit der Mitte des 9. Jahrhunderts namentlich übergaben sich viele Klöster dem hl. Petrus zu eigen, um bei dem Verfall der Königsgewalt den Schutz des Papstes zu geniessen. Und dieser übernahm denselben gegen jeden Angriff und Eingriff in ihre Rechte in einer Urkunde. Zur Anerkennung nun des Dominium eminens des päpstlichen Stuhles, in Wirklichkeit aber als Entgelt für den päpstlichen Schutz, bezahlten diese Klöster einen jährlichen, verhältnissmässig kleinen Census nach Rom. Ueber diesen Schutz hinaus gewährleisteten dann diese päpstlichen Privilegien in der Regel freie Abtswahl. Dem Bischof aber blieb das Recht, geistliche Functionen, jedoch unentgeltlich, in dem betreffenden Kloster vorzunehmen. Aber auch selbst von der Pflicht, von ihrem Bischof solche geistliche Functionen vollziehen zu lassen, wünschten viele Klöster frei zu sein, so dass sie solch bischöfliche Handlungen von jedem beliebigen Bischof sollten vornehmen lassen können. Und die Päpste gewährten, wie schon früher, so namentlich in der Zeit des Investiturstreites, in welchem die Bischöfe vielfach auf seiten des Königs standen, den Klöstern, welche sich meist auf ihre Seite stellten, oft diesen Wunsch. So kam es, dass die „libertas Romana", welche zunächst nur den römischen Schutz bedeutete, seit Urban II. auch zugleich als Exemption von der Jurisdiction des eigenen

[1] c. 44, X. De elect. I, 6; c. 16, in VI^to De elect. I, 6.
[2] Reg. Greg. X. n. 60. Reg. Hon. IV. n. 2. [3] *P.* n. 1707. 1727.
[4] c. unic. in VI^to De cler. aegroto III, 5. *Bangen* 79.

Bischofs zu gelten anfing[1]. Doch nicht bloss Klöster und wohlthätige Anstalten, sondern auch Pfarr-, Collegiat- und Domkirchen, Dom- und Collegiatkapitel, Gemeinden, Orden, Bisthümer und Erzbisthümer verlangten Privilegien. Ferner bezogen sich solche Privilegien auf bestimmte Gruppen von Personen, die aber keine Corporation bildeten: so die Kreuzfahrer; endlich auf einzelne Personen. Doch sind die Klöster, die des päpstlichen Schutzes am meisten bedurften, am zahlreichsten vertreten[2]. Sind nun dieser päpstlichen Schutzbriefe anfänglich noch wenige, so erscheinen sie schon gegen das Ende des 11. Jahrhunderts in grosser Menge. So lassen sich von Nikolaus II. nur 20, von Alexander II. 45, von Gregor VII. nur 34 derselben nachweisen. Und je weiter man hinaufgeht, desto spärlicher werden dieselben. Aber bereits Urban II. verlieh an solchen Privilegien 101, Paschalis II. 141, Calixt II. 122, Innocenz II. gar 288[3].

Seit der Mitte des 11. Jahrhunderts nun wurden diese Privilegien in der Regel im Consistorium ertheilt. Jedenfalls wurden sie von da ab in steigendem Masse von mehreren Cardinälen unterschrieben[4]. Von Paschalis II. an, der zuerst die Unterschrift des Papstes in die Privilegien eingefügt hat und der einer Unterzeichnung derselben durch Zeugen grössere Bedeutung beigemessen zu haben scheint, gewinnen die von den Cardinälen unterschriebenen Privilegien die Oberhand[5].

[1] *A. Blumenstok*, Der päpstliche Schutz im Mittelalter (1890) 1 ff. *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 26 ss. *K. F. Weiss*, Die kirchlichen Exemtionen der Klöster von ihrer Entstehung bis zur gregorianisch-cluniacensischen Zeit (1893) 1 ff. *Hinschius* V, 330 ff. 971 ff.

[2] *Blumenstok* 45. *Imbart de la Tour* 310 ss. 491 über Privilegien für Bisthümer und Erzbisthümer. Ueber den Schutz einzelner Personen *Blumenstok* 153 ff.

[3] *Blumenstok* 44, ohne erschöpfend sein zu wollen.

[4] *J.-L.* n. 4367. 4368. 4413. 4425. 4426. 4428. 4429. 4433. 4468. 4494. 4569. 4630. 4635. 4651. 5403. 5540. 5709 etc. Dass übrigens auch schon vor Victor II., von welchem an diese unterschriebenen Privilegien zahlreicher werden, solche sich finden, vgl. oben S. 46[1].

[5] *F. Kaltenbrunner*, Bemerkungen über die äusseren Merkmale der Papsturkunden des 12. Jahrhunderts, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. I (1880), 384. *Pflugk-Harttung*, Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 27. *W. Diekamp*, Zum päpstlichen Urkundenwesen des XI., XII. und der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. III (1882), 574. *Ders.*, Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatik, in Hist. Jahrb. IV (1883), 368. Dabei besteht Meinungsverschiedenheit darüber, ob die Cardinäle im Consistorium unterschrieben, oder ob die Urkunden bei ihnen circulirten, ob sie selber ganz oder wenigstens theilweise unterschrieben, wobei dann ihre Schreiber das andere beifügten, oder ob diese alles besorgten. „Vielfach, ja wahrscheinlich in der grossen Mehrzahl der Fälle, sind solche Stücke (feierliche Privilegien) sogenannte Consistorialbullen, d. h. sie betreffen Angelegenheiten, die in einer Sitzung des päpstlichen Consistoriums verhandelt worden sind. Es ist möglich, dass nur die Cardinäle unterzeichneten, die in der betreffenden Sitzung des Consistoriums zugegen gewesen waren; so würde es sich am einfachsten erklären, dass in den nach der Rangordnung des Cardinalcollegiums angeordneten Unterschriftsreihen sehr häufig Lücken vorkommen; die hier eigentlich einzufügenden Cardinäle würden dann als solche anzusehen sein, welche an jener Consistorialsitzung, obwohl sie sich in der Umgebung des Papstes befanden, nicht theilgenommen haben." *Bresslau* I, 817 f. Vgl. noch: *Diekamp*, Zum päpstlichen Urkundenwesen, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. III, 580 ff. *Ders.*, Zum päpstlichen Urkundenwesen von Alexander IV. bis Johann XXII. (1254—1334), in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. IV (1883), 499. Es ist für diese Streitfrage noch anzuführen: „Item scriptura praescriptionis et subscriptionis poterit esse unius manus. Poterit etiam esse manuum diversarum, sicut videmus in privilegiis papalibus, ubi multotiens subscribit propria manu quilibet, qui praesens est cardinalis." *Conradi de Mure* Summa de arte prosandi, in *Rockinger* IX, 1, 480.

Seit Papst Innocenz II. galt die Regel, dass alle grossen Privilegien von allen beim Papste anwesenden Cardinälen unterschrieben sein müssten[1]. Ganz bestimmt stellen die Formelbücher diese Forderung auf. So sagt die bereits genannte sächsische Summa: „Papa suis privilegiis raro praemittit ‚In nomine sanctae', sed ita incipit: Gregorius episcopus etc. Et in ipsius privilegiis necessaria est cardinalium subscriptio, quae non ponetur loco testium, sed dicetur ita: Ego Rainerus sanctae Mariae in Cosmedei (!) diaconus cardinalis subscribo. Et sic de omnibus."[2] Im Jahre 1224 sodann schreiben die Cardinäle an Ludwig VIII. von Frankreich: „Nec aliquibus litteris nisi privilegiis dumtaxat apostolicis subscribamus."[3] Und Bonifaz VIII. macht die Colonna darauf aufmerksam, dass sie die von ihm gewährten Privilegien unterschrieben hätten[4]. Uebrigens nahmen diese feierlichen Privilegien, nachdem ihre „Blüthezeit ungefähr von der Mitte des 12. bis in die drei ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts" gedauert hatte, immer mehr ab, und an ihre Stelle traten die massenhaften „kleinen Privilegien, welche Rechte und Frei-

[1] *Kaltenbrunner*, Bemerkungen über die äussern Merkmale der Papsturkunden, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. I, 387. *Pflugk-Harttung*, Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 31. *Diekamp*, Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatik, in Hist. Jahrb. IV, 368. Ueber den Unterschied in den Privilegien, feierliche und einfache, *Bresslau* I, 69 ff.

[2] *Rockinger* IX, 1, 217. Die Stelle kehrt wörtlich wieder in *Ludolfi* magistri Summa dictaminum ibid. 377. Vgl. auch 456.

[3] *L. Delisle*, Mémoire sur les actes d'Innocent III, in Bibliothèque de l'École des chartes Sér. IV, t. IV (1858), 16.

[4] *Denifle*, Die Denkschriften der Colonna, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 528. Siehe oben S. 63.

heiten eines Klosters, ohne sie im einzelnen aufzuzählen, summarisch kurz verbrieften“[1].

b) Da das Recht, den Obern in kirchlichen Anstalten zu ernennen, mit dem Eigenthume an diesen im engsten Zusammenhange steht, so überkamen die Päpste bei Annahme der Klöster zu Schutz und Eigenthum ebendamit das Recht, den Klostervorstand zu ernennen. In der Regel aber enthielt das bezügliche Privilegium freie Abtswahl. Doch wollten die Päpste nicht ganz auf jeglichen Einfluss bei der Besetzung der Abtstelle verzichten, und sie behielten sich demgemäss frühe schon das Recht vor, den Gewählten zu bestätigen oder ihm wenigstens die Benediction zu ertheilen mit dem strengen Verbot, sich dieselbe von jemand anderem ertheilen zu lassen[2].

Beispiele hierfür aus der Mitte des 12. und dem Anfange des 13. Jahrhunderts bietet die Wahl des berühmten Abtes Wibald von Stablo zum Abte von Corvey, sowie der Bericht über die Wahl eines Abtes in dem englischen Kloster St. Albans im Jahre 1235. Beidemal aber handelt der Papst bei der Confirmation der Aebte dieser dem Heiligen Stuhl unmittelbar untergebenen Klöster unter Mitwirkung der Cardinäle[3].

Zum Jahre 1257 sodann bemerkt *Matthaeus Parisiensis*: „Eodemque anno statutum est Romae a domino papa et fratribus cardinalibus, qui vigilanter sua temporalia procurant commoda et emolumenta, aliena non curantes, ut quilibet, qui in abbatem exemptum ex tunc eligeretur, Romanam curiam adiret confirmandus et benedicendus.“[4]

Dementsprechend mehren sich die Fälle, in welchen die Päpste die Abtswahlen exempter Klöster „de fratrum consilio“ bestätigen[5]. Doppelt berechtigt griffen dieselben in dieser Weise ein, wenn die Abtswahl in solchen exempten Klöstern strittig ausgefallen war und demgemäss Appellation nach Rom erfolgte[6]. Dann wieder nahmen die Päpste die Provision „de fratrum consilio“ vollständig von sich aus vor, entweder auf Grund des durch die Exemption ihnen zustehenden Rechtes, oder wegen eines über das Wahlrecht vorhandenen Streites, oder bei

[1] *Tangl*, Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIII, 8 f. *E. Mühlbacher*, Kaiserurkunde und Papsturkunde, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. IV. Ergänzungsbd. 508.

[2] *Blumenstok* 86 f. *Fabre*, Étude s. l. Lib. cens. 46 s. 50. 82 s.

[3] *Jaffé*, Bibl. rer. Germ. I, 123 sq. Siehe oben S. 44. *Matthaei Parisiensis* Chronica maiora, ed. *H. R. Luard* III (1872 sq.), 307 sqq.

[4] Chronica III, 638. Vgl. ibid. 701.

[5] *P.* n. 17685. Reg. Urb. IV. n. 158. Reg. Greg. X. n. 237. Reg. Hon. IV. n. 629.

[6] Reg. Hon. IV. n. 7. 140. 252. 746.

vorgekommenem Wahlfehler, oder endlich bei stattgehabtem Versäumniss innerhalb der vorgeschriebenen Frist[1]. Es gab aber auch Fälle, in welchen sich die Päpste die Abtswahlen eines Landes insgesamt ohne Termin oder innerhalb einer bestimmten Zeit reservirten[2].

Anders und doch wieder ähnlich lagen die Verhältnisse bei den nicht exempten Männerklöstern. Hier bestand volle Wahlfreiheit ohne die Nothwendigkeit der Bestätigung des Gewählten durch den Papst. Aber auch da zog derselbe auf Grund einer eingetretenen Appellation nach Rom die Bestätigung strittiger Wahlen an sich[3]. Ebenso nahmen die Päpste bei solch unabhängigen Klöstern unter dem Beirath der Cardinäle Provisionen vor bei strittigem Wahlrecht, oder wenn die Wahl wegen Formfehlers zu kassiren war, oder wenn der Gewählte verzichtete, oder vermittelst Reservation[4].

Auch bei den Frauenklöstern ist zu unterscheiden zwischen solchen, welche unmittelbar dem Heiligen Stuhl unterworfen waren, und unabhängigen. Die exempten Aebtissinnen konnten rechtlich alle von Rom aufgestellt werden. Aber auch hier war die freie Wahl die Regel. Dieser folgte dann von seiten des Papstes die Bestätigung, und zwar wohl auch im Consistorium[5]. Namentlich aber mussten daselbst strittige Wahlen von Rom abhängiger und unabhängiger Aebtissinnen zum Austrag gebracht werden[6].

Der einer Confirmation eines Abtes oder einer Aebtissin vorausgehende Informativprocess unterschied sich nicht von dem für die Bischöfe gebräuchlichen. Auch hier untersuchten drei Cardinäle, ein Bischof, Presbyter und Diakon, die Tauglichkeit der Gewählten und die Richtigkeit des Wahlverfahrens[7].

V. Römisches Kirchengut, Kirchenstaat und päpstliche Lehensstaaten.

a) Wären die eximirten Klöster Eigenthum der römischen Kirche in uneingeschränktem Sinne gewesen, so wäre ebendamit die Mitwirkung der Cardinäle bei Ordnung von bestimmten Verhältnissen

[1] Les registres de Clément IV, éd. *E. Jordan* (1893 s.), n. 145. 379. 397. Reg. Hon. IV. n. 105. 643. Reg. Bonif. VIII. n. 2546.

[2] Ueber solche Reservationen in Deutschland durch Innocenz IV. *Hinschius* III, 127[4]. Martin IV. und Honorius IV. hatten sich die Vergebung aller Abteien in Unteritalien reservirt. Les registres de Benoît XI, éd. *Ch. Grandjean* (1884 s.), n. 1091.

[3] Reg. Innoc. IV. n. 5616. [4] Reg. Bonif. VIII. n. 3180.

[5] Reg. Bonif. VIII. n. 2477. Doch fehlt „fratrum consilio“.

[6] Reg. Urb. IV. n. 209. Reg. Hon. IV. n. 176. 581.

[7] Reg. Hon. IV. n. 119. 140. 176. 252. 563. Reg. Bonif. VIII. n. 2477.

derselben, wie sie geschildert wurde, erklärt. Denn bei Erwerb, Verwaltung und Veräusserung des römischen Kirchengutes im eigentlichen Sinne war die Thätigkeit der Cardinäle eine tiefgreifende. Jedoch war das päpstliche Eigenthum an den privilegirten Klöstern nur ein beschränktes[1].

Bezüglich des römischen Kirchengutes aber hatte schon Symmachus das Verbot erlassen, dass es nicht veräussert werden dürfe[2]. Alte Canones verlangen sodann die Zustimmung des Presbyteriums, wenn der Bischof die Güter der Kathedrale oder des Bisthums veräussern will[3]. Später trat hierin an die Stelle des Presbyteriums das Domkapitel[4]. Beim Papste aber waren es entsprechender Weise die Cardinäle, an deren Rath, ja Zustimmung derselbe bei Verordnungen, in Verwaltung, bei Veränderungen und Veräusserungen von Gütern der römischen Kirche sich hielt.

Im Consistorium werden Privilegien ertheilt für römische Kirchen, werden solche unirt oder losgetrennt, werden Veränderungen in deren Presbyterium getroffen[5]. „De fratrum consilio", wozu wiederholt „voluntate" oder „assensu" tritt, werden Bestimmungen über die Einkünfte römischer Kirchen, namentlich der Hauptkirchen, erlassen[6]. Als Heinrich IV. im Frühjahr 1082 gegen Rom heranrückte, da hat Gregor VII. die römischen Nachbarbischöfe, Cardinäle und Aebte zu sich gerufen, um zu berathen, ob Kirchengut behufs des Kampfes veräussert werden dürfe[7]. Solche Berathungen über Alienation römischen Kirchengutes haben dann entsprechend den vielen Nothlagen des Papstthums vielfach stattgefunden[8].

---

[1] *Blumenstok* 78 ff. 167 ff. gegenüber der von *Ficker* vertretenen Ansicht vom Volleigenthum des päpstlichen Stuhles.

[2] *Thiel* I, 690 sqq. [3] c. 51. 52. 53, C. XII, q. 2.

[4] c. 1—4, X. De his quae fiunt a prael. s. cons. cap. III, 10; c. 2, X. De donat. III, 24; c. 8, X. De reb. eccl. alien. III, 13. *Ph. Schneider,* Die bischöflichen Domkapitel, ihre Entwicklung und rechtliche Stellung im Organismus der Kirche (1885) 148 f.

[5] *J.-L.* n. 6907. 9793. 10020. 10032. 10679. 17194. *P.* n. 24878.

[6] *J.-L.* n. 9714. 9984. 13060. 16267. 16797. *P.* n. 46. 2592. 8213. 16397. 21230. 21234. 21531. *Fabre,* Les offrandes dans la basilique vaticane en 1285, in Mélanges d'archéol. et d'hist. XIV (1894), 225 ss.

[7] *Mansi* XX, 526. 577. *Jaffé-Löwenfeld* I, 642, ad 4. Mai 1082. *Hefele-Knöpfler* V, 164. *Langen* IV, 119. *Martens* I, 287. *J. Schnitzer,* Die Gesta Romanae ecclesiae des Cardinals Beno und andere Streitschriften der schismatischen Cardinäle wider Gregor VII., in Historische Abhandlungen aus dem Münchener Seminar, hrsg. von *Heigel* u. *Grauert* (1892), 3, nimmt das Jahr 1081 an, indem er *Hefele-Knöpfler* folgt.

[8] Nach dem canonischen Recht wird unter Veräusserung von Kirchengut „nicht allein die Schenkung, der Tausch und Verkauf, sondern auch die Verleihung nach Lehenrecht, die Bestellung einer Emphyteusis und die Vererbpachtung, die

b) Ueber das Kirchengut hinaus hatte der Papst aber auch den Kirchenstaat. Wenn nun auf irgend einem Punkte, so hat sich die schöpferische Kraft Innocenz' III. auf diesem Boden erwiesen. Er hat die päpstliche Herrschaft über Rom consolidirt, frühere Bestandtheile des Kirchenstaates, die aber im Verlaufe verloren gegangen waren, wiedergewonnen, neue hinzu zu erwerben gesucht[1]. Dabei ging dieser Papst, wie er ausdrücklich betonte, von Anfang an auf den Willen der Cardinäle gestützt vor und bediente sich derselben in allen hierauf bezüglichen Massnahmen zur Wiedergewinnung und Erwerbung des Patrimoniums, des Herzogthums Spoleto, der Mark Ancona, beim Versuche zur Recuperation von Tuscien, der Romagna und des Mathildischen Gutes[2]. So verfuhr auch sein Nachfolger Gregor IX.[3] Und nicht anders geschah es, als die Päpste von Rudolf von Habsburg die Romagna, wenn auch nicht von seinem Sohne Albrecht Tuscien gewannen[4].

Analog sodann wie beim römischen Kirchengut im engsten Sinne verfuhren die Päpste in Verwaltung des Kirchenstaates. Auch hier trafen sie keine bedeutendere Massregel, ohne sich mit den Cardinälen berathen bezw. deren Zustimmung eingeholt zu haben.

Das war aber besonders der Fall bei Hingabe von Gütern und Orten im Kirchenstaate zu Emphyteuse oder Lehen[5].

Belastung mit Dienstbarkeiten, die Einräumung einer Specialhypothek, also überhaupt jede Handlung verstanden, durch welche das Kirchenvermögen beschwert oder dessen Bestand verringert wird". *Richter-Dove-Kahl* 1371 f. — *Pertz-Rodenberg* I, p. 724, n. 825. *P.* n. 11153. 19298. 19302. 19316. 19318. 19321. 19322. 20350. 21750. Nr. 19298 bezieht sich auf die Verpfändung römischen Kirchengutes zum Zweck der Unterstützung von Karl von Anjou.

[1] *Ficker,* Forschungen II, § 358 ff. *Hurter* I, 122 ff. *Gregorovius* V, 18 ff. *Reumont* II, 470 ff. *E. Winkelmann,* Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig (Jahrbücher d. deutschen Geschichte 1873 f.) I, 101 ff.

[2] „Cum igitur inter caetera, quae nos et fratres nostros inducunt, ut exarchatum Ravennae, Marchiam et Tusciam ad dominium nostrum, ad quod pertinent, revocemus etc." *P.* n. 30. *P.* n. 38. 39. 82. — Eine allgemeine Auseinandersetzung über die territorialen Anrechte der Kirche erfolgte schon in den Unterhandlungen zu Anagni und Venedig, 1176 und 1177, zwischen Alexander III. und Friedrich I., wobei die Cardinäle, wie überhaupt bei diesen Friedensverhandlungen in corpore betheiligt waren. Lib. pontif. II, 433 sqq. *Romoaldi* II., archiepiscopi Salernitani, Annales. Mon. Germ. SS. XIX, 442 sqq. *Ficker,* Forschungen II, § 330 ff. *Hefele-Knöpfler* V, 696 ff. *Langen* IV, 530 ff. *A. Overmann,* Gräfin Mathilde von Tuscien. Geschichte ihres Gutes von 1115—1230 (1895) 82 ff.

[3] *P.* n. 8403. 8423. 8452.

[4] *Ficker,* Forschungen II, § 383 ff. *Gregorovius* V, 459 ff. *Reumont* II, 594 ff. *P.* n. 21093. 21108. 21180—82. 21496 (cfr. ibid. p. 1720, ad 12. Dec. 1277). 21330—34. 21345. 21496. 21502.

[5] *J.-L.* n. 9727. 10307. c. 13, X. De praescript. II, 26. *P.* n. 2097. 3675. 4526. 7978. 8019. Reg. Clem. IV. n. 213. *P.* n. 19254. Reg. Hon. IV. n. 626.

„De fratrum consilio“ auch wurden Verordnungen für den Kirchenstaat von allgemeiner Tragweite erlassen. So bestimmte Gregor IX. mit den Cardinälen, dass in der Landschaft Sabina ohne die Erlaubniss des Papstes kein Castell gebaut werden dürfe[1]. Und Benedikt XI. nahm Statuten, welche sein Vorgänger Bonifaz VIII. ohne den Beirath der Cardinäle für die Mark erlassen hatte, wieder zurück[2].

Als oberster Beamter über eine einzelne Provinz des Kirchenstaates war der Rector gesetzt, welcher die geistlichen und weltlichen Geschäfte zu besorgen hatte. Bisweilen waren es auch zwei Rectoren, ein Geistlicher für die geistlichen und ein Laie für die weltlichen Angelegenheiten[3]. Manchmal auch verband sich mit dem Rectoramt über eine unbestritten päpstliche Provinz eine Legation für ein weiteres, nicht päpstliches oder wenigstens nicht unbestritten päpstliches Gebiet[4]. Nun ernannten die Päpste in der Regel wenigstens solche Rectoren nicht, ohne dass sie zuvor die Stimme des Cardinalcollegs gehört hatten[5].

Dass Rom sich um die Mitte des 12. Jahrhunderts von der päpstlichen Herrschaft frei gemacht und als Republik constituirt hat, ist

P. n. 24981. Die Darangabe zu Lehen im Sinne des deutschen Rechtes fand im wesentlichen erst seit Sylvester II. Eingang in den Kirchenstaat, indem die Päpste sich sehr dagegen sträubten. Nicht mit Unrecht fürchteten sie eine mit der Zeit eintretende Entfremdung des verliehenen Besitzes, wie es denn auch mit kirchlichem und staatlichem Gebiete gleichmässig geschah. *Jaffé-Ewald* I, 394, ad 1. Aug. a. 877. *J.-L.* n. 3912. *Gregorovius* III, 186 ff. *Fabre,* Étude s. l. Lib. cens. 116.

[1] *P.* n. 9862.

[2] „Sane felicis recordationis Bonifatius papa octavus, praedecessor noster, statuta quaedam, dum viveret, in Marchiae Anconitanae provincia eidem ecclesiae immediate subiecta duxit auctoritate apostolica facienda. Nos autem statuta ipsa nobis exhibita sollerter inspeximus et examinavimus diligenter. Et quia eadem valde ardua fore noscuntur, quia etiam praedecessor ipse de fratrum suorum consilio statuta non edidit supradicta, eadem communicato fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica totaliter duximus suspendenda, decernentes ex nunc irritum et inane, si secus in hac parte scienter vel ignoranter contigerit attentari.“ Reg. Bened. XI. n. 1147. *P.* n. 25342. Die betreffenden Statuten finden sich in *A. Theiner,* Codex diplomaticus dominii temporalis s. sedis (Romae 1861 sq.), t. I, p. 391, n. 571. Benedikt hat dann unter Berathung mit den Cardinälen neue Statuten gegeben. *P. Funke,* Papst Benedikt XI., in Kirchengesch. Studien, hrsg. v. *Knöpfler* etc. I, 1 (1891), 23 f. 121.

[3] *H. de l'Épinois,* Le gouvernement des papes et les révolutions dans les états de l'eglise (1866) 493.

[4] *Ficker,* Forschungen II, § 383[25]. Die Legation selbst dürfte die ursprüngliche Form des Rectorates gewesen sein. *Gregorovius,* IV, 421[1]. *P.* n. 18917.

[5] *P.* n. 848. 849. 927. 8612. 8617. Reg. Innoc. IV. n. 3632. *Pertz-Rodenberg* II, p. 486 sqq., n. 681 sqq. *Rodenberg,* Innocenz IV. 69 ff. *P.* n. 18986. Reg. Bonif. VIII. n. 1599. 1603.

oben bemerkt worden[1]. In der Folgezeit hat dann das Verhältniss zwischen Stadt und Papst vielfach gewechselt, je nachdem kräftigere Päpste, wie Innocenz III., oder weniger kräftige den Stuhl Petri innehatten. Im Jahre 1252 ernannten die Römer, das Muster bei andern italienischen Städten, welche Podestaten hatten, holend, einen Senator, in dessen Hand sie die oberste Gewalt legten. Natürlich lag dem Papste und den Cardinälen viel an der Auswahl der betreffenden Persönlichkeit. Als nun die Römer Sommer 1263 Karl von Anjou zum Senator wählten, mit welchem Urban IV. bereits wegen Uebernahme des Königreichs Sicilien in Unterhandlungen stand, da kam es im Consistorium zu langen und erregten Debatten[2]. Um aber alle Missstände, welche sich daraus ergeben hatten, dass fremde Fürsten römische Senatoren wurden, und noch ergeben konnten, zu beseitigen, verbot Nikolaus III. „de fratrum consilio“, dass je wieder ein Kaiser, König, Fürst, Markgraf, Herzog, Graf oder Baron die Würde des römischen Senators erhalte[3].

Ausserordentliche Umstände endlich riefen wohl auch ausserordentliche Beamtungen hervor. So ernannte Clemens IV. beim Anrücken Konradins Karl von Anjou zum Paciarius von Tuscien[4]. Auf gleiche Weise erhob Bonifaz VIII. im Jahre 1301, ebenfalls im Consistorium, Karl von Valois zum Generalkapitän der Kirche und Hersteller des Friedens wiederum in Tuscien[5].

c) Es ist jedoch den fortgesetzten Bemühungen der Päpste seit Leo IX. gelungen, zu dem Kirchenstaate hin das schöne Unteritalien, Neapel und Sicilien, in einen Lehensstaat umzuwandeln. Wenn sie nun immer Massregeln von einiger Tragweite für diese Länder getroffen haben, so geschah es im Consistorium.

Der zwischen Gregor VII. und Landulf, dem Fürsten von Benevent, 1073 abgeschlossene Vertrag, durch welchen derselbe sich und sein Fürstenthum ganz den päpstlichen Geboten unterwarf, ist auch von Cardinälen unterschrieben[6]. „De assensu et favore curiae“ wurde 1190 Tankred gegen Heinrich VI. zum König von Sicilien gekrönt[7].

In ein besonders enges Verhältniss zu diesem seinem Lehensstaat trat Innocenz III., als er von der sterbenden Königin Constanze zum Vormünder des kleinen Friedrich II. bestellt wurde. Aber auch er hat in der Regelung der dortigen Angelegenheiten auf die Rathschläge seiner Cardinäle geachtet[8].

[1] S. 26. [2] *P.* n. 18621. 18750. 18751. 18858. 18870. 18890. 21103.

[3] c. 17 in VI^to^ De elect. I, 6. [4] *P.* n. 20028. [5] *P.* n. 25068. 25069.

[6] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. II, 32. Vgl. *J.-L.* n. 8043. 10193.

[7] Annales Casinenses. Mon. Germ. SS. XIX, 314.

[8] *P.* n. 431. 553. Gesta Innocentii III. c. 25. *Migne* t. CCXIV, p. XLVI.

Als das erste Lyoner Concil 1245 Kaiser Friedrich II. absetzte, da verpflichtete sich Innocenz IV. nach dem Rathe seiner Brüder, der Cardinäle, für das erledigte Sicilien Fürsorge zu treffen[1]. Und es hat dieses Land dann auch mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch dem Heiligen Stuhl unermessliche Sorgen bereitet.

Nachdem nämlich den Päpsten nun einmal feststand, dass kein Hohenstaufe mehr König von Unteritalien sein könne, da boten Innocenz IV. und Alexander IV. „de fratrum consilio (et assensu)“ die sicilianische Krone der Reihe nach an Richard von Cornwallis, Karl von Anjou und Edmund, den Sohn Heinrichs III. von England, aus[2]. Allein da der im Jahre 1255 belehnte englische Königssohn keine Miene machte, die gefährliche Erbschaft anzutreten, da vielmehr Manfred, der sich zum König von Sicilien aufgeworfen hatte, seinen Einfluss von dort bis nach Piemont ausdehnte, so griff der energische Papst Urban IV. im Frühling 1262 auf den alten Candidaten, den thatkräftigen Grafen der Provence, Karl von Anjou, zurück. Im Consistorium aber wurde die Angelegenheit behandelt von Anfang an bis zur endgiltigen Investitur Karls mit Sicilien am 28. Juni 1265 durch Clemens IV.[3]

Aber durch die Sicilianische Vesper im Jahre 1282 wurde die unteritalienische Frage nochmals aufgerollt. Vergebens verhängte der französisch gesinnte Papst Martin IV. mit den Cardinälen den Bann über den den Empörern zu Hilfe gekommenen König Peter III. von Aragonien[4]. Vergebens erklärte er ihn seines Landes verlustig und gab es als altes päpstliches Lehen an den französischen Prinzen Karl von Valois[5]. Eine Wendung zum Bessern schien erst einzutreten zu wollen, als Peters Sohn, Jakob II., auf Sicilien verzichtete unter der Bedingung, dass die Schenkung Aragoniens an Karl von Valois zurückgenommen werde. Da hat Bonifaz VIII. diesen ihm erwünschten Vertrag am 21. Juni 1295 bestätigt und Jakob Sardinien und Corsica, alte Lehen der römischen Kirche, zugesprochen[6]. Allein Jakobs jüngerer Bruder, Friedrich, stiess das ganze, mühsam construirte Gebäude um und setzte sich wieder

[1] *Pertz-Rodenberg* II, p. 94, n. 124. *P.* n. 11733.

[2] *P.* n. 14680—82. *Pertz-Rodenberg* III, p. 406, n. 446; p. 173 sqq., n. 208 sqq. *P.* n. 15364. 15365. 15784. *Rodenberg,* Innocenz IV. 129 ff. 137 ff. 154 ff. 217 f.

[3] *P.* n. 18567. 18579. 18603. 18773. 18774. 19037. 19038. 19217. 19238. *R. Sternfeld,* Karl von Anjou als Graf der Provence 1245—1265, in Historische Untersuchungen, hrsg. v. *J. Jastrow,* Heft X (1888), 168 f. 174 ff. 184 ff. 197 ff. 209 ff. 222 ff. 240 ff.

[4] *P.* n. 21895. *M. Amari,* La guerra del vespro siciliano. 9. ed. I (1886), 227 sg.

[5] *P.* n. 21947. 21998. 22061. 22131. 22132. *Amari* II, 6. 109 ff.

[6] *P.* n. 24106. 24501. *Amari* II, 265 sgg. 314 sgg.

in den Besitz Siciliens, in welchem ihn schliesslich Bonifaz im Juni 1303 „de fratrum consilio et consensu“ bestätigte[1].

Nach dem Vorausgegangenen bedarf es wohl kaum noch specieller Belege dafür, dass die Päpste zu der Zeit, in welcher kein von ihnen anerkannter König in Neapel und Sicilien herrschte und sie demgemäss die vollen Herren dieser Länder waren, Verfeudungen unter dem Rath der Cardinäle in diesen Ländern vorgenommen haben[2]. Im Consistorium auch wurden wichtige Verwaltungsmassregeln für Unteritalien getroffen, hohe Beamte aufgestellt[3].

Ist so durch eine Menge von Thatsachen erhärtet worden, dass die Päpste, wo immer es sich um römisches Kirchengut, um den Kirchenstaat und um päpstliche Lehensstaaten handelte, nichts ohne den Rath, ja die Zustimmung der Cardinäle gethan haben, so lässt sich das noch durch eine Reihe zum Theil normativer Sätze und Aussprüche von Päpsten und Cardinälen des weitern belegen. Unter Bezugnahme auf die oben angeführte Verordnung des Papstes Symmachus hat Papst Gregor IX. im Jahre 1234 bestimmt, dass römisches Kirchengut nicht ohne den Rath und die Zustimmung der Cardinäle veräussert werden dürfe, und dass der begründete Widerspruch auch nur eines Cardinals solche Veräusserungen verhindern könne. Trotzdem geschehene Veräusserungen aber seien vom Nachfolger zu irritiren[4]. Clemens IV. drückte sich in der bemerkten unteritalienischen Angelegenheit gegenüber von Heinrich III. von England und seinem Sohn Edmund dahin aus: „. . . cum sedes apostolica in agendis tam arduis multam servare consueverit gravitatem et ad concessionem rerum sic grandium et sublimium sine maturo consilio et deliberatione sollemni ac expresso consensu cardinalium non procedat.“[5] Auf eine Sardinien betreffende Anfrage antwortete derselbe Papst: „Tantum negotium Romanae ecclesiae contingens patrimonium extra curiam committere non debemus, ne praedecessorum nostrorum morem laudabilem infringamus.“[6] Bezüglich der Romagna

[1] *P.* n. 25245. *Amari* II, 472 sg. Vgl. auch noch *Hefele-Knöpfler* VI, 285 f. Als hierher gehörig sei beigefügt, dass Innocenz III. „de fratrum consilio“ England als feudum an Johann ohne Land übergab. *P.* n. 4843.

[2] *Pertz-Rodenberg* III, p. 291, n. 321; p. 292, n. 321; p. 295, n. 323; p. 296, n. 324; p. 301, n. 329; p. 308, n. 339; p. 324 sqq., n. 356 sqq. *P.* n. 15677. 15678. 15691—93. 15994. *Rodenberg,* Innocenz IV. 40.

[3] *P.* n. 13110. 14693. Reg. Hon. IV. n. 96. 97. — *P.* n. 22213. *Amari* II, 100. Sonst waren es Legaten, welche Sicilien in königslosen Zeiten verwalteten, und diese wurden nach bereits Gesagtem auch im Consistorium ernannt. Oben S. 60 f. 76 ff. *P.* n. 15506.

[4] *P.* n. 9368. [5] *P.* n. 19037. [6] *P.* n. 20262.

erklärte Gregor X., dass er nur in Gemeinschaft mit den Cardinälen einen Beschluss fassen könne[1]. Grundlegend aber ist hinsichtlich der Verwaltung des römischen Kirchengutes und Kirchenstaates die Constitution Nikolaus' IV. vom 18. Juli 1289 geworden. Nachdem dieser Papst sich über die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle verbreitet hat, fährt er weiter: „Dignum duximus, ut praedictae Romanae ecclesiae universos fructus, redditus et proventus, quos in Siciliae et Angliae aliisque quibuslibet regnis, Sardinia, Corsica aliisque insulis necnon in Marchia Anconitana, provincia Romaniolae, ducatu Spoletano, terra Arnulforum, patrimonio beati Petri in Tuscia, Campania et Maritima, Sabinia, Massa Trabaria, Carfagnana, comitatu Venesini, civitate Beneventana ac aliis terris et locis et censibus praedictorum eadem ecclesia obtinere dignoscitur, cardinales ipsi modo participent infrascripto. . . . Quare de communi fratrum nostrorum consilio et assensu praesenti sanctione statuimus et decernimus de plenitudine apostolicae potestatis, ut de universis fructibus, redditibus, proventibus, multis, condemnationibus et censibus supradictis fiat divisio in duas partes, quarum una papali camerae semper cedit, reliqua vero inter cardinales eosdem aequaliter dividatur quodque partem huiusmodi praedictorum fructuum, reddituum et proventuum, multarum, condemnationum et censuum collegium cardinalium eorundem percipiat iure suo. Ut autem praedicta successivis temporibus salubrius et utilius valeant effectui mancipari, sancimus, ut institutio et destitutio rectorum, qui praeerunt locis et terris praedictis et quorumcunque etiam aliorum dictorum fructuum reddituum et proventuum, multarum, condemnationum et censuum collectorum fiat de consilio cardinalium praedictorum.“[2]

Als in etwa einschlägig darf hier noch angeschlossen werden, dass die Päpste bei Verlegung oder Veränderung des Sitzes der Curie, bei daraus resultirenden Ungelegenheiten und zu treffenden Anordnungen bezüglich des päpstlichen Hofstaates und Beamtenpersonales unter dem Beirath der Cardinäle vorgegangen sind[3].

[1] *P.* n. 21093. Zur Sache siehe: *Ficker,* Forschungen II, § 385.

[2] *P.* n. 23010. Siehe hierüber: *Souchon* 4. *Fabre,* Étude s. l. Lib. cens. 168 s. *Kirsch* 425.

[3] *Potthast* p. 1184, aus den Annalen des Genuesen *Bartholomaeus,* scriba communis Ianuensis. Reg. Clem. IV. n. 141. Gegen den Willen der Cardinäle zog Benedikt XI. nach Assisi. *Funke* 22. — Wir bemerken hier noch, dass von allen Parallelen, die sich zwischen den Cardinälen und den Kurfürsten darbieten, die beiderseitige Mitwirkung bei Veräusserung von römischem Kirchengut und Reichsgut eine der concludenteren ist. Ueber diese Thätigkeit der Kurfürsten *Bresslau* I, 702 f. Auf den Parallelismus zwischen den Cardinälen und den Kurfürsten verweisen *F. Walter,* Lehrbuch des Kirchenrechts aller christlichen Confessionen (14. Aufl. 1871) 317[5]. *K. Wenk,* Das Cardinalcollegium, in Preussische Jahrbücher, hrsg. von *H. Treitschke* und *H. Delbrück* LIII (1884), 441. Historische Zeitschrift, hrsg. von *H. Sybel* LXV (1890), 336.

VI. Kreuzzüge.

Eine mittlere Stellung zwischen der Behandlung des Kirchengutes und der Politik nahm die der Kreuzzugsangelegenheiten ein, und zwar wegen der dabei hereinspielenden politischen Momente und wegen des Kreuzzugszehnten, der, wie er grösstentheils aus Kirchengut floss, so auch dessen Privilegien genoss.

Die Kreuzzüge im gewöhnlichen Sinne waren Sache der ganzen Christenheit. Daher war auch das Oberhaupt der Christenheit, der Papst, der geborene Veranstalter und Leiter derselben. Und wie die Befreiung des Heiligen Landes Sache der Christenheit oder der Kirche war, so mussten dazu auch die Mittel der Kirche, das Kirchengut, verwendet werden. Sie auch konnten allein genügen. Das oberste Verfügungsrecht aber über das Kirchengut steht dem Papste zu. Er erhob daher auch durch die ganze Christenheit hin aus dem Kirchengut die Kreuzzugssteuern. In beiderlei Hinsicht nun, bei Veranstaltung von Kreuzzügen und bei Ausschreiben des Kreuzzugszehnten, handelte der Papst vielfach mit Concilien, in überwiegendem Masse aber mit den Cardinälen[1].

Wie in andern Punkten, so hat Innocenz III. auch in diesem bahnbrechend gewirkt. Auf ihn sind die Anfänge der Begründung eines päpstlichen Rechts der allgemeinen Kirchenbesteuerung behufs Kreuzzuges zurückzuführen[2]. Nachdem nämlich Innocenz mit den Cardinälen schon 1198 über einen Kreuzzug berathen hatte, legte er durch eine Encyklika vom 30. December 1199 nach Abhaltung eines Consistoriums, zu welchem auch Bischöfe und andere fromme Männer beigezogen worden waren, den Clerikern den vierzigsten Theil ihrer Einkünfte als Kreuzzugszehnten auf[3]. Dass eben dieser Papst wegen des in eigenthümlicher Wendung nach Konstantinopel statt nach Jerusalem gemachten vierten Kreuzzuges und den daraus entspringenden Verwicklungen viel mit den Cardinälen

[1] Ueber diese Sätze verbreiten sich des nähern: *A. Gottlob,* Die päpstlichen Kreuzzugs-Steuern des 13. Jahrhunderts (1892) 8—45. *E. Schlée,* Die Päpste und die Kreuzzüge (Hall. Diss. 1893) 11 ff. Vgl. auch: *S. Steinherz,* Die Einhebung des Lyoner Zehnten im Erzbisthum Salzburg (1282—1285), in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIV (1893), 1.

[2] *Gottlob* 20. [3] *P.* n. 347. 922.

berathen habe, berichtet der Verfasser der Gesta[1]. Nicht anders hielten es Innocenz' III. Nachfolger[2].

Hiess man nun den Kampf um die Wiedergewinnung des Heiligen Landes den Kreuzzug κατ' ἐξοχήν, so verstand man darunter überhaupt auch die Kämpfe gegen die Ketzer, die Heiden im Norden und Osten von Deutschland und selbst den Zug gegen Konstantinopel[3]. Auch hiervon waren die Päpste mit den Cardinälen oft die Urheber und gewährten hierzu den Kirchenzehnten[4].

Aber der Begriff des Kreuzzuges erhielt im Laufe des 13. Jahrhunderts eine noch weitere Ausdehnung. Der ursprüngliche Kreuzzugsgedanke enthielt die Vertheidigung des „Erbes Christi". Nun ist aber die Kirche mit ihrem Oberhaupte, dem Papste, der fortlebende Christus. Die Kirche und den Papst gegen jedweden Feind zu vertheidigen war daher auch ein Kreuzzug. Und da sich die Angriffe gegen den Papst eben auf seine verwundbarste Stelle, das Patrimonium, den Kirchenstaat und den unteritalienischen, von so vielen begehrten Lehensstaat richteten, so galt auch die Vertheidigung von alledem als ein Kreuzzug und die Kirchengüter durften dazu verwendet werden. Papst Innocenz IV. hat es mehrfach ausgesprochen, dass das „negotium Siciliae", die Bekämpfung, ja Vernichtung der Staufer, der furchtbarsten Feinde des Papstthums und seines Besitzes, alle Werke der Frömmigkeit übertreffe[5]. Demgemäss auch haben die Päpste und die Cardinäle von Gregor IX. bis Bonifaz VIII. gerade zu diesen Kreuzzügen aufgerufen, zu ihnen Kirchensteuern verwilligt[6].

Ja in gewaltiger Umdeutung des ursprünglichen Begriffs wurde Königen die Verwendung der Kreuzzugssteuer zur Aufrechterhaltung der eigenen Macht gegen Empörer im Consistorium zugestanden[7].

[1] c. 93. *Migne* t. CCXIV, p. CXLII.

[2] Gregor IX.: *P.* n. 9504. *Pertz-Rodenberg* I, p. 513, n. 628. — Alexander IV.: *P.* n. 15768. 15866. — Urban IV.: Reg. n. 187. *P.* n. 18375. 18461. 18663. 18669. — Clemens IV.: *P.* n. 19287. 20033. — Gregor X.: *P.* n. 21082. — Nikolaus IV.: Reg. n. 6664 sqq.

[3] *Schlée* 17.

[4] *P.* n. 3785. Reg. Greg. IX. n. 155. *F. Kaltenbrunner,* Actenstücke zur Geschichte des deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., in Mittheilungen aus dem Vaticanischen Archive, hrsg. von der kaiserl. Akad. der Wissenschaften I (1889), p. 99, n. 88. *P.* n. 21083.

[5] *Gottlob* 43 f. *Reumont* II, 537. 545 ff. *Gregorovius* V, 241 f.

[6] Es braucht hier nur erinnert zu werden an die im Consistorium erfolgte Uebergabe von Sicilien an Edmund von England, an Karl von Anjou, oben S. 78. Für die an die Sicilianische Vesper sich anschliessenden Kämpfe siehe: Reg. Nicol. IV. n. 613. 615. 991—1003. 1142—1152. *P.* n. 23985.

[7] *P.* n. 19679. 19680. Es dürfte vielleicht angezeigt sein, hier zur Beurtheilung solcher Erscheinungen eine Stelle aus *Planck* anzuführen. „Die weltlichen Fürsten hatten nicht nur seit einiger Zeit ebenfalls oft erfahren, dass sie sich durch die Hilfe der Päpste manche bedeutende Vortheile von der Kirche auf dem kürzesten Wege machen könnten, sondern sie hatten sich schon unmerklich daran gewöhnt, sich auf diesem für sie zugleich bequemsten Wege dazu zu verhelfen. War es einem Fürsten darum zu thun, von den Gütern seiner Landeskirchen eine ausserordentliche Beisteuer zu erhalten, so konnte er ja nicht leichter dazu kommen, als wenn er sich von dem Papst einen Zehnten bewilligen liess." V, 772. Vgl. auch *Gottlob* 136 ff.

Nicht wie bei den meisten der vorausgegangenen Materien ist man nun auch bei den Kreuzzügen in der günstigen Lage, das Ergebniss aus Thatsachen überdies durch einen normativen Satz der höchsten Autorität erhärten zu können, in welchem nämlich ausgesprochen wäre, dass die Kreuzzugsangelegenheiten sämtliche im Consistorium behandelt werden müssten. Nichtsdestoweniger kann nach dem Vorausgeschickten wohl gesagt werden, dass die Veranstaltung eines Kreuzzuges und die Verwilligung der hierzu nothwendigen Mittel in der Regel im Consistorium verhandelt wurden.

Doch sind noch einige diesbezügliche Punkte anzuführen, welche ebenfalls durch Papst und Cardinäle erledigt wurden. Zwar war der Erlass einzelner Massregeln über die Erhebung und Verwaltung der Kreuzzugssteuern und die Aufstellung der Collectoren Sache der päpstlichen Kammer, näherhin des Papstes allein[1]. Aber Honorius III. hat doch mit den Cardinälen insgemein über den Modus procedendi bei Erhebung der Kreuzzugssteuern berathen[2]. Auch wurde bei Aufstellung von Generalcollectoren bisweilen und nach dem über die päpstlichen Gesandten Bemerkten, wenn diese zugleich Cardinäle und päpstliche Legaten waren, immer im Consistorium Beschluss gefasst[3]. Ebenso findet sich, dass der Papst „de fratrum consilio" Kreuzzugsgelübde commutirt, Legate zur Befreiung des Heiligen Landes einer andern Bestimmung zuführt[4].

Nach alledem ist es auch wohl verständlich, dass die Päpste den Kampf für die Kirchen- und Kreuzzugssteuern, wo letztere eine so wesentliche Quote der erstern bildeten, gegen die weltliche Gewalt mit Unterstützung der Cardinäle führten. Als Philipp der Schöne von Frankreich durch willkürliche Besteuerung der französischen Geistlichkeit deren Steuerkraft zu kirchlichen Zwecken im Dienste des Papstes schädigte, da erliess Bonifaz VIII. unter dem Beirath der Cardinäle die Bulle „Clericis laicos", durch welche er der Geistlichkeit verbot, ausserordent-

[1] Reg. Hon. IV. p. XI, XXIII ss. *Gottlob* 190.

[2] *P.* n. 5479. *Gottlob* 177. Dabei ist zu bemerken, dass Anm. 3 daselbst nicht beweiskräftig ist. *Clausen,* Honorius III. 94.

[3] *P.* n. 18663. 18669. [4] *P.* n. 48. Reg. Innoc. IV. n. 6092.

liche Steuern von den kirchlichen Gütern ohne Erlaubniss des Papstes zu bezahlen[1]. Und als Philipp IV. auf der beschrittenen Bahn der Gewaltthätigkeit fortfuhr, da folgten aus dem Consistorium heraus die weitern Bullen „Salvator mundi“ und „Ausculta fili“[2]. Das waren aber zugleich hochpolitische Actionen.

VII. Politik.

Keine wichtige politische Entscheidung des Papstes geschah ohne den Rath der Cardinäle.

Als Wilhelm der Rothe die Eroberung Englands beabsichtigte, da befragte er sich zuvor bei Papst Alexander II. Dieser verhandelte die Sache mit den Cardinälen und Hildebrand machte dabei eine von den andern abweichende Ansicht zu Gunsten Wilhelms geltend[3].

In Gegenwart von zwei Cardinalbischöfen, zwei Cardinalpriestern, zwei Cardinaldiakonen und eines römischen Subdiakons leistete Heinrich IV. am 28. Januar 1077 zu Canossa Gregor VII. den geforderten Eid der Sicherheit[4].

„De communi fratrum consilio atque voluntate“ hat Alexander III. die Excommunication über Friedrich Barbarossa ausgesprochen[5]. Und das Cardinalcollegium war dann in jeder einzelnen Etappe dieses Riesenkampfes bis zum erhebenden Schauspiel, welches die wieder versöhnten Oberhäupter der Christenheit 1177 zu Venedig boten, die Stütze dieses grossen Papstes[6].

Als das Jahr 1198 Deutschland eine zwiespältige Königswahl brachte, da erklärte Papst Innocenz III., der sich hierin als den berechtigten Schiedsrichter ansah, gleich von vorneherein, „in tanto negotio, prout Dominus nobis dignatus fuerit inspirare ac de fratrum nostrorum consilio et voluntate processerit“, entscheiden zu wollen[7]. Und er hat Wort gehalten, wie das Registrum super negotio Romani imperii ausweist[8]. Wie dann in Deutschland das Gerücht ausgesprengt wurde,

[1] *P.* n. 24291. Die Gemeinsamkeit des Interesses mit den Cardinälen tritt auch ausdrücklich in *P.* n. 24398 hervor; aber nicht so bestimmt in *P.* n. 24468. 24549.

[2] *P.* n. 25096. 25097. Die Bulle „Unam sanctam“ wurde wahrscheinlich auf einer Synode berathen. *Hefele-Knöpfler* VI, 347. Zum Ganzen vgl. *Gottlob* 142 ff.

[3] *Jaffé*, Bibl. rer. Germ. II, 415. *Meyer-Knonau* I, 535.

[4] *Jaffé*, Bibl. rer. Germ. II, 259. *Meyer-Knonau* II, 759 ff.

[5] *J.-L.* n. 10627. 10628.

[6] Lib. pontif. II, 397 sqq. *Romoaldi* Annales. Mon. Germ. SS. XIX, 430 sqq.

[7] *P.* n. 685.

[8] *Migne* t. CCXVI, p. 993 sqq., n. 18. 21. 22. 30. 31. 33. 46. 48. 51. 61. 83. 84. 116. 117. 141. 179. Dieses Registrum super negotio Romani imperii ist der Anfang zu der in den Registern der Päpste sich findenden Unterabtheilung: Litterae curiales oder de curia, welche vorzüglich, wenn auch durchaus nicht ausschliesslich, diplomatische Actenstücke enthält. *Diekamp*, Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatik, in Hist. Jahrb. IV, 252 f. Reg. Innoc. IV. t. I, p. XVIII ss. Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. V (1884), 129 ff. *Kaltenbrunner*, Römische Studien I, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. V, 244 ff. *E. Ottenthal*, Die Bullenregister Martin V. und Eugen IV., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., I. Ergänzungsbd., 519 ff. *Bresslau* I, 98.

dass zwischen Papst und Cardinälen bezüglich der strittigen Thronfolge Uneinigkeit herrsche, da haben Papst und Cardinäle um die Wette ihr volles Einverständniss betont[1]. Als bemerkenswerther politischer Act eben dieses Papstes sei noch angeführt, dass er im Consistorium die Magna charta der englischen Freiheiten im Jahre 1215 verworfen hat[2].

„Cum licentia papae et cardinalium“ ist Friedrich II. im Jahre 1212 nach Deutschland gegangen, um dem vom Papst und den Cardinälen excommunicirten Otto IV. die Herrschaft zu entreissen[3]. Und als Innocenz IV. fest entschlossen war, eben diesen Friedrich auf dem Concil von Lyon 1245 aller Ehren und Würden zu entsetzen, da wurde, wie bereits erwähnt, zuvor ein förmliches Processverfahren im Consistorium gegen den Kaiser eröffnet[4].

Mit den Cardinälen auch wurde der Kampf der Päpste gegen die letzten Hohenstaufen, Konrad IV., Manfred und Konradin, durchgeführt[5].

Die Königswahl des Jahres 1257 brachte wiederum zwei Candidaten, Richard von Cornwallis und Alfons von Castilien. Beide bemühten sich, da ihre Versuche, auf andere Weise im Reiche Einfluss zu gewinnen, vergebens waren, seit dem Jahre 1263, durch Rom eine günstige Entscheidung und die Kaiserkrone zu erlangen. So entstand,

[1] Registrum n. 84. 85. [2] *P.* n. 4990.

[3] *Ryccardi de S. Germano* Chronica. Mon. Germ. SS. XIX, 335.

[4] Oben S. 58. Aus der Zwischenzeit von 1212—1245 sei notirt: *Pertz-Rodenberg* I, p. 380, n. 471; p. 392, n. 488; p. 426, n. 531; p. 445, n. 552; p. 472, n. 580; p. 588, n. 691; p. 598, n. 701; p. 599, n. 703; p. 609, n. 707; p. 637, n. 741; p. 640, n. 742; p. 645, n. 749. Diese Stücke beziehen sich auf die Vermittlung des Papstes Gregor IX. im Kampf zwischen Friedrich II. und den lombardischen Städten, sowie auf Friedrichs zweite Excommunication im Jahre 1239. Dass auch die erste Excommunication 1227 unter dem Beirath der Cardinäle erfolgte, versteht sich unter diesen Umständen von selbst. Doch thut dessen weder *P.* n. 8044 noch n. 8162 ausdrückliche Erwähnung. Dagegen sagt das *Matthaeus Parisiensis*, Chronica III, 145, ad. ann. 1228, ausdrücklich.

[5] *P.* n. 15220. *Rodenberg*, Innocenz IV. 157 ff. — *Pertz-Rodenberg* III, p. 287, n. 318; p. 289, n. 319. *Rodenberg*, Innocenz IV. 192. — *Pertz-Rodenberg* III, p. 290, n. 320; p. 486, n. 520; p. 488, n. 521; p. 666, n. 657; p. 673, n. 660, p. 683, n. 666; p. 697, n. 674. *K. Hampe*, Geschichte Konradins von Hohenstaufen (1894) 7. 46. 111. 130 f. 186. 244 ff.

wie unter Innocenz III. in der Sache Philipps von Schwaben und Ottos IV., ein endloser Process an der Curie, welchen die Päpste Urban IV. und Clemens IV. Schritt für Schritt unter Beihilfe des Cardinalcollegiums zu entscheiden suchten[1].

Als dann Richard von Cornwallis am 2. April 1272 gestorben war, da verlangte Alfons von Castilien ohne weiteres von Gregor X. anerkannt zu werden. Aber der Papst lehnte das Ansinnen unter gebotener Berücksichtigung der Wähler Richards im Consistorium ab[2]. Und alsbald ging er nach dem Bericht *Gottfrieds von Ensmingen* um einen Schritt weiter. „Inito consilio praecepit principibus Alemaniae, electoribus dumtaxat, ut de Romanorum rege, sicuti sua ab antiqua et approbata consuetudine intererat, providerent infra tempus eis ad hoc a domino papa Gregorio statutum; alias ipse de consensu cardinalium Romani imperii providere vellet desolationi.“[3] Nach erfolgter Wahl Rudolfs von Habsburg hat er auch „de fratrum consilio“ den neuen deutschen König anerkannt und so der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit mit ein Ende gemacht[4]. Natürlich haben es Gregor X. und die Cardinäle, um das Ganze zu einem glücklichen Abschluss zu bringen, dann nicht an Bemühungen fehlen lassen, um Alfons zum freiwilligen Rücktritt von seinen Ansprüchen zu bewegen, was schliesslich auch gelang[5].

Nochmals hatte innerhalb des beregten Zeitraumes ein Papst Veranlassung, sich näher mit einer deutschen Königswahl zu befassen, nämlich Bonifaz VIII. mit der von Albrecht von Oesterreich, dem Sohne Rudolfs von Habsburg. Zunächst hat der Papst denselben abgewiesen[6]. Dann aber wurde, als Bonifaz des deutschen Königs in seinem furchtbaren Kampf mit Philipp dem Schönen von Frankreich bedurfte, Albrecht im Consistorium bestätigt[7].

[1] *Pertz-Rodenberg* III, p. 480, n. 527; p. 540, n. 558; p. 544, n. 560; p. 550, n. 561; p. 622, n. 631; p. 662, n. 653; p. 675, n. 661; p. 681, n. 665; p. 719, n. 668. *J. Kempf*, Geschichte des deutschen Reiches während des grossen Interregnums 1245—1273 (1893) 235 ff.

[2] *P.* n. 20604. *A. Zisterer*, Gregor X. und Rudolf von Habsburg in ihren beiderseitigen Beziehungen (1891) 13 ff.

[3] Gesta Rudolfi et Alberti regum Romanorum 1273—1299, in: *J. F. Böhmer*, Fontes rerum Germanicarum II (Stuttgart 1843 sq.), 112. *Zisterer* 15 ff. *Rodenberg*, Zur Geschichte der Idee eines deutschen Erbreichs im 13. Jahrhundert, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XVI (1895), 34.

[4] *P.* n. 20929. 20931. *Zisterer* 111 ff.

[5] *P.* n. 20969. 21083. *Zisterer* 138 ff. Die Verzichtleistung des Königs Alfons von Castilien, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XVI (1895), 128 ff., von *H. Otto*, dem jüngsten Bearbeiter des vielbehandelten Themas: Gregor X. und Rudolf von Habsburg.

[6] *P.* n. 25036. [7] *P.* n. 25234. *Hefele-Knöpfler* VI, 319.

Es mögen damit der Beispiele, welche beweisen, dass jede irgendwie politisch bedeutsame Frage vom Papste mit den Cardinälen erledigt wurde, genug sein. Dagegen müssen noch einige Aussprüche der Päpste Platz finden, die besagen, dass dieselben in solch politischen Angelegenheiten immer nur unter Berathschlagung mit den Cardinälen vorgingen. Friedrich II. hatte sich in einem Briefe an die Cardinäle beklagt, dass der Papst als Schiedsrichter zwischen ihm und den Lombarden zu Gunsten der letztern entschieden habe. Gregor IX. aber antwortete ihm: „Immo quod pro miro geritur, si processus huiusmodi cardinalium consilio fulciatur, quasi talibus inconsultis soliti simus efficere, quae debemus et cupimus ipsorum consulta providentia diffinire.“[1] Und als sich Alfons von Castilien gegen Richard von Cornwallis auf günstige Briefe Alexanders IV. und der Cardinäle berief, antwortete ihm Urban IV.: „Cardinalium etiam quorundam litterae, per quas ipsi comiti sub regio nomine scriptum fuisse dicitur, nequaquam in hoc suffragari videntur eidem, cum non fuerint communi deliberatione nec de omnium consensu concessae.“[2] Ganz richtig sagt daher ein neuerer Autor: „Der Verkehr mit den Staaten, das Departement des Auswärtigen, war ohnehin niemals Sache des Cardinalcamerlengo gewesen, sondern von dem gesamten, im Consistorium versammelten Cardinalscollegium, unter persönlichem Vorsitz des Papstes, behandelt worden.“[3]

Damit ist die Aufführung der Causae consistoriales zu Ende. Zum Schlusse aber ist es durchaus angezeigt, die Gegenstände, welche bereits zur Zeit von Bonifaz VIII. dem Herkommen gemäss, wie die angeführten Thatsachen, die Aussprüche der Päpste und anderer beweisen, im Consistorium erledigt wurden, kurz aufzuzählen[4]. Dabei wird von

[1] *Pertz-Rodenberg* I, p. 445, n. 552. [2] Ibid. III, p. 540, n. 558.

[3] *O. Mejer*, Die heutige römische Curie, ihre Behörden und ihr Geschäftsgang, in Zeitschrift für das Recht und die Politik der Kirche, hrsg. von *H. Fr. Jacobson* und *Aem. L. Richter* (1847), II. Heft, 70.

[4] Ganz richtig bemerkt *Sohm*, dass sich die Zahl der causae maiores durch das Herkommen bestimmt habe. „Gemäss den ursprünglichen Anschauungen bedarf der Bischof grundsätzlich zu jeder seiner Regierungshandlungen, damit sie für die Gemeinde formell verbindlich sei, der Zustimmung der Ecclesia (Gemeinde). Die Zustimmungsrechte des Presbyteriums (später des Domkapitels) sind daraus hervorgegangen. Soweit der Bischof allein vorgeht, thut er es, wenn der Ausdruck gestattet ist, auf seine eigene Gefahr. Er thut es, indem er davon ausgeht, dass die Zustimmung der Ecclesia selbstverständlich sei und dass es darum keiner formellen Zustimmung bedürfe. Daraus ist dann später die Unterscheidung von geringern und wichtigern Sachen hervorgegangen. In den Sachen ersterer Art, welche er thatsächlich allein zu erledigen pflegte, bedarf er dann nach späterer Ordnung auch von Rechts wegen keiner Zustimmung mehr. Aber für die Sachen zweiter Art (die Zahl der causae maiores bestimmt sich durch das Her-

der im zweiten Theil zu behandelnden Frage, ob sie daselbst auch erledigt werden mussten, noch ganz abgesehen. Causae consistoriales waren also: Entscheidungen in Glaubenssachen und weittragenden disciplinären Fragen, die Heiligsprechungen, die Absendung von legati a latere. Ferner alle Bisthümer betreffenden Materien: Errichtung, Uebertragung, Theilung, Vereinigung und Aufhebung derselben. Sodann die Besetzung der Bisthümer, soweit immer sie durch den Heiligen Stuhl geschah, vor allem der Cardinalbisthümer, die Verleihung des Palliums, die Intervention in irgendwie fehlerhaften Bischofswahlen, die Versetzung der Bischöfe, Tausch, Resignation und Cession, Suspension, Absetzung und Restitution derselben. Hier fallen die Causae consistoriales mit den Causae maiores am unzweifelhaftesten zusammen. Im Consistorium weiterhin wurden ausgestellt die grossen Privilegien, bestätigt und ernannt die Vorstände der exempten Klöster. Namentlich aber wurden mit dem Cardinalcolleg erlassen alle irgendwie bedeutendern Verfügungen über römisches Kirchengut, den Kirchenstaat, die päpstlichen Lehensstaaten und über die für die Kreuzzüge nothwendigen Kirchenzehnten. Die Cardinäle endlich bildeten den Rath des Papstes in allen wichtigen kirchenpolitischen und manchmal auch rein politischen Angelegenheiten.

Es ist nun interessant, dieser Liste aus der Zeit Bonifaz' VIII. die heutzutage theils im öffentlichen theils im geheimen Consistorium vorgenommen Acte gegenüberzustellen. Im öffentlichen oder ausserordentlichen Consistorium werden vorgenommen: Die feierliche Uebergabe des Hutes an neu ernannte Cardinäle, der solenne Endbeschluss über die Canonisation eines Dieners Gottes, die feierliche Audienz für regierende Fürsten oder deren Gesandte, die Mittheilung von wichtigen kirchenpolitischen Angelegenheiten oder deren etwaiger Sanction, so z. B. über den Abschluss von Concordaten. Viel umfassender aber sind die im geheimen Consistorium erledigten Geschäfte, die theils gratioser theils politischer

kommen) bleibt er an die Zustimmung des Presbyteriums (dann des Domkapitels) gebunden. Für den Oberbischof gilt im Verhältniss zu seiner Synode ganz das Gleiche..... Ganz gerade so steht der Papst. Der römische Bischof ist in seinen Anfängen ganz wie jeder andere Bischof an die Zustimmung seiner Gemeinde gebunden, welche dann seit dem 4. Jahrhundert durch das Presbyterium (Cardinalcollegium) vertreten wird. Soweit er oberbischöfliche Gewalt übt, bedarf er zunächst grundsätzlich für jede Regierungshandlung der Zustimmung seiner Synode, der römischen Synode, aus welcher dann seit dem 11. Jahrhundert für die Zwecke des Kirchenregiments die allgemeine Synode hervorgeht. Soweit der Papst in Regierung der Kirche allein vorgeht, oder nur sein Presbyterium (Cardinalscollegium) zuzieht, thut er es mit dem lediglich thatsächlichen Gewicht seiner Stellung, seiner Persönlichkeit." S. 452 f.

Natur sind: die Cardinalscreation, die Besetzung der Patriarchal-, der erzbischöflichen und bischöflichen Stühle, auch die Ernennung von Coadjutoren, die Translation von Bischöfen, die Verleihung des Palliums, die Errichtung, Theilung und Vereinigung der Bisthümer, die Besetzung der Consistorialabteien, d. h. derjenigen, deren Einkünfte nach der ältern Angabe zweihundert Goldgulden übersteigen — heutzutage kaum mehr praktisch —, und die Ernennung der Legati a latere[1].

Fügen wir zu diesen zwei Listen eine dritte aus der mittlern Zeit, kurz vor der definitiven Begründung der Cardinalscongregationen aufgestellt. „Hi sancti patres (cardinales) alias bis in hebdomada apud pontificem conveniebant; nostra vero aetate decrescentibus negotiis semel tantum, quorum conventum vulgo consistorium, quod ea die pro publicis negotiis simul consistant, appellamus. Apud sacrum hunc senatum electi ad episcopales, archiepiscopales, metropolitanas, patriarchales ecclesias praeponuntur instituunturque, ubi ecclesia vacet, cuius electio ad capitulum, civitatem, provinciam, regem vel alios spectet; alias a pontifice sacroque hoc senatu eliguntur, ad quos munus hoc ex solita omnium pontificum reservatione spectare dignoscitur, quae reservatio ad certa quoque monasteria extendi solet, quae in libris Camerae taxata reperiuntur et in sacro hoc senatu idoneis personis conceduntur vel commendantur; quare et eadem consistorialia vocamus monasteria, quod consistorialiter de eis disponi consueverit. Hic denique cuncta, quae ad cultum, ad fidem, ad ipsam religionem, ad pacem christiani gregis, ad conservationem denique temporalis patrimonii Romanae ecclesiae pertinent, tractantur."[2]

[1] *Bangen* 74 ff. (auf Grund von eigener Erfahrung). *Phillips* VI, 576 ff. *Hinschius* I, 364 f.

[2] *O. Vestrius,* Introductio in Romanae aulae actionem et iudiciorum mores (2. ed. Coloniae Agrippinae 1574) l. I, c. 1, n. 1. 2. — Vergebens sieht man sich in der Zeit bis Bonifaz VIII. und auch in der zweiten Hälfte des Mittelalters nach einer genauen Aufzählung der im Consistorium zu behandelnden Gegenstände um. Die wiederholt angeführte Aufzählung von Bonifaz VIII. im Kampf mit den Colonna (oben S. 15, 63, 67, 71) und andere, so etwa bei *Lelli* 94 sqq., sind nur unvollständig. Den Verfassern aller aus der frühern und spätern Zeit stammenden Schriften über die Cardinäle liegt nämlich mehr an der quaestio iuris als an der quaestio facti, mehr an der Betonung dessen, dass alle causae graves sive arduae im Einvernehmen mit den Cardinälen zu behandeln seien, als an der Beantwortung der Frage, welches denn diese causae arduae seien, welche Antwort, wenn auch natürlich nie ganz abschliessend, so doch ziemlich erschöpfend dadurch gegeben worden wäre, dass die im Consistorium herkömmlich behandelten Materien aufgezählt worden wären. Doch für solche Untersuchung ging den genannten, weniger historisch gerichteten Zeiten das nothwendige Verständniss in etwas ab, und es liest sich fast wie ein Pasquill auf diesen ganzen Paragraphen, wenn *Andrea Barbatia,* Tractatus de praestantia cardinalium, in Tractatus illu-

Bei Vergleichung dieser drei Aufzählungen ergibt sich also, dass der grösste Theil der Causae consistoriales schon am Anfang des 14. Jahrhunderts im wesentlichen umschrieben war, so dass hierin eine weitere Untersuchung kaum mehr eigentlich Neues zu Tage fördern wird. Freilich konnten unter den Titeln: Glaube, Disciplin, Politik die Päpste das Verschiedenste vor die Cardinäle bringen. Aber rubriciren lässt sich das wohl nicht.

Eines aber ist besonders bemerkenswerth, dass nämlich die contentiösen Sachen verschiedenster Art bald nach Beginn des 14. Jahrhunderts aus dem Consistorium ausgeschlossen wurden, welche in der zu behandelnden Zeit Papst und Cardinäle über alle Massen in Anspruch genommen haben, wie aus dem Folgenden zu ersehen ist.

§ 5.
Die Cardinäle und das päpstliche Gericht.

Eine gewaltige Masse von Rechtssachen fiel gemäss der im Verlaufe der Zeit immer mehr gesteigerten Competenz des Papstes an den Römischen Stuhl. Fürs erste übte der Bischof von Rom in seiner Diöcese die freiwillige streitende und die strafende Gerichtsbarkeit wie jeder andere Bischof[1]. Sodann bildete der Papst als Metropolit die Appellationsinstanz von den bischöflichen Gerichten seiner Provinz. Durch die Synode von Sardika wurde er des weitern als Appellationstribunal anerkannt für jeden durch die Provincialsynode abgesetzten Bischof. Kraft des Primates, dessen Idee ja doch auch dem Beschlusse von Sardika

strium iuris consultorum (Venetiis 1584) t. XIII, p. II, f. 70[b] (q. II, n. 19 sqq.) um das Jahr 1450 schreibt: Der Beweis, dass der Papst in rebus arduis nicht ohne den Rath der Cardinäle handeln solle, liege „in pluribus iuribus, quae laboriosum esset potius quam subtile enumerae", und wenn er weiter sagt: „Intervenit multiplicitas et pluralitas actuum, cum plura et paene infinita(!) iura sparsa in corpore iuris exprimant ‚de fratrum nostrorum consilio'." Ueber seine Persönlichkeit: *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 306 ff. Auch noch *G. Paleotto,* De sacri consistorii consultationibus (Venetiis 1596) p. I, q. 3, a. 1, p. 21, sagt: „Amplius et illud declarandum esset, quae sint illa ardua, de quibus in praesentia agimus. Verum notum est non posse ista certa regula comprehendi, cum suos gradus habere soleant pro re, tempore et loco diiudicandos. Et ideo receptum communiter est haec omnia arbitrio boni et sapientis viri esse aestimanda." Immerhin findet sich eine ausgedehnte Aufzählung solcher causae arduae, die der Papst künftighin solle nur noch mit Rath und Beistimmung der Cardinäle erledigen können, in *H. v. d. Hardt,* Magnum oecumenicum concilium Constantiense. (Francof. et Lips. 1697 sq.) t. I, p. X, c. 588 sqq.

[1] *Richter-Dove-Kahl* 741 ff. 768 ff. *Vering,* Lehrbuch des katholischen, orientalischen und protestantischen Kirchenrechts (3. Aufl. 1893) 673 ff. 703 ff.

zu Grunde lag, bildete der Papst fernerhin nicht nur die höchste Instanz für alle Appellationen gegen Urtheile der verschiedenen kirchlichen Gerichte, sondern auch die erste Instanz über Bischöfe, Erzbischöfe, Primaten und Patriarchen. Die letzte Consequenz war endlich die, dass der Papst überhaupt der erstinstanzliche Richter für die ganze Kirche wurde, an welchen sich als an den „Iudex ordinarius omnium" jeder Gläubige jederzeit mit Ueberspringung des bischöflichen und erzbischöflichen Forums wenden konnte[1]. Und wie der Kreis der dem päpstlichen Gerichte unterstehenden Personen ein unbeschränkter war, so thatsächlich auch der der Gegenstände[2]. Dazu kam dann noch, dass die Curie das oberste Appellationstribunal für den Kirchenstaat bildete[3].

Bei dieser Unmasse von Rechtssachen, ungeachtet aller übrigen anfallenden Geschäfte, ist es nun wohl verständlich, wenn es von Alexander III. heisst: „Dimisso Lateranensi palatio cum fratribus suis et eorum familiis ad tutas domos Fragapanum descendit et apud sanctam Mariam Novam et Cartulariam atque Coloseum se cum eis in tuto recepit ibique pro incumbente malitia imperatoris quotidianus episcoporum et cardinalium fiebat conventus, tractabantur causae et responsa dabantur."[4] Und der hl. *Bernhard* richtet an seinen Schüler, Papst Eugen III., die Klage: „Quaeso te, quale est istud, de mane usque ad vesperam litigare aut litigantes audire? Et utinam sufficeret diei malitia sua! Non sunt liberae noctes. Vix relinquitur necessitati naturae, quod corpusculi pausationi sufficiat et rursum ad iurgia surgitur. Dies diei eructat lites et nox nocti indicat malitiam."[5] Unter diesen Umständen haben die überbürdeten Päpste bald Beschränkungen in der Appellation nach Rom eintreten lassen. Gregor VIII. verordnete, dass, wenn das Streitobject den Werth von zwanzig Mark nicht übersteige, dem Bischof die Entscheidung anheimzustellen sei mit Appellation an den Erzbischof oder Primas. Bei höherem Werth und schwierigerem Processe solle die Appellation dem päpstlichen Stuhle reservirt sein[6]. Eine ähnliche

[1] Ueber diese Entwicklung *Hinschius* IV, 773 ff.; V, 281 ff. Ueber die unmittelbare Jurisdiction des Papstes hinsichtlich der exempten Klöster *Blumenstok* 109 f. *Hinschius* V, 330 ff. 971 ff.

[2] *Richter-Dove-Kahl* 746. *Vering* 676 f. *J. K. L. Gieseler,* Lehrbuch der Kirchengeschichte II (1828), 2. Abth., S. 221 N. f.

[3] *De l'Épinois* 496. [4] Lib. pontif. II, 416.

[5] De consideratione l. I, c. 3. *Migne* t. CLXXXII, p. 731.

[6] *J.-L.* n. 16056. Auch hier klagt der Papst: „Tanta negotiorum frequentia diebus singulis perurgemur, ut imbecillitate proprii corporis laborantes, minori etiam diligentia impedita, omnibus non possimus commode superesse aut undique contradicentium clamores aut murmura sustinere."

Verordnung traf Papst Cölestin III.[1] Trotz alledem aber blieben für Rom der Processe genug.

Da fingen denn die Päpste seit Beginn des 12. Jahrhunderts an, zunächst nur vereinzelte, dann aber seit Alexander III. ungezählte Fälle von direct an sie gebrachten Processen zur Untersuchung oder auch zur Entscheidung an Cardinallegaten, Bischöfe, Aebte und auch andere Geistliche zu übertragen, wodurch der Begriff der iurisdictio delegata entstand[2]. Aber auch so blieb Rom noch allzuviel Arbeit. Man sah es eben als Vorzug an, wenn eine Sache nicht delegirt, sondern in Rom entschieden wurde.

Nach dem Vorbemerkten datirt das Anwachsen der in Rom anfälligen Processe rund seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. Ebendamals aber erfolgte auch in der Organisation der Curie eine Aenderung, indem die Cardinäle ganz und voll in die Stelle der frühern iudices palatini und so auch in ihre richterliche Thätigkeit einrückten, wogegen letztere seit dieser Zeit mehr und mehr in den Dienst der selbständig gewordenen Stadt Rom übertraten[3].

Die Cardinäle erscheinen von nun an als die alleinigen Gehilfen der Päpste in der Ausübung ihrer richterlichen Thätigkeit, wenn auch das Bild des Geschäftsganges der Curie noch nicht so deutlich hervortritt, wie dies in der Zeit Innocenz' III. der Fall ist[4]. In der Mehrzahl nämlich der vor Innocenz III. überlieferten gerichtlichen Entscheidungen der Päpste wird einfach gesagt, dass sie „de fratrum consilio" das Urtheil gefällt hätten[5].

[1] *J.-L.* n. 17050. [2] *Phillips* VI, 752 ff. *Hinschius* I, 172.

[3] Oben S. 28 ff. [4] *Reuter* III, 507.

[5] *J.-L.* n. 9184. 9396. 9449. 9589. 9661. 9866. 11015. 11083. 11446. 12175. 12664. 15342. 16602. 17241. 17243. 17661. — Letztere vier Nummern betreffen Ehesachen. Immer wurden die Ehedispensen der Fürsten im Consistorium behandelt. Sie galten als res arduae. Vgl. die Aeusserung des Erzbischofs von Mainz über den Antrag Heinrichs IV., von seiner Gemahlin Bertha geschieden werden zu wollen. *Jaffé*, Bibl. rer. Germ. V, 64 sqq. Zu nennen ist hier namentlich der Ehehandel des französischen Königs Philipp August II. und der Ingeborg. *J.-L.* n. 17241. 17243. *P.* n. 855. 1150. 1499. 1713. 4329. *R. Davidsohn*, Philipp II. August von Frankreich und Ingeborg (1888) 55 f. 87 f. 136 f. 174 f. 185 ff. 245. Andere solche Fälle *P.* n. 716. 19111. Vgl. noch *Langlois*, Notices et extraits du Ms. 164 de la bibliothèque du Mans, in Revue historique L (1892), 293. *Bresslau* I, 219[1]. *Tangl*, Kanzleiordnungen 65. Die Mandate aber, welche nur gewöhnliche Ehehändel betrafen, wurden als litterae simplices im Wege der audientia litterarum contradictarum erlassen. *Tangl*, Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIII, 8. Doch wurden immerhin schwierigere Ehefälle auch bei niedriger stehenden Personen bisweilen im Consistorium entschieden. *P.* n. 370. 535. 1696. Reg. Greg. IX. n. 500. Von der Ehescheidung eines Grafen unter Eugen III. alsbald unten. — Wie die Ehesachen der Fürsten im Consistorium geschlichtet wurden, so wurden daselbst auch kirchliche Strafen über sie verhängt. *J.-L.* n. 10627. 10628. *Matthaeus Parisiensis*, Chronica III, 145, ad ann. 1228. *P.* n. 10724. 20682. 21895. 21896.

Immerhin gestatten einige Notizen, etwas vom Gang der Processverhandlung zu errathen. Danach wurde, sobald der Streitfall im Consistorium von den Parteien auseinandergesetzt war, derselbe einem oder mehreren Auditoren, in der Regel Cardinälen, zur Instruction übergeben. Diese erstatteten dann, nachdem alles Nothwendige hierin geschehen war, im Consistorium genauen Bericht, worauf der Papst unter Befragung der Cardinäle um ihre Meinung das Urtheil sprach[1]. Solcher, einem päpstlichen Schreiben entnommenen Skizze fügt der folgende Bericht hinzu, dass die Verhandlung theils öffentlich theils geheim geschah. In der Ehescheidungssache eines Grafen nämlich, die vor Eugen III. gebracht worden war, heisst es: „Episcopi quoque terrae instabant pro comite, scientes hoc regi placiturum. Advocatis et testibus casuam instruxerat, corruperat curiam, ut in deliberatione sententiae non essent duo, qui divortium dissuaderent. Apostolicus auditis omnium sententiis sua non exposita causam finiturus rediit ad consistorium et conversus ad testes, cuiates essent etc."[2] Hier unterscheiden sich genau die öffentliche Zeugenvernehmung und das Plaidoyer der Sachwalter von der geheimen Berathung über die Definitivsentenz, worauf diese selbst öffentlich erfolgte.

Bald aber nöthigte der Mangel an Arbeitskraft und Zeit die Päpste, eine Reihe der anfallenden Gegenstände an die geeignetsten Organe in ihrer unmittelbaren Nähe zur vollen Erledigung zu übergeben, wobei die Cardinäle in erster Linie in Betracht kamen[3]. Hatte aber der Cardinal den Entscheid getroffen, so gab der Papst noch seine Bestätigung, um der Sache Bestand zu verleihen. „Ea quae a fratribus nostris cardinalibus de mandato sedis apostolicae rationabiliter aut concorditer statuuntur, firma debent stabilitate consistere et quae definita sunt, ne temeritate aliqua valeant in posterum immutari, eadem necesse est auctoritatis nostrae praesidio communiri", schreibt Alexander III.[4] Unter

[1] *P.* n. 17251.

[2] *Johannes Saresberiensis*, Historia pontificalis. Mon. Germ. SS. XX, 542.

[3] „Ad hoc sedes apostolica fratres et coepiscopos nostros et alios ecclesiarum praelatos in partem sollicitudinis evocavit, ut quae ad ipsam de diversis partibus quaestionum litigia referuntur, ipsorum iudicio, cum oportuerit, terminentur et, cum tanquam homines ad omnia sufficere non possimus, per alios exsequamur interdum, quod pluribus et maioribus occupati, per nos ipsos non possumus adimplere." *J.-L.* n. 17336. Beispiele für diese Thätigkeit der Cardinäle *J.-L.* n. 10423. 10849. 13072. 14570. 14572. 14974. 15922. 16344. 17404.

[4] *J.-L.* n. 10423.

diesen Umständen waren die Cardinäle immerhin keine Delegaten im vollen Sinne des Wortes[1].

Viel besser aber sind wir darüber orientirt, wie unter Innocenz III. die Gerichtssachen behandelt wurden. Dieser grosse Papst ist auch hierin schöpferisch gewesen.

Jeden Morgen, sobald er Messe gelesen, begab er sich in das Consistorium. Um ihn waren die Cardinäle und andere hervorragende Geistliche. Hier nahm er dann die Bittschriften der Hilfeflehenden entgegen, mochten sie persönlich sich eingefunden haben, oder durch aus der Heimat abgesandte oder in Rom functionirende Procuratoren vertreten sein[2]. Dreimal in der Woche ward öffentliches Consistorium zur Erledigung der wichtigern Rechtsfälle gehalten[3]. Zuerst nun legten die persönlich anwesenden Parteien oder deren Vertreter den Stand der Sache dar. Hierauf zog sich Innocenz zur eingehenden Prüfung von vorgelegten Schriftstücken, zur eventuellen Separatvernehmung der Parteien und zur Feststellung des weitern Processganges mit den Cardinälen in ein Nebengemach zurück. Nachdem der Papst wieder im öffentlichen Consistorium erschienen und der Gegenstand noch weiter behandelt worden war, wurde derselbe in der Regel an einen oder mehrere Cardinäle als Auditoren zu genauerer Untersuchung und weiterer Instruction des Processes übergeben. Hatten dieselben dann alles Nöthige besorgt, so erfolgte ihrerseits ein eingehendes Referat im Consistorium, worauf der Papst, wenn nicht noch weitere Erhebungen etwa an Ort und Stelle zu machen waren, was dann in der Regel durch den mit der Definitivsentenz für diesen Fall betrauten Bischof zu geschehen hatte, „de fratrum consilio" das Urtheil sprach[4]. Wiederholt aber wurden die mit

[1] *Hinschius* I, 393.

[2] Dass man seine Sache nach Möglichkeit in Rom persönlich, andernfalls durch einen Procurator zu vertreten hatte: *Diekamp,* Zum päpstlichen Urkundenwesen von Alexander IV., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. IV, 525 ff. *H. Finke,* Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1378 (5. Bd. d. westfäl. Urkundenbuchs, 1888), XXIII f. *Kirsch,* Andreas Sapiti, englischer Procurator an der Curie im 14. Jahrhundert, in Hist. Jahrb. XIV (1893), 583.

[3] „Ter in hebdomada sollemne consistorium, quod in desuetudinem venerat, publice celebrabat. In quo auditis querimoniis singulorum minores causas examinabat per alios, maiores autem ventilabat per se tam subtiliter et prudenter, ut omnes super ipsius subtilitate ac prudentia mirarentur multique litteratissimi viri et iuris periti Romanam ecclesiam frequentabant, ut ipsum dumtaxat audirent magisque discebant in eius consistoriis, quam didicissent in scholis, praesertim cum promulgantem sententiam audirent." Gesta Innocentii III. c. 41. *Migne* t. CCXIV, p. LXXX sq.

[4] *P.* n. 31. 165. 223. 252. 291. 302. 327. 384. 657. 665. 720. 733. 947. 1067. 1091. 1195. 1207. 1401. 1714. 1716. 1959. 2146. 2806. 3790. 3791. 3792. 3860. 3989. 4574. 4579. 5298. Auch päpstliche Kapläne betraute Innocenz mit solcher Aufgabe; freilich viel seltener. *P.* n. 292. 3672. 3869. 3872. Eingehend handelt über das Gerichtswesen an der Curie unter Innocenz III.: *Hurter* II, 749 ff. Der von ihm angezogene Bericht der Chronik von Andre über die Behandlungsweise der Geschäfte durch Innocenz findet sich jetzt auch Mon. Germ. SS. XXIV, 737 ff. *Phillips* VI, 451 ff.: „Die Thätigkeit der Auditoren besteht zunächst darin, dass sie sich selbst so vollständig als möglich über den Sachverhalt informiren; in ihrer Gegenwart findet die Litiscontestation statt, wird proponirt und deponirt, allegirt, producirt, disputirt, disceptirt und litigirt; sie aber hören, examiniren und cognosciren. Das Wichtigste davon wird schriftlich aufgezeichnet." S. 467. *Hinschius* I, 393.

der weiteren Instruction des Processes beauftragten Cardinalauditoren auch mit der Definitivsentenz betraut, wozu sie noch einige Cardinäle und Sachverständige beizuziehen pflegten, welches Endurtheil dann der Papst wieder bestätigte. Hier fiel für den Fall, dass der Auftrag zur Fällung des Urtheils zugleich mit dem zur weiteren Instruction des Processes gegeben wurde, das Referat im Consistorium weg, nicht aber das vor dem Papste, ehe die Bestätigung des Urtheils erfolgte[1].

Von Innocenz bis Bonifaz VIII. blieb sich das Gerichtswesen der Curie wesentlich gleich. Immer noch wurde einzelnen oder mehreren Cardinälen die Instruction der verschiedensten Streitfälle übergeben, nachdem die einleitenden Verhandlungen im Consistorium stattgefunden hatten. Nach dieser vorbereitenden Thätigkeit referiren diese Cardinalauditoren vor dem Papst und in der Regel auch vor den Cardinälen, worauf der Papst unter dem Beirath der Cardinäle das Urtheil spricht[2]. Verhältnissmässig öfter noch erhielt der Cardinalauditor entweder gleich von vorneherein oder bei dem nach der Instruction des Processes erfolgenden Referat den Auftrag, das Urtheil selbst zu fällen, worauf in allen Fällen der Papst noch die Bestätigung gab[3].

Hieran änderte im wesentlichen nichts die seit Innocenz IV. erfolgte Einführung von Generalauditoren (generalis palatii causarum auditor). Diese Generalauditoren des päpstlichen Palastes waren noch keine selbständigen Richter oder gar ein selbständiges richterliches Col-

[1] *P.* n. 201. 262. 325. 587. 629. 668. 1337. 1424. 1547. 2454. 2977. 3964. Auch päpstliche Kapläne wurden mit Abgabe solcher Definitivsentenz betraut. *P.* n. 4527.

[2] Reg. Inn. IV. n. 448. 4921. 5129. Reg. Clem. IV. n. 336. Reg. Greg. X. n. 81.

[3] Reg. Greg. IX, n. 207. Reg. Inn. IV, n. 207. 550. 3567. 3790. 4112. 4589. 4751. 5143. 5194. 5777. 5898. 6115. *Finke* n. 595. Reg. Urb. IV. n. 233. Reg. Hon. IV. n. 666. Neben den Cardinälen werden in ganz wenig Angelegenheiten einfache päpstliche Kapläne mit Untersuchung und Referat beauftragt, worauf entweder der Papst das Urtheil spricht oder der Auditor selbst, welches dann der Papst bestätigt. Reg. Inn. IV. 4345. 5759.

legium mit bestimmter Competenz und abgegrenztem Ressort, sondern sie waren, wie die neben ihnen immer noch zahlreichst vorkommenden Cardinalauditoren, wie in der Zuweisung des Materials, so in der Aufarbeitung desselben und in der endgiltigen Entscheidung jeden Augenblick vom Willen des Papstes abhängig. Es lag demgemäss in der Stellung eines päpstlichen Generalauditors, soweit sie sich aus Urkunden klarlegen lässt, nichts anderes, als eben die ein für allemal vom Papste ertheilte Facultät und das Recht, in vor seinem Gericht anhängigen Rechtssachen soweit thätig zu sein, als der damals alleinige Richter an der Curie, der Papst, wünschte. Solche Generalcommission hatte eben nur die Folge, dass ausser den nun mehr entlasteten Cardinalauditoren und den Generalauditoren kaum sonst mehr jemand mit einer Thätigkeit in solchen Processen beauftragt wurde, wie auch die päpstlichen Kapläne nach und nach ganz aus diesem Felde verschwinden[1].

Auch hat es in der richterlichen Thätigkeit der Cardinäle noch keine bedeutendere Veränderung hervorgebracht, wenn Nikolaus IV. 1288 ein zeitweiliges selbständiges päpstliches Appellationsgericht in weltlichen Civilsachen aus dem Kirchenstaat errichtete[2].

Eine Aenderung trat erst nach Bonifaz VIII. ein, nachdem die Rota errichtet worden war als das Tribunal, „durch welches der Papst regelmässig die eigentlich contentiösen kirchlichen Civilsachen aus der ganzen Christenheit, wie die weltlichen derselben Art aus dem Kirchenstaat in den höhern Instanzen entscheiden liess“[3].

Eine Folge dieser praktischen Thätigkeit der Cardinäle in Rechtssachen war, dass sie in dieser Periode auch tüchtige wissenschaftliche Vertreter der Wissenschaft des kirchlichen und weltlichen Rechtes gestellt haben[4].

Bei dieser hervorragenden Thätigkeit der Cardinäle im päpstlichen Gericht ist es endlich verständlich, dass die allgemeine Klage der Zeit über die an der Curie herrschende Habsucht und Bestechlichkeit ganz besonders über die Cardinäle gegangen ist[5].

---

[1] *Sägmüller,* Die Entwicklung der Rota bis zur Bulle Johanns XXII. „Ratio iuris“ a. 1326, in Theologische Quartalschrift LXXVII (1895), 105—110.

[2] Theologische Quartalschrift LXXVII, 113 ff. [3] *Bangen* 301.

[4] Eine Aufzählung solcher bei *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 460. Der Cardinal Geoffroi d'Alatri, welcher 1287 gestorben ist, hinterliess unter 52 Büchern und Schriften 23 juridische. *Prou,* Inventaire des meubles du cardinal Geoffroi d'Alatri (1287), in Mélanges d'archéol. et d'hist. V (1885), 382 ss. Ueber das Studium des Rechtes an dem von Innocenz IV. zwischen 1244 und 1245 gegründeten römischen Generalstudium *Denifle,* Universitäten I, 304 ff.

[5] *K. Sturmhoefel,* Gerhoh von Reichersberg über die Sittenzustände der zeitgenössischen Geistlichkeit (Jahresbericht der Thomasschule in Leipzig für das Schuljahr 1887/88) 29 ff. *P. Gennrich,* Die Staats- und Kirchenlehre Johanns von Salisbury (1894) 89 f. Waren nun diese allgemeinen Klagen unmöglich grundlos, so sind doch auch andere Stimmen zu hören: *Hurter* II, 775 ff. *Höfler,* Kaiser Friedrich II. (1844) 237 ff. *Reumont* I, 676. Es kann wohl keinem, der sich in der Geschichte des ausgehenden Mittelalters auch nur einigermassen umgesehen hat, entgehen, dass einer der hervorstechendsten, aber auch der abstossendsten Züge dieser Zeit des wachsenden Individualismus, wie er sich beim Verfall der staatlichen Gewalt namentlich ausbildete, der ist, dass bei dem Mangel an Verständniss für das Gemeinsame über jede, auch noch so kleine Leistung an weltliche oder geistliche Obrigkeit gleichmässig geschimpft wurde. „Es wollten meist die grössten Reformschreier in Wahrheit am wenigsten reformiren; ganz besonders gilt dies von den deutschen Bischöfen. Die Hauptreform, von der sie immer sprachen, hiess: ‚Weniger bezahlen‘, während bei ihnen selbst der cumulus beneficiorum und viele andere Missstände in üppigster Blüthe standen.“ *Knöpfler,* Lehrbuch der Kirchengeschichte (1895) 428 f. „Die gegen päpstliche Auflagen gerichtete Opposition entstand nicht sowohl wegen der Höhe der Abgaben, als vielmehr durch die ganze in Deutschland herrschende Anschauung des Adels und des höhern Clerus, welche sowohl von Reichssteuern als von Abgaben für die allgemeinen Bedürfnisse der Kirche nichts wissen wollte.“ *Kirsch,* Die päpstlichen Collectorien in Deutschland während des 14. Jahrhunderts, in Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, hrsg. von der Görres-Gesellschaft, III (1894), LXXI.

§ 6.

Das Consistorium.

Es hat ziemlich lange angestanden, bis für die Versammlung der Cardinäle um den Papst zur Erledigung der angeführten Geschäfte ein besonderer Name aufgekommen ist. Umschreibend sagen die Päpste in ihren Urkunden unzählige Male, dass eine Angelegenheit verhandelt worden sei „coram nobis et fratribus nostris“, „in praesentia nostra et fratrum nostrorum“.

Einen bestimmtern Sinn schon hat es, wenn wiederholt gesagt wird, dass die Verhandlung stattgefunden habe „in audientia“, „in audientia nostra et fratrum nostrorum“. „Audire“ nämlich bezeichnet die richterliche Thätigkeit im allgemeinen. „Auditor“ wird vielfach gleichbedeutend mit iudex gebraucht in Formeln wie: „iudici et auditoribus“, „auditores et iudices“[1]. „Audientia“ ist ein Kunstausdruck des spätern römischen Rechts und bedeutet die richterliche Thätigkeit im allgemeinen, das Gericht, auch die richterliche Competenz. So bezeichnet „audientia episcopalis“ die rechtsprechende Thätigkeit der Bischöfe, soweit sie durch die römischen Kaiser geschaffen war[2]. Dementsprechend

---

[1] *Ficker,* Forschungen I, § 2.

[2] *Scherer* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Audientia episcopalis. *Du Cange,* Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis ed. *L. Favre* (1882 sq.) s. v. Audientia.

ist der Terminus „audientia", „auditorium" auch beim Papste zu verstehen als Bezeichnung für seine richterliche Thätigkeit vor allem, die so weit ausgebreitet war[1]. An ihr nahmen aber die Cardinäle, wie ausgeführt, den beträchtlichsten Antheil. Daher bedeutet „audientia", „auditorium" den ganzen päpstlichen Gerichtshof, den Papst und die Cardinäle als Richter. Als im Frühjahr 1171 die Gesandten des englischen Königs Heinrichs II. zum Papste kamen, um seine Unschuld an der Ermordung von Thomas Becket zu bezeugen und die drohende kirchliche Strafe abzuwenden, da berieth Alexander III. wiederholt mit den Cardinälen. „Tunc pontifex habito fratrum suorum consilio exivit foras in consistorio et in communi audientia, sicut a cardinalibus distinctum fuit et computatum, ab eisdem nuntiis iuramentum ipsum recepit."[2]

Jedoch bezeichnete „audientia", „auditorium" nicht bloss die richtende Versammlung des Papstes und der Cardinäle. So schreibt Alexander III. am 1. April 1160 an den Bischof Arnulf von Lisieux, der ihm gemeldet hatte, dass König Heinrich II. von England dem Gegenpapst Victor IV. die Anerkennung versage: „Litteras a tua nobis prudentia destinatas in fratrum nostrorum auditorio publice fecimus recitari."[3] Immerhin aber vermochte der Name „audientia", „auditorium", der sich seiner Hauptbedeutung eben doch nicht entkleiden liess, für die Versammlung der Cardinäle um den Papst, in welcher ausser den Rechtssachen noch viele andere, oft noch bedeutendere Angelegenheiten und Fragen zur Entscheidung und Erledigung kamen, nicht in den allgemeinen Gebrauch überzugehen.

Vielmehr ist für diese hohe Versammlung eine andere Bezeichnung stehend geworden, nämlich „consistorium", Consistorium.

In Weiterbildung seiner ursprünglichen Bedeutung „Versammlungsort" bezeichnete dieses Wort in der spätern Latinität den Ort zur Berathschlagung für die Räthe des Kaisers und dann den geheimen kaiserlichen Rath, das kaiserliche Cabinet selber, namentlich auch als das Organ des Herrschers zur Rechtsprechung[4].

Ganz so entwickelte sich die Bedeutung des Ausdruckes in Rom, in der Umgebung des Papstes. Zunächst bezeichnet „consistorium" auch hier den Versammlungsort. So beginnen die Acten einer römischen Synode unter Bonifaz II. im Jahre 531: „Post cons. Lampadii et Orestis

[1] So wenn es heisst: „audientiam Romanam appellare". *J.-L.* n. 7305. *P.* n. 192.

[2] Lib. pontif. II, 425. *Reuter* III, 124 f. Lib. pontif. II, 440.

[3] *J.-L.* n. 10627.

[4] *Du Cange* s. v. Consistorium. *Cohellius* 42. *Scherer* I, 481[48]. *Bresslau* I, 154.

vv. cc. sub die VIII id. dec. in consistorio b. Andreae apostoli."[1] Alexander II. gab die Bestimmungen über verbotene Verwandtschaftsgrade „in synodo habita in Lateranensi consistorio"[2]. Noch fast ein Jahrhundert nachher wird der lateranensische Palast „consistorium Lateranense" genannt[3]. Dann aber wurde auch in Rom von dem Orte der Versammlung des Papstes und der Cardinäle diese letztere selber „consistorium" benannt. Von Gilbert de la Porrée berichtet *Otto von Freising* aus dem Jahre 1147: „Itaque praesidente cum cardinalibus, episcopis aliisque viris venerabilibus et eruditis in jam dicta civitate Parisius summo pontifice Eugenio, praedictus episcopus Gisilbertus consistorio praesentatur."[4] Mit Vorliebe auch wird diese Versammlung der Cardinäle um den Papst so genannt, insoweit sie eine richtende Thätigkeit im eigentlichen Sinne ausübte, so dass „consistorium" gleich „audientia" ist, wie es auch unmittelbar mit demselben Wort zusammengestellt wird[5]. Aber „consistorium" hat nicht wie „audientia" diese Bedeutung schon an sich und liess sich so viel besser allgemein als Bezeichnung für die Versammlung des Papstes und der Cardinäle verwenden.

Bedeutete nun „consistorium" allgemein jede Versammlung des Papstes und der Cardinäle, so mussten, wie die diese Versammlungen begleitenden Umstände und daher die Consistorien selbst verschieden sein konnten, bald auch bestimmte Unterscheidungen aufkommen. So finden sich denn auch die Bezeichnungen „consistorium magnum"[6], „consistorium plenum"[7], „consistorium publicum"[8], „consistorium sollemne"[9], „consistorium publicum et sollemne"[10] und dann wieder „consistorium secretum"[11], „consistorium privatum"[12].

[1] *Mansi* VIII, 739. [2] *J.-L.* n. 4500.

[3] *J.-L.* n. 5908. Lib. pontif. II, 395.

[4] Gesta Friderici I. imp. Mon. Germ. SS. XX, 379.

[5] *P.* n. 1285. Vgl. den erwähnten ausführlichen Bericht über den Process des Klosters Andre gegen das Kloster Charroux vor Innocenz III. Mon. Germ. SS. XXIV, 737 sqq. Oben S. 94[4]. — Zu bemerken ist, dass das häufig sich findende „camera" (Wohnzimmer), wo der Papst wiederholt mit den Cardinälen berathen hat, nie Bezeichnung für die Versammlung selbst wurde, wie unser „Kammer". *J.-L.* n. 5411. 9457. *P.* p. 1680, zum 4. Juli 1274. n. 21151. 24899.

[6] *P.* n. 21345.

[7] Lib. pontif. II, 421. *P.* p. 1971, zum 3. März 1298. Oben S. 56[2]. *Denifle,* Chartularium II[1], n. 617, p. 90.

[8] *Bollandus,* Acta sanctorum Jun. V, 291. *P.* n. 20604. 20994. 24706. *A. de St. Priest,* Histoire de la conquête de Naples par Charles d'Anjou IV (1847 s.), 227.

[9] *P.* n. 20994. Gesta Innocentii IV. c. 41. *Migne,* t. CCXIV, p. LXXX.

[10] *P.* n. 20994. [11] *Denifle,* Chartularium II[1], n. 617, p. 90.

[12] *St. Priest* IV, 227. *P.* p. 1973, zum 21. April 1298. Oben S. 53[1].

Ist der Begriff „consistorium publicum“, „consistorium privatum“ als besonders durchgreifend an sich schon klar und wird er es noch mehr durch die Gegenüberstellung, so geben die Quellen auch wiederholt bestimmt den Begriff und Inhalt eines öffentlichen Consistoriums an[1]. „Cum autem ad investigationem veritatis super huiusmodi petitionibus in consistorio publico cum ipsis tuis procuratoribus et aliis iurisperitis, eisdem in prosecutione tui iuris assistentibus etc. ...“[2] Ferner: „Nuper itaque ipsius regis Romanorum nuntiis, super hoc a sua Magnificentia destinatis, in nostra et fratrum eorundem praesentia in publico et sollemni consistorio nomine suo petentibus etc.“[3] Endlich: „Romae apud S. Petrum, in palatio papali, in consistorio publico, facto in sala maiori, praesente ibi gentium multitudine copiosa et praesentibus reverendis patribus dominis Dei gratia, Gerardo Sabinensi etc.“[4] Daraus ergibt sich, dass man, sobald über die Cardinäle hinaus noch andere, Geistliche oder Laien, anwesend waren, von einem „consistorium publicum“ sprach.

Zweck solcher öffentlichen Consistorien ist handgreiflich der der Publicität. Das sagt Innocenz III. auch ausdrücklich. „Audientiam in consistorio publico duximus concedendam, ut tanto pluribus iudicii veritas innotesceret, quanto causae meritum ad plurimum notitiam deveniret.“[5] Ein anderer Zweck dabei war möglichste Feierlichkeit.

Bei Behandlung also von Materien, die Publicität oder Solennität oder beides zugleich erforderten, fand das Consistorium in öffentlicher Weise statt. Um der Oeffentlichkeit willen wurden Gerichtsverhandlungen im Consistorium publicum vorgenommen[6]. Um der Feierlichkeit willen fanden die Canonisationen immer hier statt[7]. Im öffentlichen Consistorium auch wurden die staatlichen Gesandten empfangen und wurden die abschliessenden Verhandlungen mit ihnen gepflogen[8].

[1] Solche Gegenüberstellungen: consistorium publicum — privatum, *St. Priest* IV, 227, *Amari* II, 115; consistorium plenum — secretum, *Denifle,* Chartularium II[1], n. 617, p. 90.

[2] *P.* n. 20604. [3] *P.* n. 20994. [4] *P.* n. 24706.

[5] *P.* n. 74. *Hinschius* führt I, 364[3] c. un. in Clem. De iure iur. II, 9 an als Beweis, dass schon Clemens V. den Unterschied von consistorium publicum und secretum kenne.

[6] Vgl. *P.* n. 74. 2382. 2549. Mon. Germ. SS. XXV, 144 sqq. (Process des Bischofs Adalbert von Lüttich); XXV, 737 sqq. (Process des Klosters Andre).

[7] „Ipsum de communi fratrum nostrorum et praelatorum omnium tunc apud sedem apostolicam exsistentium consilio et assensu sanctorum catalogo duximus adscribendum“ als stehende Formel bei der Heiligsprechung ist Beweis, dass die Canonisation immer im öffentlichen Consistorium geschah. Siehe oben S. 51.

[8] Lib. pontif. II, 421. *Reuter* III, 23 f. Lib. pontif. II, 434. *Reuter* III, 242. *P.* n. 20604. *Zisterer* 13 ff. *P.* n. 20994. *Zisterer* 123.

Dass aber der Papst und die Cardinäle nebenbei geheime Consistorien abhielten und das öffentliche nur der feierliche Schlussstein nach vieler vorausgegangenen stillen Mühe und Arbeit war, ist selbstverständlich. „Fuisti quidem in consistorio curiae, ubi discere potuisti, quomodo rerum initia mediaque cum finibus conferuntur et utilitates et damna non perfunctorie sed cum magna deliberatione pensantur. Et licet aliquando pro condicionis humanae miseria error incidat in consiliis, licet raro, nihil tamen omittitur, quod humana solertia debeat providere“, schreibt Clemens IV. an einen Cardinal[1].

Wenn nun das Ausgeführte mit dem, was heute vom Consistorium gilt, verglichen wird, so findet man, dass das heutige Consistorium nach seinem ganzen Begriff schon in der Zeit vor Bonifaz VIII. vorhanden war. Wird nämlich heutzutage das ausserordentliche (öffentliche), das ordentliche (geheime) und halböffentliche Consistorium unterschieden, wobei aber das halböffentliche nichts anderes ist als die Aufeinanderfolge eines geheimen und eines öffentlichen, so bleiben die beiden Hauptarten des öffentlichen und des geheimen Consistoriums und diese waren schon in der in Rede stehenden Zeit da[2]. Und wenn heute in dem öffentlichen Consistorium die feierliche Uebergabe des Hutes an neuernannte Cardinäle, der solenne Endbeschluss über die Canonisation eines Dieners Gottes und die feierliche Audienz bei Ankunft von regierenden Fürsten und deren Gesandten in Rom stattfindet, so erfolgte schon vor Bonifaz VIII. die Canonisation und der Empfang staatlicher Gesandter im öffentlichen Consistorium.

Was aber in der Glanzperiode des Papstthums besonders viele öffentliche Consistorien veranlasste, nämlich die Rechtspflege für die ganze christliche Welt, so dass Alexander III. täglich, Innocenz III. dreimal wöchentlich zu diesem Behufe solches Consistorium hielt, das ist nach und nach in völligen Abgang gekommen. Die Pflege eines grossen Theils der streitigen Gerichtsbarkeit ging ja bald nach Bonifaz VIII. an den stehenden päpstlichen Gerichtshof, die Rota, über[3].

§ 7.

Die Cardinäle in einzelnen Aemtern.

Schon bislang wurde wiederholt auf die Thätigkeit einzelner Cardinäle hingewiesen: so des Kanzlers, des Kämmerers, der Ordensprotectoren, des Cardinalinquisitors, der Legati a latere, sodann bei Darstellung der

[1] *P.* n. 19322. [2] *Bangen* 75. *Phillips* VI, 291 ff. *Hinschius* I, 364.

[3] Oben S. 91. 94. 96. Ein Verzeichniss der Tage, an welchen kein Consistorium gehalten wurde, findet sich in dem bereits erwähnten Ordo Romanus XIV. *Mabillon,* Mus. Ital. II, 382 sqq.

Canonisation, des Informativprocesses und der gerichtlichen Thätigkeit des Papstes. Das eine Mal functionirten die betreffenden Cardinäle nur für den einzelnen Fall, das andere Mal in einer Reihe von solchen als im Amt. Es ist nun auch noch näher auf die cardinalicischen Aemter bis auf Bonifaz VIII. einzugehen.

1. Vor allem ist hier zu nennen der Kanzler bezw. der Vicekanzler. Bereits wurde angeführt, dass in Nachfolge des Primicerius notariorum vom Anfang des 12. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts Cardinäle, Cardinalpriester oder Cardinaldiakone, zunächst mit dem Titel „Kanzler" oder „Bibliothekar", dann nur noch als Kanzler an der Spitze der päpstlichen Kanzlei standen[1]. Seit Honorius III. aber wurden fast ein Jahrhundert lang keine Cardinäle mehr zu Kanzlern bestellt, und wenn je einer der Vorsteher der Kanzlei Cardinal wurde, dann schied er aus der Kanzlei. So verschwand der Kanzlertitel, welcher nach dem Gebrauch von mehr als einem Jahrhundert nur den Cardinälen gegeben worden war; denn die nicht cardinalicischen Vorsteher der Kanzlei wurden von nun an regelmässig als Vicekanzler bezeichnet. Erst unter Bonifaz VIII. kam es wieder vor, dass ein Cardinal an der Spitze der Kanzlei stand. Und seit dem Aufenthalt der Päpste zu Avignon wurden wieder nur Cardinäle der Kanzlei vorgesetzt. Merkwürdigerweise aber wurden diese Cardinäle an der Spitze der päpstlichen Kanzlei nicht, wie es im 12. Jahrhundert gewesen, wieder Kanzler genannt, sondern der Titel „Vicekanzler" ward beibehalten[2].

Was nun die Thätigkeit dieser cardinalicischen Kanzler und Vicekanzler und damit auch die der nichtcardinalicischen betrifft, so hatten sie die Leitung des gesamten Urkundenwesens der römischen Kirche. Sie vertheilten die Geschäfte nicht bloss an das ihnen unterstehende Personal in der Kanzlei, was sich von selbst versteht, sondern bei dem Mangel an ständigen Tribunalen und Collegien mit abgegrenztem Geschäftskreis auch an Cardinäle und Prälaten[3].

Was dann immer in den Consistorien, im Cabinet des Papstes, in der Kammer oder sonstwo beschlossen worden war, erhielt allein in der Kanzlei die schriftliche Ausführung. Der Vicekanzler also lässt die Concepte abfassen, ordnet die Reinschrift an, visitirt dieselbe, ob sie dem stilus curiae entspreche, legt die vom Papste und den Cardinälen zu

[1] Oben S. 28.

[2] *Bresslau* I, 206 ff. *Tangl*, Kanzleiordnungen XI ff. Der Umstand, dass auch die Cardinäle den Namen Vicekanzler führten, hat zu den verschiedenartigsten Lösungsversuchen der sich anknüpfenden Frage Veranlassung gegeben. *Richter-Dove-Kahl* 422[15]. *Schulte*, Das katholische Kirchenrecht II (1856), 250[1].

[3] *Phillips* VI, 384. *Hinschius* I, 440.

unterzeichnenden Actenstücke diesen vor, trägt den Anfangsbuchstaben seines Namens eigenhändig in die Datirung der feierlichen Privilegien ein und befiehlt zum Schluss die Bullirung und Aushändigung der Reinschriften. Dem Vicekanzler unterstehen auch die Register, in welche die von der Curie ausgehenden, in der Kanzlei ausgefertigten Erlasse eingetragen wurden[1].

Sicherlich hat er dann auch in gewissen leichteren Sachen das Recht selbständiger Entscheidung gehabt[2].

Als Chef der päpstlichen Kanzlei prüfte er ferner die in dieselbe aufzunehmenden Beamten und stellte sie, soweit der Papst solche nicht selber ernannte, darin an, wobei er von ihnen den Schwur des Amtseides entgegennahm. Ueber alle in der Kanzlei Angestellten hatte der Vicekanzler endlich die Oberaufsicht und über die Unterbeamten in derselben die Disciplinargewalt[3].

Niemand hat die Bedeutung des päpstlichen Kanzlers bezw. Vicekanzlers besser geschildert als der hl. *Bernhard,* wenn er an den Cardinal Haimerich, Kanzler der römischen Kirche, schreibt: „Siquidem cum nullum ferme fiat in orbe bonum, quod per manus quodammodo Romani cancellarii transire non habeat, ut vel vix bonum iudicetur, quod eius prius non fuerit examinatum iudicio, moderatum consilio, studio roboratum et confirmatum adiutorio, cui iustius erit, quam ipsi deputandum, quidquid iustis in negotiis vel infectum vel minus perfectum fuerit deprehensum, sicut et aeque omne quod invenietur utiliter atque laudabiliter consummatum? Proinde aut felicissimum merito dixerimus hominem, qui illum locum tenet, aut certe miserrimum, quippe qui universi semper boni aut participem se sine dubio probabit, aut hostem iureque in eum tota sive laus, sive vituperatio versabitur pro rerum exitibus et suorum meritis studiorum."[4]

[1] *Ottenthal,* Die Bullenregister Martins V., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., I. Ergänzungsbd., 445. 449. 463. Natürlich musste den Unterbeamten in alledem eine gewisse Selbständigkeit belassen sein. *Bresslau* I, 218. *Erler,* Dietrich von Nieheim (1887) 20.

[2] *P. Kehr*, Bemerkungen zu den päpstlichen Supplikenregistern des 14. Jahrhunderts, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. VIII (1887), 99 ff. *Ottenthal*, Die Bullenregister Martins V., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., I. Ergänzungsbd., 447 ff.

[3] *Bresslau* I, 218 ff. *Erler,* Dietrich von Nieheim 21 ff.

[4] Epistola 311. *Migne* t. CLXXXII, p. 517. Ueber Haimerich als Kanzler *Bresslau* I, 200. Andere, immerhin spätere Aeusserungen über Bedeutung und Würde des Kanzlers: *Planck* V, 20[17]. *Phillips* VI, 382. *Bresslau* I, 246. Seit wann der Cardinalvicekanzler und der Cardinalkämmerer im Consistorium designirt wurden, lässt sich nicht bestimmen. *Bangen* 437. Immerhin wird man nicht fehl gehen, wenn man dies von der bereits angeführten Bulle Nikolaus' IV.

2. Mit dem Kanzler stritt um den Vorrang der Kämmerer[1]. Dieser ist, wie oben ausgeführt wurde, seit der Mitte des 11. Jahrhunderts wiederholt, wenn auch nicht nothwendigerweise der Zahl der Cardinäle entnommen worden und war der Nachfolger und Erbe der alten päpstlichen Finanzbeamten, die den Iudices de clero angehörten, wenn sich auch nicht des nähern bestimmen lässt, ob des Vestiarius, Arcarius, Saccellarius und Vicedominus insgesamt oder nur eines einzelnen aus ihnen, indem ja auch deren einzelne Aufgabe nicht genauer zu fixiren ist[2]. Wie diese hatte der Cardinalkämmerer die Direction in der Verwaltung der päpstlichen Güter und des päpstlichen Schatzes. Seine Thätigkeit steigerte sich dann mit dem wachsenden Kirchenstaat und den sich mehrenden Einkünften des Papstes.

An Einkünften nun flossen in die päpstliche Kasse die Erträgnisse aus dem Kirchenstaat, der Census aus den Vasallenländern der römischen Kirche, Neapel, Sicilien, Corsica, Sardinien und England, der Zehnten aus den dem Heiligen Stuhl unmittelbar unterstehenden Bisthümern, Klöstern und Kirchen, der Peterspfennig, der Kreuzzugszehnten und damit verwandte Abgaben, die Servitia communia und secreta, die Palliengelder, die Abgabe bei der Visitatio liminum, ein Theil der Taxen für päpstliche Bullen und Briefe und freiwillige Gaben und Geschenke für den Papst[3].

Die Leitung der ganzen Verwaltung aber lag in den Händen des Kämmerers. Er stellte die nothwendigen Beamten an und nahm sie eidlich in Pflicht. Er setzte sie in Thätigkeit und controllirte diese. Jedoch ergingen seine Verordnungen nicht in seinem, sondern im Namen des Papstes. Also war die Kammer in dieser Periode noch keine selbständige Behörde[4].

„Coelestis altitudo" vom Jahre 1289 an datirt, durch welche den Cardinälen eingeräumt wurde, dass die Rectoren im Kirchenstaat und die Collectoren der Einkünfte aus ihm mit deren Rath sollten angestellt werden. Oben S. 80.

[1] *Cohellius* 193. *Phillips* VI, 420 f. *Ottenthal,* Die Bullenregister Martins V., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., I. Ergänzungsbd., 484. *Tangl,* Die Kanzleiordnungen XIII f. [2] Siehe oben S. 28 f.

[3] *Phillips* V, 545 ff. *De l'Épinois* 497. *Fabre,* Étude s. l. Lib. cens. 159 ss. *L. König,* Die päpstliche Kammer unter Clemens V. und Johann XXII (1894) 6 ff. 25. 26. 28 f. 30 ff. 43 ff. „Was (die Arbeit) erzielen möchte, ist die Erkenntniss, dass mit Johann XXII. nicht in einem so umfassenden Sinne, wie man gewöhnlich annimmt, eine neue Epoche des päpstlichen Finanzwesens begonnen, sondern dass schon unter Clemens V., ja zum grossen Theil unter Bonifaz VIII. das Kammersystem der folgenden avignonensischen Zeit bestanden hat" (Vorwort). Solches erweist auch *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 6 ff. 22 ff. 25 ff. 36 ff. *Ders.,* Die päpstlichen Collectorien XIII ff. *Tangl,* Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIII, 3 ff.

[4] *Gottlob* 187 ff. *König* 78 ff. *Kirsch,* Die päpstlichen Collectorien XXX ff.

Ueber die in der päpstlichen Kammer Angestellten hatte dann der oberste Finanzbeamte Aufsicht und Jurisdiction. Ja der Kämmerer ist der oberste Vorstand aller Curialen und der gesamten päpstlichen Familie. Als solcher hatte er auch über sie Aufsicht und Jurisdiction[1].

Dazu kam noch die Schlichtung von einer Menge unausbleiblicher Processe, welche zwischen der römischen Kirche und andern schwebten über Gegenstände und Leistungen, über und auf welche die Kirche ein Recht beanspruchte. War hierin zunächst der Papst Richter, so hat er unzweifelhaft in der Regel den Kämmerer nicht bloss mit der Instruction, sondern auch mit der Definitivsentenz beauftragt und sicher auch den verhältnissmässig frühe schon vorkommenden „auditor camerae generalis"[2].

Endlich brachte die Verwaltung des Kirchenstaates und der päpstlichen Finanzen im allgemeinen die Kammer auch in Beziehung zur Kanzlei. Diese nämlich hatte im Auftrag des Papstes bezw. des Kämmerers die für diese beiden Sphären nothwendigen Schreiben auszufertigen, wobei der Kämmerer jederzeit Einfluss auf deren Expedition nehmen konnte. Seit Urban IV. wurden die auf die Kammer bezüglichen Bullen in den Registern besonders zusammengestellt[3].

3. Sind wir, wie das unmittelbar Vorausgegangene zeigt, über die Entwicklung der päpstlichen Kanzlei und Kammer nur mangelhaft aufgeklärt, so ist dies nicht weniger der Fall bei einem dritten Amt an der Curie, dem des Cardinalpönitentiars.

Im Orient zuerst und dann auch im Occident hatten die Bischöfe Geistliche als besondere Gehilfen für das Busswesen aufgestellt[4].

Nirgends aber war das nothwendiger als in Rom, wohin der fromme Sinn Wallfahrer aus allen Ländern führte[5]. Dorthin wanderten viele aber auch deswegen, weil ihre Sünde eine kirchliche Censur nach sich gezogen hatte, von welcher nur der Papst lossprechen konnte[6]. Ueberdies

[1] *König* 75. Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. VI (1885), 616 f. *Ottenthal,* Die Bullenregister Martins V., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., I. Ergänzungsbd., 484.

[2] *Sägmüller,* Die Entwicklung der Rota, in Theologische Quartalschrift LXXVII, 110[1]. Von wann ab der Kämmerer bezw. der Auditor camerae selbständig Recht sprach, ist unbestimmt.

[3] *Ottenthal,* Die Bullenregister Martins V., in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch., I. Ergänzungsbd., 485 f. *Bresslau* I, 99. *Denifle,* Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts und das Inventar derselben 1339, in Arch. f. Lit.- und Kirchengesch. d. M.-A. II, 53.

[4] *Phillips* VI, 510 f. *Hinschius* I, 427 f. [5] *Phillips* VI, 509. *Hinschius* V, 361.

[6] *Hinschius* IV, 102[2]; V, 130 ff. 360 ff.

mehrten sich seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts die Dispensationsgesuche von allgemein verbindlichen Gesetzen an den Römischen Stuhl[1]. Dementsprechend erscheinen auch seit dem 13. Jahrhundert poenitentiarii in Rom[2]. Diese hörten im Auftrag des Papstes Beicht, absolvirten von incurrirten Censuren und gewährten Dispensen, aber doch nur soweit der Papst es ihnen eingeräumt hatte. In den andern Fällen mussten sie dem Papst referiren und dessen Entscheidung nachsuchen.

Um jedoch Ordnung in das Busswesen an der Curie zu bringen, musste nothwendig einer an die Spitze der Pönitentiare gestellt werden als poenitentiarius maior, wie der Ausdruck bereits am Anfang des 14. Jahrhunderts sich findet[3]. Wie nun solche Aemter am besten an Cardinäle übergeben wurden, so auch die Vorstandschaft der Pönitentiarie. Und wirklich finden sich im 13. Jahrhundert Cardinäle als päpstliche Grosspönitentiare: so der Cardinalbischof Petrus von Ostia, nachmals Papst Innocenz V., und Bentevenga dei Bentevenghi von 1279—1290, seit 1278 Cardinalbischof von Albano[4].

Aufschluss nun über den Geschäftskreis eines solchen Grosspönitentiars gibt vorzüglich der eben erwähnte Formelband Bentevengas.

[1] *Hinschius* III, 744 ff.

[2] So Konrad von Marburg, *Pertz-Rodenberg* I, p. 83, n. 117; p. 92, n. 126; Raymund von Pennaforte, vgl. die Publicationsbulle zu den Decretalen Gregors IX. „per dilectum filium fratrem Raymundum capellanum et poenitentiarium nostrum". *Bresslau* I, 228[2].

[3] c. 2 in Clem. De elect. I, 3.

[4] „Absolutione, ut dicitur, huiusmodi iuramenti a felicis recordationis Innocentio papa, praedecessore nostro, tunc Ostiensi episcopo et apostolicae poenitentiariae curam gerente, obtenta." Reg. Hon. IV. n. 735. Nach *Potthast* p. 1704 wurde Petrus de Tarantasia von Gregor X. zum Cardinalbischof von Ostia erhoben. *Eubel*, Der Registerband des Cardinalgrosspönitentiars Bentevenga, im Arch. f. kath. Kirchenr. LXIV (1890), 3 ff. Dagegen ist nicht sicher, dass es im 13. Jahrhundert auch einen Grosspönitentiar Thomasius gegeben hat. *H. Ch. Lea* veröffentlichte nämlich 1892 unter dem Titel „A Formulary of the papal Penitentiary in the thirteenth century" ein Formelbuch der päpstlichen Pönitentiarie, welches beginnt: „Incipiunt formae Romanae Curiae compositae a magistro Thomasio bonae memoriae presbytero cardinali super casibus paenitentiae." Wer nun immer dieser Thomasius gewesen sein mag, ob Jacobus Thomasius Gaëtanus, der Neffe von Bonifaz VIII., der von 1295—1300 Cardinal von St. Clemens war, wie *Lea* (p. XXXVIII) meint, oder Thomas von Capua, den *Panvinius* magister heisst und der von 1216—1243 Cardinalpriester war, wie *Souchon*, in Hist. Ztschr. LXXII, 87, will, so folgt aus der angeführten Formel doch nicht, dass der betreffende Cardinal zugleich Pönitentiar war. Er kann das Formelbuch als Magister vor seiner Erhebung zum Cardinal als poenitentiarius minor, wie die dem Cardinalpönitentiar untergeordneten Pönitentiare hiessen, verfasst haben.

Danach hatte sich derselbe hauptsächlich mit Dispensationen und Befreiung von Censuren zu befassen. So enthalten von einundsechzig Nummern des Bandes elf derselben dispensationes super defectu natalium, vier Ehedispensen. Acht beziehen sich auf fehlerhafte Ordinationen, sieben auf Nichtbeachtung des kirchlichen Interdicts. Zehn Urkunden behandeln schwere körperliche Verletzungen mit oder ohne nachgefolgten Tod, wobei Cleriker betheiligt waren. In sieben Fällen haben sich Laien an Geistlichen vergriffen[1]. Zu der persönlichen Behandlung solcher Fälle kam dann die ganze Geschäftsvertheilung in der Pönitentiarie. So weist der Cardinalpönitentiar einzelne Fälle den gewöhnlichen Pönitentiaren zu[2]. Wurden diese, die zugleich päpstliche Kapläne zu sein pflegten, durch den Papst selbst ernannt, so ist kein Zweifel, dass das übrige Personal in der Pönitentiarie, die Scriptores, welche bald ziemlich zahlreich geworden zu sein scheinen, von dem Grosspönitentiar angestellt, beeidigt, in Thätigkeit gesetzt und in dieser sowie in ihrem ganzen Verhalten überwacht wurden[3].

Es bleibt noch die Frage, inwieweit der Grosspönitentiar in dieser Zeit schon selbständig war. Hierüber enthält nun der Registerband die Notiz: „Memorandum, quod sanctissimus pater dominus Nicolaus, summus pontifex, mandavit venerabili B. Albanen. episcopo Viterbii in camera sua, ut usque ad festum dominicae Resurrectionis proximae futurae adsisteret et iuvaret poenitentiarios in his, quae essent cum ipso domino expedienda contingentia officium poenitentiariae."[4] Dem entspricht es denn auch, dass Bentevenga unter diesem Papst seine Verfügungen trifft „auctoritate sanctissimi patris et domini Nicolai III et de speciali mandato facto nobis vivae vocis oraculo"[5]. Daraus geht hervor, dass der Cardinalpönitentiar, ähnlich wie die oben angeführten Cardinalauditoren, im einzelnen Fall nur soweit entschied, als ihm der Papst einräumte. Die gleiche Befugniss übertrug das Cardinalcolleg an Bentevenga nach dem Tode Nikolaus' III., wie er sie unter diesem Papste besessen, aber in widerruflicher Weise[6]. Von Nikolaus IV. aber wurden Bentevenga bereits bestimmte Fälle generell zur Erledigung zu-

[1] *Eubel* 8 f. Vgl. auch die Tabula bei *Lea* 1 ff.

[2] *Eubel* Nr. 17, S. 29; Nr. 22, S. 33; Nr. 40. 41. 42. 43, S. 48 ff.

[3] Einen gewissen Soranus, scriptor poenitentiarius unter Alexander IV., erwähnt *Bresslau* I, 228[2]. Vgl. *P.* n. 12993. Clemens V. setzte im Jahre 1311 diese Scriptoren von 21 auf 12 herab. *Phillips* VI, 513.

[4] *Eubel* 20.

[5] Ibid. 7. Die Formel kehrt ebenso unter den Nachfolgern von Nikolaus III., Nr. 19, S. 31; Nr. 48, S. 55 wieder.

[6] Ibid. 20 f.; Nr. 18, S. 30.

gewiesen: so die Lossprechung von der Excommunication, welche eingetreten war wegen kleiner Diebstähle, leichterer Beleidigungen (von Clerikern), und welche sich Cleriker durch verbotenes Waffentragen und unerlaubten Wirthshausbesuch zugezogen hatten[1]. So bildete sich das Forum des Grosspönitentiars gegen das Ende dieser Periode bereits stufenweise zum selbständigen aus. In Fortsetzung hiervon hat Clemens V. bestimmt, dass das Amt des Grosspönitentiars und das der übrigen Pönitentiare während der Erledigung des päpstlichen Stuhles nicht aufhören und dass, wenn einer von diesen sterben würde, das Cardinalcolleg einen andern an dessen Stelle setzen solle[2]. Damit war die Iurisdictio ordinaria des Grosspönitentiars ausdrücklich statuirt[3].

4. Unter allen Aemtern der Curie aber nahm das der Legati a latere die Cardinäle am meisten in Anspruch. Dass ursprünglich die Iudices palatini zu Gesandtschaften in besonderer Weise gebraucht wurden, ist bereits angeführt worden. Es wurde aber auch bemerkt, dass seit dem Niedergang der Palatinalrichter und der emporblühenden Reform der Kirche, seit der Mitte des 11. Jahrhunderts, die Cardinäle als Organe dieses Reformgeistes in besonderem Masse als päpstliche Gesandte verwendet wurden. Legati a latere hiessen seit dem Ende des 12. Jahrhunderts diese im Consistorium ausgeschickten Cardinäle[4]. Der Gebrauch hat sich dann durch die ganze Periode hindurch erhalten, wenn auch nicht in gleicher Ausdehnung wie anfänglich[5].

Mit den Bestrebungen um die Reform der Kirche haben die Päpste aber auch zugleich angefangen, in die Politik einzugreifen, und diese politischen Tendenzen des Römischen Stuhles haben seinem Gesandtenwesen eine weitere Ausdehnung gegeben, indem in politischen Angelegenheiten gerade Cardinäle als Legaten ausgeschickt wurden[6].

Endlich sind auch die Kreuzzüge Veranlassung zur Aussendung von Cardinallegaten gewesen. Wohl waren die Päpste wie die Urheber der Kreuzzüge, so auch die Leiter derselben und all dessen, was damit zusammenhing. Allein es war denselben unmöglich, sich persönlich an

[1] *Eubel* 21. [2] c. 2 in Clem. De elect. I, 3.

[3] *Eubel* bemerkt 8[1], dass von den Urkunden im Register Bentevengas keine einen Vermerk über Schreibergebühr trage. Die älteste Taxrolle der apostolischen Pönitentiarie vom Jahre 1338 veröffentlichte *Denifle* im Arch. f. Lit.- und Kirchengesch. d. M.-A. IV, 201 ff.

[4] Oben S. 24. 31. 60.

[5] *Hefele* IV, 797. 835. 840. 858. 897. *Hefele-Knöpfler* V, 11. 157 f. 201. 389 ff. 400 ff. 404. 420. 436. 566. 691 f. 935. 985; VI, 96 ff. 176. 245 ff.

[6] *Hefele-Knöpfler* V, 103. 133. 166. 173 f. 177 ff. 341 f. 349 f. 367 ff. 423. 549 ff. 563 f. 655. 662. 699. 742. 784. 988. 1003. 1138 ff.; VI, 86 f. 245. 287. 351.

die Spitze der durch die Kreuzpredigt aufgebrachten Heeresmassen zu stellen und noch weniger konnten sie, obgleich die aus dem Kirchengut in erster Linie erhobenen Kreuzzugssteuern die vorzüglichste Sustentation solcher Kreuzheere bieten mussten, persönlich den Einzug dieser Beiträge bewerkstelligen. Da wählten die Päpste, wenn nicht ausschliesslich, so doch mit Vorliebe Cardinäle als Leiter und Geschäftsführer im heiligen Krieg. Dabei braucht wohl kaum nochmals erwähnt zu werden, dass im Verlaufe der Begriff des Kreuzzugs eine Erweiterung erhielt, so dass auch der Kampf gegen Ketzer und politische Feinde der Päpste so genannt wurde[1].

Zunächst hatten die mit diplomatischer Mission beauftragten Cardinallegaten nur diese Aufgabe zu lösen. Ebenso lag den mit Veranstaltung und Leitung eines Kreuzzuges betrauten Cardinälen die Durchführung solchen Riesenwerkes in erster Linie ob[2]. Aber beide Arten von legati a latere übten auch die Thätigkeit jener Cardinallegaten, die zur Durchführung von Reformen ausgesandt wurden. Diese letzteren aber beriefen und präsidirten Provincialconcilien, verkündeten dort die päpstlichen Reformbestimmungen, wachten über deren Durchführung, schritten gegen Bischöfe ein, welche sich hiergegen verfehlten, und übten eine mit den Bischöfen und Provincialconcilien concurrirende Gerichtsbarkeit[3]. War so ursprünglich die Thätigkeit dieser Vicare des Papstes eine unbegrenzte, so musste sie doch im Verlaufe in bestimmte Grenzen hineingewiesen werden. Es geschah das zunächst durch eine Reihe von Vollmachtsbriefen, welche diesen Legaten mitgegeben wurden[4]. Aber es hat auch das canonische Recht durch allgemein giltige Sätze die Thätigkeit wie der päpstlichen Gesandten überhaupt, so die der Legati a latere normirt[5]. Danach übten sie eine mit der bischöflichen concurrirende Gerichts- und Administrativgewalt, verliehen und reservirten Beneficien, bestätigten gewählte Erzbischöfe, Bischöfe und exempte Aebte, gewährten Befreiung von durch Verletzung des Privilegium canonis eingetretener Excommunication und Ablässe von 100 Tagen[6].

[1] *Hefele-Knöpfler* V, 321. 740. 764 f. 835. 863. 909 ff. 918. 929. 932; VI, 100. Vgl. *Gottlob* 190[2], wo weitere Beispiele solcher Cardinallegaten in Kreuzzugssachen. *Schlée* 18. Vgl. oben S. 82.

[2] *Schlée* 19 ff. *Gottlob* 190 ff. *König* 52 ff.

[3] *Planck* IV, 2. Abschn., 641 ff. *Hinschius* I, 507 f.

[4] *Pertz-Rodenberg* III, p. 276 sqq., n. 311 sqq. Reg. Innoc. IV. n. 4662 sqq. Reg. Clem. IV. n. 40 sqq. 95 sqq. Reg. Nic. IV. n. 4258 sqq., n. 4315 sqq. Reg. Bonif. VIII. n. 742 sqq. *Gottlob* 91[4].

[5] Tit. 30 X. De officio legati I; t. 15 in VI^to^ De officio legati I.

[6] *Phillips* VI, 728 ff. *Hinschius* I, 513 ff. *Scherer* I, 525 f. Ueber die Thätigkeit der Cardinallegaten in Ketzergerichten *Henner* 246 ff. — Es ist hier auch

5. Eng verwandt mit der Stellung des Legatus a latere ist die eines Cardinalrectors, wie die Verwalter der Hoheitsrechte des Papstes im Kirchenstaat hiessen. Es liessen nämlich die Päpste von frühe an die Provinzen in der Weise verwalten, dass sie dorthin einen geistlichen Rector, welcher in der Regel ein Cardinal war, und einen weltlichen, ebenso benannten Oberbeamten schickten. Da hatte dann der Cardinalrector nur die geistlichen Befugnisse an Stelle des Papstes zu üben. So ist es auch erklärlich, dass derselbe bisweilen zu seinem Rectorat in einer päpstlichen Provinz hin noch eine Legation für andere Gegenden innehatte[1]. Wenn aber der weltliche Rector fehlte, dann oblag dem Cardinalrector als dem einzigen obersten Beamten der betreffenden Provinz die Verwaltung, das Gerichtswesen, die Finanzen und die Armee[2].

6. Waren die Legati a latere und die Cardinalrectoren die Stellvertreter des Papstes in der Kirche draussen und im Kirchenstaat, so hatte derselbe für Ausübung seiner Jurisdiction als Bischof von Rom, analog dem Generalvicar des Bischofs, einen „vicarius urbis", welcher sich aber von dem Generalvicar dadurch unterschied, dass er zugleich Weihbischof war. Im Verlauf des 13. Jahrhunderts bekleideten wiederholt Cardinäle dieses Amt, so dass es also damals schon Cardinalvicare gab, wie dieser Stellvertreter des Papstes heisst, seitdem gemäss der Bestimmung Pauls IV. vom Jahre 1558 derselbe immer aus der Zahl der Cardinäle genommen wird[3]. Jedoch ist wohl zu bemerken, dass die Befugnisse dieser alten Vicarii urbis noch nicht in so bestimmter Weise umschrieben waren wie die des spätern Cardinalvicars.

Von diesen Cardinalvicaren, die bei Anwesenheit des Papstes in Rom oder bei nur geringer Entfernung desselben von der Stadt functionirten, sind wohl zu unterscheiden jene Stellvertreter, welche die Päpste mit ebenso ausgedehnten Vollmachten, wie die des Legatus a latere waren und vielfach auch noch mit denen eines Rectors im Kirchenstaat einsetzten, wenn sie freiwillig oder gezwungen Rom für längere Zeit verliessen und ins Ausland gingen[4]. Als Gelasius II., um sich den Angriffen der Frangipani zu entziehen, im Jahre 1118 nach Frankreich floh, heisst es von ihm: „Singula itaque singulis iuxta modum omnium ac mensuram omni tarditate seposita ecclesiae ministeria personis assignata sunt vel concessa. Venerabilis pater domnus Petrus, Portuensis episcopus, loco papae vicarius constitutus; cardinales aliqui ei sunt in auxilium sociati. Viro reverendissimo et sagaci, domino . . . . Hugoni, cardinali Apostolorum, Beneventanae urbis custodia . . . est commendata."[1] So liess Innocenz II. bei seiner Flucht nach Frankreich vor dem Gegenpapst Anaclet den Cardinalbischof Konrad von Sabina, Alexander III. in ähnlicher Situation Julius von Präneste als „vicarius in urbe" zurück[2]. Letzterer wie sein Nachfolger, „I. presbyter cardinalis ss. Iohannis et Pauli", hatten bestimmt zugleich die Stellung eines Cardinalrectors[3]. Die Nothwendigkeit zur Aufstellung eines solchen Cardinalvicars trat in dieser Zeit zum letztenmal hervor, als sich Innocenz IV. im Sommer 1244 vor Friedrich II. nach Frankreich flüchtete. Da hinterliess er den Cardinal Stephan von S. Maria in Trastevere als „vicarius in urbe"[4].

7. Ein weiteres, freilich nur kurze Zeit bestehendes cardinalicisches Amt in dieser Periode war das des Generalinquisitors. Bei der Ausdehnung der Inquisition, der wachsenden Masse der diesbezüglichen Geschäfte und dem Bedürfniss der Einheitlichkeit in den Anordnungen war die Errichtung einer leitenden obersten Behörde hierfür unumgänglich nothwendig. Dementsprechend ernannte Urban IV. 1262 einen Cardinal zum Generalinquisitor, nämlich Johann Cajetan Orsini, den spätern Nikolaus III. Laut der constituirenden Bulle sollten sich die Inquisitoren in allen schwierigen Fragen an den Generalinquisitor wenden. Dieser sollte dann in den laufenden Geschäften eine selbständige Thätigkeit entfalten. Dagegen musste er die schwierigern Sachen wohlvorbereitet dem Papste zur Entscheidung vorlegen[5]. Doch bestand das

zu verweisen auf die allgemeinen Klagen über die Habsucht der Cardinallegaten. *Sturmhoefel* 39 ff. und *Gennrich* 91 führen solche bis zum Ende des 12. Jahrhunderts an. Weiteres Material bei: *De Marca* t. II, l. V, c. 49 sqq. *Thomassin* p. I, l. II, c. 119.

[1] Siehe oben S. 76. [2] *De l'Épinois,* 493 ss.

[3] *Phillips* VI, 526 ff. *Hinschius* I, 485 ff. *Eubel,* Series vicariorum urbis a. 1200—1558, in Römische Quartalschrift VIII (1894), 493 ff.

[4] In früherer Zeit functionirten bei längerer Abwesenheit des Papstes der Archipresbyter, Archidiakon und der Primicerius notariorum. *J.-E.* 2077[a]. 2079. *Duchesne,* Lib. pontif. I, 341[1].

[1] Lib. pontif. II, 316 sq.

[2] Ibid. II, 381. 404. Ueber den Cardinalvicar, welchen Alexander III. aufstellte, als er zu den Friedensverhandlungen nach Venedig reiste: *Giesebrecht,* Geschichte der deutschen Kaiserzeit VI, 535.

[3] „Dum autem haec agerentur, defunctus est Romae Julius, Praenestinus episcopus, Alexandri papae vicarius et in loco eius I., presbyter cardinalis ss. Johannis et Pauli, est subrogatus. Ad cuius utique commonitionem populus Romanus ex maxima parte Alexandro papae consuetam fidelitatem pecunia non modica mediante iuravit et senatum iuxta voluntatem et arbitrium eius innovando constituit. Ecclesiam quoque beati Petri et comitatum Sabinensem, quae tunc a schismaticis per violentiam imperatoris occupata detinebantur, in manibus eiusdem vicarii nihilominus reddidit." Lib. pontif. II, 412.

[4] *Pertz-Rodenberg* II, p. 184, n. 247; p. 315, n. 435; p. 413, n. 585; p. 429, n. 606; p. 556, n. 752. Mit Unrecht sieht *Hinschius* I, 486[6] in Stephan bloss einen Generalvicar Innocenz' IV.

[5] *P.* n. 18422. *Henner* 366 f. *Hinschius* V, 468.

Amt nur bis 1294. Vorher und nachher haben die Päpste in bedeutendern Fällen sich zum Theil des Beirathes des Consistoriums bedient, wie oben ausgeführt wurde, oder, weil die Zuhilfenahme des Consistoriums sich verhältnissmässig selten findet, irgend einen Cardinal mit der Sache beauftragt[1]. Niemand aber war hierzu geeigneter als der Cardinalpönitentiar. So gab denn auch der bereits erwähnte Cardinal Bentevenga 1286 Weisungen an einen Inquisitor[2].

8. Wie ein Cardinalinquisitor die von seiten der draussen befindlichen Inquisitoren anfallenden Geschäfte besorgte, so hatte jeder Orden seinen Cardinalprotector. Es war nämlich schon oben zu bemerken, dass, wenn auch wichtige Ordensangelegenheiten dann und wann im Consistorium verhandelt wurden, dies doch eigentlich nur selten geschah[3]. Der Grund hierfür aber liegt in den Cardinalordensprotectoren.

Deutlich und klar tritt diese Institution zuerst beim Franziskanerorden auf. Es ist das auch wohl erklärlich; denn das Lateranense IV, 1215, hatte das Ordenswesen in die Hände des Papstes gelegt. Nun verordnete der hl. Franciscus von Assisi: „Ad haec per oboedientiam iniungo ministris, ut petant a domino papa unum de sanctae Romanae ecclesiae cardinalibus, qui sit gubernator et protector et corrector illius fraternitatis.“ Der Papst aber bestätigte diese Anordnung mit der ganzen Regel[4]. Und Cardinäle, ja Päpste selber haben dieses Amt für den hochbedeutenden Orden mit aller Hingabe verwaltet[5].

Nach dem Muster und Vorgang des Franziskanerordens bekamen aber auch andere Orden solche Cardinalprotectoren[6].

Es war nun sachgemäss, dass in allen irgend bedeutendern Angelegenheiten die Ordensgenerale und Klostervorstände — letztere namentlich bei den Orden, welche keinen General hatten — an den Protector

[1] *Hinschius* V, 468[5]. Siehe oben S. 54 f.

[2] *Eubel,* Der Registerband des Card.-Grosspönit. Bentevenga. Arch. f. kath. Kirchenr. LXIV, 9; Nr. 51, S. 58. Von dem Cardinal Guy Fulcodi, dem nachmaligen Clemens IV., stammt das erste Directorium für die Inquisitoren: Quaestiones quindecim ad inquisitores D. Guidonis Fulcodii, Card. Ep. Sabinensis et postea Summi Pontificis Clem. IV nuncupati. Hist. Jahrb. XI (1890), 315.

[3] S. 53. [4] *P.* n. 7108.

[5] Ein Verzeichniss der frühesten Cardinalprotectoren des Franziskanerordens gibt *Salimbene* in seiner Chronica. Parmae 1857 (Monumenta historica ad provincias Parmensem et Placentinam pertinentia III). 194. 271. Wie tief diese Cardinalprotectoren, so namentlich Ugolinus, hernach Gregor IX., in die Geschicke des werdenden Ordens eingegriffen haben, zeigt, wenn auch etwas schief: *Sabatier* 109. 228 ss. 243[1]. 249 s. 265 ss. 278 ss. 297. Alexander IV. blieb auch als Papst Protector. *P.* n. 17937. Vgl. noch *P.* n. 18204. 21628. 22703.

[6] *P.* n. 11199. 16806. 18680. 22704. 22744. 22752.

berichteten, dass dieser aber dann selber in den schwierigsten Fällen die Entscheidung des Papstes einholte[1].

9. Auf gleicher Stufe mit diesen Ordensprotectoren stehen die Cardinalprotectoren für einzelne Länder. Als solche hatten sie deren Interessen zu wahren. Dieselben finden sich schon in der in Rede stehenden Periode[2].

Unzweifelhaft hat sich diese Protectorenthätigkeit der Cardinäle aus ihrem schon frühe bezeugten Auftreten als Intercessoren entwickelt. Wie man nämlich an weltlichen Höfen zum Zweck der Erreichung einer Bitte sich der Fürsprache angesehener, dem Herrscher nahestehender Persönlichkeiten von jeher zu versichern suchte, welche Intervenienten dann vielfach in die Urkunde selber aufgenommen wurden, so auch in der päpstlichen Kanzlei[3]. Waren diese Intercessoren zunächst namentlich Könige, oder Bischöfe, oder Grafen, so erscheinen seit der Mitte des 11. Jahrhunderts auch Cardinäle als Fürbitter[4]. Und sie haben diese Thätigkeit durch die ganze Periode hindurch geübt, indem Johann XXII. verfügte, dass diejenigen, welche für andere supplicirt hätten, nicht in dem Gnadenbrief erwähnt werden sollten, mit Ausnahme der Cardinäle, Könige und Königinnen und derjenigen, welche mit der Collation der Pfründe zu thun hätten[5].

Bereits wurde nun darauf hingewiesen, dass einzelne dieser Aemter auch in der Sedisvacanz fortbestanden, und dass deren Inhaber auch nach dem Tode des Papstes, ihres Auftraggebers, ihre Thätigkeit fortsetzten[6]. Zu dieser Thätigkeit der Cardinäle in der Sedisvacanz ist jetzt überzugehen.

[1] *P.* n. 15086. 15942. 21628. 22798. Reg. Bonif. VIII. n. 2590.

[2] „Es ist zwar nicht wahrzunehmen, dass die Entscheidungen der Curie für ein Land in einer bestimmten Zeit immer von derselben Person begutachtet wurden, aber es begegnen uns doch, wo hierüber etwas zu erkennen ist, häufig dieselben Namen. Der des Bischofs Peter von Albano ist in den Urkunden für Sicilien neu und er tritt dann eine Zeitlang öfter auf.“ *Rodenberg,* Innocenz IV. 118[5]. Ueber den Begriff des Cardinalprotectors *Kreutzwald* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v. *Hinschius* I, 294[1].

[3] *Bresslau* I, 790 ff.

[4] Ebd. I, 794. Zu den dortigen Beispielen können hinzugefügt werden: *J.-L.* n. 4426. 4428. 4429. 9061. 9063. 10020. *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. I, 124 sq.

[5] *Tangl,* Kanzleiordnungen 54, n. 7. *Ottenthal,* Die päpstlichen Kanzleiregeln von Johann XXII. bis Nikolaus V. (1888) 1, n. 2. *Bresslau* I, 794[3], 991 (Nachtrag zu S. 792).

[6] So der Grosspönitentiar. Oben S. 108.

Zweiter Abschnitt.

Die Thätigkeit der Cardinäle sede vacante.

§ 8.

Die Regierung der Kirche durch die Cardinäle in der Sedisvacanz.

In der frühesten Zeit ging in Rom wie bei den andern bischöflichen Kirchen nach Erledigung des päpstlichen Stuhles die Leitung der Kirche an das Presbyterium über. Zeuge dessen ist namentlich der lebhafte Briefwechsel, welcher nach dem Tode des Papstes Fabian im Jahre 250 zwischen dem römischen Presbyterium und dem Bischof Cyprian von Karthago stattfand. Hierin stellt sich dieses Presbyterium so dar, dass es nicht bloss die Zügel der Regierung in Rom fest in den Händen behielt, sondern auch gemäss der Stellung des römischen Bischofs seine Sorge den auswärtigen Kirchen widmete[1]. Darauf weist auch *Deusdedit* in der Einleitung zu seiner Canonensammlung mit Emphase hin. „Huic (sedi beati Petri) etiam ante illam synodum, tantum reverentiae ab antiquis patribus legitur impensum fuisse, ut ille insignis martyr Cyprianus, Africanae provinciae primas, legatur in suis epistolis presbyterorum et diaconorum Romanam ecclesiam post martyrium Faviani gubernantium statutis humiliter paruisse et eorum, quae apud suam provinciam gerebantur, directis ad eos epistolis rationem reddidisse. Quin etiam idem clerus legitur in epistolis ad eundem Cyprianum missis et ad Siciliam et diversas partes epistolas direxisse et nondum praesidente Cornelio pro imminentibus tunc negotiis etiam ad celebrandum Romae synodum episcopos convocasse.“[2]

Später, wohl schon in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, führten der Archipresbyter und der Archidiakon der Cardinäle und der Primicerius notariorum die Geschäfte der römischen Kirche während der Sedisvacanz. Denn so lautet die Superscriptio des Formulars, nach

[1] *A. Harnack*, Die Briefe des römischen Clerus aus der Zeit der Sedisvacanz im Jahre 250, in Theologische Abhandlungen, K. von Weizsäcker zu seinem 70. Geburtstage gewidmet (1892) 1—36.

[2] Ed. *Martinucci* 2. *Phillips* V, 726 f. *Hinschius* I, 368.

welchem der Tod des Papstes an den Exarchen von Ravenna berichtet wurde: „Domino excellentissimo atque praecellentissimo et a Deo nobis longaeviter in principalibus ministeriis feliciter conservando, ill. exconsuli patricio et exarcho Italiae ill. archipresbyter, ill. archidiaconus, ill. primicerius notariorum, servantes locum sanctae sedis apostolicae.“[1]

Als aber die Iudices palatini, von welchen noch die oben angeführte, der Zeit Ottos III. angehörige Formel besagt, dass sie mit dem römischen Clerus den Papst wählten, mehr und mehr zurücktraten, da ging auch die interimistische Regierung der Kirche in steigendem Masse auf die Cardinäle allein über[2]. Diese selber haben dann jedenfalls zur Erleichterung der Geschäftsführung wieder einzelne aus ihrer Mitte mit der Erledigung bestimmter Sachen beauftragt. Daraus hat sich weiterhin der Gebrauch und später das Gesetz gebildet, wonach die Verwaltung des Kirchenstaates und die Besorgung der unumgänglichsten Geschäfte durch den Cardinalcamerlengo und drei Cardinäle, je einen aus jedem der drei Ordines (capita ordinum), geschah[3]. In unserer Periode aber lässt sich von solcher Einrichtung noch nichts bemerken. Vielmehr führten die Cardinäle insgesamt die interimistische Regierung der Kirche und waren in den verschiedensten Sachen thätig.

So haben in den die Mitte des 13. Jahrhunderts erfüllenden Unionsverhandlungen zwischen Rom und Konstantinopel die Päpste nichts ohne die Cardinäle gethan. Diese nun setzten nach dem Tode von Clemens IV. auf Betreiben Ludwigs d. Hl. die Verhandlungen fort und ordneten einen freilich noch von Clemens hierzu ausersehenen Cardinallegaten nach dem Orient ab[4].

Gering aber ist die Thätigkeit, welche das Cardinalcolleg während der Sedisvacanz in bischöflichen Angelegenheiten entwickelte. Es findet sich hier nur, dass dasselbe in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts einigemal das Pallium verliehen hat[5]. Strafrechtliche Befugnisse über die Bischöfe scheint das Collegium sich nie vindicirt zu haben[6].

[1] Lib. diurn. ed. *Sickel* form. LIX, p. 49. Das Gleiche besagen Briefe der Päpste Johann IV. (640—642) und Martin I. (649—653). *J.-E.* n. 2040. 2077a. 2079. *Phillips* VI, 219. 251. *Hinschius* I, 220. 223. 359. 360. *Bresslau* I, 161. Dass sie den Titel „locum servantes apostolicae sedis“ führten, betont auch *Panvinius*, Clm. 148, f. 2b.

[2] S. 19 ff. oben. [3] *Phillips* V, 727 f. *Hinschius* I, 369.

[4] *P.* n. 19031. 19032. 20504. 20505. 20506. Die Nummern 19031. 19032 sind von *Potthast* unrichtig in die Sedisvacanz nach Urban IV. statt Clemens IV. verlegt. *Hefele-Knöpfler* VI, 123. *Haberkamp* 79 ff. Siehe auch oben S. 48 f.

[5] *Petri Damiani* Epistolarum libri octo ed. *C. Caietanus* (Parisiis 1610) l. VII, n. 4, p. 618. *Pieper* 9. *Meyer-Knonau* I, 174. *J.-L.* n. 5385.

[6] Wohl während der Kämpfe vor der allgemeinen Anerkennung Alexanders II. hat der Cardinalbischof Mainard von Silva candida „mit den übrigen Cardinälen

Die eigentliche Domäne aber der Cardinäle während der Sedisvacanz war die Verwaltung und die Sorge für den Kirchenstaat. Hier erhoben sie sich gegen jeden äussern Feind und wehrten jeder innern Unruhe[1].

Hierauf auch beschränkte sie, abgesehen von dem ganzen Wahlgeschäft, Gregor X. in der Wahlbulle „Ubi periculum". „Iidem quoque cardinales accelerandae provisioni sic vacent attentius, quod se nequaquam de alio negotio intromittant, nisi forsan necessitas adeo urgens incideret, quod eos oporteret de terra ipsius ecclesiae defendenda vel eius parte aliqua providere, vel nisi aliquod tam grande et tam evidens periculum immineret, quod omnibus et singulis cardinalibus praesentibus concorditer videretur illi celeriter occurrendum."[2]

Allein die Verordnung Gregors X. wurde durch seine Nachfolger Hadrian V., Johann XXI. und Nikolaus IV. wieder aufgehoben[3]. Demgemäss waren die Cardinäle zwar auch fernerhin in erster Linie für den Kirchenstaat thätig, aber ihre Thätigkeit ging doch wieder über die Grenzen des Kirchenstaates hinaus[4]. Am ehesten könnte man immerhin noch die Sorge für Sicilien unter dem Gesichtspunkt des Kirchenstaates begreifen[5]. Und mit dem Kirchenstaat bezw. mit der Abtretung der Romagna an die Kirche hing es auch zusammen, wenn die Cardinäle am 27. Juli 1277 Rudolf von Habsburg baten, er solle kein Kriegsvolk nach Italien senden[6]. Mit dem Kirchenstaat hat jedoch nichts zu schaffen die Friedensvermittlung der Cardinäle zwischen Frankreich und Castilien im Jahre 1277[7].

der römischen Kirche" den König Heinrich IV. gebeten, den Bischof Ulrich von Padua wegen Verschwendung des Kirchengutes und Sittenlosigkeit zu bestrafen. *Langen* III, 566[1].

[1] *P.* n. 18119. 19033. *De l'Épinois* 115. Hierher darf auch gerechnet werden der von *de l'Épinois* ebenda angeführte Brief des bereits gewählten, aber noch nicht gekrönten Papstes Clemens IV. vom 5. Januar 1265, in welchem er Karl von Anjou aufforderte, einen andern Stellvertreter als Senator von Rom aufzustellen.

[2] c. 3 in VI^to^ De elect. I, 6.

[3] *Hefele-Knöpfler* VI, 147[1]. *Sägmüller,* Die Papstwahlen und die Staaten von 1447—1555 (1890) 63.

[4] *P.* n. 21252. 21254. 21255. 21256. 21734. 23946. In einem während der Sedisvacanz nach dem Tode Nikolaus' IV. am 12. April 1294 zu Perugia erlassenen Schreiben verbieten die Cardinäle in Uebereinstimmung mit *P.* n. 23946 den Orvietanern, die Castelle Vallis lacus und Aquapendente zu beunruhigen. *Theiner,* Codex diplomaticus t. I, p. 321, n. 492. Ist von *Potthast* nicht angeführt.

[5] *P.* n. 21735. 22600. Reg. Nic. IV. n 107. 108. 560. 561. *Amari* II, 197[1].

[6] *P.* n. 21250. *Ficker,* Forschungen II, § 385.

[7] *P.* n. 21253. Man scheint sich übrigens in Streitigkeiten an die Cardinäle ebenso wie an den Papst als Schiedsrichter gewandt zu haben. Bei Reibereien und Plackereien zwischen französischen und englischen Kauf- und Schiffsleuten beschlossen die Könige von Frankreich und England, sich an die Cardinäle zu wenden, da der Papst gestorben sei. *W. Drumann,* Geschichte Bonifatius' VIII. I (1852), 86 f.

Indem jedoch Cölestin V. die Bulle „Ubi periculum" wieder erneuerte, wurden die Cardinäle für die Zeit der Sedisvacanz aufs neue allein auf das Wahlgeschäft und die Sorge für den Kirchenstaat eingeschränkt[1].

Da durch den Tod des Papstes die Mission des Cardinallegaten nur dann beendigt wird, wenn er ad beneplacitum des absendenden Papstes aufgestellt ist, so waren diese Legaten auch nach dem Tode ihres Auftraggebers in ihrer Mission weiter thätig[2].

Dem sei noch angefügt, dass die Cardinäle im Interstitium auch Collectoren des Kreuzzugszehnten ausschickten[3].

Ihre Hauptthätigkeit aber während der Sedisvacanz entfalteten die Cardinäle in der Papstwahl.

§ 9.

Die Cardinäle als Wähler des Papstes.

I. Apokryphe Berichte, welche auch in das Decretum Gratiani Eingang gefunden haben, erzählen, dass Petrus Clemens zu seinem Nachfolger bestimmt habe[4]. So wäre der zweite Papst dem ersten per substitutionem oder per subrogationem gefolgt[5]. Allein die Clementinen, welche solches berichten, sind an sich unglaubwürdig. Sodann widersprechen dem alle Papstkataloge, welche Clemens an dritter oder vierter Stelle zählen. Daher ist die Annahme, dass Petrus überhaupt seinen Nachfolger selbst ernannt habe, allseitig aufgegeben[6].

[1] *P.* n. 23980. Ganz scharf hat das von Cölestin Bestimmte der hart an der Grenze der Periode stehende Clemens V. zum Ausdruck gebracht. Er entzieht den Cardinälen alle Gewalt und Jurisdiction, wie sie dem Papste nur zusteht, mit Ausnahme dessen, was ihnen Gregor zuerkannt hatte. c. 2 in Clem. De elect. I, 3.

[2] c. 2 in VI^to^ De offic. leg. 1, 15. [3] *Gottlob* 133.

[4] c. 1, C. VIII, q. 1; c. 2, C. VIII, q. 1.

[5] So *Panvinius,* Clm. 147, f. 102[a]. *Hinschius* I, 217[1].

[6] *Phillips* V, 730 f. *Hinschius* I, 217. 227. *K. Holder,* Die Designation der Nachfolger durch die Päpste (1892) 13 f. *Funk* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon. s. v. Papstkataloge. *Hinschius* I, 227 wendet sich namentlich aus dem Grund gegen diese Substitution, weil die christliche Gemeinde seit Anfang die Bischofswahl voll und ganz geübt habe. Aber es haben doch die Apostel ihre Nachfolger selbständig aufgestellt, wenn sie dabei auch dem Willen der Gemeinde Rechnung trugen. *Funk,* Kirchengeschichte 47. Unter diesem Gesichtspunkt also ist es nicht a limine abzuweisen, dass auch Petrus seinen Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle zu Rom per substitutionem bestellt hat, ob er dann Linus oder Kletus oder Clemens geheissen.

II. Sieht man aber von dieser ersten und singulären Papstwahl ab, so hat sich die Erhebung des Nachfolgers des hl. Petrus in den frühesten Zeiten in nichts von der eines jeden andern Bischofs unterschieden. Die Bischofswahl aber geschah durch Clerus und Volk unter Leitung und Bestätigung durch die benachbarten Bischöfe[1]. Nicht anders in Rom[2].

Die anwesenden Bischöfe nahmen dann auch gleich die Consecration des Neugewählten vor. In Rom waren hierzu, wie bereits erwähnt, schon frühe die Bischöfe von Ostia, Albano und Porto bestimmt[3].

[1] Illustrirend ist der Bericht *Cyprians* von der Wahl des Papstes Cornelius: „Venio iam nunc, frater carissime, ad personam Corneli, collegae nostri, ut Cornelium nobiscum verius noveris, non de malignorum et detrahentium mendacio, sed de Dei iudicio, qui episcopum eum fecit, et coepiscoporum testimonio, quorum numerus universus per totum mundum concordi unanimitate consensit. Nam quod Cornelium carissimum nostrum Deo et Christo et ecclesiae eius item consacerdotibus cunctis laudabili praedicatione commendat, non iste ad episcopatum subito pervenit, sed per omnia ecclesiastica officia promotus et in divinis administrationibus Dominum saepe promeritus ad sacerdotii sublime fastigium cunctis religionis gradibus ascendit.... Et factus est episcopus a plurimis collegis nostris, qui tunc in urbe Roma aderant, qui ad nos litteras honorificas et laudabiles et testimonio suae praedicationis illustres de eius ordinatione miserunt. Factus est autem Cornelius episcopus de Dei et Christi eius iudicio, de clericorum paene omnium testimonio, de plebis, quae tunc adfuit, suffragio, de sacerdotum antiquorum et bonorum virorum collegio.“ Epistolae ed. *Hartel* 55, 7. Vgl. *Funk*, Kirchengeschichte 47 f. *Richter-Dove-Kahl* 651 f. *Sohm* 271 f. stellt den Verlauf der Bischofswahl zur Zeit Cyprians so dar: „Wenn ein neuer Bischof eingesetzt werden soll, so ist es im 3. Jahrhundert Regel, dass die Nachbarbischöfe mit der verwaisten Gemeinde sich versammeln. Nach erfolgtem Vorschlag (welcher von den anwesenden Bischöfen auszugehen pflegt) geschieht die Wahl durch die Stimme der Bischöfe, des Clerus und des Volkes. Auf die Wahl folgt die Ordination (durch die anwesenden Bischöfe). Es sind zwei Gruppen, welche bei der Wahlhandlung auftreten: der Clerus, welcher die Führung des „Volkes“ d. h. der Gemeinde hat, einerseits und die Bischöfe andererseits. Ohne Zustimmung der Bischöfe ist keine giltige Wahl möglich. Ja die Bischöfe haben das eigentliche „Urtheil“ (iudicium): sie sind die Wähler im eigentlichen Sinne des Wortes. Sie sind diejenigen, durch welche Gottes Stimme (Dei iudicium), welche den Bischof jetzt wie einst berufen muss, in der Gemeinde vernehmbar wird. Die Wahlhandlung von Clerus und Volk bedeutet grundsätzlich nur ein Testimonium, ein declaratorisches Zeugniss, dass durch die Stimme der Bischöfe wirklich Gottes Stimme gesprochen hat. In diesem Sinne erfolgt die Wahl durch Bischöfe und Gemeinde.“

[2] *A. Massarelli*, De modis seu formis per diversa tempora observatis in electione pontificum maximorum, *Mai*, Spicilegium Romanum IX, 518 sq., sagt, dass bis zum Jahre 235 nur der Clerus ohne jede Betheiligung des Volkes den Papst gewählt habe. Andererseits meint *Sohm* 287 f., dass in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts und im Beginn des 2. Jahrhunderts nur die Gemeinde allein ohne Nachbarbischöfe gewählt habe.

[3] Siehe oben S. 14.

Hinsichtlich der passiven Wählbarkeit aber galt in der frühesten christlichen Zeit bis weit in das Mittelalter herein das Gesetz, dass nur, wer sich auf der niederern Weihestufe erprobt habe, zu einer höhern aufsteigen dürfe[1]. Das betont Cyprian in der eben angeführten Stelle. Solches galt also auch beim Bischof. Demgemäss konnte von Anfang an Papst nur der werden, welcher sich unter den Presbytern oder Diakonen der römischen Kirche befand[2].

III. Als dann die römischen Kaiser christlich geworden waren, musste nothwendig deren Einfluss auf die Papstwahl sich geltend machen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung schickten sie vor allem Abgesandte dazu. Bei strittigen Wahlen sodann griffen sie entscheidend ein. Auch erliessen sie Gesetze, um solchen Wahlen oder wenigstens deren schlimmen Wirkungen nach Möglichkeit vorzubeugen. Ja sie setzten nach Willkür Päpste ab und erhoben andere an deren Stelle[3].

Die Annahme aber des christlichen Glaubens durch alle Römer hatte bei dem selbstverständlichen Bestreben, die Mitwirkung der tausendköpfigen Menge zurückzudämmen, die Folge, dass nur die Vornehmeren sich eigentlich an der Wahl betheiligten, in Rom also vor allem der Senat[4].

Nicht anders auch als die römischen Kaiser verfuhren ihre Nachfolger in der Herrschaft über Rom, die germanischen Könige Odoaker, Theoderich d. G. und die übrigen Ostgotenkönige. Sie verlangten Wahl nach ihrem Willen, forderten vom Gewählten eine bestimmte Summe als Sporteln, entschieden in strittigen Wahlen und setzten geradezu Päpste selbständig ein[5].

Solche Vorkommnisse veranlassten den Papst Symmachus zu dem Versuche, alle Laien, hohe wie niedere, von der Papstwahl auszuschliessen. Es verordnete nämlich die römische Synode vom Jahre 499: „Si, quod absit, transitus papae inopinatus evenerit, ut de sui electione successoris,

[1] *Scherer* I, 317.

[2] *Panvinius* hebt dies Clm. 147, f. 243 b hervor. „Porro autem episcopus Romanus non nisi ex presbyterorum aut diaconorum Romanae ecclesiae ordinibus, qui soli sacrosancti censebantur, deligi solebat. Nemo enim episcopus consecrari poterat, nisi ante per omnium sacrorum ordinum gradus ad diaconatum vel presbyteratum promotus esset, ita ut laici episcopatu exclusi essent.“

[3] *Phillips* V, 744 ff. *Hinschius* I, 218. *Richter-Dove-Kahl* 402 2. *L. Heinemann*, Der Patriziat der deutschen Könige (Hall. Habilitationsschrift 1888) 4.

[4] *Richter-Dove-Kahl* 652 2. *Sohm* 274 ff. Auch *Panvinius* verweist Clm. 147, f. 306 a auf diesen Eintritt des Senats in die Papstwahl.

[5] *Phillips* V, 746 ff. *Hinschius* I, 218 f. *Heinemann* 5. *Schnürer*, Die politische Stellung des Papstthums zur Zeit Theoderichs d. Gr., in Hist. Jahrb. IX (1888), 255 ff. 270 f. 282. *Holder* 19 ff. 22. 42.

ut supra placuit, non possit ante decernere, si quidem in unum totius inclinaverit ecclesiastici ordinis electio, consecretur electus episcopus. Si autem, ut fieri solet, studia coeperint esse diversa eorum, de quibus certamen emerserit, vincat sententia plurimorum, sic tamen, ut sacerdotio careat, qui captus promissione non recto iudicio de electione decreverit."[1] Wie immer nun dieser schwierige Passus aufzufassen sein mag, so viel ist sicher, dass nach diesem Gesetz nur noch der römische Clerus (ecclesiasticus ordo) sollte wählen dürfen[2]. Doch ist dasselbe keineswegs in die Wirklichkeit übergegangen.

IV. Die Erben aber des Einflusses, welchen die ältern römischen Kaiser und die germanischen Könige auf die Papstwahl genommen hatten, wurden die byzantinischen Kaiser.

Es hatten nämlich die Päpste trotz der germanischen Herrschaft den Zusammenhang mit dem Kaiserthum durchaus nicht unterbrochen. So haben denn Gelasius I. (492—496) und Anastasius II. (496—498) ihre Wahl dem oströmischen Kaiser angezeigt[3]. Vigilius (537—555) aber wurde geradezu durch den kaiserlichen Feldherrn Belisar eingesetzt[4].

Als dann unter den Schlägen der Heerführer des Kaisers Justinian I. das Reich der Ostgoten in Italien endgiltig zusammengebrochen war, da hat die Mitwirkung der byzantinischen Kaiser Ost-Roms in der Erhebung eines neuen Papstes ganz bestimmte Formen angenommen, welche uns der wiederholt erwähnte Liber diurnus beschreibt. Hiernach hatten die drei Verwalter des verwaisten Apostolischen Stuhles, der Archipresbyter, der Archidiakon und der Primicerius notariorum, dem Exarchen in Ravenna das Ableben des Papstes anzuzeigen[5]. Drei Tage darauf fand, meistens in der Laterankirche, die Wahl statt „in uno convenientibus . . ., ut moris est, id est cuncti sacerdotes ac proceres ecclesiae et universus clerus atque optimates et universa militaris praesentia seu cives honesti et cuncta generalitas populi istius a Deo servatae Romanae urbis, si dici licitum est a parvo usque ad magnum"[6]. Ueber den Vorgang wurde dann ein Protokoll (decretum) aufgesetzt, welches von den höhern Clerikern, von den Vertretern des übrigen Clerus, der Laienaristokratie und des Volkes, sowohl des militärisch gegliederten als der Civilisten, unterschrieben wurde. War so die Wahl geschehen, so musste, ehe der Gewählte consecrirt werden konnte, dem Kaiser in Konstantinopel Anzeige erstattet und um

[1] *Thiel* I, 646. [2] *Holder* 23 ff.

[3] *Heinemann* 6. *Schnürer,* Die politische Stellung des Papstthums, in Hist. Jahrb. IX, 255. 264.

[4] *Phillips* V, 749. *Hinschius* I, 220[1].

[5] Ed. *Sickel* form. LIX, p. 49 sq. [6] Ibid. form. LXXXII, p. 87 sqq.

Bestätigung der Wahl nachgesucht werden. War diese endlich eingetroffen, so fand die Consecration statt[1].

Im Jahre 684 aber hat Constantinus IV., Pogonatus, nachdem er schon unter Papst Agatho (678—681) auf die für die Bestätigung des Papstes zu entrichtende Summe verzichtet hatte, das kaiserliche Recht auch der Bestätigung aufgegeben. Dagegen hatte dieselbe nunmehr durch den Exarchen in Ravenna zu erfolgen, wie diesem denn auch schon vor 684 die Wahl angezeigt und durch ihn wiederholt bestätigt worden war. Aber auch so noch scheint der Geweihte dem Kaiser nachträglich seine Erhebung notificirt zu haben[2].

Als Wähler des durch den oströmischen Kaiser bezw. dessen Exarchen in Ravenna zu bestätigenden Papstes functionirten also der römische Clerus und das römische Volk.

Näherhin werden als Theilnehmer aus dem Volke bezeichnet: die Senatoren, optimates, axiomatici, consules und iudices, milites und exercitus und dann das Volk insgemein: populus, populi generalitas, auch generalitas allein, cives und viri Romani insgesamt.

Als clericale Wähler aber werden genannt: clerus oder clerici, sacerdotes et clerus, ordo ecclesiasticus, cuncti sacerdotes ac proceres ecclesiae et universus clerus[3].

Wenn nun in den diesbezüglichen Angaben betreffs des Masses der Antheilnahme der genannten Wähler an der Wahl auch kein Unterschied gemacht wird, so ist doch gemäss dem bereits angeführten Streben, die Masse des Volkes zurückzudrängen und dessen Antheil an der Wahl auf die Vornehmen allein zu übertragen, kein Zweifel, dass die Spitzen der

[1] Ed. *Sickel* form. LVIII, p. 47 sqq.

[2] So besonders *Duchesne* im Lib. pontif. I, 354[34]. 363[4] und: Le Liber diurnus et les élections pontificales au VIIe siècle, in Bibliothèque de l'École des chartes LII (1891), 5 ss. In diesem Sinne auch: *Phillips* V, 750. *Hinschius* I, 219 ff. *Diehl* 180. *Heinemann* 6 ff. *H. Dopffel*, Kaiserthum und Papstwechsel (1889) 3[4]. Die Ansicht von *Duchesne* empfiehlt sich besonders durch ihre Rücksichtnahme auf den Bericht des Liber pontificalis. Dagegen sind andere der Anschauung, dass der Kaiser schon früher dem Exarchen das Bestätigungsrecht übertragen und dass es sich demgemäss 684 um Aufhebung des Rechtes des Exarchen gehandelt habe. So vor allem *Sickel* in seinen Prolegomena zum Liber diurnus, Sitzungsberichte der kaiserl. Akad. der Wissenschaften, philosoph.-histor. Klasse, CXVII (1889), 52 ff. *M. Heimbucher,* Die Papstwahlen unter den Karolingern (1889) 14 f. *Hartmann* 31. *Cohn* 73 ff. *Hartmann,* Die Entstehungszeit des Liber diurnus, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIII (1892), 239 ff.

[3] *Phillips* V, 751 ff. *Hinschius* I, 225 f. *Cohn* 103 ff. Ueber die Gliederung und Organisation des römischen Volkes und der Beamten in dieser byzantinischen Periode: *Armbrust* 78 ff. *Diehl* 124 ff. 141 ff. 300 ff. *Hartmann* 35 ff. *Cohn* 32 ff. *Duchesne,* Liber pontif. II, 6[26]. Siehe oben S. 19.

Laien und der hohe Clerus die Hauptrolle spielten, hingegen nur ein Ausdruck nachträglichen Beifalls dem niedern Clerus und dem gemeinen Volke verblieben war. Ausdrücklich werden die „sacerdotes“ und die „proceres ecclesiae“ vom Clerus im allgemeinen unterschieden[1]. Sicherlich richtig versteht *Hinschius* unter den „sacerdotes“ in erster Linie die Rom benachbarten, vor allem die zur Consecration des neugewählten Papstes berechtigten Bischöfe von Ostia, Porto und Albano[2]. Und *Duchesne* rechnet unter die „proceres clericorum“ die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen, die Vorstände der Kanzlei und der verschiedenen Ressorts: den Primicerius und Secundicerius notariorum, den Arcarius, Saccellarius und die übrigen der sogenannten Iudices palatini[3]. Wenn demgemäss die Cardinäle damals schon einen hervorragenden Einfluss auf die Papstwahl hatten, so erscheinen sie aber doch auf der andern Seite noch keineswegs als die alleinigen Inhaber eines solchen, und derselbe darf daher noch nicht allzusehr betont werden. Auch war der Kreis der Cardinäle noch lange nicht abgeschlossen.

V. Mit der immer mehr sinkenden Macht der oströmischen Kaiser in Italien schwand auch deren Einfluss auf die Papstwahl dahin. Wenn Gregor III. noch um seine Bestätigung bei dem Exarchen in Ravenna im Jahre 731 nachgesucht hat, so ist er sicher der letzte Papst gewesen, der dieses gethan[4]. In die Stelle der oströmischen Kaiser aber rückten die Karolinger ein. Sie wurden die Schutzherren der Päpste und die Herren von Italien. Aber weder Pippin noch Karl d. Gr. haben bei der Papstwahl ein Bestätigungsrecht geübt, wie es die byzantinischen Kaiser und deren Stellvertreter, die Exarchen zu Ravenna, beansprucht oder ausgeübt hatten. Sie begnügten sich vielmehr damit, von der Wahl officiell in Kenntniss gesetzt zu werden und eine Art Anerkennung auszusprechen, welche aber kaum mehr als eine formelle Bedeutung hatte, weil die Weihe des Gewählten schon längst vorher erfolgt war[5].

Folge war, dass mächtige Adelsparteien die Papstwahl und den Apostolischen Stuhl in ihre Gewalt zu bringen suchten. So drängte nach dem Tode Pauls I. im Jahre 767 der Herzog Toto von Nepi seinen Bruder Konstantin als Papst ein. Als dieser dann nach dreizehn Monaten gestürzt und in Stephan III. ein rechtmässiger Papst gewählt worden war, da berief derselbe eine auch von fränkischen Bischöfen besuchte Synode, um neben anderem besonders die Papstwahl zu ordnen.

[1] *Phillips* V, 751 f. *Cohn* 104. [2] Kirchenrecht I, 225 f.
[3] Lib. pontif. II, 6 [26]. [4] *Heimbucher* 16. *Dopffel* 5.
[5] *Heimbucher* 16 ff. *Dopffel* 10 ff. *Sickel*, Die Verträge der Päpste mit den Karolingern, in Deutsche Ztschr. f. Geschichtswissenschaft XII (1895), 17 ff.

Oberstes Ziel dabei war, jeden fremden Einfluss, wie er sich soeben geltend gemacht hatte, zu beseitigen[1].

So wurden denn auf dieser Synode vom Jahre 769 sowohl bezüglich der Wähler als der Wählbaren einschneidende Massregeln getroffen.

Hinsichtlich der Wähler ward bestimmt: „Sed et hoc sub anathematis interdictione decernimus, ut nulli unquam laicorum sive ex manu armata sive ex aliis ordinibus praesumant inveniri in electione pontificis, sed a certis sacerdotibus atque proceribus ecclesiae et cuncto clero ipsa pontificalis electio proveniat. Et priusquam pontifex electus fuerit et in patriarchium deductus, omnes optimates militiae vel cunctus exercitus et cives honesti atque universa generalitas populi huius Romanae urbis ad salutandum eum sicut omnium dominum properare debent et ita more solito decretum facientes et in eo cuncti pariter concordantes subscribere. Hoc itaque in aliis ecclesiis sub divini iudicii obtestatione decernimus observandum. De castris autem Tusciae vel Campaniae vel de aliis locis nullus audeat Romam ingredi nec a quoquam inviteutur aut infra civitatem introducantur. Sed nec quisquam ex servis tam cleri quamque militiae in eadem electione inveniatur nec ullus penitus cum armis et fustibus.“[2] Also nur noch der römische Clerus sollte den Papst wählen dürfen. Den Laien aber verblieb ein Acclamationsrecht und den ersten derselben die Befugniss, das Wahlprotokoll zu unterschreiben. Jeder Versuch hiergegen wurde mit dem Banne bedroht. „Si quis resistere praesumpserit sacerdotibus atque primatibus ecclesiae vel cuncto clero ad eligendum sibi pontificem secundum hanc canonicam traditionem, a. s.“[3]

Wie der Kreis der Wähler, so wurde damals auch der der Wählbaren eingeschränkt. „Oportebat, ut haec sacrosancta domina nostra, Romana ecclesia, iuxta quod a beato Petro et eius successoribus institutum est, rite ordinaretur et in apostolatus culmen unus de cardinalibus presbyteris aut diaconibus consecraretur.“[4] Und: „Nullus unquam

[1] Die anwesenden fränkischen Bischöfe liessen sich diese, auch jeden fränkischen Einfluss ausschliessenden Satzungen ohne weiteres gefallen. Das wäre nicht verständlich, wenn man mit *Heinemann* 10 ff. und andern (vgl. *Heimbucher* 16 f.) einen irgend weiter gehenden Antheil der ersten Karolinger an der Papstwahl annehmen müsste.

[2] *Mansi* XII, 719. Ueber „priusquam pontifex electus fuerit“ statt „postquam — fuerit“ siehe: *Heimbucher* 53 [3]. *Dopffel* 17 [3]. *Funk*, Das Papstwahldecret in c. 28, D. 63, in Hist. Jahrb. IX (1888), 291 [1]. *Langen* II, 693 [2] meint, dass die „certi sacerdotes atque proceres ecclesiae“ ohne Zweifel die suburbicarischen Bischöfe, die bald nachher sogenannten Cardinalbischöfe seien. Das ist richtig, aber nach dem Obigen, S. 122, etwas zu eng gefasst.

[3] *Mansi* XII, 721. [4] Ibid. XII, 719.

laicorum neque ex alio ordine praesumat, nisi per distinctos gradus ascendens diaconus aut presbyter cardinalis (eiusdem ecclesiae) factus fuerit, ad sacri pontificatus honorem promoveri."[1] Demgemäss konnte kein Laie, wie es der genannte Konstantin gewesen, zum Papste gewählt werden, sondern nur ein zur römischen Kirche gehöriger Geistlicher, welcher unter Einhaltung der Weihegrade entweder Presbyter oder Diakon geworden war[2]. Jedes Unterfangen aber gegen diese Vorschrift wurde mit dem Banne bedroht. „Si quis ex episcopis vel presbyteris vel monachis aut ex laicis contra canonum et sanctorum patrum statuta prorumpens in gradum maiorum (c. 5, D. 79 liest noch filiorum) sanctae Romanae ecclesiae i. e. presbyterorum cardinalium et diaconorum ire praesumpserit et hanc apostolicam sedem invadere quilibet ex supradictis tentaverit et ad summum pontificalem honorem ascendere voluerit, ipsi et suis faventibus fiat perpetuum anathema."[3]

Was nun hier über die zum Papst Wählbaren bestimmt worden ist, war nicht neu, wenigstens der Sache nach. Auch bislang schon hatte man zum weitaus grössten Theil nur der römischen Kirche angehörige Presbyter oder Diakone auf den päpstlichen Stuhl erhoben[4].

VI. Tief einschneidend nun wäre es gewesen, wenn die Anordnungen Stephans III. über die Wähler durchgedrungen und die Laien schon damals aus der Papstwahl hinausgedrängt worden wären. Allein das ist keineswegs gelungen. Der römische Adel wenigstens hatte, wenn der Wille Stephans je einmal durchgeführt wurde, sein früheres Recht der Theilnahme an der Papstwahl bald wieder gewonnen.

In dem neuerdings in der Hauptsache als echt anerkannten Privilegium des Kaisers Ludwig vom Jahre 817 heisst es nämlich: „Sed

[1] *Mansi* XII, 719.

[2] Der Ausdruck „diaconus aut presbyter cardinalis" ist hier sicher noch allgemein, im Sinne der bleibend an den römischen Titelkirchen angestellten Geistlichen zu verstehen und noch nicht in der Beschränkung auf den ersten unter diesen. Siehe oben S. 6 f.

[3] *Mansi* XII, 720. *Lelli* macht zu den angeführten Bestimmungen die theils unrichtige theils richtige Bemerkung: „Verum ex his institutis non habent (sc. cardinales), in quo sibi vindicent, quasi ipsi soli digni habiti sint Petri cathedram ascendere. Non id propterea institutum est, ut alius elegi non posset, sed ne quis ex laicis et neophytis sedem apostolicam invaderet. De invasoribus enim episcopis, monachis aut laicis canon ille synodicus intellegitur sicut et Gratianus intellexit, qui eundem in decreto excerpsit. Alioquin etiam episcopos cardinales excluderet." Noch Nikolaus II. habe in seinem Papstwahldecret bestimmt, dass, wenn sich in Rom kein geeigneter Candidat finde, ein solcher auch von einer andern Kirche genommen werden dürfe. S. 108 f. Ueber ähnliche Verordnungen wie in Rom auch an andern Orten *Thomassin* p. I, l. II, c. 116, n. 5.

[4] *Hinschius* I, 229[1]. Siehe auch oben S. 119.

liceat Romanis cum omni veneratione et sine qualibet perturbatione honorificam suo pontifici exhibere sepulturam et eum, quem divina inspiratione et beati Petri intercessione omnes Romani uno consilio atque concordia sine aliqua promissione ad pontificatus ordinem elegerint, sine qualibet ambiguitate vel contradictione more canonico consecrari. Et dum consecratus fuerit, legati ad nos vel ad successores nostros reges Francorum dirigantur, qui inter nos et illum amicitiam et caritatem et pacem socient, sicut temporibus piae recordationis domni Caroli, attavi nostri, seu domni Pippini, avi nostri, vel etiam Caroli imperatoris, genitoris nostri, consuetudo erat faciendi."[1]

Zwischen Papst Eugen II. aber und Lothar, dem Sohne des genannten Ludwig, wurde im Jahre 824 bezüglich der Papstwahl festgesetzt: „Volumus, ut in electione pontificis nullus praesumat venire neque liber neque servus, qui aliquod impedimentum faciat illis solummodo Romanis, quibus antiquitus fuit consuetudo concessa per constitutionem sanctorum." Und die Römer mussten schwören: „Promitto .... et quod non consentiam, ut aliter in hac sede Romana fiat electio pontificis nisi canonice et iuste secundum vires et intellectum meum; et ille qui electus fuerit, me consentiente consecratus pontifex non fiat, priusquam tale sacramentum faciat in praesentia missi domni imperatoris et populi etc."[2] Da erscheinen alle Römer als an der Wahl betheiligt.

Nikolaus I. aber erkannte auf einer römischen Synode im Jahre 862 oder 863 das Wahlrecht der römischen Nobiles geradezu wieder an. „Si quis sacerdotibus seu primatibus, nobilibus, seu cuncto clero huius sanctae Romanae ecclesiae electionem Romani pontificis contradicere praesumpserit, sicut in concilio beati Stephani statutum est, a. s."[3]

Ebenso gibt den herkömmlichen Wählerkreis, Clerus und Volk, ein von Papst Johann IX. auf einer römischen Synode 898 erlassenes Gesetz an. „Quia sancta Romana ecclesia, cui Deo auctore praesidemus, plurimas patitur violentias pontifice obeunte, quae ab hoc inferuntur, quia absque imperatoris notitia et suorum legatorum praesentia pontificis

[1] Mon. Germ. LL. II, pars altera, 11. Ueber das Privileg *Dopffel* 61 ff.

[2] Mon. Germ. LL. I, 240. Unter diesen Umständen wird die Bedeutung der Synode des Jahres 769 weit überschätzt, wenn man liest: „Das ist die epochemachende Lateransynode des April 769. Der Kirchenstaat empfing damit die Gestalt einer geistlichen Wahlmonarchie. Die Priesteraristokratie setzte fortan das Haupt des kleinen italienischen Staates zugleich zum Souverän der Christenheit ein, der die Hegemonie über alle Fürsten und Völker Europas und der Welt für sein zuständiges, heilig verbrieftes Privilegium erklärte. Das Laienelement auch in Rom hat lediglich zuzusehen und bei der Huldigung zuzujauchzen." *R. Baxmann*, Die Politik der Päpste I (1868), 266.

[3] *Mansi* XV, 659.

fit consecratio, nec canonico ritu et consuetudine ab imperatore directi intersunt nuntii, qui violentiam et scandala in eius consecratione non permittant fieri: volumus, id ut deinceps abdicetur et constituendus pontifex convenientibus episcopis et universo clero eligatur, expetente senatu et populo, qui ordinandus est; et sic in conspectu omnium celeberrime electus ab omnibus, praesentibus legatis imperialibus consecretur.“ [1]

Es fehlt nun nicht an solchen, welche meinen, dass unter den im Gesetz Johanns IX. genannten Bischöfen nur die Cardinalbischöfe gemeint seien[2]. Aber mit Unrecht. Wenn z. B. der Liber pontificalis berichtet, dass die Wahl Stephans V. (885—891) geschehen sei „facto conventu sanctissimorum episcoporum et totius clericalis ordinis“, so erfährt man durch die Annales Fuldenses, dass mehr als dreissig Bischöfe bei dieser Wahl anwesend waren[3]. Demgemäss sind unter den Bischöfen des Decrets Johanns IX. zu verstehen alle diejenigen, welche dem Papste als Metropoliten unterstellt waren und deswegen an der Papstwahl in irgend einer Weise Antheil nahmen.

Was endlich die sowohl in den angeführten Gesetzen als in den Papstleben erwähnte Theilnahme des Volkes an den Papstwahlen betrifft, so kann kein Zweifel bestehen, dass gegenüber der eigentlichen Mitwirkung der Vornehmen die Masse immer nur nachträglich ihre Zustimmung bezw. Beifall gab[4].

VII. Nach dem Zusammenbruch des Karolingerreichs aber rissen römische Adelige als Consuln oder Senatoren wie die weltliche Herrschaft so auch die Papstwahl an sich. Da war es nach den Zeiten der Pornokratie noch als eine Wohlthat für die Kirche zu betrachten, als, wie sehr das auch ihrem Wesen, den canonischen Verordnungen und der Vergangenheit widersprach, Kaiser Otto I die Römer 963 schwören liess: „nie einen Papst zu wählen und zu consecriren ausser mit Zustimmung und gemäss der vom Kaiser und seinem Sohne, König Otto,

[1] So gibt nach Baronius und Harduin den Text *Funk,* Das Papstwahldecret, in Hist. Jahrb. IX, 297. *Funk* hat daselbst endgiltig bewiesen, dass ein von Ivo und nach dessen Vorgang auch von Gratian einem Papst Stephan zugeschriebenes Wahldecret, welches von vielen Stephan IV. (816—817) zugewiesen, von andern aber als zweifelhaften Ursprungs verworfen wurde, nichts anderes ist als eine Copie des mit ihm inhaltlich vollständig übereinstimmenden Decrets der Synode vom Jahre 898.

[2] *Hefele* IV, 817. 873. *Lector* 65 [1].

[3] Ed. *Duchesne* II, 191 [7]. Mon. Germ. SS. I, 402.

[4] Vgl. zu den von *Hinschius* I, 327 gegebenen Notizen über die Papstwähler in der Zeit der Karolinger Lib. pontif. II, 69. 73. 86 sq. 107. 152. 173 sq. 191.

selbst getroffenen Wahl“. Und wirklich setzten die Ottonen eine Reihe von Päpsten ein[1].

Nach dem Aussterben aber dieses Hauses zogen die Grafen von Tusculum das Papstthum als Domäne in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf mehrere Decennien an sich[2]. Bei den neuen Missständen nun, welche infolge hievon eintraten und welche in Benedikt IX. ihren schrecklichen Höhepunkt erreichten, war es verhältnissmässig wieder ein Glück, dass der energische und tüchtige Heinrich III. vier Päpste: Clemens II., Damasus II., Leo IX. und Victor II., unmittelbar nacheinander erhob[3].

VIII. Beides aber, die Besetzung des päpstlichen Stuhles sowohl durch den römischen Adel als durch die deutschen Könige und Kaiser, wurde von der in Rom gerade unter den von Heinrich III. eingesetzten Päpsten erstarkten Reformpartei, welche von den dem Kloster Clugny entstammenden Ideen von der Freiheit der Kirche und des Clerus ganz erfüllt war, nur äusserst ungern ertragen. Ihre Hauptvertreter aber hatte diese Partei unter den Cardinälen und besonders den Cardinalbischöfen, unter welche, wie bereits erwähnt wurde, von den Päpsten

[1] *J. Floss,* Die Papstwahl unter den Ottonen (1858) 1 ff.

[2] *Panvinius* hat einen nicht genügenden Gewährsmann, wenn er Clm. 148, f. 82[b] schreibt: „Quo (Ottone III) mortuo et Henrico Sancto Chunradoque, qui ei successerunt, absentibus post Silvestri obitum decimus, ut dixi, observatus est comitiorum modus. In quo ex cleri senatus populique Romani consensu et auctoritate Romani pontificis deligendi potestas in imperatorum id minus curantium praeiudicium data est tantum cardinalibus solis, ut auctor est Ioannes Baconthorpius, X. quaestio prologi super IV sententiarum, ut difficilius ab aliquo imperatore ab eis tolli posset atque eam tanquam ad se tantum spectantem mordicus conservarent. Facilius enim videbatur eam universo populo promiscuam eripi ab imperatore aliquo quam a cardinalibus tantum posse, qui hac auctoritate usque ad Clementem II. potiti sunt libere.“ *Baconthorp* schreibt l. c. c. 3 (ed. Mediolani 1510), nachdem er zuerst die Papstwahl im ersten Jahrtausend geschildert hat: „Et post annum Domini millesimum fiebat eius electio a cardinalibus cum assensu cleri et populi, D. 23, In nomine Domini (c. 1), paragrapho Quapropter et infra, et D. 63, Sacrorum i. f. (c. 34). Ueber Baconthorp *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v. Auch ist *Panvinius,* Clm. 148, f. 82[b], wie *Massarelli* der Ansicht, Heinrich d. Hl. habe auf die Rechte der Ottonen in der Papstwahl verzichtet. Als Beleg dafür aber führt er Bruchstücke aus dem oben angezogenen Constitutum Lotharii vom Jahre 824 an, welches den Römern freie Papstwahl gewährte. Vgl. *Mai,* Spicilegium Romanum IX, 526.

[3] Zu der intricaten Frage, ob Heinrich III. diese Besetzungen des päpstlichen Stuhles als König und Kaiser oder als Patricius Romanorum vorgenommen habe, welche aber dieses Thema nicht näher berührt: *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV. (1886) 46 ff. 267 ff. *C. A. Fetzer,* Voruntersuchungen zu einer Geschichte des Pontificats Alexanders II. (Strassb. Diss. 1887) 38 ff. *Heinemann* 19 ff. *Langen* III, 440 [1]. 534 [5]. *Martens,* Gregor VII., I, 43 f. *Meyer-Knonau* I, 225 [58].

Clemens II. und namentlich Leo IX. auswärtige Elemente als Gegengewicht gegen die aus den alten adeligen römischen Familien stammenden Cardinäle, welche ebendeswegen in deren Treiben verwickelt waren, aufgenommen wurden[1]. Unmittelbare Folge aber dieser persönlichen Tüchtigkeit der Cardinalbischöfe, welche nun zu ihren amtlichen Vorrechten, als da waren Stellvertretung des Papstes im Gottesdienst, Inthronisation des Gewählten, Unterstützung des Papstes bei Krönung und Salbung des Kaisers und Zustimmung bei Verleihung des Palliums, hinzutrat, war, dass sie die Leitung der wichtigsten Geschäfte in die Hände bekamen. Musste da nicht auch die Papstwahl, in welcher die Cardinalbischöfe bislang um nicht viel mehr als andere in der Nähe Roms befindliche Bischöfe hervorgetreten waren, in deren Hände kommen?

Als nun nach dem Tode Papst Stephans IX. im Jahre 1058 die römischen Adelsparteien wieder hervorbrachen und die unter Heinrich III. so ungern vermisste Papstwahl wieder an sich zu reissen suchten, indem thatsächlich die tusculanische Faction den Bischof Johannes von Velletri als Benedikt X. auf den päpstlichen Stuhl erhob, da waren es die Cardinalbischöfe vor allem, welche nach Siena flüchteten und in dem gleichgesinnten Bischof Gebhard von Florenz einen rechtmässigen Papst erwählten[2].

Dieser nun, Nikolaus II., erliess auf der Ostersynode 1059 zu Rom das berühmte Papstwahldecret. Darin ist die Thätigkeit der einzelnen Factoren bei der Papstwahl folgendermassen normirt:

„. . . Quapropter instructi praedecessorum nostrorum aliorumque sanctorum patrum auctoritate decernimus atque statuimus:

§ 1. ut, obeunte huius Romanae universalis ecclesiae pontifice, inprimis cardinales episcopi diligentissima simul consideratione tractantes, mox sibi clericos cardinales adhibeant sicque reliquus clerus et populus ad consensum novae electionis accedant.

§ 2. ut — nimirum ne venalitatis morbus qualibet occasione surripiat — religiosi viri praeduces sint in promovendi pontificis electione, reliqui autem sequaces . . .

§ 3. Eligant autem de ipsius ecclesiae gremio, si reperitur idoneus, vel si de ipsa non invenitur, ex alia assumatur.

§ 4. Salvo debito honore et reverentia dilecti filii nostri Henrici, qui inpraesentiarum rex habetur et futurus imperator Deo concedente speratur, sicut iam sibi concessimus et successorum illius, qui ab hac apostolica sede personaliter hoc ius impetraverint.

[1] S. 25.

[2] *P. Scheffer-Boichorst*, Die Neuordnung der Papstwahl durch Nikolaus II. (1879) 72 f. *Meyer-Knonau* I, 85—89. 100—102.

§ 5. Quodsi pravorum atque iniquorum hominum ita perversitas invaluerit, ut pura sincera atque gratuita electio fieri in urbe non possit, cardinales episcopi cum religiosis clericis catholicisque laicis, licet paucis, ius potestatis obtineant eligere apostolicae sedis pontificem, ubi congruentius iudicaverint."[1]

Man weiss aber, welche verschiedenartige Auslegung dieses Decret in allen Punkten beinahe erfahren hat. Bezüglich der Wähler nun geht eine Meinung dahin, dass die Cardinalbischöfe, welchen die Tractatio eingeräumt ist, ebendamit die eigentliche Wahl zugewiesen erhalten hätten. Den Cardinalclerikern aber, wenn auch in erster Linie, und allen weitern Theilnehmern, dem übrigen Clerus nämlich und dem Volke, sei eine rein formelle Zustimmung belassen worden; dem König endlich als persönlicher Indult das Recht der Bestätigung bezw. Anerkennung nach der Wahl[2].

Eine zweite Auffassung des Decrets aber ist die: „Wenn ein Papst stirbt, sollen die Cardinalbischöfe sich versammeln und über die Person eines Nachfolgers rathschlagen. Nach Festsetzung eines Namens ziehen sie die Cardinalcleriker bei und durch deren Einwilligung ist die Neuwahl fertig. Nachher erklären der übrige Clerus und das Volk von Rom ihre Zustimmung zur Wahl. Die Cardinalbischöfe und Cardinalcleriker sind also die Führer bei der Wahl und die übrigen Theilnehmer folgen jenen nach. Die Wahl soll auf einen Geistlichen aus dem Schoss der römischen Kirche fallen und nur wenn sich kein geeigneter Angehöriger dieser Kirche findet, mag der Ruf an einen Auswärtigen ergehen." Wenn aber die Wahl nicht in Rom stattfinden kann, „sollen die Cardinalbischöfe mit den Cardinalclerikern und den Laien (wobei jedenfalls der niedere Clerus inbegriffen), wenn auch mit nur wenigen aus der zweiten und dritten Abtheilung das Recht haben, die Wahl an einem Orte zu vollziehen, der ihnen angemessen erscheint". Dem Könige sodann wird das Recht eingeräumt, den Päpsten nach in Rom vollendeter Wahl die Anerkennung zu gewähren mit der Voraussetzung, dass er, wie ihm übrigens Papst Nikolaus II. das schon in Aussicht gestellt habe, die Kaiserkrone erlangen werde, und ebenso ist dasselbe Recht den kaiserlichen Nachfolgern Heinrichs offen gehalten[3].

[1] *Scheffer-Boichorst* 15 f.

[2] Die Hauptvertreter dieser Ansicht sind: *Hinschius* I, 248 ff. *Zoepffel* 29 ff. 70 ff. 125 ff. 136 ff. 149 ff.; bezüglich der Rechte des Königs 75 ff. *Hefele* IV, 812 ff.; über den Königsparagraphen 806 ff. *Scheffer-Boichorst* 53 ff. 81 ff.; über das Recht des Königs 91 ff. *Fetzer* 8 ff. 35.

[3] So vor allem *Meyer-Knonau* I, 135 ff. 678 f. Andere Hauptvertreter dieser Ansicht, wobei natürlich im einzelnen Modificationen unterlaufen, sind: *K. Weizsäcker*, Die Papstwahl von 1059 bis 1130, in Jahrbücher für deutsche Theologie

Es ist nun kein Zweifel, dass diese zweite Interpretation gegenüber der ersten den Vorzug verdient, weil durch sie die historische Continuität mehr gewahrt ist. In der ersten Auslegung nämlich werden die Cardinalpresbyter und die Cardinaldiakonen, die doch bis dahin ein hervorragender Factor in der Papstwahl gewesen waren, zu völliger Bedeutungslosigkeit heruntergedrückt. Und sie, deren Ansehen mit dem der Cardinalbischöfe in der ganzen folgenden Zeit gleichmässig wächst, ja das der letztern zu überflügeln sucht, sollten in diesem Decret unter dem übrigen römischen Clerus verschwinden? Nach der zweiten Auffassung aber wirken sie mit den Cardinalbischöfen wesentlich zum Zustandekommen der Wahl mit, so dass nach Möglichkeit die steigende Präponderanz der Cardinalbischöfe zum Ausdruck kommt und die herkömmliche Bedeutung der Cardinalcleriker gewahrt bleibt[1]. Freilich war es damalige wie heutige Anschauung, dass das Schwergewicht jetzt bei den Cardinalbischöfen lag. So nämlich schreibt *Petrus Damiani*: „Taceamus interim de senatu, de inferioris ordinis clero, de populo: quid tibi de cardinalibus videtur episcopis, qui videlicet et Romanum pontificem principaliter eligunt et quibusdam aliis praerogativis patriarcharum atque primatum iura transcendunt?“ Und wiederum: „Cum electio illa per episcoporum cardinalium fieri debeat principale iudicium, secundo loco iure praebeat clerus assensum, tertio popularis favor attollat applausum.“[2]

Ist nun nach dem Vorausgegangenen sicher, dass nach dem Willen Nikolaus' die active Wahl in der Hand der Cardinäle insgesamt liegen

XVII (1872), 503 ff. 512 ff. *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II. von 1059, in Hist. Jahrb. I (1880), 509 ff. 516 ff. 534 ff. 549 ff. 568. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhls 76 ff.; *Ders.,* Gregor VII. I, 25 ff. *Langen* III, 506 ff., macht sich bei seinem zähen Festhalten an der Meinung, dass die Clerici cardinales auch damals noch nichts anderes gewesen seien als der gesamte römische Clerus, ein richtiges Verständniss des Wahldecrets von vornherein unmöglich.

[1] So stellt auch *Panvinius* in Erklärung dieses Decretes die Cardinäle insgesamt dem übrigen Clerus und Volk gegenüber: „Ab hoc enim tempore (Nicolai II.) tanta apud omnes scriptores cardinalium Romanorum commemoratio est, ut quidam asserere non dubitaverint cardinalium ordinem ab hoc pontifice institutum primo fuisse. Quod quam falsum sit atque ridiculum, nemo est qui ambiget, si superius relata legerit. Hoc tamen verum est ipsum Nicolaum II. inter omnes pontifices Romanos primum fuisse, qui aliquid decoris aut maiestatis cardinalibus Romanis contulerit atque in concilio statuerit omnino absque eorum primario consensu pontificem Romanum eligi non posse utque illi non tantum in eius creatione primas partes haberent cum reliquo clero et populo, verum etiam eius creationis auctores essent ac fere tota electio ab eorum auctoritate penderet.“ De cardinalium origine, ed. *Mai,* Spicilegium Romanum IX, 495.

[2] Ed. *Caietanus,* Ep. l. I, n. 20, p. 102. 106.

sollte, wenn auch immerhin die Führung bei den Cardinalbischöfen war, so enthielt das Decret eine völlige Gleichstellung der Cardinäle insofern, als entgegen dem Gesetz vom Jahre 769 jetzt auch die Cardinalbischöfe wählbar sein sollten, was sie thatsächlich freilich schon länger waren[1].

Dem übrigen römischen Clerus und Volke aber war nichts geblieben als ein nachträglicher Solennitätsconsens[2]. Unter diesen Umständen ist die Anschauung verständlich, als ob Nikolaus Clerus und Volk von Rom habe ganz aus der Papstwahl ausschliessen wollen[3].

IX. Aber das Decret vom Jahre 1059 kam so gut wie gar nicht zur Ausführung. Der gewaltige Kampf zwischen den Päpsten und den deutschen Königen wegen der Besetzung der Bischofsstühle und nach dessen Beilegung im Wormser Concordat die fortdauernde Rivalität zweier mächtigen römischen Adelsfamilien, der Frangipani und der Pierleoni, hatten in der zweiten Hälfte des 11. und in den ersten Decennien des 12. Jahrhunderts eine Reihe der unruhigsten Papstwahlen im Gefolge, wobei in buntem Wechsel nach keinem Gesetz, sondern nach Parteiinteressen gehandelt wurde[4].

Dabei nahmen nun der römische Clerus, das Volk und vor allem der Adel wiederholt eine Stellung ein, welche weit über das im Jahre 1059 noch belassene Recht hinausging[5].

[1] *Hinschius* I, 244 f.

[2] *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II., in Hist. Jahrb. I, 560. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles 90.

[3] „Is (Nicolaus II.) enim post grave schisma in Romana ecclesia pontifex maximus anno Christi MLIX consilio et auctoritate Hildebrandi, sanctae Romanae ecclesiae archidiaconi, pulso sedis apostolicae invasore Benedicto X renunciatus concilio eodem anno apud Lateranum CXVIII episcoporum habito primus potestatem eligendi Romanum pontificem ad cardinales tantum Romanae ecclesiae reliquo clero populoque exclusis reducere tentavit.“ *Panvinius,* De cardinalium origine, ed. *Mai,* Spicilegium Romanum IX, 504.

[4] Aus der überreichen Literatur über die Papstwahlen von 1059—1130, deren einlässlichere Behandlung im einzelnen nach allen Punkten über das gestellte Thema weit hinausgehen würde, erwähnen wir nur: *Phillips* V, 806 ff. *Hinschius* I, 256 ff. *Weizsäcker,* Die Papstwahl von 1059—1130, in Jahrbb. f. dtsch. Theol. XVII, 525 ff. *Scheffer-Boichorst* 73 ff. *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II., in Hist. Jahrb. I, 579 ff. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhls 118 ff. 159 ff. 244 ff. 261 ff.; *Ders.,* Gregor VII. I, 32 ff. 48 ff. Wie sehr die Quellenberichte hierüber variiren, erhellt z. B. daraus, dass Scheffer-Boichorst in Auslegung des Decrets Nikolaus' II. anderer Ansicht ist als Weizsäcker, dass aber beide Theile die Richtigkeit ihrer Interpretation aus den Papstwahlberichten vom Jahre 1061 ab zu erhärten suchen und es anscheinend auch vermögen.

[5] Eine zusammenfassende Darstellung hiervon: *Zoepffel* 134 ff. Im einzelnen aber siehe namentlich *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles 118 ff.

Dadurch war aber auch die geordnete Thätigkeit der Cardinäle gestört. Dass nun dieses bei Hof, beim römischen Clerus und beim Volk gleichmässig unbeliebte Wahldecret nicht zur Durchführung kam, war den Cardinalclerikern am meisten erwünscht. Waren diese nämlich früher rechtlich im alleinigen Besitz des passiven und, abgesehen von der in zweiter Linie eintretenden Mitthätigkeit der Optimaten und Bestätigung des Gewählten durch die Nachbarbischöfe, auch des activen Wahlrechts gewesen, so sollten sie nach dem Jahre 1059 sich in allem mit den Cardinalbischöfen, die überdies die Vorderhand hatten, theilen. Daher wäre es verständlich gewesen, wenn die Cardinalcleriker in Benutzung der unruhigen Zeiten bemüht gewesen wären, mit den bischöflichen Papstwählern gleiches Recht zu erringen. Thatsächlich aber suchten dieselben die Bischöfe von jeder Theilnahme an der eigentlichen Wahl gänzlich auszuschliessen. Den Höhepunkt hat dieses Bestreben in der Doppelwahl vom Jahre 1130 erreicht[1].

Was so factisch geübt wurde, wurde damals auch thetisch behauptet. Es schrieben nämlich die Wähler Anaclets, auf dessen Seite im wesentlichen die Cardinalcleriker standen, während die Cardinalbischöfe hauptsächlich Innocenz II. erhoben hatten, an den Bischof Didacus von Compostela: „. . . . quattuor episcopi, quibus nulla vel minima est in electione potestas.“[2] Der von Anaclet II. um das Jahr 1133 erhobene, um eben diese Zeit auch seine Papstleben verfassende Cardinal *Pandulph* bemerkt dann in der Vita Gelasii II.: „Nec mora: captus ab omnibus laudatur ab omnibus, approbatur ab omnibus, necnon etiam ab episcopis, quorum nulla prorsus est alia in electione praesulis Romani potestas nisi approbandi vel contra et ad communem omnium, cardinalium primum et aliorum, petitionem electo manus solummodo imponendi.“[3] *Petrus von Porto* ferner, welcher von den Cardinalbischöfen allein auf seiten Anaclets stand, schrieb an seine vier Collegen, welche Innocenz II. gewählt hatten: „Postremo nec vestrum nec meum fuit eligere, sed potius electum a fratribus spernere vel approbare. — Fratres vestri cardinales, quorum praecipua est in electione potestas . . .“[4] Am schärfsten endlich kommt der Antagonismus zwischen den Cardinalclerikern und den Cardinalbischöfen zum Ausdruck in dem Schreiben der Wähler Anaclets an König Lothar III.: „De quibusdam vero episcopis . . . nobis cura ulla non est, praesertim cum nihil ad eos

[1] Eine zusammenfassende Darstellung hiervon: *Zoepffel* 104 ff. Im einzelnen aber siehe namentlich *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles 118 ff.

[2] *J. M. Watterich,* Pontificum Romanorum vitae II (1862), 188.

[3] Lib. pontif. II, 313. Ueber Pandulphs Leben und Schriften ib. xxx[b] ss.

[4] Ex *Willelmi Malmesburiensis* Historia novella. Mon. Germ. SS. X, 484 sq.

de Romani pontificis electione pertineat.“[1] Bei solchem Wortlaut ist es nothwendigerweise die bei weitem überwiegende Anschauung, dass in diesen Stellen das Bestreben der Cardinalcleriker, die Cardinalbischöfe von der activen Wahlfähigkeit auszuschliessen, zum Ausdruck gekommen ist[2].

Aber auch die passive Wählbarkeit wollten, entgegen dem Decret von 1059, die Cardinalcleriker den Cardinalbischöfen wieder entziehen. So betonte bei der Wahl Gregors VII. der sich vordrängende, bereits berüchtigte und dies nachher noch mehr gewordene Cardinal Hugo Candidus besonders die Thätigkeit Hildebrands als römischen Clerikers[3]. Gegen den Bischof Otto von Ostia dann wurde, als es sich nach dem Tode Gregors VII. um seine Wahl handelte, hervorgehoben, er könne nicht zum Papste gewählt werden, weil Bischöfe nicht zum Primate gelangen könnten[4]. Und als die mit Gelasius II. nach Frankreich geflohenen Cardinalbischöfe, Cardinalcleriker und römischen Laien den Erzbischof Guido von Vienne als Calixt II. zum Papste gewählt hatten, da anerkannten zwar die in Rom zurückgebliebenen Cardinäle die Wahl. Doch konnten die dortigen Cardinalpresbyter in ihrem Anerkennungsschreiben nicht umhin, den Wählern in Frankreich zu bemerken, dass nach dem Gesetze die Wahl einen römischen Cardinalpresbyter oder Cardinaldiakon hätte treffen und wo möglich in Rom oder wenigstens in dessen Nachbarschaft hätte vorgenommen werden sollen[5].

Für diese Bestrebungen aber suchten die Cardinalcleriker auch nach einer canonistischen Begründung. Fussend auf einem unbekannten Fälscher, wohl einem Cardinalpresbyter oder Cardinaldiakon, wenn dieser nicht Anselm von Lucca selber ist, hat nun die ganze sogenannte gregorianische Gruppe von Canonisten, Anselm von Lucca, der Cardinalpresbyter Deusdedit, Bonitho von Sutri und der Cardinal Gregor, an welche sich

[1] *Watterich* II, 187.

[2] *Zoepffel* 114 ff. *Scheffer-Boichorst* 129 ff. *E. Mühlbacher,* Die streitige Papstwahl des Jahres 1130 (1876) 65 ff. *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II., in Hist. Jahrb. I, 565 ff. *Duchesne*, Lib. pontif. II, 313[16]; *Ders.,* Le sedi episcopali 4. Anders: *Weizsäcker,* Die Papstwahl von 1059—1130, in Jahrbb. f. dtsch. Theol. XVII, 525 ff. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles. „Die Cardinalbischöfe übten damals (1130) bei der Wahl dieselben Rechte aus, welche den Cardinalclerikern zustanden. Es fiel niemanden ein, ein solches cardinalbischöfliches Electionsrecht zu bestreiten oder zu bemängeln.“ S. 323. Und in Betonung des „spernere vel approbare“ des Petrus von Porto: „Fürwahr derjenige, welcher das Recht hat, eine Wahl eventuell zu cassiren, darf sich trösten und beruhigen, wenn er an dem Wahlact selbst nicht activ theilnimmt.“ S. 331.

[3] *Bonitho,* Liber ad amicum, Libelli de lite I, 601.

[4] *Petri Diaconi* Chronica. Mon. Germ. SS. VII, 749.

[5] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. V, 349.

noch Gratian anschliesst, in den von ihnen allein in ihre Sammlungen aufgenommenen weitern Verlautbarungen Nikolaus' II. über die Papstwahl, welche sich mit dem von eben diesen Collectoren aber ganz übergangenen Wahldecret dieses Papstes ursprünglich hinsichtlich der Stellung der Cardinalbischöfe in der Papstwahl deckten, nämlich in einem Rundschreiben, in welchem Nikolaus über die Beschlüsse der Synode des Jahres 1059 referirt, und in einem Simonieverbot, an Stelle von „episcopi cardinales" bloss „cardinales" gesetzt. Nun aber bedeutete nach der ganzen Entwicklung und nach dem damaligen Sprachgebrauch „cardinalis, cardinales" die Cardinalpriester *κατ' ἐξοχήν*[1]. So ergab sich aus diesen Canonsammlungen unmittelbar, dass nur die Cardinalpresbyter zur Papstwahl berechtigt seien. Ein Zurückgehen auf den ursprünglichen Wortlaut des Papstwahldecrets vom Jahre 1059 von seiten der Cardinalbischöfe aber zum Zwecke der Vertheidigung ihrer Position war deswegen ausgeschlossen, weil bei den seit Nikolaus II. noch strenger gewordenen Anschauungen über die Theilnahme des deutschen Königs oder Kaisers an der Papstwahl der in diesem Decret noch enthaltene persönliche Indult für den Kaiser in den streng kirchlichen Kreisen ein Gegenstand des Abscheues geworden war und man überdies bei den Fälschungen des Wahldecrets Nikolaus' II. von seiten Heinrichs IV. und der Gegenpäpste den Urtext nicht mehr sicher kannte[2]. So hatte diese wohl bis auf die Zeit von Gregor VII. zurückgehende Bewegung der Cardinalcleriker gegen die Cardinalbischöfe auch ihre canonistische Begründung gefunden[3].

Doch scheint sich der Antagonismus zwischen den Cardinal-

[1] S. 6 f. *Hinschius* I, 329[6]. *Hefele-Knöpfler* V, 188[2]. *Zoepffel* 115. *Langen* III, 507[1]. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles 81 f.

[2] *Zoepffel* 109 ff. *Scheffer-Boichorst* 53—80. 129—133. *Hefele* IV, 822. *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II., in Hist. Jahrb. I, 511 ff. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles 216 ff. Hier die Zusammenstellung der Aeusserungen Nikolaus' II. und des verstümmelten Wortlautes derselben bei den Gregorianern, näherhin bei *Deusdedit* l. I, c. 137. 138; ed. *Martinucci* p. 101. Ueber die gregorianische Gruppe *Scherer* I, 239 f.

[3] Dieser Kampf zwischen den Cardinalbischöfen und den Cardinalpriestern hat offenbar einen der Hauptvertreter der gregorianischen Gruppe, den Cardinalpresbyter *Deusdedit*, mitveranlasst, gerade jene Stellen von Hieronymus, in welchen dieser die ursprüngliche Gleichheit der Presbyter und der Bischöfe betont, in seine Sammlung aufzunehmen. Ed. *Martinucci* l. II, c. 114 (235). Danach ist die Anschauung zu corrigiren, als ob es den Gregorianern bei Aufnahme solcher die Identität von Episkopat und Presbyterat betonenden Stellen nur darum zu thun gewesen wäre, „dem Vorrang der Cardinäle und damit der Herrschaft der Curie die Bahn zu brechen und das Papstthum auf den Trümmern des alten Episkopalsystems aufzurichten". *Döllinger-Friedrich* 96. *Langen* IV, 147.

clerikern, näherhin den Cardinalpresbytern und den Cardinalbischöfen, eben in den Kämpfen des Jahres 1130 erschöpft zu haben. Die Wähler Innocenz' II. vertraten damals schon das Princip der Gleichberechtigung aller Cardinäle[1].

X. Von eben diesem Innocenz II. nun wird berichtet, dass er auf dem Concil des Jahres 1139 ein Papstwahlgesetz erlassen habe. „Is autem pontifex, in sua sede repositus, Anacleto, qui per septennium papatum occupaverat, mortuo anno MCXXXIX coacta synodo mille fere episcoporum universam Petri Leonis partem eiusque ordinationes et decreta damnavit. Consideransque schismatis illius maximi causam fuisse praecipuam multitudinis cleri civiumque Romanorum suffragia rem a Nicolao II. parum feliciter tentatam prospere egit atque absolvit decrevitque, ut deinceps seditionum schismatumque tollendorum causa a Romani pontificis comitiis non solum omnes cuiusvis ordinis et condicionis laici arcerentur, verum etiam omnes clerici urbis, exceptis episcopis, presbyteris et diaconibus cardinalibus. Primus itaque is fuit pontifex, qui hanc auctoritatem solis cardinalibus Romanae ecclesiae dedit. Reapse ex eo tempore Romanorum pontificum creatio penes cardinales tantum mansit. Addidit insuper ipse Innocentius, ut turbatum ea sanctione clerum et populum molliret deliniretque tanquam eis in os iniecta offula, ut a cardinalibus pontifex Romanus creandus ex omni initiatorum genere assumi posset et in summum pontificatus apicem extolli, licet ex cardinalium collegio non esset."[2]

Ueber die Glaubwürdigkeit dieser aus primären Quellen durchaus nicht mehr zu erhärtenden Nachricht gehen jedoch die Meinungen vollständig auseinander[3]. Man kann sich aber doch wohl nur ablehnend dagegen verhalten. Vor allem fällt es auf, dass Alexander III. in seinem Wahlgesetz hievon keine Erwähnung thut. Sodann legt Alexander auf die qualificirte Antheilnahme des Clerus und Volkes gerade in seiner Wahl, welche Betheiligung aber wegen der durch die Gegenpartei eingetretenen Störung doch nur eine höchst unvollkommene gewesen sein kann, den grössten Nachdruck. Denn so schreibt er in der hinausgeschickten Note über seine Erwählung: „Porro cum antecessor noster bonae memoriae Adrianus papa . . . debitum naturae solvisset, . . . coeperunt fratres et nos cum eis . . . de substituendo

[1] *Scheffer-Boichorst* 131.

[2] *Panvinius,* De cardinalium origine, ed. *Mai,* Spicilegium Romanum IX, 506 sq.

[3] Dagegen: *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II., in Hist. Jahrb. I, 597 ff. *Langen* IV, 358[3]. Dafür: *W. Bernhardi,* Konrad III. (Jahrbücher d. deutschen Geschichte 1883 f.) I, 156[14]. *Hefele-Knöpfler* V, 444. *Wurm* in *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Papstwahl. Unentschieden: *Hinschius* I, 265[3].

pontifice . . . cogitare; et tribus diebus inter se de ipsa electione tractantes tandem in personam nostram insufficientem . . . omnes fratres, quotquot fuerunt, tribus tantum exceptis . . . concorditer atque unanimiter convenerunt et nos assentiente clero et populo in Romanum pontificem elegerunt.“ [1] Das hätte er nun unmöglich thun können, wenn schon Innocenz II. auf dem Lateranense II dem römischen Clerus und Volk jeden Antheil an der Wahl gänzlich entzogen hätte. Hätte er dann doch durch die Betonung der Einmischung des niedern römischen Clerus und Volkes, also eines durch Innocenz II. aus der Papstwahl ausgeschlossenen Factors, seiner Wahl das Gepräge der Ungesetzlichkeit vor der katholischen Welt aufgedrückt[2].

Immerhin bethätigte sich die in der Wahl Innocenz' II. angestrebte Gleichberechtigung der Cardinalbischöfe, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen in den folgenden Wahlen auf das schönste. So berichtet Cölestin II. über seine Erhebung: „Cardinales presbyteri et diaconi una cum fratribus nostris episcopis et subdiaconis, clero ac populo Romano acclamante, partim et expetente tertia die in ipsa ecclesia unanimi voto et pari consensu me . . . Romanum pontificem concorditer elegerunt.“ [3]

Ohne Zweifel war nun die Thätigkeit des römischen Clerus und Volkes hier keine andere als jene nichtssagende Zustimmung, welche ihnen Nikolaus II. noch belassen hatte und welche die beiden auch noch zur Zeit Alexanders III. geübt haben[4].

Aber nicht ganz klar ist, welche Stellung denn die Subdiakonen, die in dem angezogenen Bericht unmittelbar neben den Bischöfen stehen, eingenommen haben. Dass sie gleiche Geltung wie die Cardinäle gehabt hätten, ist ausgeschlossen. Seit Honorius II. erscheinen, wie bereits ausgeführt wurde, keine Cardinalsubdiakonen mehr[5]. Sodann ist in dem äusserst interessanten Vertrag, welchen die Cardinäle nach dem Tode Hadrians IV. behufs Neuwahl miteinander schlossen, von den

[1] *J.-L.* n. 10584 sqq. So auch *Boso,* der Biograph Alexanders. Lib. pontif. II, 397.

[2] Ueber die Wahl Alexanders III.: *Reuter* I, 63 ff. *Zoepffel* 142 f. *M. Meyer,* Die Wahl Alexanders III. und Victors IV. 1159 (1871); ebenda S. 82 ff. über den Antheil von Clerus und Volk. *Hefele-Knöpfler* V, 570 ff. *Langen* IV, 439 ff. *Giesebrecht,* Geschichte der deutschen Kaiserzeit V, 227 ff.; VI, 386 ff.

[3] *J.-L.* n. 8435. So auch Eugen III. *J.-L.* n. 8714.

[4] *Panvinius* Clm. 148, f. 220[b] sqq. lässt das römische Volk, als wegen seiner Erhebung gegen Innocenz II. und der Gründung der Republik excommunicirt, von den Cardinälen vollständig aus der Wahl Cölestins II., Lucius' II. und Eugens III. ausgeschlossen werden. Dagegen trat es bei der Wahl Hadrians IV. wieder ein, l. c. f. 256[a]. Man sieht, wie wenig Panvinius sich gleich bleibt.

[5] S. 11[1].

Subdiakonen keine Rede: „In nomine Domini amen! Convenerunt episcopi, presbyteri et diaconi cardinales sanctae Romanae ecclesiae et promiserunt sibi invicem in verbo veritatis, quod de electione futuri pontificis tractabunt secundum consuetudinem istius ecclesiae, scilicet quod segregentur aliquae personae de eisdem fratribus, qui audiant voluntatem singulorum et diligenter inquirant et fideliter describant, et, si Deus dederit, quod concorditer possint convenire de aliqua persona eorundem fratrum, fiat cum bono; sin autem, tractetur tunc de extranea persona et, si concorditer poterimus convenire, bene, sin autem, nullus procedat sine communi consensu; et hoc observetur sine fraude et malo ingenio.“ [1]

XI. Aus kirchenpolitischen Gründen aber, nicht wegen Competenzstreitigkeiten unter den Papstwählern nur, wie früher, die dabei unter der Einwirkung von römischen Adelsfamilien gestanden hatten, erfolgte im Jahre 1159 eine neue Doppelwahl mit all ihren Missständen, welche dieses Mal um so schrecklicher waren, als ein Kaiser, der die Träume eines alten römischen Imperators hatte, seine ganze Macht zu Gunsten eines uncanonisch gewählten Papstes in die Wagschale warf.

Da ist es Papst Alexander III. gewesen, welcher auf der dritten Lateransynode 1179 in seiner berühmten Decretale „Licet de vitanda“ definitiv festgesetzt hat, wer den Papst wählen solle. In prägnanter Kürze bestimmt § 1 dieses Gesetzes:

„Statuimus ergo, ut si forte inimico homine superseminante zizaniam inter cardinales de substituendo summo pontifice non poterit esse plena concordia et duabus partibus concordantibus pars tertia concordare noluerit, aut sibi alium praesumpserit nominare, ille absque ulla exceptione ab universali ecclesia Romanus pontifex habeatur, qui a duabus partibus concordantibus electus fuerit et receptus.“ [2]

Wähler sind also künftighin nur noch die Cardinäle, deren Kreis als abgeschlossen vorausgesetzt ist, wie er es auch war. Und zwar sind alle Cardinäle gleichberechtigte Wähler. Das Vorrecht der Cardinalbischöfe, wie solches das Decret Nikolaus' II. enthalten hatte, welches aber nie zur Anwendung gekommen war, fiel demgemäss für die Zukunft weg[3].

Bei dieser genauen Abgrenzung der Wähler war auch die Möglichkeit gegeben, durch Festsetzung einer bestimmten Norm zwiespältigen

[1] *Rahewini* Gesta Friderici I imp. Mon. Germ. SS. XX, 473. Der Vertrag ist interessant auch wegen des Aufschlusses über das Scrutinium.

[2] c. 6, X. De elect. I, 6.

[3] *Sohm* weist S. 276 darauf hin, dass die Papstwahl allein eine Aehnlichkeit mit der alten Bischofswahl, bei welcher auch benachbarte Bischöfe mitwirkten, bewahrt habe.

Wahlen vorzubeugen. Derjenige nämlich hat nach „Licet de vitanda“ als Papst zu gelten, welcher zwei Drittel der Stimmen hat[1]. Damit war geflissentlich der für die Papstwahl beim Fehlen eines obersten Schiedsrichters unpraktische Begriff der Pars maior et sanior, welcher bei der Möglichkeit einer Entscheidung durch den Papst wohl für eine strittige Bischofswahl anwendbar war, beseitigt[2].

Ueber die passive Wählbarkeit war nichts gesagt. Damit war auch niemand ausgenommen.

Indem aber nur die Cardinäle als Papstwähler genannt sind, werden für künftig durch dieses Decret, welches überhaupt durch das, was es übergeht, ebenso bemerkenswerth ist, als durch das, was es ausdrücklich sagt, eine Reihe von bisher noch irgendwie, sei es auf Grund von Gesetz oder von Herkommen, an der Papstwahl betheiligten Factoren ausgeschlossen, nämlich der römische Clerus, das römische Volk samt den Adeligen und der Kaiser.

Wie bemerkt, war dem römischen Clerus durch das Decret Nikolaus' II. nur noch ein unwesentliches Zustimmungsrecht belassen worden. Thatsächlich aber hatte dann derselbe in den unruhigen Wahlen der folgenden Zeit und gerade in der Doppelwahl des Jahres 1159 noch eine mehr als blosse Statistenrolle zu üben gesucht und auch geübt[3]. Nun aber wurde derselbe durch Alexander III. einfach von der Liste der Wähler hinweggestrichen. Liess er sich das so ohne weiteres gefallen? Sicherlich; denn man vernimmt nichts von irgend welchem Widerstand des römischen Clerus gegen das Decret. Es fehlt nun nicht an Autoren, welche diese ruhige Hinnahme des Ausschlusses aus der Papstwahl seitens des römischen Clerus mit einer damals stattgehabten Aufnahme der Iudices palatini sowie höherer Cleriker und Aebte Roms unter die Cardinäle erklären. Stichhaltig ist diese Annahme jedenfalls bezüglich der Iudices palatini nicht[4]. Sie existirten ja zum Theil nach der Decretale

[1] *Mühlbacher* 171[3] meint, es sei nicht von einer Zweidrittelmajorität die Rede, sondern von zwei übereinstimmenden und einer dissentirenden Partei; es wolle principiell nur die überwiegende Majorität legitimirt werden. *Reuter* III, 440 schliesst sich nach einer möglichst wörtlichen Exegese des Decrets doch der gewöhnlichen Interpretation von der Zweidrittelmajorität an. Auch *Giesebrecht*, Geschichte der deutschen Kaiserzeit VI, 387, lehnt die bezeichnete Interpretation ab.

[2] „Ex hoc tamen nullum canonicis constitutionibus et aliis ecclesiis praeiudicium generetur, in quibus debet maioris et sanioris partis sententia praevalere, quia, quod in eis dubium venerit, superioris poterit iudicio diffiniri. In Romana vero ecclesia speciale aliquid constituitur, quia non poterit ad superiorem recursus haberi.“ In § 3 von „Licet de vitanda“. Ueber den Begriff „pars sanior“: *Zoepffel* 57 ff. *Mühlbacher* 163 ff.

[3] Oben S. 131. 135 f. [4] S. 27[1] oben.

„Licet de vitanda“ noch weiter. Der Grund für die ruhige Hinnahme des Ausschlusses aus der Papstwahl von seiten des römischen Clerus lag vielmehr tiefer.

Wie der römische Clerus so wurde durch Alexander III. nämlich auch das römische Volk jeder Antheilnahme an der Papstwahl beraubt. Näherhin waren es die römischen Adeligen, welche sich in den Wahlen der Jahre 1119, 1124, 1130 und noch 1159 so unliebsam geltend gemacht hatten[1]. Dass nun auch diese sich den Ausschluss so ohne weiteres gefallen liessen, kann, wie beim römischen Clerus, eben nur aus der bereits alles überwiegenden Auctorität des Papstes erklärt werden[2]. Andererseits ist jedoch auch zu bedenken, dass die Thätigkeit von Volk und Adel in der Papstwahl juridisch wenigstens auch bisher schon eine irrelevante gewesen war.

Endlich geschieht der kaiserlichen Bestätigung in dem Decret „Licet de vitanda“ nicht mehr die geringste Erwähnung. Gregor VII. bereits ist der letzte Papst gewesen, welcher seine Erhebung dem deutschen Könige, damals Heinrich IV., notificirt hat[3]. Und der Versuch Barbarossas, sich ein Schiedsrichteramt in der Papstwahl anzueignen, war ja vollständig misslungen.

XII. Seitdem nun Alexander III. die Papstwahl in die Hände der Cardinäle allein gelegt hatte, haben diese solche mit der einzigen Ausnahme der Erhebung Martins V. auf dem Concil zu Konstanz 1417 auch allein vorgenommen.

Von den Cardinälen nur redet Innocenz IV. in seinem nach *Panvinius* auf dem Concil von Lyon 1245 erlassenen Papstwahlcanon: „Quia frequenter

[1] Siehe oben S. 131. 135 f.

[2] Weniger stichhaltig dürfte der von *Massarelli* angegebene Grund sein: „Qui modus (der Decretale Alexanders III.) clero quoque et populo Romano uti salubris ac laudabilis receptus est atque comprobatus.“ *Mai*, Spicilegium Romanum IX, 528.

[3] *Martens*, Die Besetzung des päpstlichen Stuhls 164 ff. *Ders.*, Gregor VII. I, 53 ff. *Meyer-Knonau* II, 209 ff. — Es ist gewiss mehr als blosser Zufall, dass um die gleiche Zeit, in welcher die Papstwahl an die Cardinäle allein kam, auch die Bischofswahl ausschliessliches Recht der Domherren wurde. *Scheffer-Boichorst*, Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Curie (1866) 36. *Hinschius* II, 601 ff. *G. Below*, Die Entstehung des ausschliesslichen Wahlrechts der Domkapitel mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, in Histor. Studien, hrsg. von *Arndt, Noorden* u. s. w., H. 11 (1883) 1 ff. *Schneider* 153 ff. *C. J. C. Häntzsche*, Die Entstehung des ausschliesslichen Wahlrechts des Domkapitels zu Hildesheim, in Arch. f. kath. Kirchenr. LXXI, 3 ff. Bischofswahl und Papstwahl, Domkapitel und Cardinalcolleg hatten von Anfang an eine parallele Entwicklung. Ueber die theoretische Parallelisirung des Domkapitels mit dem Cardinalcolleg vgl. unten § 14, II.

in electione summi pontificis columna Dei viventis malleis est concussa et sagena summi piscatoris procellis intumescentibus agitata, merito ac utiliter providimus occurrendum. Statuimus igitur, ut defuncto s. R. e. antistite ac eius corpore tradito sepulturae cardinales, qui in eodem loco fuerint, cessante schismate aut violentia laicorum pontificem eligant statutis a iure temporibus absentibus fratribus exspectatis. Si quos (!) ex praedictis cardinalibus in loco, in quo summus pontifex obiit, electione instante discesserit, eligendi potestate se ipsum ille privabit et is universalis pastor et episcopus habeatur, qui a duabus partibus praesentium fratrum eligetur, electo in (?) duabus partibus minime computato."[1]

Um aber immer noch vorhandenen Uebelständen in der Papstwahl abzuhelfen, namentlich der langen Dauer derselben, wie sie zur Regel zu werden drohte, seit nach Vernichtung der Staufer die Franzosen in Italien und im Cardinalcolleg die erste Rolle spielten, brachte Gregor X. durch die Bulle „Ubi periculum" auf dem zweiten Lyoner Concil das Conclave zur gesetzlichen Einführung[2]. Wenn dann die Päpste Hadrian V., Johann XXI. und Nikolaus IV. offenbar auf Drängen der Cardinäle das Conclave wieder aufgehoben haben, so hat es Cölestin V. gegen den Willen der Cardinäle wieder eingeführt, von wo ab es dann bleibenden Bestand behielt[3].

[1] Clm. 149, f. 47ᵃsq. Dass Innocenz IV. auf dem Lyoner Concil auch etwas über die Papstwahl bestimmte, wird sonst zwar nirgends berichtet; und noch viel weniger der Inhalt oder gar Wortlaut dieser Bestimmung selber. Man hat aber doch wohl keinen stichhaltigen Grund, an der Echtheit dieses bisher unbekannten Canons zu zweifeln, und zwar um so weniger, als er recht gut zu den beiden Wahlen Cölestins IV. und Innocenz' IV. und den dabei zu Tage getretenen schweren Missständen passt. Vgl. darüber *Hefele-Knöpfler* V, 1087 ff.

[2] c. 6, in VI^to De elect. I, 6. Zur Bulle „Licet de vitanda" gibt *Panvinius*, Clm. 148, f. 292ᵃsq. als „Additamentum": „Quodsi duae partes nullo modo consentiant, tunc brachium saeculare se interponere debet ita, ut cardinales in aliquo loco recludantur, de quo exire non valeant, donec consenserint. Ita factum est Perusii in electione Honorii III. et temporibus nostris post mortem Gregorii in electione Coelestini et Innocentii IV." Thatsächlich berichtet dann *Panvinius*, Clm. 149, f. 28ᵃ über die Wahl Honorius' III.: „Cuius (Innocentii III.) cadavere die sequenti honorifice in ecclesia cathedrali Perusina, quae s. Laurentii dicitur, sepulto, illico cardinales a magistratibus populoque Perusino reclusi sunt et coarctati ita, ut exire non possent coactique, ut quamprimum pontificem aliquem crearent, qui egregia ab Innocentio III. incoepta perficeret." Als Quelle gibt er an „ex commentariis vitarum pontificum bibliothecae palatinae". Auf diesen Autor sich stützend, datirt *A. Ciaconius* den Gebrauch des Conclaves in der Papstwahl von der Wahl Honorius' III. Vitae et res gestae pontificum Romanorum et s. R. e. cardinalium II (Romae 1677), 43. *Clausen*, Honorius III. 8[1.2]. Ueber die Conclaven bei der Wahl Cölestins IV. und Alexanders IV. *Hefele-Knöpfler* V, 1087[3].

[3] Oben S. 116. *Raynald*, Annales ecclesiastici ad ann. 1276, n. 26 sqq.; 1289, n. 49; 1294, n. 17. *P.* n. 21151. 21152. 23980. Als Grund der Aufhebung der Conclaveordnung durch die genannten Päpste gibt die Glosse einleitend zu „Ubi periculum" an, dass man die rasch aufeinanderfolgenden Todesfälle von Innocenz V., Hadrian V. und mehreren Cardinälen dem Einschluss ins Conclave zuschrieb.

Es waren demgemäss blosse Velleitäten, wenn, vorausgesetzt, dass die Nachricht des *Matthaeus Parisiensis* stichhaltig ist, die Franzosen den nach dem Tode Cölestins IV. in der Wahl säumigen Cardinälen drohten, sie würden auf Grund eines von Clemens I. an Dionysius ertheilten Privilegs für die Erwählung eines Papstes sorgen[1]. Das Gleiche gilt von dem Reformvorschlag des Dominikaners *Humbert de Romanis* für das zweite Concil von Lyon hinsichtlich der Papstwahl. „Circa Romanam ecclesiam videretur maxime sedis vacatio brevianda: primo per hoc, quod cardinales ea durante nihil possent percipere de bonis papae vel ecclesiae nec munia quaecunque; alioquin contrarium faciens ipso facto esset voce privatus; secundo, quod, si infra certum tempus non elegissent, quod per electionem notariorum adiungerentur eis aliqui de primariis vel aliis officialibus curiae, vel etiam e converso vel metropolitanus illius provinciae cum suffraganeis seu aliqui alii, prout magis videretur circa hoc expediens providendum."[2] Doch blieb dies nur ein Vorschlag und die Papstwahl für die Zukunft bei den Cardinälen allein[3].

§ 10.

Die Cardinäle bei Abdankung und Absetzung des Papstes.

I. Es ist hier nicht die Frage, ob vor Cölestin V. ein Papst thatsächlich abgedankt hat oder im Ernste wenigstens abdanken wollte. Selbst wenn es Clemens I., Marcellinus und, um von dem erdichteten Papst Cyriacus zu schweigen, Liberius, Benedikt IX. und Gregor VI. gethan hätten, so wären dabei, als auf Synoden geschehen, die Cardinäle

[1] „Per idem tempus miserunt Franci sollemnes nuncios ad curiam Romanam significantes persuadendo praecise et efficaciter, ut ipsi cardinales papam rite eligentes universali ecclesiae solatium pastorale maturius providerent, vel ipsi Franci negligentiam eorum de sibi eligendo et providendo summo pontifice citra montes, cui obedire teneantur, quantocius contrectarent. Et hoc audacter significabant, confisi de antiquo privilegio suo per sanctum Clementem beato Dionysio concesso et obtento, qui concessit apostolatum eidem D(ionysio) super gentem occidentalem." Chronica IV, 249, ad ann. 1243. *F. Rocquain*, La cour de Rome et l'esprit de réforme avant Luther II (1893 s.), 89[1].

[2] *Mansi* XXIV, 130. Vgl. *Wenk*, in Hist. Ztschr. LXV, 337 f.

[3] Auch für das Vienner Concil wurden von *Wilhelm Durantis*, dem Jüngern, ähnliche Vorschläge gemacht in: De modis generalis concilii celebrandi. Tractatus illust. iuriscons. XIII, p. I, f. 176ᵇ (p. III, rub. 27, § 15). Ueber seine Personalien *Schulte*, Geschichte der Quellen II, 195 f. Aehnliches wiederholte sich auch später.

doch nicht besonders in Betracht gekommen[1]. Auch betrifft die viel controvertirte Frage, inwieweit Cölestin V. selbst auf den Gedanken, auf die Papstwürde zu verzichten, gekommen sei, und inwieweit er durch einzelne Cardinäle, namentlich aber durch Benedikt Gaëtani, den nachmaligen Bonifaz VIII., seinen unmittelbaren Nachfolger, hierzu beredet wurde, die Gesamtheit der Cardinäle nicht[2].

Anders geartet aber war das thatkräftige Eingreifen der Cardinäle in corpore bei der am 13. December 1294 erfolgten Renuntiation Cölestins V. Wie weit hier die Cardinäle mitwirkten, erhellt am klarsten aus der neuestens von *Denifle* edirten Denkschrift aller Cardinäle gegen die Colonna vom Ende Juni 1297. Der diesbezügliche Passus lautet: „[Et] licet a fratribus suis sanctae Romanae ecclesiae cardinalibus fuisset inductus, ut saltem cessionem seu renunciationem papatus differret et experiretur adhuc, si nonnulla de malefactis suis posset corrigere et a similibus abstinere, nullatenus ad hoc induci potuit ipsum conscientia remordente, affirmans et tacitae quaestioni respondens, quod electioni factae de ipso in Romanum pontificem nullatenus praestitisset assensum, nisi quia sibi, qui simplicem et eremiticam vitam ducebat et longo tempore duxerat, exstitit persuasum et affirmatum constanter, quod electioni huiusmodi de se factae absque mortali peccato non poterat dissentire. Unde firmiter in renunciandi papatui proposito persistebat. Cumque a tali proposito non posset aliquatenus revocari (quamvis [a] collegio fratrum suorum non revocaretur in dubium, quin Romanus pontifex renunciare possit papatui praesertim ex causa et maxime tam necessaria, tam salubri, ubi Romana et universalis ecclesia quodammodo

[1] Ueber Clemens: *Hefele-Knöpfler* VI, 273[2]; Marcellinus und Cyriacus: *Phillips* V, 718[1]. *Döllinger,* Papstfabeln (2. Aufl., hrsg. v. *Friedrich* 1890) 53 ff. Liberius: *Döllinger-Friedrich*, Das Papstthum 50; Benedikt IX. und Gregor VI.: *Phillips* V, 715. *Hinschius* I, 294 f. *Hefele* IV, 707 ff. Dass der Bericht des *Bonitho,* wonach Gregor VI. sich selbst abgesetzt habe, doch nicht so vollständig unglaubwürdig sei, wie *Jaffé-Loewenfeld* I, 525 ihn behandle, meint *F. Pollock,* The Pope who deposed himself. English Historical Rewiew X (1895), 293 f. Auch Paschalis II. soll sich mit dem Gedanken getragen haben, abzudanken, ja habe thatsächlich abgedankt. Vgl. *Hefele-Knöpfler* V, 316 f.

[2] Die alten Anklagen gegen den Cardinal Benedikt Gaëtani hält voll aufrecht: *A. Roviglio,* La rinuncia di Celestino V in dem S. 51[6] angeführten Sammelwerk: Celestino V ed il VI centenario 228 sgg. Dagegen nimmt ihn a. a. O. in Schutz: *E. Casti,* L'Aquila degli Abruzzi ed il pontificato di Celestino V, 199. Gegen *Roviglio* sprechen sich auch aus die Analecta Bollandiana XIV (1890), 225. Und *Denifle,* Die Denkschriften der Colonna, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 505, vermuthet, dass die Berichte und Fabeln über Cölestins Abdankung in erster Linie von den beiden abgesetzten, erbitterten Cardinälen aus dem Hause Colonna stammen. Ueber das Ganze siehe: *Hefele-Knöpfler* VI, 271 ff.

videbatur vidua et sine pastore, quando tam inutilem perhibebatur habere; erant enim defectus et insufficientiae eius non solum prudentibus sed et lippis et tonsoribus manifestae) et ut super renunciatione huiusmodi dubitatio non possit oriri in cordibus aliquorum: circumspectio fratrum suorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium persuasit eidem, ut de eorundem fratrum consilio constitutionem faceret perpetuo valituram, vel potius declarando statueret, quod tam ipse quam Romani pontifices, qui pro tempore forent, possent renunciare papatui in manibus sui collegii, quam constitutionem seu declarationem fecit de eorundem fratrum suorum consilio unanimi et concordi. Post haec vero ipse spontanee, expresse, pure ac simpliciter absque condicione cessit, renunciavit papatui, nihil sibi reservans in eo, in fratrum praesentia praedictorum mitram, mantum annulumque deponens, quae papali modo portabat, ac secessit in partem, collegio in consistorio, ubi haec acta fuerant, remanente habitaque deliberatione sollemni idem collegium cessionem et renunciationem huiusmodi acceptavit, ex quo nullatenus induci potuerat, ut retinuisset papatum.“[1] Und mit diesem ältesten, authentischen Bericht über den Hergang bei der Abdankung Cölestins V. und namentlich über das Eingreifen der Cardinäle dabei harmoniren auf das beste zwei andere officielle Actenstücke, nämlich einmal c. 1, in VI[to] De renuntiatione I, 7, wo Bonifaz VIII. über das Zustandekommen der Erklärung Cölestins, dass ein Papst unter Umständen abdanken könne, sich dahin verlauten lässt: „Coelestinus papa quintus, praedecessor noster, dum eiusdem ecclesiae regimini praesidebat, volens super hoc haesitationis cuiuslibet materiam amputare, deliberatione habita cum suis fratribus ecclesiae Romanae cardinalibus, de quorum numero tunc eramus, de nostro et ipsorum omnium concordi consilio et assensu auctoritate apostolica statuit et decrevit Romanum pontificem posse libere resignare.“ Ueber die Abdankung selber sodann schreibt Bonifaz VIII. an den König Eduard von England: „. . . vacante Romana ecclesia per liberam et spontaneam dilecti filii fratris Petri de Murrone, olim Romani pontificis, cessionem coram venerabilibus fratribus episcopis et filiis nostris presbyteris et diaconis cardinalibus, de quorum numero tunc eramus, ex certis, rationabilibus et legitimis causis factam ab ipso in festo b. Luciae virg. proximo praeterito et a cardinalibus praedictis admissam, cum illam posse legitime fieri et priorum gesta pontificum et constitutiones declarent apertius et ad eam faciendam expressus accesserit cardinalium praedictorum assensus etc.“[2] Nach alledem also haben die Cardinäle alle, sobald Cölestin

[1] Arch. f. Lit.- und Kirchengesch. d. M.-A. V, 526.

[2] *P.* n. 24020.

seinen Entschluss, die päpstliche Würde niederzulegen, durchzuführen anfing, auf jeder einzelnen Stufe des Processes mitgewirkt[1].

II. Während der Abdankungen von Päpsten nur wenige sind — denn thatsächlich sicher ist nur die von Cölestin V. —, kam die Absetzung solcher häufiger vor. Und zwar geschah dieselbe in der römischen Kaiserzeit und der hier behandelten Periode des Mittelalters durch die weltlichen Herrscher unter Zuhilfenahme von Synoden[2]. Im weitern Verlaufe treten hierbei auch die Cardinäle auf und spielen der Sache gemäss eine hervorragende Rolle[3]. Aber dass die Cardinäle als solche für sich allein einen Papst abgesetzt hätten, dafür hat man wie aus irgend einer so auch aus dieser Periode kein Beispiel. Zu erwähnen aber ist, dass, als Paschalis II. im Jahre 1111, von Heinrich V. samt mehreren Cardinälen gefangen genommen, unter der Bedingung der freien Wahl der Prälaten dem König die Investitur eingeräumt hatte, eine heftige Opposition, an deren Spitze die nicht gefangen gewesenen Cardinäle standen, den Papst zwang, schon auf einer Synode des folgenden Jahres das „pravilegium" wenigstens indirect zurückzunehmen. Andernfalls hätte Paschalis ein Schisma zu gewärtigen gehabt. Ja es gingen sogar Gerüchte um, die Opponenten, an der Spitze die betreffenden Cardinäle, wollten ihn auf einer Synode absetzen[4].

Damit sind wir mit der Darstellung der Thätigkeit der Cardinäle sede plena und sede vacante, im ganzen und im einzelnen, soweit sich

[1] Aus den vielen Berichten über die Abdankung Cölestins — am genauesten aufgeführt von *Drumann* I, 9 ff. — sei noch besonders erwähnt der von *Bernhard Gui*: „Hic homo Dei, in rebus saecularibus minime expertus, theoriae et orationi magis deditus fuit elegitque abiectus esse in domo Domini et habitare secum. Unde edita prius ab eo constitutione, quod papa Romanus, possit papatui resignare, ipse in conspectu fratrum cardinalium in vigilia s. Caeciliae (!) in Neapoli resignavit papatus oneri et honori.". Lib. pontif. II, 468.

[2] *F. Q. Kober,* Die Deposition und Degradation nach den Grundsätzen des kirchlichen Rechts (1867) 549 ff. *Hinschius* I, 296 ff.

[3] So namentlich bei der Deposition Johanns XII. durch Otto I. im Jahre 963. *Liudprandi* ep. Crem. Liber de rebus gestis Ottonis magni imperatoris. Mon. Germ. SS. III, 341 sqq. *Floss* 7 ff. *Hefele* IV, 612 ff. *Dümmler* 349 ff. Auffallenderweise wird der Cardinäle auf den Synoden von Sutri und Rom, 1046, auf welchen drei (?) Päpste, Sylvester III., Gregor VI. (?) und Benedikt IX., abgesetzt wurden, keine Erwähnung gethan. *Hefele* IV, 707 ff. *Steindorff* I, 313 ff.

[4] *Hefele-Knöpfler* V, 313 ff. *Giesebrecht,* Geschichte der deutschen Kaiserzeit III, 830 ff. Bischof *Azzo* von Acqui schrieb an Heinrich V.: „Notum igitur vobis facio, quod audivi: synodum videlicet Romae fieri, in qua asserunt domnum papam P(aschalem) deponi et alterum debere eligi, qui omne consilium pacis, quod cum domno P(aschali) firmastis, dissolvat, pro eo quod domnus P. non audet vos propter factas inter vos et ipsum securitates excommunicare." *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. V, 288. Siehe oben S. 39. 42.

dieselbe unter bestimmte Gesichtspunkte bringen liess — denn dass das vielgestaltige Leben die Cardinäle in noch manch anderem Falle thätig zu sein veranlasste, hat sich bei den obigen Ausführungen überdies klar ergeben — zu Ende gekommen. Die Quaestio facti ist damit erledigt. Es ist nun zur Lösung der Quaestio iuris überzugehen. Die Stellung der Cardinäle in der umschriebenen Zeit soll also im folgenden untersucht werden. Und zwar kann dies nur geschehen auf der Basis ihrer Thätigkeit. Denn wenn, wie oben angeführt wurde, gemäss der mittelalterlichen Rechtsentwicklung vom einzelnen Rechte gilt, dass die Praxis ihm weit vorausging, so ist dies um so mehr der Fall bei der ganzen Summe von Rechten, wie sie die Stellung der Cardinäle nach und nach in sich zu begreifen anfing[1].

[1] Oben S. 49[4].

ZWEITER THEIL.

DIE STELLUNG DER CARDINÄLE.

§ 11.

Persönliche Rechte und Privilegien der Cardinäle.

Ehe die hierarchische Stellung der Cardinäle in der Kirche zwischen den Bischöfen und dem Papste in der Zeit bis Bonifaz VIII. zur ausführlichen Schilderung kommen kann, sind zuvor deren persönliche Rechte und dann die des Cardinalcollegiums als solchen darzustellen. Diese Abfolge ist auch chronologisch berechtigt, indem die Cardinäle schon lange zuvor persönliche Rechte besassen, ehe sie ein Collegium mit den Rechten eines solchen gewesen sind.

I. Vor allem nun waren die Cardinäle Cleriker der römischen Kirche. Als Cleriker nahmen sie an den *clerikalen* Standesrechten theil.

Das erste nun ist das Privilegium canonis. Körperliche Verletzung eines Geistlichen ward von frühe an mit verschärfter Busse bestraft. Bei Trotz des Schuldigen sollte die Excommunication eintreten. Und diese trat bei Verletzung oder Tödtung eines Bischofs seit dem 9. Jahrhundert ohne weiteres ein, eine Bestimmung, welche auf dem zweiten Lateranconcil 1139 auf alle Cleriker in der Weise ausgedehnt wurde, dass die Lossprechung vom Anathem dem Papste reservirt war[1].

Doch über dieses Privilegium hinaus erfreuten sich die Cardinäle eines besondern Schutzes. Eine Verfehlung gegen sie galt als eine ausserordentliche Frevelthat. So setzte Alexander II. im Jahre 1065 den Erzbischof Heinrich von Ravenna ab und belegte ihn mit dem Banne, weil er zu vielen Rom zugefügten Beleidigungen „illud addere non dubitaverit, quod nemo imperatorum vel ducum nullaque saecularis vel alicuius dignitatis persona praesumpsisse probetur, videlicet cardinalem sanctae Romanae ecclesiae alicui captioni dedisse“[2]. Demgemäss bestimmte Honorius III. im Jahre 1225, dass, wer einen Cardinal der römischen Kirche feindlich verfolge, verwunde, oder gefangen nehme, sich des Crimen laesae maiestatis schuldig mache und für immer infam und gebannt sein solle[3]. Bonifaz VIII. endlich verschärfte im Anschluss an Honorius die Strafen für solches Vergehen und dehnte sie auf irgend Betheiligte und männliche Descendenten des Frevlers aus[4].

---

[1] *Scherer* I, 395. [2] *J.-L.* n. 4578. [3] *P.* n. 7499.

[4] c. 5, in VI^to^ De poenis V, 9. *Phillips* VI, 283. *Hinschius* I, 350, n. 3.

Ein anderes Privilegium der Cleriker ist das des besondern Gerichtsstandes, indem der allein competente Richter der Geistlichen in Rechts- und Strafsachen der Bischof ist[1].

Ebenso haben die Cardinäle in Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen nur den Papst zum Richter.

Dass Rechtsstreitigkeiten der Cardinäle unter sich über Besitz und Eigenthum vor den Papst zu bringen waren, ergibt sich auch aus dem oben des nähern dargelegten Umstand, dass Verfügungen über römisches Kirchengut, wozu doch auch die Einkünfte der Cardinäle gehören, vom Papst im Consistorium getroffen wurden[2].

Als Beispiele aber für die Ausübung der päpstlichen Strafgerichtsbarkeit über Cardinäle lassen sich anführen die Absetzung des Cardinalpresbyters Anastasius auf einer Synode vom Jahre 853 durch Papst Leo IV. und die des Cardinalbischofs Rodoald von Porto auf einer solchen vom Jahre 864 durch Nikolaus I.[3] Im Consistorium dann beraubte Bonifaz VIII. 1297 die Cardinäle Jakob und Peter Colonna ihrer Würde[4].

Auch der Bericht über die Absetzung des Anastasius hat in das kirchliche Gesetzbuch Aufnahme gefunden als c. 2, X. De cler. non resid. III, 4[5]. Daran knüpfte sich nun unter den hervorragendsten Canonisten des 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts die grosse Streitfrage, ob der Papst bei Absetzung eines Cardinals sich des Rathes oder der Zustimmung einer Synode oder der Cardinäle bedienen müsse. Der *Hostiensis* verweist in der Frage zum Schluss auf die päpstliche Vollgewalt[6]. Für volle Freiheit desselben erklärten sich auch *Innocenz IV.* und die entscheidende *Glosse*[7].

[1] *Richter-Dove-Kahl* 746 ff. 768 ff. [2] S. 74 oben.

[3] *Mansi* XIV, 1009. *Hefele* IV, 178. 185. *Kober* 526. *Langen* II, 836. 838. — *Mansi* XV, 183. *Hefele* IV, 277. *Kober* 526 f. *Langen* III, 55. Siehe oben S. 34 f.

[4] c. unic. in VI^to^ De schismat. V, 3. *Hefele-Knöpfler* VI, 304 ff. *Kober* 527 f. *Denifle,* Die Denkschriften der Colonna, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 493 ff.

[5] „Ex gestis (Et infra). In synodo Anastasius presbyter cardinalis tituli beati Marcelli ab omnibus canonice est depositus eo, quod parochiam suam per annos quinque contra canonum instituta deseruit et in alienis usque hodie demoratur."

[6] „Inde est, quod papa non consuevit nec etiam potest secundum quosdam aliquem de cardinalibus excommunicare vel ei aliquod praeceptum facere sine aliorum suorum fratrum consilio et consensu. . . . Quidquid tamen dicatur, hoc de plano fateor, quod in solo papa plenitudo residet potestatis." c. Ex gestis. „In synodo".

[7] „Nam in amotione cardinalis synodum congregatam et super ipsius amotione totius synodi consensum habitum. Immo papa fecit depositionem." Apparatus *Innocentii* papae quarti super quinque libris decretalium (Lugduni 1520). c. Ex gestis. „Depositus". Ueber seine Persönlichkeit und Werke: *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 91 ff. Glosse zu c. Ex gestis. „Ab omnibus": „Id est omnibus approbantibus suam depositionem, quoniam solus papa ipsum deposuit." Vgl. *P. Fagnani,* Commentaria in quinque libros decretales (Coloniae Agrippinae 1681) ad c. 2, X. De cler. non resid. III, 4, n. 5 sqq. *Kober* 529 f. *Hinschius* I, 348, n. 1. — Bei dem Umstand, dass die Cardinäle schon vermöge des Privilegium fori an den Papst gewiesen waren, ist es erklärlich, dass keine Berufung auf den privilegirten Gerichtsstand der Senatoren, auf welche, wie wir im folgenden sehen werden, so gern für die Cardinäle exemplificirt wurde, sich findet. Ueber dieses Privilegium der Senatoren vgl. Real-Encyklopädie der klassischen Alterthums-Wissenschaft, hrsg. von *A. Pauly,* ftgs. von *Ch. Walz* und *W. S. Teuffel* (1837 f.) s. v. Senatus, S. 1026. 1029.

Hatten die Cardinäle so nur vor dem Papste ihr Forum, so erfreuten sie sich auch des andern Vorrechts, dass zu ihrer Verurtheilung eine besonders grosse Anzahl von Zeugen erfordert war. Bei *Gratian* nämlich heisst es: „Praesul non damnetur, nisi cum LXXII testibus. Presbyter autem cardinalis nisi in LXIV (XLIV) testibus non deponatur. Diaconus cardinalis urbis Romae nisi in XXVII testibus non condemnabitur. Subdiaconus, acolythus, exorcista, ostiarius nisi in septem testibus non condemnabitur. Testes autem et accusatores sine aliqua sint infamia."[1] Ursprünglich stand das in den apokryphen Gesten des Papstes *Sylvester,* welche dem Anfang des 6. Jahrhunderts angehören[2]. Von da ging es in die Sammlung *Pseudoisidors* über[3]. Hier nun hatte die Vorschrift Geltung für alle Bischöfe und alle bleibend angestellten Priester und Diakonen. Denn das war ja, wie erwähnt, die ursprüngliche Bedeutung von „cardinalis"[4]. Durch *Gratian* aber wurde dieses Vorrecht, gemäss dem Umstande, dass der Name „Cardinal" in steigendem Masse nur für bestimmte römische Cleriker gebräuchlich wurde, ausdrücklich auf die römischen Cardinalbischöfe, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen eingeschränkt[5].

Aber *Gratian* hat selbst schon an der praktischen Brauchbarkeit des Canons, bei der Schwierigkeit, so viele Zeugen aufzutreiben, Zweifel gehabt und für bestimmte Fälle sich mit der gemeinrechtlichen Anzahl von zwei Zeugen, sofern dieselben omni exceptione maiores seien, begnügt[6]. Und darin folgen ihm die Canonisten[7].

[1] c. 2, C. II, q. 4. [2] *Art.* I, c. 3 (*Mansi* II, 623).

[3] *Hinschius,* Decretales Pseudoisidorianae et capitula Angilramni (1863) 449.

[4] Oben S. 6 f.

[5] „Sed hoc vel speciali privilegio de clericis Romanae ecclesiae intelligitur vel propter improbitatem quorundam, qui, cum non sint spectatae vitae et scientiae, in accusatione ministrorum Dei repente prosiliunt." Dict. in c. 3, C. II, q. 4.

[6] „Quorum (testium) vero vita adeo laudabilis est, ut omnibus imitanda appareat, de quorum assertione nulla dubitatio nasci poterit, eorum testimonio duorum vel trium testium quilibet iure convinci et damnari poterit." Dict. l. c.

[7] *Hostiensis* c. Licet universis (23, X.). De test. et attest. (III, 20). „Plures

Doch genossen die Cardinäle vor Gericht noch weitere Vortheile. Wenn sie als personae illustres in Processsachen auch nicht persönlich als actores auftreten konnten, um nicht die Freiheit der Verhandlung durch ihr überwiegendes Ansehen zu beeinträchtigen, so fanden sie andererseits natürlich durch den Procurator unbeschränkte Vertretung[1]. Als Richter sodann durfte ein Cardinal nicht, weil suspect, abgewiesen werden[2]. Endlich erfreuen sich die Cardinäle in allen ihren Angaben, auch in den einfachen Aussagen voller Glaubwürdigkeit[3].

II. Waren die Cardinäle in ihrer Mehrzahl nur Presbyter und Diakonen, so erhoben sie sich in einem unten näher zu beschreibenden Process nicht bloss zur Höhe derjenigen Mitcardinäle, welche Bischöfe waren, sondern sie alle erhielten im Verlauf einen höhern Rang als die Bischöfe. Darum kam ihnen auch schon gegen das Ende unserer Periode theils auf Grund von Gewohnheit theils gesetzlich zunächst eine Reihe von den Bischöfen zustehenden und gewährten Privilegien zu.

Wie die Bischöfe waren sie einmal von allen allgemein lautenden Censuren ausgenommen, wenn ihrer nicht ausdrücklich Erwähnung geschah[4]. Wie diese sodann konnten sie sich einen Beichtvater aus einer

quam duos". Novella *Ioannis Andreae* super quinque libris decretalium (Venetiis 1523) c. Licet universis. Ueber seine Persönlichkeit und Werke: *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 205 ff. Speculum *Gulielmi Duranti* cum additionibus Ioann. Andr. et Bal. et aliis additamentis (1484) lib. I, part. IV, tit. de teste, § de numero testium. „Primo ubicunque". Ueber seine Persönlichkeit und Werke: *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 144 ff. Die Glosse zu c. unic. in VI^to^ De schismat. V, 3 bemerkt unter „Cardinales" mit Bezugnahme auf c. 2, C. II, q. 4: „Et forte hunc numerum (testium) servavit hic papa et forte non. Nec enim adstringebatur. Lex enim indicari sibi potuit, sed imponi non potuit." *Fagnani* ad c. 10, X. De testam. III, 26, n. 144. *Kober* 539 ff. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 349, n. 2.

[1] *Durantis* l. I, p. II, tit. de actore, § unic. „Illustris persona".

[2] *Hostiensis* und *Ioann. Andreae* in c. Ad petitionem (22, X.). De accusat. (V, 1). „Suspectum". *Hinschius,* Kirchenrecht I, 354, n. 13. *Scherer* I, 483 [60].

[3] Es lautet nämlich die Glosse zu c. 3, D. 97. „Nihilominus": „Ergo et cardinali, qui bene notus est in aliqua provincia, credendum esset sine litteris; maxime cum non contingat cardinalem unquam abesse nisi legationis causa." Richtig aber bemerkt *Scherer* I, 483 [60], dass der Canon eher das Gegentheil von der Glosse besage. Und c. 1, X. De postul. I, 5 sei, weil die Sache in der Pars decisa stehe, nicht beweisend. Die beiden angeführten Stellen handeln überhaupt zunächst von der Glaubwürdigkeit der Aussage des Legatus a latere, auf welche Stellung die Cardinäle freilich allein ein Recht hatten. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 354, n. 12. Dann bemerkt aber der *Hostiensis* zum Schluss von c. Quum olim (12, X.). De privileg. (V, 33): „Sic ergo depositio testium iuratorum et assertio cardinalium simplex aequiparari videntur."

[4] „Duximus statuendum, ut episcopi et alii superiores praelati nullius constitutionis occasione sententiae sive mandati praedictam incurrant sententiam ul-

beliebigen Diöcese wählen[1]. Wie die Bischöfe ferner hatten die Cardinäle bereits damals schon das Recht einer eigenen Hauskapelle und des Altare portatile[2]. Da endlich nach gemeinem Recht durch die Bischofsweihe die väterliche Gewalt aufgehoben wird, so galt dies wohl auch damals schon für die Cardinäle[3].

III. Weil aber die Cardinäle insgesamt um die Mitte des 13. Jahrhunderts sich über die Bischöfe erhoben hatten, so besassen sie am Ende dieses Zeitabschnittes bereits auch Rechte, welche über die der Bischöfe hinausgingen.

Sicher ist, dass die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen schon damals, wenn sie zu einem Bisthum erhoben wurden, keinem vollen Informativprocess unterworfen waren. Wie nämlich bereits erwähnt wurde, bezog sich der Informativprocess auf die Vorgänge bei der Wahl und auf die canonischen Eigenschaften des Gewählten bezw. Postulirten[4]. Wenn nun auch die Wahlvorgänge bezw. die Postulation des Cardinals — ob man es hier mit einer Wahl oder einer Postulation zu thun habe, war von jeher controvers — geprüft werden mussten, so konnte diese Prüfung sich doch nicht auf die sittlichen und canonischen Eigenschaften des an der Curie befindlichen Cardinals erstrecken[5]. Ferner waren die Cardinäle von frühe an von der Leistung des Treueides entbunden, obgleich sie ihre Stellung nach dem sonstigen Gebrauch dazu verpflichtet hätte. Nach der übereinstimmenden Ansicht der Canonisten nämlich bilden die Cardinäle als Glieder einen Leib mit dem Papste als dem Haupte und sie würden, wenn sie dem Papste einen Treueid schwören müssten, sich selber einen solchen leisten, wie dieser von sich selber einen solchen fordern

latenus ipso iure, nisi in ipsis de episcopis mentio habeatur." c. 4, in VI^to^ De sent. excomm. V, 11. Als Innocenz IV. 1245 diese Bestimmung erliess, waren die Cardinäle insgesamt bereits über die Bischöfe emporgestiegen, also „superiores". *Bangen* 33. *Phillips* VI, 285. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 351, n. 6, a. Doch bemerkt letzterer gut, dass die Einräumung zunächst nur von Suspension und Interdict gegolten habe, und dass erst die Doctrin derselben weitere Ausdehnung gab.

[1] c. 16, X. De poenit. V, 38. *Hostiensis,* Summa aurea (Lugduni 1556) l. V. De poenit. et remiss. § Cui confitendum. „Cui cardinales". *Phillips* VI, 286. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 351, n. 6, b.

[2] c. 12, in VI^to^ De privil. V, 7. *Phillips* VI, 286. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 352, n. 6, c.

[3] *Hinschius,* Kirchenrecht I, 354, n. 14. *Scherer* I, 483 [59]. [4] S. 68.

[5] *Hinschius,* Kirchenrecht II, 678 [1]. Der *Hostiensis* spricht sich entschieden für Postulation aus. Apparatus ad c. Ecclesia vestra (57, X.). De elect. (I, 6). „Cardinalem": „Cardinalis magis habet alas ligatas quam episcopus." *Hinschius,* Kirchenrecht I, 353, n. 9.

würde[1]. Auch konnten sie die bischöfliche Jurisdiction ausüben, noch ehe sie die päpstliche Confirmation erhalten hatten[2]. Sicherlich sodann waren die zu Bisthümern promovirten Cardinäle frei von der Bezahlung der Servitia. Wurden dieselben ja doch unter Papst und Cardinäle getheilt, so dass schliesslich der betreffende Cardinal an sich selbst gezahlt hätte[3]. Endlich waren die Cardinäle auch frei von den Taxen der päpstlichen Kanzlei[4].

IV. Es ist bereits bemerkt worden, dass die Cardinalpresbyter und natürlich nicht minder die Cardinaldiakonen als Vorsteher ihrer Titelkirchen ein Aufsichtsrecht über alle Cleriker an diesen Kirchen hatten[5]. Durch Johann VIII. sodann wurde, wie erwähnt, den Cardinalpresbytern in ihrer Gesamtheit ein solches Aufsichtsrecht, wenn auch nicht Jurisdiction, über den gesamten Clerus der Stadt Rom eingeräumt, welches sie in monatlichen Zusammenkünften bethätigen sollten[6]. Nicht weniger hat ihnen dieser Papst eine Antheilnahme an der rechtsprechenden Thätigkeit im Palatium Lateranense gewährt[7]. Da war es aber, nachdem die Cardinalbischöfe in die Linie der Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen eingerückt waren, nur natürlich, dass die Cardinäle niedern Weihegrades, die Presbyter und Diakonen, die Befugnisse der Cardinalbischöfe über ihre Kirchen auch haben wollten, dass sie an ihren Titeln, soweit möglich, bischöfliche oder der

[1] *Hostiensis*, Apparatus und *Ioann. Andreae* ad c. Antiqua (23, X.). De privileg. (V, 33). „Fidelitatis et obedientiae". *Hinschius*, Kirchenrecht I, 353, n. 10. Doch leisteten die Cardinalbischöfe solchen Treueid, wie der *Hostiensis* l. c. bemerkt.

[2] Wenigstens fehlen die Cardinäle in der betreffenden Verordnung Bonifaz' VIII. c. 1, De elect. Extrav. comm. I, 3. *Hinschius*, Kirchenrecht I, 353, n. 9. *Scherer* I, 483[58].

[3] Ueber die Servitia siehen oben S. 104; unten § 12, IV, 3.

[4] In einer in die Zeit Gregors X. gehörigen Kanzleiordnung steht: „Et si forte cardinalis aliquis gratiam aliquam impetrabat, mittebat eam sub sigillo suo expediendam ad notarium, quem volebat; qui notarius scribebat in margine grossae mittendae ad cancellariam: „Non legi, sed dominus talis cardinalis mandavit." *Tangl*, Kanzleiordnungen 66, n. 3; ib. S. XXXIII über das Alter der Constitution. *Bresslau* I, 220[4]. 249. — Eine weitere Frage ist die Stellung der Cardinäle zu den päpstlichen Kanzleiregeln überhaupt. Aber man kann sich hier deren Beantwortung füglich entschlagen, oder muss es vielmehr thun bei jeglichem Mangel an Anhaltspunkten für diese Zeit. Denn *Ottenthal*, Die päpstlichen Kanzleiregeln, bemerkt: „Ohne Zweifel muss es schon früher Normen auch für die materielle Behandlung der päpstlichen Gnaden- und Rechtsbriefe nach der Art einzelner Kanzleiregeln gegeben haben, ... aber sie sind, soweit wir wissen, vereinzelt erlassen und vereinzelt überliefert. Die Vereinigung und Zusammenfassung dieser Normen und damit die Geschichte der Kanzleiregeln beginnt erst mit Johann XXII." S. VII.

[5] S. 8. [6] Ebd. [7] S. 23.

bischöflichen wenigstens nahekommende Gewalt, quasiepiskopale Jurisdiction, erlangen wollten.

Wann das nun geschehen ist, ist strittig. Dass schon Johann VIII. mit der Verleihung des betreffenden Aufsichtsrechtes dieselbe eingeräumt hätte, ist abzuweisen[1]. Eine diesbezügliche Notiz sodann, wonach Alexander II. den Cardinälen diese Concession gemacht hätte, ist zweifelhaft[2]. Die Thatsache ferner, dass zur Zeit von Eugen III. sich die Cleriker der Cardinalkirchen, von Arnold von Brescia aufgereizt, gegen die Cardinäle erhoben, ist für die quasiepiskopale Jurisdiction der letztern auch noch kein hinreichender Beweis[3]. *Thomassin* ist geneigt, den Anfang dieser quasiepiskopalen Stellung der Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen an ihren Titeln in die Zeit Anastasius' IV., des Nachfolgers von Eugen III., zu verlegen, wie durch diesen Papst auch die Cardinalbischöfe über die Regularcanoniker am Lateran die Coercitivgewalt erhalten hätten[4]. Auf ganz sicherem Boden steht man jedoch erst unter Honorius III. Dieser Papst nämlich entschied zwischen dem Cardinal vom Titel S. Laurentius in Damaso und den Clerikern der diesem Titel unterworfenen Kirchen. Er verpflichtete diese zu Obedienz und Reverenz gegen den Cardinal, zur Theilnahme an bestimmten gottesdienstlichen Functionen und an der Versammlung des Kapitels an der Hauptkirche und zur Unterwerfung unter die Correction des Cardinals sowie unter seine Sentenzen: Excommunication, Interdict und Suspension. Für den Fall der Erledigung des Titels behielt sich der Papst in Bezug auf diese Kirchenstrafen um des Friedens willen die Entscheidung vor[5].

[1] Siehe oben S. 8[2].

[2] *J.-L.* n. 4736. „Septem cardinalibus S. Petri atque omnibus aliis (cardinalibus) indulget, ut unusquisque eorum non aliter in capellis, quae sint suo titulo subditae, disponat et iudicet, quam episcopi in suo episcopio facere cognoscantur." Wenn *Pflugk-Harttung* die Nachricht in die Zeit Alexanders II. zurückgehen lässt, so bemerkt *Loewenfeld*: „Videtur Alexandro II. perperam attribui." Immerhin ist die Motivirung von *Langen* III, 579[3], unzureichend: „Man könnte vielleicht zweifeln, ob die Bestimmung nicht von einem spätern Papst Alexander herrührt. Der Ausdruck ‚die 7 Cardinäle von St. Peter' bezieht sich auf die doch vielleicht erst später getroffene Einrichtung, dass, wie die Cardinalbischöfe zum Lateran gehörten, die vier übrigen Patriarchalkirchen: Maria Maggiore, St. Peter, St. Paul, St. Lorenz, je 7 Cardinalpresbyter hatten mit verschiedenen Titelkirchen und zugehörigen Kapellen in der Stadt."

[3] *J.-L.* n. 9281. *Gregorovius* IV, 477.

[4] *P.* I, l. II, c. 113, n. 5. *J.-L.* n. 9793.

[5] c. 11, X. De maior. et obed. I, 33. *Johannes Monachus* sagt in seinem Apparatus in Librum sextum (Paris. 1535) ad c. Episcopali sede (1 in VI^to). De maior. et obed. (I, 17), n. 2: „Respondit mihi papa, quod cardinales in suis ecclesiis obtinent ius episcopale." Ueber seine Persönlichkeit und Werke: *Schulte*, Geschichte der Quellen II, 191 ff. — Ein weiteres Vorrecht der Cardinäle ist, dass

Wie weit dann über das in diesem Kapitel Enthaltene hinaus die Cardinäle analog den Bischöfen eine Jurisdiction auch über die Laien übten, ist fraglich. Sicherlich aber hatten sie das Recht, ihre Kirchen hinsichtlich der daselbst angestellten Personen zu visitiren, die zu denselben gehörigen Beneficien zu verleihen, sich der Pontificalien zu bedienen und Benedictionen vorzunehmen, endlich, wenn sie selber Priester waren, ihren Familiaren und den bei ihren Titeln angestellten Geistlichen die Tonsur und die niedern Weihen zu ertheilen[1].

V. Ausser diesen, den Cardinälen kraft ihres clericalen und hierarchischen Charakters zukommenden Rechten und Privilegien sind noch einige weitere Indulte für dieselben anzuführen.

Oberster Zweck und Aufgabe des Cardinalates ist Berathung und Unterstützung des Papstes in der Leitung der Kirche[2]. Daraus ergibt sich für die Cardinäle von selbst die Pflicht der Residenz[3]. Nun wurden aber, wie unten bei Darstellung des Verhältnisses der Cardinäle zu den Bischöfen noch des weitern zu erörtern sein wird, die Cardinäle vielfach mit noch andern hohen Kirchenstellen oder einträglichen Beneficien, die aber auch persönliche Residenz verlangten, betraut. Oder es wurden umgekehrt solche, welche Bisthümer bereits innehatten, mit dem Cardinalate beehrt, wobei sie ihre Bisthümer oftmals behielten[4]. Wenn nun

die zu ihrem Hause gehörigen Geistlichen ohne ihre Einwilligung keine Pfründe erlangen können und dass die durch das Ableben solcher Geistlichen erledigten Stellen nur mit ihrem Einverständniss vom Papste vergeben werden. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 353, n. 8. Es finden sich nun zwar für den Bestand solchen Rechtes in dieser Zeit keine Anhaltspunkte. Wohl aber zeigt es sich, dass die Cardinäle bei Verleihung von Beneficien an ihre Familiaren namentlich nach dem Aufkommen der Provisionen, Mandate und Exspectanzen durch Fürsprache thätig waren. Reg. Innoc. IV. n. 5462. 5808. 5815. 5816. 5821. 5827. *P.* n. 15152. 15298. 18776. 18821. 18854. 18856.

[1] Verleihung der Beneficien: c. 24, X. De elect. I, 6. — Pontificalien und Benedictionen: *Hostiensis,* Apparatus und *Ioann. Andreae* ad c. Statuimus (1, X). De supplenda neglig. prael. (I, 10). „Benedicere". — Tonsur und Weihen: *Hostiensis,* Apparatus und *Ioann. Andreae* cit. c. Statuimus. „Benedicere". *Fagnani* ad c. 11, X. De maior. et obed. I, 33. *Phillips* VI, 287 f. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 352, n. 7. *Scherer* I, 482.

[2] c. 17, in VI^to^ De elect. I, 6.

[3] *Hinschius,* Kirchenrecht I, 356 f. *Scherer* I, 480. Beweis hierfür ist die bereits erwähnte Absetzung des Cardinals Anastasius wegen fortgesetzter Verletzung der Residenzpflicht.

[4] Man darf vielleicht hier auf die Parallele verweisen, dass auch Päpste, vom bischöflichen Stuhl auf den des hl. Petrus gestiegen, ihr früheres Bisthum beibehalten haben; so Alexander II. Lucca: *Langen* III, 354; Urban III. Mailand: *Hinschius,* Kirchenrecht III, 248. *Langen* IV, 565; Alexander IV. Ostia: Göttinger Gelehrte Anzeigen (1874) II, 1328.

immer ein Cardinal zwei solcher incompatiblen Kirchenämter, wie man dies später nannte, vereinigte, bedurfte er eines päpstlichen Indults[1].

Nach dem canonischen Rechte kann der Geistliche nur über das Peculium patrimoniale et quasi patrimoniale, d. h. über das neben dem geistlichen Amt durch Erbschaft, Schenkung, literarische oder künstlerische Thätigkeit erworbene Vermögen testamentarisch frei verfügen. Das Peculium clericale aber, das aus den kirchlichen Einkünften Erübrigte, soll wieder an die Kirche zurückfallen[2]. Das galt auch für die Cardinäle. Für sie aber bestand überdies die Auflage, dass sie für ihr Testament die Genehmigung des Papstes bedurften[3]. Das hatte aber doch wohl den Sinn, dass ihnen damit dann freie Verfügung über all ihr Vermögen ohne Unterschied gewährt war[4].

VI. Wenn nun im folgenden die Ehrenrechte der Cardinäle zur Aufzählung kommen, so ist gemäss dem geschichtlichen Verlauf vor allem der auszeichnenden Kleidung derselben Erwähnung zu thun.

1. Nachrichten über eine besondere Kleidung der römischen Cleriker finden sich schon frühe. Als Papst Symmachus dem Bischof Caesarius von Arles im Jahre 513 das Pallium verlieh, räumte er seinen Diakonen den Gebrauch von Dalmatiken ein, wie sich derselben die Diakone der römischen Kirche bedienten[5].

Ein weiteres diesbezügliches Vorrecht des römischen Clerus erscheint unter Gregor d. Gr. Dieser nämlich schreibt an den Erzbischof von Ravenna: „Illud autem quae pro utendis a clero vestro mappulis scripsistis, a nostris est clericis fortiter obviatum dicentibus nulli hoc unquam aliae cuilibet concessum fuisse ecclesiae nec Ravennates clericos vel illic vel in Romana civitate tale aliquid cum sua conscientia praesumpsisse,

[1] „Postea cardinalis factus remansit canonicus iuxta morem presbyterorum et diaconorum cardinalium, qui beneficia prius adepta retinent." *Hostiensis,* Apparatus c. Ecclesia vestra (57, X.). De elect. (I, 6). „Cardinalem". Ebenso *Joann. Andreae* l. c. *Fagnani* ad c. 2, X. De cler. non resid. III, 4.

[2] *Vering* 795.

[3] *Hostiensis,* Summa aurea l. V. De poenit. et remiss., § Cui confitendum. „Cui cardinales": „Confiteri autem debent (cardinales) papae, sine cuius licentia non possunt testamentum condere nec etiam mutationem facere secundum consuetudinem Romanae ecclesiae."

[4] Ein Beispiel *P.* n. 21776. Der Inhalt des Testamentes aber bei *Eubel,* Der Registerband des Card.-Grosspönit. Bentevenga, in Arch. f. kath. Kirchenr. LXIV, 4 ff.

[5] *J.-K.* n. 766. *C. Fr. Arnold,* Caesarius von Arelate und die Gallische Kirche seiner Zeit (1894) 279. Ueber die Dalmatik, namentlich auch als Vorrecht des römischen Clerus: Real-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Kleidung, liturgische S. 184. 207 ff. Siehe auch *V. Thalhofer,* Handbuch der katholischen Liturgik I (1883 f.), 886.

nec, si tentatum esset, ex furtiva usurpatione sibi praeiudicium generari. Sed etiam in qualibet ecclesia hoc praesumtum fuerit, asserunt emendandum, quod non concessione Romani pontificis, sed sola subreptione praesumitur. Sed nos servantes honorem fraternitatis tuae, licet contra voluntatem antedicti cleri nostri, tamen primis diaconibus vestris, quos nobis quidam testificati sunt etiam ante eis usos fuisse, in obsequio dumtaxat tuo mappulis uti permittimus, alio autem tempore vel alias personas hoc agere vehementissime prohibemus."[1] Es ist ja nun eine Frage, was denn eigentlich diese „mappulae", deren Gebrauch der römische Clerus als sein Sonderrecht in Anspruch nahm, waren, ob ein liturgisches Gewandstück oder eine weisse Pferdedecke[2]. Das letztere ist aber unzweifelhaft die Bedeutung des Wortes im Liber pontificalis[3].

Eben dieses Vorrecht der römischen Cleriker, auf Pferden mit weissen Decken reiten zu dürfen, enthält auch das Constitutum Constantini. Der 15. Paragraph nämlich dieses wohl in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts entstandenen, für die Stellung der Cardinäle höchst wichtigen, daher auch im folgenden eingehender zu betrachtenden Schriftstückes lautet:

„Viris enim reverendissimis, clericis diversis ordinibus eidem sacrosanctae Romanae ecclesiae servientibus illud culmen, singularitatem, potentiam et praecellentiam habere sancimus, cuius amplissimus noster senatus videtur gloria adornari, id est patricios atque consules effici, nec non et caeteris dignitatibus imperialibus eos promulgantes decorari; et sicut imperialis militia, ita et clerum sacrosanctae Romanae ecclesiae ornari decernimus; et quemadmodum imperialis potentia officiis diversis, cubiculariorum nempe et ostiariorum atque omnium excubiorum ornatu, ita et sanctam Romanam ecclesiam decorari volumus; et ut amplissime pontificalis decus praefulgeat, decernimus et hoc, ut clerici eiusdem sanctae Romanae ecclesiae mappulis et linteaminibus, id est candidissimo

[1] *J.-E.* n. 1259. c. 22, D. 93.

[2] Dict. in c. 20, D. 93. „Mappulis". *Thomassin* p. I, l. II, c. 47, n. 5. Real.-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Kleidung, liturgische 184. 195 und s. v. Mappula. *Döllinger,* Papstfabeln 87 f. *Friedrich,* Die Constantinische Schenkung (1892) 125 ff. *Thalhofer* I, 873.

[3] So, wenn es in der Vita des Papstes Conon (686—687) heisst: „Hic (Conon) ultra consuetudinem, absque consensu cleri, ex immissione malorum hominum, in antipathia ecclesiasticorum, Constantinum, diaconum ecclesiae Syracusanae, rectorem in patrimonio Siciliae constituit, hominem perperum et tergiversutum; sed et mappulum ad caballicandum uti licentiam ei concessit." I, 369. Und zu einer andern Stelle in der Vita Constantini (708—715) macht *Duchesne* die Bemerkung: „..... mais on a jeté par-dessus les selles la mappula blanche, cet insigne si cher au clergé romain." I, 390[18].

colore, eorum decorari equos et ita equitari et sicut noster senatus calceamenta uti cum udonibus, id est candido linteamine illustrari: ut sicut coelestia ita et terrena ad laudem Dei decorentur; prae omnibus autem licentiam tribuentes ipso sanctissimo patri nostro Silvestrio, urbis Romae episcopo et papae, et omnibus, qui post eum in successum et perpetuis temporibus advenerint, beatissimis pontificibus, pro honore et gloria Christi Dei nostri in eadem magna Dei catholica et apostolica ecclesia ex nostra synclitu, quem placatus proprio consilio clericare voluerit et in numero religiosorum clericorum connumerare, nullum ex omnibus praesumentem superbe agere."[1]

Damit also sollten die römischen Cleriker insgesamt das Recht erhalten, auf weissbedeckten Pferden zu reiten und sich des Senatorenschuhes zu bedienen[2]. Dass dann dieses Vorrecht in erster Linie den Cardinälen, welche dem Papste, um dessentwillen überhaupt das Privileg als verliehen erscheint, nach den frühern Ausführungen um diese Zeit bereits als die speciellen Gehilfen beim Gottesdienste näher standen, zukam, ist selbstverständlich[3].

Wurde nun dieser und andere Zwecke, welche diese Fälschung bezweckte, erreicht? Sicherlich. Wie für das Papstthum ist das Constitutum Constantini auch für die Cardinäle von der grössten Bedeutung geworden.

Wer nämlich immer der Verfertiger dieses Schriftstückes gewesen und wo es entstanden sein mag, zunächst zwar hatte das Elaborat

[1] Die Constantinische Schenkungsurkunde I. Das Constitutum Constantini von *H. Brunner.* II. Der älteste Text von *K. Zeumer* (1888) 56 f. — In der Zeit Papst Pauls I. (757—767) lässt *Scheffer-Boichorst* die Konstantinische Schenkung entstanden sein in seiner Uebersicht über die diesbezüglichen neuern Forschungen, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. X (1889), 302 ff.; XI (1890), 128 ff. In die Jahre 772—781 versetzt deren Ursprung *E. Loening,* Die Entstehung der Konstantinischen Schenkungsurkunde, in Histor. Ztschr. LXV (1890), 193 ff. In beiden Arbeiten findet sich genaue Angabe der verschiedenen andern Hypothesen.

[2] Ueber den Senatorenschuh: Real-Encykl. d. klass. Alterth.-Wissensch. s. v. Senatus, S. 1021. *E. Herzog,* Geschichte und System der römischen Staatsverfassung I (1884 f.), 901; II, 2, 866. *H. Schiller* und *M. Voigt,* Die römischen Staats-, Kriegs- und Privatalterthümer, in Handbuch der klassischen Alterthumswissenschaft, hrsg. v. *J. Müller,* IV, 2 (Nördlingen 1886 f.), 602.

[3] Dass im Constitutum Constantini die Cardinalcleriker vor allem gemeint sind: *Grauert,* Die Konstantinische Schenkung, in Histor. Jahrb. IV (1883), 48. *Scheffer-Boichorst* a. a. O. X, 305 f. Mit Unrecht verwahrt sich *Lelli* dagegen: „Verum si quis pertinacius vellet insistere et auctoritatem illius pragmatici, quod asserunt, Constantini defendere, ad vitandos contentiosos, quorum consuetudinem denegat se habere apostolus, dicimus illud nullum de cardinalibus facere mentionem, sed universum clerum sedi apostolicae servientem ea patriciatus dignitate decorare." p. 176.

keinen irgendwie gearteten Einfluss. Als es aber in die pseudoisidorianische Sammlung übergegangen war, erhielt es mit dieser Verbreitung und Geltung[1]. Der erste Papst dann, welcher von dem Constitutum als echt Gebrauch machte, war Leo IX. in seinem Schreiben an den konstantinopolitanischen Patriarchen Michael Caerularius[2]. Von dem Zeitpunkt ab endlich, in welchem die Konstantinische Schenkung, wenn auch nur als Palea, c. 14, D. 96, in das Decret Gratians Aufnahme gefunden hatte, hat an der Authenticität derselben durch das ganze Mittelalter hindurch fast niemand gezweifelt, bis die erwachende Kritik um die Mitte des 15. Jahrhunderts deren Glaubwürdigkeit zugleich mit den pseudoisidorianischen Decretalen erschütterte[3].

Unter den im Constitutum Constantini enthaltenen Ideen hat nun vor allem die tiefen Eingang gefunden, dass die römischen Cardinäle zum Papste die gleiche Stellung einnähmen, die dereinst die alten römischen Senatoren zum Kaiser eingenommen hätten, und vielfach berufen sich diejenigen, welche dieser Idee Ausdruck geben, gerade auf das Constitutum, näherhin auf c. 14, D. 96. Es ist angezeigt, die bedeutendsten Beweisstellen hierfür anzugeben.

Dass *Peter Damiani*, ein Zeitgenosse Leos IX., die Konstantinische Schenkung gekannt und verwerthet hat, ist sicher[4]. Von ihm nun hat man Stellen wie die nachfolgenden: „Taceamus interim de senatu, de inferioris ordinis clero, de populo: quid tibi de cardinalibus videtur episcopis, qui videlicet et Romanum pontificem principaliter eligunt et quibusdam aliis praerogativis patriarcharum atque primatum iura transcendunt?“[5] Und: „Nunc praeterea Romana ecclesia, quae sedes est apostolorum, antiquam debet imitari curiam Romanorum. Sicut enim tunc terrenus ille senatus ad hoc communicabant omne consilium, in hoc dirigebant et subtiliter exercebant communis industriae studium, ut cunctarum gentium multitudo Romano subderetur imperio: ita nunc apostolicae sedis aeditui, qui spirituales sunt universalis ecclesiae senatores, huic soli studio debent sollerter insistere, ut humanum genus veri imperatoris Christi valeant legibus subiugare. Et sicut tunc Romanorum consules ex diversis mundi partibus reportabant peracta hostium caede

[1] *Hinschius,* Decretales Pseudoisidorianae 249 sqq.

[2] *J.-L.* n. 4302 (4333).

[3] c. 14, D. 96. Ueber Geltung und Verwerthung der konstantinischen Schenkung im Mittelalter besonders: *Döllinger,* Papstfabeln 89 ff. *Grauert,* Die Konstantinische Schenkung, in Hist. Jahrb. IV, 532 ff. *Martens,* Die falsche General-Konzession Konstantins des Grossen (sogenannte Konstantinische Schenkung) (1889) 28 ff.

[4] *Martens,* Die falsche General-Konzession 44 ff.

[5] Ed. *Caietanus* Ep. l. I, n. 20, p. 102. Siehe oben S. 130.

victorias, sic isti nunc animas hominum de manu diaboli debent liberare captivas. Ad hos quippe victoriarum titulos, ad hos debent semper inhiare triumphos.“[1]

In den Streitschriften des abgefallenen Cardinals *Beno* gegen Papst Urban II. erscheinen die Cardinäle als „senatores sanctae sedis“, als „patres Romanae ecclesiae“[2].

Als „patres conscripti“ bezeichnete Heinrich V. die Cardinäle bei seiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1117[3]. Auf gleiche Weise redete ein sicilischer Gesandter, welcher den Aufstand der Insel gegen die drückende Herrschaft Karls von Anjou vor dem Papste und den Cardinälen entschuldigen sollte, diese letztern mit „patres patrum“ an[4].

„Ecclesia habet senatum, coetum presbyterorum“, beginnt c. 7, C. XVI, q. 1. Nun setzt die *Glosse* diesen Senat, worunter sie das Domkapitel versteht, ohne weiteres dem römischen gleich und schreibt dem erstern Rechte zu, die der letztere besass, wie die Restitutio famae und dass von seiner Sentenz nicht appellirt werden könne[5]. Galt das aber von einem gewöhnlichen Domkapitel, um wie viel mehr von den Cardinälen, welche beim Papste die Stelle des Kapitels vertraten!

Endlich ist die Anschauung, dass die alten römischen Senatoren und die Cardinäle auf gleicher Stufe ständen und die letztern die Erben der Rechte der erstern seien, bei den Canonisten dieser Periode vollständig gäng und gäbe[6]. *Alvarus Pelagius*, welcher wie Johann

[1] Ed. *Caietanus* Ep. l. II, n. 2, p. 130. Die zweite der angeführten Stellen ergibt klar, dass sich *Langen* III, 536[2] mit Unrecht gegen Scheffer-Boichorst und Martens wendet, welche auch in der ersten Aeusserung unter „senatus“ die höhere Geistlichkeit Roms, besonders die Cardinäle verstehen. Er begreift unter „senatus“ den römischen Senat, unter „inferioris ordinis clerus“ die gesamte Geistlichkeit Roms im Gegensatz zu den Bischöfen.

[2] „Quomodo igitur in quemquam iudicium ferre potuisti, qui in synodo te a fide catholica errare luce clarius ostendisti et senatoribus sanctae sedis te frustra revocantibus, irrevocabilis permansisti et aures tuas, ne legem Dei audires, divinitus induratus obdurasti?“ . . . Tu quoque, postquam irrevocabiliter errasti, a patribus Romanae ecclesiae deseri meruisti.“ Libelli de lite II, 394. Ueber die Entstehung dieser Streitschriften aus dem Cardinalcolleg heraus vgl. die S. 74[7] genannte Schrift von *Schnitzer* 1 ff.; ferner *K. Mirbt,* Die Publicistik im Zeitalter Gregors VII. (1894) 59 ff.

[3] Lib. pontif. II, 303. [4] *Amari* I, 228; III, 308.

[5] „Senatum“. Der Satz stammt von *Hieronymus,* in Commentariis ad. c. 3 [et c. 2] Esaiae. Aber schon *Ignatius von Antiochien* schreibt an die Magnesier c. 6: „. . . προκαθημένου τοῦ ἐπισκόπου εἰς τόπον Θεοῦ καὶ τῶν πρεσβυτέρων εἰς τόπον συνεδρίου τῶν ἀποστόλων.“ *Funk,* Opera patrum apostolicorum I (1878 sq.), 194.

[6] *Innocenz IV.* („Infamia“); *Hostiensis,* Apparatus („Iudices“) und *Ioann. Andreae* (s. eod.) in c. Quum te (23, X.). De sent. et re iud. (II, 27). *Durantis* l. I, p. I, tit. de legato, § Sequitur. „Sed Romanae“. *Archidiaconus* (Guido de Baysio)

Andreae mit einem Fuss schon in der folgenden Periode steht, drückt sich gerade unter Hinweis auf die Konstantinische Schenkung (c. 14, D. 96) dahin aus: „Isti (cardinales) hodie habent culmen et gloriam et singularem potentiam et dignitatem senatorum urbis et consules sunt et patricii.“ [1]

Da also schon seit Leo IX., der zuerst unter den Päpsten Gebrauch vom Constitutum Constantini machte, die Cardinäle als in die Stelle des alten römischen Senates eingerückt galten, so erhoben sie auch Anspruch auf die Rechte der Senatoren, und das dann um so mehr, wenn ihnen solche, wie diese bestimmte Gewandung im Constitutum Constantini, ausdrücklich eingeräumt waren[2].

Auch der bereits erwähnte eigenthümliche Gebrauch der Dalmatik und der Sandalen durch den römischen Clerus erhielt sich als Sonderrecht in der Folgezeit. Wiederholt nämlich geschieht desselben Erwähnung namentlich dann, wenn an hervorragende Bischöfe das Pallium verliehen, oder ihnen die Stellung eines Primas oder Apostolischen Vicars eingeräumt wird. Da erhalten in der Regel auch die ihnen nächststehenden Cleriker in bestimmter Anzahl das Recht, sich der Dalmatik und der Sandalen nach Art des römischen Clerus zu bedienen[3].

---

in seinem Rosarium, seu in decretorum volumen commentaria (Venetiis 1577) ad c. Ecclesia (7), C. XVI, q. 1; id. in c. Sacrosancta (2), D. 22. Ueber seine Persönlichkeit und Werke: *Schulte*, Geschichte der Quellen II, 186 ff.

[1] De planctu ecclesiae (Lugduni 1517) lib. II, art. 16, § Cardinales. Ueber Alvarus Pelagius *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v.

[2] Hier ist vor einer Versuchung zu warnen, dass man nicht auch, nachdem der historische Parallelismus zwischen Senatoren und Cardinälen erwiesen ist, denselben allzu stark betone und auch da durchzuführen versuche, wo in den Quellen kein Anhaltspunkt vorhanden ist. Diesen Fehler machten fast alle älteren Autoren, die über die Cardinäle geschrieben haben.

[3] *J.-L.* n. 3730. 3989 (Magdeburg); n. 3783. 4365 (Trier); n. 3875 (Aachen). Besonders illustrirend ist das Folgende. Clemens II. schreibt nämlich an den Abt von Fulda im Jahre 1046: „Usum autem sandaliorum, caligarum ac dalmaticarum, qui sacris canonibus tuo ordini interdicitur, apostolica auctoritate non solum tibi tuisque successoribus in perpetuum, verum etiam cunctis viventibus ac victuris omnium monasteriorum abbatibus in orbe terrarum consistentium abradendum omnino iubemus; quamvis fuerint nonnulli in hac summa sede pontifices, qui tyrranide pravorum coacti hoc indigne vestrae ac caeteris diversis concesserunt ecclesiis, quod sanctorum patrum sanctionibus constat esse diversum. Nec vero, quoniam prave novimus fuisse petitum pessimeque per privilegii paginam esse concessum, non solum confirmare nolumus, verum etiam penitus abdicare gestimus. Si enim monasterium nostrum, quod sacratissimum beati apostoli Pauli corpus amplectitur, hunc superstitiosum morem a sancto Petro impetrare non meruit, aliqua orbis terrarum abbatia qualiter obtinebit? Totus paene mundus noverit, quod specialissimas dignitates nostri episcopi ac cardinales presbyteri atque diacones habeant, quas caeterarum ecclesiarum huiuscemodi gradibus habere non licet. Dalmaticas nostri cardinales presbyteri ferunt, naccis in processionibus sollemniis utuntur. Si dignum hoc nostris sanctissimis decessoribus videretur, abbatia S. Pauli, quae universis proximior ac familiarior nostrae sedis fore constat, dalmaticis ac sandaliis liberaliter ac sollemniter potiretur. Unde quod sanctus Paulus a sancto Petro non expetit, caeteri iuniores sancti nostra inevitabili auctoritate obtinere desistant.“ *J.-L.* n. 4134. Freilich hat dann schon der zweite Nachfolger von Clemens II., Leo IX., den Gebrauch von Dalmatik und Sandalen wieder an Fulda concedirt. *J.-L.* n. 4170. Als Victor II. den Cardinalpresbyter von St. Chrysogonus Friedrich von Lothringen zum Abte von Montecassino weihte, verlieh er ihm unter andern Auszeichnungen Dalmatik und Sandalen, welche er zwar schon „iure cardinalatus“ zu tragen berechtigt sei. *J.-L.* n. 4368. *Meyer-Knonau* I, 27. Das Gleiche war unter Nikolaus II. mit dem Abte Desiderius der Fall. *J.-L.* n. 4397. Es dürfte genügen, die unhaltbare Meinung von *Langen* III, 493 [2] auch hierüber angeführt zu haben. „Man darf aber nicht mit *Hinschius*, Kirchenrecht I, 334 u. a. die Cardinalswürde hier so fassen, als ob sie etwas Eigenes, für sich Bestehendes gewesen wäre; vielmehr sind, wie noch die dort angeführte Bulle Innocenz' III. zeigt, alle an jener Kirche angestellten Presbyter gleich jenem Abte cardinales im Gegensatz zu den nur zeitweilig mit Functionen in ihr betrauten Presbytern.“ Ueber die Sandalen: Dict. zu c. 20, D. 93. „Compagis“. Real-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Kleidung, liturgische S. 214 f. und s. v. Sandalen. *Thalhofer* I, 893.

[1] *J.-L.* n. 6042. Ueber die Mitra: Real-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Kleidung, liturgische S. 211. *Thalhofer* I, 900 ff. Vgl. auch *J.-L.* n. 4498.

[2] Innocenz III. an den Abt Hamelin von Vendôme: „Nos vero tuo volentes honori deferre de consueta sedis apostolicae benignitate concedimus, ut dignitatem quam antecessores tui ex concessione ipsius ecclesiae sunt adepti, tu et successores tui nihilominus habeatis. Sandaliorum usum, tunicae et dalmaticae, mitrae et annuli, sicut eis presbyteri cardinales utuntur, vobis in perpetuum auctoritate apostolica confirmamus ipsamque b. Priscae ecclesiam Vindocinensi monasterio de speciali gratia restituimus, hoc adhibito moderamine, ut si forte nos aut successores nostri presbyteros cardinales ad eius titulum duxerimus promovendos pro ea maxima causa, ut super altare b. Petri consuetum agant officium, sicut a sanctis patribus provida fuit deliberatione statutum, hi, quibus pro tempore curam et administrationem ipsius ecclesiae commiseritis, eisdem cardinalibus debitam impendant obedientiam humilem et devotam. Qui videlicet cardinales de proventibus ecclesiae eiusdem percipiant quartam partem. Vos autem de ipsa ecclesia geratis sollicitudinem etc.“ Epistolae *Goffridi* abbatis Vindocinensis (Paris. 1610) ed. *J. Sirmond* 12 (*Migne* t. CLVII, p. 30). *Hinschius*, Kirchenrecht I, 334, schliesst hieraus, dass auch mehrere Cardinäle, der eine als Ehreninhaber

Aber ausser den bereits angeführten besondern Gewandstücken der Cardinäle erscheinen im Verlaufe noch weitere. So gestattet Paschalis II. dem Bischof Didacus von Compostela, „ut in solemnibus diebus maiores ecclesiae eius personae intra ecclesiam mitris gemmatis capita contegant in speciem videlicet presbyterorum seu diaconorum sedis apostolicae cardinalium“ [1]. Unter Innocenz III. haben die Cardinalpresbyter weiterhin das Recht der Tunica und des Annulus[2].

Nach übereinstimmendem Bericht war es dann Innocenz IV., welcher den Cardinälen den rothen Hut gab. Und zwar geschah es, wie der durchaus glaubwürdige *Nicolaus de Curbio* in seiner Lebensbeschreibung dieses Papstes erzählt, auf dem Concil von Lyon im Jahre 1245[1].

Damit aber hatten die Cardinäle insgesamt ein Stück aus der purpurrothen Gewandung der Legati a latere bekommen, welch letztere selber wieder dieser Farbe, der sich sonst nur der Papst bediente, als Stellvertreter desselben sich erfreuten[2]. So bezeichnete denn der Galerus ruber eine gewisse Gleichstellung aller Cardinäle mit den Legati a latere und ebendamit einen Schritt derselben über die Bischöfe hinaus, wie ja die Legati a latere als Stellvertreter des Papstes über den Bischöfen standen[3].

---

des Cardinalates, der andere als Functionär in betreff der mit demselben verbundenen Pflichten (hier der Gottesdienst in St. Peter — sonst gehörte aber der Cardinal von S. Prisca zu St. Paul, vgl. oben S. 6 —), auf ein und denselben Titel concurrirt haben. Und das ist dem ganzen Wortlaut nach richtig, wogegen die von *Langen*, oben S. 162[3], gegebene Erklärung, als auf seinem schon wiederholt berührten Grundirrthum über die Entstehung des Cardinalats beruhend, durchaus unhaltbar ist. Worin lag dann noch die besondere Ehre für die betreffenden Aebte? Ueber Tunica und Annulus: Real-Encykl. d. christl. Alterth. s. v. Kleidung, liturgische S. 189 ff. und s. v. Ringe. Es dürfte hier die bischöfliche Tunicella wie auch der bischöfliche Ring gemeint sein. *Thalhofer* I, 884 f. 904 ff.

[1] „Interim dictus pontifex post concilium anno secundo Cluniacum ivit, cum rege Franciae et ipsius fratribus locuturus; ubi domini cardinales primo capellos rubeos receperunt, sicut in ipso concilio fuerat ordinatum." *Baluzius*, Miscellanea h. e. collectio veterum monumentorum, ed. *Mansi* I (Lucae 1761 sq.), 200. Dazu macht *Berger* in der Einleitung zu den Regesten Innocenz' IV. II, cx[1] die Bemerkung: „Les mots ‚post concilium anno secundo' renferment une grosse erreur; il ne peut s'agir ni de la deuxième année après le concile, qui commencerait en juin et juillet 1246, ni de la deuxième année du pontificat. C'est également au concile de Lyon qu'André Dandolo fait remonter l'institution du chapeau rouge: ‚et constituit, ut cardinales, dum equitant, capellum rubeum portent, ut ab aliis discernantur, in signum, quod prae caeteris, cum oportet, pro fide et ecclesia caput et vitam exponant' (*Muratori* t. XII, col. 356). Ce passage concorde avec la chronique de Guillaume de Nangis où l'on retrouve la même idée sous les expressions à peu près identiques mais à l'année 1252 (*Guil. de Nangis*, Chronique, Société de l'histoire de France t. I, p. 209)." *Phillips* VI, 279. *Hinschius*, Kirchenrecht I, 358.

[2] „Frithericus, cardinalis presbyter s. R. e., post quidem Ravennae archiepiscopus, Saxo genere, iuvenis aetate, sed senior morum probitate, vicarius domini apostolici eligitur atque dirigitur, apostolicis paramentis atque insigniis non minus infulatus, quam si ipse papa procedat." Vita Bernwardi auct. *Thankmaro*. Mon. Germ. SS. IV, 769. c. 23, X. De privil. V, 33. Ordo Romanus XIV. c. 118. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 441 sq. *Thomassin* p. I, l. II, c. 113, n. 7. *Phillips* VI, 726. *Hinschius*, Kirchenrecht I, 516.

[3] Vgl. S. 109. Ueber den Vorrang der Cardinäle vor den Bischöfen handelt § 13.

Ob dann die Cardinäle noch in dieser Zeit angefangen haben, den Purpur zu tragen, näherhin ob Bonifatius VIII. ihnen denselben verliehen habe, ist strittig, aber wohl zu verneinen[1].

2. Nicht ebenso frühe, wie die dem Papst zunächst stehenden Cleriker eine besondere Kleidung hatten, hatten dieselben einen besondern Namen bezw. Titel.

Nach frühern Ausführungen hiess derjenige Cleriker „cardinalis", welcher an einer Kirche, besonders aber an einer Hauptkirche oder gar an der bischöflichen Kathedrale bleibend angestellt war. Um so viel mehr hiessen diejenigen römischen Cleriker „cardinales", welche an den unmittelbar zur Kirche des Bischofs von Rom, des Papstes, des Cardo ecclesiae *κατ' ἐξοχήν*, gehörigen Tituli bleibend angestellt waren[2].

---

[1] *Cohellius* beruft sich p. 28 dafür, dass Bonifatius den Cardinälen die purpurrothe Kleidung verliehen habe, auf Ciaconius und auf Petrarca. Es könnte dem auch der Bericht des Ordo Romanus XIV, c. 87, über die Ceremonien am Gründonnerstag beigegeben werden. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 360. *Phillips* VI, 280. Allein es ist hier doch nur von einer einzelnen Ceremonie die Rede, bei welcher auch die übrigen Prälaten rothe Mäntel trugen. So führt denn derselbe *Cohellius* l. c. tüchtige Gewährsmänner auch dafür an, dass erst Paul II. den Cardinälen den Purpur verliehen habe, nämlich den Zeitgenossen und Biographen dieses Papstes Platina und dessen Fortsetzer Panvinius. Dafür sind aber noch weitere Zeugen vorhanden. *Martinus Laudensis*, welcher im Juli 1438 besoldeter Professor zu Pavia wurde und zwei Tractate über die Cardinäle geschrieben hat, bemerkt in der Quaestio XCVIII seines zweiten Tractats: „Qualia insignia et quales vestes habere debent cardinales etiam de latere? Respondeo: non possunt uti veste rubea, palafreno albo, calcaribus deauratis, quia ista dicuntur insignia papalia, nisi sit legatus trans mare, vel habeat ex speciali privilegio papae, secundum doctores maxime Hostiensem et Antonium de Butrio in dict. c. Antiqua. De privil. (23, X. 5, 33)." Tractatus illust. iuriscons. t. XIII, p. I, f. 62[b]. *Schulte*, Geschichte der Quellen II, 396. *Johannes Andreae* hat in seine Novella in Decretales Gregorii IX. zu c. Antiqua die von Martinus Laudensis aus dem Hostiensis entlehnte Stelle ebenfalls herübergenommen. Nun aber ist dieses Werk des Johannes nicht vor 1321 abgeschlossen. *Schulte*, Geschichte der Quellen II, 221. Und noch *Barbatia* sagt in seiner bereits erwähnten, dem Cardinal Bessarion gewidmeten Schrift „De praestantia cardinalium": „Sed cardinales Romanae ecclesiae, ut docet experientia, maiori quotidiano ornatu ipsis episcopis utuntur in pileis rubeis, suppeliceis, veste candida; ergo etc." Tractatus illust. iuriscons. t. XIII, p. I, f. 68[a] (q. I, n. 47). „Diese Schrift ist dedicirt dem Cardinalbischof von Tusculum, Bessarion, der 1450 von Nikolaus V. zum Legaten von Bologna ernannt wurde, so dass sie wohl auch zu dessen Begrüssung geschrieben ist." *Schulte*, Geschichte der Quellen II, 310. In seinem unter Paul II. entstandenen Gutachten über die verpflichtende Kraft der Wahlkapitulationen verweist *Barbatia* auf die frühere Schrift „De praestantia cardinalium". *L. Pastor*, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters II (1. Aufl. 1889), 279[2].

[2] S. 6 f.

Jedoch war diese Bezeichnung für die letztern noch durch Jahrhunderte hindurch keineswegs eine ausschliessliche. Vielmehr hiessen auch bestimmte Cleriker an andern Kirchen, namentlich an bischöflichen, ebenso[1].

Aber dieser letztere Gebrauch musste um so mehr abnehmen, je mehr die Bedeutung Roms, des Papstes und ebendamit auch seiner geistlichen Umgebung stieg und je mehr man sich dessen bewusst wurde, dass dort der Angelpunkt (cardo) der ganzen Kirche, dass dort auch allein nur die eigentlichen „cardinales" seien, nämlich die um den Papst befindlichen, denselben beim Gottesdienst, in der Regierung des Kirchenstaates und der Kirche unterstützenden Geistlichen. Das findet seinen deutlichen Ausdruck in dem bereits erwähnten Briefe Leos IX. an den Patriarchen von Konstantinopel im Jahre 1053: „Sicut cardo immobilis permanens ducit et reducit ostium, sic Petrus et sui successores liberum de omni ecclesia habent iudicium, cum nemo debeat eorum dimovere statum, quia summa sedes a nemine iudicatur. . . . Unde clerici eius cardinales dicuntur, cardini utique illi, quo caetera moventur, vicinius adhaerentes."[2] So verstand man schliesslich unter den Cardinälen eben vor allem bestimmte Cleriker in der Umgebung des Papstes, mit denen sich keiner vergleichen dürfe, selbst wenn er noch nach altem Herkommen ebenfalls „Cardinal" genannt wurde[3].

Seit ältester Zeit dann kommt den Cardinälen das Prädicat „Reverendissimus" zu. Schon im Constitutum Constantini werden sie so genannt[4].

Eine andere Art ferner von ehrenden Prädicaten sowohl für die Cardinäle insgesamt als für den einzelnen ergab sich aus der Gleichstellung mit dem römischen Senat. Die Senatoren wurden angeredet als: „patres", „patres conscripti", „vestra sanctitas". Der Senat hiess: „ordo sacratissimus (sanctissimus, amplissimus, egregius, venerandus, splendidissimus)". Und für den einzelnen Senatoren wurde seit dem Ende des

[1] *Phillips* VI, 278. *Hinschius*, Kirchenrecht I, 318 f.

[2] *J.-L.* n. 4302. Oben S. 7[1].

[3] Nachdem der *Hostiensis*, Apparatus c. Ministerium (2, X.). De off. archipresb. (I, 23) den Unterschied zwischen den römischen und den andern Cardinälen auseinandergesetzt hat, sagt er: „Pro maiori parte canonici (cardinales) maxime in humilioribus ecclesiis, quod peius est, in potestate, honore et dominio summos cardinales totis viribus more simiatico imitantur. Sed in receptione ordinum, servitio ecclesiae et labore consistorii ipsos reperies, si scruteris, testudines sive cancros."

[4] „Viris enim reverendissimis, clericis diversis ordinibus eidem sacrosanctae Romanae ecclesiae servientibus." *Zeumer*, Die Constantinische Schenkungsurkunde 56. Vgl. auch: „A subdiacono usque ad lectores omnes subditi sint diacono cardinali, viro reverendissimo, in ecclesia repraesentantes ei honorem." c. 5, D. 93 (Ex apocrypho constituto Silvestri c. 7).

ersten Jahrhunderts nach Christus der Ehrentitel „vir clarissimus" gebräuchlich[1]. Solches nun findet sich auch bei den Cardinälen. Dass nämlich Heinrich V. dieselben bei seiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1117 „patres conscripti" genannt und dass sie ein sicilischer Gesandter als „patres patrum" angeredet hat, wurde erwähnt[2]. Und „illustris", „superillustris" war wegen der Gleichstellung mit den römischen Patriciern ein auch auf die Cardinäle anwendbares Prädicat[3].

Der Papst endlich nannte die Cardinalbischöfe wie auch die andern Bischöfe „fratres", die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen „filii"[4]. Alle Cardinäle zusammen aber wurden von ihm „fratres" angeredet[5].

3. Wie aus dem Constitutum Constantini sich für die Cardinäle eine bestimmte Gewandung und besondere Titulaturen ergaben, so endlich auch ein besonderer Rang gegenüber den weltlichen Fürsten[6].

[1] Real-Encykl. d. klass. Alterth.-Wissensch. s. v. Senatus S. 1021. 1028. *Herzog* II, 2, 866. Handbuch d. klass. Alterth.-Wissensch. IV, 2, 602.

[2] S. 161.

[3] *Durantis* l. I, p. I, tit. de iurisdict. omn. iudic., § unic. „Maximi sunt": „Papa, cardinales, primates, patriarchae, archiepiscopi, imperatores, reges, duces, marchiones et insignes palatini poterunt illustres appellari. Sed simplices episcopi et regales, abbates et simplices comites et burgravii dicantur spectabiles." *Conradus de Mure*, in *Rockinger* IX, 1, 455.

[4] „Nos vero rescriptum litterarum falsarum diligentius intuentes in eis tam in continentia quam in dictamine manifeste deprehendimus falsitatem ac in hoc fuimus non modicum admirati, quod tu tales litteras a nobis credideras emanasse, cum praesertim scire debeas sedem apostolicam in suis litteris consuetudinem hanc tenere, ut universos patriarchas, archiepiscopos et episcopos ‚fratres', caeteros autem sive reges sint, sive principes, vel alios homines cuiuscunque ordinis ‚filios' in nostris litteris appellemus." So Innocenz III. *P.* n. 1184. c. 6, X. De crim. falsi V, 20. Die Angaben der Formelbücher hierüber sind nicht immer ganz präcis. *Rockinger* IX, I, 106. 198[2]. 363. 453 („omnes cardinales ... appellat fratres"), 730. Es ist leicht, eine Stichprobe für diese Titulaturen in den päpstlichen Briefen anzustellen. Z. B. *Loewenfeld*, Epistolae pontificum Romanorum ineditae (1885) n. 193. 202. 242. 286. 291. 303. 304. 305. 319. 320. 323. 327. 329. 331. 345. 349. 378. 380. 404. Daher ist es singulär, wenn *J.-L.* n. 9225 ein Presbyter als „frater" bezeichnet wird.

[5] *Glosse* zu c. Fundamenta (17 in VI^to). De elect. zu (I, 6). „Fratres suos": „Nota, quod quando papa permixtim de cardinalibus loquitur, vocat eos ‚fratres', ut hic dicitur et infra de offic. leg. c. 1 cum simil. (I, 15). Sed cum specialiter episcopos cardinales vocat ‚fratres', reliquos ‚filios'; supra de crim. fals. c. Quam gravi (6, X. V, 20). Bei Darstellung, wie der Papst die Cardinäle, die Cardinalbischöfe einer-, die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen andererseits und endlich alle zusammen benenne, verweisen die Canonisten einfach auf eine Reihe einschlägiger Stellen des Corpus iuris canonici, z. B. der *Hostiensis*, Apparatus c. Ad liberandam (17, X.). De Iudaeis (V, 6.). „Fratres nostri".

[6] Ueber den Vorrang der Cardinäle vor den Bischöfen siehe: § 13.

Eine thatsächliche Gleichstellung zunächst von Cardinälen und deutschen Fürsten fand statt bei den Verhandlungen über die Investitur zwischen Paschalis II. und Heinrich V. Das Privilegium nämlich, durch welches der Papst dem König die Laieninvestitur bewilligte, wurde von zwei Cardinalbischöfen, elf Cardinalpriestern und drei Cardinaldiakonen unterschrieben. Auf königlicher Seite aber beschwuren dasselbe der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Trient, Münster und Speier, der Kanzler Adalbert und mehrere Grafen[1]. Und auch in den Friedensverhandlungen zu Venedig 1177 erscheinen die Cardinäle und die deutschen Fürsten als vollständig coordinirt[2]. In dem grossen Kampfe sodann um die deutsche Königskrone zwischen Otto von Braunschweig und Philipp von Schwaben wollte sich der letztere einem Schiedsgerichte, welches aus deutschen Fürsten und Cardinälen, welch letztere zu diesem Zweck nach Deutschland kommen sollten, unterwerfen[3].

Als ferner in Deutschland in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das Collegium der Kurfürsten sich ausgebildet hatte, legte sich die Parallele zwischen den Cardinälen und diesen ohne weiteres nahe. Die einen wählten den Papst, die andern den Kaiser. Ja im Nothfalle schrieb man sich in Rom das Recht der Kaiserwahl zu. Da wollten Papst und Cardinäle für den verwaisten Thron Sorge treffen. So wenigstens hat Gregor X. den deutschen Fürsten gedroht, dass er unter Beistimmung der Cardinäle für das Reich sorgen wolle, wenn sie nicht in bestimmter Frist auf einen König sich zu einigen vermöchten[4].

Aus dieser thatsächlich gleichen Bethätigung der Cardinäle und der Fürsten ergab sich von selbst auch die theoretische Gleichstellung. So betont das *Baumgartenberger Formelbuch* ausdrücklich den Rang der Patriarchen, Cardinäle und Apostolischen Legaten über den Grafen, Baronen und Freien, wobei es den Patriarchen, Cardinal und Erzbischof dem Princeps einfach gegenübersetzt. Daraus darf wohl geschlossen werden, dass dieselben als auf gleicher Linie stehend angesehen wurden[1].

[1] Annales Romani in Lib. pontif. II, 342. *Hefele-Knöpfler* V, 309 f.

[2] „Inde est, quod pacem ecclesiae et imperii, secundum quod a principibus nostris et a cardinalibus Romanae ecclesiae disposita est et ordinata et in scripto principum nostrorum sigillis eorum signata continetur etc.", sagt Friedrich Barbarossa in seiner nochmaligen Bestätigung des mit der Kirche geschlossenen Friedens vom 17. September 1177. Lib. pontif. II, 442. *Reuter* III, 324 f. *Hefele-Knöpfler* V, 707 f.

[3] „Item si nos in aliquo vos vel sacrosanctam Romanam ecclesiam offendisse videmur, nos ad satisfaciendum vobis supponimus nos vestris cardinalibus et nostris principibus, qui vobis et nobis et familiares sint, viri probati et perfecti." *Migne* t. CCXVI, p. 1135. *Winkelmann* II, 388 ff. *Hefele-Knöpfler* V, 808.

[4] Siehe oben S. 86. Ueber die Parallelisirung zwischen Cardinälen und Kurfürsten überhaupt oben S. 80[3].

Ebendieselbe Quelle liefert aber auch den Beleg, dass die Cardinäle doch wieder mehr sein wollten als die Principes. Von den römischen Senatoren nämlich und dem Praefectus praetorio berichtet sie, dass dieselben sich über die Principes stellten unmittelbar nach Papst, Kaiser und Kaiserin[2]. Nun standen aber nach den Bestimmungen der hierin massgebenden Konstantinischen Schenkung die Cardinäle den Senatoren gleich, also auch über den Principes. Thatsächlich erscheinen denn auch die Cardinäle und die Könige auf gleicher Stufe. Beim Krönungsmahl des Papstes trug, falls ein König da war, dieser dem Papste das erste Gericht auf und setzte sich dann an den Tisch der Cardinäle. Königssöhne aber hatten den Papst und die Cardinäle während des Mahles zu bedienen[3]. So trugen denn bei dem auf die Krönung Bonifaz' VIII. folgenden Mahle die beiden Könige von Neapel und Ungarn dem neuen Papst das erste Gericht auf und setzten sich dann unter die Cardinäle[4]. Einen Höhepunkt endlich von cardinalicischen Ansprüchen hätte, wenn wahr, bezeichnet die Anrede des Cardinallegaten Roland auf dem Reichstag zu Besançon im Jahre 1157 an Kaiser und Fürsten als „Brüder", was denn auch allgemeinen Unwillen erregt haben soll[5].

Die bislang aufgeführten Rechte und Privilegien nun kamen den einzelnen Cardinälen je für sich zu. Insofern aber die Cardinäle zusammen ein Collegium bildeten, hatten sie ins Gemeine eine weitere Reihe von Rechten und Privilegien.

[1] *Rockinger* IX, 1, 737 f. Bemerkenswerth ist die dortige Definition von princeps. „Nota etiam, quod est differentia inter principem et praesidem. Princeps est, qui iure haereditario ad minus unam habet terram." S. 741.

[2] „Romani quoque senatores et praefecti urbis, qui praetoriae praeerant potestati, auctoritate senatus et praefecturae et quia Roma esset caput totius mundi, se omnibus principibus praeponebant extra papam, imperatorem et imperatricem." *Rockinger* IX, 1, 741.

[3] Ordo Romanus XIV. c. 44. *Mabillon,* Mus. Ital. II, 271.

[4] *Raynald* ad ann. 1295, n. 6. *Hefele-Knöpfler* VI, 284. *Gregorovius* V, 509.

[5] „Exordium autem sermonis illorum (nunciorum) in fronte ipsa notabile comparuit, quod tale fuisse dicitur: ‚Salutat vos beatissimus pater noster papa Adrianus et universitas cardinalium sanctae Romanae ecclesiae, ille ut pater, illi ut fratres'." *Rahewini* Gesta Friderici I. imp. Mon. Germ. SS. XX, 420. *Giesebrecht,* Geschichte der deutschen Kaiserzeit V, 1, 122. *Phillips* VI, 262. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 348.

§ 12.

Das Cardinalcollegium. Verfassung und Rechte.

In der frühesten Zeit hat sich das Presbyterium des Papstes von dem eines jeden andern Bischofs jedenfalls nur wenig unterschieden. Beide waren, wie bereits erwähnt, die Berather und die Gehilfen des Bischofs in der Leitung der Diöcese und functionirten auch an Stelle der Diöcesansynode, falls eine solche nicht in herkömmlicher Weise abgehalten werden konnte[1]. Der Unterschied bestand jedoch, dass sich um den Bischof von Rom als den Metropoliten der römischen Kirchenprovinz, den Primas von Italien, den Patriarchen des Occidents und das Oberhaupt der ganzen Kirche viel grössere Synoden theils periodisch theils nach Bedürfniss nur versammelten. An deren Stelle aber functionirte unter Umständen das römische Presbyterium, zu welchem bald auch bestimmte Bischöfe aus der Umgebung Roms des päpstlichen Gottesdienstes wegen gesellt worden waren, wodurch dann eben dieses jetzt auch Bischöfe in sich begreifende Presbyterium ganz besonders geeignet wurde, Bischofsversammlungen, wie sie die Provincial- und andere Synoden waren, zu vertreten.

Nun sind im Verlaufe die bischöflichen Presbyterien zu Domkapiteln geworden, zu juridischen Persönlichkeiten, mit einer selbständigen rechtlichen Stellung, mit dem Rechte zunächst, die eigenen Angelegenheiten zu ordnen, und dem weitern, in die Verwaltung der Diöcese in rechtlich bestimmter Weise einzugreifen. Im wesentlichen war der Entwicklungsgang folgender:

Während früher der ganze Stadtclerus zum Presbyterium des Bischofs gehörte, so hatte doch schon die durch Chrodegang von Metz c. 760 eingeführte Vita communis der zu einem, jedoch noch keine Corporation bildenden Kapitel vereinigten Canoniker der Kathedrale nicht den ganzen Stadtclerus umfasst. Immerhin aber verblieb dieser letztere in einer regelmässigen gottesdienstlichen Verbindung mit der bischöflichen Kirche und ward bei allen wichtigen, die Diöcese betreffenden Acten, wie bei Besetzung des bischöflichen Stuhles, Errichtung von Collegiatkirchen, Pfarreien, Klöstern, bei Alienation von Kirchengut u. s. w. samt der Nobilität der städtischen Einwohnerschaft beigezogen. Nach Auflösung der Vita canonica in den Kapiteln an den Kathedralen aber wurden diese Kapitel auf Grund Vermögens zu auch durch das canonische Recht anerkannten Corporationen mit selbständiger Vermögensverwaltung, Kapitelsversammlung, Autonomie, Disciplinargewalt und Siegelrecht, und überdies wurden, wo sich die Geistlichkeit an den andern, auch selbständiger werdenden Stadtkirchen mehr und mehr von der Kathedrale und den Domkapiteln löste, diese Domkapitularen allmählich zu den einzigen Berathern und Gehilfen des Bischofs in Verwaltung der Diöcese. Bestrebungen von seiten der Bischöfe aber, die bereits herkömmliche Beiziehung der Domherren zu wichtigen Geschäften zu umgehen, trat nunmehr die canonische Gesetzgebung entgegen, wodurch den Geistlichen an der Kathedrale ein verfassungsmässiges Recht auf Mitregierung der Diöcese theils durch Rath (consilium) theils durch Zustimmung (consensus) gewährleistet wurde. Zum Abschluss endlich gelangte diese Entwicklung dadurch, dass es im Beginne des 13. Jahrhunderts den Domkapiteln gelungen war, das Recht der Bischofswahl mit vollständigem Ausschluss des übrigen Clerus und des Adels, sowie die Verwaltung der Diöcese in spiritualibus et temporalibus während der Sedisvacanz des bischöflichen Stuhles an sich zu bringen[1].

In analoger, wenn auch freilich wieder modificirter Weise vollzog sich die Entwicklung des Presbyteriums des römischen Bischofs zu einem Collegium, zu einer Corporation, mit Rechten nach innen und nach aussen.

I. Abschliessend gegenüber dem übrigen römischen Clerus wirkte einmal die Aufgabe, welche den Cardinälen beim päpstlichen Gottesdienst ward. Die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakone functionirten, wie geschildert, an den Patriarchalkirchen und beim päpstlichen Gottesdienst, und die Cardinalbischöfe vertraten den Papst an der Hauptkirche der Christenheit, am Lateran[2]. Diese gleiche, oder wenigstens nahe verwandte Aufgabe verknüpfte nun natürlicherweise die Cardinalbischöfe, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen zu einer Körperschaft mit gleichem Recht, entsprechend der gleichen Pflicht. Dabei ist sicher, dass das Eintreten der Cardinalbischöfe in dieses Collegium nach unten hin absperrend gewirkt hat und dass so niedere Cleriker, wie Subdiakonen, Akoluthen etc., welche ja auch zeitweilig auf den Titel „cardinalis“ Anspruch machten, durch den höchsten Ordo, die Bischöfe, aus der Reihe der Cardinäle verdrängt wurden[3].

Zum Abschluss gelangte, wie bemerkt, die Entwicklung der Domkapitel dadurch, dass die Bischofswahl an sie kam. So auch beim Cardinalcolleg. Es war ein sich durch Jahrhunderte hinziehender Process, welcher endlich die Papstwahl in die Hände der Cardinäle allein legte. Wohl hatte schon Nikolaus II. versucht, diese im wesentlichen in die Gewalt der Cardi-

[1] S. 32 ff. oben.

[1] *Hinschius,* Kirchenrecht II, 50 ff. *Schneider* 35 ff. 54 f. 138 ff. 147 ff. Ueber die Umstände, welche massgebend waren, dass die Function einer berathenden Behörde des Bischofs vom Presbyterium auf das Domkapitel bleibend und rechtlich überging, namentlich *Hinschius* a. a. O. 59 ff.

[2] Oben S. 5 f. 9 f. 12 f. [3] S. 11 oben.

näle allein zu bringen. Denn was er dem niedern Clerus und dem Volke in seinem Decret noch an Theilnahme bei der Papstwahl beliess, war mehr nicht als nachträgliche Formalität[1]. Allein sein Wille ist nicht durchgedrungen. Noch durch ein Jahrhundert hin war kein einheitlicher Wahlkörper da. Darum ist jene Anschauung verfehlt, wonach Nikolaus II. durch sein Papstwahldecret der Begründer des Cardinalcollegs geworden sein soll[2]. Nur das wird man mit *Panvinius* füglich sagen dürfen, dass Nikolaus etwas Glanz und Majestät den Cardinälen durch seinen Versuch zugebracht hat[3]. Thatsächlich hat aber erst Alexander III.

[1] S. 131 oben.

[2] „Man kann nicht genug betonen, bis zu welcher Höhe das Cardinalcolleg stieg, das jetzt statt des Kaisers auf einmal die Papstwahl hatte." *A. F. Gfrörer,* Papst Gregor VII. und sein Zeitalter I (1859 f.), 594. „Dies berühmte Decret von der Hand und aus dem Geiste Hildebrands erhob das Collegium der römischen Cardinäle zu einem kirchlichen Senat, aus dessen Mitte die Päpste mit der Zeit allein hervorgehen mussten." *Gregorovius* IV, 111. Dabei beruft sich der letztere Autor auf Petrus Damiani, welcher seit jenem Wahldecret die sieben Cardinalbischöfe des Lateran mit dem Senat des alten Rom verglichen habe, und verweist auf die bereits citirte Stelle: „Nunc praeterea Romana ecclesia etc.", S. 160 f. oben. Allein fürs erste spricht Damiani nicht bloss von den Cardinalbischöfen. Fürs zweite weist gerade diese Stelle aus, dass er die Cardinäle nicht wegen der ihnen von Nikolaus zugetheilten Papstwahl, sondern wegen ihrer berathenden Thätigkeit den Senat des Papstes nennt. Und wenn je Petrus den Cardinälen diese Benennung wegen der durch Nikolaus eingeräumten Papstwahl gegeben hätte, so wäre es bei ihm erklärlich, da er ja nur den Willen von Nikolaus gekannt hat, nicht den weitern thatsächlichen Erfolg dieses Decretes. Ja, wenn das Decret „In nomine Domini" durchgedrungen wäre, könnte man sagen, dass Nikolaus II. ein Wahlcollegium geschaffen habe und in diesem Fall wäre der Vergleich der Cardinäle mit dem alten römischen Senat gerechtfertigt. Doch betont auch *Gregorovius*, wie wenig die Anordnung dieses Papstes in den folgenden Wahlen beobachtet wurde. S. 384. Darum hätte er den angezogenen Satz anders fassen sollen. Dasselbe gilt von *Reumont* II, 356. Ganz richtig aber schreibt *Martens*: „Cardinalbischöfe und Cardinalcleriker sollten das Wahlcollegium bilden und zwar mit der Massgabe, dass die erste Gruppe die Candidatur vorschlüge. Obwohl das neue Privileg auf den zwei nächsten Lateransynoden eingeschärft wurde, so kam es doch niemals zur praktischen Anwendung, sondern unterlag dem Widerstande der Gegner, namentlich der Cardinalcleriker." Die Besetzung des päpstlichen Stuhls 312.

[3] Oben S. 130[1]. Weiter unten a. a. O. schreibt *Panvinius*: „Verum cum res nova ab optimo pontifice (Nicolao II.) tempore fortassis incongruo tentata parum illi prospere successisset, hoc tamen effecit, ut sanctae Romanae ecclesiae cardinalium potentia et auctoritas plenior ac maior, quam antea fuerat, evaserit, ut iam parum caeterorum cleri ordinum populique suffragia valida essent, vel nihil firmitatis haberent, nisi cardinalium auctoritas primario quodam iure plenioreque, quam antea fuerat, intercessisset, ita ut re vera illi tantummodo eius rei auctores haberentur, licet cleri reliqui populique suffragia ad eorum potius

die Papstwahl definitiv an die Cardinäle allein gebracht und waren dieselben also erst vom Jahre 1179 ab ein Wahlcollegium, ein Wahlsenat und damit ein weiterhin abgeschlossenes Collegium[1].

Neben der Theilnahme am päpstlichen Gottesdienst bezw. der Vertretung des Papstes hierin und neben der Papstwahl wirkte drittens die berathende Thätigkeit der Cardinäle Collegium bildend. Des weitern wurde ausgeführt, wie die Cardinäle als die Berather des Papstes in wichtigen Angelegenheiten, und zwar als die alleinigen, an Stelle des gesamten römischen Presbyteriums und der nach und nach erlöschenden Synoden verschiedener Art getreten sind[2]. Schliesslich erhoben sie den Anspruch, alleinige Berather des Papstes zu sein[3]. Der Kreis der Rathgeber des Papstes wurde so ein geschlossener, ein Rathscollegium und damit überhaupt ein Collegium. Da legte sich die ohnedies schon infolge des Constitutum Constantini und bei der Neigung, auf alte römische Institutionen nicht bloss im Staate, sondern auch in der Kirche zu exemplificiren, in der Luft liegende Vergleichung der Cardinäle mit dem Rath der römischen Kaiser, dem Senat, sehr nahe, welche Vergleichung mit jener alten römischen Corporation selbst wieder die Vorstellung von den Cardinälen als einer Corporation, einem Collegium, befestigte[4].

Um das Jahr 1150 waren die Cardinäle so vollständig in die Stelle des römischen Presbyteriums und der römischen Synoden eingerückt[5].

satisfactionem quam ad necessitatem exspectarentur. Reapse non longe post multis quoque intercedentibus causis eo iure, quod olim Nicolaus II. tentaverat nec satis obtinere potuerat, plene potiti sunt cardinales, scilicet sub Innocentio II. etc." p. 504. Zum Ganzen und zum Schlusssatz vgl. aber oben S. 131 ff. 135 f.

[1] S. 137 ff. oben. Eine Parallele zwischen dem Cardinalcolleg und dem Domkapitel zieht hier auch *Funk.* Ersteres habe durch die Alleinberechtigung zur Papstwahl, letzteres durch die zur Bischofswahl eine höhere Bedeutung erlangt. Kirchengeschichte 320 f.

[2] S. 33 ff. 39 ff.

[3] Als die Cardinäle argwöhnten, der Papst Eugen III. möchte in der Sache des Gilbert de la Porrée sich von Bernhard und den französischen Prälaten beeinflussen lassen, da bemerkten sie erregt gegen Eugen: „Certe si in Oriente, utpote Alexandria vel Antiochia coram omnibus patriarchis huiusmodi tractaretur negotium, nil firma stabilitate solidum sine nostra diffiniri valeret auctoritate." Vgl. oben S. 45.

[4] Als Corporation war der Senat befugt, die Restitutio famae vorzunehmen. Von seinem Forum gab es keine Appellation. Eben diese Rechte schreibt nun die *Glosse* zu c. 7, C. XVI, q. 1 „Senatum" dem Kapitel der Kirche zu. Um wie viel mehr musste das von den Cardinälen, dem Kapitel des Papstes, dessen Senat gelten! Vgl. oben S. 161. Und der Charakter der Corporation war damit gegeben.

[5] Oben S. 47.

Um diese Zeit auch stand der Begriff des Collegiums der Cardinäle bereits fest, als der speciellen Gehilfen des Papstes beim Gottesdienste, als der allein berechtigten Berather desselben in der Regierung der Kirche, als der ausschliesslichen Wähler desselben. Denn was Alexander III. im letztern Punkte bestimmte, war thatsächlich doch schon in einigen vorausgegangenen Papstwahlen geübt worden[1]. In diese Zeit endlich darf man wohl den Uebergang der Verwaltung der Kirche während der Sedisvacanz von den „locum servantes apostolicae sedis" an die Cardinäle allein setzen[2].

Beweis des abgeschlossenen Processes ist, dass in eben diesen Jahren, nachdem die Bezeichnung „senatus" schon seit der Zeit Peter Damianis für die Cardinäle nachzuweisen war, der juridische Terminus technicus für eine Mehrheit von Personen mit einer bestimmten Summe von Rechten, nämlich „universitas", als auf die Cardinäle zusammen angewendet erscheint. Denn so lautete der Gruss der Cardinallegaten auf dem Reichstag zu Besançon 1157: „Salutat vos beatissimus pater noster papa Adrianus et universitas cardinalium sanctae Romanae ecclesiae, ille ut pater, illi ut fratres."[3] Doch ist weder diese Bezeichnung, noch „senatus", noch irgend eine andere, wie „conventus", „coetus", noch das durch Analogie nahegerückte „capitulum", sondern „collegium" für die Gesamtheit der Cardinäle gebräuchlich geworden[4].

Zu eben der Zeit, in welcher die Cardinäle sich als „universitas" bezeichneten, begann man auch, Briefe an ihr Collegium als solches zu richten. So der hl. Bernhard, Gerhoh von Reichersperg, der König Heinrich II. von England, Friedrich II.[5]. Ja die Fürsten gaben ihren

[1] S. 136 f. oben. [2] Oben S. 115.

[3] Siehe S. 169[5]. Selbst wenn, wie das dortige „dicitur" andeutet, die Anrede nicht so gelautet hätte, so betrachtete doch der zeitgenössische Autor und die öffentliche Meinung die Cardinäle als universitas.

[4] Zu den bereits genannten Beispielen für „senatus" vgl. etwa noch *Ottonis Frisingensis* Gesta Friderici I. imp. Mon. Germ. SS. XX, 383. Den Ausdruck „coetus" gebraucht, schon ausser der gesteckten Zeitgrenze stehend, Clemens V. in c. 2, in Clem. De elect. I, 3. In den Schreiben der Päpste findet sich der Ausdruck „collegium cardinalium" verhältnissmässig selten. *P.* n. 1546. 18211. 18755. 18858. 24513. 24520. Immerhin schreibt schon Leo IX. an den Patriarchen Petrus von Antiochien: „Salutamus cum omni fraternitate seu collegio sanctae Romanae et apostolicae sedis tuam fraternitatem sanctam cunctumque collegium in Domino tibi subiectum." *J.-L.* n. 4297. „Fratres nostri" ist eben die bei den Päpsten für die Gesamtheit der Cardinäle übliche Bezeichnung. Dass aber sonst der Ausdruck durchaus gebräuchlich war, ersieht man am besten aus der sogleich auszuführenden Erörterung der Canonisten, ob die Cardinäle ein Collegium seien.

[5] *Bern.* ep. n. 188. *Migne* t. CLXXXII. *Gerh.* ep. n. 31. *Migne* t. CXCIII.

Gesandten nach Rom bisweilen Briefe auch an das Cardinalcolleg mit als eine Art Creditive bei demselben[1].

Trotz alledem haben sich die Canonisten jener Zeit die Frage, ob die Cardinäle ein Collegium seien, nicht erspart und der Sachlage entsprechend bejaht.

Bei der Definition des Begriffes „collegium" lehnten sich die Canonisten an die Legisten an. Diese selber aber wieder fussten auf dem römischen Recht. Nun enthält zwar die Glossa ordinaria zum Corpus iuris civilis keine solche Definition. Dagegen erhielten die später dem Azo zugeschriebenen Definitionen des *Pillius* und des *Hugolinus* grosses Ansehen. Ersterer nun definirt: „Collegium est personarum plurium in corpus unum quasi coniunctio vel collectio: quod generali sermone universitas appellatur, corpus quoque, vulgariter apud nos consortium vel schola." Letzterer aber gibt folgende Begriffsbestimmung: „Universitas est plurium corporum collectio inter se distantium, uno nomine specialiter eis deputato." Es ergibt sich auch aus diesen beiden Erklärungen, dass die Legisten „universitas", „collegium", „corpus" wechselweise gebrauchten[2].

Nun entlehnten, wie bemerkt, die Canonisten den Begriff der Corporation den Legisten und fassten ebenfalls alle als Einheiten anerkannten Verbände darunter zusammen. Sie wiederholten die dem Azo zugeschriebene Definition des Hugolinus von „universitas". Für „universitas" gebrauchten aber auch sie die Ausdrücke „corpus", „collegium", „societas", „communitas", congregatio", „collectio". So konnte einer derselben sagen: „Universitas, communitas, collegium, corpus, societas sunt quasi idem significantia." Immerhin heben die Canonisten das Moment der Einheit mehr hervor und bedienen sich mit einer gewissen Vorliebe des Wortes „corpus", welches am leichtesten von der genossenschaftlichen Grundlage absehen liess[3].

In Anlehnung hieran nun ist es besonders der *Cardinal von Ostia*, welcher über die Cardinäle als Collegium folgende Auseinandersetzung gibt[4]. „Sanctae Romanae ecclesiae": „Not. contra illos, qui dicunt, quod

Ueber einen Brief Heinrichs von England *Reuter* II, 75. Ueber die Schreiben Friedrichs II. an die Cardinäle insgesamt: *J. Felten,* Papst Gregor IX. (1886) 270. 321. 326. 344[6].

[1] *Davidsohn* 54. *Amari* I, 154 sg.

[2] Nach *O. Gierke,* Das deutsche Genossenschaftsrecht (1868 f.). III. Bd. Die Staats- und Corporationslehre des Alterthums und des Mittelalters und ihre Aufnahme in Deutschland (1881) 193.

[3] Nach *Gierke* III, 248 f.

[4] Apparatus ad c. Ad liberandam (17, X). De Iudaeis (V, 6).

cardinales non habent ius capituli sive collegii, sed potius iure singulorum censentur, tanquam homines a diversis partibus mundi singulariter vocati et in singulis ecclesiis sibi commissis intitulati, licet et diaconi non dicantur habere titulum, ut in praecedenti glossa[1]. Unde nec habent arcam communem, nec syndicum, nec similia, quae universitas habere consuevit sive collegium; ff. quod cuiusque univers. l. I[2]; et not. infra, de excess. prael. dilecta[3]. Et inter haec duo iura sc. universitatis et singularitatis magna differentia est, ut patet in eo, quod not. supra, de constitut. cum omnes, rñ. 1[4]. Sed errant evidenter, qui talia autumant praesumendo. Nam et de facto ita est, quod antea fiunt cardinales, quam eis aliquis titulus assignetur et hac consideratione habita cardinales dicuntur simpliciter nulla alia ecclesia expressa, 23. dist. in nomine domini[5] et 79. dist., oportebat[6] et c. sequens[7]. Cuius ergo ecclesiae dicentur tunc temporis cardinales? Utique non alterius quam Romanae, cuius et semper cardinales sunt, ut hoc expresse dicitur et extravag. dom. nost. de re iudic. sacro, § et ut ad praesens, verb. perpetravit[8]; ad idem 79. dist. si quis episcopis[9]. Sed et arcam communem habent quoad servitia communia et camerarium loco syndici, qui et oblata aequaliter dividit inter eos. Sunt et simul congregati et ad tractatus communes totius mundi expediendos communiter conveniunt tota die, etsi minimum ius eligendi habent[10]. Quod ex iure congregationis, non singularitatis competit, ut patet in eo, quod leg. et not. supra, de elect. c. 1 et c. licet et c. quia propter[11]. Quin immo et sacrum collegium communiter et vulgariter nominatur. Unde et tale habendum est., arg. ff. de flum. l. I, rñ. 1[12]; et not. supra, de sponsal. ex litteris[13]. Nam et nomina

[1] Gemeint ist wohl c. Coram (35, X.). De elect. (I, 6). „Tituli".

[2] fr. 1, Quod cuiuscunque universitatis III, 4.

[3] c. 14, X. De excess. praelat. V, 31.

[4] c. 6, X. De constitut. I, 2.

[5] c. 1, D. 23. [6] c. 3, D. 79. [7] c. 4, D. 79.

[8] Gemeint ist die Constitution des ersten Concils zu Lyon 1245, welche die Absetzung Friedrichs II. enthielt, dann in die von Innocenz IV. veranstaltete Decretalensammlung aufgenommen wurde — *Schulte,* Die Decretalen zwischen den Decretales Gregorii IX. und dem Liber VI. Bonifacii VIII. Ihre Sammlung und Verarbeitung ausserhalb des Liber VI. und im Liber VI. (Wien 1867) (Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wissensch., philos.-histor. Klasse LV, 701—797) 707 —, dann auch verstümmelt in den Liber sextus Eingang fand als c. 2, De sent. et re iud. II, 14.

[9] c. 4, D. 79.

[10] Statt „etsi minimum ius eligendi habent", was nur ein sinnloser Druckfehler sein kann, liest *Johann Andreae,* der übrigens zu diesem c. 17, X. De Iud. V, 6 den Hostiensis vollständig ausschreibt, richtig „et summum ius eligendi habent".

[11] c. 1, 6, 42, X. De elect. I, 6.

[12] fr. 1, De fluminibus XLIII, 12. [13] c. 7, X. De sponsal. IV, 1.

debent esse consequentia rebus, ut patet in eo, quod leg. et not. supra, de praeb. cum secundum apostolum[1]. Et in iure dicuntur ecclesiae Romanae gremium, 23. dist. in nomine domini, circa medium[2]. Ibi: ‚Eligatur autem de ipsius ecclesiae gremio'. Estque summum et excellens collegium supra omnia alia, unitum adeo[3] cum papa, quod cum ipso unum et idem est, ut patet in eo, quod leg. et not. infra, de privil. antiqua, rñ. 1[4]; de poenit. cum ex eo, § fin.[5]; et supra, qui filii sint legit. per venerabilem, § rationibus, verb. sunt autem[6]. Sed et collegarum appellatione continentur, qui eiusdem potestatis sunt; ff. de verb. signific. collegarum[7]; ff. de illic. colleg. l. III, in fine[8] et lex Graeca[9] ibi posita." So führt denn der *Hostiensis* als bei den Cardinälen Collegium bildende Momente an: die Zugehörigkeit zu der römischen Kirche, noch ehe ihnen ein Titel zugewiesen wird, mit andern Worten, die Hilfeleistung beim päpstlichen Gottesdienst, sodann die Versammlung zur Erledigung der aus der ganzen christlichen Welt einlaufenden Geschäfte, d. h. ihre Stellung als der alleinigen Berather des Papstes und drittens das Recht der Papstwahl, all das in Uebereinstimmung mit obiger Darstellung. Der Cardinal verweist aber, zum Beweise dafür, dass die Cardinäle ein Collegium seien, auch auf Verfassung und Verwaltung, nämlich die gemeinsame Kasse und Finanzbeamten, worauf jetzt überzugehen ist[10].

Man würde aber irren, würde man glauben, dass sämtliche bei der canonistischen Structur des Corporationsbegriffes auftretenden Momente, etwa wie bei den Domkapiteln, auch beim Cardinalcolleg vorhanden sein müssten[11]. Es braucht hier zunächst nur darauf hingewiesen zu werden, dass im Cardinalcolleg auch Bischöfe sich befinden und dass dasselbe nicht bloss mit einem Bischof eine Diöcese zu leiten hat, sondern berufen ist, den Papst in Regierung der Gesamtkirche zu unterstützen[12].

II. Was nun vor allem die Mitglieder des Cardinalcollegiums betrifft, so sind dies die Cardinalbischöfe, Cardinalpresbyter und Car-

[1] c. 16, X. De praeb. V, 16. [2] c. 1, D. 23.

[3] *Johann Andreae* schreibt „a Deo", aber unrichtig.

[4] c. 33, X. De privil. V, 23. [5] c. 14, X. De poenit. V, 38.

[6] c. 13, X. Qui filii sint legit. IV, 17.

[7] fr. 173, De verb. significatione L, 16.

[8] fr. 3, De collegiis illic. XLVII, 22. [9] fr. 4 l. c.

[10] „Quomodo vero cardinales habent ius collegii vel capituli, nec censentur iure singulorum, in diversis titulis locatorum satis tractavit *Host.* de Iud. c. Ad liberandam", bemerkt treffend die *Glosse* zu c. 2, in Clem. De elect. I, 3. „Coetus".

[11] Ueber diese verschiedenen Momente *Gierke* III, 243 ff. — Ueber die Rechte der Domkapitel: *Schneider* 195 ff. *Hinschius,* Kirchenrecht II, 61 ff. *Scherer* I, 569 ff.

[12] *Phillips* VI, 234. 252 f.

dinaldiakonen. Wie nun innerhalb des alten Presbyteriums bezüglich der Theilnahme der Mitglieder an der Leitung der Diöcese keinerlei Unterschied bestand, so auch im Cardinalcolleg. Die Unterscheidung von voll- und halbberechtigten Mitgliedern, wie sie in den Kapiteln gemacht wurde, galt bei den Cardinälen nicht. Die Stimme des Diakons ist mit der des Bischofs gleichwerthig als gleichstehender Glieder einer Corporation. Daher wurde mit Recht gesagt, dass nach dieser Seite hin das Cardinalcolleg ein Abbild der Presbyterien der alten Kirche sei[1].

Wo sich aber ein Unterschied geltend machte, war er meist nur formeller Natur. So wird berichtet, dass eine Verschiedenheit bei der Abstimmung der Diakonen in den Sitzungen des Collegiums stattfand, je nachdem der päpstliche Stuhl besetzt war oder nicht. Dort begann der jüngste, im zweiten Falle der älteste Diakon[2]. Aehnlich ist es bei den Unterschriften der Cardinäle auf den päpstlichen Urkunden, namentlich den Privilegien. Hierüber schreibt ein Kenner auf Grund einer ausgedehnten Autopsie: „Innocenz II. ist der letzte Papst, unter dem das Signaturwesen eine gewisse Lockerheit zeigt. Mit seinen Nachfolgern tritt absolute Ordnung ein in der Ausscheidung aller ausserhalb des Cardinalcollegiums oder unter dem Diakon stehenden Elemente. Auch die Art der Eintragung, welche bis dahin namentlich in Bezug auf Bischöfe und Presbyter noch unsicher war, wird während Innocenzens Pontificat geregelt. Unter der päpstlichen Unterschrift stehen die der Bischöfe, links von diesen die der Presbyter, rechts die der Diakonen. Ein Cardinalpresbyter, der zugleich Aussercardinal-Bischof ist, unterzeichnet in der Presbyter-, nicht in der Bischofsreihe; ein zum Cardinalbischof Erwählter (electus) dagegen schon in dieser. Die Reihenfolge ist die der Altersstufe im Amte, die des Weihealters. Die neu zu Cardinälen Erhobenen werden zu unterst in ihrer betreffenden Reihe eingetragen. Wird der dem Dienstalter nach älteste Diakon, der als solcher in der Diakonenreihe obenan steht, Presbyter, so unterzeichnet er als letzter u. s. w.“[3] Natürlich wurden auch die

[1] *Thomassin* p. I, l. III, c. 10, n. 5. *Gierke* I, 288[1]. Wie weit zu dieser Gleichstellung aller Cardinäle der von den Canonisten der gregorianischen Gruppe so sehr betonte Satz des hl. Hieronymus, dass kein Unterschied zwischen dem Bischof und Presbyter sei, beitrug, lässt sich nicht sagen. Vgl. S. 134[3].

[2] Ordo Romanus XIV. c. 113. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 416.

[3] *Pflugk-Harttung*, Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 31. Vgl. auch *Diekamp*, Zum päpstlichen Urkundenwesen, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. III, 580[1]. Ueber die Reihenfolge in den Unterschriften auf päpstlichen Urkunden, worauf unten bei Darstellung des Verhältnisses zwischen Cardinälen und Bischöfen nochmals zurückzukommen ist, kann nur Autopsie

Regeln über die Präcedenz unter den Cardinälen von jeher stricte eingehalten[1].

Von grösserer Bedeutung immerhin war die Unterscheidung zwischen jüngeren und älteren Mitgliedern des betreffenden Ordo im Cardinalcollegium wegen des Optionsrechtes. Hierunter versteht man die im Cardinalcolleg wie in den Kapiteln gewohnheitsgemäss und auch gesetzlich entwickelte Uebung, dass bei der Vacanz eines suburbicarischen Bisthums, eines Presbytertitels oder einer Diakonie der amtsälteste Cardinal die erledigte Stelle für sich optiren kann. Und zwar findet ein solches Nachrücken nicht bloss innerhalb der Ordines statt, sondern auch von einem Ordo in den nächst höhern, so dass also der älteste Cardinalpriester auf ein vacant gewordenes Cardinalbisthum vorrückt[2].

Es ist nun die Frage, inwieweit schon vor Bonifaz VIII. ein solches Optionsrecht bei den Cardinälen bestand. Einige Autoren tragen im Hinblick auf die damalige Uebung in den Kapiteln, die sich aus c. ult. in VI^to^ De consuetud. I, 4 ergibt, keinen Zweifel, dass dieser Gebrauch des Vorrückens nach der Anciennität auf geäusserten Wunsch hin auch im Cardinalcolleg damals schon üblich war, wobei natürlich die Genehmigung des Papstes vorausgesetzt ist[3]. *Hinschius* zieht das aber entschieden in Abrede[4]. Früher hätten die Cardinäle die ihnen zugewiesenen Titel lebenslänglich behalten. Erst seit dem 14. Jahrhundert komme eine Besetzung der höhern Cardinalstellen mit Inhabern von niedern durch den Papst vor[5]. Diese Promotion durch den Papst sei

entscheiden, da frühere Drucke alles kunterbunt durcheinander werfen. *Phillips* VI, 134 ff. Es war eben die Regel über die Reihenfolge der Cardinäle bei der Unterschrift unbekannt. In einem Formular des 14. Jahrhunderts lautet dieselbe: „Subscriptiones vero cardinalium episcoporum fieri debent recte sub scriptione papae, qui dicit: Ego, Clemens, etc. ut in sequenti forma. A sinistra vero parte, videlicet a principio scripturae, debent se subscribere presbyteri cardinales; in alia parte dextra debent se subscribere diaconi cardinales.“ *Delisle*, Mémoire sur les actes d'Innocent III, in Bibliothèque de l'École des chartes Sér. IV, t. IV, 35. 73. *E. Winckelmann*, Sicilische und päpstliche Kanzleiordnungen und Kanzleigebräuche des XIII. Jahrhunderts (1880) S. 35, n. 9. Vgl. auch *Archidiaconus* c. Cum redemptor (68), C. XII, q. 2. „Prioribus“. Siehe auch oben S. 70 f.

[1] *Scherer* I, 431 ff.

[2] *Bangen* 41. *Phillips* VI, 237 ff. *Hinschius*, Kirchenrecht I, 344 ff. *Scherer* I, 479. Ueber Option in den Kapiteln: *Hinschius*, Kirchenrecht II, 615. 701. *Scherer* I, 572.

[3] *Bangen* 41. *Phillips* VI, 237 f. [4] Kirchenrecht I, 344.

[5] „Quando vero titulus cardinalis episcopi vacat tempore, quo novi cardinales per dominum papam creantur, consuevit interdum dominus papa alicui de antiquis presbyteris cardinalibus in curia Romana praesentibus de illo per modum qui sequitur providere et in die Veneris, quando cardinales de novo creandos nominat, antiquis cardinalibus per ordinem suum venientibus pro consilio ad cathe-

aber durchaus nicht zu verwechseln mit dem Optionsrecht an andern Kapiteln, d. h. dem Rechte der ältern Mitglieder, bei der Vacanz einer Stelle diese für sich zu nehmen. Aber die letztere Meinung dürfte unrichtig sein. Dass die Cardinäle alle ihre Titel lebenslänglich behalten hätten, ist nicht zutreffend. Es rückten fast ebenso oft Cardinaldiakonen zu Cardinalpresbytern vor wie Cardinalpresbyter zu Cardinalbischöfen[1]. Die angeführte Stelle nun aus dem Ordo Romanus XIV erklärt bloss den Modus, wie der Papst Cardinalpresbyter zu Cardinalbischöfen erhob. Ueber die Art und Weise aber, wie die betreffenden Cardinaldiakonen zu Cardinalpresbytern wurden, ist nichts gesagt. Und doch ist es erwiesenermassen geschehen. Da ist es nun das allereinfachste Auskunftsmittel, wenn man annimmt, dass für diesen Fall sich der Aufstieg durch die in den Kapiteln herkömmliche und daher auch gar nicht weiter zu erwähnende Option vollzog, wie auch der Ordo Romanus XIV den Vorgang hierbei nicht weiter auseinandersetzt. Fügt man noch bei, dass bei der anders gearteten Stellung des Papstes zum Cardinalcolleg, als die des Bischofs zum Kapitel ist, doch immerhin alles mehr von seinem letzten Willen abhing, das Recht der Option also durchweg in etwas beschränkt war, so ist ein Zweifel, dass vor Bonifaz VIII. schon eine solche Gewohnheit im Cardinalcolleg bestand, kaum für begründet zu erklären.

III. Bestand so das Cardinalcolleg aus einer Mehrzahl gleichberechtigter Mitglieder, so sah es sich, wie Domkapitel und Klöster, doch auch genöthigt, bestimmte collegiale Angelegenheiten, bei der Unmöglichkeit, dieselben durch die Gesamtheit zu erledigen, durch einzelne besorgen zu lassen. So entstanden nothwendigerweise auch im Cardinalcolleg Aemter; aber bei weitem nicht so viele, wie in den genannten verwandten kirchlichen Corporationen.

Haupt des Cardinalcollegiums war der Decan. Dass sonst noch Aemter im Collegium als solchem bestanden, ist nicht berichtet. Ja wir sind selbst über den Decan äusserst spärlich aufgeklärt. Immerhin ist er als der Erbe des Archipresbyters und Archidiakons zu betrachten.

dram iuxta cathedram domini papae pro ipsis cardinalibus antiquis paratam, eos singulariter interrogat, de quo antiquo presbytero cardinali eis videretur ecclesiae, ut praemittitur, vacanti fore providendum, neminem tamen de cardinalibus eis nominando. Et responso per ordinem per eos, dum postea omnes cardinales ad consistorium ad sedendum secundum ordinem suum redierint, dominus papa antiquo cardinali presbytero ibidem praesenti providet de ecclesia episcopali, ut praemittitur vacante, antequam creat alios novos cardinales." Ordo Romanus XIV. c. 117. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 434.

[1] Man sehe zu diesem Zweck die bei *Potthast* den Regesten der einzelnen Päpste angehängten Cardinalverzeichnisse nach, wo auf solche Beförderungen ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Es ist nämlich bereits darauf hingewiesen worden, dass ursprünglich an der Spitze der Cardinalpresbyter und der Cardinaldiakonen der Archipresbyter und der Archidiakon stand[1]. Die Stellung beider war eine höchst bedeutende, namentlich die des zweiten in der Verwaltung und Regierung der Kirche. So befanden sich auch beide bei eintretender Sedisvacanz im Triumvirat, welches die verwaiste Kirche leitete[2]. Dass ihnen auch eine disciplinäre Gewalt über die dem betreffenden Ordo angehörigen Cardinäle zustand, lässt sich annehmen. Aber dass sie irgendwie das Cardinalcolleg als solches zu vertreten gehabt hätten, ist deswegen unwahrscheinlich, weil der Archipresbyter zu der Zeit, in welcher das Cardinalcolleg seine volle Ausbildung erreichte, im 12. Jahrhundert also, zurücktritt und verschwindet und der Archidiakon sich auch nur noch bis an den Anfang des folgenden Jahrhunderts hielt[3]. Letzterer kann ohnedies nicht an der Spitze des Collegiums, welches Bischöfe in seinem Schosse barg, gestanden sein. Vielmehr musste einem aus diesen die Vorstandschaft im Cardinalcolleg zufallen, und zwar keinem andern als dem, welchem seit alter Zeit das Recht zustand, das Pallium zu tragen, den neugewählten Papst zu consecriren, den römischen Kaiser zu salben und auf den Concilien den ersten Sitz nach dem Papst einzunehmen, nämlich dem Bischof von Ostia[4]. Dieser also stand an der Spitze der Cardinäle und nahm so die Stellung ein, welche in den Kapiteln der Decan allein hatte oder mit dem Propste theilte. Doch liess sich der Name Decan in der Zeit vor Bonifaz VIII. nicht finden.

Wenn es dann, wie sich aus der angeführten Erklärung des *Hostiensis* zu c. 17, X. De Iud. V, 6 ergab, zu den wesentlichen Erfordernissen eines Collegiums gehört, dass es einen Syndicus oder Actor oder Oeconomus habe, so fehlte der letztere, der aber hier „camerarius" hiess, dem Cardinalcolleg nicht[5].

IV. Wenn nun zu den inneren Corporationsrechten des Cardinalcollegs überzugehen ist, so kommt vor allem in Betracht das

[1] S. 8. 10. [2] Oben S. 114 f.

[3] *Phillips* VI, 244 ff. *Hinschius*, Kirchenrecht I, 359. Die darauf folgenden Bezeichnungen „prior cardinalium presbyterorum", „prior diaconorum cardinalium" beruhten auf dem Princip der blossen Anciennität. *Phillips* VI, 250.

[4] Ueber Pallium und Papstconsecration oben S. 14. Ueber Salbung des Kaisers und ersten Platz auf dem Concil: *Hostiensis*, Apparatus und *Ioann. Andreae* c. Venerabilem (34, X.). De elect. (I, 6) „Inungimus" und c. Antiqua (33, X.). De privileg. (V, 33). „Primum". *A. Diemand*, Das Zeremoniell der Kaiserkrönungen von Otto I. bis Friedrich III., in Histor. Abhandl., hrsg. von *Heigel* und *Grauert* (1894), 76 ff.

[5] Ueber den Syndicus, Actor, Oeconomus *Gierke* III, 232. Ueber den auch hierher gehörigen Cardinalkämmerer wird doch besser unten bei Darstellung des Vermögensrechts des Cardinalcollegs, IV, 3 (S. 102 f.) gehandelt.

von jeder Corporation vindicirte Recht, neue Mitglieder aufzunehmen oder alte auszuschliessen.

1. Die Aufnahme in den Clerus geschah von Anfang an durch den Bischof unter Mitwirkung von Clerus und Volk, wobei sich nicht näher abgrenzen lässt, wie weit jeder der beiden letztern Factoren durch Zeugniss, Empfehlung, Rath oder Zustimmung mitwirkte[1]. Anders war es ursprünglich sicherlich auch in Rom nicht.

Aber die über alle andern Bischöfe herausragende Stellung des Bischofs von Rom und die damit auch veränderte Bedeutung seiner nächsten Umgebung, speciell der Cardinäle als seiner Gehilfen und Stellvertreter beim Gottesdienst, als seiner immer nöthiger werdenden Berather und Beistände in der Verwaltung des Patrimoniums und in der Regierung der Kirche liess auch eine andere Art und Weise der Aufnahme solcher Cleriker aufkommen. Der Papst wurde in der Ernennung der Cardinäle selbständig. Das beweist der Brief Pauls I. an Pippin, der auf des letztern Bitte dem Presbyter Marinus den Titel des hl. Chrysogonus verlieh, ohne dass irgend Mitwirkung des römischen Clerus erwähnt wäre[2]. Noch bestimmter ergibt sich die diesbezügliche Selbständigkeit des Papstes aus dem Schluss des bereits angeführten § 15 des Constitutum Constantini. „. . . prae omnibus autem licentiam tribuentes ipso sanctissimo patri nostro Silvestrio, urbis Romae episcopo et papae, et omnibus, qui post eum in successum et perpetuis temporibus advenerint, beatissimis pontificibus, pro honore et gloria Christi Dei nostri in eadem magna Dei catholica et apostolica ecclesia ex nostra synclitu, quem placatus proprio consilio clericare voluerit et in numero religiosorum clericorum connumerare, nullum ex omnibus praesumentem superbe agere.“[3] Damit ist dem Papste die Vollmacht ertheilt, kaiserliche Senatoren, d. h. römische Adelige, nach Wohlgefallen und Gutbefinden in den Clericalstand und unter seine Cardinäle aufzunehmen. Kein Senator aber solle wagen, gewaltthätig unter die Cardinäle sich einzudrängen[4]. Wenn man dann von den Senatoren und den Verhältnissen zur Zeit der Entstehung der Konstantinischen Schenkung absieht, so ist der generelle Inhalt des Satzes der, dass nur der Papst Cardinäle ernennen könne und dass ja niemand sich in die Reihe derselben gewaltsam einstellen solle. Also auch hier ist nicht die Rede von einem diesbezüglichen Rath oder gar einer Zustimmung der Cardinäle.

[1] *Phillips* VI, 32. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 107. *Scherer* I, 318.

[2] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. IV, 101. Nach *Phillips* VI, 271 soll Marinus der erste Kroncardinal gewesen sein. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 341[9]. *Scherer* I, 478[26].

[3] Oben S. 159.

[4] So fassen die Stelle *Zeumer,* Die Constantinische Schenkungsurkunde 44[6] und *Scheffer-Boichorst* in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. X, 305 f.

Nachdem sich aber die Cardinäle mehr und mehr zu einem ausgesprochenen Collegium emporgearbeitet hatten, musste die Mitwirkung derselben bei Neuaufnahme von Collegen wachsen.

Allein selbst um die Mitte des 12. Jahrhunderts tritt in bestimmten Aeusserungen noch keine solche Einflussnahme hervor. So ist nur die Thätigkeit des Papstes erwähnt in einer vor dem Jahre 1142 enstandenen Beschreibung der Ceremonien bei Installation eines neuen Cardinals an seiner Titelkirche[1]. Und der hl. *Bernhard* noch schreibt in „De consideratione“ an Eugen III.: „Tuum est undecunque evocare et asciscere tibi exemplo Moysi senes non iuvenes, sed senes non tam aetate quam moribus, quos tu nosti, quia senes populi sunt. Annon eligendi de toto orbe orbem iudicaturi?“[2] In den angeführten Stellen also geschieht einer Mitbetheiligung der Cardinäle bei Creation solcher auch nicht die geringste Erwähnung.

Allein trotzdem war um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine Mitwirkung des Cardinalcollegiums bei Neuaufnahme von Mitgliedern vorhanden. Bereits nämlich ist bemerkt worden, dass der nachmalige Papst Hadrian IV., wie er als Abt im Kloster des hl. Rufus bei Avignon zur Erledigung von Geschäften nach Rom kam, von Eugen III. „de communi fratrum suorum consilio“ zum Cardinalbischof von Albano ernannt wurde[3]. Und von da an fehlt es nicht an Berichten über die Mitwirkung der Cardinäle bei Erhebung ihrer künftigen Collegen: ein neuer Beweis, dass man die Vollendung des Cardinalcollegs circa in das Jahr 1150 setzen darf[4]. „De fratrum consilio“ ist fernerhin bei der Wahl von Cardinälen stehende Formel gewesen[5].

Wie beschaffen näherhin die Mitwirkung der Cardinäle hierbei war, darüber geben andere Nachrichten weitern Aufschluss. Alexander III.

Andere setzen den Schlusssatz in eine Beziehung zu einer Bestimmung des fränkischen Reichsrechtes, wonach man nur mit Genehmigung des Königs in den Clerus eintreten konnte. *Grauert,* Die Konstantinische Schenkung, in Histor. Jahrb. IV, 47. 74 f. *Brunner,* Die Constantinische Schenkungsurkunde 30 f. *Martens,* Die falsche General-Konzession 123 ff. „Nach meiner Auffassung besteht die dem Papste Sylvester von Konstantin gewährte Konzession darin, dass er befugt sein soll, ohne dass Dritte sich einmischen oder Einspruch erheben dürfen, die den geistlichen Beruf bekundenden Senatoren zu weihen.“ S. 128. Vgl. auch *Friedrich,* Die Constantinische Schenkung 127 ff. *Loening,* Die Entstehung der Konstantinischen Schenkungsurkunde, in Hist. Ztschr. LXV, 233 ff.

[1] *Fabre,* Le Polyptyque du chanoine Benoit à la Vallicelliane. Mélanges d'archéol. et d'hist. X, 384 ss.

[2] L. IV, c. 7. *Migne* t. CLXXXII, p. 778. [3] S. 64.

[4] Siehe oben S. 47. 173.

[5] *P.* n. 14816. 15002. 15009. 18211. 18224. 18227. 18415. 18441. 20746. 24753.

sah Vorschlägen über für die Cardinalswürde geeignete Persönlichkeiten von seiten seines in Frankreich befindlichen Cardinallegaten entgegen[1]. In gemeinsamer Wahl forderte das Collegium der Cardinäle den Erzbischof Wilhelm von Rheims zum Cardinal, und der Papst genehmigte die Wahl und gab ihm den Titel von S. Sabina[2]. Von Alexander IV. wird berichtet: „Iste toto tempore sui regiminis nullum constituit cardinalem. Nam cum quidam de cardinalibus aedificare Sion in sanguinibus affectaret, quidam vero vellent viros idoneos promovere, ipse, licet haberet plenitudinem potestatis, timore tamen scandali neutram partem voluit exaudire.“[3] Hier erscheint der Papst als in der Creation neuer Cardinäle von den alten stark beeinflusst. Ein Fall unter Urban IV., in welchem ein Canoniker aus Padua zur Annahme der Cardinalswürde nach Rom berufen war, dann aber bei auftretenden ungünstigen Nachrichten über seine Lebensführung sich zuvor noch einer Untersuchung hierüber unterziehen musste, zeigt, dass die Cardinäle in jeder einzelnen Etappe solcher Promotion mitwirkten[4]. Nikolaus III. will keinen Senator mehr in Rom haben, welcher Kaiser, König, Markgraf, Herzog, Graf oder Baron wäre, damit die Cardinäle in Berathung des Papstes ganz frei seien „ipsaque Romani pontificis, vicarii Dei, quae suis temporibus occurrerit electio et eorundem cardinalium, cum expedierit, facienda promotio in omni libertate procedant“[5]. Ganz eingehend endlich schildert den Vorgang bei Erhebung eines Cardinals der Ordo Romanus XIV. Das Wesentliche hieraus ist: Will der Papst neue Cardinäle promoviren, so kündigt er am Mittwoch einer Quatemberwoche im Consistorium diesen seinen Willen an, wobei er Gründe hierfür angibt. Jeder Cardinal gibt dann sein Gutachten darüber ab, ob und wie viele neue Cardinäle zu creiren seien. Der Papst kann sich aber ganz frei für die Meinung derer entscheiden, welche eine Promotion wollen, oder für die entgegengesetzte[6]. In einer zweiten Sitzung, am Freitag, macht dann der Papst die Namen seiner Candidaten jedem einzeln an ihn herantretenden Cardinal kund, nimmt von diesem seine Meinung hierüber entgegen (consilium auriculare) und publicirt dann alsbald, ohne aber die Gutachten der Cardinäle respectiren zu müssen, die von ihm ausersehenen

[1] *Reuter* III, 430. *H. Delehaye,* Pierre de Pavie, légat du pape Alexandre III en France. Revue des questions historiques XXXXIX (1891), 43.

[2] *Reuter* III, 430.

[3] Annales S. Iustinae Patavini. Mon. Germ. SS. XIX, 181. *Potthast* p. 1473.

[4] *P.* n. 18211. 18227.

[5] c. 17, in VI^to^ De elect. I, 6.

[6] „Quo facto dominus papa consuevit dicere: Nos sequimur consilium dicentium, quod fiant, vel non fiant, secundum quod melius videbitur ei faciendum.“

Candidaten[1]. In einer weitern Sitzung folgt die Schliessung des Mundes, die Uebergabe des rothen Hutes, die Oeffnung des Mundes, die Uebergabe des Cardinalsringes und die Zuweisung des Titels[2].

Ueberblickt man nun diese Nachrichten über die Thätigkeit des Cardinalcollegs bei Aufnahme neuer Mitglieder, so war sie eine ausgebreitete und anscheinend tiefgreifende. In Wirklichkeit aber lag die Entscheidung vollständig beim Papste. Daher hat auch Nikolaus III. an der angeführten Stelle den Wechsel im Ausdruck: „electio papae“ und „promotio cardinalis“[3]. Und es ist nur ein nothwendiges Corollar dazu, dass das Cardinalcollegium auch in der Sedisvacanz keinen Cardinal creiren kann[4].

Ganz gleich wie bei der Ernennung der Cardinäle verhält es sich bei deren Ausstossung aus dem Cardinalcolleg. Auch da ist die Thätigkeit der Cardinäle nachzuweisen. Allein die Entscheidung lag auch hier beim Papste.

Oben wurden bereits solche Absetzungen angeführt, nämlich die des Cardinalpresbyters Anastasius unter Leo IV., die auf einer Synode erfolgte, sowie die der zwei Colonna „de fratrum consilio“[5]. Weitere Beispiele sind der Cardinal Hugo der Weisse, der von Gregor VII. auf der Synode des Jahres 1078 excommunicirt und seiner Würde beraubt wurde[6]. Einen andern, aber nicht näher bezeichneten Cardinal setzte Gregor X. wegen Simonie ab[7]. Wie sehr es nun auch *Deusdedit* betont, dass ein römischer Cardinalpresbyter nur auf einer Synode abgesetzt werden könne und so grossen Nachdruck Bonifaz VIII. im Falle

[1] „Quo facto dominus papa consuevit eis dicere: Deo gratias, nos habemus de personis concordiam omnium fratrum, vel qui minimum, vel maioris partis secundum quod fuerint, nihil tamen aliud supra ipsa concordia specifice exprimendo et immediate ipse ibi creat cardinales.“

[2] c. 116. *Mabillon,* Mus. Ital. II, 424 sqq.

[3] „Die cardinalicischen Stellen wurden ursprünglich im Wege der Wahl gemeinschaftlich durch Papst und Cardinäle besetzt. Allmählich ist indess der Modus electionis durch den Modus creationis — bei dem die Ernennung wesentlich in den Händen des Papstes liegt — verdrängt und das Theilnahmerecht der Cardinäle auf eine blosse Formalität beschränkt worden. Damit ist denn auch der Ausdruck electio cardinalis untechnisch geworden. . . . Die Theilnahme des Cardinalcollegiums bei der Ernennung neuer Mitglieder beschränkte sich darnach auf ein blosses Ius suadendi.“ *B. Hübler,* Die Constanzer Reformation und die Concordate von 1418 (1867), 129[1.2]. Aber von dieser Umbildung der Electio zur Creatio kann man nichts entdecken, wie auch für die Behauptung kein Beweis erbracht wird.

[4] *Glosse* zu c. 2, in Clem. De elect. I, 3. „Reprobamus“.

[5] S. 150.

[6] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. II, 306. *Martens,* Gregor VII. II, 108.

[7] *Salimbene* 265.

Colonna auf die Mitwirkung der Cardinäle legte, so war es doch, wie erwähnt, die Anschauung der bedeutendsten Canonisten, dass der Papst hierin für sich allein entscheiden könne[1].

2. Ein weiteres Recht der Corporationen ist die Freiheit, sich zur Ordnung der innern Angelegenheiten beliebig versammeln zu können, soweit solche nicht durch den Vorstand oder die Beamten geschehen kann. Inwieweit nun die Cardinäle in der abgegrenzten Zeit dieses Recht besessen haben, darüber ist keine Nachricht vorhanden. Dagegen besagt eine solche aus späterer Zeit, dass dieselben sich weder zu Berathungen noch zu Messen ohne Genehmigung des Papstes versammeln durften[2]. So ist das Consistorium allein der Ort und die Gelegenheit gewesen, wo im Beisein des Papstes die das Cardinalcolleg betreffenden Angelegenheiten geordnet wurden[3]. Besonders aber war das der Fall bei Erledigung der vermögensrechtlichen Fragen, welches Recht, Vermögen zu besitzen, eines der hervorragendsten Rechte einer Corporation ist. Solches besass aber das Cardinalcolleg im ausgedehntesten Masse, wie das Folgende beweist.

3. Es musste jeder Cardinal ein seiner Würde entsprechendes fixes Einkommen haben. Solches bestand nun vor allem in den Einkünften aus der Titelkirche. Allein diese waren bisweilen sicherlich geringfügig. Darum half der Papst mehrfach nach durch Anweisung von stehenden Bezügen aus Castellen, Ortschaften und Städten des Kirchenstaates, besonders aber durch Zuweisung von Pfründen in andern Ländern, welche dann die in Rom residirenden Cardinäle durch Vicare versehen liessen[4]. Wurden Cardinäle einem Orden entnommen, so wurde es unter Umständen diesem selber zum Ersatz für Ehre und Nutzen zur Auflage gemacht, für standesgemässes Auskommen seines Genossen und hoch-

[1] Ed. *Martinucci* l. II, c. 83 (204). 125 (236). *Langen* IV, 147. *P.* n. 24513. 24519. 24520. 24630. Oben S. 150. „Die ausschliessliche Strafgewalt des Papstes über die Cardinäle . . . war in betreff der Cardinalpriester und Cardinaldiakonen durch seine Stellung als Bischof der römischen Kirche von selbst gegeben. Ueber die Cardinalbischöfe . . . hat er sie früher in Gemeinschaft mit Synoden geübt, für die spätere Zeit aber kam für sie derselbe Grundsatz wie für die Bischöfe zur Geltung (nämlich dass sie der Papst allein absetzen konnte)." *Hinschius,* Kirchenrecht V, 327[4].

[2] „Item domini cardinales in die Corporis Christi (a. 1392) voluerunt audire magnam missam in magna capella papa absente contra mores Romanae ecclesiae. Cardinales enim nec in conciliis nec in missis debent congregari sine licentia papae. Dictam missam celebravit Cosmatus cardinalis Bononiensis. Caveatis ne trahatis in consuetudinem, quia contra statum et honorem Romani pontificis est." Ordo Romanus XV. c. 100. *Mabillon,* Mus. Ital. II, 513 sq. *Phillips* VI, 234.

[3] *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 40 f.

[4] Ebend. 2 f.

stehenden Gliedes, bezw. Protectors, einzutreten[1]. Wenn aber das alles nicht genügte, musste eben der Papst aus seiner Kasse Subsidien geben, wie denn auch thatsächlich solches geschehen ist[2].

Zu diesen fixen Bezügen der Cardinäle kamen im Verlaufe andere, von mehr zufälliger Natur und daher in der Grösse schwankend.

Die älteste Form solcher Nebeneinkünfte waren die Presbyteria. Man verstand darunter Geldgeschenke des Papstes an die Beamten seines Palastes, an den niedern Clerus von Rom, besonders aber auch an die Cardinäle, bei feierlichen Anlässen, an bestimmten Tagen. Die Biographen der Päpste im Liber pontificalis rechnen es dem einen oder andern Papst hoch an, dass er seinem Clerus oftmalige und beträchtliche Gaben dieser Art zukommen liess[3].

Hierher gehören ferner die sogenannten Benedictionsgelder. Es war nämlich ein alter Gebrauch, dass Bischöfe und Cleriker bei Gelegenheit ihrer Ordination dem Weihenden ein freiwilliges Geschenk darbrachten, woran auch der ministrirende Clerus participirte. Auch in Rom waren solche Geschenke unter dem Namen „oblatio", „benedictio", primitiae" üblich. Eine im Jahre 595 unter Gregor d. Gr. abgehaltene Synode sprach sich für deren Zulässigkeit aus[4].

Verwandt mit den Benedictionsgeldern ist die Pallientaxe. Freiwillige Gaben durften nach Verleihung des Palliums angenommen werden[5]. Dagegen hat Gregor I. strengstens verboten, dass von dem Beliehenen etwas verlangt werde[6]. Aber nichtsdestoweniger wurde zur Zeit des hl. Bonifatius eine Abgabe gefordert. Im Anfang des 9. Jahrhunderts hatte die Taxe bereits Rechtsbestand gewonnen[7]. Und im Jahre 1027 berichtet König Knut aus Rom nach England zurück, er habe in Rom erwirkt, dass seine Erzbischöfe nicht mehr mit so grossen Ausgaben für das Pallium beschwert werden sollten[8].

[1] „Universitatem vestram rogandam duximus et monendam per apostolica scripta, praecipiendo mandantes, quatenus hilariter et unanimiter disponatis, quod idem cardinalis talem a vobis annuam provisionem habeat, de qua, sicut decus requirit Romanae ecclesiae et vestri decet honestatem ordinis, possit honorifice sustentari." *P.* n. 18755.

[2] *P.* n. 19445: Clemens IV. weist jedem bedürftigen Cardinal 300 Mark an. Der *Hostiensis* bemerkt im Apparatus c. Antiqua (33, X.). De privil. (V, 33): „Sed et si papa haec considerare velit, debet cardinalem diligere ut se ipsum et ei in omnibus suis necessitatibus boni viri arbitrio subvenire." „Fidelitatis et obedientiae".

[3] *Mabillon,* Mus. Ital. II, 129. 142. 146. 169. 188. Lib. pontif. I, 99. 341. 364[6]. 435; II, 1[5]. 34[5]. 52. 173.

[4] *Phillips* V, 568 f. *König* 6. c. 4, C. I, q. 2.

[5] c. 4, C. I, q. 2. [6] c. 3, D. 100. [7] *Scherer* I, 549[74].

[8] *Mansi* XIX, 499. *Hefele* IV, 683.

Seit Alexander II. und Gregor VII. war es endlich Vorschrift, dass die Erzbischöfe das Pallium persönlich in Rom abholen mussten[1]. Dass dabei die herkömmliche Abgabe nicht mehr erhoben worden wäre, davon wird nichts berichtet.

Einen besondern Aufschwung aber mussten die Oblationen in Rom nehmen, als seit Gregor VII. die Confirmation auch der Bischöfe und Aebte und damit auch deren Consecration und Benediction in steigendem Masse an die Päpste kam. Ende des 13. Jahrhunderts werden nur noch wenige Bischofswahlen stattgefunden haben, deren Prüfung und Anerkennung in hergebrachter und auch damals noch gesetzlich giltiger Weise vom Metropoliten vollzogen wurde[2]. Ebendamit aber war gemäss dem alten Herkommen eine Abgabe an den Papst und die bei Confirmation und Consecration mitwirkenden Cleriker desselben, in erster Linie an die Cardinäle als die Hauptbetheiligten, verknüpft. Solches geht hervor aus den darüber laut werdenden Klagen[3]. An Versuchen, hier abzuhelfen, hat es dann nicht gefehlt[4]. Und fand auch keine generelle Beseitigung vorhandener Missstände statt, so wurden jedenfalls Erleichterungen im einen oder andern Fall gewährt[5].

[1] Oben S. 65. [2] Siehe S. 66 ff. 72 f.

[3] „Romanae ecclesiae consuetudine se defendunt, in qua dicunt cubicularios et ministros sacri palatii multa exigere a consecratis episcopis vel abbatibus, quae oblationis vel benedictionis nomine palliantur." *Ivonis Carnotensis* Epistolae n. 133. *Migne* t. CLXII.

[4] So schrieb *Gerhoh von Reichersperg* im Jahre 1147 oder 1148 an den hl. Bernhard: „Dudum scripsi sanctitati vestrae de illa communitate, quam in temporibus beatae memoriae pontificum Romanorum Coelestini et Lucii Romana curia parturivit, prout tunc abbas nunc vero pontifex Eugenius consuluit. Cuius haec tunc ammonitio fuit, ut privilegio firmaretur, qualiter munera licita in commune distribuerentur et illicita respuerentur in curia Romana, discretione praecipua interposita. De qua non est mihi scribendum per singula, cum per domnos cardinales, qui tunc usque ad unum verbum istud collaudaverant, nosse valeat prudentia tua, quid per discipulum tuum abbatem consulentem fuerit propositum, quod nunc per eundem magistrum tibi et nobis factum sit consummandum." *G. Hüffer,* Der hl. Bernard von Clairvaux I (1886 f.), 222. Demgemäss war unter den Päpsten Cölestin und Lucius von dem nachmaligen Papst Eugen III., damals Abt von Tre Fontane, ein Plan über Vertheilung der Curialgefälle entworfen worden, aber nicht zur vollen Ausführung gekommen. Wie weit das dann unter Eugen III. geschah, ist fraglich. Dass ein Canon hierüber aufgestellt worden sei, glaubt *Hüffer* (208[1]) aus einer Stelle der den letzten Lebensjahren *Bernhards* angehörigen Schrift „De consideratione" erschliessen zu dürfen. „Verum hoc ex abundanti, nam formam istam iam olim a te positam recordamur. Quid tuo dignius apostolatu, quid salubrius ad conscientiam, honestius ad famam, utilius ad exemplum? Optimus canon, qui proicit avaritiam ex calumnia et non a conscientia tantum." L. IV, c. 5 s. f. *Migne* t. CLXXXII, p. 787.

[5] So berichtet der Verfasser der Vita Alberti, episcopi Leodiensis, welcher

Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, hatten an diesen Curialgefällen die Cardinäle Antheil. Frage ist nur, ob die betreffende Quote alsbald durch den Camerarius des Papstes etwa dem einzelnen Cardinal zugetheilt und übergeben wurde, oder ob das Cardinalcolleg nach Art anderer Collegien bald angefangen hat, eine gemeinsame Kasse und einen eigenen Kämmerer nebst weitern Kassenbeamten zu haben.

Das ist nun wohl bereits für die Mitte des 12. Jahrhunderts, eben den Termin des zu voller Ausbildung gekommenen Collegiums, anzunehmen. In dem angeführten Bericht über Reformen zur Zeit Eugens VII. erscheinen die Cardinäle collectiv wie auch in dem über die Confirmation des Bischofs Adalbert. Besonders beweiskräftig hierfür aber ist der Vorschlag Friedrichs I. an Papst Lucius III., er wolle ihm aus den Erträgnissen des Mathildischen Gutes jedjährlich ein Zehntel, den Cardinälen aber ein Neuntel ausfolgen lassen[1]. Hier gelten die Cardinäle, näherhin die Kasse derselben, als mit der des Papstes gleichstehend. Darum ist auch der Bericht des *Burchard von Ursperg* in seinem Chronicon, dass der päpstliche Kämmerer Cencius, der nachmalige Papst Honorius III., auch „camerarius cardinalium" gewesen sei und die ihnen zugewandten Gelder unter sie vertheilt habe, durchaus glaubhaft[2].

nach *W. Wattenbach,* Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter II (6. Aufl., 1893 f.), 423, dem im Jahre 1192 erschlagenen Bischof nahe stand: „Interminatione autem multa dederat praeceptum validum pius et iustus ei pontifex summus, ut omnino nullus esset in curia Romana, non ostiarius, non scriptor, non notarius, non ipsi cardinales, non alicuius officii curam gerens aut dignitatis, [qui] praesumeret aspirare ad aliquod munus ab eo percipiendum, sed omnia gratis fierent." Mon. Germ. SS. XXV, 146. *Th. Toeche,* Kaiser Heinrich VI. (Jahrbücher der deutschen Geschichte 1867) 226.

[1] „Sed quoniam prudentibus, qui aderant, hic modus magis scandali quam concordiae materiam praestare videbatur, dum utrique parti de suo iure contendendi facilem posset ingerere occasionem, de consilio eorundem prudentum illius viae facta est mentio, quam legati nostri, Salzburgensis archiepiscopus et qui cum eo missi fuerant, vestrae paternitati proposuerunt, scilicet ut de universis redditibus, quos vel in praesentiarum habemus in Italia vel in posterum Deo auctore sumus habituri, vos vestrique successores decimam partem, fratres vero cardinales nonam percipiant." *M. Huillard-Bréholles,* Examen des chartes de l'église Romaine contenues dans les rouleaux dits rouleaux de Clugny, in Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque impériale et autres bibliothèques XXI, 2 (1865), 321. *Scheffer-Boichorst,* Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Curie 26. *Hefele-Knöpfler* V, 724 f. *Overmann* 85.

[2] Mon. Germ. SS. XXIII, 378. Man hat keinen triftigen Grund, an dieser Angabe zu zweifeln. Der mit den italienischen Verhältnissen genauest bekannte Autor (*Wattenbach* II, 448) musste wissen, dass Cencius zunächst Kämmerer des Papstes gewesen war. Wenn er also bei ihm als Kämmerer des Cardinalcollegs

Einen weitern Beweis für eine gemeinsame Kasse der Cardinäle im Anfang des 13. Jahrhunderts bildet die Bitte derselben an König Heinrich III. von England, ihnen aus dem seit Johann ohne Land an den Heiligen Stuhl zu bezahlenden Census von 1000 Mark die gebührende Hälfte separat zu schicken[1]. Und wie hier die Cardinäle die Hälfte des Census aus einem dem Heiligen Stuhl als Lehen gehörigen Lande zu erhalten suchten, so überliess Gregor X. nach seiner Erhebung im Jahre 1272 den Cardinälen die Hälfte des Zinses von 8000 Unzen Gold aus dem Königreich Sicilien. Freilich protestirte damals ein Cleriker der apostolischen Kammer als Vertreter dieser, dass durch dieses Geschenk des Papstes, der sich aus wohl erklärlichen Gründen noch in Unkenntniss über die Rechte der römischen Kirche befinde, den Cardinälen kein Anrecht auf diesen Zins erwachsen solle[2].

Hätten die Cardinäle also immerhin für diese letztere Einnahme im Jahre 1272 noch keiner bleibenden gemeinsamen Kasse bedurft, so besassen sie um eben diese Zeit bestimmt eine solche für die Servitia communia. So nämlich hiess in der Folge die bereits erwähnte althergebrachte Abgabe der Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte bei Gelegenheit ihrer Ernennung oder Bestätigung, Consecration oder Benediction in Rom, welche zwischen dem Jahr 1252 und 1280 eine feste Regelung erhalten haben soll und welche für gewöhnlich ein Drittel eines Jahreseinkommens betrug und zwischen Papst und Cardinalcolleg zur Hälfte getheilt wurde[3]. Von

erscheint, so darf diese Unterscheidung als begründet angesehen werden. Unter Innocenz III. bekleidete Cencius die Stellung eines päpstlichen Kämmerers nicht mehr, konnte also um so eher die Einkünfte der Cardinäle verwalten. *Tangl,* Die päpstlichen Kanzleiordnungen XIII. — Bei der Bedeutung, welche gemeinsames Vermögen und Kasse im Corporationsbegriff sowohl der Legisten als Canonisten einnimmt, *Gierke* III, 209 ff. 228 f. 291 ff., hat die Kasse der Cardinäle, ähnlich wie bei den Kapiteln, den Begriff des Collegiums verfestigt. Siehe oben S. 170.

[1] Heinrich antwortet auf dieses Verlangen der Cardinäle am 25. Februar 1235: „Quia ex quorundam relatione ad nos pervenit, quod aegre fertis et indignanter, quod de annuo censu s. Romanae eccl. debito a regno nostro Angliae et terra nostra Hiberniae quingentas marcas non percipitis, cum eiusdem ecclesiae membra sitis nobilia et columnae, sed in usus summi pontificis cedit indivisim etc." Aber es sei mit seinem Vater, dem König Johann, ausgemacht worden, die Summe solle ungetheilt geschickt werden. „Ut igitur appareat innocentia nostra in hac parte et habita de nobis tollatur suspicio, rogamus attentius, quatinus erga dominum papam instare velitis et procurare, quod nobis det in mandatis, quod de quingentis marcis illius census divisim vobis respondeamus etc." *Th. Rymer,* Foedera, conventiones, litterae etc. inter reges Angliae et alios . . . ab ineunte saeculo XII. Hagae Comitis I, 1 (1745 sq.), 117.

[2] *Fabre,* Le Liber censuum de l'église Romaine (1889 sq.) 27. *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 3 f.

[3] *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 5 ff. *Eubel,*

diesen servitia communia, der gemeinsamen Kasse und dem Kämmerer der Cardinäle berichtet bereits der *Hostiensis*, dessen grössere Lebenszeit grösstentheils noch in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts fällt, an dem genannten Orte: „Sed et arcam communem habent quoad servitia communia et camerarium loco syndici, qui et oblata aequaliter dividit inter eos."[1]

Was dann die Cardinäle schon lange angestrebt hatten, nämlich über die Servitia communia hinaus bleibenden Antheil auch an andern Einkünften des Apostolischen Stuhles, so vor allem an dem Zins aus den dem Heiligen Stuhl als Lehen verbundenen Ländern zu erhalten, das und noch viel mehr wurde ihnen im Pontificat Nikolaus' IV. zu theil. Dieser Papst nämlich hat, wie angeführt, dem Cardinalcollegium, im Gedanken daran, dass es die Gefahren der Kirche theile und dass die Cardinäle deswegen Tage voll Arbeit und Nächte ohne Schlaf hätten, die Hälfte an allen Einkünften des Papstes eingeräumt[2].

So erhielt das Cardinalcolleg die Hälfte nicht bloss von den Servitia communia, sondern auch aus dem Census von Sicilien und England, Sardinien und Corsica, aus dem Zins sodann von im Schutze des Papstes stehenden Kirchen und Klöstern, aus dem Peterspfennig ferner, dieser in England, Dänemark, Schweden, Norwegen und Polen bestehenden Abgabe für den Heiligen Stuhl, endlich von den Steuern des Kirchenstaates[3]. Dazu kam der Antheil an der Abgabe bei der Visitatio liminum apostolorum[4]. Ausserdem flossen manche aussergewöhnliche Einnahmen in die Kasse des Collegiums[5]. Ob dieselbe endlich auch eine Quote an den sicher seit Innocenz III. erhobenen Taxen der apostolischen Kanzlei erhielt, lässt sich nicht feststellen[6].

Zum päpstlichen Reservations- und Provisionswesen, in Römische Quartalschrift VIII, 183[1].

[1] Apparatus c. Ad liberandum (17, X.). De Iudaeis (V, 6), S. 176. Der Cardinal von Ostia starb im Jahre 1271. *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 124. Urban IV. spricht von „obventiones communes" des Cardinalcollegs. *P.* n. 18211. Unter diesen Umständen dürfte die Regelung dieser Servitien wohl schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschehen sein.

[2] Bulle „Coelestis altitudo" vom 18. Juli 1289. *P.* n. 23010. Siehe den einschlägigen Wortlaut oben S. 80. Hier setzt die Arbeit von *Kirsch* ein. Auf eine Darstellung des Strebens der Cardinäle nach einer festen Zuwendung eines Theiles der Einkünfte der römischen Kirche an ihr Collegium in noch früherer Zeit verzichtete er, weil ein Aufsatz hierüber von *Gottlob* im Historischen Jahrbuch in Aussicht stehe. Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums VI.

[3] *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 25 ff.

[4] Ebend. 22 ff. [5] Ebend. 36 ff.

[6] *Tangl,* Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XIII, 3 ff.

Alles in allem genommen mussten jetzt bedeutende Summen in diese gemeinsame Kasse der Cardinäle fliessen[1]. Verwalter derselben aber war in erster Linie das Collegium selbst. Man findet daher auch, dass, wie schon längst, alle römisches Kirchengut betreffenden Angelegenheiten im Consistorium berathen worden waren, diese jetzt noch mehr dort ihre Erledigung nicht bloss unter dem Beirath (consilio), sondern unter der Zustimmung (consensus) der Cardinäle fanden[2]. Es war ja ihr Interesse dabei direct berührt.

Zur ordentlichen Verwaltung der Einnahmen des Cardinalcollegiums aber war eben der Kämmerer desselben, der sich schon lange vor Papst Nikolaus IV. finden liess, nach dessen tief einschneidender Bulle „Coelestis altitudo" doppelt von nöthen[3]. Derselbe wurde sachgemäss aus den Cardinälen selbst genommen, wie es schon bei Cencius der Fall war, und wohl im 13. Jahrhundert noch, wie dann sicher im 14. durch den Papst und die Cardinäle, also im Consistorium, aufgestellt[4]. Neben dem Kämmerer findet sich am Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts auch ein Procurator des Collegiums. Derselbe wurde aber bald durch die „clerici collegii" abgelöst, welche die gewöhnlichen Geschäfte der Verwaltung führten[5]. Diese sind, wie die Bediensteten der päpstlichen Kammer, durch den Kämmerer des

[1] *Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 21 f. 26 ff. Es mehren sich aber auch die Klagen gerade über die Servitien. *Ioann. Andreae* c. Inter caetera (15, X.). De offic. iud. ordin. (I, 31) s. f. *Guilielmus Durantis* iun., De modo generalis concilii celebrandi, in Tractatus illust. iuriscons. t. XIII, p. I, f. 162[a] (p. II, rub. 20, § 1). Uebrigens nahm Rom die gehörigen Rücksichten bei Erhebung der Servitien, indem Bischöfen und Aebten, die in Noth waren, die Servitien ganz oder theilweise erlassen wurden. Vgl. die von *Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 11 f., angeführten Fälle. Aus der Zeit Bonifaz' VIII. sei beigefügt: „Nos itaque tibi super tantae afflictionis causa compatientes ab intimis libenter tibi remediis consolationis occurrimus et votiva solamina ministramus. Cum igitur dudum, tempore promotionis tuae ad episcopatum Gienensem, pro servitio tam camerae nostrae quam collegio venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium ratione promotionis huiusmodi faciendo te duxeris ipsis camerae et collegio in mille florenis auri apud sedem apostolicam obligandum, nos, ut ab servitio liberatus tuam et praedictorum captivorum redemptionem commodius valeas procurare, tuis supplicationibus inclinati de praedictorum fratrum nostrorum consilio et assensu praedictos mille florenos et huius modi servitium de gratia tibi remittimus speciali." Reg. n. 2470.

[2] Oben S. 73 ff.

[3] *Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 44 ff., führt die Reihenfolge dieser Kämmerer seit 1272 auf.

[4] *Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 43.

[5] Ebend. 46 ff.

Papstes angestellt, beeidigt und beaufsichtigt wurden, so von dem Kämmerer des Cardinalcollegiums ernannt, eidlich in Pflicht genommen und in ihrer Thätigkeit überwacht worden[1].

So waren zur Zeit Bonifaz' VIII. die Cardinäle ein vollständig ausgebildetes Collegium mit den Rechten eines solchen, namentlich bezüglich des eigenen Vermögens. Diese Entwicklung der Cardinäle zu einer Corporation war aber auch von der grössten Bedeutung für die Gestaltung des Verhältnisses und der Stellung derselben zu den Bischöfen.

§ 13.
Die Cardinäle und die Bischöfe.

I. Im ersten christlichen Jahrtausend standen die Cardinäle gegenüber den Bischöfen, mit deren Hilfe besonders in dieser Zeit der Papst auf den Synoden die Kirche regierte, nicht anders da, als die Bischöfe, Presbyter und Diakonen gegenüber den Bischöfen überhaupt.

Den entschiedensten Ausdruck fand das auf den vom Papste abgehaltenen Synoden. Hier nämlich erscheinen die Cardinalbischöfe sowohl bei Aufzählung der Synodalmitglieder als in den Unterschriften nicht an der Spitze der anwesenden Bischöfe, sondern mitten unter ihnen[2]. Die Cardinalpresbyter sodann hatten dort auch insoweit Sitz und Stimme wie alle übrigen Priester, die sich einfanden[3]. Mit ihren Genossen endlich theilten die Cardinaldiakonen Stand und Votum[4].

[1] *Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 49 f. Siehe oben S. 104 f. — Neben diesen gemeinsamen Bezügen, welche allein zur Verwaltung durch die Collegiumskasse geeignet waren, gingen auch Geschenke an einzelne Cardinäle einher. Vgl. *Reuter* III, 505. *Hurter* III, 187. *Amari* II, 245.

[2] *Thiel* I, 159 sq. (a. 465); 642 sqq. 648 sqq. (a. 499); 667 sqq. (a. 501). *Mansi* IX, 1226 sqq. (a. 595); XII, 261 sqq. (a. 721); XIII, 1031 sqq. (a. 798). *J.-L.* n. 4007. *Lelli* 73 sqq.

[3] Dass die Presbyter auf den Synoden wie die Bischöfe sassen: *Sohm* I, 268[33]. Irrthümlich meint *Lelli* 75, dass nur den römischen Priestern das Sitzen auf Synoden verstattet worden sei. Ueber das Abstimmungsrecht der Presbyter: *Hefele* I, 18 und *Hinschius*, Kirchenrecht III, 474. 477[9]. 481[4]. 509[4]. 511[12. 13]. 513. 523. Oben S. 41. Entgegen diesen glaubt *Thiel* I, 440[13] und *Sohm* I, 277. 299, dass die Presbyter wie die Bischöfe ursprünglich beschliessende Stimme gehabt hätten. Doch seien die Presbyter als beschliessend von den Bischöfen zurückgedrängt worden. *Sohm* I, 300 ff.

[4] Die Cardinaldiakonen mussten auf den Synoden stehen: *Lelli* 75. *Thiel* I, 440[13]. *Sohm* I, 297. Dass diese, die doch standen, was entschieden ein Zeichen geringerer Auctorität war, wie die Bischöfe und eventuell auch Presbyter eine beschliessende Stimme gehabt hätten, wie *Sohm* I, 277. 299 meint, ist unrichtig. *Thiel* I, 440[13]. *Hinschius*, Kirchenrecht III, 474. 509[4].

Ein weiterer Beweis sodann, dass die römischen Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen unter den Bischöfen standen, liegt in ihrer frühe schon gebräuchlichen Beförderung auf Bischofsstühle. Von Gregor d. Gr. nämlich berichtet sein Biograph: „Et si quando necessitas ordinandi sacerdotis obrepsit, neque cardinales ecclesiae suae neque monachos monasterii sui penitus excusavit, quominus illis ecclesiam regendam committeret, qui exemplis et verbis pariter illam aedificare melius potuissent. Nam, ut pauca de multis contingam, ex presbyteris cardinalibus ecclesiae suae consecravit episcopos Bonifatium Regii, Habentium Perusii et Donum Messanae Siciliae. Ex subdiaconibus vero Gloriosum Ostiae, Faustum Capuae, Petrum Trecis et Castorium Arimini. Solis diaconibus apostolicae sedis super hac quodammodo parte parcebat. Quorum cum decem et novem plenitudine redundaret, ipse Bonifatium, Florentium et Epiphanium consecravit.“ [1]

Doch ist zu bemerken, dass sich schon frühe wie anderwärts so auch in Rom unter den sieben Diakonen eine Bewegung zeigte, wonach sie sich nicht bloss über die Diakonen aller übrigen Kirchen zu stellen suchten, sondern auch über die Presbyter. Es ergibt sich aber auch aus dem hierfür angegebenen Grunde, dass diese Bestrebungen noch nicht mit der spätern Stellung und Thätigkeit der Cardinäle zusammenhingen, sondern dass dabei die Grösse der Stadt Rom, welche das Haupt aller Städte sei, zum Vorwand genommen wurde[2].

Als aber um die Mitte des 11. Jahrhunderts sich wie die Reform der Kirche so die Regeneration der römischen Cardinäle vollzog; als bereits Nikolaus II. den Versuch machte, die Papstwahl allein in deren Hände zu legen, was freilich erst nach weitern hundert Jahren sich realisirte; als die Cardinäle in steigendem Masse an Stelle der Synoden mit dem Papst die sich mehrenden Geschäfte in Leitung und Regierung der Kirche erledigten, bis sie hierin um das Jahr 1150 ganz an deren Stelle getreten waren, und als sie eben zu dieser Zeit sich bereits zu einem Collegium entwickelt hatten, da rückten sie auch allmählich über alle andern Rangstufen der kirchlichen Hierarchie hinauf bis unmittelbar unter den Papst.

Das geschah jedoch in einem überaus lange dauernden Process, der keineswegs durchaus geradelinig verlief. Beweis hierfür sind die

[1] *Ioannes Diaconus* l. III, c. 7. *Migne* t. LXXV, p. 133. *Lelli* 88 sqq.

[2] Quaestiones in Vetus et Novum Testamentum. *Migne* t. XXXV, p. 2301 sqq. (q. 101). Ueber Verfasser und Zeit: *O. Bardenhewer,* Patrologie (1894) 410. 459. Dass die römischen Diakonen sich den Presbytern gegenüber manches herausnahmen, tadelte schon die Synode von Arles a. 314. *Langen* I, 400 f. Ueber diese Bestrebungen der Diakonen im allgemeinen vgl. c. 13 sqq., D. 93.

Berichte über Reihenfolge und Sitzordnung der Cardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe bei Versammlungen[1]. Beweis dessen sind

[1] Auf der Synode des Jahres 1147 unter Papst Clemens II. wurden die episcopi clerusque Romanus zuerst befragt mit der Motivirung, dass ihr Ansehen grösser sei; vgl. oben S. 40 f. So auch *J.-L.* n. 5322. Bei der Gesandtschaft Leos IX. nach Konstantinopel 1054 steht an der Spitze Humbert, der Cardinalbischof von Silva candida, dann kommt der Erzbischof von Amalfi, dann der Cardinaldiakon Friedrich. *Langen* III, 478[1]. Auf der Synode von Benevent a. 1059 folgt der Erzbischof von Amalfi nach den Cardinalbischöfen, einem Cardinalpresbyter und dem Cardinalsubdiakon Hildebrand. *Mansi* XIX, 921. *Petrus Damiani* schrieb um das Jahr 1060, dass die Cardinalbischöfe durch gewisse Prärogativen Patriarchen und Primaten überträfen; vgl. oben S. 130. 160. Man vgl. ferner: *J.-L.* n. 5411. 5479. 5522. 5620. 6159. 6163. Besonders instructiv ist der Bericht des Liber pontificalis II, 371 über die Synode des Jahres 1116: „Archiepiscopi vero et episcopi, presbyteri quoque, diaconi cardinales, qui interfuerunt ipsi concilio, hi sunt.“ Dann werden die Anwesenden so aufgezählt: 5 Cardinalbischöfe, 1 Patriarch, 13 Erzbischöfe, mehr als 100 Bischöfe, dann die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen. *J.-L.* n. 7028 eröffnet die Reihe der Canonisationsbullen, in welchen immer zuerst die Cardinäle genannt werden; vgl. oben S. 49 f. *Langen* IV, 298[3]. *J.-L.* n. 7266 hat die Reihenfolge: Cardinalbischöfe, die andern Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte. *J.-L.* n. 7435 aber: Erzbischöfe, Cardinalbischöfe, Cardinäle. Die Acten der Synode von Clermont (a. 1130) werden eingeleitet: „. . . residente domino papa Innocentio cum episcopis et cardinalibus, catholicis semel et religiosis viris, ac R. Lugdunensi etc.“ *Mansi* XXI, 437. Aehnlich ist es beim Lateranense II (a. 1139): „. . . praesidente . . . Innocentio II., consedentibus cardinalibus et cum lateralibus episcopis, tribus quoque patriarchis, Antiocheno, Aquiliense atque Graduense, archiepiscopis, episcopis et abbatibus in magno numero congregatis.“ *Mansi* XXI, 541. Eine Musterkarte voll Wechsel in der Reihenfolge und Sitzordnung bieten die Beschreibungen des Empfangs von Friedrich Barbarossa am 23. Juli 1177 durch Alexander III. und die Kirchenfürsten vor S. Marco: „Alexander papa cum episcopis suis et cardinalibus, cum patriarcha Aquilejae, archiepiscopis et episcopis Lombardiae.“ *Watterich* II, 624. „. . . ad praesentiam eiusdem pontificis, qui ante fores ecclesiae sancti Marci cum archiepiscopis, episcopis et cardinalibus residebat.“ Lib. pontif. II, 439. „. . . cardinalibus, archiepiscopis, episcopis.“ Mon. Germ. SS. XIV, 83. „. . . patriarchis, cardinalibus, archiepiscopis, episcopis.“ Mon. Germ. SS. XIX, 463. Für das Concilium Lateranense III (a. 1179) findet sich die Aufzählung: „. . . praesentibus cardinalibus, archiepiscopis etc., qui ad synodum convenerant.“ *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. V, 534. „. . . de communi consilio fratrum suorum necnon aliorum patriarcharum, archiepiscoporum etc.“ *J.-L.* n. 15109 (a. 1184). Auf dem ersten Concil von Lyon (1245) sassen auf erhöhtem Raum um den Papst die Fürsten. Unten hatten die Prälaten ihre Plätze. Noch im Chor vis-à-vis vom Papste befanden sich die Patriarchen. Im Schiff der Kirche sassen auf erhöhten Stühlen rechts die Cardinalbischöfe, links die Cardinalpriester, hinter ihnen die Erzbischöfe und Bischöfe. So die sogenannte „Brevis nota“. *Mansi* XXIII, 610. Dieser Bericht legt, was zu beachten ist, besondern Nachdruck auf die Rangordnung. *Tangl,* Die sogenannte Brevis nota über das Lyoner Concil

ferner die Unterschriften eben dieser kirchlichen Würdenträger in Privilegien, andern Urkunden und in Concilsacten[1].

Mitten aus diesem Process heraus nun schreibt der *hl. Bernhard*: „Unum dico, quod in facie est. Ridicule ministri vestri vestris se compresbyteris anteferre conantur. Non hoc ratio habet, non antiquitas habuit, non consentit auctoritas. Et si de sua consuetudine calumnia struitur, melius profecto illa, quam summus ordo contemnitur. Frivolum tamen satis, unde maxime obtinere id volunt. Nos sumus, inquiunt, qui in omni celebritate domino papae coniunctiores assistimus, sedenti propiores assidemus, procedentem posteriores praecedimus. Hoc totum non

von 1245, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. XII (1891), 249. Dagegen ordnet *Matthaeus Parisiensis*: Cardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Prälaten. *Mansi* XXIII, 633. Die Chronik von Clugny stellt die Cardinäle auch vor die Patriarchen. *Potthast* II, 1015. Ebenso wie auf dem ersten war die Sitzordnung auf dem zweiten Lyoner Concil im Jahre 1274. Der Papst befand sich auf einer Erhöhung im Chor von den Cardinaldiakonen umgeben. In der Mitte des Kirchenschiffes waren die Patriarchen, im Umkreis des Schiffes die Cardinalbischöfe rechts vom Papst, links die Cardinalpriester, hinter diesen rechts und links die Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte. Schon zuvor hatte der Papst erklärt, dass der Platz kein Präjudiz bilden solle. *Mansi* XXIV, 132. In dem der Zeit Bonifaz' VIII. angehörigen Ordo Romanus XIV haben die Patriarchen bei feierlichen Functionen ihren Platz mitten unter den Cardinalbischöfen. *Mabillon,* Mus. Ital. II, 345. 359 (c. 78. 87). *Hinschius,* Kirchenrecht I, 348[1]. Ueber das Alter des Ordo Romanus XIV siehe oben S. 51[6].

[1] Das Papstwahldecret Nikolaus' II. unterschrieben in der päpstlichen Form zuerst die Cardinalbischöfe, dann 86 Bischöfe, dann die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen. In der kaiserlichen Redaction kommen zuerst sämtliche Cardinäle, dann die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe. *Scheffer-Boichorst,* Die Neuordnung der Papstwahl 18. 31 ff. *J.-L.* n. 5633: Erzbischöfe, Cardinalpresbyter, Bischöfe. *J.-L.* n. 5788: Erzbischöfe, Cardinalbischöfe, Bischöfe, Cardinalpresbyter. *J.-L.* n. 6336: Erzbischöfe, Cardinalbischöfe, Bischöfe, Cardinalpresbyter, Cardinaldiakonen. Auf der Lateransynode im Jahre 1116 unterschrieben Cardinalbischöfe, Cardinalpriester, Bischöfe, Erzbischöfe, Cardinaldiakonen. *J. Harduin,* Acta conciliorum (Parisiis 1715) t. VI, p. 2, p. 1938. *J.-L.* n. 6555: Cardinalbischöfe, Cardinalpresbyter, Erzbischof, Cardinaldiakonen. *J.-L.* n. 6940: Cardinalbischöfe, Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Cardinalpresbyter, Cardinaldiakonen. *J.-L.* n. 6974: Cardinalbischöfe, Bischöfe, Cardinaldiakonen, Cardinalsubdiakonen, Cardinalpresbyter. *J.-L.* n. 7598: Erzbischof, Cardinalbischof, Cardinaldiakonen. *J.-L.* n. 7655: Cardinalbischöfe, Erzbischof, Cardinalpresbyter, Cardinaldiakonen. *J.-L.* n. 7768: Cardinalbischof, Bischof, Cardinalpresbyter, Cardinaldiakonen. Diese *Pflugk-Harttung,* Acta pontificum und *Robert,* Bullaire du pape Calixte II entnommenen Verzeichnisse beweisen die bereits oben, S. 178, erwähnte Lockerheit im Signaturwesen der Päpste, bis seit Innocenz' II. Nachfolgern sowohl der Kreis der Unterzeichnenden sich auf die Cardinäle allein beschränkte, als bei diesen selber eine constante Reihenfolge nach dem Ordo eintrat. Von da ab kommen für die vorliegende Frage nur noch die Unterschriften auf den allgemeinen Concilien in Betracht.

dignitatis privilegium sed sedulitatis debitum est, diaconi nomen sollemni ipsa administratione interpretans. Denique presbyteris ordinata consessione ambientibus maiestatem vos ad pedem sedetis. Propiores assistitis, ut habeat paratiores.“ [1]

Allein dieser eifernde Tadel vermochte die Entwicklung nicht aufzuhalten, in welcher sich nicht bloss die Cardinalbischöfe, sondern auch die Cardinalpriester und Cardinaldiakonen über Erzbischöfe, Primaten und endlich selbst über die Patriarchen emporschwangen[2].

Wenn nun dieser Process auf Grund der eben angeführten Nachrichten über Reihenfolge und Sitzordnung der kirchlichen Würdenträger bei Versammlungen und mittelst deren Unterschriften in Urkunden und Concilsacten noch näher dargelegt werden soll, so haben sich zuerst und ohne besondere Schwierigkeit die Cardinalbischöfe über die andern Bischöfe erhoben.

Dann liessen sie auch die Metropoliten hinter sich zurück. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass auf die Gleichstellung der Cardinalbischöfe mit den Erzbischöfen jener Passus des Wahldecrets Nikolaus' II., durch welchen die Thätigkeit der Cardinalbischöfe in der Besetzung des päpstlichen Stuhles mit jener der Metropoliten bei Erhebung der Suffragane verglichen wird, von grossem Einflusse gewesen ist[3]. Leicht nämlich gab diese Stelle die Unterlage für die Präcedenz der Cardinalbischöfe über die übrigen Erzbischöfe, indem sie laut derselben einem Bischofsstuhle gegenüber Metropolitenstelle vertraten, mit welchem sich kein anderer der Christenheit vergleichen lässt, nämlich dem von Rom.

Viel schwerer dagegen hielt es, über die Primaten und vollends die Patriarchen emporzusteigen. Aber schon *Peter Damiani* sagt an der wiederholt angeführten Stelle, dass die Cardinalbischöfe Primaten und Patriarchen durch die Papstwahl und andere Prärogativen überträfen[4]. Durch das

[1] De consideratione l. IV, c. 5 s. f. *Migne* t. CLXXXII, p. 784.

[2] Dass wenigstens die Cardinalbischöfe bereits gegen Ende dieser Periode mit den Patriarchen rangirten, wurde eben, S. 195[1] s. f., bemerkt. Ueber die noch spätere Entwicklung: *Hinschius,* Kirchenrecht I, 348[1].

[3] „Certus vero atque legitimus hic electionis ordo perpenditur, si perspectis diversorum patrum regulis sive gestis etiam illa b. praedecessoris nostri Leonis sententia recolatur. ‚Nulla‘, inquit, ‚ratio sinit, ut inter episcopos habentur, qui nec a clericis sunt electi, nec a plebibus expetiti, nec a comprovincialibus episcopis cum metropolitani iudicio consecrati.‘ Quia sedes apostolica cunctis in orbe terrarum praefertur ecclesiis atque ideo super se metropolitanum habere non potest, cardinales episcopi procul dubio metropolitani vice funguntur, qui videlicet electum antistitem ad apostolici culminis apicem provehant.“ c. 1, § 3, D. 21. Ueber den nähern Sinn der Stelle ist freilich Dissens. *Scheffer-Boichorst,* Die Neuordnung der Papstwahl 86 ff. *Grauert,* Das Decret Nikolaus' II., in Histor. Jahrb. I, 561 ff. *Martens,* Die Besetzung des päpstlichen Stuhles 92.

[4] Oben S. 130. 160. 195[1].

Decret von Nikolaus II. sollte jedenfalls, wie des weitern ausgeführt wurde, die Papstwahl der Hauptsache nach in die Hände der Cardinalbischöfe gelegt werden[1]. Welches aber die andern Prärogativen sind, die da Damiani meint, lässt sich nicht bestimmt sagen. *Scheffer-Boichorst* bemerkt, dass die Cardinalbischöfe in der Laterankirche die einzig berechtigten Vertreter des Papstes waren, dass sie den Papst zu weihen und zu inthronisiren hatten, dass sie denselben bei Krönung und Salbung des Kaisers unterstützten, dass endlich der Papst ohne ihre Zustimmung kein Pallium habe an Erzbischöfe verleihen können[2]. Von einer weitern Prärogative der Cardinäle vor den Patriarchen hört man erst wieder viele Decennien nach dieser Aeusserung Damianis, nämlich bei Verurtheilung des Gilbert de la Porrée. Da behaupteten die Cardinäle gegenüber dem Papste: „Certe si in Oriente, utpote Alexandria vel Antiochia coram omnibus patriarchis huiusmodi tractaretur negotium, nihil firma stabilitate solidum sine nostra diffiniri valeret auctoritate, quin immo iuxta antiquorum patrum instituta vel exempla Romano servaretur examini terminandum.“[3] Demgemäss stellten damals schon die Cardinäle ihr Urtheil in Sachen des Glaubens und der Sitte — in Verbindung freilich mit dem Papste — höher als das der versammelten Patriarchen. Da musste auch das thatsächliche Aufrücken und zwar zunächst wieder der Cardinalbischöfe über die Patriarchen erfolgen, wenn es immerhin langsam ging, so dass noch zu Ende der behandelten Zeit die Patriarchen ihren Sitz unter den Cardinalbischöfen hatten[4].

Nun waren aber die Cardinäle ein Collegium geworden, mit gleichen Rechten für alle Mitglieder. Da wollten doch die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen an dem Vorrang der Cardinalbischöfe theilnehmen und letztere ihre Collegen auf der eigenen Höhe sehen.

Thatsächlich hatten auch die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen schon im Beginne des 12. Jahrhunderts bisweilen Sitz vor den Bischöfen und Erzbischöfen. Auf der Synode zu Rheims im Jahre 1119 nahm, wie berichtet wird, der römische Senat seinen Platz zu-

[1] Oben S. 129 ff. [2] Die Neuordnung der Papstwahl 68 f.

[3] Oben S. 45. 173[3].

[4] Oben S. 195[1] s. f. 197[2]. Damit übereinstimmend schreibt *Panvinius*: „Caeterum processu temporis episcopos primo non cardinales, licet ante se creati essent, post archiepiscopos, deinde metropolitanos et primates, demum patriarchas ipsos praecedere coeperunt episcopi cardinales. Quod circa Gregorii papae VII. et Urbani II. tempora usurpari paulatim coeptum est, quibus Romani pontificis (cuius tum auctoritas tam ratione rerum spiritualium quam temporalium imperatoribus depressis suprema esse coepit) electio de imperatorum manibus et potestate erepta fuit cardinalibusque praecipue concessa.“ De episcopatibus, titulis et diaconiis cardinalium liber (Paris. 1609) 30 sq. Unter Betonung der Schwankungen

vorderst gegenüber dem Papste, nämlich die Cardinalbischöfe von Präneste, Porto und Ostia, der Cardinalpresbyter Johannes von Crema und Hato von Vivarium[1].

Noch früher hatten sich die Cardinalpresbyter und wohl auch die Cardinaldiakonen das Stimmrecht auf den Synoden erworben. Ohne allen Anstand nämlich hat, wie oben bemerkt wurde, der Cardinalpresbyter Hugo Candidus auf der Synode zu Brixen im Jahre 1080 im Namen aller römischen Cardinäle unterschrieben[2]. Es war also damals bereits gebräuchlich, dass die Cardinäle alle wie die Bischöfe abstimmten.

Allein trotzdem dass die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen schon seit dem Beginne des 12. Jahrhunderts da und dort den Bischöfen und Erzbischöfen vorangingen, so war deren Vorrang doch noch keineswegs so ausgemacht. Das geht namentlich daraus hervor, dass entsprechend dem angeführten Verfahren Gregors d. Gr. Angehörige der untern Stufen des Cardinalates, Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen, nachweisbar bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts in freilich abnehmendem Masse Bisthümer angenommen haben[3]. Ganz richtig nun bemerkt

beschreibt *Phillips* VI, 259 f. die Entwicklung der Präcedenz der Cardinäle dahin: Zunächst seien die Cardinalbischöfe den einfachen Bischöfen vorgegangen. Dann hätten auch die Cardinalpresbyter, bisweilen schon Cardinaldiakonen den Vorgang vor den einfachen Bischöfen, endlich alle Cardinäle insgesamt vor allen Bischöfen ohne Unterschied erhalten.

[1] Oben S. 41. Ueber deren Sitz auf weitern Concilien vgl. S. 195[1]. Vgl. sodann die Aeusserung des hl. Bernhard S. 196.

[2] Oben S. 41. *Sohm* bemerkt, dass das Stimmrecht der Cardinäle, Aebte nullius dioeceseos und Ordensgenerale neben den Bischöfen in Parallele zu setzen sei mit dem Stimmrecht der Presbyter und Diakonen auf den alten Synoden. 299[9]. Dass wie die Cardinalpresbyter auch die Cardinaldiakonen auf den Synoden Stimmrecht bekamen, dürfte ebensowohl von der alten Stellung, welche Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen als Stellvertreter des Papstes auf Concilien einnahmen, herrühren, als von der neuerlichen der Cardinallegaten auf den von ihnen berufenen Synoden. *Phillips* VI, 258. Oben S. 109. Dagegen lässt sich sehr schwer sagen, ob in diesem Process der Gleichstellung der Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen jener Satz der gregorianischen Gruppe, dass Bischöfe und Presbyter eigentlich eins seien, irgendwie gewirkt hat. Vgl. oben S. 134[3]. 178[1].

[3] Der Cardinalpresbyter Richard wurde 1106 Erzbischof von Narbonne. Gallia christiana op. congreg. S. Mauri IV (Parisiis 1716 sq.), 44. *Martens*, Gregor VII., 296. 1138 wird ein Cardinalpresbyter Balduin Erzbischof von Pisa. *Petri Diaconi* Chronica. Mon. Germ. SS. VII, 822. Der Cardinalpresbyter Galdinus ward 1166 zum Erzbischof von Mailand erhoben. *F. Ughelli*, Italia sacra, ed. *N. Coleti* IV (Venetiis 1717 sq.), 156. *Ciaconius* I, 1087. *Hurter* III, 185[46]. Der Cardinalpresbyter Hubertus wurde 1185 Erzbischof von Mailand. *Ciaconius* I, 1123. *Ughelli* IV, 165. Der Cardinalpresbyter Adelard erhielt 1189 das Bisthum Verona. *Ughelli* V, 810. *Ciaconius* I, 1119. *Hurter* III, 185[45]. Der Cardinalpresbyter Johannes bestieg 1193 den bischöflichen

Lelli zu dieser Thatsache: „At si, ut quidam contendunt asseruntque magistri, dignitas cardinalatus eminentior fuisset episcopali vel status perfectior aut aeque perfectus, non licuisset vel respectu honoris ad inferiora descendere nec respectu status retro respicere.“ [1]

Freilich liegt dann wieder das gerade Gegentheil hievon in der andern Thatsache, dass Bischöfe, ja Erzbischöfe Cardinalpresbyter und, obgleich letzteres seltener, Cardinaldiakonen wurden.

Die ersten fremden Cardinäle nun waren die „geborenen“. Dazu rechnete man die Erzbischöfe von Trier, Magdeburg, Köln und die Aebte von Vendôme. Aber keineswegs alle mit gleichem Recht. Die Bulle, auf welche man sich für Trier bezieht, enthält nichts davon[2]. Anders bei Magdeburg[3]. Dagegen lässt sich bei Köln nicht erweisen, dass der dortige Erzbischof die Würde eines geborenen Cardinals bekleidet hätte. Die Behauptung des Gegentheils ist mehr nur eine nachträgliche Schlussfolgerung, die aber in den Urkunden keinen Anhaltspunkt hat[4]. Die Aebte von Vendôme aber waren seit Papst Alexander II., wenn auch mit Unterbrechungen, geborene Cardinäle[5].

Leo IX. ist es dann gewesen, der durch Aufnahme fremder Cleriker unter die römischen Cardinäle frisches und gesundes Blut in dieses Institut der Kirche hinübergeleitet hat[6].

Stuhl von Viterbo. *Ughelli* I, 1408. *Ciaconius* I, 1143. *Hurter* III, 185[45]. Der Cardinalpresbyter Stephan Langton wurde 1206 Erzbischof von Canterbury. *P.* n. 2937. Gregor IX. erhob den Cardinaldiakon Rayner zum Bischof von Viterbo. *Ciaconius* II, 34. *Ughelli* I, 1409. Noch Nikolaus IV. ernannte den Cardinalpresbyter Hugo Seguin de Billon zum Erzbischof von Lyon. *Ciaconius* II, 267. *Ughelli* I, 70.

[1] p. 89. [2] *J.-L.* n. 3783.

[3] Dem Erzbischof Waltrad nämlich räumte Benedikt VIII. im Jahre 1012 ein: „Insuper et inter cardinales episcopos nostrae sedis consortium habere.“ Was man nun immer davon wegdeuten mag — *Hinschius,* Kirchenrecht I, 332 f. *Langen* III, 405 f. —, der Wortlaut ist klar. Und ungebräuchlich war die Sache ja nicht. *Scherer* I, 476[12].

[4] *Phillips* VI, 225. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 333. *Langen* III, 451 f. *Scherer* I, 476[12]. Gut bemerkt *Bresslau* I, 195: „Jedenfalls bezweckte die Ernennung (des Erzbischofs Hermann von Köln zum Erzkanzler Leos IX.) die völlige Emancipation der Kanzlei von dem Einflusse der letztern (der Bischöfe von Silva candida); ob sie dem Erzbischof ausser der hohen Ehre, die ihm durch die Nennung seines Namens in allen päpstlichen Privilegien erwiesen ward, und dem Ertrage der damit verbundenen römischen Pfründe auch noch irgend welche Rechte und Einkünfte verlieh, darüber fehlt es uns an allen Nachrichten.“

[5] *Phillips* VI, 225. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 333 f. *Langen* IV, 187[2]. *Scherer* I, 476[12]. Nouveau traité de diplomatique V (Paris 1750 s.), 235 s. Oben S. 162[3]. 163[2].

[6] S. 25 oben.

Dass die Cardinäle der römischen Kirche als die Richter des katholischen Erdkreises von allen Ländern genommen werden müssten, das hat namentlich aber *Bernhard von Clairvaux* betont. Denn so schrieb er an Eugen III.: „Tuum est undecumque evocare et asciscere tibi exemplo Moysi senes non iuvenes, sed senes non tam aetate quam moribus: quos tu nosti, quia senes populi sunt. Nonne eligendi de toto orbe, orbem iudicaturi?“ [1]

Da war es nun hauptsächlich der grosse Papst Alexander III., welcher die von Bernhard ausgesprochene Idee ganz und voll aufnahm und die bisher fast ausschliessliche Vertretung des italienischen Volkes im Cardinalcollegium mit der thatsächlichen Anerkennung der Gleichberechtigung aller christlichen Völker hierzu vertauschte, damit so die Kirche um so einsichtiger regiert, um so enger mit den einzelnen christlichen Reichen verbunden würde[2]. Thatsächlich hat er dann dadurch, dass er am 18. December 1165 den bereits gewählten, aber vom Kaiser Barbarossa zu Gunsten seines Kanzlers Christian abgesetzten Erzbischof Konrad von Mainz zum Priester und Erzbischof weihte und zugleich zum Cardinalpresbyter vom hl. Marcellus creirte, bald aber zum Cardinalbischof von Sabina erhob, für die Bischöfe und Erzbischöfe den Eintritt in das Cardinalcolleg voll zugänglich gemacht[3]. Thatsächlich traten jetzt in steigendem Masse Bischöfe und Erzbischöfe in das Cardinalcolleg als Cardinalpresbyter und bisweilen auch als Cardinaldiakonen ein[4].

---

[1] De consideratione l. IV, c. 4. *Migne* t. CLXXXII, p. 778. Oben S. 183.

[2] *Reuter* III, 429.

[3] *J.-L.* II, 196. Das erste Mal unterschreibt Konrad als „Moguntinus archiepiscopus et Sabinensis episcopus“ am 18. März 1166. *J.-L.* n. 11266. *Reuter* II, 241 f. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 335. Man ersieht hieraus, dass es unrichtig ist, wenn noch in der 2. Auflage von *Janus* S. 97 unter Hinweis auf die Behauptung der Gregorianer Anselm, Gregor von Pavia und Gratian, dass die Bischöfe und Presbyter gleich seien, gesagt wird: „Da Gratian im Grunde die einzige Quelle war, aus der man die Vorstellungen über Kirche und Hierarchie schöpfte, so wurden die Bischöfe gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts dahin gebracht, sich sogar zu Cardinalpresbytern machen zu lassen und diese Degradirung vom Episkopat zum Presbyterat, welche man im ersten Jahrtausend der Kirche für eine Monstrosität angesehen hätte, noch als eine Beförderung zu betrachten.“

[4] Petrus, erwählter Bischof von Meaux, wurde 1173 Cardinalpresbyter von St. Chrysogonus. *Delehaye,* Pierre de Pavie, in Rev. d. quest. histor. XXXXIX, 18 s. Der Erzbischof Wilhelm von Rheims wurde 1179 Cardinalpresbyter von St. Sabina. *Reuter* III, 430. *Langen* IV, 483[4]. Der Bischof Rufinus von Rimini nahm unter Papst Clemens III. den Presbytertitel von St. Praxedis an. *Ciaconius* I, 1145. *Ughelli* II, 423. Der erwählte Erzbischof von Lüttich, Albert, wurde bei seiner Confirmation durch Cölestin III. 1192 zum Cardinaldiakon erhoben. Mon. Germ. SS. XXV, 146. Oben S. 188[6]. Unter Innocenz III. ward Sigfried I. von Eppstein, Erzbischof von Mainz, Cardinalpresbyter von St. Sabina. *Ciaconius*

Diese Thatsache nun, dass seit Ende des 12. Jahrhunderts in steigendem Masse Erzbischöfe und Bischöfe nicht etwa Cardinalbischöfe bloss, sondern Cardinalpresbyter und auch Cardinaldiakonen geworden sind, besagt doch unzweifelhaft, dass seit dem Ende des 12. Jahrhunderts die Würde eines Cardinals anfing, höher zu sein als die eines Bischofs, ja Erzbischofs[1]. Ende des 13. Jahrhunderts aber war die Entwicklung so gut wie fertig.

II, 39. Dagegen behauptet *Winkelmann,* Philipp von Schwaben I, 399[3]. 453[1], er sei Cardinalbischof von Sabina geworden. So auch *Langen* IV, 592[1]. Von demselben Papst erhielt der Bischof von Vercelli, Guala de Beccaria, zuerst die Cardinaldiakonie St. Maria in Porticu, dann den Presbytertitel des hl. Martinus. *Ciaconius* II, 25. *Hurter* III, 185[46]. *Ughelli* IV, 782 aber meint, dass der Bischof Guala und der Cardinal Guala zwei verschiedene Personen gewesen seien. Richtig ist, dass nach *Potthast* I, 464. 466 vom 21. April 1206 bis 31. Mai 1211 ein Cardinaldiakon Guala von St. Maria in Porticu und vom 30. September 1211 ab ein Cardinalpresbyter Guala vom hl. Martinus unterschrieb, so dass wohl die Identität dieser beiden Cardinäle anzunehmen ist, wodurch aber die weitere Einheit mit dem Bischof von Vercelli noch nicht erwiesen ist. Wäre letzteres der Fall, so hätte man damit den zweiten Bischof, der eine Cardinaldiakonie angenommen. Der Magister Petrus von Capua, welchen Honorius III. bereits für das Patriarchat Antiochien bestimmt hatte, wurde statt dessen Cardinalpresbyter von S. Croce in Gerusalemme. *Ciaconius* II, 63. *P.* n. 6175. Innocenz IV. war zuerst Bischof von Albenga und wurde dann Cardinalpresbyter. *Potthast* II, 943. Octavianus Ubaldini, Erzbischof von Bologna, wurde unter Innocenz IV. Cardinaldiakon. *Ciaconius* II, 123. *Ughelli* II, 21. Der Erzbischof Theodorich Rayner von Pisa erhielt von Bonifaz VIII. das Cardinalpresbyterat von S. Croce in Gerusalemme. *Ciaconius* II, 328. *Ughelli* III, 444.

[1] Dass seit Clemens V. Bischöfe „häufig" zu Cardinalpriestern befördert worden seien: *Hinschius,* Kirchenrecht I, 348. Unter Hinweis eben auf die schon unter Alexander III. stattgehabten Fälle überweist auch *Cohellius* 8 jene Autoren ihres Irrthums, welche unter Berufung auf Johann Andreae sagen, dass erst seit Bonifaz VIII. und Clemens V. Bischöfe Cardinalpresbyter geworden seien. Ueber Johann Andreae in diesem Punkt unten S. 206. — Es setzen denn auch die Formelbücher seit Ende des 12. Jahrhunderts die Cardinäle unmittelbar nach dem Papst vor Patriarchen, Primaten und Erzbischöfen. *Rockinger* IX, 1. 104. 361. 427. 449. 455. 493. Nur eines aus ihnen zählt auf: „. . . apostolicus, patriarchae, primates, cardinales, archiepiscopi." S. 727. — Der von Bernhard geforderte und von Alexander III. inaugurirte Gebrauch, Cardinäle aus allen christlichen Völkern zu nehmen, hat ihnen wohl ebenso zu dem Namen „cardinales catholici" verholfen, wie der Umstand, dass sie die speciellen Gehilfen des „episcopus catholicus" waren. *J.-L.* n. 7403. 7411. 7413. Während seit der Mitte des 13. Jahrhunderts namentlich die Franzosen Aufnahme in das Cardinalcollegium fanden, waren selten Deutsche darin. Einen merkwürdigen Grund gibt hierfür *Augustinus Triumphus* in seiner Summa de potestate ecclesiastica (Venetiis 1487) an: „Ad secundum est dicendum, quod nulla patria excluditur, ex qua ad cardinalatum aliquis vocari non possit. Sed quia de Alamannia consuetum est, ut eligatur imperator, qui est minister ecclesiae, ne secreta ecclesiae suis ministris pandentur et ne quos oportet esse subiectos habeant in ecclesia ex sua patria

Wenn nun aber ein Cardinal Bischof, ein Bischof Cardinal wurde, verlor dann der erstere seinen Cardinaltitel, der zweite sein Bisthum, oder konnten sie die frühere Würde beibehalten?

Darüber kann nach dem Wortlaut der Quellen kein Zweifel bestehen, dass, wenn ein Cardinalpresbyter oder ein Cardinaldiakon ein Bisthum erhielt, er der Sache gemäss ursprünglich auch auf dieses abzugehen hatte. Gerade deswegen haben die Päpste manche Postulation von Cardinälen auf bischöfliche Stühle verworfen, um deren Fähigkeit und Thätigkeit in Verwaltung der Kirche nicht verlustig zu gehen. Besonders charakteristisch ist die Antwort, welche Hadrian IV. Barbarossa gegeben hat, als er den Grafen Guido von Blandrata, der Subdiakon der römischen Kirche und dem bereits eine Cardinaldiakonie zugewiesen war, zum Erzbischof für Ravenna verlangte. „Convenientius siquidem est, ut qui filius et clericus est Romanae ecclesiae ab eius gremio non recedat et ipsa ei circa se locum dignitatis conferens eidem inde provideat altiora. Ipsa etenim viros et moribus et scientia adornatos, praeditos honestate et sanguinis nobilitate praeclaros ad se libenter evocat et eos aliunde consuevit admittere, non se talibus, cum ipsos in gremio suo habeat, facile spoliare."[1]

In Uebereinstimmung damit wurde nun behauptet, dass die zu Bischöfen promovirten Cardinäle alle ihren Titel verloren hätten, dass sich demgemäss ein solcher auch nicht mehr Cardinal oder höchstens noch „cardinalis s. R. ecclesiae" ohne Angabe eines Titels genannt hätte. Es trifft dies jedoch nur in den einen Fällen zu[2]. In andern aber setzen

vel genere dominos et iudices defendentes, ideo non consuevit ecclesia de Alamannia cardinales vocare." Q. 102, a. 4. Ueber seine Personalien: *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v.

[1] *J.-L.* n. 10530. c. 3, X. De postul. prael. I, 5.

[2] So unterschreibt Richard von Narbonne in einer Urkunde, ausgefertigt auf der Synode zu Toulouse 1119, nur „Ricardus, Narbonnensis archiepiscopus". *Robert,* Bullaire du pape Calixte II. I, n. 35. Dazu bemerken die Autoren des Nouveau traité de diplomatique V, 538[1]: „. . . ce qui prouve que l'usage de ce siècle était que, lorsqu'un cardinal prêtre ou diacre parvenait à l'épiscopat, il cessait dès-lors d'être cardinal à moins qu'il n'eût un évêché dans l'étendue de la province de Rome. Aussi voyons-nous que Richard ne prit plus le titre de cardinal depuis qu'il fut parvenu à l'archevêché de Narbonne." Der Cardinalpresbyter Hubert, der Erzbischof von Mailand wurde, unterschrieb sich „Mediolanensis archiepiscopus et presbyter cardinalis". *Jaffé-Loewenfeld* II, 431. Adelard von Verona bezeichnete sich als „s. R. e. cardinalis, Veronae humilis episcopus". *Hurter* III, 187[52]. *P.* n. 389. Dazu bemerkt *Ciaconius* I, 1119: „Titulo enim carebant cardinales illi, qui ad episcopalem sedem evehebantur a pontifice et antiquum titulum amittebant." Vgl. oben S. 199[3].

die Bischöfe gewordenen Cardinalpresbyter sowohl ihr Bisthum als ihren Cardinaltitel ausführlich bei[1].

Aehnlich war es, wenn ein Bischof Cardinal wurde. Da sollte er von Rechts wegen sein Bisthum abgeben. So wurde es Peter von Pavia, dem erwählten Bischof von Meaux, sehr verübelt, dass er nach seiner Erhebung zum Cardinalpresbyter von St. Chrysogonus die alte Würde beibehielt[2]. Aber es scheint doch sehr häufig vorgekommen zu sein, dass die zu Cardinälen Promovirten ihren bischöflichen Stuhl nicht abgaben, wobei sie ihre Diöcese eben durch einen Stellvertreter (procurator, dispensator) verwalten liessen[3]. Und das um so eher, als die Häufung von Beneficien, auch von beneficia maiora, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts wuchs. Verständlich ist das immerhin, wenn das Bisthum dem Cardinal zur finanziellen Stütze zu dienen hatte. Schliesslich lag bei den verschieden gestalteten Verhältnissen und dem aus dem Angeführten erhellenden wechselnden Gebrauch die Entscheidung beim Papste, der nach Befund dispensirte[4].

[1] So unterschrieb Galdinus als „presbyter s. Sabinae et archiepiscopus Mediolanensis". *Jaffé-Loewenfeld* II, 145. Ebenso Johannes als „presbyter s. Clementis et Tuscanensis episcopus". Ebend. II, 535; als „presbyter s. Clementis, Viterbiensis et Tuscanensis episcopus". Ebend. II, 577. Ueber dieses Bisthum *Duchesne,* Lib. pontif. II, 451[9]. *Potthast* I, 463. Vgl. oben S. 199[3].

[2] *Reuter* III, 547. *Langen* IV, 506. *Delehaye,* Pierre de Pavie, in Rev. d. quest. histor. XXXXIX, 19.

[3] So unterschreibt Konrad von Mainz: „Moguntinus archiepiscopus et Sabinensis episcopus" und hernach: „Salzburgensis ecclesiae minister et Sabinensis episcopus". *Jaffé-Loewenfeld* II, 145. 431. 492; Wilhelm von Rheims: „Rhemensis archiepiscopus, tit. s. Sabinae cardinalis". Ebend. II, 145; Rufinus von Rimini: „presbyter s. Praxedis et Ariminensis episcopus". Ebend. II, 536. 577. Vgl. oben S. 201[4]. Der Erzbischof Stephan von Gran erhielt das Cardinalbisthum von Präneste und schliesslich beliess ihm Innocenz IV. beide Bisthümer. *Ciaconius* II, 131. *Ughelli* I, 209. *P.* n. 14816. 15002. 15009. *Hurter* III, 187 52 verweist auf eine Bemerkung bei *Palatius,* Fasti s. R. e. cardinalium 47, dass solche, die als Bischöfe zum Cardinal erhoben wurden, was jedoch selten geschehen sei, sich als Cardinalpresbyter nur noch als „perpetui administratores" des Bisthums, als Cardinaldiakonen aber bloss als „electi" bezeichnet hätten.

[4] Vgl. oben S. 156 f. *Thomassin* p. II, l. III, c. 5, n. 12. — Nach dieser geschichtlichen Darstellung sei eine einschlägige Ausführung von *Panvinius* angemerkt: „Porro autem licet sanctae Romanae ecclesiae presbyteri et diaconi cardinales super totius orbis presbyteros diaconosque olim principem locum obtinuissent, omnibus tamen episcopis posteriores semper fuere. Medius enim, ut superius dixi, inter episcopos reliquosque presbyteros et diaconos erat ordo cardinalium idque usque ad Innocentii IV. tempora, in quibus, cum publico pontificis maximi decreto episcopatuum et abbatiarum administratio cardinalibus Romanae ecclesiae concessa esset, episcopatus simul et muneris cardinalicii iure episcopis praeire et super illos locum obtinere coeperunt. Consuetudine autem hac paulatim introducta alia mox aeque sensim accessit, ut non tantum ii, qui sanctae Romanae ecclesiae cardinales iam creati fuissent, episcopatuum et abbatiarum administrationem obtinere possent, verum etiam ut extra cardinalium coetum episcopi ordinati in hunc amplissimum ordinem a pontifice maximo cooptari possent. In quem tamen relati episcopatus seu episcopi nomine omisso sanctae Romanae ecclesiae cardinales et episcopatus illius, cui prius praeerant, administratores appellantur, potestatem nihilominus episcopalem retinentes. Quam quia, quoties opus est, tam episcoporum consecratione atque aliorum clericorum ordinatione quam aliarum rerum ad episcopos pertinentium iurisdictione exercent, hinc fit, ut huius quoque rei ratione aliquod tam in presbyteris quam in diaconis cardinalibus sit discrimen. Quidam enim episcopatuum administrationem cum magistratu ipso retinent. Quidam vero, presbyteri cardinalis seu diaconi honore contenti, nullam episcopatuum curam suscipiunt, sumptus pro suis expensis aliunde habentes, quia, cum episcopalem consecrationem non susceperint, sed tantum presbyteri sint cardinales, munera episcopalia ut alii exercere nequeunt. Episcopis tamen omnibus praeeunt propter receptam consuetudinem et privilegium, ut cardinales sint episcopis superiores, tanquam proximi papae administratores et in universali ecclesiae regimine occupati." De cardinalium origine, ed. *Mai,* Spicilegium Romanum IX, 508. Ein Decret, in welchem Innocenz IV. den Cardinälen die Verwaltung von Bisthümern und Abteien zugestanden haben soll, ist aber nicht bekannt.

Noch erübrigt die Darstellung dessen, was die canonistische Literatur dieser Zeit über das Emporkommen der Cardinäle über die andern hierarchischen Stufen enthält.

c. 34, C. II, q. 7 lautet: „Quanquam secundum vocabula, quae usus obtinuit, episcopatus sit presbyterio maior, Augustinus tamen Hieronymo minor est." Dazu bemerkt nun die *Glosse,* indem sie von der im Mittelalter ebenso fest geglaubten als falschen Anschauung ausgeht, dass Hieronymus römischer Cardinalpresbyter gewesen sei: „Cum Hieronymus fuit presbyter cardinalis, patet, quod quilibet episcopus maior est presbytero cardinali."[1]

Anders aber als die Glossatoren des Decretes haben die Commentatoren der päpstlichen Decretalensammlungen, entsprechend der unterdessen immer entschiedener hervortretenden Präcedenz der Cardinäle vor allen andern kirchlichen Würdenträgern, den Vorrang derselben ausgesprochen. So bemerkt der *Hostiensis* zu c. 57, X.

[1] „Augustinus". Ueber den mittelalterlichen Glauben, dass Hieronymus römischer Cardinalpresbyter gewesen sei, vgl. *Archidiaconus* c. Quanquam (34), C. II, q. 7. Additio; *Barbatia,* Tractatus illust. iuriscons. t. XIII, p. I, f. 67[b] (q. I, n. 44); *Lelli* 88. Es war nach übereinstimmendem Bericht namentlich *Huguccio,* welcher sowohl den Cardinalat des Hieronymus in Abrede zog, als dass ein Cardinalpresbyter einem Bischof vorangehe. *Archidiaconus* c. Quanquam (34), C. II, q. 7. „In glossa". *Alvarus Pelagius* l. II, art. 16, § Sunt autem. *Barbatia,* Tractatus illust. iuriscons. t. XIII, p. I, f. 67[b] (q. I, n. 44). *Lelli* 94. Ueber *Huguccio,* diesen hochbedeutenden Glossator des Decretum Gratiani, dessen Arbeit aber nur erst handschriftlich vorhanden ist: *Schulte,* Geschichte der Quellen I, 156 ff.

De elect. I, 6 in Behandlung der bereits berührten Frage, ob ein Cardinal auf einen bischöflichen Stuhl gewählt werden könne, oder ob er zu postuliren sei: „Cardinalis autem quicunque minus eligibilis videtur, quam episcopus, tum quia maior est in officio.“[1] Und derselbe schreibt: „Hoc tamen tenet Romana ecclesia, quod nulla sit dignitas maior cardinalatu, cum ipsi cardinales una cum papa omnes iudicent nec iudicari possint ab alio quam a papa et collegis suis.“[2]

Beide Stellen reproducirt der grösste Kenner der gesamten canonistischen Literatur bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts und fügt der letzten noch bei, dass zu seiner Zeit ein Cardinalbischof nicht mehr Erzbischof würde, eben weil der Cardinalat die grösste Würde sei[3]. Aber eine Auslassung der „fons et tuba iuris“ ist besonders bemerkenswerth. „Ad id, quod prius dixi, facit moderna consuetudo ecclesiae Romanae, quae episcopos facit presbyteros cardinales, dum tamen saltem secundum nos episcopatus sit ordo. De quo satis supra eodem libro in prooemio in glossa 3 et super eo moderna dixi, quia usque ad tempora Clementis quinti id non fuerat observatum. Et constat multos tempore Bonifatii et praedecessorum praetermissos cardinalari, quia erant episcopi et episcoporum tituli non vacabant, de quibus tamen summe utiliter provisum fuisset ecclesiae. Qua de re commendabilis est consuetudo in tantum dilatata, quod quandoque de solis episcopis fit una ordinatio vel promotio cardinalium.“[4] Demnach hätte man erst seit Clemens V. angefangen, Cardinalbischöfe zu Cardinalpresbytern zu machen. Allein es fehlte Johann Andreae eben an der genügenden historischen Uebersicht. Denn nicht erst unter Clemens V. wurden, wie wir wissen, Cardinalpresbyter den Bischöfen entnommen, sondern schon lange vorher. Ebendamit auch gewannen die Cardinäle insgesamt den Vorrang vor allen übrigen kirchlichen Würdenträgern, die Patriarchen kaum noch ausgenommen.

Es kann nun nach alledem die Stellung der Cardinäle gegenüber den Bischöfen zu Ende der behandelten Zeit nicht prägnanter bezeichnet werden, als es durch Friedrich II. geschehen ist, der sie in einem Schreiben vom 18. Juli 1240 „fratres maiores“ des Papstes nennt, wo-

[1] „Cardinalem“. Vgl. oben S. 153.

[2] Apparatus ad c. Dilectus (19, X.). De praebendis (III, 5). „Episcopi Praenestini“.

[3] *Ioann. Andreae* c. Ecclesia vestra (57, X.). De elect. (I, 6). „Cardinalem“, und c. Dilectus (19, X.). De praebendis (III, 5). Init. Vgl. *Fagnani* ad c. 1, X. De ordin. ab episc. I, 13; c. 25, X. De priv. V, 33.

[4] Novella super sexto decretalium (Venetiis 1499). c. Cum aliquibus (4). De rescriptis (I, 3). In der Glosse zum Publicationsschreiben Bonifaz' VIII. zum Liber sextus verbreitete er sich weitläufig darüber, ob der Episkopat ein Ordo sei und dass sich Dignität und Ordo nicht deckten. „Episcopus“.

gegen die Bischöfe einfach „fratres“ desselben sind[1]. Der sicilianische Gesandte endlich, welcher die Empörung der Insel gegen Karl von Anjou in Rom rechtfertigen sollte, redete so zu den versammelten Cardinälen: „Vos inquam convenio, patres patrum, vos adloquor, principes sacerdotum, qui sacris tribunalibus assidentes latus summi principis decoratis et sic tanquam pars eius corporis vocati videmini non tam in partem sollicitudinis, quam in plenitudinem potestatis.“[2]

Hatte sich so trotz aller Schwankungen in einem länger als zwei Jahrhunderte dauernden Process die Superiorität der Cardinäle über alle andern kirchlichen Würdenträger mit Ausnahme der Patriarchen mehr und mehr verfestigt, so verdankt man gerade den Canonisten auch eine nähere Präcisirung des Charakters dieses Vorrangs. Es besteht nämlich eine durchgängige kirchenrechtliche Unterscheidung zwischen ordo und officium samt der mit letzterem verbundenen Dignität, zwischen Weihe- und Jurisdictionsgewalt. Gehen die beiden in der Regel parallel nebeneinander her, so können sie doch auch voneinander vollständig getrennt sein, oder es kann einer mehr oder weniger Jurisdictionsgewalt haben als ein anderer von gleicher Weihegewalt[3]. Nun erklären die genannten canonistischen Hauptvertreter des Vorrangs der Cardinäle vor den Bischöfen, der *Cardinal von Ostia* und *Johann Andreae*, dass dies ein Vorrang sei nicht respectu ordinis, sondern respectu officii et dignitatis[4]. Dabei haben sie einen Vorgänger am *hl. Bernhard* insofern, als auch dieser in der angeführten Stelle die Unterscheidung zwischen ordo und officium macht[5].

[1] *J. F. Böhmer,* Regesta imperii V: Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp u. s. w. 1198—1272. Neu hrsg. und ergänzt von *J. Ficker* und *E. Winkelmann* n. 3129.

[2] *Amari* I, 228; III, 308. S. 161 oben. — Und doch wieder macht noch Clemens V. bei Absendung zweier Legaten, eines Cardinalpresbyters und eines Bischofs, im Jahre 1312 darauf aufmerksam, dass zum erstenmal ein Cardinalpriester einem Bischof vorangestellt werde, was dann durch die Zeitverhältnisse motivirt wird. *Hefele-Knöpfler* VI, 563[1]. Nach *G. Moroni,* Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica LXXXII (Venezia 1840 sg.), 218, wurde eben unter Clemens V. an der Curie die Frage erörtert, ob die Bischöfe, wenn sie Cardinäle würden, nicht niederstiegen.

[3] *Scherer* I, 20.

[4] „. . . quia maior est in officio“; „. . . nulla sit dignitas maior cardinalatu“. S. 206.

[5] Oben S. 196 f. So unterscheidet auch *Lelli* zwischen ordo einer-, officium und dignitas resp. honor der Cardinäle andererseits. „Atque ut initio sermonis omni nos purgemus invidia, dicimus sanctae Romanae ecclesiae presbyteros atque diaconos, postquam a Romano et universali pontifice accersiti fuere, ut sibi ad regimen universalis ecclesiae coadiutores exsisterent, postquam ad instar Romani senatus summo ecclesiae principi atque monarchae cohaerere coeperunt, postquam

II. Nachdem so der Process, in welchem die Cardinäle über alle andern kirchlichen Würdenträger emporgestiegen sind, geschildert worden ist, sind jetzt auch die Gründe für diese Entwicklung anzugeben.

Vor allem ist nun zu nennen die Stellvertretung des Papstes und die Assistenz der Cardinäle beim päpstlichen Gottesdienst. Von dieser Stellvertretung durch die Cardinalbischöfe redet *Peter Damiani* mit grosser Emphase[1]. Auf ihre Hilfeleistung beim päpstlichen Gottesdienst beriefen sich die Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen gegenüber von Vorwürfen, die ihnen deswegen gemacht wurden, weil sie mehr als die Bischöfe sein wollten[2].

Sodann kommt in Betracht die schliessliche Alleinberechtigung der Cardinäle zur Papstwahl, zur Weihe und Inthronisation des Gewählten[3]. Dadurch erhoben sich die Cardinäle nicht nur über das Volk und den übrigen Clerus von Rom, sondern auch über die Primaten und Patriarchen, ja über die Kaiser selber, in deren Händen zur Zeit der Ottonen und Heinrichs III. die Papstwahl bezw. die Besetzung des päpstlichen Stuhles gelegen hatte[4].

---

ad diiudicandas cum eo maiores causas fidei et ecclesiae asciti fuere, postquam ad schismata succidenda illis singulari privilegio concessum est apostolicae sedis praesulem eligere, quod prius erat populo cleroque ecclesiae, illos exinde tanta praerogativa falsisse et tantis honorum titulis honestatos, ut tanquam pontificis corporis et summi Christi vicarii collaterales effecti, etiam episcopis ordini apostolico succedentibus non iniuria praeferantur. Caeterum id etiam ingenua voce asserimus et profitemur illos non divina institutione, sed singulari illius sedis privilegio eum honorem assecutos." p. 40.

[1] „Nam, ut de pluribus pauca perstringam, Lateranensis ecclesia, sicut Salvatoris est insignita vocabulo, qui nimirum omnium caput est electorum, ita mater et quidam apex et vertex est omnium per orbem ecclesiarum. Haec septem cardinales habet episcopos, quibus solis post apostolicum sacrosanctum illud altare licet accedere ac divini cultu smysteria celebrare." Ed. *Caietanus* Ep. l. II, n. 1, p. 117.

[2] Oben S. 196.

[3] Ueber die Weihe des Papstes durch die Cardinalbischöfe siehe oben S. 14. 118. 181. *Scheffer-Boichorst*, Die Neuordnung der Papstwahl 69[2]. Ueber die Inthronisation *Zoepffel* 73. 74. War Consecration und Inthronisation auch Sache der Cardinalbischöfe, so erschienen doch dabei die Cardinäle in corpore. Sodann war die Immantation und später die Krönung Sache des ersten Cardinaldiakons (Archidiakon). *Zoepffel* 168 ff. 262 ff.

[4] Siehe die Aeusserung *Damianis* S. 130. 160. 195[1]. 197; die von *Gfrörer* S. 172[2]. Auch *Thomassin* p. I, l. II, c. 114, n. 2 schreibt: „Nec inane erat hoc studium attollendae cardinalium auctoritatis. Extorquenda enim erat Germanis imperatoribus ea potestas eligendi suo nutu Romani pontificis, quam iam diu usurpare permissi fuerant." Und wie die active Wahl das Ansehen der Cardinäle hob, so auch die passive Wählbarkeit. Denn wenn auch das alte Privilegium Stephans III., dass nur ein Cardinal zum Papste gewählt werden dürfe, längst verschwunden war, thatsächlich wurden die Päpste mit wenigen Ausnahmen dem Cardinalcollegium entnommen.

Nicht weniger mehrte das Ansehen der Cardinäle der Umstand, dass, während bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts die Berathungen über Glauben und Disciplin auf vom Papste berufenen Provincial- oder Generalsynoden stattfanden, von da ab bei dem Aufhören dieser Art von Synoden das Consistorium der gewöhnliche Ort war, wo solches berathen und entschieden wurde[1]. So traten die Cardinäle an die Stelle der Bischöfe und stiegen zugleich über die Bischöfe empor.

Letzteres um so leichter, wenn man noch eine andere, mit dem Vorausgegangenen unmittelbar zusammenhängende Thatsache ins Auge fasst. Causae synodales und hernach consistoriales waren vor allem die bischöflichen Angelegenheiten. Im Consistorium wurde verhandelt die Errichtung, Veränderung, Uebertragung, Theilung, Vereinigung und Aufhebung von Erzbisthümern und Bisthümern; sodann die Besetzung der erzbischöflichen und bischöflichen Stühle, die Verleihung des Palliums; ferner die Versetzung von Bischöfen, die Genehmigung von Tausch, Resignation und Cession, die Suspension, Absetzung und Restitution der Bischöfe[2]. Da war doch die unmittelbare Folge die, dass die Cardinäle als Richter über die Bischöfe auch höheres Ansehen und höhere Stellung als diese gewannen[3].

---

[1] Siehe oben S. 39 ff. [2] S. 62 ff.

[3] So begründet den Vorrang der Cardinäle *Petrus Damiani* in einem Briefe an den Gegenpapst von Alexander II. „Plane si poenitentia iure plectendus est quisquis cuilibet irrogat iniuriam sacerdoti, qua tu sententia dignus es, qui illis praeiudicium sacerdotibus intulisti, quorum consilio et iudicio status ac disciplina debet totius ecclesiae catholicae gubernari! Et cum canonica decernat auctoritas, ut vel humilis cuiuscunque ecclesiae clero liceat liberum de illo, qui sibi praeferendus est, habere iudicium, qua tumoris audacia tu praesumpsisti te violenter illis ingerere, qui praeter communem ecclesiae regulam super ipsos quoque pontifices authenticam praevalent promulgare censuram!" Ed. *Caietanus* l. I, n. 20, p. 102. *Langen* III, 537[1], nur dass er die Stelle wieder vom ganzen römischen Clerus versteht. *Johannes Diaconus* charakterisirt die Cardinäle als solche, „qui potestatem obtinent iudicium faciendi super omnes episcopos totius Romani imperii in omnibus conciliis vel synodis, quibuscunque legati vel praesentes affuerunt." De ecclesia Lateranensi c. 8. *Mabillon*, Mus. Ital. II, 567. Deswegen, sagt der *Hostiensis*, ist die Würde der Cardinäle die höchste, weil sie über alle richten, während sie von niemanden gerichtet werden können als vom Papst und den Collegen. Oben S. 205 f. Ganz gut endlich schreibt *Lelli*: „Rursus arbitramur illorum dignitatem adauctam pro eo, quod ad communionem iudicii assumpti fuerint. Quo quidem effectum est, ut, paulatim deficientibus provincialibus conciliis, quibus episcoporum causae discuti et qui rei videbantur condemnari consueverant a metropolitano synodoque provinciae, cum Romana sedes fere omnia maiora iudicia ad se traxisset, (effectum est, ut) cardinales, ad communionem iudicii vocati, etiam episcoporum iudices esse coeperunt(!). Ex quo altera ratio eorum praelationis exorta est, cum maior videatur in administratione ille, qui iudicat eo, qui iudicatur. ... Accessit quoque et altera praerogativa ex amplitudine auctoritatis, quam sibi

Endlich war es auch das Institut der Legati a latere, welches die Erhebung der Cardinäle über die Bischöfe zur Folge hatte. Bereits ist von deren Aussendung und Thätigkeit an seinem Ort die Rede gewesen[1]. Die seit der Mitte des 11. Jahrhunderts von den Päpsten im Consistorium ausgeschickten Gesandten vertraten in der ihnen zugewiesenen Provinz die Person des Papstes, der eben nicht überall persönlich so eingreifen konnte, wie es wünschenswerth war[2]. Dementsprechend bedienten sich die Cardinallegaten der purpurrothen Gewandung, wie sie damals nur erst der Papst trug[3]. Kamen sie aber in das zugewiesene Gebiet, so beriefen sie, wie geschildert, kleinere und grössere Synoden, welchen sie präsidirten, auch die Metropoliten hinter sich lassend. Im Dictatus Gregors VII. findet sich der Satz: „Quod legatus papae omnibus episcopis praesit in concilio, etiam inferioris gradus, et adversus eos sententiam possit dare.“[4] Zwar wurde im Verlaufe, als die Befugnisse der Cardinallegaten canonisch festgelegt wurden, das Recht, Bischöfe abzusetzen, denselben wieder abgenommen[5]. Aber sie waren befugt, die Wahlen der Erzbischöfe und Bischöfe zu bestätigen. Sie übten, wie

Romana sedes in ordinandis et praeficiendis quasi omnium ecclesiarum episcopis vindicavit. Nam qui olim vel a clero vel a populis vel comprovincialibus eligebantur, ordinabantur et consecrabantur et confirmabantur episcopi, ampliata sedis apostolicae auctoritate vel ordinari a Romanis pontificibus vel saltem confirmari consueverunt. In qua quidem ordinatione atque confirmatione cum cardinales Romano pontifici assistant, cum illo episcopos ordinent atque praeficiant, rationabiliter eorum est exorta praelatio, cum ipsi simul cum papa episcopos ordinent atque constituant.“ p. 95 sq.

[1] Siehe oben S. 60 ff. 108 f.

[2] „Huic itaque vicem nostram pleno iure commisimus, ut, quidquid in illis partibus Deo auxiliante statuerit, tam ratum teneatur et firmum, ac si speciali nostri examinis fuerit sententia promulgatum“, schreibt Alexander II. an die französischen Bischöfe bei Absendung des Cardinalbischofs von Ostia, Peter Damiani. *J.-L.* n. 4516. „Caetera, quae dicenda sunt, fratri nostro Leodegario iniunximus, cuius legationi, quantum ad hoc pertinet negotium, ita volo, ut credatis, ac si a nobis viva voce in auribus vestris dicerentur.“ So Gregor VII. an Clerus und Volk von Arles. *J.-L.* n. 5112. Innocenz III. endlich nennt den Cardinallegaten Guala seine eigene Person. „Proinde universitatem vestram monemus attente et exhortamur in Domino per apostolica scripta praecipiendo mandantes, quatenus praefatum cardinalem tanquam legatum apostolicae sedis et magnum in ecclesia Dei locum habentem, immo personam nostram in eo respicientes humiliter et devote etc.“ *P.* n. 3424.

[3] Von ihnen wird gesagt, dass sie sich der apostolischen Insignien bedienen dürften. c. 23, X. De privil. V, 33. Vgl. oben S. 164.

[4] *Jaffé,* Bibl. rer. Germ. II, 174.

[5] *Glosse* zu c. 1, X. De officio legati I, 30. „Legationis tamen obtentu“; c. 4 l. c. „Reservata“.

Bonifaz VIII. sagt, ein „imperium maius“. Ferner hatten sie eine mit der bischöflichen concurrirende Administrations- und Gerichtsgewalt. Kein Patriarch oder Metropolit durfte sich in ihrer Anwesenheit das Kreuz vorantragen lassen, oder eine Handlung vornehmen, die er in Gegenwart des Papstes nicht vornehmen konnte[1]. Als Vertreter des Papstes endlich setzte sich der Cardinallegat in der Begrüssungsformel seiner Schreiben vor alle mit Ausnahme des Kaisers[2]. All das aber hatte die nothwendige Folge, dass diejenigen, welchen solche Vorrechte eingeräumt waren, allgemein in der christlichen Welt als über den Bischöfen stehend angesehen wurden, und nicht bloss sie, sondern alle Glieder des Collegiums, dem sie angehörten, wie sie dann selber, wann sie in die frühere einfache Cardinalsstellung zurückkehrten, nicht auch zugleich unter diejenigen herabsteigen wollten, denen sie soeben noch geboten hatten[3].

III. So beruht denn die Stellung der Cardinäle wie die anderer hierarchischen Stufen, der Patriarchen, Primaten, Metropoliten, iure humano. Aber bei diesen letzteren Würden hat es am Versuche, sie auf göttliche Einsetzung zurückzuführen, nicht gefehlt[4]. Ebensowenig auch beim Cardinalat.

Zunächst wies man auf Vorbilder für die Cardinäle im Alten Testamente hin. Zuerst that das Papst Johann VIII. Da wo er den Cardinalpresbytern ein Aufsichtsrecht über den gesamten Clerus von Rom einräumt, vergleicht sich nämlich der Papst selbst mit Moses, die Cardinäle aber mit den 70 Aeltesten[5]. *Peter Damiani* sodann setzt in Parallele die sieben Cardinalbischöfe mit den sieben Augen, sieben Leuchten, sieben Sternen, sieben Candelabern, den Engeln der sieben Kirchen, wie sie bei Zacharias und in der Apokalypse Johannes' sich finden[6].

[1] *Phillips* VI, 728 ff. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 513. *Scherer* I, 525 f. Vgl. oben S. 109.

[2] „Hoc observato, ut in his persona recipiens semper praeponatur mittenti. Excepto si persona mittens sit apostolicae sedis legatus simplex, utpote non cardinalis. Talis praeponit se omnibus in salutatione in his tantum terminis, ad quos legatione fungitur. Si autem fuerit cardinalis cuiuscunque licet tituli apostolicae sedis legatus, indifferenter omnibus se praeponit tam ecclesiasticis quam saecularibus personis exceptis imperatoribus, quos semper praeponit.“ *Rockinger* IX, 1, 736.

[3] Dass die Legationen der Cardinäle dazu beitrugen, sie über die Bischöfe emporzuheben, betont auch *Thomassin* p. I, l. II, c. 113, n. 3 und *Phillips* VI, 258 f.

[4] *Scherer* I, 532[1]. [5] Siehe oben S. 8.

[6] „Quid tibi de cardinalibus videtur episcopis? ... Salvo quippe universalis ecclesiae sacramento isti sunt oculi unius lapidis, id est Romanae ecclesiae. De quibus per Zachariam dicitur: ‚Ecce‘, inquit, ‚lapis, quem dedi coram Iesu. Super lapidem unum septem oculi sunt‘ (3, 9). Ipsi lucernae unius candelabri, de quibus ipse postmodum loquitur dicens: ‚Vidi et ecce candelabrum aureum totum

Auch der *hl. Bernhard* greift auf die 70 Aeltesten Johanns VIII. zurück[1].

Von ganz besonderer Tragweite aber war die Auslegung Innocenz' III. von Deuteronomium 17, 8—12[2]. „Sane cum Deuteronomium lex secunda interpretetur ex vi vocabuli, comprobatur [in hoc], ut, quod ibi decernitur, in novo testamento debeat observari. Locus enim, quem elegit Dominus, apostolica sedes esse cognoscitur sic, quod eam Dominus in se ipso e lapide angulari fundavit. Cum enim Petrus urbem fugiens exivisset, volens eum Dominus ad locum, quem elegerat, revocare, interrogatus ab eo: ‚Domine quo vadis?', respondit: ‚venio Romam iterum crucifigi', quod intellegens pro se dictum ad locum ipsum protinus est reversus. Sunt autem sacerdotes Levitici generis fratres nostri, qui nobis iure Levitico in exsecutione sacerdotalis officii coadiutores exsistunt."[3]

et lampas eius super caput ipsius et septem lucernae super illud' (4, 2). Ipsi sunt et candelabra, in quorum medio Iesus iuxta b. Ioannis verba discurrit et hunc sermonem, qui illic praesto subiungitur, in te quodammodo specialiter dirigit: ‚Memor esto', inquit, ‚unde excideris et age poenitentiam' (Apocalypsis 2, 5)." Ed. *Caietanus* Ep. l. I, n. 20, p. 102. Und: „Haec (ecclesia Lateranensis) septem cardinales habet episcopos, quibus solis post apostolicum sacrosanctum illud altare licet accedere ac divini cultus mysteria celebrare. In quo nimirum illud Zachariae continetur evidenter oraculum: ‚Ecce', inquit, ‚lapis, quem dedi coram Iesu. Super lapidem unum septem oculi sunt' (3, 9). Lapis autem iste illa procul dubio petra est, de qua verus Iesus Petro pollicetur, dicens: ‚Super hanc petram aedificabo ecclesiam meam' (Matthaeus 16, 18). Septem igitur oculos habet haec petra, quia totidem Sancti Spiritus donis sancta praefulget ecclesia, quibus nimirum velut candelabrum aureum inexstinguibiliter rutilans ignorantiae tenebras effugat et ad contemplandum iustitiae solem hominum mentes illustrat. De quo idem propheta: ‚Vidi', ait, ‚et ecce candelabrum aureum totum et lampas eius super caput ipsius et septem lucernae eius super illud' (Zacharias 4, 2). Quod utique sacramentum et b. Ioannes in Apocalypsi se didicisse non tacuit, cui dictum est: ‚Mysterium septem stellarum, quas vidisti in dextera mea, et septem candelabra aurea. Septem stellae angeli septem sunt ecclesiarum. Et candelabra septem septem ecclesiae sunt' (1, 20)." Ed. *Caietanus* Ep. l. II, n. 1, p. 117 sq.

[1] S. 183. 201 oben.

[2] „Si difficile et ambiguum apud te iudicium esse perspexeris inter sanguinem et sanguinem, causam et causam, lepram et non lepram et iudicium inter portas tuas verba videris variari: Surge et ascende ad locum, quem elegerit Dominus Deus tuus, venies ad sacerdotes Levitici generis et ad iudicem, qui fuerit illo tempore quaeresque ab eis, qui indicabunt tibi iudicii veritatem et facies quaecunque dixerint, qui praesunt loco, quem elegerit Dominus sequerisque eorum sententiam nec declinabis ad dexteram vel ad sinistram. Qui autem superbierit, nolens obedire sacerdotis imperio, qui eo tempore ministrat Domino Deo tuo, decreto iudicis morietur et auferes malum de Israel." So lautet der Schrifttext in c. 13, X. Qui filii sint legit. IV, 17.

[3] c. 13, X. Qui filii sint legit. IV, 17.

Unter den „fratres" versteht der Papst unzweifelhaft neben den Bischöfen in erster Linie die Cardinäle[1]. So beruht der Cardinalat nach der Meinung von Innocenz auf einer alttestamentlichen Einrichtung, deren Fortbestand Gott auch für das Neue Testament wollte[2].

Dagegen war es doch von so gut wie gar keiner Beweiskraft für den Satz, dass der Cardinalat auf göttlicher Anordnung beruhe, wenn man sich auf die Stelle der Schrift bezog: „Domini enim sunt cardines terrae et posuit super eos orbem." I Reg. 2, 8[3].

Aber es hat auch nicht an dem Versuch gefehlt, die Gleichstellung oder vielmehr die Ueberordnung der Cardinäle über die Bischöfe aus dem Neuen Testament zu begründen, indem man sie als Nachfolger der Apostel darstellte, nicht weniger wie die Bischöfe. So schrieb Friedrich II. in der Gluthhitze seines Kampfes mit Gregor IX. am 10. März 1239 an die Cardinäle: „Cum sit Christus caput ecclesiae et in Petri vocabulo suam fundaverit ecclesiam supra petram, vos apostolorum statuit successores, ut Petro pro omnibus ministrante vos, qui estis candelabra ecclesiae super montem non sub modio constituti, re vera omnibus, qui sunt in domo ex effectu bonorum operum luceatis nec a publica mundi lingua ex conscientia generali vos subtrahere intendatis, cum ad singula, quae praesidens sedi Petri proponit statuens vel denuncianda decrevit, aequa participatio vos admittit, nisi praevius religionis ecclesiae status et zelus effervescens evitandi scandali generalis vobis cautelam suggesserit ad futura." Schliesslich haben denselben Sinn auch andere Aeusserungen Friedrichs, in welchen er unter Anlehnung an Schriftworte schreibt: „... coram vobis, qui positi tanquam luminaria super montem lucetis in gentibus et velut fidei cardines regitis domum Dei." Und: „Vos, qui estis ecclesiae fundamenta, columnae rectitudines, assessores Petri, urbis senatores et orbis cardines."[4] Als Säulen der Kirche und Nachfolger der Apostel hat unter ähnlichen Umständen auch Philipp der Schöne in seinem Kampfe mit Bonifaz VIII. die Cardinäle bezeichnet[5]. Dabei ist die Anlehnung an den Wortlaut bei Friedrich unverkennbar[6].

[1] So auch der *Hostiensis*. „Ergo omnes episcopi, infra de crim. fals. quam falsi (c. 6, X. V, 20), qui vocati sunt in partem sollicitudinis; supra de usu pall. ad honorem (c. 4, X. I, 8). Cardinales tamen continue eidem assistunt, de quorum consilio procedit." Apparatus ad c. Per venerabilem (c. 13 X.). Qui filii sint legit. (IV, 17). „Fratres nostri".

[2] *Phillips* VI, 256 sieht in den Worten von Innocenz III. nur einen passenden Vergleich. Dem Papste aber dürften sie doch mehr gewesen sein.

[3] *Hostiensis*, Apparatus ad c. Ex gestis (2 X.). De cler. non resid. (III, 4). „In synodo". *Lelli* hat diese Begründungen für das Ius divinum des Cardinalats aus dem Alten Testament der Reihe nach gewürdigt und abgewiesen. p. 110 sqq.

[4] *Böhmer-Ficker* n. 2427. 2428. 2455. [5] *Drumann* II, 99.

[6] Damit stimmt sachlich überein die Behauptung der Cardinäle Colonna

Während sich so die Behauptung, dass die Cardinäle Nachfolger der Apostel seien, bei den Feinden der Päpste unter Umständen, wo es denselben um die Gunst und Hilfe der Cardinäle im Kampfe zu thun war, öfters findet, wurde diese Meinung von den Päpsten selbst nie ausgesprochen. Eine anklingende Aeusserung von Urban IV. darf bei ihrem ganzen Tenor wegen des blossen Wortes „apostolatus" nicht so verstanden werden[1]. Bei Friedrich erscheinen die Cardinäle ja mit dem Papste als gleichberechtigt (Petro pro omnibus ministrante — aequa participatio). Urban bezeichnet sie aber als Diener (ministros) und betont eben nur ihre Würde, nicht ihre Weihe (praerogativa honoris).

Aber die Anschauung, dass nicht bloss die Bischöfe, sondern auch die Cardinäle insgesamt Nachfolger der Apostel seien, hat doch an Boden gewonnen. Und nach und nach ist sie auch in streng curialistisch gesinnten Kreisen, wenn auch mit einer Modification aufgenommen worden. Man betrachtete nämlich die Cardinäle als Nachfolger der Apostel in jenem Stande, in welchem sich diese als die Begleiter und Gehilfen des auf Erden wandelnden, noch nicht erstandenen Erlösers befanden. So schreibt der im Jahre 1316 gestorbene Vertheidiger Bonifaz' VIII., *Aegidius Colonna*: „Et si quaeras, qui sunt illi in ecclesia, qui gerunt vices apostolorum, dicemus, quod cardinales et episcopi alii etiam, qui non sunt cardinales, gerunt vices apostolorum, aliter tamen et aliter, quia apostoli et Christo adstiterunt et per diversas partes mundi fuerunt dispersi, quia unus apostolus accepit in sortem praedicationis suae hanc partem orbis et alius aliam partem orbis. Cardinales itaque, qui assistunt papae, gerunt vices apostolorum, prout apostoli Christo assistebant. Episcopi vero habentes curam secundum diversas partes orbis gerunt vices apostolorum, prout apostoli per diversas partes orbis fuerunt sparsi."[2] Ebenso und nicht weniger be-

in ihrer dritten Denkschrift: „Qualiter enim sanctae Romanae ecclesiae cardinales (qui ab exordio nascentis ecclesiae instituti leguntur potissime ad dirigendos Romanos pontifices et consulendum eisdem, non ut consiliarii voluntarii, sed necessarii potius ad considendum et coniudicandum et ad resistendum eisdem, cum reprehensibiles essent, et opponendum se murum pro domo Domini et veritate tuenda) libera voce loquerentur, si quicunque pontifex, quantumcunque verus et legitimus, pro suae voluntatis arbitrio, nulla sollemnitate a sanctis patribus tradita observata, nulla legitima causa ordinate discussa, sub colore plenitudinis potestatis contra cardinales possit taliter insanire." Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 522.

[1] „In cardine quidem praeeminentis apostolatus divina providentia tales voluit consedere ministros eosque tanti praerogativa sublimavit honoris, ut tanquam membra in unum corpus convenientia summo pontifici velut proprio capiti deservirent et exsistentes eiusdem ecclesiae columnae praecipuae ipsius onera supportent." *P.* n. 18224.

[2] De renunciatione papae c. 11, in *F. J. Th. Rocaberti,* Bibliotheca maxima pontificia II (Romae 1695 sq.), 33. Ueber die Persönlichkeit des Aegidius Colonna: *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v.

stimmt spricht sich hierüber *Augustinus de Ancona* (*Triumphus*) in seiner bereits angeführten, um das Jahr 1320 gefertigten Summa aus[1]. So ist man zu dem Schlusse berechtigt, dass am Ende des 13. Jahrhunderts die Meinung, dass die Cardinäle die Nachfolger der Apostel ebenso wie die Bischöfe seien, und zwar der Apostel zu jener Zeit, als sie die Begleiter und Gehilfen des auf Erden wandelnden, noch nicht erstandenen Erlösers waren, ganz allgemein verbreitet und recipirt gewesen ist[2].

Diese Auffassung von der Stellung der Cardinäle zu den Bischöfen musste aber auch die Anschauung über das Verhältniss der Cardinäle zum Papste beeinflussen, worüber im nun folgenden Schlussparagraphen zu handeln ist.

§ 14.

Die Cardinäle und der Papst.

I. Wenn das Verhältniss zwischen den Cardinälen und dem Papst in der Zeit bis Bonifaz VIII. festgestellt werden soll, so ist vor allem nochmals zu erinnern an die gemeinsame Thätigkeit, an die ganze Reihe der Gegenstände, welche der Papst „de fratrum consilio" erledigte.

Das waren die Entscheidungen in Glaubenssachen und weittragenden disciplinären Fragen, die Heiligsprechungen, die Absendung von legati a latere, alle Bisthümer und Bischöfe betreffenden Angelegenheiten. Sodann ging der Papst fast stets unter Berathung mit den Cardinälen vor in allen wichtigen kirchenpolitischen und rein politischen Angelegenheiten. Dass sie dabei einem alten Herkommen folgten, haben die Päpste selbst wiederholt betont[3].

Unter dem Beirath der Cardinäle auch wurden erlassen alle irgendwie bedeutenderen Verfügungen über römisches Kirchengut, den

[1] „Ex suborta causa cardinales quandoque mittuntur a papa non obstante, quod ipsi repraesentant personas apostolorum ut fuerunt assistentes non ut missi. Ad secundum est dicendum, quod apostoli non semper adstiterunt Christo ut episcopi, sed magis ut ministrantes ei in aliis actibus necessariis. Facti sunt enim episcopi ab eo post resurrectionem, quando, Ioann. XX., dixit: ‚Accipite spiritum sanctum; quorum remiseritis peccata, remittuntur eis'. Sic ad cardinales non requiritur, quod sunt omnes episcopi, ut assistunt papae, sed ut ministrent ei in aliis actibus necessariis." Q. 8, a. 4 s. f. Oben S. 202[1].

[2] Auch *Lelli*, 55 sqq., geht genau auf diese Theorie ein. „Capitulum quintum: Ubi confutatur superstitiosa doctrina quorundam magistrorum dicentium cardinales repraesentare statum apostolorum, antequam in opus evangelicae praedicationis exirent, vel quando Christo praesentialiter assistebant."

[3] Oben S. 48 ff.

Kirchenstaat und die päpstlichen Lehensstaaten. Aber hier erfuhr die Formel „de fratrum consilio“ oft eine Erweiterung durch die Beifügung, dass die Cardinäle auch ihren Consens zu der betreffenden Verfügung gegeben hätten. Oftmals heisst es einfach „de fratrum consensu“. Dabei aber beobachteten die Päpste eben die von ihnen gegebenen Gesetze, dass Verfügungen über römisches Kirchengut mit Zustimmung der Cardinäle zu geschehen hätten[1].

Eine andere Art von Mitwirkung der Cardinäle in Regierung der Kirche tritt ferner in deren Unterschriften in den päpstlichen Urkunden, namentlich den Privilegien für Kirchen und Klöster zu Tage. Seit Mitte des 11. Jahrhunderts nämlich unterschrieben in steigendem Masse einer oder mehrere Cardinäle diese Schriftstücke, durch welche den Petenten gewisse Rechte und Freiheiten eingeräumt wurden. Und seit Innocenz II. galt als Grundsatz, dass alle grossen Privilegien von allen beim Papste anwesenden Cardinälen unterschrieben sein müssten[2].

Die Bedeutung aber solcher Unterschrift schwankt zwischen dem einfachen Zeugniss über die in der Urkunde enthaltene Thatsache und dem Consens zu der darin getroffenen Verfügung[3]. Kein Zweifel über den Sinn der Unterschrift kann nun da bestehen, wo dieselbe in erweiterter Form selber die Zustimmung des Unterzeichnenden ausdrücklich betont. Das findet sich auch seit Mitte des 11. Jahrhunderts, also seit Aufkommen der Cardinalsunterschriften[4]. Da hat dann die Unterschrift der Cardinäle den gleichen Sinn wie die erwähnte Formel

[1] Oben S. 73 ff. [2] S. 70 ff.

[3] *Bresslau* I, 790 ff.

[4] *J.-L.* n. 3703 gehen den Unterschriften die Worte „haec laudamus“ voran (*Bresslau* I, 710[1]). *J.-L.* n. 4016 unterschreibt der Bischof von Sutri mit der Formel „in omnibus consensit et subscripsit“ (*Bresslau* I, 710[1]). *J.-L.* n. 4158 unterzeichnet der Erzbischof von Lyon „hoc decretum laudavi manuque propria roborans subscripsi“. *J.-L.* n. 4367 sagt der Bischof von Velletri „cognovi et subscripsi“ (*Bresslau* I, 710[1]). *J.-L.* n. 4368 unterfertigt Humbert von Silva candida „cognitum relegit et subscripsit“, der Datar Hildebrand aber mit „dando consensit et subscripsit“ (*Bresslau* I, 710[1]). Unter Nikolaus II., *J.-L.* n. 4432. 4433, finden sich die Unterschriften „dictus s. ecclesiae Silvae candidae episcopus consensi et ss., vocatus monachus et presbyter tituli s. Chrysogoni ss., Dei misericordia Lucensis episcopus cognovi et ss“ (*Pflugk-Harttung,* Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 32). *J.-L.* n. 5403 unterschreibt der Bischof Bruno von Segni „assensum per hunc triangulum praebui“. *J.-L.* n. 6643: „... consensi necnon propria manu subscripsi“ (*Pflugk-Harttung* a. a. O. 34). *J.-L.* n. 6861: „Ego Petrus, Portuensis episcopus, consensi et subscripsi. Ego Robertus, presbyter cardinalis tituli s. Sabinae, consensi, etc.“ *J.-L.* n. 7147: „Ego Bonifatius, presbyter cardinalis s. Marci, interfui, consensi, ss. Ego Crescentius, Sabinensis episcopus, interfui et consensi etc.“ (*Robert,* Bullaire du pape Calixte II. I, XXIX.)

„de fratrum nostrorum consensu“ im Context der Urkunde. Seit Innocenz II. aber hat man nach dem Namen nur noch das einfache „subscripsi“[1]. Und dieses bedeutet, wie bemerkt, in schwankendem Sinne theils blosse Bezeugung der Thatsache, um sie und die gewährte Vergünstigung gegen einen Angriff zu sichern, theils aber doch auch Zustimmung und Gutheissung[2]. Schliesslich dürfte man vielleicht sagen, dass diese Cardinalsunterschriften in den Privilegien den Beirath des Collegiums bedeuten und so den Sinn haben, welchen die Formel „de fratrum consilio“ auch hat.

Gleich unbestimmt ist der Zweck der Mitbesiegelung päpstlicher Urkunden durch die Cardinäle, indem auch sie Bezeugung der Thatsache oder Rath oder Zustimmung zu der Anordnung oder Bürgschaft für Ausführung derselben bedeutet. Welche dieser Bedeutungen aber vorherrscht, ist am ehesten den jedesmaligen Umständen, unter welchen die Urkunde ausgestellt wurde, zu entnehmen[3].

[1] *Pflugk-Harttung,* Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 34. *Bresslau* I, 710[1].

[2] *Bresslau* 817 schreibt über diesen Punkt: „Fast durchweg nachträglich hinzugefügt und meistens ganz oder zum Theil eigenhändig sind schliesslich die Zeugniss oder Consens bedeutenden Unterschriften in den Urkunden der Päpste, sowie in den Synodalacten derselben und oft auch anderer geistlicher Würdenträger.“ Thatsächlich schwanken auch die mittelalterlichen Autoren in ihrem Urtheil über die Bedeutung der Zeugenunterschrift. *Stephan von Tournai* schreibt: „Se vidisse et legisse Alexandri, Lucii, Clementis et Coelestini privilegia omni sollemnitate subnixa et cardinalium subscriptionibus roborata.“ *Mabillon,* De re diplomatica (Neapoli 1789) t. I, l. II, c. 20, n. 2 (p. 159). Clemens IV. spricht auch von „privilegiis Romanae ecclesiae cardinalium subscriptionibus roboratis“. Reg. n. 213. Hier ist über die Bedeutung der Zeugenunterschrift als Bezeugung der Thatsache nicht hinausgegangen. Mehr aber als eine blosse corroboratio sieht *Konrad von Mure* in der Unterschrift: „Item in litteris subscribere non est nisi principum, magnatum, optimatum, praelatorum et alias auctorabilium personarum, quorum sigillis fides est adhibenda et quorum auctoritate res fit. Et legitima subscriptio est manifestum iudicium testimonii, auctoritatis, consensus et favoris.“ *Rockinger* IX, 1, 479. Der *Archidiaconus* endlich sagt unter Bezugnahme auf Innocenz IV. und den Cardinal von Ostia, dass Siegel und Unterschriften aus den verschiedensten Gründen beigesetzt würden, als Zeichen des Consenses, des Zeugnisses, der Autorität, der Bekräftigung und aus andern Gründen. c. Cum redemptor (68), C. XII, q. 2. „Subscripsimus“.

[3] Im Vertrag zu Anagni, November 1176, zwischen den Gesandten Barbarossas und Alexanders III. bestimmte Nr. 24: „Pacem vero praedictam Romanus pontifex promittet se observaturum in verbo veritatis et omnes cardinales. Et privilegium inde faciet cum subscriptione omnium cardinalium. Ipsi etiam cardinales scriptum confirmationis praedictae pacis facient cum appositione sigillorum suorum.“ *P. Kehr,* Der Vertrag von Anagni im Jahr 1176, in Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XIII (1888), 75 ff. Daraus wurde

Dagegen findet sich die Art von Urkunden, durch welche am deutschen Königshofe die Zustimmung der Reichsfürsten zu königlichen Acten in ganz besonderer Weise zum Ausdruck kam, die sogenannten Willebriefe, an der Curie nicht[1].

Ueberblickt man so diese ganze Thätigkeit der Cardinäle und ihre umfassende Theilnahme an der Regierung der Kirche, so versteht man es wohl, wie sie den ausserhalb Stehenden als diejenigen erscheinen konnten, auf welchen die Leitung der Kirche, ja diese selbst beruhe. Wirklich auch schreibt Friedrich II. an die Cardinäle: „... coram vobis, qui positi tanquam luminaria super montem lucetis in gentibus et velut fidei cardines regitis domum Dei.“[2] Und wiederum: „Vos, qui estis ecclesiae fundamenta, columnae rectitudines, assessores Petri, urbis senatores et orbis cardines.“[3] Rudolf von Habsburg aber drückt sich dahin aus: „Cum post Deum in solo domino papa, patre nostro sanctissimo, sibique familiaribus atque per quos ipse regitur reverendis patribus cardinalibus consistit anchora spei nostrae, ad illorum consilium duximus potissime recurrendum, quos tam sermone quam opere cognovimus

dann in den Präliminarien des Friedens von Venedig: „Pontifex et cardinales ... privilegium condent subscriptione omnium cardinalium et cardinales scriptum praedictae confirmationis condent sigillis suis appositis.“ Mon Germ. LL. II, 148, n. 23. Beispiele für thatsächliche Mitbesiegelung durch die Cardinäle finden sich bei *Matthaeus Parisiensis,* Chronica III, 236: „... capitula quae sigillis venerabilium fratrum nostrorum Hostiensis et Tusculanensis muniri fecimus ad cautelam.“ Im Anfang der Bulle, durch welche Karl von Anjou mit Sicilien belehnt wurde, heisst es: „Qui considerantes ad diffinitionem praedictam, a nobis super dicti regni negotio editam, nostra et fratrum nostrorum subscriptionibus et bulla necnon eorundem fratrum sigillis ad perpetuam memoriam roboratam etc.“ Am Schlusse aber: „Ut autem praedicti negotii consummatio et haec nostra collatio, concessio et investitura ac revocatio ac alia praemissa illibata perpetuo maneant et inconcussam semper obtineant firmitatem praesens instrumentum seu praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas vobis duximus concedendas.“ *P.* n. 19434. Am Schluss der ersten Denkschrift der Cardinäle Colonna gegen Bonifaz VIII. heisst es: „... domini cardinales ad maiorem cautelam et testimonium praemissorum huic instrumento publico sigilla sua apponi fecerunt.“ Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 515. So ergibt sich als regelmässige Bedeutung der Mitbesiegelung Bekräftigung durch Bezeugung der Thatsache ziemlich klar. Vgl. aber nochmals die Aeusserung *Konrads von Mure,* sowie des *Archidiaconus,* oben S. 217[2] und *Bresslau* I, 705 f.

[1] Zu dem nach dem Vorstehenden festgesetzten Willebrief der Cardinäle („Ipsi etiam cardinales scriptum confirmationis praedictae pacis facient cum appositione sigillorum suorum“) kam es in Venedig nicht. Dagegen haben damals deutsche Reichsfürsten einen solchen ausgestellt. *Ficker,* Fürstliche Willebriefe und Mitbesiegelungen, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. III (1882), 20.

[2] *Böhmer-Ficker* n. 2428. [3] Ebend. n. 2455. Vgl. oben S. 213.

potentiores.“[1] Und im Anschluss an Friedrich II. nennt auch der gleichgeartete Philipp der Schöne die Cardinäle „Säulen der Kirche“[2]. Als „bases ecclesiam Dei fulcientes“ werden die Cardinäle in einem Schreiben aus England im Jahre 1247 bezeichnet[3]. Und *Saba Malaspina* schreibt: „Collegium cardinalium, in quibus velut in montibus sanctis ecclesiae fundamenta sunt posita.“[4]

In diesem Sinne aber handelten und drückten die Päpste selbst auch wiederholt sich aus. In Fällen nämlich, wo sie sich durch kein Gesetz, wie bezüglich des Kirchengutes, an den Rath oder die Zustimmung der Cardinäle gebunden hatten, wollten sie doch nicht vorgehen, ohne dieselben gehört zu haben. Dem Erzbischof Gervasius von Rheims, der durch einige Grafen bedrängt war, schrieb Alexander II., die Cardinäle seien bei Ankunft seines rasch wieder abreisenden Boten nicht dagewesen und so habe er keine Antwort geben können[5]. Honorius III. wollte in einer wichtigen Angelegenheit nicht entscheiden, weil die Mehrzahl der Cardinäle der ungesunden Luft halber auf dem Lande war[6]. Auf ein Bittgesuch Rudolfs von Habsburg antwortete Gregor X.: „Scire te volumus, quod propter fratrum nostrorum et etiam mercatorum absentiam perquirendo tibi mutuo vacare nequivimus nec vacandum credidimus, ne (Alphonso) regi Castellae ac Legionis, nobis iam valde vicino et infra paucos dies futuro nobiscum, huiusmodi tua necessitas non sine grandi tuo periculo panderetur.“[7] Und könnte man hier vielleicht annehmen, dass es sich um den Einsatz von römischem Kirchengut gehandelt hat, dass also der Papst nach dem Gesetz seines Namensvorgängers die Zustimmung der Cardinäle hierzu haben musste, so will er doch auch in

[1] *O. Redlich,* Eine Wiener Briefsammlung zur Geschichte des deutschen Reiches und der österreichischen Länder in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in Mitth. a. d. Vatic. Arch., hrsg. v. d. kais. Akad. d. Wissensch., II (1894), p. 27, n. 28.

[2] *Drumann* II, 99. Oben S. 213.

[3] *Matthaeus Parisiensis,* Chronica IV, 596.

[4] Rerum Sicularum historia in *L. A. Muratori,* Rerum Italicarum scriptores VIII (Mediolani 1723 sq.), 803. Die Worte entstammen dem Anfang des 86. Psalms. So beginnt auch Nikolaus' III. erwähnte Verordnung, dass kein fremder Fürst mehr Senator in Rom werden dürfe: „Fundamenta militantis ecclesiae in montibus sanctis“. c. 17, in VI^to^ De elect. I, 6. S. 77. 184. Ob sich hierbei Malaspina an Friedrich II. anlehnte? *O. Lorenz,* Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jahrhunderts II (3. Aufl. 1886 f.), 259. Siehe aber: *M. Döberl,* Berthold von Vohburg-Hohenburg, in Deutsche Ztschr. f. Geschichtswissenschaft XII (1894/95), 236[5].

[5] *J.-L.* n. 4600.

[6] *J. Raumer,* Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit VI (2. Aufl. 1840), 79[2].

[7] *P.* n. 21036.

der Sache der Wahl Rudolfs mit den Boten Ottokars von Böhmen nicht verhandeln, „quod licentiatis et absentibus multis ex nostris fratribus forum iudiciale suspendimus“[1].

Die Päpste haben denn auch im Gedanken an die Unterstützung, welche sie durch die Cardinäle in der Regierung der Kirche fanden, denselben die ehrendsten Beinamen gegeben. In einer bereits angezogenen Stelle schreibt Urban IV.: „In cardine quidem praeeminentis apostolatus divina providentia tales voluit consedere ministros eosque tanti praerogativa sublimavit honoris, ut tanquam membra in unum corpus convenientia summo pontifici velut proprio capiti deservirent et exsistentes eiusdem ecclesiae columnae praecipuae ipsius onera supportent.“[2] Namentlich aber ist es Gregor X., welcher der Hilfe, die ihm durch die Cardinäle ward, wiederholt dankbar gedenkt[3]. An der zweiten Stelle sagt er: „(Cardinales) quorum consilio confidenter muniri possemus in dubiis et de ipsorum suffragiis divinum sperare auxilium in adversis.“ Als „coadiutores in exsecutione officii sacerdotalis“ bezeichnet Nikolaus III. die Cardinäle in der berühmten Bulle „Fundamenta militantis ecclesiae“[4]. „Viri electi ex millibus, viri scientia praediti et virtute“ heissen sie bei Honorius IV.[5] Und sein Nachfolger schreibt: „(Cardinales) velut magna luminaria in eadem ecclesia perfulgentes, vigilantius nobis assistunt in supportandis oneribus apostolicae servitutis nec super hoc fatigantur vigiliis, laboribus non laxantur.“[6]

II. Wenn nun so die Päpste eine Reihe von Gegenständen herkömmlich nicht ohne den Beirath der Cardinäle und wieder andere, so die Verordnungen über römisches Kirchengut, gesetzmässig nicht ohne die Zustimmung der Cardinäle erledigten, so ergab sich schliesslich ganz von selbst die Frage, ob hierdurch für die Päpste nicht eine Verpflichtung, so zu handeln, entstanden sei, in der Weise, dass die Cardinäle ein Recht erworben hätten, in den einen Fragen um ihren Rath, in den andern um ihre Zustimmung angegangen zu werden, mit der Folge, dass die Erledigung von causae arduae, wie der unbestimmte, vieles umfassende Terminus hiess, ohne dass der Papst nach Erforderniss des Gegenstandes den Rath (consilium) oder die Zustimmung (consensus) der Cardinäle eingeholt hätte, null und nichtig wäre.

Das lag um so näher, als die Parallele dazu ohne weiteres gegeben war. Gemeinrechtlich nämlich ist der Bischof in gewissen Sachen in der Weise an die Zustimmung aller oder zweier Kapitularen gebunden, dass, wenn immer dieser Consens nicht eingeholt wird, die betreffende

[1] *P.* n. 21056. [2] *P.* n. 18224. Oben S. 214.
[3] *P.* n. 20630. 20746. [4] c. 17, in VI^to^ De elect. I, 6.
[5] *P.* n. 22467. [6] Reg. Nicol. IV. n. 582.

Verfügung nichtig ist. Und in einigen Materien ist der Bischof in eben dieser Weise an den Rath aller oder zweier Kanoniker gebunden[1].

Diese Bestimmung hatte aber zur Voraussetzung eine genaue Unterscheidung von consilium und consensus im canonischen Recht, wie sie auch der Titel: De his, quae fiunt a praelato sine consensu capituli, X. III, 10, aufweist. Man unterschied also im canonischen Recht seit der Mitte des 13. Jahrhunderts genau zwischen consensus und consilium eines Dritten. Durch des letztern Consens wird die Handlungsfähigkeit des Ersten eingeschränkt[2].

Es hat nun bereits in dieser Zeit nicht an Stimmen gefehlt, welche den Papst an den Rath oder die Zustimmung der Cardinäle binden, so den Parlamentarismus in die Regierung der Kirche einführen, ja an Stelle der Monarchie eine Aristokratie setzen wollten.

Die Päpste selbst haben hierin Vorgänge geschaffen. So hat Paschalis II. die im Jahre 1111 an Heinrich V. bezüglich der Laieninvestitur gemachte Concession wieder zurückgenommen mit der Motivirung, dass sie ohne den Beirath seiner Brüder und ohne deren Unterschriften gemacht worden sei[3]. Hadrian IV. sodann und Alexander III. hoben ein den Rechten des Erzbischofs von Toledo und Primas von Spanien entgegenstehendes Privileg Anastasius' IV. zu Gunsten von Compostela als unstatthaft auf, weil es „neque de communi, neque de sanioris partis consilio fratrum“ erlassen worden sei[4]. Bonifaz VIII. ferner hat alle Erzbischöfe, Bischöfe und Dignitäre, welche durch

[1] *Hinschius*, Kirchenrecht II, 153 ff. *Schneider* 349 ff. „Versäumt der Bischof, gegebenen Falls den Consens oder den Rath des Kapitels einzuholen, so ist die betreffende Verfügung nichtig.“ *Scherer* I, 585 ff.

[2] Noch *Bernhard von Pavia*, der im Jahre 1213 gestorben ist, gebraucht in seiner Summa decretalium (ed. *Laspesyres*) consensus und consilium promiscue (tit. IX. X, p. 73. 75). Dagegen entwickeln bereits *Innocenz IV.* ad c. 2, X. De his quae fiunt a prael. sine cons. capit. III, 10 und der *Cardinal von Ostia* in seiner Summa aurea Rub. De his quae etc. die heutige Theorie über consilium und consensus. Die *Glosse* zu c. unic. in VI^to^ Ne sede vac. aliquid innov. III, 9 „Cum consilio episcopi“ lautet: „Quid si cum consensu? Idem videtur, cum eadem sit ratio vacationis diutinae in hoc casu et ad hoc supra de praeb. c. Si apostolicae (22, in VI^to^ III, 4). Et aliquando consilium ponitur pro consensu, supra de offic. deleg. c. Venerabili (37, X. I, 29), de foro compet. c. 1 (1, in VI^to^ II, 2). Contrarium credo, quia, cum habet eligere de consensu, non sic liberam habet potestatem sicut de consilio.“ *Hinschius*, Kirchenrecht II, 153[6]. *Schneider* 149. *Scherer* I, 581[67]. — Eigenthümlicherweise hat sich im deutschen Recht der Unterschied von Rath und Zustimmung in der gleichen Zeit nicht ebenso bestimmt herausgestellt. *Ficker*, Fürstliche Willebriefe, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. III, 15. *Bresslau* 695[3]. 697[3]. *S. Herzberg-Fränkel* im Text zu den Kaiserurkunden in Abbildungen, hrsg. v. *Sybel* und *Sickel* (1880 f.) 260[3].

[3] Lib. pontif. II, 370. Oben S. 144. [4] Oben S. 59.

seinen Vorgänger Cölestin V. ohne den Beirath der Cardinäle und nicht im Consistorium erhoben worden waren, suspendirt[1]. Umgekehrt aber hat der Nachfolger von Bonifaz, Benedikt XI., dessen Statuten für die Mark Ancona aus dem gleichen Grunde cassirt[2].

Und nicht bloss thatsächlich haben sich die Päpste in der Weise an die Mitwirkung der Cardinäle gehalten, dass sie Massregeln und Verordnungen, welche ohne solche getroffen worden waren, wieder aufhoben, sondern auch generell und von vornherein haben sie sich in bestimmter Materie an die Zustimmung der Cardinäle gebunden, nämlich hinsichtlich des römischen Kirchengutes[3].

Im Hinblick nun gerade auf das Verfahren von Bonifaz und Benedikt führt der Cardinal *Johannes Monachus* zu „de fratrum nostrorum consilio" in c. 4, in VI^to^ De haereticis V, 2 des weitern aus: „Quaero an haec sint verba voluntatis, congruentiae, decentiae vel necessitatis. Scio, quod Coelestinus papa V. multas abbatias, episcopatus et superiores dignitates contulit sine fratrum consilio. Et coram successore fuit iste articulus in dubium revocatus. Et dixi tunc decere, ut, quod papa mandat in suo canone aliis, id observari non negligat. Mandat enim, quod episcopi, abbates et superiores saltem ardua ecclesiarum suarum ordinent de consilio fratrum suorum; alias non teneat, quod agitur; supra, de his quae fiunt a prael. sine cons. capit. novit; et c. sequens; et supra, de iud. cum deputati[4]. Et scio, quod dictae collationes fuerunt cassatae praesertim, quia coetus cardinalium erat in hac possessione, quod ardua negotia erant de eorum consilio tractanda et terminanda et multis iuribus dicitur ‚de fratrum nostrorum consilio'. Et licet princeps sit solutus legibus, tamen secundum leges ipsum vivere decet; C. de leg. l. digna; ff. de legatis III, l. ex imperfecto; instit. quib. mod. test. infirm. in fine[5]. Et optime habetur 9. dist. iustum; XII. q. 2, non liceat; et patere legem, quam ipse tuleris, supra, de constitut. cum omnes[6]. Et omnem indecentiam in principe (qui est omnium director) dico impossibilem, saltem moris, de quo not. infra de regul. iur. nemo[7]. Et

[1] Oben S. 67. [2] Oben S. 76.

[3] Oben S. 79 f. Unbestimmt lautet es, aber immerhin ist von einer Verpflichtung die Rede, wenn Gregor IX. sagt: „... quasi talibus (cardinalibus) inconsultis soliti simus efficere, quae debemus et cupimus ipsorum consulta providentia diffinire." Oben S. 87.

[4] c. 4, 5, X. De his quae fiunt a prael. sine consensu capit. III, 10. c. 16, X. De iudic. II, 1.

[5] L. 4, C. De legibus et constitutionibus principum I, 14. fr. 23, De legatis et fideicommissis III, XXII, 1. *J.* II, 17, Quibus modis testamenta infirmantur s. f.

[6] c. 2, D. 9. c. 20, C. XII, q. 2. c. 6, X. De constit. I, 2.

[7] Reg. 6.

Benedictus papa XI. statuta, quae dedit Marchianis Bonifatii papae (!) absque consilio fratrum, quia ardua tangebant, fuerunt suspensa, licet multa iusta in dictis statutis contenta. Nam defectus in persona facientis vel in numero necessario reddit factum inutile; supra, de constitut. ecclesia; ff. de reb. eor. l. magis, § si aes alienum."[1] Hier sagt also dieser berühmte Canonist, dass die Cardinäle durch Verjährung in den Besitz des Rechtes gekommen seien, um ihren Rath befragt zu werden bei Besetzung bischöflicher Stühle und von Abteien und bei Ordnung wichtiger Angelegenheiten im Kirchenstaat und sonst, und zwar so, dass solche Handlungen der Päpste im entgegengesetzten Falle als rechtswidrig zu cassiren seien[2].

Und diese Aeusserung steht nicht allein. So sagt auch der *Archidiaconus*, dass der Papst ohne die Zustimmung der Cardinäle kein Kirchengut veräussern könne[3]. Ebenderselbe bemerkt unter Berufung auf den gleichen Gewährsmann, dass der Papst ohne die Cardinäle kein die ganze Kirche betreffendes Gesetz machen dürfe[4]. Der *Hostiensis* berichtet, dass nach der Behauptung einiger die Absetzung eines Cardinals durch den Papst allein nicht bloss gegen das Herkommen sei, sondern auch dessen Competenz übersteige, dass er hier vielmehr mit Rath und Zustimmung der Cardinäle vorgehen müsse[5]. Nach dem *Speculator* muss der Cardinallegat „de consilio collegii cardinalium et non aliter" abgeschickt werden[6]. Dass die Giltigkeit päpstlicher Schreiben von der Mitwirkung der Cardinäle bei deren Abfassung und von der Ersichtlichkeit dieser Thätigkeit derselben aus dem ausgedrückten Consens oder den angefügten Unterschriften abhängig sei, ist vielfach gesagt. So macht *Stephan von Tournai* die Unterscheidung zwischen decreta und decretales epistolae. „Proprie ergo dicuntur canones, qui in conciliis auctoritate multorum episcoporum promulgantur. Decreta sunt, quae do-

[1] c. 10, X. De constit. I, 2. fr. 5, § Si aes alienum, De rebus eorum, qui sub tutela vel cura sunt XXVII, 9.

[2] Auch *Johann Andreae* hat a. a. O. in seiner Novella zum Liber sextus diese Stelle aufgenommen, bemerkt jedoch: „Admiror et difficulter credo Bonifatium id fecisse, nisi forsan circa non expeditos i. e. quorum litterae erant adhuc in cancellaria." Auch *Lelli* verweist auf diese Stelle des Johannes Monachus und auf die abweichende Meinung von Johann Andreae. p. 139 sqq.

[3] c. Cum redemptor (68), C. XII, q. 2. „Libertatis". Dafür stützt er sich auf einen Canonisten *Laurentius*. Es dürfte wohl Laurentius Hispanus sein, welcher zum Decret einen umfassenden Apparat gemacht hat. *Schulte,* Geschichte der Quellen I, 191.

[4] c. Sunt quidam (6), C. XXV, q. 1. „Affirmamus".

[5] Vgl. oben S. 150. 186.

[6] *Durantis* l. I, p. I, tit. de legato, § qualiter constituatur legatus s. f.

minus apostolicus super aliquo negotio ecclesiastico praesentibus cardinalibus et auctoritatem suam praestantibus constituit et in scriptum redegit. Decretalis epistola est, quam dominus apostolicus aliquo episcopo vel alio iudice ecclesiastico super aliqua causa dubitante et ecclesiam Romanam consulente rescribit et transmittit. Indifferenter tamen et canones decreta et e converso canones decreta appellantur."[1] Dass die Privilegien von den Cardinälen unterschrieben sein müssten, forderte die *Glosse* nicht weniger als verschiedene Formelbücher[2]. So wird auch für richterliche Entscheidungen des Papstes der Beisatz „de fratrum consilio" verlangt[3].

Eine gewisse Abhängigkeit des Papstes von den Cardinälen wurde endlich auch aus dem Worte „cardinalis" deducirt. So exegesirt *Deusdedit:* „Cardo dictus a potocardian (!) graeco, id est corde, quia sicut cor totum hominem regit et movet, ita cardo ianuae id est cuneus totam ianuam regit et movet. Unde derivative sacerdotes et levitae summi pontificis cardinales dicuntur eo, quod ipsi quasi forma facti gregis sacris praedicationibus et praeclaris operibus papam dirigant atque adregant atque ad regni coelorum aditum moveant et invitent. Sicut a basibus, quae sunt fulturae columnarum a fundamento surgentes, basilei id est reges dicuntur, quia papam regunt ita et cardinales derivative dicuntur a cardinibus ianuae."[4] Aehnlich drücken sich aus die *Glosse* zu c. 2, X. De officio archipresb. I, 24, der *Hostiensis* ebenfalls zu c. 2, X. De officio archipresb. I, 24 und der *Archidiaconus* zu c. Sacrosancta (2), D. 22[5].

Angesichts dieser Thatsachen kann kein Zweifel darüber sein, dass eine wachsende Bewegung dahin ging, den Papst vom Rath ja der Zustimmung der Cardinäle in der Weise abhängig zu machen, dass bestimmte

[1] *Schulte,* Geschichte der Quellen I, 252 ff. *F. Thaner,* Zur rechtlichen Bedeutung der päpstlichen Regesten, in Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsforsch. IX (1888), 410. Die *Glosse* zu I. Pars. D. 3. „Omnes" hat die parallele Bemerkung: „Decretum dicitur, quod papa statuit de consilio cardinalium suorum ad nullius consultationem. Decretalis epistola dicitur, quam statuit papa vel solus vel cum cardinalibus ad consultationem alicuius." Bemerke, dass hier das obige „auctoritatem suam praestantibus" fehlt.

[2] c. 28, X. De test. et attest. II, 20. „Sedis apostolicae auctoritate". *Rockinger* IX, 1, 217. 377. 456. Oben S. 71.

[3] *Rockinger* IX, 1, 234. [4] Ed. *Martinucci* l. II, c. 130 (240).

[5] „Cardo". „Ille senatus cardinalium a cardine nomen accepit, quasi se regat et alios. Sicut enim ostium regitur per cardinem, sic ecclesia per istos." „Cardine". „Cardinales dicuntur . . . sic duplici similitudine. Quia sicut domus habet ostium et cardinem, sic ecclesia habet papam, qui est ostium Dei vel ecclesiae, et cardinales, qui sunt cardo, super quem fundatum est ostium tale." Freilich fährt derselbe dann weiter: „Vel ideo, quia sicut ostium praeest et cardo subest, ita papa praeest et cardinales subsunt." Bezüglich des *Hostiensis* siehe oben 7[1]; bezüglich der *Glosse* l. c. „Cardinalium".

Acte von demselben ohne solche Mitwirkung der Cardinäle gar nicht in rechtskräftiger Weise sollten vollzogen werden können. Und worauf stützte sich diese Forderung?

Wie die angeführte Stelle aus *Johannes Monachus* beweist, vor allem auf die Parallele, die man zwischen dem Papst und den Cardinälen einer-, dem Bischof und den Domkapitularen andererseits zu ziehen pflegte[1].

Den gemeinsamen Untergrund aber für die gleichmässige Beurtheilung dieser Verhältnisse gab der Corporationsbegriff der Canonisten und dessen Anwendung auf Kirche und Kirchen.

„Die Canonisten fassen die Gesamtkirche als einen nothwendig einheitlichen Organismus auf, der sich nur nach Analogie des menschlichen Körpers in eine grosse Zahl unter sich zusammenhängender Glieder abtheilt. Diese Glieder sind die Ecclesiae singulares, unter denen die Ecclesia Romana das Haupt darstellt, die übrigen Kirchen den vom Haupte theils unmittelbar theils mittelbar abhängigen Gliedern entsprechen.

Indem man nun die Kirche als Corporation behandelte, dachte man zunächst stets nur an die grössern Kirchen mit ihren damals überall durchgeführten collegialen Einrichtungen. Als normale Erscheinungsform der Einzelkirche stellte man daher einen aus Haupt und Gliedern bestehenden Verband hin. Man lehrte allgemein, dass der Bischof, Abt oder sonstige Prälat das Haupt, die zur geistlichen Genossenschaft vereinten Cleriker oder Religiosen die Glieder, beide zusammen das einheitliche und geschlossene „corpus" der Kirche seien[2].

Dabei ist nur angedeutet, dass auch bei der Ecclesia Romana der Papst als das Haupt, die zu einem Collegium vereinten Cardinäle

[1] So auch der *Hostiensis.* „Inter cardinales quippe et papam tanta est unio, ut sibi adinvicem omnia communicare deceat. Sicut enim inter episcopum et capitulum suum maior est communio, quam inter eundem episcopum et caeteras ecclesias suae dioeceseos, ut supra, de test. requisisti, § secus autem est (c. 15, X. III, 26), sic multo magis et multo excellentius maior est unio inter papam et collegium Romanae ecclesiae, quam etiam inter aliquem alium patriarcham et capitulum suum, quod dic. et not. infra, de privil. antiqua (c. 23, X. V, 33). Et tamen patriarcha sine consilio fratrum non debet ardua expedire, ut patet in eo quod leg. et not. supra, de his, quae fiunt a prael. novit et c. quanto (4, 5, X. III, 10). Multo fortius ergo decet papam consilia fratrum suorum requirere. Nam et firmius est iudicium, quod a pluribus quaeritur; 20. dist. de quibus (c. 3). Immo et decet hoc, quod in exsecutionem sacerdotalis officii sibi coadiutores exsistunt, unde et dicti sunt cardinales a cardine, quasi cum papa mundum regentes etc." Apparatus ad c. 13, X. Qui filii sint legit. IV, 17. „Fratres nostri".

[2] *Gierke* III, 251 ff.

als die Glieder, beide zusammen als das „corpus“ der römischen Kirche angesehen wurden, ohne aber dafür eigentliche Belege beizubringen. Das hält nun gar nicht schwer. Lucius III. nennt den Erzbischof und römischen Cardinalpresbyter Wilhelm von Rheims „magnum ecclesiae membrum“[1]. Innocenz III. heisst einen Cardinal „membrum capitis“ und einen andern „membrum magnum ecclesiae Romanae“[2]. Urban IV. sagt in der bereits angeführten Stelle: „In cardine quidem praeeminentis apostolatus divina providentia tales voluit consedere ministros eosque tanti praerogativa sublimavit honoris, ut tanquam membra in unum convenientia summo pontifici velut proprio capiti deservirent.“[3] Und Clemens IV. schreibt an den Senator Roms, Heinrich von Castilien: „Parce igitur persequi cardinalem praedictum, quem tanquam specialem ecclesiae filium, immo nobile membrum eius non potes tangere, nobis et aliis fratribus nostris intactis, cum in Domino corpus unum et invicem singuli membra simus.“[4] Ebenso drücken sich die Canonisten aus. Der *Hostiensis* schreibt: „Sed quae potest esse ratio, quod papae non faciant obedientiam presbyteri vel diaconi cardinales? Respondendum, ut ostendatur, quod, licet papa sit caput generale universalis ecclesiae et singuli fideles membra generalia, est tamen speciale caput cardinalium et ipsi membra eius specialia respectu aliorum.“[5] Derselbe bezeichnet das zwischen Papst und Cardinälen obwaltende Verhältniss als „quasi identitatis unio“[6]. Und *Johannes Monachus* sagt: „Cardinales vere sunt patricii scripti in diademate principis; instit. quib. mod. ius patriae potest. sol. § filius fam. Et pars corporis principis sunt, eidem in consistorio assistentes; supra VI, q. 1, § verum; vers.: si quis cum milit. C. ad leg. Iul. maiest. quisquis.“[7]

Bei der Subsumirung auch der Ecclesia Romana unter den für alle Kirchen in gleicher Weise zur Anwendung gebrachten Corporationsbegriff ergab sich von selbst der Schluss, dass der Papst und die Cardinäle ihre Beschlüsse collegialiter zu fassen hätten, gerade so wie der Bischof mit dem Domkapitel. Niemand hat das in schärferer Weise ausgedrückt als der bereits hierfür citirte *Johannes Monachus* auch an einer zweiten Stelle: „Et papa sic se habet ad collegium cardinalium sicut alter episcopus respectu sui collegii. Cum ergo episcopus non possit tollere administrationem legitimam sui capituli, nec papae licebit.“[1]

Aber die Lehre, dass der Prälat und das Collegium, in unserem Fall der Papst und die Cardinäle, zusammen die Kirche, näherhin die römische Kirche seien, erhielt eine weitere Entwicklung, dahin gehend, dass der Prälat und das Collegium das kirchliche Rechtssubject nicht seien, sondern nur repräsentiren. Vor allem kam so der Satz auf: Der Prälat ist nicht die Kirche. Auf den Papst angewendet hiess das: Der Papst ist nicht die Kirche, sondern repräsentirt sie nur. „Ebenso stand von jeher fest, dass das clericale Colleg für sich nicht die Kirche ist. Freilich wird oft ganz direct im Gegensatz zum Prälaten das Colleg „die Kirche“ genannt. Allein selbst die rein corporative Auffassung konnte in ihm nur den umfangreichsten Theil der Kirche erblicken. Die massgebende Auffassung aber ging dahin, dass das Colleg genau so wie der Prälat lediglich ein ihnen beiden übergeordnetes kirchliches Rechtssubject zu repräsentiren habe, mochte es nun mangels eines Prälaten, oder neben ihm oder gegen ihn hierzu berufen werden.“[2]

Die Anschauung nun, dass das Colleg das übergeordnete kirchliche Rechtssubject repräsentire, bei des Prälaten Abmangel an dessen Stelle succedire, kam namentlich in der Sedisvacanz zur Geltung[3]. So auch beim Tode des Papstes. Thatsächlich behaupteten in Uebereinstimmung mit *Deusdedit* einige Glossatoren, dass das Cardinalcolleg ganz und gar in die Stelle des gestorbenen Papstes einrücke, nämlich *Huguccio*, *Johannes Teutonicus* und *Bartholomäus von Brescia*[4]. So schrieben sich denn auch die Cardinäle in der Sedisvacanz die päpstliche Vollgewalt zu und handelten dementsprechend[5]. Aber bereits der

[1] *J.-L.* n. 14799. [2] *P.* n. 1546. 1761. Vgl. auch *P.* n. 25081.

[3] *P.* n. 18224. Oben S. 214. 220.

[4] *P.* n. 20201. Derselben Gedankensphäre ist entnommen der Ausdruck „gremium ecclesiae Romanae“, c. 1, D. 23. *J.-L.* n. 10530. Ferner „legatus a latere“, S. 60 oben, wenn er sich auch schon in der Mitte des 9. Jahrhunderts findet. *Hefele* IV, 239. Endlich auch „collaterales“ als Bezeichnung für die Cardinäle. So bei *Bernhard*, De consideratione l. IV, c. 4. *Migne* t. CLXXXII, p. 778.

[5] Apparatus ad c. Antiqua (23, X.). De privil. (V, 33). „Fidelitatis“. Oben S. 153 f.

[6] c. Requisisti (15, X.). De testam. (III, 26). „Tanta communio“.

[7] c. Ad succidendos (c. unic. in VI^to). De schism. (V, 3). n. 2. *J.* I, 12. Quibus modis ius potestatis solvitur. c. 21, Pars. IV, C. VI, q. 1. l. 5, C. Ad legem Iuliam maiestatis IX, 8.

[1] Ad succidendos (c. unic. in VI^to). De schism. (V, 3), n. 4. Vgl. S. 222 f. „(Cardinales) habent ius collegii vel capituli“, sagt hart an der Grenze des behandelten Zeitraums die *Glosse* zu c. 2, in Clem. De elect. I, 3. „Coetum“.

[2] *Gierke* III, 255 ff.

[3] Beim Kapitel wurde das auch gesetzlich festgelegt. *Scherer* I, 586[96].

[4] Die Anschauung von *Deusdedit* oben S. 114. Ueber *Huguccios* Ansicht der *Hostiensis*, Apparatus ad c. Cum ex eo (14, X.). De poenit. et remiss. (V, 38). „Potestatis“. c. 7, D. 79. „Vivente“. Die Personalien des Johannes Teutonicus und Bartholomäus von Brescia bei *Schulte*, Geschichte der Quellen I, 172 ff.; II, 83 ff.

[5] Abbati de Wareduna . . . sacrae Romanae ecclesiae cardinales, „penes quos potestas residet apostolica sede vacante“, mandant etc. *P.* n. 11075. Und

Cardinal von Ostia restringirt die Befugnisse des Collegiums in der Sedisvacanz dahin, dass es nur in grosser, klar vorliegender und unmittelbar drohender Noth Verfügungen treffen könne. Immerhin dürfe es auch Vergehen mit der Excommunication belegen[1]. Dass die Cardinäle aber in fortwährendem Schwanken über ihre Befugnisse während der Sedisvacanz sich befanden, ist ausdrücklich bezeugt[2]. Bestimmt aber wurden die Befugnisse derselben für diesen Fall von Gregor X. umschrieben. Und Clemens V. hat noch einige Zusätze gemacht[3].

Bei solcher Auffassung des Verhältnisses zwischen Papst und Cardinälen, näherhin von der letztern Stellung in der Sedisvacanz, wäre es erklärlich, wenn sich analog den in dieser Zeit bereits vorkommenden Kapitulationen bei den Bischofswahlen ergeben würde, dass auch die Cardinäle schon im 13. Jahrhundert den künftigen Papst durch Festsetzungen im Conclave über die in der Regierung der Kirche sowohl als ihnen selbst gegenüber zu beobachtenden Regeln hätten binden wollen[4]. Nun veröffentlichte auch *Döllinger* einen Bericht aus dem 16. Jahrhundert, in welchem gesagt ist, dass die Wahlkapitulationen bis in das Conclave Bonifaz' VIII. hinaufreichten und sich seitdem in jeder Wahl erneuert hätten[5]. Dementsprechend machte dann *Souchon*, ausgehend von

Matthaeus Parisiensis, Chronica IV, 250, leitet das Schreiben ein mit den Worten: „Quia multi dubitabant, si papalis potestas sede vacante ad fratrum i. e. cardinalium universitatem divolveretur, annon, per has litteras, quas opusculo huic inserere duxi, plenius certificamur."

[1] Apparatus ad c. Cum ex eo (14, X.). De poenit. et remiss. (V, 38). „Potestatis".

[2] *P.* n. 20504. 20506.

[3] Vgl. oben S. 116 f. Beachtenswerth ist, dass auch, nachdem bereits die Stellung der Cardinäle im Interstitium gesetzlich geregelt war, noch behauptet wurde, die Cardinäle würden, falls der Papst es nicht verboten hätte, demselben sede vacante in der Jurisdiction folgen. So die *Glosse* zu c. unic. in VI^to^. De schism. V, 3. „Sede vacante". *Archidiaconus*, Apparatus ad Sextum (Venetiis 1577). c. Ubi periculum (3). De elect. (I, 6). „Et idonea". *Aegidius Colonna* bemerkt: „Dicebant quidem, quod ecclesia nunquam moritur. Ideo sede vacante remanet potestas papalis in ecclesia vel collegio cardinalium." *Rocaberti* t. II, c. 24, p. 59. Und der 1297 gestorbene *Peter Olivi* schreibt: „Et certe mortuo papa et necdum altero substituto residet apud eos (cardinales) praecipua auctoritas totius ecclesiae gubernandae." *J. Jeiler*, Ein unedirter Brief des *P. Olivi* († 1297). Hist. Jahrb. III (1882), 656. Ueber Olivis Personalien siehe *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. h. v. Vgl. auch *Lelli* 163 f. *Fagnani* zu c. 14, X. De maior. et obed. I, 33.

[4] Ueber Wahlkapitulationen bei Bischofswahlen: *Hinschius*, Kirchenrecht II, 608[10]. Auf parallele Erscheinungen in der Geschichte des deutschen Wahlkönigthums macht aufmerksam: *Wenk*, Das Cardinalcollegium, in Preussische Jahrbücher LIII (1884), 447 f.

[5] „La causa et la historia come sono stati fatti et continuati li capitoli del conclave" aus Cod. lat. Monac. 150, f. 207, in Beiträge zur politischen, kirchlichen und Culturgeschichte der sechs letzten Jahrhunderte III (1862 f.), 343 f.

den für die Wahl Innocenz' VI. im Jahre 1352 sicher bezeugten und inhaltlich überlieferten Kapiteln, den Versuch, die Abfassung solcher Kapitulationen schon für das Conclave des Jahres 1294 zu erweisen, sowie die Wiederholung derselben in den folgenden Papstwahlen[1]. Allein sicher nicht in stichhaltiger Weise. An sich schon kann dieser so späte Bericht nicht den Anspruch auf durchgängige Glaubwürdigkeit erheben. Ferner muss *Souchon* selbst zugestehen, dass die Regierungsweise Bonifaz' VIII. sich nicht mit der Abfassung von Wahlkapiteln bei seiner Erhebung zusammenreimen lässt[2]. Besonders aber spricht dagegen, dass die Colonna, die dem Papste doch alles mögliche vorgeworfen haben, ihm sicherlich den Vorwurf, dass er die im Conclave beschworenen Kapitel gebrochen habe, nicht erspart hätten. Sie warfen ihm aber in ihrer dritten Denkschrift nur vor, dass er die Cardinäle nicht in der herkömmlichen Weise an der Regierung der Kirche theilnehmen lasse[3]. Auch thun die Kapitel des Jahres 1352 dessen nicht die geringste Erwähnung, dass man bei ihrer Abfassung einem frühern oder gar hergebrachten Vorgange, wie der Bericht aus dem 16. Jahrhundert meint, gefolgt sei[4].

Ja es lässt sich sogar mit mehr als blosser Wahrscheinlichkeit behaupten, dass dieser unstichhaltige Bericht über Wahlkapitulationen Bonifaz' VIII. auf einer andern, gleichfalls unhaltbaren Nachricht von einem Wahlversprechen desselben Papstes, der sogenannten „professio fidei Bonifatii VIII.", beruht. Es findet sich nämlich seit der Zeit des Konstanzer Concils in zahlreichen Handschriften ein Glaubensbekenntniss, welches dieser Papst vor seiner Weihe abgelegt haben soll. Dasselbe entspricht wesentlich dem alten, im Liber diurnus enthaltenen, mit einigen Abweichungen auch von *Deusdedit* überlieferten Bekenntniss der neu ge-

[1] In dem bereits citirten Buch: Die Papstwahlen von Bonifaz VIII. bis Urban VI. 15 ff.

[2] Das Willkürregiment Bonifaz' VIII. übertreibend, sagt er: „Bonifaz zeigt sich während seiner Regierung nirgends abhängig vom Cardinalat, gerade den Cardinälen trat er als furchtbarer Despot gegenüber, die Absetzung, Verfolgung, Vernichtung der Colonna erniedrigte den ganzen Stand. Von der Einhaltung einer Capitulation ist nirgends eine Spur zu bemerken." S. 22.

[3] Arch. f. Lit.- und Kirchengesch. d. M.-A. V, 520 ff.

[4] Eine vermittelnde Ansicht spricht *Kirsch*, Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 26, aus, dass nämlich vielleicht die Päpste alle seit Nikolaus IV. bei ihrer Wahl mündlich den Cardinälen für die Zeit ihres Pontificats die Hälfte von denjenigen Einkünften der römischen Kirche zugesichert hätten, welche ihnen Nikolaus IV. in der Bulle „Coelestis altitudo" eingeräumt hatte.

wählten Päpste[1]. Nur darin zeigt sich ein Unterschied, dass das frühere Versprechen, die Kirchengüter zu bewahren, vermehrt ist durch das Gelöbniss, sie nicht zu Lehen und in Pacht zu geben, und dass der Passus über die Verbesserung von Verstössen gegen die canonische Disciplin erweitert ist durch die Erwähnung der Cardinäle der römischen Kirche, „quorum consilio, consensu, directione et rememoratione" Bonifaz VIII. seines Amtes durchaus zu walten verspricht. Allein es ist allgemein anerkannt, dass man es hier mit einem Machwerk aus der Zeit des Konstanzer Concils zu thun hat, auf welchem ähnliche Tendenzen, den Papst in Regierung der Kirche an die Mitwirkung der Cardinäle zu knüpfen, hervorgetreten sind[2]. Allem nach hat nun der Verfasser des Berichtes über die Entwicklung der Wahlkapitulationen, wie ihn der Münchner Codex enthält, diese Professio fidei Bonifaz' VIII. auch gekannt und daraus geschlossen, dass in der Wahl dieses Papstes die ersten Kapitulationen abgefasst worden seien. So ist denn sicher, dass es vor Anfang des 14. Jahrhunderts keine päpstlichen Wahlkapitulationen gab, trotz der bei der Parallelisirung von Papst und Cardinälen einer- und des Bischofs und der Domkapitularen andererseits als Muster sich bietenden bischöflichen Wahlkapitulationen.

Aber das Collegium war, wie bemerkt, berufen, die Kirche nicht bloss mangels des Prälaten zu repräsentiren, sondern eventuell auch gegen denselben. Es hatte nämlich unter Umständen dem nachlässigen oder gar schädigenden Prälaten gegenüber die Rechte der Kirche wahrzunehmen. So das Cardinalcolleg bei Abdankung und Absetzung des Papstes.

Bezüglich der Abdankung des Papstes nun bestanden gegen Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts drei Ansichten. Die erste

[1] Ed. *Sickel* form. LXXXIII (p. 90 sqq.). Ed. *Martinucci* l. II, c. 93 (210 sqq.). Dabei ist zu beachten, dass der Liber diurnus die Formel „de fratrum consilio (consensu)" überhaupt nicht kennt.

[2] *Drumann* I, 19. *Hefele-Knöpfler* VI, 284[2]. *Hinschius,* Kirchenrecht III, 218[3]. *Souchon* 193 ff. *Finke* in Göttinger Gelehrte Anzeigen (1890) I, 962. 965 ff. Wenn aber die Nachricht *Raynalds,* dass er die Professio fidei Bonifaz' VIII. aus einer Handschrift hatte, welche aus der Bibliothek des bald nach der Mitte des 14. Jahrhunderts gestorbenen Cardinals Nicolaus Roselli de Aragonia stammte, wahr wäre, dann wäre die Professio mindestens schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden. Brieflicher Mittheilung zufolge darf man über diese interessante Frage einer Arbeit aus dem Kreise des H. Prof. *Finke* entgegensehen. Dagegen meint *Funke:* „Es ist nicht erwiesen, dass die Professio inhaltlich für das Conclave 1294 unmöglich sei. Bestehen bleibt nur der äussere Umstand einzelner formellen Ungenauigkeiten, so dass nach den strengen Regeln der Kritik auch in Anbetracht der sonstigen Belege für den Vorgang eine totale Fälschung nicht angenommen werden darf." S. 110[5].

derselben ging dahin, dass der Papst überhaupt nicht abdanken könne. Die Hauptvertreter dieser Lehre waren die Cardinäle Colonna und alle Gegner Bonifaz' VIII., indem sie so die Abdankung Cölestins V. für ungiltig und den Pontificat Bonifaz', seines Nachfolgers, für nichtig erklärten[1]. Die zweite Meinung sodann war die, dass der Papst abdanken könne und zwar ohne dazu der Mitwirkung der Cardinäle zu bedürfen. Besser sei es freilich, wenn auch diese ihren Consens dazu gäben. Solcher Ansicht waren *Vincentius Hispanus*[2], *Aegidius Colonna*[3], *Johannes Monachus*[4], *Johannes Andreae*[5], *Augustinus Triumphus*[6]. Eine dritte Partei endlich forderte stricte die Zustimmung der Cardinäle zum Rücktritt des Papstes und zwar eben vom Boden der Corporationstheorie aus. Die Kirche sei gegenüber einem unfähigen Papste durch das Cardinalcolleg zu vertreten und letzteres habe also dessen Rücktritt zu bewirken bezw. bei demselben mitzuwirken, indem es dessen Abdankungserklärung zu genehmigen habe, wodurch der Ver-

[1] Die Colonna gaben in ihrer ersten Denkschrift gegen den Papst eine Reihe von Gründen für ihre Meinung an. Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 510 ff. Diese Gründe kehren im allgemeinen bei allen wieder, welche die Abdankung des Papstes für ungiltig erklären; vgl. *Aegidius Colonna,* in *Rocaberti* t. II, c. 3, p. 4 sq. und *Ioann. Andreae,* Novella zum Liber sextus c. Quoniam aliqui (1). De renunc. (I, 7). Während des Conflictes zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen wurde die Frage dann namentlich auch in Frankreich, näherhin an der Universität Paris behandelt. *Denifle,* Chartularium II[1], n. 604, p. 77; n. 604[a], p. 78.

[2] Auf diesen Autor verweisen der *Archidiaconus,* Apparatus ad c. Quoniam aliqui (1 in VI[to]). De renunc. (I, 7) „Resignare", und *Ioann. Andreae* ad id. c. „Ad decimum". Ueber Vincentius Hispanus: *Schulte,* Geschichte der Quellen I, 191 f.

[3] *Rocaberti* t. II, c. 24, p. 62: „Nam ex superabundanti est, quod fiat statutum, quod papa renunciare possit vel assentiat clerus, vel quod assentiant eligentes: hoc enim possunt facere ad quandam claritatem iuris: ipsis tamen renitentibus et invitis potest papa renunciare et potest desinere esse papa, quod (ut supra diximus) Cyriacus fecit. Bonum tamen est talia statuere et laudabile est in talibus assensum collegii cardinalium advenire, ut talia ardua cum maiori maturitate fiant et utilitas publica plenius inde eveniat et conscientia simplicium, qui nesciunt de tam arduis iudicare, magis quiescat et huic veritati magis consentiat."

[4] c. Quoniam aliqui (1 in VI[to]). De renunc. (I, 7). n. 4.

[5] Sowohl in der Glossa ordinaria als in der Novella zu c. Quoniam aliqui. An letzterem Ort: „Concluditur papam, quantum ex se est, renunciare posse, sed quia se obligavit ecclesiae, quam cardinales repraesentant, visum est aliquibus cardinalium consensum necessarium."

[6] Dieser Autor schliesst seine längere Erörterung ab mit: „Cum ergo ad papalem potestatem requiratur opus humanum, puta consensus ipsius recipientis, facilius talis potestas destruitur quam construatur, quia ad constructionem requiritur consensus eligentium et ipsius electi. Ad destructionem vero eius sufficit solus dissensus." Q. 4, art. 8 s. f.

zicht des Papstes auf seine Würde erst perfect werde. Man stellte dabei die Erhebung des Papstes als sich durch Vertrag zwischen dem Gewählten und der Kirche vollziehend dar, von welchem Vertrag kein Theil ohne Genehmigung des andern, hier der Papst nicht ohne Genehmigung der Kirche bezw. deren Vertreter, der Cardinäle, zurücktreten könne. So *Huguccio*[1], *Olivi*[2], der *Archidiaconus*[3], *Johannes Parisiensis*[4] und *Wilhelm Peter de Godin*[5].

[1] Auf ihn verweisen der *Archidiaconus,* Apparatus ad c. Quoniam aliqui (1 in VI^to). De renunc. (I, 7). „Resignare", und *Ioann. Andreae* ad id. c. „Ad decimum". Der *Archidiaconus* hat überdies noch einen Verweis auf R. (Rufinus? — Rolandus?)

[2] „Ex his igitur ad propositum arguo, qua ratione collegium cardinalium quoad aliquid participat vim superioris in substituendo papa, eadem ratione debet eam consimiliter participare in acceptando renunciationem papae saltem quando evidenter est aeque utilis et necessaria, sicut est creatio succedentis post mortem papae." *F. Ehrle,* Petrus Johannis Olivi, sein Leben und seine Schriften, in Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. III, 526. Und: „Dicendum, quod, sicut ecclesia accepit a Christo auctoritatem eligendi et creandi papam et papa accepit a Christo auctoritatem ordinandi formam eligendi suum successorem, sic eadem ratione et eodem iure accepit ecclesia auctoritatem deponendi papam haereticum et approbandi renunciationem vel cessionem papae renunciantis et papa ipse accepit potestatem renunciandi, ecclesia et praecipue electorum seu eligentium, quorum maxime interest, hoc approbante. Nec dubitet quisquam, quin electores papae, qui hodie communiter cardinales vocantur, maximam et divinissimam quoad hoc habeant potestatem, quia ex hoc post summum papam in summa veneratione a tota ecclesia celebratur. Et sanctus pater noster Franciscus divinitus inspiratus promittit in regula sua et nostra obedientiam et reverentiam non solum papae et successoribus eius, sed etiam sanctae Romanae ecclesiae, per quam, sicut alibi probavi, intelligitur ibi collegium cardinalium, id est eorum, ad quos electio papae iure ordinario spectat. Et certe mortuo papa et necdum altero constituto etc." Hist. Jahrb. III, 656 f.

[3] Nach Anführung der Meinung, dass der Papst ohne Mitwirkung der Cardinäle abdanken könne: „Sed tutius est facere coram collegio, ut fecit Coelestinus." Apparatus ad c. Quoniam etc.

[4] „Si ergo, postquam fuit in papatu, invenerit se vel inventus fuerit ineptus totaliter et inutilis vel superveniat impedimentum ut insania vel aliud simile, debet petere cessionem a populo vel a coetu cardinalium, qui in tali casu est loco totius cleri et totius populi. Qua obtenta vel non obtenta cedere tenetur. Aliter enim quod ex charitate institutum est contra charitatem militaret, si inutiliter et ad malum ecclesiae et ad damnum animae suae renunciare non posset." Tractatus de potestate regia et papali ed. *S. Schardius,* Sylloge historico-politico-ecclesiastica (Argentorati 1618) 151. Ueber die Personalien des Johannes Parisiensis: *Schulte,* Geschichte der Quellen II, 177 f.

[5] „Papa papatui ex parte quidem sua renunciare potest. Sed quia semel obligavit se, ex illa parte renunciare non potest, nisi de assensu cardinalium, qui in omnibus, quae ad papam spectant, vicem ecclesiae repraesentant." *Raynaldus,* Annal. eccl. ad ann. 1297, n. 44. Dass nicht *Petrus de Palude* der Verfasser von

Als besonders berufen sodann, die Rechte der Kirche gegen den Papst bezw. die Päpste wahrzunehmen, musste das Cardinalcolleg für den Fall erscheinen, dass das Oberhaupt der Kirche häretisch würde, oder dass mehrere Prätendenten um den Stuhl Petri sich stritten. Es war nun gemeine Lehre, dass in diesen beiden Fällen, und nur in diesen zweien, das allgemeine Concil über den Papst zu richten habe[1]. Aber es war controvers, ob das Concil den häretisch gewordenen Papst wirklich abzusetzen oder nur die Thatsache des bereits durch die Häresie eingetretenen Verlustes der päpstlichen Würde zu constatiren habe, sodann ob es sich im Falle des Schismas um die Absetzung eines Papstes oder nur um Feststellung der Berechtigung bezw. der Nichtberechtigung der Prätendenten handle[2]. Es lässt sich aber der Fall denken, dass, obgleich Gefahr im Verzug ist, doch wegen vorhandener Hindernisse eine allgemeine Synode nicht zu stande kommen kann. Hier nun ergibt sich von dem Satze aus, dass das Collegium berufen ist, gegen den schädigenden Prälaten die Interessen der Kirche wahrzunehmen, die Schlussfolgerung, dass die Cardinäle den häretischen Papst abzusetzen, die schismatischen Prätendenten zurückzuweisen haben. Thatsächlich wurde die Conclusion auch schon am Schlusse dieser Periode gezogen[3].

Ein den mittelalterlichen Theologen und Canonisten wohl unbekannt gebliebenes Decret Nikolaus' II. vom Jahre 1060 gibt den Cardinalbischöfen das Recht, gegen einen, der sich durch Simonie auf den Stuhl Petri zu schwingen versucht, mit allen Mitteln vorzugehen[4].

„De causa immediata ecclesiasticae potestatis" ist: *Souchon* 14. Weitere zeitgenössische Abhandlungen über diese Frage sind verzeichnet in: *Ehrle,* Historia bibliothecae Romanorum pontificum tum Bonifatianae tum Avenionensis, in Biblioteca dell' accademia storico-giuridica VII (1890), p. 39 sqq., n. 79. 104. 122. 138.

[1] *Kober* 581 ff. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 306 f. *Scherer* I, 139[9].

[2] *Kober* 585 f. *Hinschius,* Kirchenrecht I, 307.

[3] *Johannes Parisiensis* schreibt: „Sed ad deponendum decet, quod fiat per concilium generale: ut patet vigesima prima distinctione c. Non autem (Nunc autem) (6), ubi dicitur, quod convocatum fuit concilium generale ad depositionem Marcellini. Credo tamen, quod simpliciter sufficeret ad depositionem huiusmodi collegium cardinalium, quia ex quo consensus eorum facit papam loco ecclesiae, videtur quod similiter possit eum deponere, siquidem fuerit causa rationabilis et deponunt eum meritorie." *Schardius* 251. *Augustinus Triumphus* aber räumt hier den Cardinälen nicht mehr ein als die Berufung des Concils. „Est dicendum, quod, dum papa est papa, concilium congregari non debet nisi auctoritate eius. Sed per crimen haeresis, ut dicendum est, papa desinit esse papa. Ideo in tali casu eius auctoritas non requireretur, sed sufficeret auctoritas collegii et aliorum episcoporum ac doctorum sacrae scripturae." Q. 5, a. 6, ad primum.

[4] *J.-L.* n. 4431[a].

Viel also trug die Anwendung des canonistischen Corporationsbegriffs auch auf die römische Kirche zu dem Satze bei, dass der Papst die Causae arduae mit Rath oder auch Zustimmung der Cardinäle zu entscheiden habe.

Auf die Spitze aber wurde die Lehre, dass der Papst wichtige Angelegenheiten nur unter dem Beistand des Cardinalcollegiums entscheiden könne allemal dann getrieben, wann sich eine eigentliche Opposition unter den Cardinälen gegen den einen oder andern Papst erhob. Die Forderung wurde da wiederholt zu stützen gesucht nicht etwa bloss durch den Recurs auf den Corporationsbegriff, sondern durch viel tiefer greifende Aufstellungen über das Wesen der römischen Kirche, über das Verhältniss von Papst und Cardinälen.

Nicht immer nämlich waren die Cardinäle insgesamt und gleichmässig mit den von den Päpsten ergriffenen Massregeln auf kirchenpolitischem Gebiete namentlich einverstanden, vielmehr kam es bisweilen zu heftigen Kämpfen zwischen beiden Theilen. Als Heinrich IV. im Jahre 1084 wiederum zur Belagerung Roms heranzog und als der unerschütterliche Gregor VII. trotz aller Bitten seiner nächsten Umgebung und der schwer leidenden Römer nicht zu einem Nachgeben zu bewegen war, da sagten sich neben vielen andern römischen Clerikern dreizehn Cardinalpresbyter und Cardinaldiakonen mit einem Schlag vom Papste los, gingen zu dem Gegenpapst Clemens III. über und blieben in dessen Gemeinschaft bis zu seinem Tode im Jahre 1100[1]. Eine heftige Opposition im Cardinalcolleg erhob sich sodann gegen Paschalis II., als er im Jahre 1111 Heinrich V. die Laieninvestitur concedirt hatte. Ja selbst nachdem er das sogenannte Pravilegium zurückgenommen, verharrten neunzehn römische Presbyter und Aebte mit vielen andern römischen Clerikern in der Trennung vom Papste bis zur Wahl von Calixt II.[2] Bei dem beginnenden Kampfe zwischen Hadrian IV. und Friedrich Barbarossa fernerhin that sich im Collegium der Cardinäle eine ghibellinisch gesinnte Partei auf, welche den Gegner Alexanders III., Victor IV., erhob[3]. Auch mit dem Vernichtungskampf, welchen Innocenz IV. gegen die Staufer führte, waren nicht alle Cardinäle einverstanden[4]. Und als Karl von Anjou König von Unteritalien und Senator in Rom werden sollte, da waren die Meinungen der Cardinäle, entgegen Urban IV., der alles von dem Franzosen hoffte, gespalten[5]. Ein Theil der Cardinäle stand endlich in

[1] *Schnitzer* 3—27. *Mirbt* 60.

[2] *Hefele-Knöpfler* V, 311—321, 332 ff. *Langen* IV, 249 ff. Oben S. 144.

[3] *Hefele-Knöpfler* V, 547. 552. 570 ff. [4] *Rodenberg,* Innocenz IV. 122 ff.

[5] *P.* n. 18858. 18870.

dem heissen Kampf zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen auf des letztern Seite, wenn auch zunächst, solange der gewaltige Papst athmete, mit Ausnahme der Colonna nur verdeckt[1].

In solchen Zwistigkeiten nun zwischen Papst und Cardinälen suchten die letztern vielfach ihrer abweichenden Meinung dadurch Nachdruck zu verschaffen, dass sie die Bedeutung des Cardinalates innerhalb der Kirche nicht bloss betonten, sondern übertrieben. Geradezu grundstürzende Theorien wurden hier aufgestellt.

Aus dem Kreise jener Cardinäle, welche von Gregor VII. abgefallen waren, kamen folgende Behauptungen zum Vorschein: „Numquid praeceptorum Dei ignari exstiterunt filii Romanae ecclesiae, qui a patre suo Anastasio, qui in causa Acacii verbis et scriptis erravit, publice recesserunt et, ut ille a vita statim interiret, piis votis obtinuerunt? Scriptum est enim, quia divino nutu percussus interiit, pro causa fidei recedentibus ab eo filiis. Ecce filii patrem ligaverunt, quorum sententiam ipsi coeli firmaverunt iuxta verbum Domini, dicentis Petro et per Petrum Romanae sedi: ‚Quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis et quodcumque solveris super terram erit solutum et in coelis‘, ut evidenter appareat, privilegium Petri totius Romanae sedis esse potius, quam solius pontificis.“[2] Und weiterhin: „Est autem privilegium Romanae sedis semper assistere per cardinales presbyteros et diaconos ipsi summo pontifici vel vicario ipsius sedis, id est ei, quem ipsa sedes sacrosancta os suum facit, per quem et cum quo praedicat, per quem sacramenta administrat, per quem et cum quo firmanda confirmat et im-

[1] *A. Baillet,* Histoire des démêlez du pape Boniface VIII avec Philippe le Bel (Paris 1718) 198. *Drumann* II, 124. *Hefele-Knöpfler* VI, 358 f. 454. *Funke* 9. 114 ff.

[2] Epistola *Ugonis* cardinalis. Libelli de lite II, 404. Damit stimmt überein: „Hinc est, quod Romana ecclesia, privilegio et potestate Petri verbo Christi donata, per unum cardinalem, beatum Eusebium, ligavit publice errantem Liberium, prius canonice electum et pro fide catholica exsilium et pericula immodica perpessum. Hoc privilegio munitus Eusebius Liberium recedendo ab eius communione ligavit et eum haereticum declaravit et ab eius communione Romam revocavit iuxta verbum Domini specialiter Petro et per Petrum Romanae ecclesiae dicentis: ‚Si oculus tuus scandalizat te‘, id est, si pastor, qui quasi oculus ad providendum praesidet, in facie ecclesiae erraverit a fide, ‚erue eum et proice abs te‘. Hinc etiam non incongrue dicitur: ‚Si ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus‘ . . . Hoc privilegio Romana ecclesia Anastasii papae apostatantis communionem deseruit, qui consequenter divino nutu percussus est, ut patenter appareat Petri privilegium potius Romanae sedis esse, quam solius Romani pontificis et Deum ligare in coelo Romanum pontificem, quem Romana ecclesia in terris exigentibus meritis ligaverit.“ Epistola *Hugonis* cardinalis ad Mathildam. Libelli de lite II, 419.

probanda improbat, qua non subscribente invalida est publica summi pontificis sententia.“[1] So sind also die Cardinäle die Romana ecclesia. Der Papst ist nur ihr Mund, ihr Vicar[2]. Ihr Spruch ist „sententia divina“[3]. Sie regieren die Welt[4]. Ohne ihre Zustimmung und Unterschrift konnte Gregor Heinrich nicht excommuniciren und absetzen[5]. Wohl aber sind sie, und zwar sie allein, berechtigt, den Papst abzusetzen, wie sie das mit Liberius und Anastasius gethan[6].

In dem Widerstand gegen Paschalis II. schritt man immerhin nicht zu solchen Extravaganzen fort. Man begnügte sich schliesslich mit der Behauptung, dass die Hauptschlüssel der Kirche (principales ecclesiae claves), d. h. die päpstliche Autorität, ihrer Macht nicht entkleidet werden dürfe, welche Person auch immer die Stelle Petri einnehme, wenn sie nur nicht offenkundig von der Wahrheit des Evangeliums abweiche[7]. Auch war es damals weniger ein Kampf der Cardinäle

[1] Ep. *Hug.* card. ad Math. Libelli de lite II, 418.

[2] „His verbis beati Hieronymi, Romani cardinalis, plane intelligitur, quod Romana sedes nullum primum nisi Christum sequitur. Extra quam quia Liberius et Anastasius communicando excommunicatis agnum comedere praesumpserunt, a cardinalibus sanctae sedis ut profani damnati sunt. Hinc est, quod trecenti episcopi Marcellinum damnare praesumpserunt absque Romana ecclesia, quae ad hoc eundem vicarium suum subtili examine perduxit, ut se ipse primus damnaret.“ Ep. *Hug.* card. ad Math. Libelli de lite II, 418.

[3] „Cuius errorem quia Hildebrandus cum suis discipulis scripto renovavit, merito a sede Romana divina sententia tanti erroris renovatorem exclusit.“ *Benonis* aliorumque cardinalium scripta contra decreta Turbani. Libelli de lite II, 416.

[4] „Mentimur, nisi tredecim cardinales sapientiores et religiosiores, ipse archidiaconus et ipse primicerius et multi alii Lateranensium clericorum, quorum iudicio ex privilegio sanctae sedis subiacet mundus, apostasiam eius intolerabilem perpendentes, ab eius communione recesserunt.“ Gesta Romanae ecclesiae contra Hildebrandum. Libelli de lite II, 370.

[5] „Praeter voluntatem et consilium cardinalium, extra ordinem iudicandi sacris canonibus determinatum, imperatorem in nulla synodo canonice accusatum, praecipitanter excommunicavit, in qua excommunicatione nullus cardinalium subscripsit.“ Gesta Romanae ecclesiae etc. Libelli de lite II, 370.

[6] Ausser den aus den Libelli de lite II, 404. 418. 419 bereits citirten Stellen vgl. noch p. 369. 373. 376. 393. 396. 397. 398. 399. 400. 415. 416. Ueber das Ungeschichtliche dieser mittelalterlichen Tradition: *Döllinger,* Papstfabeln 126 ff. 145 ff. Oben S. 141 f. Zusammenstellungen solcher Behauptungen über das Verhältniss von Papst und Cardinälen aus dem Kreis der Schismatiker auch bei *Schnitzer* 92 ff. *Mirbt* 563 f. Mit Recht bemerkt *Schnitzer* zu diesen ebenso arroganten als confusen Sätzen S. 104: „Die Aufstellung der Cardinäle, dass nicht der Papst, sondern ein vielköpfiges Collegium einander vielfach widersprechender Prälaten Oberhaupt der Kirche sei, fand denn doch in der ganzen bisherigen Lehre der Kirche so wenig eine Begründung, wie in der herkömmlichen Praxis.“

[7] So *Ivo von Chartres* ep. 236. *Migne* t. CLXII, p. 249.

als solcher gegen den Papst, denn eine Erhebung des Episkopats derjenigen Länder, welche dem deutschen König hinsichtlich der Investitur kein Privileg eingeräumt sehen wollten[1].

Dagegen wurde im Streit zwischen den Päpsten und Friedrich II. von letzterem der Versuch gemacht, den Cardinälen gegenüber dem Papste eine massgebende Stellung einzuräumen, indem er sie, wie erwähnt, als Nachfolger der Apostel darstellte und, was mehr ist, Petrus nur als den Mandatar der übrigen Apostel, den Papst also als den Geschäftsführer der Cardinäle bezeichnete[2]. Und er erklärte es für ein hergebrachtes Recht, dass der Papst die Kirche mit dem Rath der Cardinäle regiere[3]. Ja er forderte die letztern zur Berufung eines allgemeinen Concils gegen den Willen Gregors IX. auf[4]. Doch gelang es Friedrich trotz aller Lockungen und Anstrengungen nicht, mehr als einen Cardinal auf seine Seite hinüberzuziehen, nämlich Johann Colonna[5].

Die von Friedrich II. gewiesene Bahn schlug endlich auch Philipp der Schöne ein. Auch er bezeichnete die Cardinäle als Nachfolger der Apostel: offenbar zunächst in der Absicht, um sie zu gewinnen[6]. Und für ihn lagen die Verhältnisse insofern günstiger als für Friedrich II., weil sich in den Todfeinden von Bonifaz VIII., den beiden Cardinälen aus dem Hause Colonna, ein Krystallisationspunkt für unzufriedene Elemente im Cardinalcolleg fand. Die Colonna aber gaben ihrer Anschauung über das Verhältniss zwischen Papst und Cardinälen unverhohlenen Ausdruck. Denn so schrieben sie, wie angeführt, in ihrer dritten Denkschrift: „Qualiter enim sanctae Romanae ecclesiae cardinales (qui ab exordio nascentis ecclesiae instituti leguntur potissime ad dirigendos

[1] Lässt noch *Langen* IV, 250[2] im Jahre 1112 den Cardinaldiakon Hugo die Markgräfin Mathilde von Toscana ermahnen, die Partei Paschalis' II. zu verlassen, indem er dabei ausführe, dass das Privilegium des Petrus nicht der Person des Papstes zustehe, sondern dem Apostolischen Stuhl, so gehört der Brief nach *Schnitzer* 21[5] und *Mirbt* 65 in die Zeit vom 8. August bis 9. October 1098.

[2] Vgl. oben S. 213 f. „Cum sit Christus caput ecclesiae et in Petri vocabulo suam fundaverit ecclesiam supra petram, vos apostolorum statuit successores, ut Petro pro omnibus ministrante vos . . . luceatis . . . cum ad singula, quae praesidens sedi Petri proponit statuens vel denuntianda decrevit, aequa participatio vos admittit.“

[3] „Nunc autem cum verbis et factis ipsius (Innocenz' IV.) voluntatem experti sumus, nos committere metuimus manifestum peius (?) periculo quam fortunae; praesertim cum proprio tantum motu nec consilio cardinalium, prout est approbati iuris et moris ecclesiae Romanae, regat et nonnullis cardinalibus, maximae auctoritatis viris, in facie dixerit, quod nec ipsos vellet consulere nec sequi consultos.“ *Böhmer-Ficker* n. 3434.

[4] *Böhmer-Ficker* n. 2431.

[5] *Felten* 375. [6] Siehe oben S. 213. 219.

Romanos pontifices et consulendum eisdem, non ut consiliarii voluntarii, sed necessarii potius ad considendum et coniudicandum et ad resistendum eisdem, cum reprehensibiles essent, et opponendum se murum pro domo Domini et veritate tuenda) libera voce loquerentur, si quicunque pontifex, quantumcunque verus et legitimus, pro suae voluntatis arbitrio, nulla sollemnitate a sanctis patribus tradita observata, nulla legitima causa ordinate discussa, sub colore plenitudinis potestatis contra cardinales taliter posset insanire?“[1] Es reichen also die Cardinäle nach Meinung der Colonna bis an die Uranfänge der Kirche hinauf und sind die naturnothwendigen Rathgeber der Päpste. Schliesslich schritt man im Kreise des französischen Königs und der ihm ergebenen Cardinäle zu jener Behauptung fort, die bereits im Kampfe der schismatischen Cardinäle gegen Gregor VII. aufgestellt worden war, dass nämlich die Cardinäle die Ecclesia Romana seien, als solche über dem Papste ständen und ihn richten könnten. Denn als der Kampf mit dem Papste den höchsten Grad erreichte, da versammelte Philipp am 13. Juli 1303 im Louvre einige dreissig Prälaten und eine Anzahl von Baronen und Juristen. In dieser Versammlung nun wurde Bonifaz VIII. für einen Ketzer erklärt und es wurde an ein allgemeines Concil und den künftigen wahren Papst appellirt, welcher Appellation sich die Universitäten, Mönchsorden, Klöster, Provinzen und Städte anschliessen mussten[2]. Näherhin ging die Appellation „ad ipsum sacrum concilium, seu futurum summum pontificem, legitimum successorem, seu collegium cardinalium, ad illum vel ad illos, ad quem vel ad quos de iure spectare poterit“[3]. Das aber drückt Bonifaz VIII. selber so aus: „. . . ad ipsum generale concilium, aut ad papam, nostrum successorem legitimum, vel ad s. Romanam ecclesiam exstitit appellatum.“[4] Daraus ergibt sich, dass die Appellanten das Cardinalcolleg als die s. Romana ecclesia bezeichnet hatten, die über dem Papste steht und ihn richten kann[5].

[1] Arch. f. Lit.- u. Kirchengesch. d. M.-A. V, 522. Oben S. 214[6]. Beachtenswerth ist auch die weitere Aeusserung der Colonna: „Porro cum in quibuslibet arduis peragendis, maxime in alienationibus rerum ecclesiae etiam verus pontifex cardinalium consilia petere et sequi consensus nihilominus consueverit et etiam teneatur, iste pseudopraefectus (Bonifaz VIII.) nec ipsorum consilia dignatus est petere etc.“ Ebend. 521.

[2] *Hefele-Knöpfler* VI, 355 ff. *Funke* 114 ff.

[3] *C. E. Bulaeus,* Historia universitatis Parisiensis IV (Parisiis 1665 sq.), 49.

[4] *Bulaeus* 55.

[5] Der Gebrauch, die Cardinäle als ecclesia Romana zu bezeichnen, erklärt sich übrigens aus der angeführten Thatsache, dass ecclesia bald den Bischof, bald das Collegium clericorum, bald beide zusammen bedeutete. *Gierke* III, 257[42]. 258[44]. Vgl. oben 227. Aber die Consequenz, dass das Cardinalcolleg über dem Papste

Wenn die Päpste ihrerseits so in einer Reihe von durch das Herkommen genauer bestimmten Angelegenheiten „de consilio“, in andern „de consensu cardinalium“ handelten, und wenn sie sich bezüglich der Verfügungen über römisches Kirchengut und den Kirchenstaat gesetzlich an diesen Consens banden; wenn man sie dann andererseits mit dem Hinweis auf das zwischen dem Bischof und dem Domkapitel herrschende Verhältniss, oder unter Anwendung des Corporationsbegriffes auf die Ecclesia Romana, oder gar unter Aufstellung von das Wesen des Primats einfach vernichtenden Theorien über die Kirche in allen irgend wichtigern Handlungen von Rath oder Zustimmung der Cardinäle abhängig machen wollte, so lag alledem ein letzter Gedanke zu Grunde, dass nämlich hier eben nur das alte Verhältniss zwischen Bischof und Presbyterium, zwischen den frühern Päpsten und dem römischen Presbyterium obwalten solle. Bei der schwachen Kenntniss der historischen Entwicklung dachte man sich wie den Bischof so auch den Papst von Anfang an durch die ganze Mittelzeit herab als in ihren Entschliessungen vom Willen des Presbyteriums abhängig. Und jetzt sollte es auch nicht anders sein[1]. Zur Erhärtung solcher Auffassung aber war gar wohl verwendbar der Bericht des *Deusdedit* über die Stellung, welche das römische Presbyterium zur Zeit Cyprians während der Sedisvacanz eingenommen[2]. Sodann war zu Handen die Stelle aus dem Commentar des hl. *Hieronymus* zu c. 3 des Propheten Isaias: „Ecclesia habet senatum, coetum presbyterorum, sine quorum consilio nihil monachis agere licet. Roboam, filius Salomonis, ideo perdidit regnum, quia audire noluit presbyteros suos. Senatum quoque Romani habebant, quorum consilio cuncta agebant: et nos habemus senatum nostrum, coetum presbyterorum.“[3]

Dem entgegen aber wurde die andere Institution, aus welcher das Cardinalcolleg herausgewachsen ist, oder richtiger, an deren Stelle

stehe, lag nicht darin, so wenig als das Domkapitel wegen dieser Bezeichnung als über dem Bischof stehend gedacht wurde. Als Zeuge für diesen Gebrauch aus der Zwischenzeit von Gregor VII. bis Bonifaz VIII. lässt sich auch *Gerhoh von Reichersperg* anführen. Er sagt in der zweiten Vorrede zu seiner Schrift „De investigatione Antichristi“, dass man an der Rechtmässigkeit der Wahl Alexanders III. nicht ferner zweifeln könne; denn Jerusalem, Antiochien und auch die Kirche von Rom mit Ausnahme dreier Cardinäle — quem videlicet dominorum cardinalium coetum nos Romanam ecclesiam intelligimus — habe in seiner Wahl übereingestimmt. Ed. *F. Scheibelberger* (1875) 12. Ebenso nennt *Olivi* die Cardinäle „ecclesia Romana“ und weist auf eine diesbezügliche Erörterung von seiner Seite hin. Oben S. 232[2]. *Lelli* verbreitet sich ebenfalls über den Begriff „ecclesia Romana“. p. 128 sqq.

[1] Siehe oben S. 87[4] die Schilderung der Entwicklung von *Sohm*.

[2] Siehe oben S. 114. 227.

[3] c. 7, C. XVI, q. 1. Oben S. 161.

dasselbe getreten ist, die römische Synode, im Laufe des Mittelalters allem nach ganz vergessen[1]. Bis auf Bonifaz VIII. nämlich ist niemals in der canonistischen Literatur auf sie recurrirt worden, um zu beweisen, dass der Papst „de cardinalium consilio, iudicio, consensu" die Kirche zu regieren habe[2]. Und doch hätte das einen gewichtigen Beweis dafür ergeben, dass der Papst in Erledigung von wichtigen Sachen ebenso der Zustimmung der an Stelle der Synoden getretenen Cardinäle bedürfe, wie die „eigens zur Erledigung sehr wichtiger Fragen berufenen Synoden" als förmliche Tribunale mitentschieden hatten[3].

[1] Siehe oben S. 32 ff. Die Descendenz des Cardinalcollegiums von der römischen Synode kommt namentlich durch die Cardinalbischöfe zum Ausdruck. *Sohm* 243. Oben S. 33[4]. „Wenn man auf den historischen Ursprung des Cardinalcollegiums zurückblickt, so kann es nicht entgehen, dass in den Cardinalpresbytern und Cardinaldiakonen das Presbyterium fortlebt und dass in den Cardinalbischöfen die wichtigsten Glieder des Provincialconciliums den Papst umgeben." *Phillips* III, 637.

[2] Ein schwaches Ueberbleibsel der frühern Regierung der Kirche durch die Synoden, in welchen die Notare des Papstes functionirten, war es, wenn noch im 15. Jahrhundert das Recht der päpstlichen Protonotare, welche an Stelle der alten Regionarnotare getreten waren, in den päpstlichen Consistorien das Protokoll zu führen, anerkannt wurde. *Bresslau* I, 160.

[3] So drückt sich *Scheeben* I, 206 über die Stellung der Synoden aus. *Sohm* aber schreibt: „Der Grundsatz, welcher schon seit dem 11. Jahrhundert, ja in gewissem Mass schon seit dem Ausgang des 4. Jahrhunderts, als in Kraft stehend angesehen werden kann, geht dahin, dass die Papstgewalt in allen Sachen blosser Disciplin eine freie, unumschränkte, von synodaler Zustimmung unabhängige Gewalt ist. Dahin gehört die Ausübung der päpstlichen Gerichtsgewalt, Stellenbesetzung, Aufsicht, Finanzgewalt. Auch die päpstliche Gesetzgebung, soweit es sich um Gesetzgebung in Sachen der Disciplin, der lediglich äussern rechtlichen Ordnung handelt, fällt unter den gleichen Gesichtspunkt. Der Papst handelt hier allein. Er bedarf keiner Synode. Er kann eine Synode zuziehen, aber das ist Sache der lediglich thatsächlichen, die Zweckmässigkeit berücksichtigenden Erwägung. . . . Die Regel ist, dass der Papst bei grossen, grundlegenden Gesetzgebungsacten in Gemeinschaft mit einer Synode, in besonders wichtigen Fällen mit einer allgemeinen Synode auftritt. Aber eine formelle Bindung des Papstes an die Synode kann nicht behauptet werden. Die disciplinare Gesetzgebung ist grundsätzlich in der Papstgewalt allein enthalten. Anders, soweit es sich um eigentliche Lehrgesetzgebung handelt. . . . Gesetzgebung über Glaubensfragen ist dem Papst nicht allein, sondern nur in Gemeinschaft mit der allgemeinen Synode zuständig. Der Papst bedarf des Zeugnisses der Ecclesia, dass seine Glaubensentscheidung wirklich Feststellung des göttlichen Wortes ist." S. 453 f. Das ist jedenfalls historisch richtiger und mehr den Verhältnissen entsprechend als *Schultes* Behauptung: „Niemals hat ein Papst der alten Zeit, ja man darf sagen des ganzen ersten Jahrtausends, in einer auch nur irgend wichtigen Angelegenheit, sei es der Disciplin, sei es des Glaubens, für sich allein gehandelt. Alle Päpste haben stets gemeinsam mit ihren Synoden gehandelt." Die Stellung der Concilien 167. Siehe

III. Aber trotz all dieser Versuche, die Cardinäle in die Oberleitung der Kirche in der Weise einzudrängen, dass deren Collegium ein wesentlicher Factor in deren Regierung, dass aus der Monarchie eine Aristokratie würde, haben die Päpste ihre nothwendige und gottverliehene Alleinherrschaft bis auf Bonifaz VIII., den letzten der grossen Männer auf dem Stuhle Petri in der ersten und grössern Hälfte des Mittelalters, in Wort und That siegreich behauptet.

Zum Erweis dessen ist hier nicht einzugehen auf die bekannte Lehre der mittelalterlichen Päpste, besonders derer von Gregor VII. bis Bonifaz VIII. über ihre Stellung innerhalb der Kirche, obgleich diese hiefür den allgemeinen Untergrund bildet[1]. Vielmehr sind vor allem Aeusserungen derselben beizubringen, in welchen sie sich speciell in diesem Sinn über ihr Verhältniss zu den Cardinälen aussprechen.

Ein überaus gefährlicher Gegner war Friedrich II. Er wusste alle Feinde des Papstthums aufzuspüren und um sich zu sammeln. In dem Sinne auch schmeichelte er, wie wir gesehen haben, den Cardinälen, ihnen gleichen Antheil wie dem Papste an der Regierung der Kirche zuweisend[2]. So machte er denn auch Gregor IX. den Vorwurf: „. . . quod dispensationes cum fratrum deliberatione maxima concedendas in camera sua more mercatorum cuiuslibet in libra mercationis [appendit], celatis fratrum consiliis, cum quibus secundum ecclesiasticam disciplinam deliberare teneretur, exsistens sibi bullator et scriptor et forsitan numerator."[3] Aber der überlegene Papst antwortete ruhig: „Fatemur etenim nos defectu meritorum nostrorum indigne Christi esse vicarium. Fatemur nos oneri tanto insufficientes exsistere, quod humana condicio non potest absque divino suffragio supportare. Nihilominus tamen vices nobis commissas, prout melius nostra permittit fragilitas, exsequentes secundum quod locorum, temporum, personarum et negotiorum qualitas et natura

oben S. 43[2]. Wenn aber eine wichtige Angelegenheit entschieden werden muss und keine Synode zusammengebracht werden kann? Und was ist wichtig, mehr oder weniger wichtig? Das Urtheil hierüber konnte doch wieder nur beim Papste liegen. Vgl. auch *Hinschius*, Kirchenrecht III, 361 f. 524[1]. Anders *Kober:* „Die Mitglieder der römischen Synoden, welche im Mittelalter zur Berathung wichtiger Gegenstände berufen zu werden pflegten, hatten von jeher und gleich im Anfang keine entscheidende, sondern bloss berathende Stimme. Der Papst hörte, um sicherer zu gehen und etwaige Missgriffe zu vermeiden, ihre Meinungen und Vorschläge, betrachtete die letztern aber nicht als absolut massgebend und als unübersteigbare Schranken. Er entschied vielmehr schliesslich allein und selbständig. Die aus solchen Berathungen hervorgegangenen Beschlüsse waren lediglich sein Werk und der Ausfluss der ihm innewohnenden höchsten Auctorität" S. 530.

[1] Vgl. über die Stellung des Papstes: *J. Hergenröther*, Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte III (2. Aufl. 1877 f.), 265. *Funk*, Kirchengeschichte 317 ff.

[2] Oben S. 213. 218. 237. [3] *Böhmer-Ficker* n. 2431.

requirunt, disponenda disponimus et cum excellentibus personis pure et secundum Deum, cum necessitas id exposcit, de nostrae potestatis plenitudine dispensamus."[1] Gegenüber dem Versuch, ihn an die Mitwirkung der Cardinäle zu binden, weist also der Papst auf die Plenitudo potestatis hin. Nikolaus IV. sodann erklärte, dass alle Anordnungen der Cardinäle nur durch päpstliche Bevollmächtigung Geltung erhielten[2]. Bonifaz VIII. endlich spricht in der Bulle „In excelso throno", durch welche er die beiden Colonna aus dem Cardinalcolleg ausstiess, von durch Gott gesteckten Grenzen, über welche hinaus er in der Nachgiebigkeit gegen die Cardinäle nicht gehen dürfe[3].

Und so wie die Päpste betonten auch zeitgenössische Autoren die vollständige Freiheit des Apostolischen Stuhles gegenüber dem Cardinalcolleg. So der hl. *Bernhard*. „Veniamus ad collaterales et coadiutores tuos. Sed sive levent, sive gravent, cui rectius imputandum quam tibi, qui tales aut elegisti aut admisisti? Non de omnibus dico; nam sunt, quos non elegisti, sed ipsi te. At potestatem non habent, nisi quam tu eis tribueris aut permiseris."[4] Ebenso bezeichnen die Annales S. Iustinae Patavini den Papst in der Creation der Cardinäle vermöge der Plenitudo potestatis als vollständig frei[5]. Ueber Gregor X., der durch die Conclave-Bulle die Cardinäle in der Wahl des Papstes ganz gegen ihren Willen eingeschränkt hat, wie unten auszuführen ist, schreibt *Saba Malaspina*: „Ad ligandum sane praelatorum alas decurtandumque volatus ac clericorum passus novis constitutionibus compescendos et per consequens iurisdictionem sedis apostolicae ampliandam, ut, quae cuncta potest, cuncta operetur immediate ... quamplures decretales seu decreta vel sanctiones poenales valituras perpetuo promulgavit."[6] Die sächsische Summa endlich bemerkt: „Sententias domini papae sicut et alios processus eius certis regulis constringere non oportet, cum ipse de plenitudine potestatis prodeant (!) potius quam de iure. Consuevit tamen dominus papa servare in sententiis istos modos etc."[7]

[1] *Pertz-Rodenberg* I, p. 645, n. 750.

[2] „Licet ea, quae maxime per fratres nostros ecclesiae Romanae cardinales, interveniente auctoritate apostolica statuuntur, plenum in se robur obtineant, libenter tamen his adicimus apostolici muniminis firmitatem, ut illibata persistant, cum nostro fuerint praesidio communita." Reg. n. 666. Vgl. den ähnlich lautenden Ausspruch Alexanders III. oben S. 93.

[3] „... quantumlibet venerabilibus fratribus nostris, episcopis et dilectis filiis presbyteris et diaconibus s. R. e. cardinalibus, quantum cum Deo possumus, deferamus ipsorumque collegium honoremus, eorundem Iacobi et Petri elegimus domare superbiam in robore Altissimi." *P.* n. 24513.

[4] De consideratione l. IV, c. 4. *Migne* t. CLXXXII, p. 778.

[5] Siehe oben S. 184.

[6] *Muratori*, Rer. Ital. SS. VIII, 870.

[7] *Rockinger* IX, 1, 233.

Besonders aber sind es die Canonisten gewesen, welche die vollständige Unabhängigkeit des Papstes vom Cardinalcolleg betonten. So *Huguccio*[1]. *Innocenz IV.* sodann bemerkt: „Contra papam autem, quia circa spiritualem iurisdictionem omnia potest et plenitudinem potestatis habet, nullus potest quaerere possessionem, quae ei praeiudicet, cum illam habet a Domino tantum et ideo est immutabilis."[2] So war zum voraus der oben angeführten Behauptung entgegengetreten, als ob die Cardinäle durch Präscription das Recht erworben hätten, in schwierigen Fällen um Rath bezw. Zustimmung vom Papste angegangen zu werden[3]. Der *Hostiensis* ferner betont wiederholt die Freiheit des Papstes. So sagt er gegenüber der Behauptung, der Papst könne einen Cardinal nur mit Zustimmung der Cardinäle excommuniciren: „Quidquid tamen dicatur, hoc de plano fateor, quod in solo papa plenitudo residet potestatis."[4] Die *Glosse* weiterhin bemerkt zu c. 17, in VI^to^ De elect. I, 6, dass der Papst nicht gehalten sei, den Rath der Cardinäle in irgend etwas einzuholen, denn er habe die irdischen und himmlischen Rechte in sich[5]. Besonders aber ist es der *Archidiaconus*, der sich in dieser Frage ausspricht. In der bereits angeführten Stelle aus seinem Rosarium sagt er: „Papa praeest et cardinales subsunt."[6] An anderem Orte heisst es bei ihm: „Dominorum cardinalium potentia est ab homine. Nam quidquid possunt, habent a papa et ideo non debent praesumere, quae eis non videntur esse concessa."[7] Und an dritter Stelle schreibt er: „Saepius vidi in curia quaeri, quid operentur ista verba ‚de fratrum consilio'. Dici potest, quod sunt ad bonam ordinationem papae, qui habet uti consilio potissime fratrum. Unde in multis iuribus antiquis et novis dicitur ‚habito fratrum nostrorum consilio'; sed non quantum ad necessitatem." Doch liege für den Papst insofern eine Verpflichtung (debet) vor, den Rath der Cardinäle einzuholen, als derselbe Aehnliches bei den Untergebenen verlange[8]. Am

[1] Ihn führt *Lelli* 141 auf. *Barbatia* gibt näherhin an, dass derselbe dies c. Leges (wohl c. 3), D. 4 sage. Tractatus illust. iuriscons. t. XIII, p. II, f. 70^a^ (q. II, n. 8).

[2] c. Bonae (4, X.). De postul. (I, 5). „Requisitus".

[3] S. 222 f. Eine Präscription in temporalibus aber gibt es nach *Innocenz* gegen den Papst. Also konnten sich die Cardinäle bezüglich der Verwaltung des Kirchengutes und des Kirchenstaates solches Recht ersitzen. *Johann Andreae* schliesst sich hierin wieder einfach referirend an.

[4] Apparatus ad c. Ex gestis (2, X.). De cler. non resid. (III, 4). „In synodo". Siehe oben S. 150. 186.

[5] „Contingeret". „Quia non compellitur. Habet enim in se caelestis et terreni imperii iura."

[6] S. 224.

[7] Apparatus ad c. Ubi periculum (3 in VI^to^). De elect. (I, 6). „Et idonea".

[8] Apparatus ad c. Quamvis (8 in VI^to^). De offic. ordin. (I, 17). „Saepius".

meisten beachtenswerth aber ist, dass *Johannes Monachus,* den wir als den hitzigsten Verfechter des Rechtes der Cardinäle, vom Papst in wichtigen Dingen um ihren Rath oder ihre Zustimmung befragt zu werden, kennen gelernt haben, seine Zuverlässigkeit selbst nicht allzu hoch anschlägt, indem er in einem zweiten Falle gesteht, in einem frühern egoistisch für die Cardinäle entschieden zu haben, und deswegen für seine erste Entscheidung keinen Glauben verlangt[1].

So ist es nur eine Forderung der Decenz, Liebespflicht nicht Rechtspflicht oder gar Nothwendigkeit, dass der Papst in causis arduis mit Rath oder vollends Zustimmung der Cardinäle vorgehe. Treffend sagt der *Hostiensis:* Zwischen Papst und Cardinälen bestehe eine so starke Einheit, „ut sibi ad invicem omnia communicare deceat"[2]. Und wiederum: „Nihil decet papam facere sine consilio fratrum suorum."[3] Mehrfach auch findet sich die Bezeichnung, dass es Herkommen, Gewohnheit oder Sitte sei, dass der Papst in solchen Angelegenheiten die Cardinäle beiziehe[4].

Ihre so principiell begründete absolute Regierungsgewalt haben die Päpste den Cardinälen gegenüber auch factisch bethätigt. Allen voran wie in anderem so auch hierin Gregor VII. Es werfen ihm nämlich die von dem abtrünnigen Cardinal Hugo Candidus inspirirten Bischöfe auf der Wormser Synode vom Januar 1076 vor, dass er an Stelle der Regierung der Kirche durch die Bischöfe eine solche durch die rasende Menge eingeführt und dass er an Stelle des alten Senates, nämlich eben der Cardinäle, einen neuen von Frauen gesetzt habe[5]. Wirklich

[1] *Glosse* zu c. 1. De sent. excomm. Extrav. comm. V, 10. „Clericos". *Lelli* 141.

[2] Apparatus ad c. Per venerabilem (13, X.). Qui filii sint legit. (IV, 17). „Fratres nostri". Oben S. 225[1].

[3] Apparatus ad c. Antiqua (23, X.). De privil. (V, 33). „Fidelitatis". *Johann Andreae* schliesst sich auch hier wieder eng an den Vorgänger an. Die Unterscheidung zwischen Decenz und Rechtspflicht macht auch *Johannes Monachus* oben S. 222.

[4] Siehe oben S. 67. Selbst Friedrich II., der die Theilnahme der Cardinäle an der Regierung so gern als Recht bezeichnet, nennt sie doch zugleich ein Herkommen. S. 237[3]. Clemens IV. sagt sogar, es sei eine lobenswerthe Sitte seiner Vorgänger gewesen, keine das römische Kirchengut betreffende Angelegenheit „extra curiam" zu erledigen. Oben S. 79. Ueber die principiell unbeschränkte, durch das Cardinalcolleg nicht eingeengte Papstgewalt bemerkt *Sohm* 454: „Er (der Papst) pflegt in Gemeinschaft mit seinem Cardinalcollegium (Presbyterium), sei es mit dem ganzen Cardinalcollegium, sei es mit einem Ausschuss des Cardinalcollegiums (Congregation), vorzugehen. Aber auch die Mitwirkung der Cardinäle erscheint bereits (seit dem 11. Jahrhundert) als ein blosser Dienst, nicht als eine Schranke der Papstgewalt."

[5] Sublata enim, quantum in te fuit, omni potestate ab episcopis, quae eis divinitus per gratiam sancti Spiritus, qui maxime in ordinationibus operatur, collata

auch treten unter der Regierung dieses Papstes die Cardinäle ganz zurück. Einmal nur in dessen ganzem Registrum findet sich die Formel „consulentibus fratribus et coepiscopis nostris et cardinalibus"[1]. Und Unterschriften der Cardinäle unter päpstlichen Urkunden sind gar keine da[2]. Von Innocenz III. sodann schreibt *Winkelmann*: „Das Bewusstsein seines Amtes vereinte sich in ihm mit dem Gefühl, demselben vollkommen gewachsen zu sein; für einen beengenden Einfluss der Cardinäle war da schwerlich der rechte Boden."[3] Dass Innocenz IV. nicht, wie es Recht und Brauch der römischen Kirche sei, die Cardinäle um ihren Rath angehe, wirft Friedrich II. ihm ebenso wie Gregor IX. vor[4]. Und auch anderwärts findet sich eine ähnliche Nachricht[5]. Besonders charakteristisch aber ist, dass der sonst so gemässigte Gregor X., der die Hilfe, die ihm durch die Cardinäle in Regierung der Kirche wurde, so gern anerkannte, doch da, wo es seines Erachtens nöthig war, auch gegen den Willen derselben eine der einschneidendsten Verordnungen erlassen hat, nämlich die Conclavebulle „Ubi periculum"[6]. Denn so wird der Hergang hierbei dargestellt: „Eodem anno et mense, die sabbati, septima eiusdem dominus papa ostendit cardinalibus constitutionem, quam fecerat super electione Romani pontificis, per quam orta est dissensio inter eum et cardinales in privato, quae postmodum venit in publico. Nam dominus papa vocavit praelatos sine cardinalibus et vocavit cardinales per nationes[7]. Et cardinales in consistorio omni die conveniebant sine papa

esse dignoscitur omnique rerum ecclesiasticarum administratione plebeio furori per te attributa. . . . In qua re verecundia nostra magis quam causa laborat, quamvis haec generalis querela ubique personuerit omnia iudicia, omnia decreta per feminas in apostolica sede actitari, denique per hunc feminarum novum senatum totum orbem ecclesiae administrari." Mon. Germ. LL. II, 44 sq.

[1] *Martens,* Gregor VII. I, 292.

[2] *Pflugk-Harttung,* Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei, in Archiv. Ztschr. VI, 33. Bemerke jedoch oben S. 140. Auch *J.-L.* I, 594 macht auf dieses vollständige Fehlen der Zeugenunterschriften in den Bullen Gregors VII. aufmerksam.

[3] Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig II, 418.

[4] Siehe oben S. 237[3]. 241 f.

[5] „Innocentius — in rebus agendis ecclesiae nolebat sequi vota cardinalium, prout pontifices facere debent, sed tantum iudicium suum et passionem suam, dicendo cardinalibus, quod nolebat eos consulere nec sequi eorum consilia." *Höfler,* Rückblick auf P. Bonifacius VIII. und die Literatur seiner Geschichte, in Abhandlungen der histor. Klasse der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften (1843), III. Bd., 3. Abth., S. 7. Dass übrigens diese dem Ms. Vatic. n. 3535 entstammende Notiz auf dem oben S. 237[3] angeführten Vorwurf Friedrichs II. beruhen könnte, ist durch den Wortlaut nahegelegt.

[6] Oben S. 220.

[7] So ist mit *Hefele-Knöpfler* VI, 143[1] zu lesen statt des sinnlosen Textes: „. . . cardinales per nationes et cardinales in consistorio. Omni die etc."

et similiter allocuti sunt aliquos praelatos super constitutione praefata in consistorio et rogaverunt, quod si dominus papa eorum assensus requireret super ipsa constitutione, quod non darent, diffinitivum consilium vel consensum, donec rationes ipsorum audirent. Et similiter multi ex cardinalibus per nationes vocarunt praelatos in domibus suis, petentes ab eis consilium, quid esset super hoc faciendum, et auxilium, si necesse esset, modo praedicto. Et dominus papa similiter vocatis praelatis, ut supra dictum est, et exposita intentione sua prius iniunxit eis in virtute sanctae obedientiae sub excommunicationis poena, quod nemini revelarent illa, quae audirent et viderent et facerent tunc ibi cum eo. Et fecit eos consentire et assentire illi constitutioni et mandavit, quod singuli sua sigilla apponerent constitutioni praedictae, quod et fecerunt. Nam factae sunt schedulae per regna et provincias, quibus omnes praelati sua sigilla apposuerunt."[1] So wurde denn die weittragende Wahlverordnung erlassen „sacro concilio approbante"[2]. In der gleichen Sache ging Cölestin V. ebenso selbständig vor. Es war nämlich die ebengenannte Conclavebulle schon von Hadrian V., weil sie bei dessen Wahl von Karl von Anjou als Senator von Rom mit rücksichtsloser Strenge gehandhabt worden war, suspendirt und von Johann XXI. und Nikolaus IV. ganz aufgehoben worden[3]. Allein das hatte nun bei der Freiheit der Cardinäle und der politischen Parteizerklüftung des Collegiums wieder endlose Conclaven zur Folge, wie gerade auch das gewesen ist, aus dem der Nachfolger Nikolaus' IV., Cölestin V., hervorging. Deswegen erneuerte Cölestin die alte Conclaveordnung. Doch waren natürlich die Cardinäle hiermit so wenig einverstanden wie unter Gregor X.[4] Derselbe Papst verfuhr dann in andern Dingen, in welchen herkömmlicher Weise nicht ohne den Beirath der Cardinäle vorgegangen wurde, gleich selbstherrlich, so in der Creirung von Cardinälen und der Ernennung von Bischöfen[5]. Endlich ist es ganz besonders Bonifaz VIII.

[1] *Mansi* XXIV, 66 sq. *Hinschius,* Kirchenrecht III, 361[8].

[2] c. 3, in VI^to^ De elect. I, 6. [3] Oben S. 116. 140.

[4] *P.* n. 23980 („ex certa scientia et plenitudine potestatis"), n. 24019. „Onde volere o non volere, il giorno più bello e glorioso nel breve pontificato di Celestino V fu il 28 settembre" (Tag des Erlasses), sagt *Casti,* Celestino V 183, gegenüber frühern und spätern Behauptungen, dass die Erneuerung der Conclavebulle unklug gewesen sei.

[5] Ueber die Creation von 12 Cardinälen nach dem alleinigen Wunsche Karls II. von Neapel schreibt *Jakob Stephaneschi Gaëtani:*

„Venerat ecce dies ignota ad culmina tollens,
Qua Coelestinus proceres augere senatus
Flagitat et votum complet."

Raynald, Annal. eccl. ad annum 1294, n. 16. *Drumann* I, 10. *Casti* 172 sqq. Ueber

gewesen, welcher die Kirche selbstherrlich regierte. Schon an sich kann der von französischer Seite allgemein erhobene Vorwurf, dass er die Cardinäle herrisch behandle, kaum vollständig grundlos sein[1]. Dann aber wurde bereits darauf hingewiesen, dass Bonifaz die wichtigen Statuten für die Mark Ancona ohne den Beirath der Cardinäle erlassen hat, und dass sie deswegen Benedikt XI. cassirte[2]. Aber auch sonst tritt diese Autokratie bei Bonifaz hervor. Es soll nicht einmal weiter daran erinnert werden, dass Gregor IX. jede Veräusserung römischen Kirchenguts von der allseitigen Zustimmung der Cardinäle abhängig gemacht hat, dass aber Bonifaz VIII. viel weniger als seine Vorgänger bei Verfeudung von Gütern und Plätzen im Kirchenstaat, welche Verfeudung doch auch unter die Alienation fällt, den gesetzlichen Consens der Cardinäle eingeholt zu haben scheint[3]. Auffallend vielmehr ist besonders die Thatsache, dass, während erst vor kurzem Nikolaus IV. den Cardinälen bei Besetzung der Stellen der Rectoren und Collectoren von Abgaben im Kirchenstaat zugestanden hatte, dass sie dabei um ihren Rath befragt werden sollten, Bonifaz dies wiederholt nicht gethan hat[4].

Die unbeschränkte Herrschaft der Päpste tritt aber noch mehr hervor, wenn man in Betracht zieht, dass die langen Conclaven die Gewalt des Cardinalcollegiums mehrten. Denn wenn es auch zweifelhaft war, inwieweit die Regierungsgewalt in der Kirche im Interstitium an die Cardinäle übergehe, so nöthigte doch eine längere Sedisvacanz in Fragen, deren Lösung keinen Aufschub ertrug, zu entscheiden, obgleich die Competenz zweifelhaft war, und ebendamit ergaben sich Präjudicien für die Berechtigung des Cardinalcollegs[5].

die principielle und thatsächliche Freiheit des Papstes in der Creation und Ausstossung der Cardinäle oben S. 182 f. Zu den Bischofsernennungen Cölestins vgl. auch S. 67. 221 f.

[1] *Drumann* II, 240. *Hefele-Knöpfler* VI, 454[1]. *Funke* 115 f.

[2] S. 76. 222 f. Weitere Statuten, ebenfalls ohne Beihilfe der Cardinäle erlassen, *P.* n. 24413 (für Anagni), 24902 (für Tuscien). *Funke* 22 ff.

[3] Siehe oben S. 74[3]. 75. 79. Verfeudungen durch Bonifaz ohne „fratrum consilio": *P.* n. 24479. 24594. 24905. 24906. 24970. 25109. Nur in einem Fall geschah die Hingabe zu Lehen sogar mit dem Consens des Collegiums, als nämlich Bonifaz seinem Neffen, dem Grafen Petrus Gaëtani von Caserta, Ninfa im Namen der Kirche als ewiges Familienlehen bestätigte. *P.* n. 24981. *Gregorovius* V, 516 f. 555 ff. Vgl. übrigens ebend. V, 559[2], wo Bonifaz Petrus seinen kolossalen Besitz „de nostra conscientia" — dem „de fratrum consilio et consensu" gerade entgegengesetzt — aufs neue zuerkennt. Ueber den Nepotismus von Bonifaz siehe auch *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon s. v. Nepotismus.

[4] Oben S. 80 f. 191 f. *P.* n. 24908. 24952. 24954.

[5] Oben S. 114 ff. 227 f. *Gregorovius* V, 212. *Souchon* 3. *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 1.

Sodann waren die Cardinäle als perennirendes Corpus, als der bleibende Bestand und Kern der Curie gegenüber den meist rasch wechselnden Päpsten die Träger der Traditionen des Papstthums. Damit war ihnen von vorneherein ein Uebergewicht gegeben, namentlich über solche Päpste, welche vor ihrer Wahl nicht dem Collegium angehört hatten, wie Gregor X., Cölestin V.[1]

Da ist es wohl erklärlich, dass nicht alle Päpste in gleicher Weise ihre Selbständigkeit gegenüber den Cardinälen zu behaupten wussten, nicht, um den Ausdruck zu gebrauchen, gleich viel Rückgrat gegen ihre nächste und höchste Umgebung besassen. Als besonders nachgiebig gegen die Cardinäle werden Cölestin III. und Clemens IV. bezeichnet[2].

So stand beim Tode Papst Bonifaz' VIII., des letzten der grossen, weltbeherrschenden Päpste des Mittelalters, die päpstliche Monarchie trotz der wiederholt schon unternommenen Versuche von seiten der Cardinäle, sie in eine Aristokratie umzuwandeln, im wesentlichen noch unerschüttert da. Allein es war doch bereits eine schwindelnde Höhe, welche die Cardinäle am Anfang des 14. Jahrhunderts erstiegen hatten, indem sie jetzt hart neben den uralten, hochangesehenen Patriarchen standen, erhaben über alle andern kirchlichen Würdenträgern göttlicher und menschlicher Ordnung, den Primaten, Erzbischöfen und Bischöfen:

[1] *Döllinger-Friedrich,* Das Papstthum 97. Besonders lehrreich hierin ist der bereits erwähnte Fall, dass nämlich Gregor X. nach seiner Wahl zum Papste im Jahre 1272 den Cardinälen die Hälfte des Census von 8000 Unzen Gold aus dem Königreich Sicilien überliess, dass aber ein Cleriker der apostolischen Kammer als Vertreter von deren Rechten dagegen protestirte, weil der Papst wegen seiner erst kürzlich erfolgten Wahl über die ihm zukommenden Rechte in Unkenntniss befangen sei. Oben S. 190 f. *Kirsch,* Die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums 3 f.

[2] Ueber Cölestin schreibt *Panvinius,* Clm. 148, f. 21ª: „Inter omnes Romanos pontifices gratissimus et acceptissimus patribus fuit Coelestinus III. propter incredibilem humanitatem et singularem, quam in omnes et praesertim cardinales praebebat, comitatem." Vgl. auch *Hurter* I, 50. *Langen* IV, 599: „Schon von Natur milde und nachgiebig, bestieg er den päpstlichen Stuhl im Zustande des höchsten menschlichen Alters. Die schroffen Gegensätze in seiner Verwaltung wurden hervorgerufen durch seine Abhängigkeit von deren Repräsentanten im Cardinalcollegium, seinen beiden nächsten Nachfolgern, Innocenz III. und Honorius III." Clemens IV. heisst bei *Hampe* 70[2] ein „parlamentarischer Papst". *Rocquain,* La papauté au moyen-âge (1861), bezeichnet S. 223 die Cardinäle als „maîtres de la curie" und weist auf schmeichelnde Briefe hin, welche die Päpste an Cardinäle schrieben: so Nikolaus IV. an den Cardinal Benedikt Gaëtani, den nachmaligen Bonifaz VIII., und dieser selbst an den Cardinal Landulf Colonna. Allein das ist kein Beweis. Es war vielmehr Herkommen, dass die Päpste in Schreiben mit Aufträgen namentlich an Legaten ein Lob einfliessen liessen, bald mehr bald weniger.

sie, die dereinst als einfache römische Priester die Taufe gespendet und die Todten begraben hatten[1]. Da war die Frage, ob das Papstthum, das sich zur Zeit seiner grössten Machtentfaltung der Forderungen des Cardinalcollegs auf Theilung der obersten geistlichen Gewalt, auf constitutionelle Theilnahme an der höchsten Regierung der Kirche zu erwehren hatte und die weltlichen Einkünfte bereits mit ihm hatte theilen müssen, seine unbeschränkte Alleinherrschaft würde behaupten können gegen erneutes Andringen der Cardinäle in den folgenden schweren Zeiten von Avignon, den noch schwerern des Schismas, bei den Angriffen von seiten der Reformconcilien, bei dem Ränkespiel der kleinen italienischen Staaten, im Riesenkampf der Könige von Frankreich und der spanisch-habsburgischen Weltmonarchen um die Hegemonie in Italien, ja über Europa, und endlich im Gewittersturm der abendländischen Glaubensspaltung. Das Verhältniss bezw. den Antagonismus zwischen dem Papst und den Cardinälen, zwischen Primat und Cardinalat in diesen folgenden Zeiten zu schildern, so wie das Ringen zwischen Primat und Episkopat im ausgehenden Mittelalter schon früher einlässlicher zur Darstellung gekommen ist, wird daher eine, wenn auch umfassende, aber lohnende Arbeit sein. Durch sie wird nämlich viel Licht über die Zeit vom babylonischen Exil bis zum Concil von Trient verbreitet und ein wichtiger Beitrag zur Erkenntniss geliefert werden, dass die grossen Uebel der Kirche dieser Zeit nicht den Päpsten und dem Papstthum, nicht dem Haupte allein zugerechnet werden dürfen, was so oft einseitiger Weise geschieht, sondern proportional auch allen Gliedern am Leibe der Kirche und nicht am wenigsten den „membra magna ecclesiae", wie die Cardinäle öfters genannt werden, die sich so wenig wie andere wollten heilen lassen trotz all ihrer Vorwürfe gegen das Haupt, nur um ihre errungene Machtstellung, deren Höhepunkte die Wahlkapitulationen des Jahres 1352, der Ausbruch des Schismas 1378 und das Concil von Pisa 1409 bezeichnen, nicht einzubüssen.

[1] Niemand schildert diese Entwicklung treffender als *Alvarus Pelagius* in den folgenden Antithesen: „Marcellus, qui fuit anno Domini 304, constituit XV cardinalatus in urbe propter baptismata et sepulturas hominum. . . . Isti hodie habent culmen et gloriam et singularem potentiam et dignitatem senatorum urbis et consules sunt et patricii. . . . Cum primo fuerunt cardinales in Romana ecclesia instituti, pauperculi erant Romae in suis titulis habitantes. . . . Crevit in eis potentia, dignitas, honor et divitiae, sed decreverunt virtutes. Aucta est possessio, diminuta religio etc." L. II, art. 16.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 7[1], Z. 2 l. *K. J. Hefele.*
S. 7[1], Z. 6 f. l. Sicut cardo immobilis permanens etc.
S. 7[2], Z. 2 f. l. *A. Mai,* Spicilegium Romanum IX [1839 sq.].
S. 47, Anm. Z. 3 v. unten l. Archiv. Ztschr. VI, 55 f.
S. 57[1], Z. 1 f. l. *Denifle,* Chartularium I, n. 235 etc.
S. 76, Z. 6 l. Mark Ancona.
S. 90, Anm. Z. 4 l. enumerare.
S. 99[9] l. Gesta Innocentii III.
S. 141[3], Z. 2 l. De modo generalis concilii celebrandi.
S. 156[4] füge bei: Leo IX. Toul: *Hinschius* III, 247[2].
S. 181[5], Z. 3 l. (S. 192 f.).
S. 183[2] l. L. IV, c. 4.
S. 189, Z. 10 l. Eugens III.
S. 195[1], Z. 1 l. 1047.
S. 208, Anm. Z. 4 l. fulsisse.
S. 233[3], Z. 7 l. *Schardius* 151.

Namen- und Sachregister.

Aachen 162.
Abälard, Petrus 43. 48.
Abdankung des Papstes 141 ff. 230 ff.
Ablässe 58.
Absetzung des Papstes 119. 144. 233.
Absetzung eines Cardinals 150. 185 f.
Acacius 235.
Actor 181.
Adalbert, Kanzler 168.
Adel, römischer, in der Papstwahl 122 ff. 126. 128. 131. 138 f.
Adelard, Cardinalpresbyter, Bischof von Verona 199. 203.
Adminiculator 20 f.
Administratores perpetui 204.
Aebte nullius dioeceseos 199.
Aegidius Colonna 214 f.
Aelteste 8. 211 f.
Aemter 102 ff. 180 f.
Afrika 37.
Agapet II. 36.
Agatho, Papst 121.
Albano, Bischof von 12 ff. 118. 122.
Albans, St. 72.
Albenga 202.
Alberich 26.
Albericus, comes palatii 30.
Albert, Bischof von Lüttich, Cardinaldiakon 188 f. 201.
Albigenser 54.
Albrecht I. 75. 86.
Aldebert 14. 33 f.
Alemannia 86. 202; s. Deutschland.
Alexander II. 40. 65. 70. 84. 99. 115. 149. 155 f. 188. 200. 210. 219.
Alexander III. 27. 38. 48 ff. 59 ff. 75. 84. 91 ff. 98. 101. 111. 135 ff. 169. 172 ff. 183. 195. 201 f. 217. 221. 234. 239. 242.
Alexander IV. 48. 54. 62. 78. 87. 107. 112. 140. 156. 184.
Alexandrien 45. 173. 198.
Alfons von Castilien 85 ff. 219.
Altare portatile 153.
Altmann, Bischof von Passau 61.
Alvarus Pelagius 161 f.
Amalfi, Erzbischof von 195.
Amatus, Bischof von Oleron 61.
Anagni, Bischof von 13. Verhandlungen zu 48. 75. 217.
Anaklet II. 57. 111. 132. 135.
Anastasia, S., Cardinaltitel 6.
Anastasius II. 120. 235 f.
Anastasius IV. 59 f. 155. 221.
Anastasius, Cardinalpresbyter 150 f. 186.
Ancona 75 f. 80. 223.
Andre 95. 99 f.
Andreas, Apostel 99.
Anglia 80. 190; s. England.
Annulus 163 f.
Anselm von Lucca 133. 201.
Antiochien 45. 173. 195. 198. 202. 239.
Apokrisiar 25. 59.
Apostel 213 ff. 237.
Apostolischer Vicar 59. 162.
Apostolorum, SS., Cardinaltitel 5.
Appellation 90 ff.
Aquapendente 116.
Aquileja 37. 195.
Aragonien 78.
Arca 176. 191.
Arcarius 17. 20 f. 24. 27 ff. 104. 122.

Archidiaconus (Guido von Baysio) 161 f.
Archidiakon 10. 110. 114. 120. 180 f.
Archipresbyter 8. 110. 114. 180 f.
Arezzo, Bischof von 22.
Argrinus, Bischof von Langres 35.
Aristokratie 221.
Arles, Erzbischof von 59.
Arnold von Brescia 155.
Arnulf, Bischof von Lisieux 98.
Arnulforum terra 80.
Assisi 80.
Audire, auditor, audientia, auditorium 97 ff.
Auditor camerae 105.
Auditor generalis 95 f.
Aufsichtsrecht 8. 154.
Augustinus 205.
Augustinus de Ancona, gen. Triumphus 202 f.
Avignon 64. 102. 183.
Azelinus, Bischof von Sutri und Cardinal 26.
Azzo 24.
Azzo, Bischof von Aqui 144.
Axiomatici 121.

Balbina, S., Cardinaltitel 6.
Balduin, Cardinalpresbyter, Erzbischof von Pisa 199.
Barbatia 89 f.
Bartholomäus von Brescia 227.
Beichtvater 152 f.
Belisar 120.
Benedictionen 156.
Benedictionsgelder 187.
Benedictus, archidiaconus 30.
Benedictus, Cardinalbischof von Porto 30.
Benedictus, primicerius 30.
Benedictus, secundicerius 30.
Benedikt VI. 35.
Benedikt VII. 10. 36. 47.
Benedikt VIII. 200.
Benedikt IX. 28. 127. 141 f. 144.
Benedikt X. 128. 131.
Benedikt XI. 55. 76. 80. 222 f. 247.
Benedikt XIV. 34. 51.
Benedikt Gaëtani s. Bonifaz VIII.
Benevent 18. 77. 80. 111.
Beno, Cardinal 161.
Bentevenga dei Bentevenghi, Cardinalbischof von Ostia 106 ff. 112.
Bernardus, subdiaconus 30.
Bernhard, hl. 45. 91. 103. 173 f. 183. 188. 196. 201 f. 207. 212. 242.
Bernward, Bischof von Hildesheim 40.
Bertha 92.
Besançon 169. 174.
Bessarion 165.
Bestechlichkeit 96. 109 f.
Bibliothecarius 22. 28. 102.
Bischöfe 63 ff. 115. 193 ff.
Bischofswahl, Bischofsconfirmation, Bischofsconsecration 64. 66. 118. 139. 188.
Bisthümer 62 f.
Bologna 55. 165.
Bonifatius, Cardinalbischof von Albano 30.
Bonifatius, Cardinalpresbyter 216.
Bonifatius, Cardinalpresbyter, Bischof von Regium 194.
Bonifatius, hl. 65. 187.
Bonifaz II. 98.
Bonifaz VIII. 15. 48. 50 f. 53 ff. 58. 63. 66 f. 69. 71. 76 ff. 82 f. 86 ff. 95 f. 101 f. 104. 106. 142 f. 149 f. 154. 165. 169. 179 ff. 185. 192 f. 196. 202. 206. 211. 213 ff. 218. 221 f. 228 ff. 231. 235. 237 ff. 246 f.
Bonitho von Sutri 11. 26. 133.
Bonus, Cardinalbischof von Sabina 11.
Boso, Cardinal 30.
Boso, Cardinalbischof von Porto 41.
Braga 59.
Brithovaldus 34.
Bruno von Segni 39. 216.
Bullen: „Licet de vitanda“ 137 ff.; „Super speculam“ 56; „Dolentes“ 56 f.; „Ubi periculum“ 116 f. 140. 242. 245 f.; „Coelestis altitudo“ 80. 191; „Exiit, qui seminat“ 52; „Clericis laicos“, „Salvator mundi“, „Ausculta fili“ 83 f.
Burgundiones 26.

Caecilia, S., Cardinaltitel 6.
Caere, Bischof von 34.
Caesarius von Arles 157.
Calceamenta cum udonibus 159.
Calixt II. 6. 11. 13. 15. 39. 41. 46. 70. 133. 234.

Camera 29. 99.
Camerarius 29. 176. 189.
Camerlengo 87. 115.
Campanien 18. 80. 123.
Canonisation 49 ff.
Canossa 84.
Capella papalis, cardinalicia 15.
Capita ordinum 115.
Capitulum 174.
Cardinalakoluthen 11. 171.
Cardinalauditoren 93 ff.
Cardinalbischöfe 11 ff. 193 ff.; Name 13; Zahl 13; in der Papstwahl 126. 128 ff.
Cardinalbisthümer 13 f.
Cardinalcleriker in der Papstwahl 129 ff.
Cardinalcolleg 170 ff.
Cardinaldecan 180 f.
Cardinaldiakonen 9 ff. 193; Name und Zahl 9 f.
Cardinäle, geborene 200.
Cardinäle – an Stelle des Palatinalclerus 28 ff. — ihre Thätigkeit auf den Synoden 39 ff. — an deren Stelle 43 ff.
Cardinales catholici 202.
Cardinalinquisitor 54. 111 f.
Cardinalis 6 f. 165 f. 224.
Cardinalkämmerer 176. 181. 189 f. 191 ff.
Cardinallegaten 31. 60 f. 108 f. 117. 210 f.
Cardinalpönitentiar 105 ff.
Cardinalpresbyter 3 ff.; Name u. Zahl 6 f.
Cardinalprotectoren 53. 112 f.
Cardinalpurpur 165.
Cardinalrector 110.
Cardinalshut 164.
Cardinalsubdiakonen 11. 136. 171.
Cardinalvicar 110 f.
Carfagnana 80.
Cartularia 91.
Castilien 116.
Castorius, Cardinalsubdiakon, Bischof von Rimini 194.
Causae consistoriales 48 ff. 87 ff. 209. 215 ff.
Causae maiores, arduae etc. 32. 62 f. 90. 222. 244.
Cencius s. Honorius III.
Censuren 152.
Census 104. 190.
Charroux 99.
Chartularius 17.
Christian, Kanzler 201.
Christophorus, primic. et consil. 23 ff.
Chrodegang von Metz 170.
Chrysogonus, S., Cardinaltitel 6.
Cives Romani 121.
Clemens 14. 33 f.
Clemens I. 9. 117. 141 f.
Clemens II. 41. 127 f. 162. 195.
Clemens III. 30. 201. 217.
Clemens III. (Gegenpapst) 234.
Clemens IV. 56. 63. 77 ff. 86. 101. 112. 115 f. 187. 217. 226. 244. 248.
Clemens V. 100. 104. 107 f. 117. 174. 202. 206 f. 228.
Clemens, S., Cardinaltitel 5.
Clementinen 117.
Clerici collegii 192 f.
Clerus, römischer, in der Papstwahl 118. 120 ff. 131. 135 f. 138 f.
Clugny 127. 164.
Coetus 174.
Cölestin II. 136. 188.
Cölestin III. 30. 92. 201. 217. 248.
Cölestin IV. 140 f.
Cölestin V. 67. 117. 140 ff. 222. 231. 246. 248.
Collectio 175.
Collectoren 83. 247.
Collegium 174 ff.
Colonna (Jakob, Peter) 63. 66 f. 71. 89. 142. 150. 185 f. 213. 218. 229. 231. 237 (Johann). 242.
Colosseum 91.
Communitas 175.
Compendium 26.
Compostela 59 f. 221.
Concil: 2. Lat. a. 1139, 135. 149. 195; 3. Lat. a. 1179, 42. 137. 195; 4. Lat. a. 1215, 52. 69. 112; 1. Lyon. a. 1245, 58. 78. 85. 139 f. 164. 176. 195; 2. Lyon. a 1274, 52. 58. 140 f. 196; zu Vienne a. 1311—1312, 141; zu Konstanz a. 1414—1418, 229.
Concilien, allgemeine 38. 58.
Conclave 140. 245 f.
Congregatio 175.
Cono, Cardinalbischof von Präneste 41.

Conon, Papst 158.
Consecration d. Papstes 14. 118. 181. 208.
Consensus 221.
Consiliarii 23 f.
Consilium 221.
Consistorialbullen 70.
Consistorium 34 ff. 97 ff.; publicum — privatum etc. 99 ff.
Constantinus, diaconus 158.
Constantinus Pogonatus 121.
Constitutio Lotharii I. 125. 127.
Constitutum Constantini 158 ff. 182 f.
Consules 24. 121. 158.
Conventus 174.
Cornelius 3. 32. 114. 118.
Corporationsbegriff 175 ff. 225 ff.
Corpus 175.
Corsica 24. 42. 78. 80. 104. 191.
Corvey 44. 72.
Cosmatus, Cardinal 186.
Creation der Cardinäle 182 ff.
Crescentier 26.
Crescentius, Cardinalbischof von Sabina 216.
Crescentius, diaconus 30.
Crescentius, nomenclator 30.
Crucis in Jerusalem, S., Cardinaltitel 6.
Cumulus beneficiorum 186. 203 f.
Curie 39 f.
Cyprian 32. 114. 118 f.
Cyriacus 141 f. 231.
Cyriacus, S., Cardinaltitel 5.

Dalmatik 157. 162 f.
Damasus II. 127.
Dänemark 191.
Decreta 223 f.
Decretales 223 f.
Defensores regionarii 17.
Denis, St. 44.
Desiderius 163.
Deusdedit 48. 65. 114. 133 f. 185. 224. 227. 229. 239.
Deutschland 35. 82. 84 f.; s. Alemannia.
Diaconi palatini 10. 27 f.
Didacus, Erzbischof v. Compostela 39. 132. 163.
Dignität 207.
Diöcesansynode 32. 170.
Dionysius, Papst 4.
Dionysius Areopagita 141.
Dodo, Bischof von Roselli 30.
Dôle 24.
Dominicus, Bischof von Labico 30.
Dominikaner 54. 57.
Domkapitel 139. 161. 170 f. 220 f. 225.
Donatio Constantina s. Constitutum Constantini.
Donus, Cardinalpresbyter, Bischof von Messana 194.
Ducatus Romanus 18 f.
Durandus von Osca 54.

Ecclesia Romana 225 ff. 235 f. 238 f.
Ecclesiae suburbicariae 11.
Edmund 78 f. 82.
Eduard, hl. 49.
Eduard I. von England 143.
Ehedispensen 92 f.
Ehrenrechte 157 ff.
Einkommen 186 f.
Eintheilung, kirchliche, Roms 4. 9.
Electi 204.
Elias von Cortona 52.
England 57. 84. 104. 117. 187. 191; s. Anglia.
Epiphanius, Cardinaldiakon 194.
Episcopus Romanus 13. 40 f.
Erzbisthümer 64 f.
Eugen II. 125.
Eugen III. 26. 44 f. 49 f. 57. 64. 91. 93. 99. 136. 155. 173. 183. 188 f. 201.
Eusebius, Cardinal 235.
Eusebius, S., Cardinaltitel 5.
Evaristus, Papst 4. 9.
Exarch 115. 120 f. 122 f.
Exarchat 18 f.
Exercitus 121.
Exspectanzen 58.

Fabian, Papst 9. 114.
Farfa 22. 30.
Faustus, Cardinalsubdiakon, Bischof von Capua 194.
Filii 167.
Florentinus 44.
Florentius, Cardinaldiakon 194.
Fossombrone, Bischof von 40.
Franci 125. 141.

Francia 164; s. Frankreich.
Franco, Cardinalpresbyter 30.
Frangipani 91. 110. 131.
Frankreich 45. 54 f. 57. 110. 117; s. Francia.
Franz von Assisi 112. 232.
Franziskaner 52. 54. 112.
Frascati, Bischof von 13.
Fratres 167.
Fratres maiores 206.
Friedrich I. 75. 84. 139. 168. 189. 195. 201. 203. 217. 234.
Friedrich II. 54. 58. 77 f. 85. 87. 111. 174. 176. 206. 213 f. 218 f. 237. 241. 244 f.
Friedrich von Aragonien 78.
Friedrich von Lothringen, Cardinal 26. 163. 195.
Frithericus, Cardinalpresbyter 164.
Fulda 162 f.

Gabii, Bischof von 12 ff.
Galdinus, Cardinalpresbyter, Erzbischof von Mailand 199. 204.
Galeria 22.
Gallia Lugdunensis 26.
Gallien 35. 37. 59; s. Frankreich.
Gandersheim 40.
Gaudentius, Cardinalpresbyter 30.
Gebhard von Florenz s. Nikolaus II.
Gelasius I. 120.
Gelasius II. 110. 132 f.
Generalauditoren s. Auditor generalis.
Generalinquisitor s. Cardinalinquisitor.
Generalitas 121.
Generalsynoden 38.
Genua 24. 42.
Geoffroi d'Alatri, Cardinal 96.
Georgius, iudex dativus 30.
Gerard, Cardinalbischof von Sabina 100.
Gerard, Cardinallegat 67.
Gerhard von Borgo S. Donnino 48.
Gerhoh von Reichersperg 40. 174.
Gericht 90 ff.
Gervasius, Erzbischof von Rheims 219.
Gesandte 24. 31. 59 ff.
Gilbert de la Porrée 45. 48. 99. 173. 198.
Glaube 48 f.
Gloriosus, Cardinalsubdiakon, Cardinalbischof von Ostia 194.
Gottesdienst 15. 171. 208.
Grado 195.
Gratian 126. 134. 201.
Gratianus, consiliarius 24.
Gregor d. Gr. 6. 21. 25. 187. 194. 199.
Gregor III. 5. 12. 14. 33 f. 122.
Gregor VI. 141 f. 144.
Gregor VII. 11. 29 ff. 38. 41. 48. 61 f. 64 f. 70. 74. 77. 84. 131. 133 f. 139. 172. 185. 188. 195. 198. 210. 216. 234 ff. 238 f. 241. 244 f.
Gregor VIII. 91.
Gregor IX. 48. 52. 54 ff. 75 f. 79. 82. 85. 87. 106. 112. 140. 200. 213. 222. 237. 241. 245. 247.
Gregor X. 58. 80. 86. 106. 116 f. 140. 154. 168. 185. 190. 219 f. 228. 242. 245. 248.
Gregor, Cardinal 133. 201.
Gregorius, Cardinaldiakon 68.
Gregorius, diaconus 30.
Gregorius, iudex dativus 26. 30.
Grosspönitentiar s. Cardinalpönitentiar.
Guala de Beccaria, Bischof von Vercelli, Cardinaldiakon 202. 210.
Guido von Blandrata, Subdiakon 203.
Guido von Vienne s. Calixt II.
Guy Fulcodi, Cardinal 112.

Habentius, Cardinalpresbyter, Bischof von Perugia 194.
Habsucht 110.
Hadrian I. 10. 18. 22. 25.
Hadrian IV. 30. 59. 64. 135 f. 169. 174. 183. 203. 221. 234.
Hadrian V. 116. 140 f. 246.
Haimerich, Cardinalkanzler 103.
Hamelin 163.
Häresie 233.
Hato von Vivarium, Cardinal 41. 199.
Hauskapelle 153.
Heinrich 44.
Heinrich II. 50. 127.
Heinrich II. von England 98. 174.
Heinrich III. 26. 127 f. 208.
Heinrich III. von England 78 f. 190. 208.
Heinrich IV. 41. 74. 84. 92. 116. 128 f. 134. 139. 234. 236.
Heinrich V. 39. 42. 64. 144. 161. 167 f. 221. 234.

Heinrich VI. 77.
Heinrich von Castilien 226.
Heinrich, Bischof von Chur 61.
Heinrich, Erzbischof von Ravenna 149.
Hermann, Erzbischof von Köln 200.
Herrand, Bischof von Halberstadt 24.
Hibernia 190.
Hierarchische Stufenfolge 193 ff.
Hieronymus 134. 178. 205. 236. 239.
Hildebrand s. Gregor VII.
Honorius II. 11. 24. 42. 136.
Honorius III. 52. 56. 60. 83. 102. 140. 149. 155. 189 f. 202. 219. 248.
Honorius IV. 73. 220.
Hostiensis 7.
Hubertus, Cardinalpresbyter, Erzbischof von Mailand 199. 203.
Hugo, Bischof von Die 61.
Hugo, Cardinalpresbyter 111.
Hugo, Cardinalsubdiakon 11.
Hugo Candidus, Cardinal 26. 41. 133. 199. 237. 244.
Hugo Seguin de Billon, Cardinalpresbyter, Erzbischof von Lyon 200.
Huguccio 205.
Humbert, Cardinalbischof von Silva candida 30. 195. 216.
Hyginus, Papst 7.

Jacobus Thomasius Gaëtanus, Cardinalpresbyter 106.
Jaen, Bischof von 192.
Jakob II. von Aragonien 78.
Jakob Stephaneschi Gaëtani 51.
Jerusalem 81. 239.
Ignatius, Patriarch von Konstantinopel 34.
Illustris, superillustris 167.
Illyrien 59.
Immantation 208.
Imperium maius 211.
Informativprocess 68 f. 73. 153.
Ingeborg 92.
Innocenz I. 32.
Innocenz II. 13. 26 f. 38 f. 42 f. 46. 48. 70 f. 111. 132. 135 f. 173. 178. 195 f. 216 f.
Innocenz III. 30. 48. 52 f. 57. 60 f. 68. 75. 77. 79. 81 f. 84. 86. 92. 94 f. 99 ff. 140. 163. 167. 190 f. 201. 210. 212 f. 226. 245. 248.
Innocenz IV. 52. 55 f. 66. 73. 78. 82. 85. 95 f. 111. 139 f. 150. 153. 164. 176. 202. 204 f. 217. 234. 245.
Innocenz V. 106. 141.
Innocenz VI. 229.
Inquisition 53 ff.
Intercessoren 113.
Inthronisation 208.
Joachim de Floris 48.
Ioannes, iudex dativus 30.
Ioannes, praefectus 30.
Ioannes, protoscriniarius 30.
Johann IV. 115.
Johann VIII. 5. 8. 23. 36. 38. 154 f. 211 f.
Johann IX. 125 f.
Johann XI. 35.
Johann XII. 144.
Johann XIII. 35.
Johann XV. 49.
Johann XIX. 22. 30.
Johann XXI. 116. 140. 246.
Johann XXII. 104. 113. 154.
Johann, Cardinalbischof v. Tusculum 39.
Johann Andreae 152.
Johann Cajetan Orsini s. Nikolaus III.
Johann ohne Land 79. 190.
Johannes, Cardinalbischof v. Albano 68
Johannes, Cardinalpresbyter 47.
Johannes, Cardinalpresbyter 68.
Johannes, Cardinalpresbyter, Bischof von Viterbo 199 f. 204.
Johannes Baconthorp 127.
Johannes von Crema, Cardinalpresbyter 41. 199.
Johannes Monachus 155.
Johannes Parisiensis 232.
Johannes et Paulus, SS., Cardinaltitel 6.
Johannes Teutonicus 227.
Johannes Tocco 30.
Johannes von Velletri s. Benedikt X.
Jovinian 32.
Italien 186. 189.
Iudices 24. 97. 131.
Iudices dativi 20. 22.
Iudices de clero 20.
Iudices de militia 20.
Iudices ordinarii 13. 19 f.

Iudices palatini: Name, Zahl, Wirkungskreis 13. 19 ff.; Niedergang 24 ff.; Nachfolger 28 ff.; 115. 122. 138.
Julianus, subdiaconus 47.
Julius, Cardinalbischof von Präneste 111.
Iurisdictio delegata 92.
Jurisdiction, quasiepiskopale 155.
Jurisdictionsgewalt 207.
Ius divinum — ius humanum 211.
Justinian I. 16. 120.
Ivo 126.

Kaiser s. Papstwahl.
Kämmerer 28 ff. 104 f.
Kanzleiregeln 154.
Kanzler 28. 102 f.
Kapläne, päpstliche 95 f.
Karl d. Gr. 18. 43. 122. 125.
Karl von Anjou 75. 77 f. 82. 116. 161. 207. 218. 234. 246.
Karl Martell 125.
Karl II. von Neapel 246.
Karl von Valois 77 f.
Karolinger 122 ff.
Karthago 33.
Kemenade 44.
Kirchengut 73 f. 150. 215 f. 243.
Kirchenstaat 18. 75 ff. 116 f. 216. 243.
Kleidung 157 ff.
Kletus, Papst 117.
Klosterprivilegien 69 ff. 216.
Klostervorstände 72 f.
Knut von England 187.
Köln 200.
König, römischer s. Papstwahl.
Konrad III. 127.
Konrad IV. 85.
Konrad, Cardinalbischof von Sabina 111.
Konrad, Erzbischof von Mainz und Salzburg, Cardinalpresbyter und Cardinalbischof 201. 204.
Konrad von Marburg 54. 106.
Konradin 77. 85.
Konstantin I. 158.
Konstantin II. 122. 124.
Konstantin d. Gr. s. Constitutum Constantini.
Konstantinopel 33. 81 f. 115.
Konstanze 77.
Kreuzzug 81 ff.
Kreuzzugssteuern 81 ff. 117.
Kroncardinal 182.
Kurfürsten 80 f. 168.

Labico, Bischof von 14.
Lambert, Cardinalbischof von Ostia 41.
Lampadius 98.
Landulf von Benevent 77.
Landulfus, iudex dativus 26.
Lateran 10. 12 f. 23. 27. 91. 99. 120. 131. 154 f. 171. 208.
Laurentius, Archipresbyter 33.
Laurentius Hispanus 223.
Laurentius in Damaso, S., Cardinaltitel 6.
Laurentius in Lucina, S., Cardinaltitel 6.
Legati a latere s. Cardinallegaten.
Legati nati 59. 61.
Lehensstaaten, päpstliche 77 ff. 216.
Leo I. 197.
Leo III. 24 f.
Leo IV. 5. 12. 23. 36. 150. 185.
Leo IX. 7. 25. 29. 38. 60. 77. 127 f. 160. 162 f. 166. 174. 195. 200.
Leodegar 210.
Leostadt 15.
Leviten 212.
Liber sextus 56.
Liberius 141 f. 235 f.
Libertas Romana 69.
Linus 117.
Litterae de curia 85.
Locum servantes 115. 174.
Lombardei 195.
Longobarden 18 f. 87.
Lorenzo, S., Cardinaltitel 5 f. 11. 27. 155.
Lothar I. s. Constitutio Lotharii.
Lothar III. 132.
Louvre 238.
Lucca, Bischof von 156. 216.
Lucius II. 136. 188.
Lucius III. 189. 217. 226.
Ludwig I. 124.
Ludwig VIII. von Frankreich 71.
Ludwig IX. d. Hl. 50. 54. 115.
Lyon, Erzbischof von 216.

Magdeburg 162. 200.
Magna charta 85.

Mailand, Erzbischof von 37 f. 40 f. 64. 156.
Mainard, Cardinalbischof von Silva candida 115.
Manfred 78. 85.
Mansionarii 11.
Mappula 157 f.
Marcellinus 141 f. 236.
Marcellinus et Petrus, SS., Cardinaltitel 5.
Marcellus, Papst 4.
Marcellus, S., Cardinaltitel 6.
Marcus, Papst 14.
Marcus, S., Cardinaltitel 6.
Maria Maggiore 5. 27. 155.
Maria Nova 91.
Maria trans Tiberim, S., Cardinaltitel 6.
Marinus, Cardinalpresbyter 182.
Maritima 80.
Marozia 26.
Martin I. 115.
Martin IV. 48. 53. 73. 78.
Martin V. 27. 139.
Martinus et Silvester, SS., Cardinaltitel 6. 12.
Martinus Laudensis 165.
Massa Trabaria 80.
Mathilde von Toscana 237.
Mathildisches Gut 75. 189.
Maximus 32.
Meaux 44.
Mendicanten 53.
Metropolit 66. 68. 195 ff.
Michael Caerularius 7. 160.
Michael Palaeologus 48.
Milites 121.
Mitbesiegelung 217.
Mitglieder des Cardinalcollegiums 177 f.
Mitra 163.
Monarchie 241.
Montecassino 22. 40. 163.
Moyses 8. 183. 201. 211.
Münster, Bischof von 168.

Neapel 77. 79. 104. 144. 169.
Nepi, Bischof von 13.
Nepotismus 247.
Nereus et Achilleus, SS., Cardinaltitel 6.
Nikolaus I. 38. 63. 125. 150.
Nikolaus II. 22. 25. 29 f. 70. 124. 128 f. 130 f. 134 ff. 163. 171 f. 194. 196 ff. 216. 233.
Nikolaus III. 69. 77. 107. 111. 184 f. 219 f.
Nikolaus IV. 52. 67. 80. 96. 103. 107. 116. 140. 191 f. 242. 246 f.
Nikolaus V. 165.
Nikolaus Roselli de Aragonia, Cardinal 230.
Ninfa 247.
Nobiles 23 f. 31. 125.
Nomenculator 21 f. 24. 27.
Nomentum, Bischof von 13 f.
Noricum 36.
Norwegen 191.
Notarius 17. 39. 189.
Notarius regionarius 17.
Novellae, cymiterium 4.

Obedienzeid 65. 153 f.
Oberitalien 54.
Octavianus Ubaldini, Erzbischof von Bologna, Cardinaldiakon 202.
Odoaker 119.
Oeconomus 181.
Officium 207.
Opposition 234.
Optimates 20. 121. 123.
Optionsrecht 179 f.
Orden 51 ff.
Ordenscardinäle 186 f.
Ordensgenerale 112. 199.
Ordensprotector 53. 112 ff.
Ordensregeln 51 ff.
Ordines Romani 9. 51.
Ordo 207.
Ordo ecclesiasticus 120 f.
Orestes 98.
Orte, Bischof von 13. 42.
Ostgoten 16. 120.
Ostgotenkönige 119.
Ostia, Bischof von 12 ff. 118. 122. 156. 181. 199. 218.
Ostiarii 158. 189.
Otto I. 126. 144.
Otto II. 126.
Otto III. 19. 21 f. 115.
Otto IV. 85 f. 168.
Otto, Cardinalbischof von Ostia 133.
Ottokar von Böhmen 220.
Ottonen 26. 127. 208.
Oxford 57.

Paciarius 77.
Palatinalclerus 19 ff.
Palatium 19. 28 f.
Pallientaxe 104. 187 f.
Pallium 65. 115. 162. 187 f.
Pandulph, Cardinal 132.
Pannonien 36.
Papstkatalog 117.
Papstwahl: durch Petrus 117; — in den ersten Zeiten 118 f.; — unter den ersten christlichen Kaisern 119; — unter den germanischen Königen 119 f.; — unter den byzantinischen Kaisern 120 ff.; — unter den Karolingern 122 ff.; — in der Zeit der Pornokratie 126; — unter den Ottonen 126 f.; — unter den Grafen von Tusculum 127; — unter Heinrich III. 127; — gemäss dem Decret Nikolaus' II. 128 ff. 171 f.; — von Nikolaus II. bis Innocenz II. 131 ff.; — von Innocenz II. bis Alexander III. 135 ff.; — gemäss dem Decret Alexanders III. 137 ff. 172; — seit Alexander III. 139 ff. 208.
Paris 55 ff. 99. 231.
Parlamentarismus 221.
Pars sanior 138.
Paschalis II. 39 f. 42. 64. 70. 142. 144. 163. 168. 221. 234. 236 f.
Paschalis, primic. et consil. 24 f.
Patres 161. 166 f.
Patriarchalkirchen 5. 155. 171.
Patriarchalsynode 37.
Patriarchen 45. 173. 195 ff.
Patriarchium 123.
Patriciat 19. 127. 158.
Patrimonien 17. 75.
Paul I. 122. 159. 182.
Paul II. 165.
Paul IV. 110.
Paulskirche 5 f. 27. 155. 162 f.
Pelagius I. 11.
Pentapolis 18 f.
Perugia 116. 140.
Peter III. von Aragonien 78.
Peterskirche 5 f. 11 f. 27. 34. 100. 111. 155. 163.
Peterspfennig 104.
Petrus Apostel 10. 114. 123. 125. 212 f. 235. 237.
Petrus, Bischof von Gabii 30.
Petrus, Bischof von Meaux, Cardinalpresbyter 201. 204.
Petrus de Bubeo, iudex dativus 26.
Petrus von Capua, Cardinalpresbyter 202.
Petrus, Cardinalbischof von Albano 39.
Petrus, Cardinalbischof von Albano 113.
Petrus, Cardinalbischof von Ostia 30.
Petrus, Cardinalbischof von Porto 111. 132. 216.
Petrus, Cardinalbischof von Präneste 30.
Petrus, Cardinalbischof von Silva candida 28.
Petrus, Cardinalpresbyter 30.
Petrus, Cardinalsubdiakon, Bischof von Troyes 194.
Petrus Damiani 13. 26. 40. 130. 160. 172. 174. 195. 197. 208 f. 210 f.
Petrus Gaëtani 247.
Petrus Leo s. Anaklet II.
Petrus von Murrone s. Cölestin V.
Petrus Olivi 228.
Petrus de Palude 232.
Petrus, Patriarch von Antiochien 174.
Petrus, primicerius 26.
Petrus, primicerius defensorum 30.
Petrus, saccellarius 30.
Petrus de Tarantasia, Cardinalbischof von Ostia, s. Innocenz V.
Petrus ad Vincula, S., Cardinaltitel 6.
Philipp August II. 92.
Philipp der Schöne 83 f. 86. 213. 219. 231. 235. 237 f.
Philipp von Schwaben 86. 168.
Philippus, saccellarius 26.
Photius 35.
Piacenza, Bischof von 68.
Piemont 78.
Pierleoni 131.
Piperno, Bischof von 34.
Pippin d. Kl. 18. 43. 122. 125. 182.
Pisa 24. 42.
Poenitentiarii 106 ff.
Poenitentiarius maior 106.
Polen 191.
Politik 84 ff.
Pontificalien 156.
Populus Romanus 121.
Pornokratie 126.

Porto, Bischof von 12 ff. 118. 122. 199.
Postulation 153. 203 f. 206.
Präcedenz 193 ff.
Präneste, Bischof von 12 ff. 63. 199. 204.
Praxedis, S., Cardinaltitel 6.
Presbyteria 187.
Presbyterium, römisches 3. 32. 88. 114. 170. 244.
Primaten 59. 61. 162. 195 ff.
Primatialsynode 37.
Primicerius notariorum 17. 20 ff. 27 f. 39. 102. 110. 114. 120. 122. 236.
Primicerius defensorum 17. 20 ff. 25. 27.
Princeps 168 f.
Prior card. presbyterorum — diaconorum 181.
Prisca, S., Cardinaltitel 6. 163.
Privilegien 69 ff. 216. 223.
Privilegium canonis 149.
Privilegium fori 150 ff.
Privilegium Ludwigs I. 124.
Proceres clericorum 20. 121 f.
Procuratoren 94. 152. 192.
Professio fidei des Papstes 48, — des Bischofs 65, — Bonifaz' VIII. 229 f.
Protonotare 240.
Protoscriniarius 20 ff. 27. 28.
Provence 78.
Provincialsynode 36.
Pudentiana, S., Cardinaltitel 5.

Quattuor Coronatorum, SS., Cardinaltitel 6.

Rainer, Cardinaldiakon 71.
Rainerius, diaconus 30.
Rang 167 ff.
Ravenna, Erzbischof von 37. 41. 64. 157.
Raymund von Pennaforte 106.
Raymund VI. von Toulouse 54 f.
Rayner, Cardinaldiakon, Bischof von Viterbo 200.
Rechte 149 ff.
Rector 76.
Regionardiakone 9. 17.
Regionarclerus 9. 17 f.
Register 103.
Registrum super negotiis Romani imperii 84.
Reservationen 66. 73.
Residenzpflicht 156 f. 203 f.
Restitutio famae 161. 173.
Reverendissimus 166.
Richard, Cardinalpresbyter, Erzbischof von Narbonne 199. 203.
Richard von Cornwallis 78. 85 ff.
Richterliche Thätigkeit 22 f. 30 f. 92 ff.
Robert, Cardinalpresbyter 216.
Robertus, primicerius defensorum 26.
Roboam 239.
Rodoald, Cardinalbischof v. Porto 34. 150.
Roland s. Alexander III.
Rom: Republik 26. 76. 136; Universität 55.
Romagna 75. 79 f. 116.
Romericus mons 26.
Römisches Recht 56.
Römische Suffraganbisthümer 64. 126.
Rota 96. 101.
Rothad, Bischof von Soissons 35. 63.
Rudolf von Habsburg 75. 86. 116. 218 f.
Rufili Forimpopoli 47.
Rufina, Bischof von 13.
Rufinus, Bischof von Rimini, Cardinalpresbyter 201. 204.
Rufinus 11.
Rufus, hl. 64. 183.

Sabina, Bischof von 13.
Sabina, S., Cardinaltitel 6.
Sabina 18. 76. 80. 111.
Saccellarius 17. 20 ff. 27. 28. 104. 122.
Sacerdotes ac proceres 121 f. 123.
Sacerdotes et clerus 121.
Salbung des Kaisers 128. 181. 198.
Salerno, Erzbischof von 64.
Salomon 239.
Salzburg, Erzbischof von 35. 189.
Sanctio pragmatica 16.
Sandalen 162 f.
Sardinien 78 ff. 104. 191.
Saxo, secundicerius 30.
Schenkung, Konstantinische s. Constitutum Constantini.
Schottland 57.
Schweden 191.
Scriniarius 17.
Scriptores 107. 189.
Secundicerius notariorum 17. 20 ff. 27. 28. 122.

Sedes Romana s. Ecclesia Romana.
Sedisvacanz 114 ff. 227.
Segni, Bischof von 13. 42.
Senat 119. 121. 160 ff. 172 f. 174. 198. 244.
Senator, römischer 77. 184.
Senatorenschuh 159.
Sergius II. 5.
Sergius, secundicerius 25.
Servitien 104. 154. 176. 190 f.
Sicilien 77 ff. 80. 82. 104. 113 f. 116. 158. 190 f. 218.
Siena, Bischof von 22.
Sigfried von Eppstein I., Erzbischof von Mainz, Cardinalpresbyter 201 f.
Silva candida, Bischof v. 12 ff. 34. 200. 216.
Simonie 233.
Simplicius, Papst 5.
Sinigaglia, Bischof von 40.
Siricius, Papst 32.
Sitte 57 f.
Sitzordnung 195 f.
Sixtus, S., Cardinaltitel 6.
Societas 175.
Soranus, scriptor 107.
Spanien 37. 54. 57.
Speier, Bischof von 168.
Spoleto 75. 80.
Sporteln 119. 121.
Stablo 44. 72.
Standesrechte 149 ff.
Staufer 82. 85. 234.
Stephan II. 23.
Stephan III. 12. 25. 122 ff. 208.
Stephan IV. 126.
Stephan V. 126.
Stephan IX. 128.
Stephan, Bischof von Nepi 24.
Stephan, Cardinal 26.
Stephan, Cardinalpresbyter 30.
Stephan, Erzbischof von Gran, Cardinalbischof 204.
Stephan Langton, Cardinalpresbyter, Erzbischof von Canterbury 200.
Stephanus in Monte Coelio, S., Cardinaltitel 6. 12.
Stephanus, protoscriniarius 30.
Stimmrecht 41 f. 193. 199.
Subdiaconi regionarii 17.
Subrogatio 117.
Substitutio 117.
Suburbicarische Bisthümer 37. 64.
Südfrankreich 54.
Superista 24.
Susanna, S., Cardinaltitel 6.
Sutri, Bischof von 64. 216.
Sylvester I. 151. 159. 182 f.
Sylvester II. 76. 127.
Sylvester III. 144.
Symmachus, Papst 6. 33. 74. 79. 119. 157.
Syndicus 176. 181.
Synoden, päpstliche: Arten, Geschäftskreis 36 ff.; Niedergang 38 f.; Nachfolger 39 ff. 240.
Synoden: römische: a. 251, 32; a. 390, 32; a. 499, 6 f. 119 f.; a. 531, 98 f; a. 595, 187; a. 732, 5. 12. 14. 33 f.; a. 745, 14. 33 f.; a. 769, 122. 125; a. 853, 130; a. 862 (63), 125; a. 864, 35; a. 898, 125; a. 963, 144; a. 1001, 40; a. 1046, 144; a. 1047, 41. 195; a. 1059, 128; a. 1070, 40; a. 1074, 38; a. 1112, 39. 42; a. 1116, 40. 195 f. — Arles a. 314, 194. Benevent a. 1059, 195. Brixen a. 1080, 41. 199. Clermont a. 1130, 195. Melfi a. 1089, 39. Rheims a. 1119, 41; a. 1148, 45. 198. Sardica a. 344, 31 f. 90. Toulouse a. 1119, 203; a. 1163, 56; a. 1229, 53. Worms a. 1076, 224.
σύνοδος ἐνδημοῦσα 32 ff.

Tankred 77.
Tarent, Erzbischof von 64.
Taxen 104. 154. 191.
Teodoro de'Lelli 8.
Testament 157.
Theobald, Bischof von Velletri 30.
Theobald, Cardinalbischof v. Albano 30.
Theoderich d. Gr. 119.
Theodorich Rayner, Erzbischof von Pisa, Cardinalpresbyter 202.
Thessalonich, Bischof von 59.
Thomas Becket 98.
Thomas v. Capua, Cardinalpresbyter 106.
Tibur, Bischof von 13. 42.
Titel 165 ff.
Titelkirchen 4 ff.

Toledo, Erzbischof von 59 f. 221.
Tonsur 156.
Toto von Nepi 122.
Tours, Erzbischof von 24.
Trastevere 15.
Tre Fontane 188.
Trient, Bischof von 168.
Trier, Erzbischof von 35. 162. 200.
Tuidisco, Cardinalpresbyter 30.
Tunica 163 f.
Tuscien 18. 75. 77. 80. 123.
Tusculum, Cardinalbischof von 218.
Tusculum, Grafen von 26. 127 f.

Ubald, Cardinalbischof von Sabina 39.
Ubertus, Cardinalbischof von Silva candida 26.
Ugolinus s. Gregor IX.
Ulrich, Bischof von Padua 116.
Ulrich, hl. 34. 40.
Ungarn 57. 169.
Unionsverhandlungen 48 f. 115.
Universitas 174 f.
Universitäten 55 ff.
Unterschrift 70 f. 178 f. 193. 196. 216 f.
Urban II. 24. 39. 49. 62. 69 f. 161. 198.
Urban III. 156.
Urban IV. 77 f. 86 f. 105. 111. 115. 184. 191. 214. 220. 226. 234.
Urbanus 32.

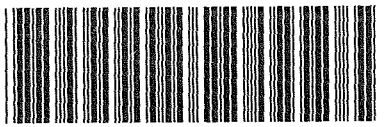
Vallis lacus 116.
Velletri, Bischof von 12 ff. 216.
Vendôme 200.
Venedig 75. 84. 111. 168. 218.
Venusinum 80.
Vermögensrecht 186 ff.
Versammlungsrecht 186.
Vesper, Sicilianische 78. 82.
Vestiarium 29.
Vestiarius (vestararius) 20 f. 28 f. 104.
Via Salaria 4.
Vicarius urbis 110.
Vicedominus 20 f. 28 f. 104.
Vicekanzler 102 f.
Victor II. 46. 70. 127. 163.
Victor IV. 98. 234.
Vigilius, Papst 120.
Vincentius Hispanus 231.
Viri Romani 121.
Visbike 44.
Visitatio liminum apostolorum 65 f. 191.
Vitalis, S., Cardinaltitel 5.
Viterbo 53.
Volk, römisches 121. 123. 125 f. 129 ff. 131. 135 f. 138 f.

Wählbarkeit 119. 123. 131. 133. 138.
Wahlkapitulationen 165. 228 f.
Wales 57.
Waltrad, Erzbischof von Magdeburg 200.
Weihe 156.
Weihegewalt 207.
Weihen, häretische 57.
Wibald von Stablo 44. 72.
Wilfrid, Erzbischof von York 34.
Wilhelm Durandus d. Aelt. 141.
Wilhelm Durandus d. Jüng. 152.
Wilhelm, Erzbischof von Rheims, Cardinalpresbyter 184. 201. 204. 226.
Wilhelm Peter de Godin 232.
Wilhelm der Rothe 84.
Wilhelm de S. Amore 48.
Willebriefe 218.
Willigis, Erzbischof von Mainz 40.
Wormser Concordat 131.

Zacharias, Papst 14. 33.
Zacharias, Bischof von Anagni 34.
Zeugen 151.

REV15

ÚK PrF MU Brno



3129S03283